



Erster Theil

Der Distillir- und Arzney-Kunst.

Das Erste Capitel.

Vom Laimen/ damit die Distillir offen

Gefäß und Gläser bekleibet und beschlagen werden/ sampt andern nothdürfftigen Berichte/ zum Anfange dieses Wercks zuerinnern nöthigst.



Es ist einem laboranten sehr nöthig/ daß er wisse den Laim zu bereiten/ damit man die Ofen setzet/ dergleichen auch Lutum sapiens etc. und allerley andere Sachen/ mit welchen man die Gläser/ und andere Distillir Gefesse zu beschlagen / und zu verkleiben pfleget/ damit sie im Feuer desto besser halten/ und die Spiritus nicht verriechen können/ Item damit man den zerpaltenen Krügen / und geborstenen Gläsern hilfft/ daß die Feuchtigkeiten und Spiritus nicht herdurch dringen oder lechen / zu zurechten.

Ein guter Laim zu den Ofen/ der im Feuer wol hest.

Nimb guten wolgebeereten Laimen / schlage darunter Scherwooll oder Rosskloß/ Ochsenbluth/ Hammerschlag von Eysen/ und gemein Saltz/ damit setze die Ofen / und kleibe sie auch damit aus/ lasse es darn trucken werden/ nimb alsdarn klein Benedisch Glas/ Bein Aschen/ und ein wenig dünnen Laim/ unter emander gemischet/ bestreich damit inwendig den gekleibten Ofen / und lasse ihn wol treugen / mache ein sittsam Feuer. darcin/ daß er sich ausglüheth.

Zugedencken.

Wann der Laim zu zehet und feist ist/ so mischet man ein wenig reinen Sand/ oder Bries darunter.

Ein Laimen oder Lutum der gar gut ist/ und fest hält/ zu bereiten/ damit man Gläsern Retorten/ Kolben oder andre Gläser/ auch steinerne Krüge/ und was man sonst wil / daß im Feuer wol soll halten/ beschlegt.

Nimm Boli Armeni. weisse Kreyden jedes zwey Theil / Scoriz ferri, das ist/ Hammerschlags ein Theil/ guten Döpffer Leim sechs Theil/ rothen Maurstein und lebendigen Kalk/ jedes zwey Theil/ alles wol klein gestossen/ und darzu Rossmist oder Kuhhaar gethan/ und alles wol unter einander gemenget/ mit weissem von Ey/ so viel daß es genug ist/ alles wol geschlagen und geknetet/ daß es werde wie ein Teig/ damit verlutire und beschlage die Retorten/ Kolbe/ gläser/ uñ was du sonst wilt/ dieser Laim hest wol im Feuer.

Erster Theil.

A

Engli.

Egliche nehmen auch darunter gestoffen Glas / so viel als des Hammer-schlags /
Anderer thun auch darunter reinen Sandt / wann der Laim feste ist / und an des Eyerweiß
statt / nehmen sie eine gute scharffe Lauge oder altes Weinsteinwasser / oder sonsten Salzs
wasser,

Ein ander schlechter Lutum Sapientia.

Nimm guten beständigen Laim / schleimme den im Wasser / daß das steinige und der
grobe Sand davon komme / mache ihn zu Ballen / und lasse ihn an der Sonnen wol trük-
kenen / Solches geschlembten Laims nimm alsdann zehen Theil geschlembter Aschen / drey
Theil gereimbten Kofkoth / ein Theil Hammerschlag / und zwey Theil geschlagene Rübes
haar / und menge diese Stücke alle durcheinander / und feuchte sie an mit neuen Ochsen
oder Schaaffe Blut / das noch warm ist / und behr sie wol mit einem Beher Eisen / Man
möchte auch unter diesen Laimen klein gerieben Benedisch Glas nehmen / doch nicht zu
viel / Mit diesen Laimen kan man die Kolben / Retorten / und dergleichen Gefesse / was im
Feuer viel leyden muß / beschlagen / Er dienet auch / daß man die Offnen / so man Heynken
nennet / damit zusammen setzet / denn er hält fest / und reißt nicht.

Solget ein ander Laim / damit man die Gläser / Kolben und Krüge /
die im Feuer feste halten sollen / auch beschlagen kon.

Nimm einen guten geschlembten truckenen Laim / ein wenig Drachenblut / und
Boli Armeni / darzu den dritten Theil Eypferthon / und ein drittheil eines halben Theils
ungeleschten Kalk / mache jedes insonderheit zu Pulver / und feuchte das mit Eyerweiß
oder mit warmen Ochsen oder Schaaffe Blut an / thue darzu so viel abschäbig von Lüs-
chern oder Schei woll von Barchet als des Boli gewesen ist / alles wol mit einem Holze
untereinander gemenget / damit beschlage die Kolben / aber nicht dicke / verlutire auch die
Fugen damit / solches hält im Feuer fest.

Aliud.

Nimm zwey Theil geschlembten treuaen Laimen / und ein Theil ungeleschten Kalk /
mische darzu ein wenig Todtenkopff vom Aquafort / mache es an mit Urin und Kalbs
blut / und gebrauchs wie den vorgemeldten.

Ein gar gut Lutum die Gefässe und die Fugen damit zu beschlagen /

Hammer-schlag / gepulverte alte Schmelztiegel / wolgebrandten reinen Laim / und
auch also bereitete Kreiden / rothen Bolus / je solches gleich viel / alles gar klein gestoffen /
so wol auch ungeleschten Kalk halb so viel / als gedachter Specierum eine ist / darzu ver-
mischet / mit Eyerweiß zu einer Papp oder dünnen Masse angefeuchtet.

Ein gut beständig Lutum das fest helt in der Hitze / und die Aquaforti-
schen oder andere starke Spiritus nicht verrauchen lästet.

Nimm gebrandte Kreide ein viertheil / guten reinen geschlembten Laim ein Pfundt /
ge

De Luto.

3

gestoßen Benedisch Glas und Ziegelmehl jedes vier Loth / vermische es zusammen / feuchte es an mit Eyerklar oder gutem starken Bier / und schlage es mit Ruchhaar durch einander.

Es sind auch anders mehr Laimen / zu dem verlutiren zu gebrauchen / die auch wolhalten / weil aber diese / die ich ige gemeldet / recht thun / habe ich umb Kürge willen / andere zusetzen unterlassen / wird derhalben ein jeder selbst wol präffen / welcher ihm am dienstlichen seyn mag.

Der Laim oder dünne Mixtur aber / damit man die Fugen / Helm oder Vorlage zu verlutiren pfleget / wird also gemacht.

Gestoßen Glas / pulverisirten ungeschelten Kalk und Weizenmehl / unter einander getemperirt / mit geschlagenen Eyerweiß zum Mase angefeuchtet / auff ein Leinen Tuch gestrichen und umb die Fugen geschlagen.

Ein ander gar starck Lucum, das im Feuer gewaltig hält.

Eyerweiß das zerchlage wol / und was sich am Boden setz / dasselbige nimm / und thu darein geriebenen reinen Schieberstein / stosse es wol und lange im Mörser / das es als ein zehrer Brei werde / davon auff ein leinen Tüchlein gestrichen / und umb die Fugen gelegt.

Aliud.

Papier zu Muff gestoßen und wieder getrocknet / gebrante Kreiden / und Lederkalk wol untereinander gemenges / und mit weissem von Eiern angemacht zum Teige / und mit Tüchlein umbgelegt.

Nimm Eyerweiß so viel dich düncket genug seyn / zerchlage es in einer glimern Schüssel / und nimm einen reinen Schwamm / drucke das Eyerweiß darein / und wider auff dem Schwamm in die Schüssel / das thu biß das es so klar wird wie ein Brunnenwasser / Darnach nimm Staubmehl vier Loth / Bolum Armeni ein Loth / weissen treugen Käß ohne Rinden zwey Loth / Sanguis Draconis ein Loth / Die Stücke alle klein gerieben / und durch einen harn Sieb getrieben / vermenge es mit dem Eyerklar / damit beschlage die Fugen / welches du also verstehen solt / das solche Fugen zuvorhin / mit dem obern Laim verlutirt / und treuge worden / alsdann diese Mixtur auff ein Tüchlein gestrichen / und darüber geschlagen / und von sich selbst truckenen lassen / aüein das es geschehe ehe du es in die Wärme bringest oder ansewerst / so hält solche Mixtur feste / und die Spiritus riechen nicht auß / Wann darüber die Fugen nochmahls die Spiritus außgehen lieffen / so bestreiche die in der Hitze mit Buschliith / so wird der Laim hart / und hält fest.

Ein ander Lucum.

Nimm Glas und Goltzlette zu einem reinen Pulver gestoßen / und durch ein Sieb geschlagen / eines jedes ein Pfundt / Weizenmehl zwey Pfundt / vermische und beer es mit Eyerklar wol und starck durch einander / zu einem Teige / denn streiche es auff ein feucht leinen Tüchlein / und dasselbige schlage denn umb die Fugen / und so es

A ij

wol

wol extruckenet / so bestreiche die Binden außwendig wieder umb darmit / so wird kein Dampf durchdringen.

Wann das Kolbenglas über dem Feuer bricht / soltu / damit der Spiritus nicht verdampffe und auß vaporire, desselbigen Riß mit einem leinintten Lümpelein in wolzerklopptem Eyerklar eingetunckt / wärmlich verstreichen / und eins nach dem andern über schlagen / damit wann das eine Lümpelein hart und trocken / wie ein Crust ist / du das ander gleich drüber schlagest.

Ein Laim so die Kolben bewahret / daß sie von der Hitze des Feuers / und den Spiricibus nicht leichtlich zerspringen / die bestrichenen Kolben aber muß man an der Sonnen trucknen / man kan auch mit diesem Laim / die zerbrochenen Bruchgläser wieder umb zusammen leimen / und heissen.

Nim Minien und Bergzinobere / und Glas / eines so viel als des andern / zerreibs zum subtilen Pulver / beutels durch ein klein harin Sieblein oder Beutel / darnach so incorporire und knete dasselbige mit Wacholderharz / und ein wenig Leinöl / das es werde wie ein Mätslein oder Teiglein / wenn solches geschehen / so bestreiche darmit ein zartes Lümpelein / und verbinde oder verstopffe dann mit demselbigen die Wundlöcher / oder Fugen der Gefäße / lasse es an der Sonnen von ihm selber extrucknen / ob es gleich langsam zugehet / so mügen doch solche Gefäße das Feuer wol erleyden / und die Spiritus halten.

Ein ander Lucum, so die Spiritus auch nicht leset durch dringen.

Nim schwarz Pech und Wachs jedes in Loth / lebendigen Kalk und Ziegelmehl jedes ein halb Loth / Temperirs warm wann du es gebrauchen wilt.

Ein Lucum auff zerknickte oder zerbrochene Gläser.

Nim Krebde / Staubmehl und Glas / jedes ein Loth / Ziegelmehl ein halb Loth / Pulverisirs klein / und impastire es mit Eyerweiß / daß es wie ein Teig wird / streiche ein Pflaster darvon / und lege es über den Bruch des Glases.

Ein ander Lucum zerbrochene Gläser zu flicken.

Du solt auff aller kleinste zerstoßenes rein Glas / und rotte Nennige gleicher viele / mit einander durch ein leinen Luchlein beuteln / und mische unter Furniß / ein wenig Leinöl / und mache darmit die durchgebutelte Materi an / daß es werde wie ein Mätslein / streichs auff leinene Luchlein / lege deder zwey oder drey über den Riß oder Borst des Glases / und an der Sonnen trucknen lassen / so hält es das Feuer und alle Stärke / ja auch Aquafortische Spiritus.

Ein Lucum die Gläser und Krüge dichte zu machen.

Nim Ceruss / Weni / jedes zwey Loth / Leynöl / mische es zusammen / und verstreiche die Geschirre damit.

Ein ander gut Lucum zu Krügen / wirdt Steinsaim genandt.

Nim Farz und gemeinen Schwefel jedes ein halb Pfunde / Marwstein Pulver und Bleyweiß jedes acht Loth / das alles durch einander gemenet und geschmolzen / und

und in gestalt einer Massa gerollt / hie mit kanstu alle gebrochene Krüge zusammen
leimen und heffren.

Ein gut Ridt/die Wasserthunnen/wenn man per vesicam Distilliret,
damit zu verkitten/da die Röhren durch die Thunne gehen.

Nim Colophonia/das ist Griechisch Pech/Harz/ und gestossen Glas gleicher
vieler Ziegelmehl die helffte in einem Kesenappe ob gelinden Kohlfewer lassen fließen/
schmiere es umb die Fugen/und dieselbigen mit einem heissen Eisen verlasten.

Weil dann auch sehr viel an den Befessen gelegen/nemlichen/das die Retorten
Krüge und der gleichen von guter Thon Erde gemachet seyn/ damit sie im Feuer wol
halten / wie dann die Waldenburgische und Siebergische Erden fast das fürnemste
lob in deme haben/so findet man doch auch sonst guten Thon / der (wann er gebürli-
chen mit andern darzu dienlichen Sachen versehen wird) in dem Feuer auch wol
helt/wie ich dann hie mit eine kleine meldung zur nachrichtung davon thun wil.

Man sol sich besteißigen des besten Töpffer thons / so man gehaben mag / doch
wird der Thon der blau / und im Feuer oder brennen schön weiß wird / gemeinlich
der beste zugebrauchen befunden / denselbigen Töpfferthon laß gar hart werden / oder
an der Sonnen erucknen / Und wann du davon Zeug machen wilt / so lasse den Thon
klein stossen / und feucht ihn an mit Wasser/das er weich werde/dann lasse ihn treten/
und mit Eysen wol behren/und nim darunter klein geriebenen geschleimten Kiesel-
stein/oder weissen schönen Sand/ so viel als der Thon leyden wil / damit du ihm aber
nicht zu viel oder zu wenig thust / so mache erstlich von solchem Zeug ein Gefes oder
zwey/und versuche die/ob sie dir im Feuer halten wollen/wo nicht/ kanstu deine Com-
position anders richten.

Gliche nehmen gedachts Töpfferthons ein theil/darunter thun sie einen vierten-
theil guten Laim/ und ein vierdte theil des obgemeldten Kieselstein / der gebrandt
und gewaschen sey/jedoch mustu achtung geben/ob der Thon oder Laim sehr fett oder
dürr sey/und die Theile darnach nemen.

Ein andere Composition.

Nim einen Karren voll Töpffer Thon/wie ihn die Töpffer zu machen pflegen/da-
unter thue einen Hur voll Hammerschlag/ anderthalben Hut voller Mühlstein/oder
von gebrandten harten Steinen in der Hütten/zweyhand voll Salz/Diese stücke beh-
re wol untereinander / darauf lasse dir den Töpffer machen Treibschirben / gieß/
schmelz/und Ciment Tigel/Krüge / Kolben/Retorten / und dergleichen Zeug
mehr.

Ein andere Composition.

Nim guten Thon/ lasse ihn an der Sonnen wol treuge werden / stosse
ihn klein / und stäube ihn durch ein hürin Sieb / Nim darunter den
lebenden Theil klein gestossenen Kieselstein / der gebrandt und gewa-
schen sey und halb so viel klein geriebene Kreiden / oder an stad derselbigen/
Slurmer oder Talsch/oder auch an stad derer eins/gebrandten Wasserließ klein gerie-
ben

ben/menge solches alles gar wol unter einander mit den Füssen/ hernachmahls mit den Händen/ und mache daraus was dir gefelt.

Egliche aber nehmen die zerbrochenen Scherben von Töpfferwerck / oder die alten Goldschwieds Tiegel/klein gestossen/durch ein Sieblein gereden/ und dessen unter den Töpffer Thon so viel/ daß man den Thon für spröbheit kaum arbeiten kan/ gemischer/ als dann Gefäß davon gemachet/ dieselbigen halten auch wol / Wann aber Kistling also wie oben berichtet/ darunter gebraucht wird/ der bindet im Feuer zusammen/ und je größer die Hize ist / je fester er bindet.

Wann man aber Krüge oder Retorten aus vorgedachtem Töpfferzeuge machen wil/ so sol man unter die Compositionen, auch Kleien oder reine Sage-späne wirken/ solches geschieht darumb/ danit wan diese Geschir also roh gebrand werden/ daß sich die Kleien oder Sage-späne heraus brennen/ nachmahls dieselbigen Gefäße mit Benedischem Glase in und Aufwendig verglase/ das das Glas in die Löcher/ daraus sich die Kleien und Sage-späne gebrandt haben/ fliehe/ dadurch sie dann sehr feste werden/ und gar wol im Feuer halten / und seyn diese also zubereiteten Gefesse viel besser zugebrauchen als beschlagene Glaskolben.

Von Præservacion für Venenossischen und andern schädlichen Spiritibus, so sich etwan in eglichen/ fürnemlich aber in den Distillationen und Chymischen Arbeiten der Mineralium, und Metallorum, &c. begeben mögen.

Sintemal in Chymischen Arbeiten und Zubereitungen/ fürnemlich aber der Mineralien und Metallen/ bisweilen giftige und andere schädliche Spiritus, sich verursachen können/ so erachte ich nöthig zu seyn/ den Chymicis und Feuerarbeitern solcher dinge/ disfalls und sonst auch für vergiftete Luft und andere schädliche und gefährliche infectionen, ein kräftiges Præservativum anzuzeigen und anhero zu setzen / welches sie nuzerspriesslich in solchen Fällen gebrauchen sollen. Folget:

Nim Knoblauch und Welsche Nüsse jedes einhand voll/ stoffe es durch einander/ und nim Honig/ lasse es in einer Pfanne wol saynen/ thue igtgedachte Mixtur darein/ Theriacz opim ein Bnz/ Ingber/ Megelein / Muscat-Nüsse je gleiches ein halb Loth/ diese Species müssen alle auffß subtilste gepulverisirt seyn / agitirs auffß beste zusammen/ daß also ein Electarium drauß werde/ hier von täglich des Morgens nüchtern/ und wann man an solche gefährliche Arbeit gehen wil / einer Haselnuß groß eingenommen/ und auch darvon etwas im Munde gehalten/ auch in die Nasen Löcher/ Ohren / an die Schlöff und Puls/ &c. gestrichen/ So können die scharffen starcken bösen giftigen Spiritus, und andere schädliche infectionen, nicht leichtlich hauffen noch schaden bringen/ &c.

Betreffende die Offen/ so wol die Gefesse, welche zur Distillation und derer zugehörigen Arbeit man gebrauchet/ davon alhie viel zu schreiben/ und dieselbigen Contrastisch in Figuren fürzustellen/ erachte ich gar unnöthig zu seyn/ dann solche zu vor in andern

Vom Wein

Destillierbüchern zu erkennen gegeben/und da einem etwan weiter Bericht davon man-
gelte/kan er sich desselbigen leichtlich bey guten Laboranten erholen/zc.



Das II. Capitel.

Vom Wein.

Auch Spiritu Vini, Aceto Vini, Tartaro oder Weinstein.

Eine kurze Beschreibung des Weins / seiner Na-
tur/Art und Eigenschafft / auch was zum theil für köstliche/hoch-
nügliche/zur Arzney dienliche Mittel darauß bereitet werden.

Der Wein/als das alleredelste Gewächse aller wachsenden Dinge / wird
vom Theophrasto Paracelso genandt das Blut der Erden/ein Spiritus
der da gar subtil und wenig/aber mit vieler Phlegma verfasst ist. Dasi
in Wein seind zwö Substanzen/sagt er/Als eine ist Substantia vinosa.
Das ist diejenige / darinnen der Spiritus vini ligt / Ja diese ist das rechte
Corpus darinnen die wahre Essentia vini ihren sitz hat. Die anderen ist Substantia
phlegmatica, die da saß und trusen und ein süßes Wasser ist.

Und ist dem Wein in Generatione, seine Natur auß vielen edelen Tugenden/so
im Erdreich seind/gegeben/die sich doch mit unterschied befindet / als zu verstehen / so ein
Stock Wein/oder Geschlechte von einem Weinstocke/ in zehen/weniger oder mehr Re-
giones oder besondere Landschaften vone nander gesetzt wird/ das sein Wein / den er
gibt/ am letzten nicht gleich ist für ein Gewächse zu erkennen / wiewol er von einem
Stocke kömpt/sondernes richtet sich ein jezt der Wein/nach Arth seines Landes / dar-
innen er gewachsen ist als stärker und schwächer / saurer und süßer/besser und böses/und
der gleichen / solche ursache kömpt sich auß der Erden / die dann an einem Orthe anders
als am andern ist / Dann ein Orth Erdreichs hezu bessere bereitschafft / als der andere
Ort hat / welches dann an deme zu erkennen / das an einem Ort des Erdreichs rauhe
dinge herfür kommen und wachsen/ein ander Orth Erdreichs aber / subtilere Gewächse
bringet.

Derwegen ist gar viel daran gelegen / das der Wein einem Lande / da nicht viel
Postes, Pleureses, noch Pustula seynd/auch nicht viel Febres, noch auch keine Wasser-
sucht regieren / Item / das er auch sonst zu rechter (denn er hierinnen auch seine Meis-
terschafft haben wil) und zu gesunder zeit gepflancket und gewachsen sey 7 stinckmal in ei-
nem Lande / da solche Krauckheiten viel umbgehen und gemein seynd / die selbigen
Seu.

Seuchen auß Arth des Landes kommen und derhalben dem Menschen diese Gebrechen und schwachheiten zu ziehen/Also auch diese Arth den Wein regiert/wie man dafi siehet/das solche Krafft die Trauben bald machet faulen.

Ferner gehören auch zu Wachung eines guten Weins/eine gute Constellation, guter Sonnenschein früh und spat/guter Wind und Orientalische Luste / sintemal dieses alles Dinge seynd/die da dem Weine das böse austreiben / ihn wol digeriren und zeitig machen/das er gesund zu trincken wird/und also den Wein wäre Arth nach sich incliniren.

Es ist eigentlich wahr/der Himmel/Sonne und Luste nehmen dem Wein seine irdische wiederwertige Grobheit/ und groben Geschmack / den er aus der Arth der Erden hat/und geben ihm andern guten lieblichen Geschmack/mit seiner rechten süsse/Denn Sonn und Zeit geben einem jeglichen Geschlechte des Weins / Derer dann viel und mancherley sind/wie solches der unterschiedliche Geschmack und Farbe/auch mannichfaltige Arthen der Lande da sie gewachsen/ze. gnugsam beweisen) seinen höchsten Grad nach der Linien darinnen er geordnet ist. Und werden durch solche Gradirung viel Böhheiten/so auß der Erden beyne Wein mit lauffen/ temperirt und hingenommen.

Ohn zweiffel wahr ist/ das die Weintrauben von zweyen unterschiedlichen Hitze zeitig werden/Die erste Hitze ist ihnen für sich selbst angebohren / Die andere Hitze aber/kompt ihnen von der Sonnen / Und wo die Trauben nicht zuvor für sich selbst ihre natürliche und angebohrene Hitze und Wärme hätten köndten sie durch die Gewalt der Sonnen/so rein und wol nicht gekocht werden / sondern verblieben eben wie egliche andere Früchte/die durchaus von Natur kalt/welche/ob sie schon durch die Gewalt der Sonnen zeitig werden/jedoch ihre angebohrene Natur in keinem Weg verlieren. Die weil dann durch der Sonnen Hitze die Trauben zu ihrer Wärme gebracht werden/diese aber an allen Orthen nicht gleich kräftig/ und auch egliche Trauben nach dem Boden und Landes Arth ihren Geschmack an sich nehmen/so folget/das nach Unterscheid des Orts und Landes/auch die Weine unterschiedlich seyn.

Die Weinbeeren sollen auch für ihrer rechten Zeitigkeit und Reiffe / nicht von den Stöcken abgelesen werden/dann wo sie zu frühe abgelesen werden/so wird hernach der Wein gang unvernünftig/und kan gar nicht zu seiner rechten Stärke kommen.

Ein rechte natürlicher guter Wein/sol an der Substanz subtile und lauter/ und an der Farbe schön seyn/und wo er ohne Mangel wächst / so wird er Diaphanisch/ Perspicuisch in seiner Farbe/das ist der weisse Wein/sol nicht grün/nicht wasserfarb/ noch trübe sein/ Der rothe Wein aber/sol recht schiller roth seyn / das ist seine rechte Art/dann dicke Rötze ist wieder die Natur/ und ist eine Terrestritet.

Um Geruch sol er auch lieblich seyn/und am Geschmack nicht sauer/ dann wo viel Säure ist/da hat die Böhheit die Güte überwunden/sondern er sol nach Gelegenheit der Art des Weins in seiner rechten Süsse seyn.

An der Zeit oder Alter/sol der Wein zum trincken zu nügen/nicht zu Jung oder zu sehr alt seyn/ Jedoch ist die Älte des Weins viel besser dan die Neue/auß Ursachen/

das

Daßlich der Spiritus Vini oder Geist des Weins mehr seget und digerirt / mit oder in der Zeit / dann daß er für der Zeit oder in der frühe thut / Wie dann die stärckhsten Kerkze den Most und gar neuen Wein für warmer Natur und Complexion im ersten Grad achten und segen / Der aber nicht gar neu / noch auch nicht gar firnen oder alt ist / seget man in andern gradum der hitzigen und warmen Dinge / So er aber gar Alt und Firnen / wird er von ihnen hitzig im dritten Grad gehalten / Und sind sonsten in einer Summa von allen Weinen folgende Strücker wahr zu nehmen / Als erstlich deren Substanz und Wesen / dann ihre Tugenden / Quantität und Qualität / der Geruch / Geschmack / die Zeit und das Alter.

Derjenige Wein / der noch keinen Weinstein geseget hat / ist am krefftigsten / dann hernach so ein Wein Weinstein geseget hat / wird viel Krafft im Weinstein befunden / und oft mehr dann im Wein / Bud ist alhie ein feines Kunststück (Im Fall man den Wein preserviren wolle / daß er keinen Weinstein segen solle) zu merken.

Præservatio, daß der Wein keinen Weinstein sege.

Man sol den Wein in ein kaltes Erdreich vergraben / unten und oben ihn wol zudecken / darnach so ligt er gar lange ohne Weinstein zu segen.

Wie hoch sonst der Wein in heiliger Göttlicher Schrift angezogen und was für gewaltige / ja uns Menschen in diesem vergenglichen Leben / ganz unbegreifliche / grosse wichtige und heilsame Mysterien / der Allmächtige / gütige Gott / durch seinen lieben Sohn den Herren Christum / als unsern Seeligmacher / uns darinnen und damit fürbildet / fürtragen und auftheilen lästet / das haben wir in der H. Biblia manichfaltig zu lesen / werden es auch zwar / nach Gelegenheit der Zeit und Umstände / in Versammlung Christlicher Gemeine / zum öftern durch getreue Lehrer und Prediger unterrichtet und erinnert. Derwegen ich es unndthig zu seyn erachte / von denselbigen grossen Geheimnissen alhier viel zu tractiren / erkenne mich auch zu sehr geringe / wenig und unvernünftig zu solchen hochwichtigen sachen / derselbigen mich zu unterwinden / Sondern es ist mein Fürnehmen alhier nur dahin gerichtet / was leiblicher weise dem Menschlichen Körper / der Wein mit seinem rechten ziemlichen und guten Gebrauche nütze. Dagegen auch was er in seinem unrechten / unziemlichen und bösen Gebrauche / demselbigen für Schaden und Nachtheil / zeitlich (geschweige als dann demaleins ewiglich) bringe. Item wie er zu bequemen fürtrefflichen Arhnen Mitteln Chymisch distilliret und bereyret / auch in Arhneyischen und andern manichfaltigem nutzbahrem Gebrauche / angewendet werden kan / anzeigen. Der liebe Gott und Vater aller Gnaden gebe / daß ein jeder getauffter und dem Gnadenbunde einverleibter Mensch / ihn und alle gute Gaben / die uns seine Güte gnädig und mildiglich in diesem leiblichen Leben verliehen hat / Christlich und wol zu seines Göttlichen Namens Ehre Lob und Preis / mit Dancksagung genießten möge / Durch Jesum Christum unsern lieben Herrn und Heyland / sampt kräftiger Mitwirkung des Heiligen Geistes / Amen.

Des Weins gute Tugenden.

Es ist der Wein ein gutes natürliches Geträncke / zur Durst / zur Gesundheit
Erster Theil. B heit

heit/und auch zum Bollust nutzbarlichen/jedoch mäßiglichen trincken / und kommen seine Virutes auß der Subtile des Weins / das ist aus Art des nutrimentischen Weingeistes/wann der Wein mit rechter Maß und nicht überflüssig genühet wird. Dann nichts bessers ist die Natur zu kräftigen/und den Kräften des Leibes nichts fruchtbarlicher/s als guter natürlicher reiner Wein mit Mäßigkeit getruncken. Daher dann Galenus und Hippocrates sagen/ daß der Wein vielmehr eine Arzney als eine Nahrung zu schätzen sey / dann der Mensch wird dadurch in allen Kräften recht lebendig gemacht und gestärket/ seine natürliche Wärme und Hitze erquicket/erwecket und genehret/die Natur von allen bösen Dünsten/Unreinigkeiten/ Cholera/ groben/trüben/Melancholischen Feuchten/verdünnert/erkläret und gereiniget/ auch die Sinne/ Vernunft und Verstand geschärfet/ Er stärcket das Herz/er freuet/erfrischet/ und machet fröhlich das ganze Gemüthe des Menschen/dämpffet Sorge/ Angst und Traurigkeit/ verreibet allen Kummer/ Unmuth und Trauren / richtet auch mancherley und gang wunderbarliche Veränderungen des menschlichen Gemüthes an / als bey den traurigen Menschen die werden davon gang fröhlich / leichtsinnig und gutes Muths. Die fruchtbaren und verzagten werden gar freudig/ thätlich und beheret/ Die kargen werden freigebig und die stillen redsprechig/ &c. Auch so bringet er gute Hoffnung und bringet zuwegen/ daß man Siend und Jammer eglischer massen vergiffet / Derhalben man den trostlosen/ klemmütigen/ betrübten Seelen / und denen so das Leben verwirret haben/ Wein zu trincken geben sol.

Das Gehirn stärcket er auch/er läutert die Augen und das Gesicht / bringet süßen und sanften lieblichen Schlaß/einen guten Geruch / machet Lust zum Essen/ gibt dem menschlichen Körper gute Nahrung/machet daß sich die Speise im Magen wol seget/kräftiget den selbigen/daßer sie wol verdauen kan / Und welcher einen blöden und anigen Magen hat von Kälte/der lasse ihm alle Morgen einen guten Trunk weißen Wein wärmen/und trincke den / und weil er seiner Reinigkeit und Subtiligkeit halben die Nahrung und Gefäße der Speise hin und wieder in alle Glieder/ auch durch die allerengsten Äderlein führet und auftheilet / damit sie ihre Erholung und Nahrung empfangen/derwegen sollend die jenigen die fast dürr und mager vom Leibe sind/sich des Weins rechter ziemlicher massen gebrauchen / so nemen sie vermittelst desselbigen zu/ werden leibig und völig. In der Heilige Apostel Paulus vermahnet seinen Jünger Timotheum/ daß wegen vielfältiger Schwachheit und blöden Magens/sol er sich des Weins mäßiglich gebrauchen.

Der Harn wird auch durch den Wein fortgetrieben / dann er alle innerliche Glieder erwärmet/die Verstopffungen eröfnet/und die überflüssigen Phlegmatische Feuchten/schleimige Materien und die Galle/durch den Harn/ so wol auch durch den Stulgang außführet/dann er auch den Bauch erweicht/ und das schneidte und scharfe Aufleben des Bauchs/dessen Ursache man offte nicht wissen kan/legert und vertreibet/benimmt auch das stechen unter den kurzen Ripben.

Er bringet den Schweiß/und das Gebühre wird auch durch ihn gereiniget / verdünnert und subtilirt/bringet gut rein adelich Geblüt/und mehret dasselbige.

Wie

Vom Wein.

11

Wie dann wider Gift der kalten Schlangenbisse / und die Pestilenz / die einem mit Kälte oder Frost ankumpt / sol man dem Patienten stracks guten starken Wein zu trincken geben / also gebraucht / nützet er auch denen / welche Opium / das ist Maheluff / Item Cicuta, das ist Schirling / dergleichen böse Schwämme / und Wolfswurzel / Aconitum / so wol auch Silberglet / durch essen oder trincken an sich bekommen haben / Dann ihnen durch Wein trincken balde geholffen wird / daß sie hir von genesen.

Auch hilfft er denen wieder zu recht / so zu ehelichen Liebes wercken erkaltet waren / und machet dem Menschen in seinem Angesichte und gangen Leibe / eine schdne kaudere natürlliche Farbe.

Nützlich mag man auch alle Geschwulst von aufwendig mit Wein formentren / blähen und erwärmen / Wie er dann auch den Brande gar gewaltig aufzuecht.

Egliche alte Arzte wollen / daß man kein Geschwer nehen sol / dann mit Wein / Dann wenn er also euserlich wird gebraucht / so trucknet er böse Feuchtigkeiten auf.

So haben auch alte schwache Leute keine bessere Arzney / weder den Wein / Und Plato meldet / daß der Wein im rechtmässigen Gebrauche dem Alter ein gewisses Mittel sey / durch welchen es wieder zu seinen Kräfften komme / sich verjüngere / und der Traurigkeit vergesse.

Also habe ich nun die fürnehmsten kräftigsten Tugenden und Wirkungen des edlen heylsamen Getrånke des Weins (wo er rechtmässig / wie es sich gebähret / mit guter Vernunft genüget und gebraucht wird) erzehlet. Und wil nun auch weiter anzeigen / die grossen Schäden / Kranckheiten und Gebrechen / die durch zu viel übrigen unmässigen Gebrauch des Weins verursacht werden und herkommen / damit ein jeglicher Mensch sich für solcher Unordnung zu hüten / und so viel dasselbige belanget / seine Gesundheit in gute Achtung zu nehmen wisse.

Des Weins böse Eigenschaften,

Kundbahr ist / daß der Wein / er sey auch gewachsen wo er wolle / überall mit seiner Krafft (wann er unordentlich / zu viel und überflüssig genossen wird / trincken zu machen geneiget ist / Und wie rechtmässiger Gebrauch des Weins gut / gesund und nützlich ist / Also bringet darentgegen / dessen die viele und zum Uberschuß getruncken / allerley Unordnung in des Menschen Leben / Und den Bollüssen der Geilheit und Unzucht kan nichts angenehmers / als der Uberschuß des Weins prestirt werden. Wie dann auch aus Art des Nourimenti und zu viel des Subtielen des Weingeistes / die dem Menschlichen Leibe seine Vartes über die leiblichen Arthen zu fast subtil machen / viel böses den Menschen anfallen kan / und man si her augenscheinlich / daß die nimmermehr recht gesund / welche dem Bauche und der Bollerey gang ergeben seyn / wie wir wissen und sehen. Diß Vernunft / als das aller subtielste in menschlichen Leibe / ligt im Hirn / So nun der Wein das Hirn überwindet / so ist die Vernunft angegriffen / Und treiben die Trunckenbolzen grob / tölpische / ungehobelte Poffen und Geberde / Ja es ist mit eglichen gänglichlich auß / daß der Mensch als toll wird / der Sinne und Wig mangelhaft / und dorer schier gar beraubt ist / ja schier in ein unvernünftiges Thier verwandelt wird. Dann stete Trunkenheit ist schädlich zu allen Dingen / ja der

Verbet Leib und Seele / ist dem Hirn und allen sinnlichen Wercken gänglich zuwieder /
 Ja die immer in dem lästerlichen Vollsauffen leben / werden an ihren Sinnen ver-
 ket / als am Gesichte lassen sie sich leichtlich verblenden / dann alles was sie ansichtig
 werden / düncket sie doppelt oder dreifältig seyn die Augen werden ihnen dunkel / roth /
 und glenkecht / die Zunge krafftlos / daß sie kaum reden können / die Hände zittern und
 beben / daß sie den Löffel nicht aufrecht zum Munde halten können. Und die weil nun
 überflüßige und sicke Trunckenheit auff's aller schädlichst / zu allem guten ver hinder-
 lichst / daß derselbige Mensch der also lebet / weder seinen frommen noch schaden erken-
 nen kan / wie es dann viel Historische Exempel / auch die tägliche Erfahrung gnugsam
 bezeugen / daß einer in trunckener voller Weise etwas thut / das er sonst / wäner nüch-
 tern gewesen / wol unternlassen hätte. Derohalben so ist zu zeiten des Jüdischen Königs
 Salomonis / an desselbigen Hofe seinen Fürsten und Regenten nicht gestattet worden /
 daß sie Wein trüncken / auß Ursachen / wie der weise Mann Prov 31. meldet / da er
 sagt: Sie möchten truncken werden / und der Rechte vergessen / un die Sache der armen
 elenden Menschen verändern. Ja gleiche Menschen nicht alleine mit ehällichen Wer-
 cken sich gröblich vergreifen / sondern sich auch dermassen mit Worten anfüllen / und
 alles was sie wissen / im Hergen und Gemütche haben / offte von sich selbst auch ohne
 fragen dasselbige heraussperwachsen / alle Heimlichkeiten so ihnen bewusst / und ihnen
 gleich auff den Todt verböten sind / offenbahren / und also gar nichts verschweigen kön-
 nen dadurch dann viel mehr gute / und auch bisweilen böse Anschläge offenbahret
 und an Tag kommen seind / der Wätscher sich und viele in grausame Beschwörungen /
 ja wol umb Leib und Leben / Ehr und Gut gebracht. Derowegen so wil dieser Weise
 König Salomon / daß auch den Königen kein Wein gegeben werden sol / dann nichts
 heimliches (sagt er) ben denen / bey welchen der Wein überhand nimpt. Und meldet
 Theogenes / daß durch das Feuer das Gold / durch den Wein aber des Menschen Sinn
 und Gemüt probirt werde. Ja solche übermäßige Weinschläncke seind betrübtes
 Hergens / und die tapffersten Helden / die sich gang und gar sters überflüßig überauf-
 sen / werden kleinnüthig / verzagt und furchtsam / in alle ihren Thun und Lassen ver-
 droffen und langsam. Darumb haben die Obrigkeiten / Regenten / Feldherrn / Krieges-
 Obersten / Hauptleute und Capitaine / ja alle die / so andern fürgehet / und mit guten
 Exempeln fürgeben / und tapffere rittermäßige und männliche Thaten verrichten sol-
 len / die Trunckenheit als eine schädliche Giffte zu meiden und zu fliehen / darzu kömpt
 offte durch sicke Trunckenheit den Menschen ein böß anzeitiges Alter toller Kopf / un-
 billiger Zorn / Mord / Todtschlag und Melancholey / daß hiedurch viel schändlich umb
 ihr Leben gebracht werden / Ja weil ihnen das Hirn und Leber geschwächt / gerathen
 sie gar in Unsinnigkeit / Phrenesin und Maniam / Verwirrung der Vernunft / Vergessen-
 heit / haben schwere Schlaf und seltsame Träume / wunderbahrliche Begierde und
 mancherley Unruhe / das Humidum Radicale wird dadurch verzehret / und durch solche
 große Ueberfüllung des Weins wird die Natur zu sehr überpleet / un wie der Wein sei-
 ner angebohrnen Natur nach / wärmen solte so wird natürliche Hitze gedämpfft und
 gelichtet / alle Kräfte geschwächt und gekräncket / die schädlichen Truchtigkeiten wer-
 den

den in die Gleiche getrieben/die Sehnadern und Nerven werden weich und schlapp/das jüttern/beben und straucheln folgen muß/und also die kältesten Seuchen und Kranckheiten erwecket/dadurch sich begeben müssen Schwindel/ein flüßig Haupt/ Morbus Caducus, das ist die fallende Sucht/ Paralysis, Apoplexia oder der Schlag/ balde schlaffen/die Schlaffsucht/die Sicht / daß diese den Hals weder hinter noch für sich bringen können/auch welche kalter feuchter Natur sind/bekommen rothe Augen/stinckenden Nithen/eine heßliche böse Farbe/Item Contracturen, Colica passio, Chiragra, Gonagra, Podagra, viert und mancherley saure Febres, Wasser sucht/ Nelschmickel und dergleichen Kranckheiten/Gebrechen und Beschwerungen mehr.

Weiter sind noch mehr Bösheiten des Weins/die darnicht kommen auß Subtile des Weins/das ist/ auß dem nutrimentischen Weiugeist/ sondern sie kommen auß dem Corpore der Territricer, welche der Wein mit sich aus der Erden genommen: Denn was ist auff Erden so gut/das nicht etwas schädliches bey sich habe? Und solch Corpus ist von der Erden/Es ist ein Mucilago, das in den Wein kömpt/ und ist Mucilago Salis, wird mit seinem Nahmen Tartarus genandt/ und ob er wol bey allem Wein einen Nahmen/als Tartarus hat/so hat er doch viel hunderterley Stücke in thme / die er auß Art der mancherley Religionen und Ländern an sich nimpt. Wo ein jeglicher Wein wächst/nach deme richtet sich der Tartarus mit seinen besondern Stücken für den andern/Darumb zu mercken ist/daß er in Art seiner Relation/oder auß ihr erkennet wird.

Dieser gedachter Tartarus zeiget also auß dem Wein die Art an/ und seynd mancherley Arthen Tartari, als einer machet Caducum, der ander Podagram, Arenam, Oppilationem, &c. Und nach Meynung des Hochgelahrten und theuren Philosophi Herrn Philippi Theophrasti Paracelsi, erhebt er sich in dem Wege/ Am ersten so er in Magen kömpt/so macht er Usneam orificii Stomachi, darnach Fruinam Stomachi, darnach Tartarum Intestinalium, darauff dann post resolutionem auch eine Colica kömmt/dennoch Oppilationes in Epate alsdann in Renibus Arenam, Calculum, Quech/Lephant: Dann in Vesica, wie solches alles wolgedachtes Herrn Theophrasti Paracelsi Buch so er vom Tartaro geschrieben hat / weitläufftig genug außwisset. Und weil mancherley Arthen Tartari seynd/also machet er auch vielerley Steine/ darumb auch hinwiederumb dieselbigen zu curiren vielerley Argeneyen dazu gehören / darwegen kanstu zu dessen bessern Bericht/obgemeldtes Herrn Paracelsi Schriften/darinnen er de Tartaro tractirt, mit Fleiß lesen/so wirstu daselbst nach aller Nothdurfft/von jederm gnugsame Vnterriechung bestuden/dahinn ich dann geliebter Kürze haben/ gewiesen haben will/2c.

Mercke.

Der Most heißet und ist als dann erst eigentlich Wein, wann die drückste Materia und anderer unraht/sich zu bodem gesencket/daß er lauter wird. Sonst. haben die gelehr-

gelehrten Medici dafür / daß dieß das sárnehmste und beste am Most sey / daßer zum stuelgange reise/ze.

Neuer Wein machet groffe Blähung und windige Bläste im Leibe des Menschen/und er ist nicht wol zu verdauen/ er gibt grobe Stuchte / bringet dem Haupte Beschwerden und Wehtage.

Stirner Wein wärmet wol/alle innerliche Verstopffungen werden durch ihn geöffnet/verhalben er den jetzigen/welche mit vieler schleimiger Stuchte beladen seind/ gar wol gedienet.

Ein jeder rother Wein/wann er lauter/ subtil und wohl schmeckend ist/der stopffet nicht/aber gleich wol ist er nicht so gar schnell durchgehend als der weisse.

Gar alter weisser Wein beschweret das Haupt und Sehnadern wie dann alter starcker Wein denen welche neulich von einer Kranckheit auffkommen sind/wegen ihrer Blödigkeit viel zu trincken nicht dienlich ist/dann alte Weins sind dürre und hizzig/trucknen die Kräfte und Safft der verzehreten Menschen vollends gar auß / Junge hizzige Leute werden von dem zu viel trincken der alten starcken Wein (sintemahl ihr gebürt gar leichtlich engstübet wird) noch hizziger / und etwan hirscheßli / bringet ihnen Schwindel und Zittern der Glieder.

Dünner saurer weisser Wein/ist der allgeringste Wein/und gibt des Menschen Leib die wenigste Nahrung.

Ein jeglicher Wein der grob/dicke oder trüb und satver ist/er sey weiß oder roth/wiewol der rothe mehr/der stopffet den Bauch/die Leber/Wiltz und Nieren / Von diesem unmaßigen Gebrauch doraus sich (fürnemlich aber bey betagten und alten Leuten) etwan der Stein und die Wasser sucht erheben können

Wisse/

Der Wein wircket viel kräftiger und gewaltiger seine Tugenden (wie dann dasselbige augenscheinlich gemercket wird) in kalten und trucknen Körpern / und in welchen die natürliche Hitze noch kräftig und mächtig ist / auch in ihrer Complexion rechtmäßig temperirt sind/als daß er in gar zu alten Personen/und bey denen/so von schweren hefftigen Kranckheiten und Gebrechen/ gang und gar ermattet seyn/thun kan.

Von der Conservation oder Präservation des Weines / daßer nicht umbschlage oder auffstehe.

Theoph. Paracelsus sagt in Conservatione rerum von den Porabilibus, sollen dieselbigen ohne schaden in ihrer krafft erhalten werden / so ist auch hoch von nöthen ihren größten Feind wol zu erkennen. Nun haben sie keinen größern Feind/dann die unreinen Grawen / die in ihrer Monat zeit seyn / dann mit welchen sie unter den (verstehe den Porabil:) umbgehen und sonderlich anrühren/anathemen und ansehen/dasselbige verdirbt bei Der Wein stehet auff und wird seyer/ze. Darauff ist auch wol zu mercken/daß man solches erstlich erkennen sol/ für allen ihren sonderlichen Conservationen. Nun ist des Weins höchstes Conservatif und auch Präservatif der Sulphur und Oleum Sulphuris

phuris. dadurch ein jeglicher Wein gar eine lange zeit mag erhalten werden / also daß er nicht feyger wird noch auffstehet. Item in Tractatu de Sulphure minerali, spricht er / daß durch den Sulphur oder Schwefel (verstehe den schönen gelben schwerfel / je gelber er auff goldfärbig / je besser und gesunder er ist) wann der selbige egliche mahls je öfter je besser von Vitriolo eleviret (das ist sublimiret) wird / werde der Wein gerechtfertiget / ja daß alle Weine durch ihn ganz gesund und frisch behalten werden / gesund den Menschen zutricken / und ist ein solch stücke zu dem Wein / daß nicht möglich ist / daß etwas unreines im Wein bleibet / das sich nicht von ihm in das Lager schlahe / und alle Wein die mit ihm præpariert werden / dieselbige alle seyn der Arth / daß sie im Menschen nicht Griefß oder Sand geben / oder den Schlag / oder auch einigerley Geschwer / Fluß / Husten / Fieber und dergleichen / auch die Fäulungen nicht verursachen / Dann seine Arth ist dermassen (so er bereit ist wie gesagt) daß seines gleichen nicht mag gefunden werden.

Ferner sagt er:

Daß der Mineralische Sulphur oder Schwefel auch nichts sol (verstehe zu dieser Conservation und Præservacion des Weins / und andern Wercken der Arzney) es sey dann daß er bereitet / verstehe durch die sublimation) sey / und sonderlich viel und öfter / so verleuret er alle seine faeces, giftigkeit / und was nichts sol / und bleibt allein das Verlein / das denn die höchste Arzney ist / zc. Derhalben mügen die Weinhändler dieses wol in Achtung nehmen / und es mercken / die ihre Wein dermassen mit rohen unbereiteten / Realgarischen und Arsenicalischen Schwefel / schwefelen und ein schlagen / das die jenigen die solche hernach mahls trincken / in Kranckheiten und beschwerungen fallen / zc.

Vom MAGISTERIO VINI.

Im anfang der Beschreibung des Weins hastu verstanden / das der Wein zwo Substantien hat / eine substantia Vinosa, und eine substantia Phlegmatica, in der Vinosa ligt Essentia Vini, diese mag von einander nicht gescheiden werden / Aber substantia Phlegmatica, die sol man von der rechten substantia Vinosa scheidem / doch in keinem Wege das man die Essentia Vini breche. So sol auch der Spiritus Vini, mit der substantia Vini, und nicht mit der Phlegma behalten werden / Wie nun außs allerbeste solche Scheidung geschehen kan / ist wienachfolgender Proceß außzuweisen wird. Mercke auch daß der Wein so zu der Bereitung des Magisterij genommen werden sol / ist derjenige am besten / welcher noch keinen Weinstein gesetzt hat / auch das er nicht neu oder Most / sondern ein Firnen / oder etwas ältscher Wein sey. Wie aber der zu præserviren das er keinen Weinstein sehe / das bistu hievon genugsam gelehret worden.

PROCESSUS PRÆPARATIONIS

MAGISTERII VINI.

Nimb rechten guten alten Wein / der am Geruch / Farbe und Geschmack köstlich ist / außs

auffs beste du ihn gehalten magst/und wie viel dir beliebt/fülle den in eine Glasflosben/also daß derselbige nur einen dritten Theil davon voll werde / lutire es Hermecice wol zu/und lasse es vier Monat lang/in Fimo Equino Calido, also daß ihm die Wärme nicht gebreche/putreficiren,darnach setze den Glasflosben mit dem Wein/Winterzeit wann der Frost am größten ist an die Kälte/daß er einen Monat lang in einander gefreyret/so drenget die Kälte den Spiritum Vini mit seiner Substantz ins centrum des Weins/und scheiden sich also die beyden Substantzen / als des Weins und Phlegma von einander/was nun gefroren ist/das schütte hinweg. Dasselbige aber so nicht gefroren ist/das ist der Spiritus Vini mit seiner Substantz/das thue in einen Pelican/und setze es auff eckliche zeit in warmen Standt zu digeriren/doch daß es nicht zu heiß stehe/endlich außgenommen und zum Gebrauch behalten/Also hastu rechttes Magierium Vini.

Hiermit folget / wie vormittelst ecklicher Compositionen vom dem Wein/allerley fürtreffliche Aquaz vitæ oder Kraffwasser distillirt und bereitet werden.

Eine gar köstliche wohlbewerthe Arzneyen / welche wegen ihrer vielfältigen Tugenden / die Weser billich ihre Aqua Vitæ mögen nennen.

Nimb außersesene und also frisch und unuerfälschet du immer haben kanst/ Cinnetrinden/ Muscaten Blumen/ Muscatenmüß/ Ingber/ Cubeben/ Cardomomi / und Parßkörner eines jeden drey Loth.

Galgand und Zittber jeglichs zwey Loth.

Langen Pfeffer ein Loth.

Melissen Kraut drey Loth.

Schneide es alles zu kleinen dünnen Stücklein/mische es wol durcheinander/thue es in einen steinern Krug/und geuß darauff sechs Maas gar guten starcken weissen wein/verbinde den Krug feste/und setze ihn in einen Keller in Sandt/rüttele es taglich mit dem Kruge wol umb:Und wann es also neun Tage gestanden/so öffne den Krug/und thue zu der Materia hinein :

Gedörrete Creus Salbey und rothe Krausemünge/ jedes zwos Hände voll / den Krug verlutire feste zu/setze ihn nachmals in den Sand/ und lasse ihn alsdann vierzehn Tage stehen/hernach den Krug wiederumb geöffnet/den Wein durch ein fein leinen säcklein oder Tüchlein abgeseiget / die hinterstellte Materia stosse in einem Mörser / doch nicht gar zu Pulver/sondern wol durcheinander / und geuß den abgeseigeten Wein wiederumb darauff/und distillire per Vesicam oder Alembicum, mit gelindem Feuer den Spiritum samp der Ditet herüber/und siehe fleißig zu / daß die Spiritus nicht verrieschen: Was herüber gedistilliret/lasse wol circuliren/damit sich die Ditet scheidet/die separire hernachmals durch einen gläsernen Trichter oder Separatorium/ wie gebräuchlich

ist. Diese Ofket verwahre wol/ deßgleichen thu auch mit dem Wasser und Spiritus / so noch zusammen vermischet seyn.

Die Materia oder Remanenz so in der Distillation dahinden geblieben/die thue in einen reinen unvergläseten Topff/lutire eine Stürze drauff/ laß es wol truckenen / setze es in einen Topffer oder Ziegeloffen wann man brennen wil/ und lasse es im brennen biß auf die Weisse calciniren/ Oder in ein Kohlfeuer gesetzt/ gelinde angehen lassen / darnach gestärckt/ leglich gar mit glühenden Kohlen bedeckt/ und wenns zwolff Stunden gelanden lasse es kalten/ so ist die Materia im Topffe graufärbig worden/ setze es nun noch einmahl zu calciniren ein/ wie icht geschehen ist/ so wird die Materia hübsch weiß/ das reibe klein/ und mache daraus mit gar schönen saubern Brunnenwasser eine Lauge / und daß die Schärffe ja alle aus der calcinirten Materia gelectet werde / die ausgelecte Materia schüttele alsdann hinweg/ sintemal sie kein nütz mehr ist. Die Lauge aber filtrire durch ein rein wol aufgewaschenes weißes wällenes Tuch/ und lasse hernach solche filtrirte Lauge in einem neuen vergläseten Topffe fein gelindiglich ganz rein abbrauchen / so bleibet unten am Boden ein köstlich Alcalis der Saltz liegen/ dasselbige lasse gar wol trucken werden. Hernach schüttele es in einen Glascolben/ und geuß die vorbehaltene Distillation/ da Spiritus und Phlegma noch beysammen ist/ über das Saltz / und daß es sich darinnen solvire/ und distillire im Balneo per Alembicum den Spiritum sampt der Phlegma abbe. Die hinterbleibende Remanenz coagulire wiederumb zu Saltze / und daß es wol truckene/ und solvirs abermahls in dieser ichtigen abgezogenen Distillation / dieselbige distillire aber sampt der Phlegma wie vorhin auch geschehen ist/ abe. Diese letzte Distillation setze für sich selbst alleine ein / und distillire den Spiritum gleich wie man sonst zu thun pfleget herüber/ rectificir ihn von seiner groben Phlegma / daß er seinen rechten Eröffigen Geruch und Geschmack bekomme/ und behalte ihn wol vermacht/ biß zum Gebrauch.

Das Saltz kanstu in einer neuen reinen Thänern Ruchsen verlutire / in einem Reverberatorio reverberirn/ alsdann in der gesagten Phlegma/ davon der Spiritus separirt ist/ solvirn. Durch ein rein weiß wällenes Tuch filtrirn/ und alsdann ein Coagulirn/ und solche arbet wiederholen/ biß dir deß Saltzes Reingkeit/ weisse und Schönheit gesällig ist.

Vfus Innerlich.

Dieses Saltzes sol man einen halben Scrupel / in des Bedistillirten Spiritus vier Scrupeln/ und darzu deß vorgedachten von der ersten Distillation separirten und behalteneß Oels/ vier oder fünff Tropffstein getreuffet / und wol untereinander gerühret auffeinmahl einnehmen/ deß Morgens frühe nüchtern/ und wenn man des Abends wil zu Bette gehen/ allwege über den andern Tag.

Vfus Exterlich.

Zuwendig aber gebraucht man das Aqua Vitæ für sich allein / nach Belegenheit

Erster Theil

E

heit

heit der **R**anckheit/Gebrechen und Umbstände mit eintreuffen/görgeln/metzen / befeuch-
ten/überlegen/einreiben/waschen/und wie es die Noth erfordert,

Kraft und Wirkung dieses der Welber Aqua vitæ.

Man kan diß köstliche Aqua Vitæ inwendig und aussertlich mit grossem nutz ge-
brauchen und anwenden/ dann es ist gut für alle schmerzen / wehetage und gebrechen
des Håupts/Gehirns/Nerven/ und weissen geädern/so von kälte verur sacht werden.
Stercket und bekräftiget solche Glieder gar wol / benimpt allen warruth / trawren/
Melancholey und hirnwürtigkeit/und die alle Monate dem schein nach bethöret wer-
den und von sinnen kömen/schärffet sinne und vernunft / machet gut gedecktwass / die-
net gegen den schwindel/und den jenigen so vom schlage/apoplexia oder paraly si getroffen
worden/oder sonst darzu geneigt seynb/bringet die gerührte erlähmete Zunge zu rechte
und kräftigen/ daß sie wieder reden kan / hat auch sonderliche kraft und tugend / wieder
die erschreckliche Plage die fallende suchte oder schwere Krankheit/treiber hinweg alle
kalte Augengebrethen/wieder bringet und mehret das gesicht/bringet auch verloren ge-
hör wieder / und tödtet die Würme und dergleichen kleine Thierlein / so in die Ohren
schliessen / benimpt auch Zahnwelke / und machet die Zähne steif stehen / wann sie
wackeln / behütet Zähne und Zahnfleisch für faule und stinken/heilet verletzungen im
Munde/und vertreibt den übelriechenden Athem/und machet wolriechenden Mund/
Der auffzug/röthe und blätterlein/ auch andere Nasen und Flecken unter dem Ange-
sichte werden dadurch vertrieben/machet schöne liebliche Farbe / und leffet den Men-
schen nicht balde grew werden.

Die Brust/Lunge/Leber/Milch und Harnglieder erwärmets/und ihre kalte ver-
stopffungen eröffnerts / benimpt den kalten feuchten husten / vertreibt das schwerliche
Ströpfliche harnen/Stranguriam oder kalte Seiche.

Das Herz wird auch dadurch sehr gestercket und bekräftiget / darzu auch alle
lebliche Geister / Derwegen es wieder die Ohnmacht nützet / reiniget das Gahlut vom
grobem dicken/träuben / Melancholischen Blut/ und machet rein subtil Blut / daß der
Mensch leichtsinnig / fröhlich und nuttig wird / dazu behelts ihn auch bey langwiriger
gesundheit.

Insonderheit dienets auch wol zu allen Gebrechen und Wehetagen des Ma-
gens / verzehret alle böse Feuchtigkeit darinnen / krefftiget den und die dawende behal-
tende Kraft/stillet auch das Unwillen und oben außbrechen/bringet lust zur Speise/
und erwecket verlorenen Appetit / erwehret und vertreibet das Blutspeyen/ auch das
stetige hechfeln/Pluchsen oder schlucken.

Alle innerliche schmerzen des Leibes/als Bauchwehe/Colica Palsio, Strimmen/
Darmgicht/Würme und Blutrühr / werden durch diß Aqua Vitæ vertrieben und hin-
weg genommen/dann es treibet schädliche Materia aus dem Leibe/sey von überflü-
ssiger Feuchte/oder andern eingenommenem Gifft/giftigen Schwämmen und der-
gleichen/erwärmet alle innerliche Glieder des Eingeweidess/leget alle natürliche Ge-
schwulst/öffnet und heilet alle inwendige und aussertliche Apostemen / schädigungen/
ver-

verfehrung und Brüche des Leibes und heimlicher örter / leget auch das Zucken so daselbst sich erzeiget.

Schwachheit / Zittern / Beben / auch Krampff / Sichte / Lähme / und andere Zufälle der Glieder / Flachsadern und Nerven / benumbt : erwärmet kräftiget / und stercket sie widerumb.

Auch dienets wider alle Schädigung der giftigen Thier / und Wärme / auch der wütenden Hundebiß heilers / und ist sonst wie ein Balsam / dann es für kühle verservirt / das Bluten der Wunden stiller / und sie gar wunderbarlich curirt / sol auch sonderlich zu allen faulen Schäden und Wunden dar in Wärmen gewachsen seind / gebraucht werden.

Es hindert auch das den Weibern die Milch in den Brüsten zusammen leufft oder gerinnet / dazu dienets wider die Knollen und Verbertungen der Brüste.

Fürnehmlich auch ist es den Weibern gut / für alle Feilt und Gebrechen der Zehrmutter und Geburt Glieder / sanfftiget allen Schmerzen der Mutter / mildert / stiller / und nimpt die selbigen gänglich hinweg / Ist auch einem Weibe die Mutter unrein / oder sonst mit etwas beschweret / so sol dieses Aqua vitæ zween Monat lang vornangeregter gestalt gebrauchen / so treibts alles böses auß der Mutter / bringet den verstandenen Fluß der Weiber wider / reingert und saubert sie außs höchste / erwärmet sie wann sie zerkalter ist / trucket sie von ihrer schlipfrigkeit / und übriger böser unnatürlicher Feuchte / darzu stärckts die Mutter / machet sie geschickt zur empfahung Mänlicher Samens und fruchtbar.

Wann auch ein Weib schwanger und balde zur helffte kommen ist / die trincke dieses Wassers und verfolge damit bis zur Geburt des Kindes / so verzehrs alle böse Feuchtigkeit so bey dem Kinde ist / dazu sterckts die Mutter und Kind trefflich / leffet auch die After Geburt nicht anwachsen / treibt lebendige und todte Geburt / und so der schwangern Frauen / erschrecknis / Zorn / Stossen / Fallen / oder sonst etwas dergleichen gefährliches widerfähret / so nehme sie dieses Aqua vitæ mit seinem Del und Salz einen Löffel voll ein / so schadet solche Gefährlichkeit ihnen gänglich nichts / sondern das Aqua vitæ stercket der Mutter und Frucht alle Glieder / und gibt ihnen grosse Krafft / etc.

Es benimpt auch insonderheit die Flecken und Macull / so den Kindbetterninnen nachbleibet / wenn sie der Kinder innen gelegen seind / etc.

Das Allerhöflichste Aqua vitæ zu bereiten.

Nim fünf und zwanzig Maß gutes Reinschen gebranten Weins / den geuß allen zusammen in eine kápnerne Distillirblase / und distillir durch den Nöhrenzeug / oder sonst per Alembicum mit der gelindestn Wärme / das der Brandtwein in der Blase nicht siede (dann sonst würde es zu diesem Aqua vitæ nicht dienlich sein) eilff Maß herrüber. Darnach theile diese eilff Maß in sechs Kolben abe / als in fünf Kolben ein jedern zwe Maß / und in den sechsten Kolben ein Maß / davou distillir per Alembicum im Balneo auch in gar gelinder Wärme / das jedes mahl zu vier schlägen ein Tropfe falle / allewege von zweyen Massen ein Maß / so bekämpstu von den eilff Massen sechste halb Maß / die sechste halb Maß distillir abermahls mit der gelinde-

sten Wärtte im Balneo per Alembicum, daß du nur vier Maß davon bringest / diese vier Maß thue in zweene Kolben / oder magst es wol auff einmahl in einem Kolben verichten / und distilliers wiederumb mit gelindeste Wärme im Balneo / daß von diesen vier Massen drey Maß herüber gehen / Die selbigen drey Maß nimb also mit der Vorlage / darinnen sie aufgefangen seyn / und setze sie (doch daß die Vorlage gar wol verlutirt sey) in einen kühlen Keller / auff die kalte Erde / oder in den kalten Sand fünf Tage und Nacht lang alsdann wiederumb her auß genommen / und also zu folgendem Gebrauche auffgehoben / Nun nimb :

Petersilien Wurzel zwey Loth.

Serpentin Wurzel anderthalb Loth.

Benedicten Wurzel / und Engelsfisch Wurzel / jedes ein Loth.

Baldrian Wurzel / und Libanell Wurzel / jedes ein halb Loth.

Weißerwurzel ein Quintin.

Majoran Kraut zwey Loth.

Petersilien Kraut ein Loth.

Krautben / Bermuth / und Ysop / die Kräuter / jedes ein halb Loth.

Der edlen Salbey acht Loth.

Rosmarien Kraut und Blumen / Voley Kraut und Blumen / Wolgemuth Kraut und Blumen / jedes ein halb Loth.

Der edlen weißen Rosen drey Loth.

Spicanarden Blumen / Flores Buglossz, & flores Burraginis.

Wacholderbeern / Zucker / Rosat / jedes ein Loth.

Diese erzehlten Wurzel / Kräuter und Blumen / sollen an der Luft und nicht an der Sonnen gedirret werden. Hernach auff's kleinste untereinander zerstoßen / in einen gläsernen Kolben gethan / und die obgedachten drey Maß gedistillirten Brandwein darüber gegossen / den Glaskolben wol verstopft / und mit Wachs oder sonst stark verwahrt / daß nichts her auß verriechen kan / und setze es an eine truckene stärke acht tage lang / Doch rühre es alle Tage Morgens und Abends zweymahl durcheinander umb. Nach Verfließung dieser Zeit eröffne das Glas / und seige den Brandwein abe / und was dahinden bleibe thue in ein Tuch / und drucke es mit einer Pressen wol auß / schütte es sampt dem Brandwein in einen Glaskolben / und distilliers per Alembicum auß dem Balneo mit gelinder Wärme / bis so lang daß eine Consistenz der Honigtücke gleich / unten in Grunde des Glaskolbens erscheinet / Diese dicke Materia thue in einen neuen unbergläseten Topff gar wol verlutirt / und Calciniere im Löpffer / Offen bis auff die weisse / die Materia auß dem Offen genommen / in ein leinens Tuchlein gethan / und mit warmen Wein eine Lauge davon gelecket / bis so lange keine schärffe mehr nicht dahinden in der Materia ist / alsdann diesen Wein filtrirt durch ein weiß rein wällenes Tuch / und endlich eincoagulirt / so findestu ein Alcali oder Salt / das behalte bis zum weitem Bericht. In den herüber gedistillirten Brandwein oder Aqua vitæ thue diesen beschriebene Gewürg und Species klein gepulvert / und wol zusammen vermischet / Nämlich:

Manus

Manns Christi/weißen Zucker Caudis/Muscaten nüss/weissen Ingber / Pariskörner/Galgan/Rhaponica/ und Marttkümmel jedes ein Loth: Negelen/langen Pfeffer/Cubeben/Cardomumlein/Zittwer/Calmus/geschelte Lorbeern / Lorberblätter/Coriander/Welschen Kümmel/Rinden von Citrinat Apffeln / und des besten Theeracks/jedes einhalb Loth.

Und lasse es im wolvermachten Kolbenglas / an truckener stäte / gleich zuvor mit den andern speciebus auch geschehen ist/acht Tage lang (doch täglich offte durch einander beweget) stehen zulezt distillire auch per Alembicum in galneo, bis unten auch eine dick Materie dem Honige gleich im Glas/oben erfunden wird/nit solcher Materie procedire wie mit der vorigen geschehen ist/ d. s. ein Alkali oder Sals daraus werde/das bewahre auch/das Aqua vit= aber / so du herüber gedistilliret hast / brauche auff folgende Weise:

Des besten Caneels oder Zimmetrinden ziemlich klein zerstoßen vier Loth/ und rothes gefeilten Sandes zwey Loth/setze in einen Glas Kolben thun / und setze gedachtes herüber gedistillirten Aqua vit= ein achtentheil einer Maß darüber gegossen / und das Glas Kolblein wolvermachtet.

Mehr nim Lignum Aloes gar kleingefeilet zwey Loth.

Eichen Wüßpel klein gefeilet ein Loth.

Der besten Rhabarbar= klein geschnitten ein halb Loth.

Der grossen Spicz Nardi gestossen ein Quintin.

Diese vier Stück thue auch in einen Glas Kolben / und geuß ein achtentheil einer Maß des gedistillirten Aqua vit= darauff / diß Glas klein vermache gar wol wie das erste.

Ferner solte zerstoßen die Creuglein auß der Hirschen Herzen und Ambrz Gries= jedes ein halb Loth / und darzu mische noch des besten Orientalischen Bie embs ein Quintin / schütte es mit einander in einen Glas Kolben / und geuß des vorgedachten Aqua vit= auch ein achtentheil einer Maß darüber / und vermache das Glas klein auch wol.

Diese drey Glas Kolben setze mit einander an eine warme stete / lasse sie zwey tage und zwö nacht stehen / doch jedes tages auch offmahls beweget. Darnach die Glas klein auffgemacht / und das Aqua vit= von einer jeden Materie fein subtil / daß nichts dickes mit gebe / in einen Glas Kolben zusammen abgeseigen / Dieser Aqua vit= aller hat sich rdtlich gefärbet.

Wann du nun also wie gesagt / den gefärbten Aqua vit= abgeseigen hast / so thue in die drey Kolblein auff die dahinden gebliebene Materie / ein jedes wiederum beinen achtentheil einer Maß des gedistillirten Aqua vit= / und lasse es wiederumb extrahiren wie zuvor auch geschehen ist / in allen dingen also verfahren / und so offte wieder holet / bis das du allen desinen unaefärbten gedistillirten Aqua vit= auff gegossen / und sich der selbi e aller gar Roth gefärbet hat.

Die Remanenz darüher das Aqua vit= aestonde / si und sich gefärbet / Calcinire, gleich forme von den andern speciebus gesaat n. orden / lecke mit wein eine Lauge daruff /

filtrirs/und endlich auch zu einem Alkali oder Salz coagulirt, sochs behalt auch in den gefärbten Aqua vitæ/wann du in zuvor ihn ein rein Glas allen zusammen geschützet hast/thue des Salzes/so nach der Kunst Chymia auß den besten Orientalischen Perlen gemacht wird/ein Loth:

Extractio der rothen Corallen ein Loth:

Extractio Saphirorum & Granatorum jedes ein Quintin:

Ferner thue noch darzu die vornemeldten präparirten Alkali oder Salze/ so unter einander gerieben/das Glas vermache wol mit Wachs und sonsten/und setze es hin an eine Pfüle stete / so hastu das alleredleste lösbarsichste Aqua vitæ / das lebendige Gilden Wasser/und einen grossen Schatz für gar vielerley Kranckheiten/welche von Kälte her entstehen/ bereit/damit du/nebenst Göttliches beustandes / wunderbarliche Wirkungen bey den Krancken erzeigen wirst.

Ein köstlich Aqua vitæ oder Wasser / Für allerley Kranckheiten der Leber gar nützlich / Und wanns im anfang der Wasser sucht gebraucht wird/ so vertreibes dieselbige/und benimpt sie gänglich.

Nim Cimettrinden und Megelein jedes ein Loth.

Saffran ein Quintin.

Confectio triasandali/das seynd braune Kuchlein/man findet sie in der Apothecka zu kauff) siebenthalb Loth Pulverisiers alles wol untereinander. Nun zerhacke eine Hirschleber, damit vermische das gesagte Pulver.

Als dann soltu breit Leberkraut/ Hirschzungen kraut/ Poley / Ehrenpreis / Jopogelbe Lilien/ Osterlucen/ Rosmarien/ Edle Salbey/ jegliches drey Hände voll:

Heidenisch Bundkrauts/ Cardobenedicten/ jedes two Hände voll nemen / und diese Kräuter alle feinklein zerschnitten/und sechs Loth Napontica gröblich zerstoßen darein gethan/ und zu vorgedachter Composition der Leber gemenget / thues zusamen in ein Kolbenglas/und infundire diese gesagte Materia mit nachfolgenden gedistillirten Wassern.

Der edlen Salben wasser/und Salbey wasser / wild Salbeywasser Poleywasser und Endivienwasser/eines/jeden vier Unzen/ und ein Maß Malwaster oder des besten stärckesten weissen Weins/vermache den Glas Kolben wol/ setze es in einen Keller in feuchten sand drey Tage und Nacht lang zu macerirn/alsdann es per Alembicum in Arenam, oder nur per Vesicam distillirt/und zum Gebrauch behalten.

V S V S.

Dieses gedistillirten Wassers ist auff einmahl vier Loth schwer eingenommen für sich selbst allein/oder in andern bequemen Mitteln vermengert/in der Wochen drey mahl des Morgens nüchtern genüget.

Von Distillirung des Weins / auch was zu einem rechten guten rectificirten Aqua vitæ simplici oder gemeinen Spiticum Vini zu bereiten/ für Wein erwöhlet/und wie derselbige recht gedistillirt werden sol.

Wisse. Wenn du wilt Wein distilliren/und darauß ein recht gut Aqua Vitæ simplex einen gar guten reinen Brandwein/der ohn allen zusatz/ auch von seiner Phlegma, unrein

unreiner Feuchtigkeit un Terrestriret separirt un geschēde seyn sol/ bereiten/ soltu denselbe nicht vō abgestandenen/ seigern/ zehē/ trübē noch saurē wein/ auch nicht von weinhefen/ Rappistraubē/ Trübe od Hülſen distillire/ sondern erwēhle dirdazu den allerbesten/ kräftigste/ wolriechendē/ gesundeste rothe od weissen firne Wein/ je älter je besser er hier zu ist/ d'bey seinem rechtē gute weinlichen geschmacke sey/ un dabey keine schärffe oder eßiger Beschmack gespüret werde/ kanstu ihn aber habē/ daß er nicht abgezogen/ sondern noch auff seiner Mutter liege/ jedoch schön lauter un klar sey/ so nim denselbigen/ un distillir ihn per Vesicam (Doch daß solche im Anfüllen der dritte theil leer geblibe/ un die fugen über all wol lutiret und verkleibet seynd) mit dem allgerindesten Feuer im rechten Grad regiert/ damit der Wein im Gefäße nicht siede/ auch mit gnungsammer rechtmäßiger Erhülung der reinen/ leblichen/ wolriechenden/ zarten / sehr subtilen/ kräftigen Geister/ so steigt dir ein geringer (am Beschmack) Brandtwein herüber: Wann du merckest/ daß Wasserigkeit oder Phlegma, darinnen keine weinichte Krafft mehr ist/ kömpt/ so höre auff zu distilliren/ nim die Vorlage mit dem Brandtwein ab/ die Vesic mache wiederumb reine/ und distillire die erste herüber gestiegene distillation noch einmahl per Vesicam, und tathe das subtilste und stärckste / daß dann allwege erstlich herüber gehet/ besonders/ solches distillatum theile nach seiner viele in besondere GlasKolben auß/ und rectificirs von der Phlegma per Alembicum im Balneo Maris, zum andern/ dritten oder vierdten mahl/ oder nach deme du den Aqua Vitæ sehr subtil und flüchtig haben wilt/ zu deinem Wolgefallen/ Jedoch habe allwege in Achtung / daß du das Feuer auffß gelindeste haltest/ und die distillation damit nicht zu geschwinde treibest/ so bekömpst du ohn allen Zweifel ein gar köstlich Aqua Vitæ simplex

Damit aber einer des vielfältigen distillirens und rectificirens per Alembicum dißfals überhoben sey/ so ist ein feiner und sehr bequemer weg/ also: Wann der Wein zum andernmahl per Vesicam distillirt ist/ daß man ihn entweder noch einmahl/ das ist/ zum drittenmahl per Vesicam, oder aber aus einem Gläsinnen Kolben per Alembicum in Balneo distillire, und das subtilste aufffange/ alsdann ihn wiederumb in einen grossen GlasKolben gethan/ und über solches GlasKolbens Mundloch gutes / reinen/ schönen/ weissen/ starcken und gar truckenen Schreibpapiers/ sechsächtig über einander gelegt/ den Gläsinnen Helm oder Alembicum drauff gesetzt / und daß er sich fein geh: b darüber schliesse/ in solche Fuge zwischen den Helm und Kolben stopffe feucht gemachtes grob Papier/ umblege es mit gekleisterten Luchern/ und vermache es auffß allerbeste als du kanst/ den Kolben setze ins Balneum Maris, an die Schnauze oder Röhre des Alembici oder Helms lege ein Glas oder Vorlage/ daß auch ein fein enge Mundloch habe/ verstopffe/ verkleistere/ oder verlutire die Fuge wol/ mache Feuer unter das Balneum, daß das Balneum sich erwärme/ und treibe also die Distillation der gestalt / damit der Spiritus von dem Wein nur sich allein auffgebe/ und subtil durch das Papier / gleich

wie ein Dunst dämpffe/in den Helm steige/ und durch die Röhre desselbigen in die Vorlage sich darnieder schlage: Und sey ja gewarnt/ daß du es nicht zu stark übertreibest/ dann es würde sich sonst mit dem Spiritu die Phlogema auffgeben/ das Papier benetzen und feucht machen/ auch Phlogema mit übersteigen/ daß du also keinen reinen Spiritum bekommen würdest/ Derhalben so laß in dieser Distillation (so ferne du dieselbige mit gelindestem Gradn als sichs leyden wil/ recht registereit) dieses deine Merckzeichen seyn/ so lange der Spiritus durch das Papier dringet und auffsteiget/ und das Papier gar trocken bleibet/ so bekömstu reinen spiritum, Aber so bald du siehest/ daß das Papier beginnt naß zu werden/ so lasse das Feuer abgehen/ und höre auff zu distilliren/ dann es würde sich sonst die Feuchtigkeit auch in die Höhe begeben. Den in der Vorlage auffgefangenen Spiritum vini nim aber/ und verwahr ihn wol zugestopffet/ mit Wachs überleget/ und fleißig verbunden. Wiltu ihn aber noch subtiler haben/ so wiederhole solche Distillation abermahls/ und an statt des übergelegten truckenen Schreibpapiers/ nim Schreibpapier/ und träncke es mit gutem reinen Baumöl/ laß es auch ein wenig kreuzen/ und lege es so viel als sechs fächig/ gleich wie in voriger Distillation mit truckenem Papier geschehen über des Glas Kolbens/ darinne der Spiritus vini ist Mundloch/ und proce dire sonst in allen wie zuvor angezeiget ist/ so wirstu ein gar fürtreffliches wol rectificirtes Aquam vitæ simplicem, oder reinen Spiritum Vini haben/ &c.

Zu deinem selbst eigenen besten/ auff daß du aus Vorsichtigkeit zu deines Leibes Beschädigung nicht selbst Ursach geben mögest/ So soltu in dieser Distillation mit einem brennenden Liechte/ biß auff eine Elle nach/ an die Gefässe viel weniger an die Fugen derselben/ unangesehen/ ob sie schon verklebet oder verlutirt seyn/ nicht kommen/ dann der Spiritus oder Geist des Weines gar sehr flüchtig ist/ der in der Distillation durchdringet/ die Flamme des Lichts geschwind erreichen/ und sich bald eilends anzünden kan/ daß also nicht allein der durchdringende/ sondern auch der ienige Spiritus vini der in Gefässen ist/ brennend wird/ die Gefässe mit Gewalt und grossen Knall/ wie von nem Geschütze zerstöset/ und in die allerkleinsten Stücklein zerschmettert/ derhalben sey hiermit für deinem Schaden gewarnt.

Es seynd etliche Laboranten, dieselben haben im Gebrauch/ wann sie die Aquam vitæ simpl & rectific. oder Spiritum vini bereiten wolle/ so gebrauchen sie sich an statt des gedlrenkten Schreibpapiers/ etwan ein Schwammes/ der in Del geweiht/ und wol aufgedruckt sey/ oder eines Stückes dichten Korcks oder Pantoffelholzes in das Mundloch des Glas Kolbens gesteckt/ und wie gesagt den Geist des Weines dadurch getrieben. Ich lasse den modum oder die weise mit dem dlichen Schreibpapier/ und procedirung der Distillation/ wie denn mich Notdurfft oben vermeldet worden/ viel besser und als nüglicher gefallen.

Wann nun das wolgerectificirte Aqua vitæ simplex vel Spiritus Vini gesagter massen stillando bereitet worden/ So hastu verständig zu erachten/ daß es nicht mehr als ein gemei-

geweyner Franck des Weins/ sondern als eine gar kräftige heylsame Arzney / für mancherley Kranckheiten/ gebrechen/ mangel und fehle/ in: und außserhalb des Leibes. für sich selbst alleine/ oder aber mit andern Compositis vermischet/ anzuwenden sey. Sintemahl der Spiritus vini von der groben phlegma, Irdischeit und Terrestricit (die dann/ wie hievorn genugsam zu verstehen geben / viel unrath / Seuchen und Schwachheiten ins Menschen Körper anrichten) separiret und geschieden ist. Folget:

Wie das rectificirte Aqua vitæ simplex oder Spiritus Vini zu erkennen/ daß er recht und gut gemacht/ und von seiner groben Phlegmatischen Substantz und Qualitæt gereiniget sey/ Auch Anzeigung eziglicher der fürnehmsten Kräfte/ und Tugenden des rectificirten Aqua Vitæ simplicis oder gemeinen Spiritus Vini, oder Weingeistes/ so ihme von den Arzten zugeschrieben werden.

Erstlichen/wann der Spiritus vini in einen silbern Löffel gegossen/ und mit einem brennenden Wachsliechtlein angezündet/ daß er leichtlich von den Flammen des Feuers verzehret wird/ also daß der Löffel gar trucken / und nirgend keine Anzeigung der Feuchtigkeit am Boden des Löffels/ darein er gegossen war/ gespüret und gesehen werde.

Zum Andern/wann du ein leinen Züchlein in Spiritu vini nehest / dasselbige anzündest/ und es nicht verbrennet/ sondern alleinder Spiritus Vini ohn alle Verletzung des Züchleins verzehret wird:

Zum Dritten / daß man einen Tropfen Oel darein treuffet / und derselbige von stund an zu bodem setzet / und bleibet am Bodem sitzen / wie fast man es auch umbschwencet.

Ergibt von sich einen köstlichen Geruch / und ist auff der Zungen nicht unlieblich.

Wann das Aqua vitæ simplex, oder der gemeine Spiritus Vini diesen Proben gemess befunden worden/ so hastu ihn recht bereitet.

Dieses kräftige Aqua vitæ simplex oder gemeine Spiritus Vini ist im Arzneyischen gebrauch beydes innerlich und eusserlich anzuwenden/ dann er löset auff/ und stercket sehr. Er wird aber für sich selbst allein / nicht so fast als mit andern Arcanis für ein Zusatz/ oder wie ein Hülfsmittel an ihren gebürlichen Orth zu führen/ gebrauchet/ und ist sonderlich den alten Leuten/ so jetzo auff der Gruben gehen/ die fast aller natürlichen hitz und wärme beraubet/ ein gar dienliches Arzney mittel. Er erlengert derer leben/ macht den Verstand und die Empfindlichkeit wacker/ muthig und lieblich / behelt nicht allein die Gedächtniß/ sondern machet auch die wieder frisch und neu/ schärffet das Gesicht/ wieser verstehet allen kalten Kranckheiten / als kaltem Gehirn und Haupt/ stärckt das Herz/ nimpt hin dessen Klopffen und Zittern/ erwecket den trägen kalten faulen Magen / zertheilet die Nüst/ so sich hin und wieder in dem Leibe verschlagen/ fördert die Daunung der Speiß und hindert alle kalte Stiff.

D

Auch

Auch ist er gut für alle Kranckheiten und Schmerzen/so von Kälte herkommen/ auch für den Husten und die kalten Flüsse / die vom Hirn auff die Brust herab sincken/ mit der Larverge Diarragacantum genandt/oder mit Venis Zucker/storace Calamita. oder mit weissen Andorn gebrauchet.

Weder das Halsgeschwer Squinancia genandt / mit Maulbeersafft oder mit AlboGraeco, oder AlbumineCanis gebrauchet.

Wieder die Flüsse die in die Nase geben oder den Schnupfen / gebrauchet mit dem Safft aus Ephenkraut/Hedera Terrestris genandt.

Für den Gestanck der Nasen gebrauchet mit Bibergeiß oder Euphorbio.

Das Huchblatt oder Zäpflein wieder in die Höhe zu ziehen/ sol man darinn Eüchlein oder Schwämmlein nehen und oben auff ein Kropff im Wirbel legen/ und Abends wenn man zu Bette gehen will / und frühemorgens sich damit waschen und reiben.

Item mit Muscaten nass und Negelein gebrauchet / ist er gut für den stinckenden Athem/er komme gleich auß dem Magen oder auß dem Haupte.

Mit Negelein gebrauchet/ist er gut für das Brechen / mit weissen Andorn oder Eppich gebracht ist er gut für die Nüel ader.

Für das viertägliche Fieber ist er sehr gut mit Gamandra Safft gebrauchet.

Wann man leimne Eüchlein darinnen nehet/und über das Zahnrwehe leget/ so vertreibt dieselbige.

Wer den Spiritum vini oder quintam Essentiam vini oder Aquam vitæ recht gebrauchet/ der stirbet nicht für dem Ziel/das ihm von Gott geordnet ist / er übercompt am Leibe keine Kranckheit / die nicht zu hehlen sey / außgenommen die / die ihn zu tödten von Gott geordnet und außgesetzt worden.

Er gibt dem Leibe grosse Nahrung / stercket die dawende krafft nicht allein im Magen/sondern auch in der Leber/und bringet wiederumb die verlorne Gesundheit.

Er heilet und vertreibt alle Gebresten und Kranckheiten / so von Kälte sich er heben/Insonderheit wärmet er das kalte feuchte Gehirn/purgieret es von vielen Phlegmatischen Feuchtigkeiten.

Er ist gut/gebrauchet mit gepulvertem Ingwer für die Hauptflüsse/wann man den Schlaß/Nasen und Haupt damit bestreicht.

Das krancke blöde Haupt damit geschmiret/stillet den schmerzen desselbigen/ und stercket das Gehirn.

Mit Absenzungen Blümlein Wurzel gebrauchet/macht er ein gut gedechtnuß/ scharffet die Sinne und Verstandt.

Er stercket die drey Hauptlieder an denen das Leben der Menschen lieget/als das Herz/Haupt und Leber/und machet viel Blut.

Er stärcket und beweget für andern Arzneyen weit auß / die natürliche Hitze und Kräfte des Menschen.

Er

Er machet kühn und wohlmügend in der Liebe der Fräwen. Und dienet auch sonst wol wider Gonorrhæam oder den übrigen Aufschlauff des Spermaris.

Er öffneth alle gänge der Glieder/Abern und Schweißlöcher/purgiret die selbigen von bösen Phlegmaticischen Feuchtigkeiten.

Er trucknet in dem menschlichen Körper die versalkenen irdischen und Phlegmaticischen Feuchtigkeiten so von der Gallen ihren Ursprung haben.

Das Haupt damit genehet/so vertreibet er die Läuse und Milwen im Haar/die Malghey/Schuppen/und fließende Kräude/ trucknet auch hinweg den unheilbaren/bösen/fließenden Erkgrund:

So man täglich abends und morgens einen Tropffen in die Ohren treuffet/so bringet es wieder das schwere und verlorne Gehör.

Wann man das Angesicht offt damit wäschet/und von ihme selber truckener leffet/vertreibet die schenßlichen Masen/Flecken/Kunkeln/rothe Schwinden oder Finnen/Er vertreibet die Rieselen/heylet alle spitzige kräßige Kräude und jucken der Haut/und macht dieselbige glatt und linder/Er hehlet auch den Menschen jung geschaffen/und leffet für der zeit nicht graue Haar wachsen.

Gebraucht mit Erdrrauch und Mengwurksafft/mit Essig vermischt/ist gut für die gestechte der aussesige/das man die außwendig nicht mehr siehet/aber in einer starcken Lauge/Honig und Mehl von Richern/so machet er eine schöne subtile Haut/nimpt hinweg den Unlust und Wust/wann er aber mit Silberglot und Baumöl vermischt/so ist er gut gebraucht für ein blatteriges Angesicht/für ein kuppferiges Angesichte aber/mit Schwefel/Quecksilber und Blut/mit Kupffer Rosa/für den weissen Ausschlag.

Wann man die zehrenden/trießenden/rothen Augen des morgens und abends damit wäschet/so bringet es dieselbigen wiederumb zu rechte/Er lindert alle schmerzen der Augen/die nicht lang ge wehret haben/auch allerley Augenkranchheiten heilet er/vertreibet auch die dunkelheit der Augen.

Er vertre beund nimpt hin alle Schwermütigkeit/Melancholey/Santafey und unsinnigkeit/machet leichtsinnig/frohlich/kühn und mutig.

Mit Paradisholz/oder mit Bisem gebraucht/so ist er gut für allerley Kranchheiten der Gedärme/für das Varringicht und Schmerzen der Därme/ist er nütlich/gebraucht mit Rosinen und Kammel/Sa er heylet alle innerliche Brüche/und Verfehrung der Gedärme.

Mit Augerkraut/Centinodeia genant/gebraucht/so ist er gut die Würme im Leibe zu tödten.

Fürnemlichen ist er in Winterzeit/dem kalten schleimigen und undauigen Magen/und hilfft auch für die Magenwehe.

Zum schwachen Magen ist er gut mit Zitwer zugebrauchen/zu den Gesehworen im Magen ist er gut/gebraucht mit Oculo Christi.

Mit Scabiosen eingenommen/ist er gut für die Lungen geschwere.

Mit Bermet und Salben gezüget/ist er gut für die verstopfung der Lebern.

Für die Onmacht gebraucht mit Kreuzlein von Hirschen Herz und Diamargario frigido, ist er sehr gut. Und aufwendig an die Nasenstrichen erquicket er die / so in Onmacht/schweren Kraanchheiten/ und fast in Todes nöthen liegen.

Mit Campher genähert/ist er gut für Schwindesucht.

Mit Scabiosa und Scariola ist er gut zur Milchsucht.

Für die Harminwinde ist er gut mit Peucedano und Tag und Nacht frant gebraucht.

Er ist gut den Frigidis und Maleficiis gebraucht mit der Lattwerge Diastacion.

Er ist auch gut denjenigen die den fallenden Siechtag/ so wol auch die Wasser-sucht haben/wann diese Kraanchheiten von Kälte kommen.

Wann einem der Bauch zu flüssig ist/so stopffet er denselbigen.

Nüßlichen ist er zugebrauchen in dem Gries und andern Kraanchheiten und Gebresten der Blasen/zerbricht und treibet auß durch den Horn den Stein der Nieren/ so er mit ein wenig gesottene Tranc des Eppichs vermischet / eingenommen wird.

Wider den Lendenstein/ so von Flüssen / weche dahin und in die Nieren fallen/ generirt wird/so nim des besten Aquæ vicæ simplicis ein Maß / und geuß es über ein gut theil gestoffene Erdbeer/ so in einem Glas toben gethan seyn/wol vermachet/ eine zeitlang an der Sonnen stehen lassen / hier von täglich des Morgens zween Löffel voll getruncken.

In Speise und Tranc eingenommen / ist er gut für beygebrachten Gift / widersteht demselbigen/und treibet ihn auß.

Wann man nimpt den Spiritum vini mit gutem Theriac/ oder mit Welschen Nüßlern/ Weinrauten / Salz / Knoblauch / eines so viel als des andern / oder mit Zwißeln und Salz/oder mit Safft vom Abschlag durch einander gestossen und getruncken/so ist es gut für der Schlangen und andere giftigen Gewürme Biss.

Er ist auch gut mit deiner eigenen Natur vermengt/und über den Schaden gelegt / für der wütigen und rasenden Hunde Biss/ man mag auch nur ein leinen Tüchlein im Spiritu Vini alleine nehen / den Schaden damit waschen / und genetzte Tüchlein darüber schlagen.

Er heilet auch wol alle fließende Geschwere / Kolben / Schlier und dergleichen Schäden und Unfälle der Schwam/ damit oft gewaschen / und genetzte Tücher darüber geschlagen.

Er zwinget und zerbricht die Geschwere / eins theils wann man ihn in den Leib einnimmet/ eins theils wann man sie aufwendig damit wäschet und schmieret.

Er ist gut mit Safft von Benedictenwurgel und Wachholderbeer vermischet/ wieder das viertägige Fieber/ und wann ihn einer einnimpt ehe das Fieber kömpt / so bleibt es gar aussen.

Für das dreytägige Fieber ist er auch sehr gut / denen aber die das tägliche Fieber

ber haben/schadet er/so wol auch den jenigen so mit hitzigen Fiebern beladen seyn.

Er hat die Natur und Wirkung des rechten Balsams/er reiniget alle Stöße und Wunden/ truckenet und heylet sie/leffet kein geil Fleisch wachsen/ Fleisch und Fische kan man in ihme lange gut behalten/ Die Todten Cörper damit balsamirt/ behütet sie lange für verwesung/das sie von den Würmen nicht gefressen werden.

Kein vergiffter Wurm nahet sich zu ihme/wann man ihn anzündet/ so tödtet sein Geruch die Wäcken/ und kriechenden vergifften Thiere/ und allerley Gewürme/ so von kalter Natur seyn.

Sonsten heilet er auch Fisteln/ *Uliacam, noli me tangere*/ den Wolff/ Krebs/ Feigwarzen/und alle Kranckheiten/so die Haut auffreißen/so ferne das nichts bößers zuschlegt.

Gut ist er für das Hüftwebe/für Parlyß Fluß/für Zahnwehe/ vertreibet den Krebs im Zahnfleisch/ und heylet die bößen faulen Zähne/ wenn man ihn im Munde helt.

Er bringet wider das empfinden der Glieder/ so von einer bößen sucht oder Kranckheit verlegt seyn worden/ wann man sich für der wärme damit schmieret/ fürnemlich so die Gebrechen von kalten Flüssigen verursacht worden.

Er vertreibet das zittern und beben der Knie/ Item die lahmen Glieder/ so der Schlag oder tropff getroffen/ deßgleichen die lahmen Nerven und alle Kranckheiten und schmerzen der Spannabern/ offte damit gewaschen/ bringet er wiederumb zu rechte/und vertreibet auch den Krampff. Insonderheit aber ist diß ein köstlich Receipt darzu/ das man in gutem reinen *Aqua vite simplicis* ein Dessel/ thue klein geschabte Benedische oder Spanische Seife/ Bibergeil klein geschnitten oder gehacket/ und *grana juniperi*, jegliches eine Unze/ und in gelinder Wärme acht tage also digieren lassen/alsdann die Hände/Knie und Glieder damit geschmieret.

Mit dem Kraut *Ina* genandt gebraucht/ist er gut für das Zipperlein/ das von kalten Ursachen kömpt.

Item nim *S. Johannes kraut*/Camillen/Pyppich/Inam/Scabiosam/Pinsel/Reinfaren/Dachsenjungeln blümlein/Wachold erberen/Opium/Garteneppich/Lorbeerblättern/Wolgemuth/Weinrauten/Stechas kraut/Rosmarien/Salbey/Lavendel/Dessellkraut/rothe Dmeissen mit sampt den Ebern/Hundsbäumen/Singrün/Cofus, *Hermodactyli*, *Lilium Convallium*, oder Meeblümlein/jedes gleich/lege es über nacht in *Spiritu Vini* thue Zucker oder Honig darzu/brauche es morgens und nachts in der Speise/so viel du wilt/so ist es gut für den schmerzen aller Glieder.

Den Weibern bringet er wiederumb ihre Blumie/ treibet kräftiglich und ohn sonderlichen schmerzen auß die todte Geburt.

Mit breitem Wegerich gebraucht/so stillt er den Weibern den überflüssigen Monatfluß.

Er ist auch gut für der Frauen Mutter/ wann man ihn mit Dessel vermischet in die Mutter sprühes.

Er ist gut für die verfehrung/ Gschwere/ und sonsten alle Kranckheiten der Mutter.

Den

Den schwangern Frauen sol er wegen seiner grossen Hitze nicht zugelassen werden zugebrauchen. Aber die unfruchtbaren Weiber machet er oft mit andern darzu gehören den Arzneyengebraucher fruchtbar.

Kann man ihn in einen sauren/träben/auffgestandnen/zehen faulen Weinbut/so wird er schön und gut/und wann man ihn in einen Most geusset/so wird der Most klar.

Es ist aber zu merken:

Das die jenigen Personen so hitziger Natur und jähzornig seyn und das sie ihrer Leber und Nieren wol pflegen wollen / so sollen sie sich des Aqua Vitæ simplicis oder Spiritus Vini enthalten/oder ihn ja nach Umständen oder Gelegenheit / auch nach wol erfahrner Arzte in andern bequemen Mitteln vermischet / fürsichtiglich gebrauchen.

Mit diesem gereinigten Aqua vitæ simplici, werden sonst auch schöne/köstliche/hochnützliche Aqua vitæ compositæ zubereitet/ auff mancherley unterschiedliche Krankheiten zu nützen/insonderheit gerichtet/Als:

**AQUA VITÆ CONTRA SYNCOPEN,
EPILEPSIAM & APOPLEXIAM.**

Nim Jagber/Tubeben/Muscatennüß/jedes drey Quintin/weißen Senff/Peonia, Pariskörner/Nagelein/MuscatenBlumen/Calmus/ Balsam und Canell jedes anderthalb Quintin/Lavendel vier Hand voll / Poley / Chimian/ Rosmarien/weiße Rosenblätter und Lorbeerblätter jegliches eine Hand voll.

Diese Species alle wol unter einander gemischet / gehackt und gestoßen/in eine gläserne Phiol gethan/ darüber Aqua vitæ simplicis ein Maß gegossen / das Glas gar feste Hermetice sigillirt, und in der Sonnen oder sonst warmer stette / ungefehr acht Tage lang maceriren lassen/ hernach lege Artis distillirt, so bekömpstu ein köstlich Aqua Vitæ, das du fürgedachte Krankheiten mit großem nutz / nicht göttlicher Hülffe eingenommen, und auch aufwendig an das Haupt / den Schläff und Pulsadern geschnitret/gebrauchen komst.

Hättestu nicht Lust/das du es distilliren woltest / so geuß das Aqua Vitæ nur von der Materi ab/so wird in sich daraus die Kraft an sich gezogen/und sich gefärbt haben/ syhe es durch/und behalte es zum Gebrauch/Es ist sehr köstlich und gut.

Folget ein ander gut Aqua vitæ.

Nim Zimmetrinden / Neeslein / Paradißkörner / Balsam / Zitwer / Tubeben / Jagber / Cardomon: alles gröblich gepulvert/ jedes ein halb Loth / Salbey / Lavendel / Sfo und Beonien Blätter und Körner / jedes vier Loth/auffs kleinste zerschneiden/ Dese Species alle thue in einen GlasKolben / und des rechten Aqua vitæ simplicis darüber gegossen/das er eine quer Hand hoch über die Species gehe / hernach auff die beste vermacht/und vier Wochen digeriren lassen/als denn per Alembicum distillirt: Die Emanenz der Specierum in fundo vasis geblibet/thue ihn in einen neuen Topff/den selbigem

selbigen wol befeilet/ und in einem Töpffer oder Ziegeloffen auff's allerbeste zu weisser Asche gebrennet/ dieselbige mit Wein oder filtrirten Regenwasser zur Laugen gelecket / solche wieder filtriret/ als dan zum Alkali oder Salz eingefotten/ diß Salz in gemeidtes distillatum geschüttet/ daß es sich darinnen auflöse / und also vierzehn Tage mit einander an warmer stelle wol vereinige/ Wann dieses auch vollbracht/ so distillir per Alembicum den Aquam vitæ vom Salz ab / doch nicht auff's truckneßte/ sondern daß noch etwas Feuchtheit darbey bleibe/ schütte das Aqua vitæ wieder drauff/ und wieder abdistillirt/ solches etliche mahl wiederholet / so gibt sich das Salz ins Aqua vitæ, und bekümpt also ein überauß köstliches Aqua vitæ, darinnen die rechte Forma specifica der erßlichen darein gethanen Specierum ist. Und hat in Arbeit gar grosse und rechte Balsamische Krafft/ curiret die Kranckheiten von Kälte kommande / nacher den Menschen jung geschaffen/ und seynd in summa dessen Tugenden nicht gnugsam zu loben Sein Gebrauch ist auff einmahl ein Löffel voll in guten Wein vermischet / Abends und morgens eingenommen.

**Folget ein herrlich gutes Krafftwasser/ in allerley Leibes
Beschwerung zur Erquickung dienende.**

Du solt drey Loth dürre Pomerancken Schalen auff's kleinste zerschneiden/ das zu tha dürre Lavendelblumen / die wol alt seynd / acht Loth/ und gröblich zerstoßene Wurg Nägelein ein Loth/ alles wol untereinander gemischt/ in ein Kolbenglas gethan/ und darüber gegossen gutes Rosenwassers und des besten Aqua vitæ simplicis, jedes ein Sedelein auch drey Löffel voll gutes Weinessiges/ das Kolbenglas mache feste zu/ und lasse es vierzehn Tage oder gleich drey Wochen lang in digestione stehen alsdann im Balneo Mariae per Alembicum distillirt. In diß herüber gestiegene distillatum hänge drey Bran gutes Orientalischen Bilens/ daß vermache wol/ und lasse es stehen/ so hatt ein gar kräftig Wasser/ das je älter je besser wird / und kan man es zu inn- und außwendiger Erquickung nützen.

Ein gar gut Aqua vitæ wider den Gendstein.

Nimb grüne Erbsen/ Süß Holz/ jegliches drey Loth/ Meerrettichwurzel / Petersiligen Wurzel / jedes anderthalb Loth/ Steinbruchwurz drey Quintin/ Fenchelsamen/ Nibichsamen/ jegliches auch anderthalb Loth / weissen Bönstein fünf Quintin/ Kaulberchstein ein halb Loth/ alles gröblich zerschneiden und zerstoßen/ in einen Blaskolben gethan/ darüber gegossen drey Quartier gutes rectificirten Aquæ vitæ simplicis oder Spiritus vini, wol vermachtet / und vierzehn Tage lang in der Wärme digeriren lassen/ jedoch offi umbgefehwendet hernach durch ein wülliches Säcklein geseihen / so hatt du ein gar sehr kräftig Aqua vitæ, davon morgens und Abends alleweil ein Loth schwer eingenommen/ für sich allein/ magt es auch wol etwan mit andern steinbrechenden Wassern vermischen.

Ein

Ein ander köstlich Aqua Vitæ gegen den Stein
der Blasen dienende.

Nim Bündel reb zwö Hand voll / Merrettich drey Loth / rothen Steinbrech ein Loth / Bibenellen ein Loth / Tormentill / Alandt / Fenchel / Pterisilligen und Liebstockwurzel und Caneel oder Zimmetenden / jegliches ein Loth. Alles muß fein getreuet seyn / zerhacke und zerstoße es untereinander gröblich / thue es in einen Glas Kolben / und schütte darauff fünf Maß des Aqua vitæ simplicis oder Spiritus Vini, laß es wol vermachte egliche Tage digeriren / hernach färbe es mit einem Loth rothen Sandel / alsdann abgeseigt / und mit einem Pfunde des besten weissen Zuckers süß gemacht / gebrauche die auch Abends und Morgens jederzeit ein Loth auff einmahl / gleich dem vorigen.

Ein fürtreffliches Aqua Vitæ contra Pestem.

Nim Bibenell / Tormentill / Baldrjan / weiß Diptam und Angelicæ Wurzeln / so wol auch Sanickel / Ehrenpreis / Bechomen oder Mennige / S. Peterskraut / so Tag und Nacht genandt / Carduibenedikten und Scabiosen Kraut und Blumen / jedes eine Hand voll. Diese gemeldte Wurzeln / Blumen und Kräuter sol man alle klein zerhacken und zerstoßen / darnach in eine Glas Kolben gethan / und darüber geschüttet drey Quartier Spiritus Vini, oder Aqua vitæ simplicis, und halb so viel gutes Marcken gedistillirten Weinessigs / und wol verstopffet / neben täglicher drey oder viermahligen Windschwänckung an warmer stäte / lassen digeriren vierzehn Tag und Nacht / alsdann secundum artem fünfziglichen hierüber gedistillirt / so hastu einen edlen köstlichen Aqua Vitæ, den du (zur Noth) fleißig verwalten solt / Dann wann etnem okren Weirsehen die Pestilens erwan ankome / sol man ein Duttentheil eines Kraenatages / und einer guten Erbengros des besten Benedischen Theriacs in gemeldtes Aqua Vitæ eines Loths schwer vermischen (kanstu aber von Kraenatagen nichts haben / so nimb an dero statt ein Bislein geröstes Brodes) lassen aufstrincken / und in einem Bette wol zugedecket / daß nur der Muns Luft habe / wol schweigen lassen / Einem jungen Menschen aber gibt man des Aqua Vitæ nur drey Quintia schwer / dazu gedachter Theriac und Kraensaugen mischirt seyn / in einem Trünckeln weisses Weins gemonet / ein / und auch erzelter massen wol lassen schweigen. Du wirst Wunder sehen / wie daß / nechst Göttlicher Hülff / grosse kräftige Bärckung zur Besserung geschicht / präservative aber gebraucht man täglich sechs oder acht Tropffen / in gebühlicher Vermischung eingenommen.

Diese erzelten Gestalten nach / werden gar vielerley Aqua vitæ, Krafft und Stärckwasser und dergleichen Sachen bereitet / wofe dann du derer egliche noch in diesem Buche finden wirst / Vnd hat fast iegiger Zeit ein jeglicher fürnehmer Medicus eine besondere Composition in solchen Sachen / derwegen ichs jetzt hieby beruhen lasse

Wie sonst auch mit und durch den gereificirten Aqua vitæ simplicis oder Spiritus Vini allerley Extraktionen der Animalien und Vegetabilien geschehen / das

Von wird an andern behörlichen örtern dieses Buchs/ und nach Gelegenheit der Umstände genugsamer Unterricht darenthalten geschehen.

Auch ist von eglischen fürnehmengeschickten Chymisten und Laboranten vor ein besonders Kunststücke geachtet worden/wie aus Wein ein Oleum per Distillationem zu wege zu bringen sey/ Solchen Proceß wil ich dir hennit auch offenbahren.

Procellus Olei Vini præparandi.

Nim gar guten Weinischen Wein/davon scheid egllicher massen sein phlegma/sonsten wo diese separation phlegmatis nicht geschicht/so ist der Wein zu gar aquos ad separationem Olei sui, als dann thue ihn in eine weite Phiol/mit einem sehr langen Hals/ungefehr eine Elle oder anderthalbe lang/ein Helmtein dar auff gesetzt/und den Spiritum auff dem Wein per Distillationem getrieben/ dann geuß ihn wiederumb hinein mit der Phlegmatischen Remanenz/und ihn noch einmahl herüber gezogen/so scheidet sich das Oel ex vino, und schwimmt oben auff dem phlegmate, solche separation magstu reiterirn, donec Vino nihil Olei amplius insit, & vocatur Oleum Jaticiz. Man muß dieser scheidung fleißig abwarten/dann es sein langsam sol und muß geschehen.

Ein schön Kunststücke / das wol werth ist in achtung zu halten/ Nemlichen/wie ein Spiritus Vini von einem andern Wein den Spiritum oder den Geist des Weins in sich ziehet und extrahiret /das daß seltsam zu hören ist/Über gleichwol die wunderbarliche zuneigende Kraft / so ein spiritus zu seines gleichen tregt/hierdurch so wol als in andern Exempeln offenbahret wird.

Extractum Vini per Spiritum Vini.

Nim guten wol rectificirten Spiritum vini, der auß Wein gemacht sey /den selbigen geuß auff guten Weinischen / Spanischen oder dergleichen Wein/der in ein Glas geschüttet ist in gleichen theil/und siehe zu/das sie ja nicht confundirt oder untereinander gemischet werden/decke oder verstopffe das Glas wol/ laß es also einen Tag und Nacht sein ungerührt stehen / so extrahiret der Spiritus vini den Weingeist auß dem Wein in sich (Es sol aber diese Separation in einem solchen Glase geschehen/das um die Masse/da sich der Wein im Glase endet/und der Spiritus vini sich anfähet/ein Röhrlein habe/so zugestopffet sey) alsdann zapffe den Spiritum vini durch das Röhrlein/wanns wieder eröffnet ab / Solchen Spiritum Vini geuß wiederumb auff andern frischen Wein/und laße ihn auch davon extrahiren/und also procedire zum dritten oder vierdten mahl/in allewege auff andern frischen Wein gegossen/ so bekömpft der Spiritus Vini endlich einen gar starcken Weingesehmack/und hat sich auch gefärbet/und von dem Wein/davon er extrahiret hat/bleibet nur eine süße Phlegma nach.

Du hast bißhero vernommen/wie ein wol rectificirtes Aqua vite simplex oder Spiritus Vini sol bereitet werden/welches zu vielen löstlichen Aquis Vitis, Krafftwassern/Extractionen der Animalien und Vegetabilien hochnützlich zu gebrauchen/auch für sich selbst für und in Arzney Mittel anzuwenden sey: So wil ich nun ferner vermelden eglische andere Wege/dadurch der Spiritus Vini viel subtiler zuzurichten / auch wie daß er vermittelst des Salis vini gestärcket/Item durch das Sal Tartari tartarificirt werden sol/auf Erster Theil.

daß er zu den extractionibus der Mineralien / Metallen / Edelgesteinen / &c. auch zur præparation allerley Quint. Essenz. und Tinctur desto dienlicher und bequemer ist.

Ein besonderer Modus einen gar subtilen Spiritum Vini zu erlangen.

Man nimpt Kockenbrodt / auch wol weiß Weizen Brodt / welches dann ditsfalls zu gebrauch besser ist / daß muß noch warm seyn / gleich wie es aus dem Backofen kömpt / solches leget man / wann es zuvor mitten von einander gesalten / über das Spundloch des Weinsasses / darinnen guter starcker Wein ist / oder man hänge solch Brodt in ein Gefäß mit Wein / Es muß aber das Brodt den Wein nicht berühren / so wird solch warm Brodt den rechten Spiritum, oder die kräftige Essenz an sich ziehen / und davon auffschwellen / alsdann so thue solch Brodt in einen grossen Glaskolben lege oder hänge wiederumb warm Brodt über den Wein / und procedire wie zuvor / bis daß du endlich ein gut Theil des zubereiteten Brodts heysammen habest / Darauf kanst nachmahls per distillationem Alembici, mit gar gelinder Wärme den subtilen Spiritum des Weins treiben / und ihn besonders aufffassen.

Eine andere gar subtile und schöne Art zu erlangen den rechten wahren Spiritum Vini.

Nimb den besten stärckesten Wein / so du haben kanst / den geuß in einen grossen gläsernen Kolben / verstopffe und verlutire ihn gar wol / darnach setze es vierzehn Tage lang ins Balneum Mariæ, doch muß es nicht sieden / sondern muß gelinde Wärme haben / Deslichen lasse es wol warm werden / öffne es stracks / und mache auff diesen Glaskolben einen Alembicum oder gläsernen Helm / und an die Schnauze oder Röhre desselbigen / lege ein Glas für / und nimb es heraus / und setze es also warm / des Winters in ein kalt Eyßwasser / des Sommers aber in einen Keller / in ein Fäßlein da Eyß innen ist / wie man denn daß Eyß in eichenen Fassen gar dichte vermacht / in einem tiefen kalten Keller / gar wol des Sommers über behalten kan / als an vielen Fürsten und Herren Höfen gebräuchlich ist / so gehet der Spiritus des Weins von sich selber herüber / Wenn es nimmer gehen wil / so setze es abermahls ins Balneum Mariæ, daß es wiederumb wol warm werde / dann wieder ins kalte Eyßwasser gesetzt / so steigen mehr Spiritus ; Solches Erwärmen und kalt distilliren thu so lang / bis daß aller Spiritus aus dem Wein herüber gestiegen ist / Diesen verwahre gar wol vermacht / daß Er nicht verriethe / denn Er sehr subtil ist.

Ein Ander Process des Theophrasti Baracelsi / wie der subtile Spiritus vini zu erlangen.

Nimb das Circulatum vini juxta descriptionem Paracelsi, thue es in einen Glaskolben / darauff einen Helm / einen Recipienten oder kleines Gläßlein fürgelegt / alles wol verlutirt / in eine kaurwarne Stube etwan auff einem Sym in die Höhe / nicht weit

weit vom Racheoffen gesetzt/ und also stehen lassen/ so gibt sich der Spiritus des Weins selbst in die Höhe/ und distilliret sich herüber in das Vorlage Glasstein/ Es fallen aber allerwege etwan über ein paar Stunden ein Tröpflein oder zwey/ so man aber damit eilen wil/ mag man die Stube heißer hizen/ und wol heiß machen / so gehet es etwas geschwinder. Theophrastus Paracelsus sol auch das Kolbelein nur in ein kalt wasser gesetzt/ und in ein Defeselein darben/ darinnen man sonst etwas distilliret hat/ ein wenig Feuer gemacher haben/ davon ist der Spiritus des Weins gangbar worden/ und ist gleichwol das Wasser also kalt blieben/ daß es nicht laulicht worden.

Nun folget Bericht/ wie das Sal Vini zu erlangen/ und zu bereiten/ auch der Spir. vini vermittelst des Salis Vini gestärcket werden sol.

Erstlich so soltu wissen/ daß in dem Gewächse des Weins und dem Wein/ als das edelste Gewächs unter allen Vegetabilien oder wachsenden Dingen/ dreyerley Arth Salis, dreyerley Arth des Mercurij, und dreyerley Arth des Sulphuris gefunden werden/ Als nemlich im Weinstock oder Rebenholz/ Item im Tartaro oder Weinstein/ der sich von dem Wein in den Fässern niederschlegt und anlegt/ und dann im Wein selbst.

Nun will ich allh eigt allein nur von dem Sale vini reden/ und hernachmals vom Tartaro an seinem Ort auch melden/ Des Salis von Weinreben aber in einem andern Buche gedencken.

Das Sal Vini zu erlangen und zu bereiten/ mustu also procediren, nemlich / wenn du/ wie du fornen unterrichtet bist/ das gere Cific. Aqua vita: simpl. oder Sp. Vini auß Wein distillirest/ soltu alle diese Phlegma so in der Distillation vom Wein dahinden bleibet/ und sich der Spiritus abgetheilt hat fleißig versammeln / dieselbe alle schütte in eine Vesicam oder Blastolben / und distillirs also fein gelinde / so gehet dir erstlich noch ein theil Spiritus herüber/ den sahe besonders/ und magst ihn zum trincken behalten die hinterstellte Phlegma treibe auch herüber in eine Vorlage / und behalt die wohl verwahret auffgehoben/ denn sie wird dir sonderlich noch wol zu passe kommen / und nöthig seyn/ so wird unten am Boden eine schwarze Materia wie ein Pech / so fast übel stincket/ verbliben/ und wann die schwarze Materia noch etwas feuchte ist/ also daß du es magst außgessen/ so gruß es in einen gläsen wolbeschlagenen Retorten/ und distillir es fein langsam herüber/ so wird von ersten annoch Phlegma gehen/ dieschütt hinweg/ und wenn das Del anhebt zu gehen/ so leg ihm einen andern Recipienten für / stärke das Feuer/ distillir also das Del herüber/ und behalts auch wohl verwahret. Darnach zerschlage den Retorten/ und nimb die schwarze Materia heraus/ zerschlaa sie in Stücklein wie Bonen heraus/ und laß dir machen ein Instrument bey einem Haffner/ in gestalt einer Waldenbargischen Büchsen/ mit einem Liede/ thue die schwarze Erde drein/ verlutire die Büchse wol/ und laß es trucken werden/ setze es in ein Feuer/ erstlich linder/ darnach

E ij

stärck

stark/auff das lege gar mit Kohlen bedeckt/ und zwölff Stunden stehen lassen/ alsdenn
 laß es kalten/so ist die Materia graufarb worden/oder du magst es in einen Löpffer Of-
 fen setzen/thue dir eben dieses/ setze es noch einmahl/ wie zuvor/ ein/ so wird die Materia sich
 calciniren schön weiß wie Papier/reibe es klein/ geuß vnder phlegma darauff/ die ich
 dich habe heissen behalten/ setze es an warme Stete/ so extrahirt sich in 24. Stunden auß
 der Terra eine Scherffe/ das geuß fein säuberlich abe/ und geuß andere phlegma wieder
 darüber/ laße es aber vier und zwanzig Stunden stehen/ so extrahirt sich mehr schärffe/
 das thue also oft/ biß sich keine Schärffe mehr extrahirt/ so wiß die hinnen ligende Ter-
 ram hinweg/ die siehet wie ein Sand. Umb desto weniger Zeit zu verlieren/ mache erst du
 mit der phlegma die Schärffe aus der Terra lecken/ wie mit Laugen machen geschicht.
 Nun nimb die Phlegma, darein sich die Schärffe gezogen hat / die filtrir gar rein durch
 ein wüllin Tuch/ und distillir sie per Alembicum alle herüber / so bleibt ein weiß trucken
 Salz dahinden/ dasselbe resolvir wiederumb in der phlegma, und nochmahls per di-
 stillationem abgezogen / solche Arbeit repetir einmal sechs oder sieben/ zuletzt zeuch es
 nicht gar trucken abe/ damit es Feuchtigkeit behalte/ sonsten greiffes der Spirit. vini nicht
 an/ geuß nun auff das feuchte Salz ein wenig Spirit. vini, schwenck es wol umb / schütte
 es in eine Phiole/ und mehr Spirit. vini darauff gegossen/ damit der Sp. vini drey zwerch
 Finger drüber gehe/ laße es also eine zeitlang in digestionem stehen/ biß sich der Spirit. vini
 schön roth färbet/ und festiglich wie Del wird.

Ich muß dir aber allhie einen schönen nützlichen Handgriff entdecken/ nemlich/
 wann du mit der phlegma auß der gecalcinirten Terra, die Schärffe oder Salzigkeit
 außgezogen/ und dieselbige durch ein wüllenes Tuch wol rein gefiltrirt hast/ so geuß sol-
 che schärffe salzige phlegma in einen grossen Glaskolben/ und distillir sie per Alembi-
 cum biß auff die Helffte/ oder ein wenig drüber/ abe/ die ander Helffte / so dahinden irs
 Kolben geblieben/ die setze mit dem Kolben in ein kalt Wasser/ oder sonst an kalter Stete/
 laß es über Nacht stehen / so scheut sich die Salzigkeit in der phlegma im Kolben zu
 Christallen/ die übrige phlegma geuß von den Christallen abe/ in einen andern Glaskol-
 ben/ und distillir dieselbige wiederumb per Alembicum biß auff die Helffte herüber / die
 phlegma so dahinten im Kolben geblieben/ setze mit dem Kolben auch in kalt Wasser/
 oder sonst an eine kalte Stete/ so schießen nochmahls Christallen darinnen/ dieselben thu
 zu den vorigen Christallen/ die Phlegma aber schütte zu der andern herüber/ gedistillirten
 phlegma. und behalt die zu fernem Gebrauch wol verwahret.

Die Christallen aber wasche mit gemeinen kalten Wasser abe/ und laße sie wol
 wieder truckenen/ und thue sie in einen Reverberir Ofen/ und laße sie daselbst wol ver-
 schlossen mit rechten Grad des Feuers vier Tage und Nacht reverberiren/ dann nimb
 sie her auß/ reibe sie klein/ und zeuch ihnen mit der vorbehaltenen phlegma das Salz auß
 biß nichts anders als nur die feces erscheinen/ filtrir und coagulir wiederumb zu et-
 nem Salz/ und wieder verschlossen vier Tage und Nacht/ gleich wie zuvor geschicht ist/
 reverberir

reverberir, Diese Arbeit mustu so oft wiederholen / bis endlich das Saltz gar schön weiß wird / und du also ein reines schön Saltz / von aller Unreinigkeit geschieden findeß / das allewege mit seiner phlegma extrahirt ist.

Dieses Christallinische Saltz mustu wiederum mit seiner phlegma anfeuchten / in eine gläserne Phiol gethan / seints sp. vini darüber gegossen die Phiol Hermetice versigillirt, in ein balneum gesetzt / und mit gelinder Wärme ungefehr einen Monat lang (jedoch die Phiol offtmals umbgerüttelt) digeriren lassen / so löset der Sp. vini das Sal auß / und solvirets in sich / also hastu einen gar sürtrefflichen Sp. Vini / der mit seinem eigenen Sale oder Saltz gesäretet und gewaltig geschärfet ist / den hebe auff gar wol vermachet und verwahret / denn du hieran einen schönen Schatz hast / der dir wol zu passe kommen wird / wie ich dir dann solches hernachmahls anzeigen werde.

Es were allhie auch wol zu unterrichten / wie das sal, der Spiritus und Oleum Vini wiederumb zusammen zu setzen / und ein Lapisvegerabilis drauß zu componiren und zu machen sey / Aber geliebter Kürge halben / wil ich's allhie übergehen / und weil solches des fürnehmten Philosophi / Isaaci Hollandi sein Proces ist / kan man denselbigern in seinen Schriften wol erfahren / aber gleichwol findestu in den Tractaten de Rore Solis, de saccharo und vom Honig in dieser meiner Medulla distillatoria, &c. gnungsame Nachrichtung begriffen / daß ein fleißiger Laborant / der sich Mühe / Arbeit und Unkosten nicht wird dreffen lassen wil / vielleicht wol zu rechte damit kommen kan.

Anzeigung wie der Spiritus Vini Tartarificus bereitet werden sol.

Nimb des schönsten weissen Tartari oder Weinstens / wasch ihn rein / und truckne ihn wol / und verblinde ihn in ein grob leinen Tuch oder Papier / lege ihn in einen Topff mit lebendigen Kalck / daß der Weinsten recht in der Mitte des Kalcks lige / und also um und umb Kalck sey / verlutire über den Topff eine Stürzen / doch lasse in der selbstigen oben ein klein Lochlein / damit die Feuchtkheit herauf rieche / setze es also zwölf Stunden ein / in steter Hiut zu calciniren / dann erkalten lassen / den Weinsten nimm herauf / zeuch ihm die satzige Schärffe mit reinem Wasser auß / filtrirs daß es gang lauter werde / feud es die Helffte ein / lasse es stehen / so schiesse Christallen / die truckene / so hastu ein Sal Tartari oder Weinsten Saltz.

Dieses Weinsten Saltzes nimb ein theil / und solvire das im gemeinen Spiritu Vini, alsdann nimb zwey Theil gar truckenen und fleingereichenen Topffer Zhon / imbibire das solvirte Weinsten Saltz in den Zhon / thue es in einen Retorten / und distillir es mit lindem Feuer / bis die weissen spiritus gehen / wann sie nicht mehr gehen wollen / so stärke das Feuer immer fort / bis die Vorlage und der Helm weiß werden / dann nimb die Vorlage ab / so hastu also einen gar guten Spiritum, beydes vom Spiritu Vini und

E ij

Tartaro,

Tartaro, welcher denn zu vielen Dingen nützlich zu gebrauchen were / den hebe auff zu fernern Behuff.

Dem Todtenkopff aber so dahinden blieben / zeuch sein Salz auß / mit einer gemeinen phlegma vom Spirieu vini / oder sonst mit schönem distillirten Regenwasser / coagulirs ein zum Salz / verlutire es in eine zunnerne Büchse / und reverberirs im Topffrosen / daß es ein gar schön weiß Salz werde.

Dieses Salzes nim ein Theil / und zweymal so viel guten gemeinen Spir. vini, oder den obgedachten aufgehobenen spiritum vom Spir. vini und Tartaro distillir / thue es fein sitziglich zusammen / distillir den Spir. vini sein linde davon / wann du nu vermeinst daß der spiritus abgangen / so nim das Vorlage Glas hinweg / und lasse die phlegma gehen / auch in ein besondr Glas / alsdann stärck das Feuer / wenn die spiritus kommen / so thue das Glas / darinn die phlegma übergangen ist / hinweg / und lege das ander glas mit dem Spir. vini wiederumb für / und treib die spiritus Tartari mit Gewalt darein / als dann nim solchen Spir. vini, und geuß ihn wieder auff die hinterstellte Materien des salis Tartari, und distillirs eben wie zuvor / das geschehe also drey mahl / so hastu rechten guten spiritum vini Tartarificatum.

Zu mercken:

Die auffgefangene Phlegma mag für Aqua salis Tartari gehalten werden / die weil sie vom sale Tartari alleine kömpt.

Deß gleichen die Remanentz vom Tartaro, so noch dahinden bleibt / kan in einem Kessel solviret und im Balneo gar linde die Phlegma abgezogen werden / so bleibt ein Aqua salis Tartari gar fettiglich.

Wann nun der spiritus vini mit seinem eigenen sale vini oder Weinsalz gestärcktet und geschärffet ist / oder du den Spir. vini Tartarificatum also bereitet hast / so hastu einen schönen Schatz / deß du dich billich zu erfreuen / dann seine Eigenschaften sind gar wunderbar / und seine Wirkung nicht wol ergründlich / dann ohne ihn kan kein rechte Tincura solis, Farb oder Essenz des Goldes außgezogen / noch ein rechtes Aurum potable bereitet und gemacht werden. Er greiff die Mineralien und Metallen an / und wann das Gold / welches doch das edelste und beste Metall ist / das sich auch am allerwenigsten meistern lassen wil / zuvor recht auffgeschlossen / gebührlicher weise calciniret und reverberiret ist / mit diesem bereiteten spiritu vini in verschlossenen glasin Gefäße im Balneo mit behörlichen gelinden Grad des Feuers ungefehr vierzehn Tag und nacht lang / oder etwas länger digeriret. und hernachmals per Alembicum distilliret wird / so führet er das Gold mit sich über den Helm / als denn heist er nicht mehr spiritus vini, daß er alsdann seinen Namen veredelt hat / un̄ Aurum potable genennet werden mag / un̄ zu einer gar sárerefflichen köstlichen wohlbewehrten und off experimentirten Medicin, damit die allergewaltigsten Krankheiten un̄ Schaden / als Aufschlag un̄ viel andere Gebrechen

Gebrechen mehr/die da sonst von den Arzten als desperat verlossen/und incurabiles geachtet/vermittelst Göttliches Gnädigen Dyrlandes / glücklich und heilsamlich curirt werden.

DE ACETO VINI

Oder

Vom Weinessig.

W^e man auß Wein den Essig machen sol/bayon alhie zu schreiben/ist mein Intent oder Fürnehmen gar nicht/denn solches wird zwar von andern hin und wieder gnußsam unterrichtet / Es ist aber der Essig anders nichts als ein verdorbener/zerstörter und getödteter Wein/der seinen guten Geruch / Farbe / Geschmack und Krafft verlohren hat / Jedoch ist er darumb nicht gar zu verachten / in demahl er zu deß Menschen nutz noch viel und mannigfaltige Kräfte und Wirkungen vollbringen kan/Als er slich betrachte man/was er in der Küchen bey der Speise gutes thut/ Ja an manchem Gerichte dienstlicher/als kein Gewürz ist. In der Apotheck hat er auch seinen Grad/dann mit ihm der sehr gebrönchliche Syrupus Acetosus, Item Syrupus de Radicibus, bereitet/auch andere Arzneymittel zugerichtet werden.

Die Gelärthen eigenen ihm zu/dass er kühl / aber nicht zu gar hefftig klar und erucken im dritten Grad sey / auch habe er seiner ungleichen Substanz und Wesens halben eine gelinde Wärme in sich/gleichwol werde die selbige von der kühlenden qualitet weit übertruffen/ und in gemein hat er die arth an sich / das er nach dem jennigen Weine/darauf er worden/als seiner Mutter sich reinet und schicket/ und je besser und stercker solcher Wein gewest/je subtiler/dünnmachender/eröffnender und durchdringender Natur der Essig wird/und je herber und rauher der Wein/ je hefftiger zusammenziehender krafft der Essig/er treibet auch zurücke/er weicher und zertheilet / Alle jähe/grobe / dicke / kalte Feuchtigkeiten werden von Essig dünn und flüssig gemacht/ und alle andere weiche Arzneyen dadurch gestercker und gescherffet / und wan in den vermischten Arzneyen/so auff die Apotheck zu verfertigen/geschrieben werden / Essigs gedacht wird/so alleweae den gerechten guten Weinessig/und nicht Apffelssig/Bieressig/oder sonst den Essig/der auß andern Materien zugerichtet und bereitet worden ist verstanden werden. In gemein werden ihm nachfolgende Wirkungen zugeschrieben.

Nützliche Wirkungen deß Aceti Vini.

Oder Weinessigs.

Den vom Heupt herab fallen den Flüssten wehret er / wann man ihn warm gemacht im Munde helst.

Wenn einer zu hefftig und zu viel nieset/so rieche er nur an Essig / so leget sich das Niesen.

Wer hitzig Hauptwehe hat/dem lege man Tüchlein in Essig geneht umb den Kopff.

Das sausen der Ohren zu stillen/Item die Geschwer in den Ohren zuzertheilen/ Item

Item die Wärme und dergleichen Ungezieffer/so einem in ein Ohr gekommen weren/ zu tödten und aufzutreiben/ So sol man warmen Essig in die Ohren treydfen / auch wol nur den Qualm oder Dampf mittelsteines Trichters in die Ohren gehen lassen.

Wer Kneugel / Knollen oder Beulen hinter den Ohren hat / der laffe sie mit warmen Essig bähnen / Auch mit einem darin genetzten Schwämme offtmals sie bestreichen.

Das Bluten der Nasen zu stillen/ sol man an Weinessig riechen/ auch den Mund voll Weinessiges halten.

Zahnwehe zu stillen / auch die wackelenden Zähne zu steiffen / und das lockere Zahnfleisch zu befestigen/ Dergleichen das abgefallene Zäpflein und Hnechblatt zu erheben und das gefehrliche Halsgeschwer Angina genandt/ im anfang desselbigen / zu vertheilen und ihme zu wehren/ so erscheinet gar nützlich/ warmer Weinessig im Munde gehalten.

Den alten Husten mildert und lindert der Essig/ wenn er getruncken wird.

Dem hitzigen Cholericchen Magen ist der Essig bequem und dienstlich / und erwecket ihme den verlegenen Appetit zum essen/ und stercket ihn/ und wenn der Magen grosse Hitze hat/ so leschet er dieselbige.

Wer singultum oder den Schlucken hat und sehr kluchset/ der thue einen guten Trunk Weinessig/ so wird es stracks geküht.

Hat sich jemand im Bade zu sehr erhitzt/ und davon sehr ohnmchtig wird/ der halte Weinessig im Munde/ so wird die Hitze abnehmen und vertrieben/ und die Ohnmacht auffhören.

Wer im Sommer oder in grosser Hitze Milch trincket/ und dieselbige ihme im Leibe geronnen were / Der thue einen Trunk warmen Weinessig / so wird sie wiederumb aufgelöset und zertheilet.

Wer geronnen Blut bey sich hat / der trincke auch warmen Weinessig und schwiwe drauff/ so wird sichs auch balde zertheilen.

Alle innerliche Blutflüsse/ woher die auch kommen / verhindert und stillt der Weinessig/ wann er für sich alleine/ oder unter andere Speise vermischet und genossen wird.

Durch Weinessig werden Fleisch und andere dinge mehr/ für putrefactionen und Fäulungen preserviret und erhalten. Derwegen dem der Essig auch allerley putrefactionen und Fäulungen im menschlichen Körper widerstehet / derhalben man sich in Sterbensleufften oder Pestilenzzeiten des Weinessiges in täglicher Speise zugebrauchen/ insonderheit commendiret und befohlen seyn lassen sol/ dann er treibet und jaget auch auß dem Leibe den Gifft/ Wie dann für ein warhafftig Experiment geachtet wird/ wann einer etwan ungeschelich im Wasser Egellenbette eingetrunkten/ oder sonst giffrige Schwämme gessen oder Schirling. Dienstafft/ und was dergleichen giffrige dinge mehr seyn/ in sich bekommen hette/ da si man demselben als bald einen guten Trunk warmen Weinessig / darinnen Salz vermischet und zergangen seyn/

zutrin-

zutrinken gebe / so wird er als bald durch das Erbrechen / von oben als solche giftige Materien von sich geben.

Wann den Weibs Personen die Mutter / dergleichen den Mannes Personen der After oder Mastdarm auß dem Leibe getreten / So sol man einen Schwamb in gar warmgemachtem Weinessig nezen / und die Mutter oder den Darm damit bestreichen / und wieder umb hinter sich stopffen / und an ihre Dreher lencken. Wann du diß zum öfftern nach einander wiederholest / so findestu dißfalls gewisse Hülffe.

Für ehliche Schmerzen in den Füßen und andern Gliedern / wird auch gut befunden / die selbigen mit warmen Essig gebehet / dann er dieselbigen bösen Flüsse auflöset / zertheilet und anfeucht / daß dardurch der grosse unseidliche Schmerzen gedemisset / und gänglich geleyet werde.

In Summa der Essig kilet ab / und lindert die hitzigen Gylblichten Kranckheiten. Kan auch zu dempffung / lesschung und tödtung hitziger Schäden / Brandt und Geschwulst: Wie dann auch wieder das wilde Feuer / Erysipelas, Rose oder heilig Ding / und was der hitzigen Gebrechen mehr seind nach gelegenheit und umstende gebraucht werden / beydes / bißweilen innerlich / auch zu zeit en euserlich / aber dißfalls muß man fürchtig sein / damit man den Brandt oder hitze nicht hinder sich in die Glieder / oder wol gar zum Hergentreibe / und dadurch böses ärger mache.

Schuppen / Grinde / Rände / Flechten / Zittrachten oder Zittermähler werden mit Essig vertrieben und hinweggenommen.

Dergleichen umb sich freßende Geschwer / Herpetes, Lichenes, Phagedanas, Nomas, &c. und andre fließende Schäden zu erucknen / ist der Essig gar bequem / wann man damit solche offemals bähert / wäscher / und überlegt oder aufschlecht.

Striemen und blane Mähler zertheilet der Essig / und tilget sie ab / wann man solche mit warmen Weinessig / vielmahls bähert und bestreicht.

Weine der Essig für sich alleine / wegen seiner Schärffe zu stark zu trincken wäre / so mag der selbige ein Schnittlein vom Rocken Brodt rösten lassen / und es in den Essig thun / es wird dem Essig seine Schärffe etwas benehmen und lindern / Dergleichen thut auch / wenn man ein wenig Salz in den Essig temperirt.

Daß sonst auch starker Weinessig / harte Steine / wann dieselbigen wol erwärmet und heiß gemacht / und in dem Essig abgelescht werden / zerreißet und zermalmet / dergleichen Perlen solviret / Stahl / Eisen / Bley / &c. angreiffet / Wein und andere Ding erweichet / das ist fast jederman bekandt / laß es dißfalls jezt dabey beruben. Und sintemal ich ist etliche (fast die fürnehmsten) kräftigste Wirkungen des Acori Vni erzehlet habe / so erachte ich auch nöthig zu seyn / was schaden denn der Weinessig in dem Menschen zu wirken pflege / allhie auch zu vermelden und folgen solche kürzlich.

Schädliche Wirkungen des Weinessigs.

Sintemahl / wie männiglich bewußt ist / daß der Essig kühlet / so kan er verhalten / wenn man ihn nicht mit guten Vorbedacht der Gelegenheit und Umstände (es sey so wol in der Speise als in Argneyen) gebraucht und angewendet / allerley kalte Kranckheiten verursachen / Dann er in seiner kühlenden und durchdringenden natur Erster Theil.

nach allen Nerven / Spannadern / Blutadern und dergleichen blutlosen Gliedern / als Magen / Gedärme / Blasen / Mutter / zc. die ohne das kalter Natur und Complexion seynd / sehr beschwerlich und schädlich erkaltet und schwächet sie noch mehr.

Das Gesicht verfinstert er von vielem seinem Gebrauche.

Die Zähne machet er stumpff und eilig / daß man nicht wol damit beißen und essen kan / wenn man Eßig eine Weil in Wunde hält.

Die Brust und Zunge beleidiget er / reißet zum Husten / und machet den neuen frischen Husten noch ärger.

Die Leber füget er auch / wann er zu viel innerlich gebraucht wird / großen Schaden zu / beißt und verfehret die zarte Adertoin derselben / und machet daß sie wässerig Blut gebieret / bringet und häuffet die Melancholische Feuchte / sintemahl er / seiner Kälte und truckene haben / die Leber dermassen abkühlet und trucknet / daß sie ein mächtig grob Blut kochen muß / und wer vorhin einen kalten Plegmatischen Magen hat / deme ist der Eßig sehr schädlich / und gebieret ihm viel Plegma / ringert auch die Dammung im Magen / und weil dahmals die andern Gliedmassen ihrer rechten Nahrung mangeln / und mit ärgerer böser Plegma beschweret werden / so entsteht darauff den Gliedern das heben und zittern / und werden also Gliederwehe und Lähme verursachet / Derwegen mögen die jenigen / so an gemeldten Gliedern etwas schadbafe seind / sich warnen lassen / daß sie entweder den Eßig gar meiden / oder doch mit Bescheidenheit gebrauchen.

Dürre und mager werden die Leute / so viel Eßig genießen / dann er trucknet sehr / derhalben die jenigen / so ohne das dürr und mager seyn / sich seiner enthalten / oder nicht zu sehr gebrauchen sollen.

Alle Begirde und Brunst zur Unkeuschheit leschet er / und mindert auch den natürlichen Saamen.

Die Weiber / so mit stetiger Durstigkeit der Mutter beschweret seyn / denen ist der Eßig schädlich / derhalben sie ihn wie einen Gift meiden sollen.

Bud weil er der Blasen gar nachtheilig ist / so raten gelehrte erfahrene Aerzte / daß wann man darinnen die kalte zehle schleime / so sich da selbst gesammlet / ableiden wil / so sol hiezu an statt des gemeinen Weineßigs / der Eßig Honig / der Orymel genant wird / zum Gebrauche erwahlet werden.

FEX ACETI.

Das ist

Die Mutter der Hefen des Wittneßigs.

Hat auch ihre Wirkungen in der Arzney / jedoch nur eusserlich angewendet / und solche werden folgender gestalt beschrieben.

Die Mutter der die Hefen des Eßigs entweder per se, oder cum Myrto aufgelegt / vertreibt die Geschwulst des Bauchs / dergleichen die Flüße des Magens / also auch der Weiber Fluß / auff den Leib oder Scham gelegt. Es zertheilet die hixigen Geschwer

Schwer/so man Panos nennet/Deßgleichen die rothen entzündeten Brüste / welche nicht wol leyden können/das man sie anrühret/es mildert und leschet die Hitze / zugleich mit Essig aufgestrichen. Wanns aber zu Pulver gebrant/und mit Harz vermischet wird/so vertreibts die ungeschaffenen Nägel/und heilet die Kräge. Es machet auch roth haar/und wenn mans sauber wäschet/mags unter Augen Arzney gebraucht werden / dann es benimpt die dunkle Blödigkeit derselbigen.

**Nun folget weiter wie der Acetum Vini oder Wein-
essig distilliret werde.**

Alhie mustu wissen/und in acht nehmen/das es mit Distillation des Weinessigs ein andere Beschaffung/als mit der Distillation des Weins hat / Dann in des Weins Distillation gibt sich der Spiritus des Weins zum ersten auff / und steigt her über in die Vorlage/zuletzt aber kömpt die Phlegma; Mit dem Essig aber ist das contrarium,dann wann man denselbigen distillirt / so steigt die Phlegma erstlich herüber/und kömpt zuletzt der Spiritus oder die Stärke des Essigs / das also hierauf abzunehmen/das der Essig und der Wein eine wiederwertige Artz gegen einander haben / die dann durch die Zerstörung ihre Ursache bekommen. Wiltu nun ein gemeinen gar guten distillirten Essig haben/so procedire also:

Nimb rechten Weinessig/so gut und stark du ihn bekommest/kauff/so viel dir gesiebet/thue ihn in einen Blastkolben / und wirff darein auff jeglich Stübchen Weinessig ein gut Hand voll Salzes / und distillir per Alembicum in Balneo die Phlegma von dem Weinessig ab/du must aber das Feuer fein gar gelinde gehen lassen/das du es nicht übertreibest. Wann nun die Spiritus beginnen zu kommen/und die Tropfen wol säuerlich schmecken/so thue die herüber gestiegene Phlegma mit der Vorlage hinweg / lege eine andere ledige Vorlage vor / und wann gelblichte Tropfen beginnen zu gehen / so treibe mit stärkerem Feuer den Essig alle herüber in die Vorlage/und wann keine Spiritus mehr gehen/so höre auff/und verwahre solchen herübergedistillirten Essig wol / denn er ist gut und stark.

Beliebt dir den Essig noch stärker und schärffer zu haben / so distillir ihn gleicher gestalt wie gesagt (jedoch ohne addition des gemeinen Salzes) zum andern dritten/und auff's meiste zum vierdten mahl herüber/und das du ja allerweg mit gelindem Grad des Feuers die Phlegma vom Aceto,so lange die dabey sind / und sich davon separiren, und aufgeben wollen/erstlich davon treibest/und dieselbige Vorlage allwege/wann die Spiritus kommen/abnimpst / und eine andere vorlegest / so bekommstu endlich einen gar außbündigen Acetum distillatum.

Und merke.

Das der Acetum vini diese Art an sich hat/wann man ihn über viermal distillir

F ij

ret

ret/das er an seiner rechten Krafft abnimpt / und nicht so hefftig / wann er etwas solviren sol/eingreifen wil/unangesehen/ob er gleich im Geschmack sich feuriger erzeige.

Wisse.

Das auch die distillation des Weinesigs / oder Aceti vini geschicht ohne Zuthuung des gemeinen Salzes / und sonst in allen registret wird / wie oben angezeigt.

Wann man aber den Acetum vini distillatum auffo allerstärckste (wie er dann zu etlichen Ehymschen Arbeiten / fürnemlich de Gemmis, Mineralibus und Metallis belangende/ seyn muß bereiten wil/ So muß er auch mit seinem eigenen Sale oder Salze gleich wie mit dem Spiritu vini geschehen/ gestärcket und geschärffet werden / und solches geschicht also:

Wie man den Acetum Vini distilliren / und auß den Fecibus des Aceti vini ein Oleum distillando bereiten / und endlich den Acetum vini distillatum mit seinem eigenen Sale oder Salz stärken und schärffen sol/ und wozu der selbige fürnemlich zu gebrauchen sey

Erstlich sol man einen guten Vorrath reches starken Weinesiges bey der Hand haben / denselbigen ohne Zuthuung des gemeinen Salzes per Alembicum im Balneo distilliren / allwege die phlegma davon besonders aufffahen / und den starken Acetum allers herüber treiben/ die Feces. so unten in fundo des Glasflosbens bleiben / zusammen fänlen / auff daß du derselbigen eine zimliche Menge besammeln habest.

Wann du nun demen Essig von aller phlegma geschieden / distilliret hast / so bewahre ihn wol vermachet.

Die Feces aber thue in einen mit Lاینen beschlagenen Retorten / und distillir fein gradatim, so steigt dir noch ein starcker schaffer Essig herüber / dessen aber nicht viel seint wird / den magstu allem besonders empfehlen.

Wann du nun das Feuer etwas am Grad sterckest / so wird dir eine Olitet herüber kommen / treibe immer fort / ja endlich in dem allerstercksten Grad des Feuers / und halte so lange damit an / bis das Oleum alles herüber getrieben / so wirstu in der Vorlage ein dick / öthlicht sehr scharffes feuriges Oleum finden / das verwahre / in ein besonders Glas ein gethan.

Virtutes Olei ex Fecibus Aceti distilliret.

So viel ich hievon habe zu wissen bekommen / so wird diese Olitet fürnemlich in der Wunda hney zu allerley offenen Schäden und resolturung eslicher Geschwülste / ec. gebraucht / nach gelegenheit für sich alleine / auch distweilen in andern bequemen Mitteln vermischt / angewendet.

Die Remanenz oder Todtentopff / so dir im Retorten dahinden geblieben / soltu auß dem Retorten (wann du ihn zer schlagen hast) nehmen / und wie von dem Tarraro oder Brunstein unterrichtet worden / sie gar wol calciniren / daß sie weiß wird / dieselbige

ge calcinirte Materia thue in einen Glas Kolben / schütte deinen Acetum distillatum darauff / und distillir ihn per Alembicum in cinerem davon ab / daß das Feuer leglich mit dem stärcksten Grad gehe / die Remanent calcinire wiederumb / und den Acetum nochmahls dason abgezogen / Solch calciniren und distilliren wiederhole so offte / bis daß der Acet alle Schärffe auß der calcinirten Materia außgezogen / und in sich behalten hat.

NOTA. Du köntest auch wol / wann du die feces auff ihre Weise ge calcinirt hast / das Sal oder Salz mit der Phlegma Aceti vini / so in der distillation des Aceti erstlich herüber gestiegen ist / darauff extrahiren und bereiten / wie von dem Sale Tartari unterwiesen worden / als dann mit demselbigen Salz oder Sale den Acetum distillatum [obangeregter massen] zu ärcket und geschärffet.

Wann du nun den Acetum distillatum also zugerichtet / so hastu an ihm ein gar köstliches Mittel / durch weichs du heydes in Alchimy und Arzney / in Bereitung vieler Dinge grossen Nutz schaffen kanst. Dann in der Chymia beweist er sich dermassen / daß mit ihm vermittelt der putrefaction / eine besondere hochnützliche separation und scheidung des reinen von dem unreinen verbracht wird / und wann die Mineralien und Metallen / jedoch ein jedes nach seiner Gelegenheit / zuvor dazu bereitet / so zeucht er ihnen ihre Essenz / Farbe und Tinctur auß. Den Mineralischen Medicamentis benimmt er auch ihre schärffe und Corrosif / macht das sächtige beständig / wehret den selbigen Giften / und præservirt also dikhals für vielem übel und bösem.

DE TARTARO VINI.

Oder

Von dem Weinstein.

In den Fässern darinnen der Wein ligt / legt sich hin und wieder eine harte und truckene Materia an / die man von den dauben des Fasses abschlagen muß / als von dem rothen Wein röthlicher / vom weissen Wein aber / weißeraulicher Farbe / und solche Materia wird Tartarus oder Weinstein genandt. In gemeinen Händeln gebraucht man sich dessen zum Fuch und andere Dinge damit zu fernen / auch die Münzmeister / Guardien / Goldschmiede und Chymici. zu allerley Flüssigkeiten der Mineralischen und Metallischen Erde / und der Metallen selbst / suntemal der Weinstein eine besondere und wunderliche Liebe und Eigenschaft zu den Metallen trägt / doch er dieselbigen flüssig macht und schmeidiget / das Silber reiniget er sehr / daß es schön weiß wird / derhalben die Münzmeister ihre ungepregte Geldplatten / so wol die Goldschmiede ihre Silberarbeiten damit schon und rein aufzubeden pflegen / und was sonst mehr andere Künstler und Handwerker Leute damit vorhaben / das dann alles allhie zu beschreiben viel zu weitläufftig fallen würde / aber in der Arzney zu gebrauchen hat er auch seine grosse kräftige

§ ij

Wir-

Wirkungen/sürnehmlich aber/wann er Chymischer Weise in feine Arcana bereitet ist/ aber rohe für sich werden ihm zugeschrieben folgende Virtutes.

VITUTES TARTARI.

Oder

Kräftige Wirkungen des Weinstein.

Wann er innerlich Leibes gebraucht wird/so befördert er nicht wenig den Stuhlgang / dienet die überflüssigen wässerigen Feuchtigkeiten im Gebälre durch den Harn aufzutreiben/und auch aufzutrocknen / derhalben wird er auch den Wassersüchtigen/ und die den Schorbock haben/mit grosser Ersprechlichkeit emgegeben / als täglich des Morgens nüchtern/nach Gelegenheit und Umständen/ein halbes oder ganzes Quintlein fein klein gepulverisirt. Die Medici halten dafür / daß er desto bequemer gegen die gesagten Krankheiten und Gebrechen genügt würde/wann man zu ihm vermenigte Gewürze / welche Bläste und Winde auflösen und zertheilen/ milde oder sanfte Stuhlgänge bringen/und den Harn treiben. Zu stillung des Bauchflusses macht man von gepulverisirten Weinstein und Heydelbeersafft zusammen gemischt eine dicke Pappe/und streichts auff ein Tuch/Leinwandt oder Leder/ und schlegt außwendig auff die Region des Magens / aber den Weiblichen Personen den unnässigen Gang oder Fluß ihrer Monatlichen Reinigung oder Zeit zu dämmen oder legen / so wird diß gesagte emplastrum umb die Scham herum aufgelegt. Wann den Weibern die Brüste für Fülle der Milch strugen und sich blähen/als das die Milch aufkrinnet / so sol man gepulverisirten Weinstein mit gutem Weinessig anfeuchten und auff solche Brüste legen / das sey ein gar gut Hülfsmittel/sonsten sey er auch den faulen eyterigen Geschwülsten eine glückliche Heilung.

Sonst wird auch eine wolbequeme purgirende Arzney / die auch wieder alle Gebrechen des Milkes sehr wol dienende / und darwieder für ein besonder arcanum gehalten wird / aus dem Tartaro bereitet also: Man nimpt Tartarum oder Weinstein vom weissen Wein/wäscht denselben fein sauber/läset ihn wieder wol trucknen / stößet und reibt ihn klein/setzt einen Ziegel übers Feuer/darinnen thut man rein Brunnenwasser/schüttet gedachten Tartar. darein/und läset ihn (jedoch oftmahls mit einem hölzern Löffel oder Spatel wol umb gerüret) also lange sieden/ bis sich oben auff eine Haut gesetzt hat/dieselbige nim fein gemählig ab/und verwahre sie zum Gebrauch. Diese Haut wird Cremor Tartari genant.

Wiltu nun Purgans bereiten/so nim dieser Tartarischen Haut / oder Cremoris Tartari eine drachmam. und addire dazu Diagridij preparati acht Bran/ oder auch vsoleinhalben Scrupel/und gibs ein in einem Hürer oder Fleisch Brühlein/ oder sonst in andern bequemen Mitteln.

Sal

Sal Tartari oder das Salz aus dem Weinstein
zubereiten.

Das Sal Tartari oder das Salz aus dem Weinstein zu machen / geschieht auff zweyerley wege/der eine Weg ist/das man den rohen Tartarum rein durchlese / und so viel möglich von Unreinigkeit säubere/darnach ihn klein zerstoße/in ein starck thöneren Gefäß ihue/und gar siedend heiß / rein Brunnenwasser / darüber giesse es mit einer Spatel wol umbrühre / alsdann zudecke/und Tag und Nacht stehen lasse/ hernachmals solch Wasser abgegossen in ein besonders Geschir/über den Weinstein geuß noch einmahl ander rein Brunnenwasser / das auch siedend heiß gemacht sey / procedire mit umbrühren / zudecken und stehen lassen / wie erstlich geschehen / alsdann geuß solch Wasser / auch ab zu dem vorigen. Nun soltu solch Wasser/ durch ein Wöllnen Tuch lauffen lassen / oder filtriren/ das es gar rein und lauter werde / und dasselbe als dann in einem starcken steuern wol feur haltenden Gefäß/oder in einem mit Laimen beschlagenen Hlastkolben / der oben ger weitmündig/ob gelinder Wärme abrauchen/ und coaguliren lassen / so bleibe dir in fundo des Geschirrs ein sal oder Salz/das bewahre/dann es hat in der Arguey seine wirkliche Krafft/das es purgirt. Der ander Weg aber wird der gestalt vollbracht/nemlich / Liß dir feinen groben Weinstein auß/wasche ihn mit kaltem Wasser von seiner unreinigkeit/laß ihn wiederumb trucken werden/ als dann nim ein gar grob leinen Tuch / das neße im Wasser / das es wol naß werde/ wringe es wiederumb auß / und schlage es umb den Weinstein/lege es auff einen Herd/und über schütte es mit todten Kohlen/ und oben auff glimmende Kohlen/das sie also fein gemächlich anachen/so wird der Weinstein einen grossen Dampf oder Rauch von sich geben/und sich also calciniren. Wann die Kohlen nun ganz und gar verbrandt/so wirstu den Weinstein finden/das er gar weiß ist/und das ist Tartarus calcinatus/were der Weinstein aber noch schwärzlich/so ist ein zeichen/das er nicht genugsam gebrandt sey/und muß zum andern mahl gebrandt / und also weiß gecalcinirt werden / Sonsten auch den rohen Weinstein zu calciniren / geschieht/ das man den selbigen also grob unzerstoßen in einen unverglasirten Topff/legte/über den selbigen eine stärke/die in der mittlen ein kleines Lochlein habe/gelutiret oder getleibet / und hernachmals solchen Topff in einen Topffer Ofen wann die Topffer ihre Topffe brennen/gesetzet/so wird sich darinnen der Tartarus calciniren und weiß brennen. Be findestu aber in öffnung des Topffes/das der Weinstein nicht weiß genug gebrandt were / so mustu ihn wiederumb mit dem Topff in den Topffer Ofen setzen / und also lange brennen und calciniren lassen / bis das er weiß worden/so nim ihn nun aus dem Topffe / stoße ihn in einem Mörser klein / und lecke mit reinem warmen Regenwasser eine Lauge durch einen wöllnen Sack/ darinn der calcinirte Tartarus zuvorhin gethan seyn muß / davon die Lauge muß sein oftmals wiederumb auff den gecalcinirten Weinstein gegossen werden / und durchlecken lassen/ bis das sie gar sehr scharff ist/und zum wenigsten also starck/das ein frisches Hünoren/ wann es auff diese Lauge geleyet wird/darauff schwimme/ und nicht zu bodem stucket/ und es die Lauge also empor tragen kan.

Wann

Wia du nun die Lauge also stark hast/so bewahre dieselbige besonder / auff die Reinnung des calcinirten Weinstein in dem wollenen Sacke / geuß wiederumb rein wol heiß gemacht Regenwasser/lass es/wie das vorige / auch durchlecken / und solches thue so lange/bis das alle Schärffe auß dem g:calcinirten Tartaro gezogen ist/ und diese Lauge geuß auch zu der vorigen Lauge.

Diese colligirte Lauge schütte in einen grossen Blaskolben/der unten herum mit Laimen wol beschlagen sey/und oben ein gar weit Mundloch habe / lass die Lauge über fein getindes Kohlengluth mählich abrauchen / so wirstu in fan do valsein schön weiß Sal Tartari finden.

Egliche Laboranten, die es noch reiner/schöner und subtiler haben wollen / pflegen diß Sal wiederum mit reinem warmen Regenwasser zu solviren, durch weiß wüllet Tuch zu filtriren, und es wiederumb ein zu coaguliren. Ja / sie wiederholen solche Arbeiten zum öfftern mahl/ bis ihnen endlich das Sal wolgeräht.

Audere Chymische Laboranten pflegen auch wol zu re verceiren lassen / so wird es herrlich schön weiß.

Und siatemal solch sal Tartari oder Weinstein Salz in der Luft und Feuchte gar leichtlich zersehmet/et so muß es dafür in einem Glase wol verstopft und verbunden an einem warmen trucknen Orth/verwahrt und aufgehoben werden.

Die Wirkungen dieses Salis Tartari seynd wunderbar/ und seynd seine Heimgigkeiten alle nicht wol zu ergründen/darzu ist es ein Sal resuscitativum, welches wann ihne seine dienstliche additiones beygethan werden/und es hernachmahls mit den Mineralien und Metallen eine zeitlang digerire, hernachmahls sublimirt worden / so kan man alsdann die selbigen Mineralien und Metallen in einem lebendigen oder lauffenden Mercurium einem Quecksilber gleich vivificiren/welches daß ein groß Wunder ist/und mit keinem andern vegetabilischen Salze dergleichen verbracht werden mag.

OLEUM TARTARI

Oder

Weinstein Del ohne Distillation zu machen.

Du solt einen grossen Marmor / oder sonst einen reinen feinen glatten Meibstein / auch wol etwan nur eine grosse Glasraffel / rings herum mit einer wachsinen Zargen und Rande verwahren/jedoch an einer Spizen oder Ecken einen freyen aufschlag lassen. Auf solchen Marmorstein / oder Glasraffel breite auß/wol weiß gecalcinirten Tartarum. Oder aber/welchs besser ist/Des Salis Tartari außgebreitet / setze es in einen Keller/oder sonst an feuchte stete / so solviret sich die Materia zu einem fetlichen Liquore, den man in gemein Weinstein Del zu nennen pfleget / solchen sehe in ein untergesetz gläsernes Geschirr auff/so ist es bereit.

Audere

Anderer Laboranten haben auch wol im Gebrauch/ daß sie entweder den gecalcirten Tartarum/ oder das Sal Tartari in einen härten/ seinen oder andern Sack thun/ hängen ihn in einen tiefen kalten Keller/ setzen ein gläsern Geschirre darunter / so solviret sich der Tartarus im Sacke/ und tröpffet herdurch in das untergesetzte Geschirre.

Egliche aber thun Sal Tartari in eine Schweinsblase / binden sie oben wiederumb zu/ und hängen sie in einen grossen Topff mit Wasser / und lassen dasselbige sein sanfft aufswellen/ und mählich siedend / so resolvirt sich gar leichtlich das Sal Tartari in der Blase/ zu einem fettlichen Liquore oder Oleo Tartari. wie gesagt ist.

Wann man nun solchen resolvirten Tartarum, fettlichen Liquorem oder Oleum Tartari hat/ mag man es egliche mahl durch ein wülleses Tuch filtriren / auff daß es alle unreinigkeit/ so fern derer dabey weren / von sich dahinden lasse / also hastu nun einen schönen reinen fettlichen Liquorem oder Oleum Tartari, den hebe in einem Gläslein wol vermachet auff.

Auff eine andere Weise das Oleum Tartari ohne Distillation zu machen :

Man nimpt des rothen Weinstein ein Pfund/ und wolgeläuterten Salpeter ein halb Pfund/ stosse jedes besondere gar klein/ vermischers untereinander/ und schüttet es mit einem Löffel fein engelich und mählich in einen grossen Goldschmieds Tiegel / der in einer heissen Kohlenlut stehet / und durch und durch wol erglühet sey / so wird diese Materia anfahen zu brennen / einen grossen Rauch von sich geben / und sich also der Weinstein gar wol und schön weiß calciniren / und eine gar scharffe salzigge Materia werden/ dieselbige magstu hernachmals obgesagter Gestalt resolviren und filtriren / so bekömpstu einen fettlichen und gar kräftigen Liquorem oder Oleum Tartari.

Virutes und Wirkungen des Olei Tartari oder Weinstein Oels/ welches ohn Distillation bereitet ist worden.

Dies Weinstein Oel wird gar hitziger/ brennender und truckener Eigenschafft gehalten und wird nur ausserhalb des Leibes/ im Gebrauch angewendet / insonderheit den Erbgründt des Haupts und andere fließende Geschwüre zu vertreiben / Desgleichen allerley Grindigkeit/ truckene Krätze/ und spizige Rauden / auch was sonst wie Ausschlag siehet/ zu heilen und zu benehmen: Item scheussliche und heftliche Masen/ so wol auch die rothe und gelbe Flecken/ welche auch Laubflecken und Honigflecken genennet werden/ so zum theil von übriger Melancholey ihren Ursprung haben/ auch wol den Frauen nach des Kindes geberung nachbleiben/ auß dem Angesichte/ und andern Orten des Leibes aufzutilgen/ Runckeln zu benehmen/ die Haut zu reinigen/ weiß/ gelinde / lauter und glatt zu machen / Warzen an den Händen und andern Gliedern hinweg zu nehmen / auch Flechten und Zitterrochen zu vertreiben. Zu diesem allem ist die Oel heilsamlich dienend/ entweder für sich selbst allewege/ (jedoch nach Gelegenheit und Umständen) es über solche

Erster Theil.

5

fehl

fehlbare örter gestrichen / Oder sonst nach Gelegenheit in andern hiez zu bequemen Compositionen vermengtet / und wie gesagt / angewendet.

Damit man aber desto besser diß Oleum Tartari zur Reinigung der Haut gebrauchen möge / so componire man es folgender Gestalt.

Compositio zur Reinigung der Haut und allerley Flecken /

Sprusseln / Finnen / Krätze und Raude. *rc.* zu bekymen.

Nim dieses Olei Tartari ein Bng / und guten weissen Weins / sieben Bngen / geuß es zusammen / so färbet es sich röthlich / thue alsdann geschabten Kampffer ein wenig darein / daß er sich mit der Zeit dissolvire. hienit wäschet man sich / wann man ein wenig in die Hand geußt / und sich unterm Gesichte / oder wo man sonst wil / damit bestreihet / so reiniget es gewaltig die Haut / vertreibt auch die Finnen / Man wäscht es hernach fein mit Wasser wieder ab.

Aliud.

Egliche aber thum zu einer Bng dieses Olei Tartari sechs Bng Nacht schatten / oder Rosenwasser / dermischens wol / und schütten es über eine Bng Bleiweiß / rüttel es täglich wol untereinander / und streichen es über die gesagten Mängel. *rc.*

Alle Flechten und Zittrachten zu heilen / auch eine klare Haut zu machen: In Oleo Tartari solvire Seru kam und Kampffer / und bestreiche solche Dexter damit. Wär es dir aber zu scharff / so kanstu ein wenig Rosen und ander Wasser darzu mischen.

Ein schön und Hochnützlich Arzneyisch Sal aus dem obgedachten fettlichen Liquore oder Oleo Tartari zu scheiden.

Nimb in einen Glas Kolben gedistillirt Regenwasser / darein schütte obgedachtes fettlichen Liquoris oder Olei Tartari. und setze es hin / laß es eine zeitlang stehen / so wird ein schön weiß durchsichtig Ekrystallisch sal schießen / und von dem Wasser sich separiren und abscheiden / mit solchem sal. wenn du es von dem Wasser mit einem silbern Löffel abgenommen / und in einem Glase wol vermacht / verwahrest / kanstu mancherley beständige Curen in eglichen färtrefflichen Krankheiten und Gebrechen (nechst Ort) glücklich vollbringen. Sein Dosis oder Gewicht auff einmahl einzunehmen / ist ein halb Scrupel schwer / in Spiritum Tartari vermischet / und mit sonst bequemen Mitteln angeben.

Einen fettlichten Liquorem oder Oleum. so da süß ist / auß dem Tartaro ohne distillation zu bereiten.

Nimb des Tartari der auff's allerweisseste calcinirt ist / thue ihn in einen Glasfinnen Kolben / und geuß darauff einen guten Brandwein / jedoch daß der selbige nicht auff's subtileste rectificirt sey / distillir den selbigen unterschiedliche mahl / und so offte davon ab / bis daß der Tartarus nicht mehr beist oder scharffen Geschmack habe / sondern gar süß sey / hernach truckne ihn gar wol / und lasse ihn alsdann in einem Keller oder sonst feuchter stete / auff einen Reibstein oder Glasstafel zum fettiglichten Liquorem oder Oleum fließen / filtrir dasselbige / und verwahre es zum Gebrauch.

In der

Zu der Bundarkney/ und sonderlich in Fleischwunden/ kanstu damit grosses verrichten/ sintemal es zu gar geschwinder Heilung sehr beförderlich ist. 2c.
 Ein fürtreffliches Arzney Mittel / welches in vielen hoch beschwerlichen Kranckheiten gewaltige Wirkung erzeiget/ dann es purgiret per inferius, treibet auch den Schweiß gar sehr/ Curirt die Pestilenz/ Wasserfucht / Schorbock vom Stein/ auch Podagra/ und erieziget von vielen andern Gebrechen.

Nimb des obgedachten fettlichten Liquoris oder Olei Tartari/ so auff's aller fleißigste bereitet/ und gar rein sey/ ein Pfundt / in einen starcken mit Laim wolbeschlagenen Glaskolben gethan/ und eröpffe darcin fein mählich und nur tropffen weise/ vier oder fünf Unzen/ rechtschaffen guten wol rectificirten Oels: Du mußt aber fleißig in achtung nehmen/ und dich gar wol fürsehen/ daß du des Vicriol- Oels auff einmahl nicht zu häufig darein schüttest/ dann sonst würde sie sich mit einander enzündend/ eine grosse Flamme Feners davon aufffahren / das Glas zerstoßen / und alle Arbeit Mühe und Unkosten/ umbsonst seyn/ wann du nun das Vicriol- Del darein getropffet/ so coagulirt sich eine Materia/ welche dann auch alsbald weißfarbe (im Geschirr) niederfällt/ diß Oleum Vicrioli aber bleibt oben schwimmend/ das selbige geuß ab / vor der niedergeschlagenen Materia treibe die Feuchtigkeit im Balneo Mariæ ab/ daß die Materia in fundo trucken liegen bleiben/ also hastu nun einen gar fixen und beständigen Tartarum.

Dieses Tartari nimb einen halben/ oder nach Gelegenheit der Person und Umbränden einen ganzen Scrupel schwer/ thue dazu Zimmetrinden/ Neglein/ Galgant und Anis Del/ so per distillationem bereitet worden/ jedes ein oder zwey Tröpflein zum meisten/ und also in Ofen Honig vermischet / nächtern eigenommen/ so hastu eine köstliche purgation per inferius.

Zutreibung des Schweißes in Peste, und der Wasserfucht/ nimb obgesagte dosia Tartari, mit den bemelten gedistillirten Oliceten / allwege in einem Trunct Angelicawasser/ Cardobenedicten Wasser/ Escabiosenwasser/ Erdrauchwasser/ der in guten Wein ein/ oder in Teriac vermischet/ Pilulas darauß gemacht/ und eingeschlucket/ auch sich darauß warm gehalten.

Wider den Schorbock/ so gebrauche obgedachte dosia Tartari, mit den gedistillirten Oliceten/ in sechs Unzen Saffelkrauts/ und kleiner Brunnenkressen safft zusammen/ mit Zucker etwas süß gemacht/ sein warm des Morgens frühe eingegeben/ und im Bett wol zugedeckt schwißen lassen. Man möchte es auch wol / in Mangel dieser Kräuter safft/ mit dem Safft der grossen Brunnenkress/ auch wol der Winterkress nehmen/ so aber diese Kranckheit mit hitzigen Zufällen befangen were / soltu der obgemelten Kräuter Safft zwei Unzen/ und den Safft von den Bachpungen ein Unz nehmen/ anger gter Gestalt genießten/ du möchtest es auch in guten Bermutwein/ oder Cardobenedictenwein/ oder der selbigen Spiritu trincken / und darauß schwißen.

Vom Stein zu genesen/ gebrauchs im guten Wein/ Peter siligenwasser / Steinbrochwasser/ oder andern gedistillirten Wassern.

Gegen das Podagram und andere Kranckheiten/ nach Gelegenheit einer jedern/ nimb es in dazubequemen gebrauchten Wassern oder Liquoren.

Ein kösslich Oleum Tartari per Cohobationem zu machen.

Nimb Tartari der auff's allerweisseste und beste calcinirt sey / thue es in einen gläsernen Retorten oder niedrigen GlasKolben / und schütte darüber des forngedachten fettlichten Liguoris oder Olei Tartari und distillir also per Retortam oder per Alembicum secundum artem die Feuchtigkeit herüber in ein Vorlageglas. Wann nun die Feuchtigkeit alle herüber gangen / so laß das Feuer aufgehen / und nim die Gefäß ab und auß / so wirstu in dem Retorten oder GlasKolben eine Remanenz finden / über dieselbige schütte wiederumb die herüber gedistillirte Feuchtigkeit oder Liguorem, und zuecht's noch einmahl / wie erslich geschehen / per distillationem ab / solche Arbeit wie igt gesagt / wiederhole zum dritt- nmahl / alsdann soltu diejenige Remanenz / so dir dahinten in Retorten oder GlasKolben bleibt / herausnehmen / und sie auff's neue in einem Töpffer Ofen wiederumb calciniren / und auff einem Marmor Reibstein oder Glasaßel zu einem fettlichten Liguore oder Oleum Tartari sich solviren lassen / nach der solution filtrir, thue es wiederumb in einen gläsernen Retorten oder GlasKolben / und distillir die Feuchtigkeit herüber / wie du vormals auch gethan / an die dahinten bleibende Remanenz schütte wiederumb das distillatum, und zuecht's also zum andernmahl / ja auch zum drittenmahl ab / bleibt dir noch ein Remanenz nach / so calcinir dieselbige / ja resolvir sie auch / und distillir die Feuchtigkeit zum dfftern davon / wie vormals angezeigt. Leglich schütte die distillata alle zusammen in einen niedrigen GlasKolben / distillir herüber was auffsteigen wil / bleibt dir eine Remanenz nach / so schütte das distillatum wieder drauff / und zuecht's nochmahl's abe / Solches Aufschütten und abdistilliren wiederhole so oft und vielmahl / bis daß sich davon nichts mehr im GlasKolben coagulire / sondern es wie ein Ölzet oder fettlichter Liguor bleibe / den hebe fleißig auff / in einem Gläslein wol verstopft und verbunden / denn du daran einen schönen Schatz hast der in der Arhnen und Alchimie wunderbarliche kräftige Wirkungen vollbringet / fürnemlich aber diese :

Virtutes dieses ist gedachten Olei oder fettlichten Liguoris Tartari, und sein Gebrauch.

Zu allen Tartarischen Kränkheiten / damit ein Mensch behaffet seyn mag / ist er dienstlich. Dann wann man sich seiner vier / fünf / ja nach Gelegenheit bis auff acht tropfen auff einmahl / mit einem bequemen Liguore einnehmlichen gebraucht / und also eine Zeitlang damit anhält / resolviret, treibet und führet er die Tartarischen Materien auß dem Leibe / eußerlich kan er nach Gelegenheit für sich allein / oder in behörlichen Compositionen vermengt / über die nothleidenden örther gestrichen werden / und haben sich seiner alle / die mit Gliedseuchen beladen sind / sonderlich hoch zu erfreuen.

In der Chirurgia oder WundArznei / gebraucht man sich seiner / zu Heylung allerley Wunden und Schäden gar ersprieslich.

Zu Chymischer præparation der Perlen und Corallen / beweist er auch seine Hülffe / dann solche damit solviret werden.

Die

Die Alchimisten können auch damit alle Spiritus sublimatos figiren, und beständig bleiben machen.

Das Sal Tartari oder Weinstein Saltz in eine Olitet zu bringen.

Du solt des Salis Tartari, so vorgedachter Gestalt auffo fleißigste und beste bereitet ist, in einen Glas Kolben thun, einen wol rectificirten Spiritum darüber gießen / und denselbigen per Alembicum im Balneo davon abdistilliren / auff die Remanenz / so dahinten im Kolben bleibt / schütte diesen abgedistillirten Spiritum Vini wiederumb distillir ihn nochmahls davon / Diese Arbeit mit Aufschütten und Abziehen des Spir. Vini soltu so oft repetiren bis sich das Sal Tartari zu seiner Olitet begibt / Dieselbige kanstu alsdann auch per Retortam herüber treiben.

Kräfttge Wirkungen dieses Olei Salis Tartari oder Weinstein Saltzes Oel.

Dieses Oleum, so viel seine Arzneyische Virtutes betreffende / so verbringts eben das jenige, was von ist nächstvorstehenden Oleo gesagt worden ist.

Sonsten wird auch von diesem Oleo Tartari und Campher mit Wachs ein Sällein gemacht / welches zu Vertreibung allerley Zitrachen und Flechten / auch zu Reinigung alter Schäden, das sich dieselbigen bald zur Heylung schicken / Item die Haut zart und klar zu machen sehr dienlich ist.

Eine fürtreffliche Medicin, welche ein gar subtil geistliches süßes Saltz ist / auß dem Tartaro zu bereiten.

Nimb schön weiß gecalcinirtes Tartari, den solvire in guten starken weissen Wein / so viel sich darein solviren wil / die feces schütte hinweg / die solution geuß in einen Kolben / den Wein zeuch abe per distillationem Alembici, das gar eine truckene materia unten am Boden bleibe / diese materia Tartari lege in ein starck sublimatorium, setze ihm einen Helm auff / lege eine Vorlage für / und sublimir mit starckem Feuer / also daß der vinosische spiritus in den receptacul gehe / und ein süßes Sal in sublimatorio bleibe / dasselbige thue her auß in eine gläsinne Phiol / geuß wol rectificirten Spiritum Vini drüber / und extrahir daratß was sich extrahirn wil / dann geuß den Spiritum Vini abe / das hinterstellte Saltz calcinir wiederumb auffo neue / und solvirs wiederumb / in dem abgezogenen gemeinen Wein / zeuch denselbigen wiederumb abe / daß Saltz sublimir und extrahirs wiederumb mit Spiritu Vini. wie zuvor geschehen ist / das thue also lange bis aus dem Saltz nichts mehr aufgezogen werden kan.

Diesen Spiritum vini zeuch alsdann abe / so bleibt ein gar subtil spiritualisch Saltz dahinder.

Virtutes und Arzneyische Wirkungen dieses Spiritualischen Salis Tartari.

Es ist diß spiritualisch Salt Tartari wie ein rechter sulphur, der da seines Urth
 & iij nach

nach / alle venematische humidus & malos Spiritus resolviret und consumirt. Er zermalmet den Stein in der Blasen / und resolvirt wieder die harte coagulationem des Podagræ und allerley Gledfeuchen / in was für Gledern die seyn mügen / und führet solche böse Tartarische Materien auß.

Tinctura Tartari in Gestalt eines weissen säuerlichen Liquoris,
distillando zu verfertigen.

Erstlich mustu mit dem schönen weisgecalcinierten Tartaro denselbigen in den besten stärcksten weissen Wein zu solviren, auch mit distillation, sublimation und extraction aller massen verfahren / gleich wie bey nechst hievorsiehender Bereinung des subtilen geistlichen süßen Salis Tartari unterrichtet worden / als dann zeuch den Spiritum vini per distillationem Alembici im Balneo nur also weit ab / daß die Extractio Tartari wie ein dicklichter Saft / Liqueur oder Honig / in fundo des Glasflobens bleibet / denselben dicklichten Liqueur soltu in einen gläsernen Retorten thun / und per Arenam oder Cinerem mit rechter observation der gradus des Feuers gedillirt / so steigt dir ein schöner weisser säuerlicher Liqueur, der sich am geschmacke einem lieblichen sauren / aber nicht Corrosivischen Spiritu vicrioli fast vergleicht / herüber in die Vorlage / denselbigen kanstu hernachmals per Alembicum im Balneo vom Phlegma, so derer etwan darbey were / rectificiren, So behältestu im Glasfloben die Tincturam Tartari gar köstlich gut / verwahr sie wol vermacht in einem Glase.

Virtutes Tinctura Tartari.

Es ist die Tinctura Tartari ein hoher Schatz / und eins der höchsten Arcanen zu den Beschweren die sich inwendig des Leibes an die Zunge / so wol auch an andere Nieren setzen / dieselbigen zu zeitigen / zu reinigen / zu heilen und zu benehmen.

Item der Leber und des Milches Tartarische Verstopffungen / ja auch wol Verhärtungen / und wann sie gleich langwierig und sehr alt weren zu resolviren und zu eröffnen / so wol auch die daher entstehende und allbereit entstandene Weibsucht / Wassersucht / Melancholiam Hypochondriacam, und andere auß besagten Ursachen verursachende Mängel zu vertreiben / hinweg zu nehmen / und zu curiren. Zu diesen allen ist sie gar ein bewehrtes Mittel.

Diejenigen / so vom weissen und rothen Driß / Sand / Lenden und Nierenstein geplaget werden / haben sich an diesem köstlichen Arzney mittel höchlich zu erfreuen / daß es nicht alleine solche steinichte und Tartarische Materiam im Leibe des Menschen resolviret und auflöset / Sondern auch per Urinam wol auß und abreibet.

Dem Zipperlein / auch Contra Airen an Händen und Füßen / Hüftwehe und allen Bledsuchten / that es wundern Widerstandt / mit resolvirung und Austreibung des Tartari und Tartarischen Schleims und Feuchtigkeit.

In Summa alle kräftige Wirkung der Tinctura Tartari zu beschreiben / würde allhie

allhie viel zu lang seyn/ Ihr Gebrauch aber ist/ daß man derer von sechs bis auff zehen Tropffen/ auff einmahl in einem liquore appropriato oder andern bequemen Mitteln vermischet/ einnimpt.

Den Balsamum so auch Magisterium Tartari genennet wird / zu bereiten.

Nim rein gewaschenen Tartarum oder Weinstein/ stosse ihn zu Pulver / seuchte ihn wol an mit gutem Wein/ oder Bemeßig/ alsdann distillir ihn per Retortam mit offenem Feuer/ wie man ein Aquam fort. zu distilliren pfleget/ was sich herüber gedistilliret hat/ das behalte/ den Zodenkopff pulverisir/ thue ihn in einen Topff/ verlutire ihn wol/ und lasse ihn in einen Zopffer Ofen wol calciniren, bis daß er gar schön weiß werde/ alsdann thue ihn in ein Kolbenglaß/ geuß darauff Wein oder Esig / setze es in Balneum sieden Tage und Nacht zu digeriren, dann wiederumb wie ein Aquam Fort. distillir. Diese Arbeit mustu in allen Puncten wiederholen/ und stets neuen Wein oder Esig auffgessen/ so oft und lange/ bis der Tartarus sich alle Damit über den Helm begeben hat. Die distillata so von jeglicher Distillation behalten worden/ geuß zusammen / setze ins Balneum / und zeuchs gar trucken abe/ so bleibt der Balsamus Tartari in fundo. Wann er nun trucken ist/ so thue ihn nach der viele der Materia in einen Kolben / und geuß darauff ein gut Oleum Vitrioli, daß es wol damit imbibirt oder angefeuchtet werde/ setze es in gelinde Wärme des Balnei oder sonsten und drey oder vier Tage und Nacht mit einander digeriret/ daß es sich zusammen wol incorporire und vereinige/ hernachmals in einen glässnen Retorten gethan/ und herüber gedistillirt / erstlich fein gelinde/ lehsich aber mit starcken Feuer getrieben / bis es alles herüber in die Vorlage gestiege/ thue es alsdort in einen Glasfolben/ setze es ins Balneum, und separire per Alembicum die Phlegma. so derer etwan ein wenig darbey were/ davon abe / so hastu Balsamum oder Magisterium Tartar Rectificatum, das lasse dir sehr lieb seyn / und behalte es in einem schönen Glaslein wol verwahrt.

Virtutes und Gebrauch des Balsami oder Magisterij Tartari.

Dieser Balsam oder Magisterium Tartari ist eine gar fürtreffliche Medicin / und wird offte mit der Essentia croci und Extraçione Theriacæ eingenommen. Wann du es brauchen wilt/ so geuß der Essentiz croci und extraçionis Theriacæ ein wenig in einen Tröffel voll Wein/ Fleisch/ oder Hünerbrüh/ oder nach Gelegenheit und Umständen des Patienten und der Krankheit/ in andere bequeme Liquores, Syrupen gebraudte Wasser/ oder dergleichen, und vier/ fünff/ in sechs Tropffen des Balsami oder Magisterij Tartari dazu vermischet/ und es mit einander genommen/ es leset nichts im Menschen bleiben/ daß nicht seyn sol/ sondern es nimpt hinweg und treibt durch den Schweiß/ Urin/ auch andere Gestalt auß dem Menschen/ was ihm schädlich ist/ es sey Febris, Peñis oder innerliche Apostem und Geschwere/ Item die Selbstucht/ Wasserucht und andere der-

dergleichen böse gefährliche Seuchen mehr resolvirt allen Tartarum der Gliedsuchten und anderer innerlichen Gledmassen/und führet die auß.

Das Magisterium Tartari auff eine andere Weise zu bereiten.

Den Tartarum oder Weinstein calcinir auff's allerhöchste / ja offte und vielmahls bis daß er seine Weiße verlieret/und endlich gar schön hochroth wird/alsdann nimh ein Phlegma vom Wein/so du behalten/wann du einen Spiritum Vini bereitet hast/ darinnen solvire oder löse auff den rothen gecalcinirten Tartarum, so viel immer möglich ist auffzulösen/filtrirs, evaporirs, oder zeuchts abe per distillationem Alembici, so bleibet dir ein Salz dahinten im fundo des Glasfcolbens ligen / dasselbige solvir wiederum in Phlegma vini, filtrirs und coagules wiederum/ wie zuvor geschehen/ und diese Arbeit mustu zum vierden oder fünfftemahl/oder so lange bis der Tartarus, keine feces mehr hinter sich liegen läst/reiteriren und wiederholen/Solch Salz / so dir endlich dahinten bleibt/calcinir und reverberir wiederum bis anff seine vollkommene höchste Weiße/so hastu ein gar herrlich und schön Salz. End wann du nun dieses Salzes ein Pfund hast zusammen gebracht / so mustu es secundum artem mit vier Pfund des besten Spiritus vini copuliren und vereinigen per distillationem Alembici/zeuchts im Balneo Mariæ ab/so werden ohngefehr zween drittentheil des distillati ohne sonderlichen starcken Geschmack/herüber steigen / der Rest aber wird sich desto stärker erzeigen/Solch starcke so wol das schwache/sabe jegliches in ein besonder Vorlege Glas. Die Remanenz in fundo vasis mustu wiederum mit dem herübergestiegenen schwachen distillato imbibiren, hernachmahls in Balneo wiederum herab distilliren. Die imbibirung und distillirung wiederhole so mannichmal /bis das endlich die Feuchtigkeit alle(sintemahl natürlicher weise eine jegliche truckene ihre Feuchtigkeit gar gerne wiederum an sich nimpt sich mit dem Salz congeliret und vereiniget hat. Wann du nun solch sein wol und gar trucken gemacht hast / so thue es wiederum in einen gläsern Kolben/ geuß des besten spirit. vini drauff/so viel /daß desselbigen ohngefehr zwene quer finger hoch darüber gehe/zeuch ihn wiederum per distillationem Balnei abe/unterschiedliche mahl / so wird allweg das Salz etwas vom Spiritu vini in sich nehmen/und bey sich behalten. Nun ferner thu solch Sal in ein gläsern Sublimatorium, sublimirs nach Arth der Kunst/so wird sich in die Höhe des Gefäßes oder sublimatorij geben/und wie einem Dampf gleich anzusehen/oben an sublimiren. Nun nimh es aus dem Gefäß/und verwahre es in einem Glase gar wol vermachet / dann es ist sehr subtil und spiritalisch

Von seinen Virtutibus were auch wol viel zuschreiben / aber ein jealicher verständigiger und ersahner Arzt kan selbst wol dessen kräftige Wirkungen wieder alle Tartarische Kranckheiten/so sich(es sey in was für einem Gledede/oder an was für Orthe oder Stelle ins Menschen Körper es wolle) begeben und jutragen/leichtlich ermessen.

So

So ist auch sein doß zu innerlichen Sebrauche/ gar geringe und klein/ als etwan drey oder vier gran schwer auff einmaß in bequemen Liquoren oder andern dienstlichen Arzney Mitteln vermischet/ einzunehmen/ so wird man nach solchem seinem Gebrauch (nechst Gott) gewaltige Hülffe befinden.

Sonsten laß dir dis spiritualische Sal Tartari in Spagyrischer Kunst höchst ch commendirte und befohlen seyn/ Sintemal es darinnen an den Metallen und sonderlich das Gold auffzuschliessen/ gar wunderbare Wirkungen erzeiget/ ein fleißiger Chymicus dencke ihm ferner nach/ und nehme das Werck in die Hand / bitte Gott umb Gnade/ daß er zu gutem Ende damit gelange/ wende das verrichtete Werck auch nachmahls an/ in Ehrlicher Liebe/ zu hülffe seines Krancken und nochdürfftigen Nehesten/ so wird er ohne Zweifel zeitlichen und ewigen Segen und Wolfarth erlangen.

Den Spiritum Tartari distillando zu bereiten.

Nim schönen groben Tartarum oder Weinstein / säubere solchen wol / und wasche ihn rein / truckene ihn wiederumb / und zerstoße ihn als dann gröblich / thue ihn in einen Steinern mit Laimen wolbeschlagenen Retorten / und distillir ihn fein gradatim in offenem Feuer / so steigt dir in die gläsrne Vorlage (die dann ziemlich groß / und an den Retorten mit bester verwahrung der Fugen gelutirt seyn muß) ein Phlegma sampt einem Spiritu. und wann solcher Spiritus gangbar / so gehet er in der Vorlage herum/ wie ein Dunst oder Rauch/ und machet sie gar trüb und tuncel / bis so lange/ daß er sich in die Phlegma niederschleget/ und damit vereimbarret/ Siehe ja fleißig zu/ daß du wann die Spiritus kommen/ das Feuer recht regierest/ auff daß es nicht gar zu gelinde/ auch nicht gar zu starck treibe: Denn würde das Feuer zu gelinde regieret werden / so köndten die Spiritus ihren vollkommenen Gang nicht haben / treibstu es aber zu starck/ so möchten vielleicht die Spiritus die Vorlage zerstoßen/ und were deine Arbeit und Unkosten vergebens/ Derwegen allhie gute aufficht zu haben / hoch nötig ist: Zu lezt aber lasse das Feuer auff allerstarckste als nur immer seyn kan / treiben / So kömpt ein schwarzes dickes Oel auch herüber in die Vorlage. Wann nun dis alles herüber gestrieben ist/ und nichts mehr gehen wil/ auch die Vorlage wiederumb gar klar und helle ist/ so erweiche mit einem nassen Tuche/ so du herumher schlagen mußt/ dem Lurum/ und rich ihn abe/ nim die Vorlage hinweg/ und den Retorten auß dem Ofen gethan / zer- schlage denselbigen zu stücken/ so findestu den tartarum oder Weinstein gar schwarz/ oder auch wol gleich wie er gray weißlich calcinirt were / wie er dann auch disfalls calcinirt ist/ hebe ihn auff wolvermacht/ an warmer stete gehalten/ auff das er sich nicht an der Feuchte resolvire, und zum fettlichten Liquore oder Oel fliesse / sondern fein trucken bleibe/ die Phlegma sampt dem Spiritu und Oel/ thue in einen gläsern Retorten und distillir es in Arena herüber in eine Vorlage / so wird eine Unreinigkeit dahinden

Erster Theil.

S

im

im Retorten bleiben/das Oleum müstu vermittelst eines gläsernen Trichters von der Phlegma und Spiritu separiren und scheiden.

Nun soltu den vorgedachten auffgehobenen calcirten Tartarum in einen gläsernen Retorten thun / darzu seine newlich gedachte Phlegma und Spiritus schütten / so nimpt er solche feuchtigkeiten wiederumb an / und zeucht sie in sich / distillir nun per Arenam oder Cinerem die Phlegma und den Spiritum zusammenherüber/auff's allerstärkste als du es nur treiben kanst/Solch collobiren und überschütten über die Remanenz oder Colcothar auch abdistilliren / wiederhole zum dritten oder vierden mal bis die Phlegma und der Spiritus ihren brandigen oder brennlichen starken Geruch und geschmack gänzlich verlohren / und der Colcothar bey sich behalten hat / hernachmals genß die Phlegma darinnen dann der Spiritus ist / in einen gläsernen Kolben / und separire per distillationem Alembici im Balneo die Phlegma von dem Spiritu, und du solt hiemit wissen/das in der distillation sich die Phlegma von dem Spiritu (der dann schwerer als die Phlegma ist) zu erst auffgibt und herüber steiget / du must es mit dem Feuer gar gelinde treiben / auch an den Schnabel / Schnauge oder Röhre des Alembici die Phlegma offtmals kosten und versuchen/und weil sie ihren wässerigen geschmack hat/ so las die distillation immer fort gehen/wann aber die Säure beginnt zu gehen/so höre auff zu distilliren/laß das Balneum erkalten/nim die Gefäß ab und auß / so findestu den Spiritum gar rein/ lauter und klar / dahintem im Kolben bleibende / der hat einen feinen/gar lieblich säuren geschmack/verwahre ihn in einem Gläselein wol zu gebunden/bis zu feinem gebrauch.

Mercke.

Es haben egliche im gebrauch/das sie diesem rectificirten Spiritum Tartari halb so viel des besten Spiritus Vini zusetzen / es mit einander wol verniffen / und hernach per Alembicum distilliren/so haben sie auch eine schöne spiritualisete Arzney.

Virtutes dieses durch distillation bereiteten dicklichen rothbrännlichen Olei Tartari oder Weinstein Oels.

So viel mir bewußt und ich erfahren/so wird solch distillirtes Oleum Tartari nur zu äußerlichem gebrauch angewendet / und hat für nemlich seine kräftige Wirkungen/das/wann den Weibspersonen die Mutter empöret wird / oder auff's öfset/ So sollen sie diß Oel an die Nase halten/und daran rüchen/so legt sich die Mutter.

Zuresolvierung des Tartari,so sich in den Gliedern und Zyperlein / in den Gliedern und Gelencken angeleget und coaguliret hat ist diß Oleum nach gelegenheit für sich selbst allein/oder in andern zuträglichen Mitteln verniffet/aufwendig angeschmirret gebrauchet/ sehr bequemlich.

Item in der Wundarzney ist es auch fürtrefflich nuzer sprieslich/und kan hierinne fast alles dasjenige was dißfalls das Olium Virioli thun kan/auch verrichten.

Kräftige Wirkungen und Virtutes des Spiritus Tartari, und sein gebrauch.

Der Spiritus Tartari ist fürwahr nicht der geringsten Arzney,mittel und Arcanen

nen eins/so den Menschen in vielerley Kranckheiten / Gebrechen und Schaden / mit seiner Wirkung/gar hoche sprichlich erscheinet/Dann fürnemlich dienet er wieder die putrefactionen,und öffnet allerley innerliche Tartarische verstopffungen/ sie seind an der Leber/Milch/Nieren/Incestinis,oder wo sie sonst im Leibe seind / Auch die Seiden/so sich in der Brust finden/verzehret er. Die innerlichen Geschwere / wo / und woran sie auch seyn/resolvire er/vertreibt Seitenwehe/Pleurisin,und Seitenstechen/Item/Mezancholiam Hypochondriacam,Selbsucht/Wassersucht / und was der gleichen Kranckheiten und Gebrechen mehr sich von den Tartarischen Verstopffungen verursachen mügen/wann er hierwider mit Aqua Theriacali genossen / oder nur in Theriac vermischet/ingenommen/und darauff geschwitzet wird/und gleicher gestalt gebraucht/curire er auch die gar gefehrliche Seuche/die Pestilenz / den Carbuncle und Antrax.

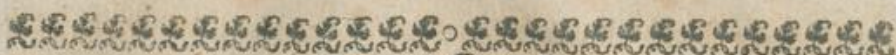
Wer mit dem weissen und rothen Gries/Sandt / Leiben:und Nierenstein geplaget und geengliget wird/der sol sich des Spiritus Tartari zum offtern gebrauchen/er wird gewislich davon grosse Hüffe befinden/dann dieser spiritus Tartari resolviret und führet auß/nicht allein diese Materien/sondern auch die schleimige Zähre Seuche eigkeit/dar auß dieser Tartarus wächset und coaguliret wird.

Hüfftwehe/Zwiperlein und alle Gliedsuchten/ContraAuren und Lähme an Händen/Füssen und Gliedern zu benehmen/erscheinet er mit resolvierung und austreibung des Tartari und Tartarischen Schleims und Feuchtigkeiten ganz nützlich.

So wol auch Frangosen/alle böse Krätze/und wann sie gleich wie der Auffsatz anzusehen ist/zu curiren,ist er kräftig wirkend/sonderlich wenn er wider diese formergehete Mängel/mit einem decoctoligni Guajaci ingenommen / oder sonstien mit ein wenig Spiritus Guajaci in einem Aqua Theriacali eingegeben wird / und das man darauff schwitze.

Sein dosis oder quantitet auff einmahl einzunehmen/ist ein halber / auch wol ein ganzer Scrupel/za auch wol biss auff eine drachmam oder quinten schwer/mach gelegenheit und umständen/ mit bequemen Liquoren, oder dergleichen Hüffmitteln vermischet/eingeben.

In der Chirurgia dienet er auch gar wol zu gebrauchen / allerley unheilbare Schaden/als Krebs/Wolff/Fisteln und dergleichen/einen guten grund zur heilung zu machen/wann solche Schaden mit dem Spiritu Tartari gewaschet und gewaschen werden.



Das III Capitel

Vom gemeinen Salze / So wol auch vom Meer: oder See Salze.

Das Salz/wie kund und offenbar/ist ein fürnehmes ding/und edle hoch-
nützliche Creatur Gottes/ Ja nach dem gemeinen Sprichwort / das beste Ge-
würz/so Gott der Herr zu erhaltung des Menschlichen Leibes in diesem Leben dem
Menschen zu gute in Erde und Wasser erschaffen hat. Denn Salz ist auch ein Metals-
licher Erdsafft/den Gott in die Erden/Felsen/Lachen/Meer und Salzbrunnen gege-
ben/zur Notturfft und Arzney der Menschen/und nicht unbillig das beste Gewürze
auff Erden genennet wird/sintemahl man es disfalls am wenigsten entrotten kan / und
sol das Salz von seiner Schärffe/das es beisset/auch Fleisch/Fisch/Früchte/ze. wann
sie damit eingesalzen werden/erhelt/das sie nicht in putrefaction gehen / nicht faul/
riechend oder stinckend werden/noch verderben/bey den Ebreern diesen Nahmen haben.
Der Sohn Gottes selbst/als der Schöpffer aller Dinge/lobet das Salz als seine
gute Creatur/die er Viehe und Leute zu gute erschaffen und außgetheilet hat/und darin-
nen uns viel heylsamer Lehr und Scheinnuß erinnert / und spricht Luce am 14. Salz
ist ein gut ding.

Fürnemlich aber ist Salz dem Menschen in zweyen wegen gut und nützlich zu-
gebrauchen/als erlich in der Speise/sintemahl es die rechte Correction aller Speise/
die der Mensch essen und gebrauchen sol/ist/und hat eine solche eigenschafft/das es die-
selbige im kochen corrigirt/und was ohne Salz ist/das wird nicht corrigirt/was nun
nicht corrigirt wird / das kömpt mit ungesundheit in den Menschen / darumb alle
Speisen Salz genug/in ihrem rechten temperament/als nicht zu viel noch zu wenig
/sondern im mittel sol mans gebrauchen haben sollen. Wann nun die Speise also ge-
kocht und temperirt mit dem Salze in den Magen kömpt/so ist sie der Natur recht zu di-
geriren/aanz angenehm/aber ohne Salz gar nicht/und præserviret also das Salz/
das die Speise im Magen nicht corrupirt/oder gleich einem Käse zusammen getrie-
ben und coagulirt werde. Denn was gelinde oder nichts gesalzen ist/das wird übel
digerirt/als in ein phlegmatisch/flüssiges/schleimiges Blut und Fleisch/das auff alle
Kranckheiten/sonderlich aber zur Fäulung gerichtet. Und seind die Leute / welche ihre
Speise zu gelinde salzen/in der Natur/Complexion und Kräfften schwächer und bau-
fälliger/auch den zufallenden Kranckheiten mehr unterworfen/als die jenigen Perso-
nen/die sich des Salzes guter rechter massen gebrauchen. Darin das Salz ist ein irdi-
scher Balsam des Menschen/und aller dinge/dann wo das Salz nicht ist/da gehen die

Säukungen

Fäulungen an/aber das Salg erhelt ein jedes ding für der Fäulung oder putrefaction, es sey gleich lebendig oder todt.

Zum Andern/so ist das Salg dem Menschen und Viehe zu gut/ eine fürtreffliche Arznei und edle Medicin in gar vielen Fällen/hochnützlich zu gebrauchen/dieselbigen aber/so viel mir deren bewußt/allhie anzuzeigen. spare ich auff ditzmal / biß zu einer andern zeit/und in ein ander Buch/ da ich von den gemeinen/auch durch Kunst bereiten und andern Salibus oder Salgen(wills Gott)schreiben werde / aber gleichwol wisse hiermit kürzlich/das das Salg in offenen Schaden/so wol auch in Wunden / ein gut hülflich Mittel ist. Dann in Heylung der Wunden sol man Salg in Wasser resolvirer. und die Wunden fleißig damit waschen und reinigen/so bewahret es dieselbigen für Fäulung und Würm. Denn wie offenbar ist/das viel Wunden im Sommer/sonderlich in den Hundstagen zur Fäulung mit gewalt einfallen / das verhütet das Salg/das es nicht geschehen kan/und so etwan Würme in den Wunden gewachsen weren/treibets solche auß/und wehret/das keine mehr wachsen können. Und sol ihm ein jeglicher Wund arzt diß Lavamentum vulnerum lassen befohlen seyn / es helt die Wunden sauber/und so die Natur sauber ist in den Wunden / so arbeitet sie selbst starck mit zur Heilung/Es were dann eine solche giftige Complexion da / so die Heilung verhindert/da oft auch ein gar gewaltiger fürtrefflicher heilsamer Balsam nicht helfen mag. Die Arzte und Naturkündiger sagen/des Salges Natur sey warm und trucken/es feuchte dissolvire und zertheile/zertheile auch die Winde / saubere/reinige/lese ab und ziehe auch zusammen/verringere und verzehre auch allerley böse Feuchtigkeiten/und erhalte die Gefunden in ihrer Art unverlezt/und ob es gleich nicht viel Nahrung gibt/so erweckets doch Lust zur Speise/und bereitet die alsbald durch den Leib zugehen befördert auch das die Glieder Nahrung bekommen. Es machet geil und unkeusch und dienet sehr zur Fruchtbarkeit/dem Viehe im Futter gereicht/macht es dasselbige feißig/und ihr Fleisch wolgeschmack. Die Menschen aber so viel Salg essen / werden fetten feißig. Es sol auch das Feld oder den Acker / wann man es darauff strewet / fruchtbar oder woldrächig machen. In summa/Wer kan des Salges nützigkeit alle so kürzlich beschreiben?

Ferner/so ist auch allhie nicht meine Meinung/das ich alle Orther da und wie man Salg auß der Erden gräbet/oder auß den gesalzenen Quellen oder Brunnen sendet/und wie man auß Meer oder Seewasser Salg an der Sonnen dörret/und was sonst vermengete Salge seyn/auch von des Salges unterschiedenen Farben / und was dergleichen mehr umständler eitläuffig von den Salgen zusagen weren / zuredeu/sondern viel mehr von seiner Distillation und Chymischer zubereitung / kürzlich et was unterrichtung zuthun. Zubor aber wisse/das der Herr Phil.Theoph.Peracelsus von diesem gemeinen Salg und andern Salibus kürzlich redet also:

Von Conservatione Salis, und alles was Salzischer Natur ist/ und unter dem

H ij

Namen

Namen Salis begriffen mag werden/deren über diehundert stud/ist zuwissen / das sie and er Wärm und truckne sollen und müssen erhalten werden in hölgernen Büchsen/ und wol für der Luft bewahret/ und weder in Gläsern/steinen/ noch metallischen Gefäßen/dann darin solviren sie sich/werden zum Wasser und zu einem Amalgama, welches aber im Holze nicht geschehen mag.

Item: Das Leben aller Satz ist anders nichts dann ein Aquafortischer spiritus. Dann so von ihnen ihr Wasser distilliret wirdt/ und was hernach in fundo ligē bleibt/wirdt Terra mortua, oder ein todt Erdreich genandt.

Desgleichen die Mortification aller Salzen und was Salzes Natur ist/ ist die hinnehmung und distillirung seiner Aquositet und Oliter, dazu die extraction seines Salzgeistes. Dann so ihm solcher hiugenommen wirdt/nennet manns Terram mortuam, oder ein Totenkopff.

Ein gar schöner Proceß/wie auß dem Salze eine fürtreffliche Medicin, die da Extractio seu Essentia oder Tinctura Salis genandt werden mag/zubereiten sey.

Nim Salz das da wol Crystallisch sey / oder Sal gemma, (aber das Sal gemma mustuerstlich fein in warmen Regenwasser zerlassen/filtrirn/und zum Salz wiederumb ein coaguliren/sonsten würde es/wenn du es siehest fließen/ gar sehr sprageln und springen) schmelze es im Feuer gar wol/das sich der böse venenöse Geist etwas davon im Feuer verzehre darnach so nim solch geschmolzen oder calcirirt Salz/ solvir es in gutem distillirten Regenwasser/filtrirs/und zeuch das Wasser per Alembicum in Balneo gar trucken davon abe/darnach so geuß über das Salz einen guten starcken Wein/ laß es sich darinnen solviren /den Weingehab/und andern wiederumb darauff/bis sich nichts mehr solviret/die Solutiones thue zusammen in einen Kolben/zeuch den Wein ab per distillationem, das daß Salz ganz trucken in fundo bleibe/diese materiam Salis lege in ein Sublimatorium, welches Obertheil glastirt sey/ und sublimirs mit starcken Feuer/jedoch setze auff das Obertheil (das dann ein rundes aufgeschnitten Loch haben muß) einen Alembicum und lege einen grossen Receptacul für/dessen Loch offen bleibe/ so wirstu vom Salz einen weissen Spiritum in den Receptacul gehen sehen/der da sehr scharff ist/du must es so lang mit starckem Feuer reiben/ bis kein spiritus mehr gehet/darnach mache das sublimatorium auff/so wirstu im Obertheil desselbigen eine ganze subtile Materia finden/darüber geuß den guten Spiritum Vini, und extrahire heraus was sich extrahiren wil/den Spiritum Vini geuß abe / das hinderstellige Salz solvir wiederumb in dem abgezogen Wein / zeuch denselbigen wiederumb ab/das sal supliwiro und extrahire auch wie mit dem ersten geschehen ist/das thue zum dritten vierdten oder mehr mahlen/also lange bis nichts mehr aufgezogen werden kan/den Spiritum Vini geuß zusammen/distillir ihn ab / so bleibet gar ein subtil süß Salz/so ganz Crystallisch/lieblich und schön anzusehen ist.

Virtutes und kräftige Wirkungen/dieses subtilen Spiritualischen Salis, welches wol Extractio Essentiae oder Tinctura Salis genandt werden mag.

Wann

Wann dieses subtilen spiritualischen Salzes der Mensch geneust / so bringet's dem Magen des Menschen so derselbige verderbet / und an seiner darvenden Krafft geschwächt were / wiederumb zu rechte / macht ihm guten Appetit zur Speise / und gibt ihm seine rechte digestion oder digerirende Krafft / als er jemahls zu vorn gehabt / verzehret und zertheilet auch sonst alle schädliche Flarus Dünste und Winde / begleichet die bösen phlogmatischen zöhen Schleime / die sich im Menschlichen Leib gebären / und viel gewaltige Kranckheiten und Gebrechen anrichten / curirt auch dieselben / so die allbereit entstanden werden / und præserviret auch ferner davor.

Ferner so mag auch wol diß subtile spiritualische Saltz / seiner durchdringens den Arth halben / ein Sulphur Salis genandt werden.

Deß gleichen so wisse / daß er solcher Natur ist / daß gleich wie der Spiritus Vini bey vegetabilibus, also diß spiritualische sal auß den Metallen und Edelsteinen ihre farben / Tincturas und Essentias an sich zeucht. Weß aber auch der Spiritus Vini optimi rectificati den spiritum Salis in sich zeucht und annimpt / so kanstu wol erachten / was diese beyde Spiritus mit einander digeriret werden / daß sie sich wol zu einander vereinigen / was für ein gewaltia fürtrefflich körlich Menstruum solutivum & extractivum dudarán haben wirst / damit du gar subtil und genau alsdann aus jeglichen calcibus Metallorum & Lapidum, die Tincturas und Essentias, extrahiren und außziehen wirst können.

Solget weiter / wie obgedacht spiritualisch Saltz / vermittelst des Bols

des geröret werden kan / dasselbige als dann die Mannspersonen sehr sterck

und zu dem Venerischen Werck (jedoch daß ihnen darauß kein

Schade entstehet) gang bequem und geschickt macht.

Nimm ein schön silbernes oder güldenes Schälchen / thue obgedachtes Saltz darein / setze es unter eine Wassffel in einen wol angehitzen Probier Ofen / und laß das Saltz stieffen wie wasser / darnach nim reine dünne geschlagene Goldblätlein / und thue immer ein Blätlein nach dem andern in das gestoffene Saltz / bis das Gold alle darein getrencket ist / so nimpt das Saltz die Krafft des Goldes an sich / und solviret etwas davon / wann es nun ungefehr eine viertheil stunde gestoffet hat / so hebe es herauf / lasse es kalt werden / so ist das Saltz roth wie ein Scharlack / welches rotthe Saltz wann es von einem Manne genossen wird stärckers ihm gewaltig seine natürlische Kräfte / und restauriret dieselbigen / daß es zu verwundern ist / der gestalt und also / daß das Sperma oder natürliche Same gemehret wird / damit man das Venerische Werck verbringen kan / so viel immer der Natur zu thun möglich / und sie leyden mag / und doch keinen schaden doch mattigkeit dem selbigen Manne bringet.

Ein schön fürtrefflich spiritualisch Oel / aus gemeinen

Salze zu machen.

Nimm Saltz / zerlasse es in warmen Regenwasser / filtrire / siede es wieder ein / bis es anfähet dicklich zu werden / und sich auff dem Boden zu grund setzen wil / oder
aber

aber fülle eine Ochsenblase voll Salz/binde sie feste zu / lege oder hänge sie in ein Geschirr mit laulichten Wasser / so solviret sich das Salz in der Blasen/und wird zu Wasser. Item da magst egliche Rettiche oder Rüben mit einem Messer außhölen/ und dann außgefüllet mit gemeinen Salze / und oben wieder mit einer Nüßschnigen verdeckt/ setze es in einen Keller in Sand/drey oder vier Tage stehen lassen / so solviret sich zu Wasser.

Als dann nimb ein Stücklein von gar wol gebrandten Ziegelsteinen / das eines ungefehr einer halben Welschen Nuß groß ist / glähe die wol/ thu sie in ein vergläset Geschirr/die obgedachten Solutiones oder Salzwasser mache auch warm / geuß es über die glähenden Steinlein/lasse es sich wol imbibiren/ so viel sie an sich ziehen können.

Etliche nehmen für den Ziegelstein gedrreten Laimen/oder auch wol neue irdene Pottscherbel/wolgeglühet.

Nun thue diese Steinlein/so viel du kanst in einen guten erdeneu Retorten von Sybergischer oder anderer Erden/die im Feuer wol hält/gemacht/lege den Retorten/auff eine Seiten im Distillir offnen/thue einen Recipienten darfür / verlutirs und distillir mit freyem Feuer / jedoch gradatim / als erstlich gar gelinde/hernach immer stärker/bis so lange es in den rechten Gang kömpt / so lasse es lange gehen / bis daß kein Tropffe mehr fallen wil/leglich gib ihm ein gang stark Feuer/bis die verborgenen spiritus auch herüber seyn/darnach lasse es erkalten/die Gefäß ab und herauf genommen/den Retorten zerksblags/so du die Steinlein gehest braun seyn / und schier angefangen zu fließen/gleich wie ein geröstet Erz so ist es recht distillirt/als dann was in die Vorlage herüber kommen/das rectificir im Balneo/bis es schwarz gebet/die Phlegma (die dann herüber zu steigen pflaget) thue hinweg/denn laß es im Balneo Mariæ gar über gehen.

Oder aber/das so herüber in die Vorlage gedistillirt ist/thue in einen glästernen Retorten/und distillir per Arenam,so kömpt das spiritualische Del weißfarb/ und siehest keinen Rauch mehr kommen/darnach rectificir es im Balneo per Alembicum zwey oder drey mahl/bis keine Phlegma mehr bey dem Spiritu Salis bleibt / so wirds gar schön goldgelb an der Farbe/In diesem Salz/Del oder Spiritu Salis kan man das Gold/ja alle sieben Metallen auffschließen / ihnen/so wol auch den Edelgesteinen und Kräutern ihre Farben und Essentiam damit extrahiren / und sie zu fürtrefflichen Medicinen machen.

Etliche aber nehmen gemein Salz/das wol geddreret sey / feuchten es vier oder fünf mahl an mit guten starken Weinessig / und lassen es allenthalben/sein langsam an der Sonnen / oder auff linder Wärme wiederumb trucknen / darnach nimt man wiederumb ander unangefeuchtet gemein Salz/unter desselben jedes Pfund vermischet man ungefehr vier Loth/gar schönen reinen wol geläuterten Salpeter/ und vier Loth des gedachten/mit Essig angefeuchreten Salzes/alles wol durch einander gemischt/ in einen Retorten gethan/in der Vorlage Wasser für geschlagen/erstlichen gar linde / und zuletzt gar stark distillirt/als dann die Phlegma im Sande abgezogen/ weil Wasserigkeit gehet/wann es aber beginnet schwarz zu werden/so lasse es kalten / so bleibt dir im Kolben

Kolben ein schön goldgelb Del dahinden: Aber dieser Weg ist gar sehr langsam zu arbeiten/und müssen eñliche Tage damit zugebracht werden / doch ist er gar köstlich und gut.

Alius modus.

Es ist die Warheit/ daß viel fürtreffliche Leute und Philosophen auff das Oleum oder den Spiritum Salis viel halten/wie denn billich viel auff ihn zu halten ist/ Die weil ihme das Gold so angenehm/daß er das Gold zu sich nimpt / bald unsichtig aufflöset und mit sich auffhebet/und gebrauchen sie folgenden Proceß.

Sie nehmen Steinsalz / oder Sal gemma. solviren das eñlichemahl in einem distillirten Regenwasser filtrirens, coagulirens, doch muß mann im coaguliren gute achtung drauffgeben/ daß ihme nicht zu heiß geschicht/damit die subtilen Spiritus Salis nicht abgetrieben werden. Wann nun solches geschehen/und das Salz gar rein ist/ so nehmen sie guten scharffen Weinessig, der wol und recht distilliret ist / solviren darinnen solch gereinigtes Salz so viel ihnen gefällig / und nach solcher Solution lassen sie den Essig und das Salz also beyfammen/in gelinder Wärme der Asche oder des Balnei, auff einen Monat lang mit einander digeriren. hernach den Acetum oder Weinessig per Alembicum distillando abgezogen/ doch nicht gar trucken / sondern das Salz einem dicken Muff gleich in fundo bleibe/solche Remanens thue in einen Retorten/ und noch darzu kleine Kieselsteine/die auffß allerbeste gebrandt/und gar schön weiß calcinirt seyn/sa du magst sie zu gröblichen Pulver zerstoßen/ ist disfalls desto bequemer / je mehr je besser/in der Vorlage schlage Aquam distillatam für/ und distillire erstlich mit gelindem Feuer/so lange biß der Essig/ so noch bey dem Salze war / alle herüber gestiegen/ hernach treibs mit starcken Feuer/daß die weissen Spiritus gewaltig gehen / und wird für gut angesehen/daß diese Distillation in einem runden Ofen wegen der gleichmessigen Regierung des Feuers geschehe.

Und wisse kanstu das Feuer recht regieren/daß das Salz nicht stieße/so darfftu das Salz nicht gar im Essig auff solviren/ auch nicht so lange digeriren lassen/ Aber wegen der Gefahr des Flusses/so istß am besten und gewisesten/daß es im Essig gar solviret/ und alsdann wol digerirt werde / Item du must auch gar gute Auffachtung geben/ daß du nicht bald zu stark Feuer gebest/auff das daß Salz nicht stieße/dann daß da geschehe/daß das Salz flüße/so gibts keine Spiritus, und dein distilliren were umsonst/ Wiltu aber recht distilliren/so gib erstlich gar gelinde Feuer / damit das Salz ja nicht stieße/wiewol die Digestion mit dem Essig/und die abbrandten Kieselsteine den Fluß sehr verhindern / jedoch mustu gleichwol fleißige Aufsicht in des Feuers Regierung haben/Zulezt aber mustu gar stark Feuer geben/damit du die Spiritus alle mit Gewalt heraufzwingest.

Wann du nun das Salz also distilliret/und in einen spiritum resolviret hast/
Erster Theil. 3 daß

daß es alle seine gewaltige Spiritus von sich hat gegeben / so schütte solch herüber getries-
ben distillatum auß der Vorlage und in der Schnauzen des Retorten angeleget hat/
das schwere mit dem distillato alles ab / aber also daß keine unreinigkeit etwan mit
darunter komme. Auf solchen Kolben lutire einen gläsin Alembicum, und im Balneo,
oder Cinere mit gar gelinder Wärme distillire also / daß alleine des süßen Wassers/
so ihme vorgeschlagen gewesen ist / etwan der dritte Theil herüber steige und davon
komme/alsdann den Kolben herauf aus dem Ofen genommen/und in kalte zette gefest/
so schießen darinnen Crystallen/Laß es ein/zwey/oder drey Tage schießen/ und sich also
scheiden/hernach geuß die andere Feuchtigkeit von den Crystallen rein ab / und behalte
solche Crystallen an warmer stete wol verwahret/sie seind schön rein / und gar süß wie
Zucker.

Nun soltu die Feuchtigkeit / welche von den igtgedachten Crystallen abgegossen
worden/gleich wie zuvor neulich erzehlet/Per Distillationem Alembici ex Balneo va-
der Cinere gelinde abziehen/damit alle das erst vorgeschlagene Wasser davon komme/
und besize/daß keine schärffe mit herüber gehe/alsdann an kalter stete auch Crystallen
schießen lassen/separire sie auch von der Feuchtigkeit abe/wie die vorigen/ thue sie zu
denselbigen/und verwahre sie mit ihnen. Diese per Distillation abziehung des Wassers
oder süßen Feuchtigkeit/auch das schießen der Crystallen / und separation oder abgie-
ßung davon thue zum dritten oder vierten mahl/oder so lange bis keine Crystallen mehr
schießen wollen/und die Feuchtigkeit scharff am Geschmacke sich distilliren will/ so bleib
ein Oleum Salis dahinden.

NOTA.

Es müssen jetzt obgedachte geschossene Crystallen fleißig und recht von aller Salz-
igkeit gereinigt werden/welches dann also geschieht / Daß man die gedachten geschos-
sene Crystallen in gemeinen gedistillirten Regenwasser (nur so viel desselbigen hierzu ge-
braucht/als man etwan zur solution zum wenigsten nöthig habe)wiederumb solvire,
und dann wiederumb voriger Gestalt nach procedirt,daß sie auch wiederumb zu Cryst-
allen schießen/alsdann sie wol getrocknet.

Betreffend aber das igtneulich gemeldte Oleum Salis, so dahinden geblieben/
von demselbigen mustu auch alle wässerige Phlegma per distillationem separiren,
so wird es starck und zu seiner Wirkung kräftig/und das heißt rectificiret.

Solutio oder Auflöslichung des Goldes und Silbers/durch
vorngedachte Crystallen und Oleum Salis zuverbringen.

Nim einer drachma schwer geschlagene Gold bletter/und obgedachter Crystal-
len Salis zwölf drachmas,zusammen in eine gläsin Phiol gethan/und darzu gegossen
des Olei salis ein ziemlich theil / nemlich so viel /daß es das Gold und die Crystallen
auflösen mag/verstopffe und verlutire es wol/daß keine spiritus außgehen mögen/see

es in gelinder wärme/so solviret sich das Goldt darinnen auff / und gleicher gestalt wie
jetzt vom Gold angezeigt / procediret auch mit dem Silber / Also hastu jeders seine
Eolution.

Unterricht/wie zu procediren/das das jetztangeregte solvirte
oder auff gelidete Gold/so wol das Silber in dieser Eolution/
Crystallenweise schieffen.

Hastu nun obgedachte Eolutiones beyde oder eins alleine bereitet / so schütte
sie auß der Pbiol in einen grossen Glascolben / und in solche Eolution genß gar ein
wenig Olei Tartari distil. Bis solches in Tract. de Tartaro zu machen vermeldet ist wor-
den / so steigt von stunden an im Glase die Materia oder Eolution auff / und hab ja
in achtung/das der Glascolben fein stark und groß genug sey / auff das nichts über-
steige/oder vergebens hinweg lauffe. Wann es nun vertauber und sich wiederumb ge-
sencket hat / so verstopffe es und mach es wol zu / setze es in einen kalten Keller / so
schieffen Crystallen in den Glascolben / als vom Gold hyacinthfarb oder rothgelb-
big vom Silber aber Saphyrisch und Himmelblaw / die Feuchtigkeit oder Liquoree
darum die Crystallen geschossen/genß ab/die Crystallen laß trucknen / und verwahre
sie als eine fürtreffliche Medicin zum Argnoisessen gebrauche.

Vlus oder Gebrauch / sampt kräftiger Wirkungen dieser
jetzgedachten Crystallen.

Dieser Crystallen / sie sind des Goldes oder des Silbers / einzunehmen / ist ih-
r doßs auff ein mal zwey/drey/bis in fünfß grau/nach gelegenheit und erforderung der
notturfft Morgens und Abens/in zu einer jedern Kranckheit/Gebrechen oder Scha-
den bequemen und zugehörigen distillirten Wassern/Syrupen/gemeinem Spiritu Vini,
gutem Wein/Brühlein oder andern dergleichen Mitteln/ze.

Die Crystallen so distils mit dem Golde geschossen/wircken vornemlich / das
sie das Gehirn/Hertz/und alle Hauptglieder stercken und kräftigen / für allen putre-
faction und corruptionen präserviren / und bey guter gesundheit erhalten / auch den
Menschen renoviren und restauriren in seynen Kräfften / Hauptflüsse und Schmutz-
pen verzehren / Item / das Gesicht schärfen und stärken / eröffnen die innerlichen
Verstopffungen der Glieder / dienen contra Paralytin, benehmen Contracturen, die
Schwindsucht und Milzgebrechen werden dadurch curirt / das Wasser in der
Wassersucht so sich zwischen Zell und Fleisch gesetzt hat / treibens auß und verzeh-
rens/das Podagra zu curiren/erscheinen sie sehr erspriehlich: Die Pestilenz wird da-
durch auch vertrieben/die giftischen Pestilentialischen / so wol auch die Hectischen
verzehrenden Fieber curiren sie/Frangosen/Aussag/Schüppige Malcey/und die rothe
büchliche Finnen im Angesicht/werden vermittels ihrer benommen/ von bösen beyge-
brachten oder eingenommenen Giffte entlediget man sich damit / auch die abscheuli-
chen Gebrechen/so von der Einschmirung des Quecksilbers / Zinnober/sublimats und
gemeinen præcipitats entstanden/defgleichen giftige böse Geschwere / giftige auff-
gelauffene blatterische Geschwülste / so sonst nicht wohl zu heylen seyn und andere
umß

umb sich fressende Geschwür und Schäden/Wurm/Krebs und den Wolff/auch Hi-
fieln/2c. zur Heilung geschickt/bequem zu machen und zu befördern / dazu haben sie be-
sondere grosse Krafft/ 2c.

Welche Crystallen aber mit dem Silber geschlossen seind/ dieselbigen Cryst-
stallen haben grosse Krafft/ gegen und wieder solche Kranckheiten und Gebrechen / so
aus Enkündung des Gehirns ihren Vrsprung nehmen/ stärken das Gehirn und alle
tebliche Geister/ benehmen Malancholiam, morbum artonitum, morbum Hispanicum,
Wahnwitz und Unsinnigkeit/kräftigen Herz/Leber / und alle Häupt und innerlich
Glieder/ Kranckheiten und Gebrechen der Leber Witz/ auch Wasser suchet / Morbus
Ictericus und Gelbsucht werden durch sie benommen/ seind sehr erfrischlich zu den st-
berflüssigen/ so wol auch verstopfften Menstruis zu gebrauchen/ ja mit ihnen können alle
bdse Qualitates aus Menschlichem Leibe getrieben / und die gangen Menschlichen Odr-
per wieder zu guter Gesundheit gebracht werden/ zu den erstarrten Schnadern seynd
sie ein gut Mittel/ dieselbigen wiederumb in Ganghafftigkeit zu bringen/ Vnd in sum-
ma/ diese beyde von Gold und Silber vermittelst des Salis nach obgedachter Berei-
tung/ geschoffene Crystallen/ sunt remedia præstantissima, und verbringen alle ihre Wir-
ckungen dem Patienten ohne gefahr/ mattigkeit oder Vringerung seiner Kräfte.

Den Spiritum Salis communis distillando zu bereiten.

Nim schön rein gemein weiß Saltz/ das laß wol auff dem Feuer trucken wer-
den/ daß es ja nicht fließe / und nim ohngefehr drey oder vier theilb Pfund frisches
Töpffertthon/ thue es zusammen in einem Wdrser/ stoffe es wol durch einander/ und
mache kleine Kuglein/ ohngefehr in der größe wie Haselnüsse / oder gleich etwas größ-
ser darauf.

Ehliche Laboranten nemen des Töpffertthons der nicht frisch/ sondern etwas ein-
wenig gebrand und wol dör ist/ drey Pfund zu einem Pfunde des gedörreten Sal-
zes/ zerstoßen beydes/ das Saltz und den Töpffertthon/ sichten es durch ein Sieb durch
einander/ und vermischen es also wol zusammen / thun es auch/ wie gesagt / in einen
Wdrser/ oder in eine grosse hölzerne Mulde/ stoßen oder kneten es wol / Jedoch inner
zu mit ein wenig Reges oder ander Wasser bißweilen angefeuchtet / daß es wie ein
Teig werde/ durcheinander darauf machet man auch kleine Kuglein/ wie obgemel-
det/ leget sie auff ein Bret/ und leset sie gar wol trucken werden.

Man findet auch wol Artisten/ die in der Composition auff jegliches Pfund ge-
meines Salzes/ Tartari erudi oder gemeines rothen Weinsteinz zwey Loth klein gestoß-
fen/ mit darzu vermengen/ Ich stelle es aber zu eines jeglichen Gefallen/ Wrich bedün-
cket aber fürs beste/ weil es ein Spiritus Salis communis seyn sol/ das man kein andre Salia
mit darzu schlaße/ sondern es disfalls für sich allein bleiben lasse.

Wann nun oberwehnte Kuglein wol trucken worden seind / so soltu solche in
einen steinernen wol Feuerhaltenden Retorten / welches Bauch zuvor auch wol mit
Laimen/ wie gebräuchlich/ beschlagen/ und wiederumb wol ertrucknet sey/ thun/ kleibe
ihn in den Distillir Ofen/ daß die Schnauze des Retorten wol herauß reiche / der
Ofen muß auch über dem Retorten mit Steinen und Laimen (jedoch das viel Lufft-
löcher

löcher zu Regierung des Feuers/derer jedes auch seinen Stöpsel haben muß/oben gelassen werden/zugemachet seyn/Und die Schnauze des Retorten mußtu ferne noch eine Schnauze/so etwan von einem steinern/besser aber ist's von einem gläsern Retorten abgebrochen / stecken die Fugen zwischen beyden Retorten auff's best du immer faust/vertwahren/und wol verkleiben/und du mußt diesen Handgriff mit den zweyen Retorten Schnaugen an einander/wann du (es sind gleich was für salia oder andere Dinge/die viel und starcke spiritus zugeben & fliegen/es wollen) distillirest/wol merken sintemahl es derentwegen geschicht/das die spiritus desto länger ihren Zug nehmen/und besser Raum in der Vorlage haben/auch sich desto ehe nieder schlagen können/das sie die Vorlage nicht zerstoßen / und in kleine stücke zerbrechen/Aber die fördere Schnauze mußtu nun die Vorlage / die dann mit einem gar großen Bauche seyn muß/auff das die spiritus desto besser Raum darinnen haben/vorlegen/also / das die Retorten Schnauze in die Vorlage wol hinein reiche/ und die Schnauze fein gehebe oder genau sich an den Mund der Vorlage füge/ Diese Fuge verstopffe und verlutire auch gar wol. Nun mache Feuer in den Ofen/treibe es fein gradatim, Als erstlich mit öffnung des einen oberen Luftlochs etwan ein paar Stunden / hernachmahls wiederumb ein paar Stunden etwas stärker/ der gestalt / das der obere Luftlöcher zwey offen seyn mögen/ hernach öffne das dritte obere Mundloch/so gehets noch stärker/und zuletzt mit aller stärckstem Feuer/ das ist / wann alle vier obere Luftlöcher/und das aller unterste Windloch/so unter dem Roß des Offens ist /offen seind/und die Flamme durch die vier oberen Luftlöcher aufschlegt/getrieben/so wirstu befinden / das mit dem ersten und andern Grad eine Phlegma oder Wässerigkeit sich herüber begibt/und hernach ferner die spiritus steigen /und mit Gewalt herüber getrieben werden / Und wisse/das das sal commune, oder gemein Salz gibt keine weisse/nicht schwere / sondern leichte spiritus.

Wann nun die spiritus alle herüber seind/und die Vorlage wiederumb hell und klar worden ist/so lasse das Feuer abgehen/und die Gefäße erkalten/Und auff das du aber die Vorlage ohne Schaden abnehmen kanst / So nehe grobe leinene Tüchlein in Wasser/und also nah schlage sie umb das Lutum, damit die Vorlage angelutirt ist/ so wird solches erweichen/das man es gar leichtlich abstechen / und alsdann ohne Gefahr der Zerbrechung die Vorlage abnehmen kan.

Hastu nun die Vorlage abgenommen / So schütte dasjenige/das darinnen/welches dann der herüber gedistillirte spiritus salis mit grober Phlegma vermischet ist/ in einen guten starcken Glaskolben/der nicht zu groß noch zu kleine/ In dem du dich dann nach der viele deiner spiritus und Phlegma zu richten hast / und distillir per Alembicum in cinere oder dem Balneo, fein gar gelinde die Phlegma von dem spiritu ab/ die mußtu so lange gehen lassen/bis du an dem Geschmacke / wann du sie probest und kostest/vernimmst/das es schärfflich zu schmecken beginnt/zu deme auch das der Glaskolben beginnt etwas dunkel zu werden / dasselbige dann auch ein Zeichen ist/das sich der spiritus salis mit auffgeben wil / so höre alsdann auff zu distilliren / laß das Feuer abgehen/das Gefäß erkalten/Nimm auß/ so findestu einen gar köstlichen spiritum

ritum Salis, welcher von seiner groben Phlegma rectificirt / und in der Arguen zu gebrauchen / wider viel Kranckheiten und Gebroschen / hochnützlich ist.

Alius modus, oder eine andere weise in machung

des Spiritus Salis.

Wann man den Spiritum Salis machen wil / so ist auch ein solcher Weg / daß das Salz mit dem Zöpfferthon nicht vermischt / noch in Kuglein formiret werden darff / sondern hastu des Salis communis ein Pfund / dörrt und stosse es gar klein / und vermenge es unter zwey Pfund Drippel / das ist eine solche Materia / damit die Balbiret ihre Messinge Becken schön rein und glengend zu machen pflegen / so man wil / mag ein Loth geläutert klein geriebener Salpeter mit darzu componirt werden / als dann in ein Retorten gethan / und mit distilliren auch rectificiren, nach sezt newlich geschehener Reißiger unterrichtung recht procediret, so bekömpt man auch einen gar guten Spiritum Salis, welcher in einem Gläselein wol vermachet auffgehoben werden muß / je länger er stehet / je grünlicher an der farbe er wird / darzu ist auch das ein Merckzeichen / ob die Spiritus de Sale oder vom Salz allzusammen recht herauff getrieben weren / so muß der Colchorar der Todrenkopff / oder Nemanens so im Retorten dahinten bleibt / gar roth seyn.

NOTA,

Der Drippel wird deßhalb dem Salze zugesetzt / daß ers nicht zum fluss kommen leffet / denn er selbst auch nicht flusst / noch fließen kan / deß gleichen so verhindert er auch / daß sich das Salz nicht kan auffgeben oder übersteigen.

Aber der Salpeter mag vielleicht darzu dienen / daß er die Spiritus salis hebet / auch desto balder und freischer gehend mache.

Vom Meer oder See Salze zu distilliren.

Betreffende den spiritum des Meer- oder Seesalzes so man in gemein auch Böye Salz nennet / distillando zu bereiten / solches geschicht ebener massen / wie von dem Sale communi oder gemeinen Salz unterrichtet worden / allein wie das gemeine Salz unterrichtet worden / allein wie das gemeine Salz weiße subtile leichte spiritus gibt / so gibt dargegen das Meer- oder Seesalz tunclele / schwärzlichte und schwere spiritus, darzu auch ist der spiritus und oleum des Meer- oder Seesalzes viel gelblicher an der farbe / denn der spiritus und oleum des gemeinen Salzes.

Ein feiner Modus, den spiritum so auch oleum genant wird / auß dem Meer- oder andern Salz zu bereiten.

Nim Bolum Armenum oder sonst den rothen Bolum, so in Teutschland gefunden wird / truckne ihn in einem Schmelztiegel oder sonst andern Gefesse auß dem Feuer / ja so stark als du immer kanst / gib ihm Hitze / laß ihn wiederumb erkalten / als dann nim Meer- oder Seesalz / machs auch treuge über dem Feuer / jedoch laß es nicht fließen

fließen/losse oder reibe es klein/und dieses Salzes nim halb so viel als des Boli, vermehre es wol zusammen/ hernach distillir per Retortam, reificir auch per Alembicum, wie nach der lenge vorhin auch genugsam unterrichtet ist worden / so bekömstu ein gar sůrtrefflich schön gelbes spiritualisches Oleum Salis.

Extractio aus dem Meer- oder Seesaltz / die da ein süßes Saltz wird.

Lasse grob Seesaltz eine Stundlang gar wol fließen/dan reibe es klein/und extrahir es mit spiritu vini, die Extractio in einen Kolben abgeossen/und per Balneum den spiritum vini davon gezogen/so bleibt in fundo ein süßes Saltz / damit kan man dem Golde auch seine Farbe aufziehen.

Sal Gemma zu calciniren.

Nimb Sal Gemma, glübe das eine halbe Stunde mit sachten Feuer / darnach zerstoße es/und in Regenwasser resolvir darauff per filtrum distillir, und wiederum in einem steinern Geschir zu Saltz gesotten/das wiederumb calcinir mit einem wenig starkem Feuer/so hats genug.

Fůrnehmste kräftige Wirkungen/so dem Spirituali Salis/welcher in gemein auch Oleum Salis genandt wird/zugeeignet werden.

Der Spiritus oder Oleum Salis, ist an seinem geschmacke nicht so scharff als das Saltz in gemein ist/auch nicht so gar sauer wie etwan ein Spiritus Viatrioli, sondern sein geschmack vergleichet sich fast dem Saft der wilden Holzkäpfel/doch eglicher massen ein wenig zur süßigkeit geneigt.

Seine Kraft ist/ daß es zertheilet/dünn macht/verzehret und auftruetnet/ jedoch nicht hitziget/sondern fast wie ein temperatum ist / und lindert / stärcket auch zugleich mit die natürliche Wärme/und vermehret dieselbige/zerstreuet auch / was wider die Natur ist/erhelt die gesunden Feuchten in ihrer Artz unverlezet/ Vnd insonderheit den Phlegmaticis ist es hochnůßbar/denn es ihren zähen feuchten Schleim verzehret/hindert und benimpt die vom Haupt herabfallende Flüss, und praeservirt für allen Krankheiten/so auß böser Phlegma/Schleim und Flüss entstehen. Vnd wer sich seiner gebührlicher massen zu gebrauchen beflisset/demselbigen Menschen erneuert es an seinen Kräften gang und gar.

Es hat die Erfahrung bezeuget / daß mans den Epilepticis in einem guten Aqua vitae eingegeben/daß sie von solcher fallenden Sucht/ nach göttlicher Hůlffliberirt worden seyn.

Wieder den Schlag oder Paralytim, auch verlohrene Sprache wiederzubringen/ degleichen gegen tremorem cordis oder das Herzklopfen/ auch sonsten allerley Ohnmachten/so wol in Pestilenzzeiten/wann die Luft sehr insicir/ists ersprießlich gebraucht worden/Succi Violarum, und Elecuarij de Juniperis, eines jeglichen zwei Unzen schwer/ dozu vermischet des Spiritus oder Olei salis eine halbe Unze / und das wol

wol unterlaander in einem steinern Büchlein agitirt, und des Morgens nüchtern
hierzu in allwege auff einmahl ungefehr eine Haselnuß groß eingenommen.

Schwangern Frau hat irgedahtes componirte Arzneymittel in ihren Kindes-
gebehrungen die Geburt gleichert/ Ingleichen ist es den Kindesbetterischen Frauen für
allerley Nafälle eingegeben worden/ und ist ihnen ohn allen schaden und Gefahr gar wol
bekommen.

Wann sich ein Mensch bey guter gesunder Farbe erhalten wil/ der gebrauche sich
offtmahls jeztangeregten componirten Arzney Mittels.

Welcher von übriger Feuchtigkeit beschweret ist/ und gerne derselben eßlicher maß
sen benommen seyn wolte/ der Gebrauch sich dieses Spiritus oder Olei Salis täglich
im Wein/ oder andern bequemen Mitteln.

Der erkalteten Brust/ so mit steten Flüßsen beschweret wird/ bekömpts wol/
vertreiber den alten langwirigen Husten/ und das schwerliche äthemen Asthma genant/
so von solchen Flüßsen verurkachtet worden.

Im Magen löset ab die schnöden bösen Feuchtigkeiten/ so sich darinnen gesamm-
let/ angelegt und erhärtet haben/ zerreibet und zertheilet die / und ob es gleich für sich
selbst nicht viel Nahrung gibt/ so erweckets doch dem Magen gut Appetit und Lust zur
Speise/ bereitet auch die alsbald durch den Leib zu gehen.

Wider die langwierige und sehr alte der Leber und des Milchs Tartarische Ver-
stopffungen/ ja auch wol Verhartungen dieners/ dann es dieselbigen öffnet und lindert/
Auch die daher entstehende oder allbereitstandene Gelbsucht/ Wassersuche / Me-
lancholicam Hypochondriacam Wehetage und Schmerzen unter den Ripben und
was auch von grober zäher Feuchtigkeit/ und von Bläßen und Binden herkömpt/ und
andere aus gelagten Ursachen causirte Mängel/ vertreibt und nimpt es hinweg / und
sonderlich Anasarcam verzehret/ und das Wasser/ so sich zwischen Fell und Fleisch ge-
samt. Deßgleichen die wässerige blästige Geschwulst an dem Gemächte und Beinen / so
sich gemeinlich bey den Wasser- und Lungenfüchtigen/ und die eine böse Leber haben/
begibt/ vertreibt es.

Es vertreibt und benimpt auch demselbigen Patienten den grossen Durst/ den sie
sonsten in diesen Rancheiten sehr zu habē pflegē/ Also/ daß sie sich gar nicht nach trincken
sehnen/ und wol eßliche Tage ohne trincken sich erhalten können/ hierzu mag man es täg-
lich in guten Wein/ oder nur in Bermuthwasser/ einnehmen/ und wenn es gefällig/ der
Lan allwege ein wenig Bermuth Salzes darzu vermischen. Eufferlich mag man sich
mit diesem Spiritu oder Oleo auch wol reiben lassen/ negst Gott/ so wird man alsdenn
in kurzer Zeit von solchen Gebrechen glücklich genesen. Wie dann gleicher Gestalt die
faulen Febres auch hinweggenommen und vertrieben werden.

Im Bauchgrimmen/ Colica Passione und Darmgicht/ so die grobe zeh Feuch-
tigkeit

tigkeit/oder Bläse Wunde/ auch Kälte verurhsachen / zertheilet es den zehen dicken Schleim in den Gedärmen/ Auch dienets/ die groben Bläse oder Wunde / die das Grimmen hauffen und erbittern/ zu resolviren, auffzulösen und zu verzehren / und also die Verstopffung des Eingeweides zu eröffnen / und den Bauch wiederumb zu erweichen/darmit sich das Grimmen und Schmerzen legen und stillen kan/erzeiget der Spiritus oder Oleum salis auch seine Hülffe / beydes eingenommen und in Clystieren sich appliciren lassen. In den Bauch flüssen / Durchlauff und rothen Ruhr oder Blutgang/gebraucht man sich dessen in Clystier: Den Gebrechen der Nieren kömpts zu Hülffe/und der scharffe Blasenstein wird dadurch zerrieben/und vom Mensch aufgesühret.

Einem Menschen der gebrochen ist/oder den Carnüffel hat / deme sol man täglich des Spiritus oder Olei salis egliche Tropffen in gutem Wein eingegeben/ auch mit diesem Spiritu oder Oleo salis den Bruch oder Carnüffel offft schmerzen/und ihn im Bruchbände behalten/so heilet er in wenig Tagen.

Alleley Würmt/die im Leib erwachsen / treibtß auß/und verhindert ihr ferners wachsen.

Für die giftige Contagion der Pestilenz/ist es ein kräftige preservativ / und denen/so mit solcher Seuche hefftet sein, dienets sehr wol/ Desgleichen die Gift einkommen haben Item die giftige Schwemme / Opium, das ist Mohnsafft gessen haben/ Auch die von Schlangen/ Rattern/ Spinnen und andern solchen giftigen Insecten beschädiget und vergiftet weren/erscheinet es gut und heilsam/mit inner und außserlichen Gebrauch angewendet/dann es die giftigen Feuchte verzehret.

Zu den Verletzungen oder stichen der Hornüssen oder Wespen/gebrauchet mans außserlich.

Den feisten Weibern/und denen die Mutter mit übriger Feuchte und Schleimigkeit ver unreinigt ist/denen ist der Spiritus oder Oleum salis gut und nützlich zu gebrauchen/Denn dadurch wird alle Überflüssigkeit und Unrath derselbigen gereinigt/ verzehret und außgetructnet/das der Same desto leichter in der Behrmutter haften kan/und also die Fruchtbarkeit sehr befördert wird.

Wenn sich in den Augen von übrigem Fleisch unsaubere Gewächselein erzeigen/ auch die Felle der Augen zubenehmen/und wieder den Star der Augen imgleichen die weiße Flecken und Narben/ auch dunckle Blödigkeit der Augen zu vertreiben/ gebrauchet mans in Augenwassern/und andern bequemen Mitteln gar nützlich. Und wer von Schlägen/stossen oder fallen/braun und blau um die Augen ist / oder geronnen Blut unterm Angesichte hat/ Der neke ein Schieremlein / oder Leinen Ruchlein in dem Spiritu oder Oleo salis, und lege es auff dieselben örter / oder ein wenig rothe Mirra in dem Spiritu oder Oleo salis zerrieben/hernach mit Honig vermischet / und auff igtgedachte Mäler und Stedte gestrichen.

Erster Theil.

¶

Die

Die Haut im Gesichte/wird auch schön rein und glatt von der Überstreichung dieses spiritus oder Oleo Salis. Umb mehrer Bequemlichkeit willen aber / kan es in Wein/oder andere hierzu dienliche Wasser vermischet / und also / wie gesagt/gebraucht werden.

Das sausen und Brausen in den Ohren / desgleichen der Ohrenwehe und Schmerzen zu lindern und zu vertreiben/ingleichem / wann die Ohren schweren und eytern/ste zu heylen/indeme wird der Spiritus oder Oleum Salis auch mit Nuz angewendet./In eslichen diesen füllen/wird er mit gutem Weinessig vermenget / und in die Ohren getröpffet/auch die schadhafften Ohren damit genezet.

Wieder die Mundgeschwer der jungen saugenden Kinder/welches Aphth genennet wird. Desgleichen die zerschroollene Mandeln und Hals Knollen zu zertheilen/und die unreine Zunge zu saubern. Item/das faule offene Zahnfleisch/den Schorbeckel im Munde zu reinigen/und zu heilen/das Zahnwehe zu benehmen/ so wol an den Zähnen und Zahnfleisch die übrige Feuchtigkeit und Inflatz/so sich daran erhellet zu verzehren/ und ferner die Zähne und Zahnfleisch vor Fäule und Anbrüchigkeit zu präserviren/ so mische man den Spir. oder Oleum Salis in rein Honig/und alsdann es in den Mund gestrichen/und die Zähne und Zahnfleisch damit gerieben.

Wann die Frauen breithaffte aufgeschlagene Brüste haben/ so legt man Eucklein/so mit dem spiritus oder Oleo Salis befeuchtet seind / darüber / so werden sie bald heil. Feuchte Krätze/schuppichte/und andere auffähige Räude/Grind/ Flechten zu vertreiben/solches kan durch den inwendigen und außwendigen Gebrauch des spiritus oder Olei Salis gar wol geschehen.

Wie dann auch Frankösische und andere Geschwore und Beulen zu zeitigen/reiff und eyterig zu machen/inag man den Spiritum oder Oleum Salis für sich allein/ oder mit andern bequemlichkeiten außwendig aufflegen.

Zu heilung des giftigen bösen Geschwores des Haarwurms / der unter sich biß auffß Gebreine friß/denselben zu vertreiben / und dergleichen böse giftige Apostemata, und die Geschwore so Cacoëthes heissen/auch zu den freßenden Schäden an den Geburtsgliedern/auch die Schlicre und andere offene Schäden zu heilen / so vermischet man den Spiritum oder Oleum Salis in weissen Wein / und damit befeuchtet man Gersten Mehl zum Zeige an/ solches alsdann übergeschlagen.

In den umb sich freßenden Krebschäden / erspriesset nutzbar/diesen Spiritum oder Oleum Salis in Nautensafft gemischet/und bequemlich daren genezet und auffgelegt.

In Summa mit inwendigen und außwendigen Gebrauch / wehret der spiritus oder Oleum Salis allen fließenden umb sich freßenden Schäden / und machet ihnen zur Heilung einen guten Grund.

Die

Die zerrißenen/verrückten/verkürzten/auch lahmen Glieder oder Gliedmassen wiederumb einzurichten/und zu recht zubringen/so sol man dieselbigen mit diesem Spiritu oder Oleo Salis schmieren oder bestreichen/entweder für sich allein/ oder zu andern hierzu dienlichen Bequemungen gemenges/es durchdringet solche gewaltig/ und ist gar hülfbar.

Wargen zu vertreiben wird überlegt der Spiritus oder Oleum Salis in Ringelblumen Safft gemischer. Desgleichen die Leichdorn oder Hüneraugen/wann dann die nach dem Bade wol beschnitten seyn/und als dann mit dem spiritu oder Oleo Salis bestreichen/werden sie dadurch vertrieben.

In dem Rothlauff Rosa oder heiligen Ding wird der Spiritus oder Oleum Salis im Hollunder Eßig vermischet und übergeschlagen/ ist sehr hülflich befunden worden.

Die erfrorenen/ auch aufgebrochenen Hände und Füße werden dadurch wieder zurecht gebracht und geheilet.

Auf den Beinen und Füßen die Müdigkeit zu ziehen/dieselben auch zu kräftigen und stärken/ und die Glieder/die erwidet seyn/zu steiffen/dazu ist der Spiritus oder Oleum Salis ein hülfmittel / wenn man damit sie für der Wärme wol bestreicht und reibet.

Die Flüße und kalten Geschüfte/so in die Glieder/auch in die Gelenck oder Gewerbe gefallen seind/und daselbst allerley Gliedsuchten/Rückenschmerzen/Hüftwehe/Chiragra, Gonagra, Podagra, Zipperlein/Reissen und Wehrage/ auch Contracturen und Lähmung verursachen und anrichten/werden durch den spiritum oder Oleum salis verzehret und benommen/nemlich/das man denselbigen in bequemen Mitteln innerlich gebrauchet und eufferlich ihn über solche örter streichet/so werden die Schmerzen und Pein kräftiglichen gelindert/und so sich darin Tophi oder Steinlein angesetzt/so werden die discuriert, und sonderlich wan man den spiritum oder Oleum salis mit dem Oleo Viatrioli dulcis misciret, über die Nodos appliciret, solviret es dieselbigen gar fürtrefflich wol.

Es ist auch für die Podagrifchen Schmerzen sehr gut / und dieselbigen gar wol damit zu stillen/neben innerlichem Gebrauch des spiritus oder Olei salis mit Oleo Therebintino, Oleo Cera, Oleo Camomilla, oder auch Wulfkrautdel vermischet/ und die schmerzhaften örter für der Wärme damit ungirt, und wann die Glieder von Flüssen und Catharren zur Contractur sich begeben hetten/so sol man hierzu gebührlische Behungen gebrauchen/und nach denselbigen überzuschmieren anwenden des spiritus oder Olei salis, Olei Viatrioli dulcis, spiritus oder Olei Therebintini optimi distillati, wol zusammen misciret, und für der Wärme jetzt angezeigter Gestalt eufferlich übergestrichen/Hierdurch werden auch dieselbigen Glieder und Gewerbe über

die maß sehr wol und also gestärket/das sie solche Flüsse nicht mehr so leichtlich annehmen mögen.

Wieder den Krampff und erkaltete Nerven/dienet auch gar wol obgemeldter Spiritus oder Oleum salis, innerlich und eusserlich ob aneregter Gestalt angewendet.

In euserlichen Wunden und Schäden begeben sich oftmahls Fäulungen/wächset auch bißweilen darinnen geil Fleisch und richtet grossen Schmerzen an. Solche Mängel bestreiche man mit dem Spiritu oder Oleo salis, es löset sich und verzehret sich gar bald / und behütet für fernerer Fäulung.

Summariter, der Spiritus oder Oleum salis ist ein gar vortreffliche Medicin und gewaltiger Ueberwinder gar vieler Kranckheiten.

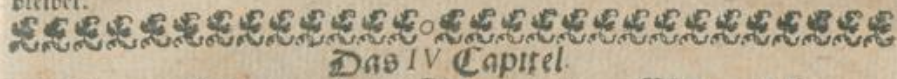
Ferner soltu wissen/das über jezt oberzeigte Arzneyische Anwendung/der Spiritus oder Oleum salis, wann er unterrichteter Gestalt nach / recht fleißig distillando verfertiget ist/zu Bereitungen vieler schöner/ herrlicher / köstlicher Dinge/ in der Kunst Chymia gebraucht wird. Dañ der Spiritus oder Oleum salis löset auff Gold/ edliche Edel- und andere Gesteine/ Perlen/ Corallen/ etc. das sie ferner in ihrer Potabilität und Liquoren zu hoher allerhöchster Menschenlicher Arzney gebraucht werden sol/allhie anzuzeigen ich unterlasse. Wer aber aus meiner Unterrichtung/ so ich in dieser meiner Medulla Distillatoria & Medica, &c. gar getreulich gethan / durch seinen Fleiß/ Mühe und Arbeit/einen guten Anfang zum laboriren geschöpffet hat / der denke den Dingen mit Ernst fleißiger nach/und greiffe zur Arbeit / werde darüber nicht leichtlich verdrossen/gebrauche auch ehrlicher / auffrichtiger/utherriger und rechtschaffener wolerfahrner Artisten getreuen Raths/so wird er gewiß viel Geheimnisse der Natur/auch mancherley gar fürtreffliche Arcana (für andern Schwägern und Nachblätigen) eigentlich erfahren und innen werden / und seine Expens/mühe und Fleiß nicht übel noch vergebens angewendet haben/Hernachmahls gebrauche er sich auch derselbigen seiner Erfahrung/zur Gottes Lob/und seines nothdürfftigen Mechtsten Hülffe und besten.

Virtutes oder Kräftige Wirklichkeiten des Spiritus oder Olei salis, darinnen das Gold recht secundum artem auffgeschloffen/oder ein Aurum potabile damit gemacht ist.

Wolgelübte erfahrene und gelahrte Philosophi, Medici und Arzte attribuiren und schreiben dem Spiritui oder Oleo salis, darinnen das Gold recht auffgelöset/ oder ein Aurum potabile damit gemacht ist/grosse kräftige/im Menschlichen Körper/ Arzneyische Wirkungen zu/das es in allen Schwach- und Kranckheiten wie die heissen/ ein gewaltiges Hülffmittel/und den Patienten in allen Ohnmachten / Ja ob sich es gleich mit ihnen zum Tode zu nahen beginnede/eine fürtreffliche Erquickung (damit sie Kraft bekommen/und noch ehlicher massen auffzubalten) sey/wann man es ihnen zwen/drey oder vier Tropffen nach Gelegenheit auffeinmahl in einem guten Aqu. vit. oder Krafftwasser eingibt.

Deß

Defalichen/wann man es wöchentlich einmahl einnimpt / allewege auff einmahl drey Tropffen / in gutem starcken Wein / oder Aqua Vitæ, oder sonst in andern nach Gelegenheit bequemen Mitteln/verneuert es den Menschen/ macht ihn jung geschaffen/und graue Haar zu neuen gelben Haaren/ Haut und Nägel neu wachsen/ präferirt den Menschen für allerley zufallenden Krankheiten/ daß er in seiner Gesundheit/die Tage seines Lebens/bis auff die/von Gott ihm bestimmte Sterbenszeit/bleibet.



Das IV Capitel.

Vom Urin oder Harn des Menschen.

Wenol des Menschen Urin oder Harn ein unflätig abscheulich Ding geachtet wird / so ist doch gewiß und wahrhaftig / daß gleich wol derselbige so wol auch die Harn vieler Thiere/ grossen Nug in sich haben / Und sintemahl ein jeder Harn eine Nitrositet bey sich hat / so wird unser Salpeter/ den wir in gemein in Teutschland haben / von denen Orten da die Menschen und Thiere viel hin geharnet/aus derselben Erden gefotten und bereitet. Auff was weise nun die selbige Arbeit verrichtet wird/ist unndtzig allhie zu melden/ Was aber der Urin oder Harn des Menschen für kräftige heylsame Wirkungen in der Arzney zu vielen Leibes gebreiffen/ ja auch den Thieren/ so wol als den Menschen nützlich/ zu erzeigē pfleget/ will ich derselben eglliche/ wie solche von den hochgelehrten Arzten/ so wol andern verstendigen Leuten wahr genommen und probirt seyn/ allhier kütiglich anzeigen/ Nemlich:

Erstlich wann einem die Haar auff dem Haupte aufffallen/ solche Sucht dann Alopecia genandt wird/ der nehme Erd scheidenwurzeln und Schwefel beydes gleicher schwere und fein gepülvert mit einer Kalbégallen vermischet/ zusammen gerieben / und stets alten Urin darzu gegossen/ und wol durch einander temperirt / damit alsdenn das Haupt oben/da das Haar auffället/bestrichen/so wird solche Sucht vertrieben/ und dem Haar aufffallen gewehret.

Wer ein blödes und tuncfels Gesicht hat/ und ein Fell darinnen etwan wachsen wolte/ wird für eine gewisse Hülf/ und recht schaffen gut Experiment geachtet/ das man in guten reinen Menschen Urin oder jungen Knaben Harn/ sublimirten salarmoniac, oder sonst gemeinen reinen salmiae vermische und zergeben lasse/ das es wie ein Augenwässerlein werde/ damit sol mau oft die Augen anstreichen. Gleicher gestalt wird für das blöde schwache Gesicht und Anfang des Staaren gut seyn erachtet/ geschelere rein gestoffene Lorbeern auff s subtileste pulverisirt mit Knaben Harn wol temperirt/ und ein wenig gepülverten Gummi Arabici darunter hermischet / in einem klyffern Geschirlein/ bis zum Gebrauch behalten/ und wann es nochtut/ so salbe die die Augen oft damit. Wie dann auch die Tuncelheit der Augen zu vertreiben/ Item/ die Hollgeschwere der Augen/ Argemata genandt/ auch Wundmahlen und Flecken in

R ij

den

den Augen und derer Gliedern zu heysen/und zu vertreiben / wird eine gute Medicin bereitet/also: Man siedet sein langsam Knabenharn/und geläutert Honig miteinander in einem klyfften Gefässe/ verschäumet es wol / läßets alsdann erkalten/und streichets hernach offermahls in die Augen. Sonsten wird auch ein edles Augenwässerlein auß Harn mit Honig temperirt/ offermahls in die Augen gelassen / vertreibet die Flecken der selbigen.

Für das libele Gehör/ Item die auffgerissene verwundten schwerenden/entrichteten Ohren vom Eytter zu reinigen/dieselbigen Geschwere zu heysen/die Schmerzen zu legen/auch andere alte Gebrechen der Ohren zu curiren / geußt man Kinderharn eines jungen Knabens/stracks also warm/wie ihn der Knab gelassen hat / das dann am besten ist/oder aber sonst lauwarm gemacht/in dieselbigen Ohren / sonst kan es alter gestandener Harn auch wol thun/er trucket alle Feu- brigkeiten und Eytter in den Ohren auß. Esliche vermischen (zu diesem Gebrauche) den Menschen Harn mit gutem starcken Wein/das dann auch gar zuträglich ist.

Sonsten auch die Würme der Ohren/auch andere Gewürme und Thierlein/die in die Ohren gelauffen oder gekrochen seyn/ heraus zu treiben/ und zu tödten / geußt man eines alten Menschen Harn warm in die Ohren/oder man stößet Zwiebeln und Ysop mit altem Harn wol untereinander. /und ausgepresset / denselbigen Saft alsdann treuffet man in solche Ohren/ Es hilfft gar wol.

Wann man schwarze unsaubere Zähne reinigen und weiß machen wil/ so nimmt man Erbsenmehl/das temperirt mit Harn oder Brin/wie eine Salbe/ damit die Zähne gerieben/ist ein gar gut Dentificium.

Malgen und Flecken des Angesichts zu vertreiben/so wasche man sich mit dem Harn eines jungen Kindes/ so warm wie er gelassen und auffgefangen ist. Aber daß die Beulen und Drüsen des Angesichts vergehen mögen/ solten guten schönen geriebenen weissen Taccarum oder Weinstein mit Knabenharn/warm/ gleich stracks wann er gelassen ist/anfeuchten/und wol sich damit vollziehen lassen / solchen wickele hernach in häuffin Berck/und dann in einen leinen Tüchlein gebunden/und in gar heiße Asche verscharrret und also wol mit einem Gesckirre bedeket/auff daß die Asche nicht bald kalten kan/ein ganze Nacht darinnen liegen lassen/ des Morgens es wiederumb heraus genommen / das Tuch und Berck abgenommen/den Taccarum oder Weinstein/gleich wie er vorhanden ist/zu Pulver gestossen/und mit Honig zur Salben temperirt/und mit derselben solche Beulen und Drüsen bestreichen/und wol eingerieben.

Dem abgefallenen Zäpfflein zu Hülff zu kommen/und desselben Feuchtigkeiten zu verzehren/ist eine gewisse Kunst oder Experiment/ daß man in Menschenharn ein wenig gestossenen Saffran thut / daß er sich wol gilbe/ hernach damit ein wenig lauwarm gegorgelt. Vnd in den gefährlichen Halsgeschwern/daran offte Menschen ersticken müssen/ erzeiget der Menschenharn (also warm wieder abgelassen worden/ den Hals damit gegorgelt und gewaschen/ solches aber auch wiederholet) gewaltige gewisse und schleumige Hülffe. Laß dich nicht irren/daß die Mittel schlechtes und geringes ansehens ist/Man kan aber (Gott Lob) in diesem Fall so viel und mehr damit außrich-

aufrichten/als mit einer gar köstlichen Urquey/ die von theuren Sachen zusammen componiret were/dann diß ist ein sonderlich Experiment zu diesen Gebrechen.

Denen die mit dicken zähen Schleim umb die Brust und Lungen beladen seyn/ auch den alten Husten zu benehmen/ Item denen/ die gang anbrüstig seyn/ sehr leichen/ und den Athem nicht (sie sitzen denn auffgericht) holen könen/ist sonderlich dienlich alter Urin/ der sich wol gesehet hat/ mit Safran gegilbet/ lauwarm eingetruncken/ oder in Kinderharn/ wie sie ihn ablassen/ stracks zu trincken geben.

Wan ein Mensch nicht wol essen mag/ und sich befürchtet/ daß ihm Lunge und Leber faulen möcht/ solches zu erfahren/ ist diß eine gute Probe/ Nim in eine Schüssel Weizen Kleyen/ und schütte des Patienten eigenen Urin/ so warm er ihn abläset/ über die Kleyen/ rühre es wol umb/ und lasse es alsdann eine Nacht fein stille stehen. So er nun solche Gebrechen/ oder andere dergleichen Fäulungen im Leibe hat/ so werden die Kleyen voller Maden. Diesen innerlichen Mangel nun wiederumb zu curiren/ gebrauche diß folgendes Recept: Nim Rauthen/ Senybletter/ Ysop/ Fenchelkraut/ Hollwurtel/ Alantwurtel/ jeders ein handvoll/ Tormentill/ Manis Christi/ Muscaten Blumen/ jedes ein halbloch/ Diese Stücke alle in einen Topff vermachet/ und in glühende Kohlen gesetzt/ und eine halbe Stunde wol vermachet/ fein mehlich siedeu lassen/ den Trank alsdann von den Kräutern abgeseiget und wol verwahret/ hievon trincke der Patient des Morgens lauwarm/ des Abends aber nur kühl/ allwege küß guter Hoffet voll/ etliche Tag nacheinander/ so lang dieser Trank währet/ es hilfft (nechst Gott) sehr wol.

Wen die Hände/ so wol auch etwan die Knie sehr zittern/ der wasche solche öfter oftmals mit seinem eigenen Harn/ sein warm/ gleich wann er ihn gelassen hat/ und damit eine Zeitlang angehalten/ es hilfft gewißlich.

Der ankohenden Wassersucht thut Menschen Urin gewaltigen Widerstand/ wann der Patient seines eigenen Urins frühe morgens warm/ wie er abgelassen worden/ trincket/ und also ein zeitlang mit solchem im täglichen Gebrauche anhalt. Gleiche Wirkung verbringer auch der Harn von einem jungen Knaben der noch Jungfrau ist/ wann er gedachter massen wird gebraucht/ denn solcher junger Knabenharn führet gewaltig das Wasser auß des Patienten Körper/ und wird in der Wassersucht/ darin alslein der Bauch geschwollen und aufgelehet/ oder auffgedöhnet ist/ ein köstlich gut wol kräftiges Pflaster bereitet und gebraucht/ folgender Gestalt:

Nim dreißig Feigen/ so wol in Essig geweicht worden/ und mische dazu Rindernkoth zwölff Loth/ Ziegen oder Meißkoth 8. Loth/ Kolbeern von Hülsen gefauert und Stephans Körner/ heyde gepulverisirt jedes dritte halbloch/ Haselwurtel und Weilwurtel/ auch gepulvert/ jegliches anderthalb Loth/ stosse oder reibe es in einem grossen Mörtel wol untereinander/ in ein Gefäß oder Topff gethan/ und mit Ubergießung genug samen Knabenharnes/ und oft umbrührung zu einem dicken Brey gelotten/ und ferner drein vermischet *extractio ex floribus Sulphuris cum Oleo Juniperi*, gescheyen/ vier Loth
Ganso

Gänfschmalz und Entenschmalz jedes acht Loth, Olei Trini. das ist Weiltwursel-Öel und Rauten Öel/wie man sie in gemein auff den Apothecken zugerichtet findet / jedes sechs Loth/temperirs auff gelinder Wärme sein/bis es dicke wie ein Pflaster wird / das von auff ein Tuch gestrichen/ und über den ganzen Bauch geleget / täglich erfrische es wiederumb/ und gebrauch es so oft und lang/bis daß sich die Geschwulst des Bauchs gang niedergesetzt hat/und vergangen ist/das denn nechst Göttlicher Hülffe in kurzem geschicht: Oder umb Vermeldung grosser Einkosten/so siehe Geißbonen mit eines reinen jungen Knabenharn/das es ein dicker Brey werde/denn streichs auff ein Tuch/und lege es wie ein Pflaster über den ganzen Bauch/so purgierts und treibt die Wasser such durch den Stuelgang hinaus/das also der Patient grosse Hülff befindet.

Wer Milchüchtig ist/der hat da wieder an jungen Knabenharn / die noch Jungfrau seyn/solchen täglich getruncken/eine löbliche und bewehrte Arzney / die ihm solche Sucht wol benimmt. Item/es ist auch experimentirt befunden im Milchwehe/das man desselbigen Menschen (deme das Milch wehe thut) Brin samlet/so oft er harnet / und nimpt Holz Aschen vom Feuerherde/rähde die durch ein Sieblein/ und feuchte sie mit gemeldtem gesamleten Brin an/das es eine Materia wie ein Muß werde/ alsdann auff ein Tuch gestrichen/und sein wol warm aufwendig Leibes auff des Orths des Milches geleget/und also warm eine Stunde darauff ligen lassen/Solches wiederhole offft/ es erzeiget (ja auch in den allergeößten Milchschmerzen) wunderliche Linderung der Wehesage/und hilffet also.

Auch wird die Selbstsucht benommen/das der Patient seines eigenen Urins/wann er ihn morgens frühe abläßet/und der Vorschuß fürüber ist/also warm trincke / solchen Gebrauch auch etliche Tage nacheinander continuire: Oder aber er laß ihm ein Schweißbad bereiten/und wann er in demselbigen ligt / so trincke er fünf oder sechs Loth ausgepressten Röttich Safft (den man denn der Lieblichkeit halben / mit weißem Zucker Candi etwas süß machen kan) auß / und schwige darauff gar wol dawit/ und dann nechstfolgendes Tages frühe morgens seines eigenen Urins ungesche vier Rugen schwer) aufgeruncken und also verfolget/es hilfft (nechst Gott) gar gewiß / Desgleichen pfleget auch ebenmäßige Wirkung hierinn zu erzeigen/wann der Patient seines eigenen Urins mit Andornsaft vermischet/täglich trincket.

Das heilige Ding/so auch die Rosa genandt wird zu vertreiben/ soll man Holunderblüth oder Blumen in guter süßer Milch bis auff die Helffte einieden / alsdann die Milch durch ein leinen Tuch seigen und wol ausdrucken / Solche Milch theile nun in zwey Theile/die eine Helffte gebrauch das du davon trinckest / und so birs möglich/damit schwigest/das ander Theil der Milch thue wieder in einen Topff/mach sie warm/ und zertreibe darin Benedische/ Hispanische/oder andere gute Seiffe/schütte auch deines eignen Urins dazu/den du nicht erlassen hast / schlage es alles wol durch einander/

das

daß man gar keine Seiffe mehr darinnen sehen kan. Alsdann nege leinimne Tüchlein darinnen/und schlahe es aufwendig über das heilig Ding/es zeucht die Hitze auß / legt die Geschwulst/und geneset der Patient von dieser Seuche.

So einer Weibs Personen ihre Blume oder weibliche Monatzeit verstanden were/und du woltest dieselbe gern wiederbringen/so nimb eines reinen kleinen jungen Knabensharn/und siede damit gebackten oder zerschnittenen Leuchel oder Knoblauch fein langsam in verdeckten Gefäß/bis zum halben Theil ein / und laß alsdann den Qualm oder Dampff davon durch eine Röhre oder Trichter durch die Scham in die Mutter gehen/oder daß sie sich daüber behe durch einen Gemachstuel/ man wurd's gar hüßlich befinden.

Wachsen jemand's Feigwarzen an heimlichen Orthen/und er wolte dieselbigen gerne los seyn/daß er sie nicht abschneiden oder hinweg rhen lassen dürffte / So sol man die glatten Steine in den Wagen:oder Karrenleisten die nicht zu groß/und auch nicht zu klein seyn/jamlen/die ins Feuer legen/daß sie durch auß wol er glühen / und dieselbigen alsbald in eines jungen Knabens Harn abgesehet/damit wasche die schadhafften Orther zum offtern mahl/du mußt aber täglich andere neu Steine er glühen/ und in frischen Urin ableschen/und ferner wie gesagt/gebrauchen. Sonsten gebrauchet man sich auch zu den Feigwarzen/Frem Gewächse und Schrunden im Hindern zu heilen/dieselbigen Brechen mit dem Urin des Menschen zu waschen / und in solche Schaden hernach ein Pulverlein gesetzt/ so also wird bereitet: Nim Wurmmehl von Eichenholze drey Loth Tormentillwurzel auff's kleinste pulverisirt und Blurstein Lapis Hematites genandt/ so gar subtil gerieben/oders anderthalb Loth/wol unter emander vermischet und gerieben/ solch waschen und Einstreuen des Pulverleins gebrauchet dich täglich zweymahl zum wenigsten so wurd's bald heil werden.

Das fast unleidliche Beißen und Krücken des Männlichen Gliedes / und heimschen Orthen der Weiber zu vertreiben / so wasche man solche Orter oft mit warmen Urin.

Desgleichen die Geschwer und Löcher der Scham und Heimlichen Orter zu reinigen und zu heilen/so gebrauchet dich des Urins ist neulich erzehlt Gestalt / aber zu dem Schlier und Geschwer der Scham solche zu verhindern oder hinter sich zu treiben/daß sie verschwinden müssen/so nege man häßlichen Wercken Menschenharn / trucke es ein wenig wieder aus/und streu stracks ein wenig gedörret Sals darauff / und lege es warm über den Schlier/darnach nim einen halben Citronen oder Pomerangen Apfel und lae ihn auff's ob'dachte Werck/ und binde es zu/thue solches des Tages zwey mahl/ so verschwindet der Schlier/oder solch Geschwer in wenig Tagen.

Menschens Harn heilet die fließenden Hauptgeschwere/ den Erbgrind / und allen andern Grind/vertreibt usf nimpt auch hinweg die Kleyen oder Schuppen des Hauptes.

Erster Theil.

2

Zu

Zu dem bösen fließenden Grind des Hauptes/und solchen Schuppen zu vertreiben zer-
 löset man Pappeln oder etwan Eybisch Kraut und temperirt's mit Menschen Harn/
 damit das Haupt offtermals gesalbt/übergeschlagen. Item/die Geschwere so auff dem
 Kopffe her fürbrechen/dieselbigen auszutilgen / sol man den Urin nur mit Salpeter
 temperirn/und solchen darinn zerlassen/und den Kopff damit waschen. Für die hitzigen
 Blätterlein und dicken rothen Geschwerlein des Hauptes/die sich den Wärslein an
 den Brüsten vergleichen/und Syrer darauß läufft/ sol man vom Haupte das Haar gar
 bloß abscheren/und Salpeter in Urin zerlassen/und lebendigen Schwefel in gemeinem
 Wasser kochen/alsdann es zusammen mengen/und das Haupt oder den schadhafften
 Orth damit bestreichen und waschen/hilffe gewiß. Wer aber das Beissen und Zucken
 der Haut hat/auch allerhand Blätterlein / sie seyn am Leibe wo sie wolken/der wasche
 dieselbigen örter mit Menschenharn/darinn Salpeter zerstoßen ist / und so die jungen
 Kinder am Leibe sehr auffahren/und sonst auch zu fließenden Geschweren / so lasse man
 Urin etliche Tage alt werden/und brenne Osireen oder Muscheln Schalen / daß sie
 hübsch weiß und wie ein Kalck werden/die stosse/und vermische solches mit dem Urin/
 daß es gleich einer Salbe scheme/und bestreiche damit die bresihafften örther.

Die hefftigen Schmerzen des Zipperleins oder Podagr gar sehr zu lindern/
 so bade die Füße in warmen Urin oder Harn des Menschen/ es lindert den schmerzen
 balde. Oder seud Foenum Graecum ein gut Theil/und so lange/bis daß er gar weich wird/
 in Menschenharn/bernach zu einem Brei gestossen/ magst auch wol ein wenig schön
 rein Baumöl/oder Rosenöl/oder Magiamendöl darein vermischen / das lässe solch
 Pflaster nicht so gar bald dürr werden/auff ein Tuch gestrichen / und wie ein Pfla-
 ster übergelegt/und so oft es etwan dürr oder trocken wird / es wiederumb mit Auf-
 legung eines frischen verneuert/Oder man stosse Honigklee oder Steinklee zu Pulver
 siebe es mit Menschenharn/und vermische es mit Schweinen Schmalz zu einer Sal-
 ben/und dieselbige auff ein Tuch geschmieret/und so warm als es zu erleyden / über
 den Schmerzen geschlagen/so legt's denselbigen geschwinde. Sieh aber für dem Zip-
 perlein an Händen und Füßen zu präserviren und zu verhüten/ daß man solches nicht
 leichtlich bekomme / so sol man wöchentlich Hände und Füße zum allerwenigsten
 drey mahl in warmen Menschenharn baden/es ist sehr gut / und wird dir diffals gar
 wol bekommen.

Wieder das viertägige Fieber wird als eine gewisse Arzney gelobet / daß man
 Rinderkoth mit reiner gerädener Holhasche bestreiche/mit Knabenharn vermische/
 mit wol durcheinander temperire und alsdann die Zehen an beyden Füßen damit be-
 streiche/ Jedoch sol man hirtneben dem Patienten gebrauchen / Hasenherz ihm an die
 Hände gebunden/auch von Hasen Lippen ihm zu trincken geben.

Hätte eine Person einen Dorr/ Kastanien stachelichte Hülsen oder Schalen/o-
 der sonst dergleichen scharff: Dinge in einen Fuß getreten/ oder sonst in die Finger o-
 der Hände damit also verleset/ der bade den Fuß oder das Glied in warmen Harn/
 und

und behalt es lange darinnen/der wird dasjenige/ was ihm verleyet hat / leichtlich herauff ziehen. Man mag auch wol Schwämme in warmen Harn genetzt auff solchen Schaden binden/hilfft gleicher Gestalt.

In Pestilenzzeiten halten egliche Leute für ein gewis preservativum, das/wann sie des Morgens frühe auffstehen/lassen sie ihres Wassers einwenig von sich gehen/alsdann das hernach kduypt/saben dasselbe in die Hand/und trincken dessen ein par guter Händvoll also nüchtern/und das verfolgen sie also täglich. Und wird der Urin auch gepreiset, das er gut und hochbehilfflich (trincklich innwendig des Leibes / außwendig des Leibes/aufwendig aber mit Bähung/ Waschung und über schlagen) zu gebrauchen sey/wider tödelich Gifte und die Bisse der Nattern/Schlangen/Item der Meer Scorpionen/Meer Igel und Meerdrachen: Desgleichen auch von den Hunds und Katzenbissen zu genesen/dann er treibt und zucht das Gift gewaltig auß solchen Schäden. Wie dann auch für die Vergiftung des Meerhasens / Menschenharn gleich im Anfange getruncken / und durch das erbrechen wiederumb stracks von sich gegeben/hilfft.

Die schwachen Nerven zu stärken/ist es ein gar bequemes Mittel / das man derer Leute/welche viel Kohlkrant zu essen pflegen / Urin oder Harn auffhebe / und warm die Nerven damit wol reibe/es bedampft ihnen gar wol.

Denn umb sich fressenden Geschworen wehret und heilet der Urin oder Harn des Menschen/wann dieselbige wol damit oftmahls warm gewaschen/gereinigt/und in den Urin genetzte Tüchlein warm darüber geschlagen werden.

Wohnen zwey Eheleute bey zusammen/und zeugen keine Kinder miteinander/und wolten gern wissen/an welchem die Schuld der Unfruchtbarkeit sey / So nimbt zweyen Hasen oder Topffe/ und thue in beyde Kleyen/und in den einen Hasengieß zu den Kleyen des Mannes/und in den andern des Weibes Urin oder Harn/ so warm sie ihn von sich gelassen/und laßen beyde Hasen oder Topffe / wol verdeckt neun oder zehen Tage still und unbeweglich stehen. Ist nun die Schuld der Unfruchtbarkeit des Weibes/so findestu die Kleyen in der Frauen Hasen oder Topff übel stinckend / und viel Wärme darinnen. Desgleichen Anzeigung und Zeichen findestu auch in dem andern Hasen oder Topff/so die Schuld der Unfruchtbarkeit des Mannes were. Wenn du aber in keinem Hasen solche Anzeigungen bestidest/so wird ihrer keines die Schuld der Unfruchtbarkeit seyn/und mügen derowegen ihnen durch Mittel und Hilfe der Arzten helfen lassen/damit sie Kinder zeugen mügen. Sonst mag man auch durch eine andre Weise erfahren/ob der Mann oder das Weib unfruchtbar sey / und das also: Wirff eine Eins in einen jedern Harn besonder/und welches Einsen einen Zweig oder Schoß gewinnt/das wird Kinder zeugen können und ist nicht unfruchtbar/welches Einsen aber keinen Schoß gewinnt/das ist unfruchtbar/und überdampft keine Kinder.

Es wird sonst auch für gewis gehalten das dardurch erfahren wird / ob eine Frau möge Kinder zeugen oder nicht / wann man ihren Harn auff wilde Pappeln geuffet verdorren die Pappeln am dritten Tage/so ist sie unfruchtbar / wann sie aber nicht in solcher Zeit verdorren/ so ist sie fruchtbar.

Die Geburt den gebehrenden Frauen zu befördern / wann sie in Kindesnöthen liegend / nicht gebehren können / und ihnen keine Arzney dazu behülfflich seyn wil / wird für ein Experiment gehalten / daß man ihnen ein wenig von ihrer Männer Harn (ich mehne die jenigen / die die rechten Väter zu diesen ungeborenen Kindlein seyn) zu trinken gebe / so werden sie von stund an Hülff befinden / und ihrer Bürde loß werden. Mercke hierbey der vermeinten Väter Brin hat diese Wirkung nicht / etc.

Zu probiren / ob ein Patient oder Krancker in einem Monat / von der selbigen Kranckheit / daran er ligt / sterben werde oder nicht / So laß dem Patienten seinen Brin oder Harn in ein Harnglas fassen / alsdann rüttele und schüttele ihn / daß er einen Gest kriege / darnach habe ein Weibern Ohrlöfflein / damit reume deine Ohren / daß das Löfflein von Ohrenschmalz seyn fett werde / und stosse solch ein Ohr-Löffel mit dem Löfflein unter sich gekehret in den Gest des Brins / bis auffn Brin. Wird nun der Gest seyn balde von einander fallen / und vergehen / so bleibt der Patient desselbigen Monats lebendig / Aber so des Brins Gest sich nicht zertheilet / und feste überende bleibt / so stirbet der Patient desselbigen Monats / und ist also diese Probe sehr vielmahl gewiß und bewehrt befunden worden.

Ehliche Leute halten für eine gewisse Prob / wann ein Mensch an der Pestilenz ligt / und man erfahren wil / ob der selbige Krancke des Lagers genesen mag oder nicht / so fassen sie des stiechen Menschen Harn in ein sauber Glas / und thun in solch ein Harn ein Tröpflein Frauenmilch / Ist der Patient ein Mann / so muß die Frau ein Knaben seugen / ist aber ein Weibes Person krank / so muß die Säuger in ein Mägdelein seugen / und nimt eben achtung / schwanzt die Milch oben auff / so geneset der Krancke balde / Bleibt sie aber in der Mitte des Brins schweben / so geneset der Krancke wol / aber langsam / und nicht balde. Sinker aber das Tröpflein Milch an Boden / so stirbet der Krancke innerhalb acht Tagen.

Wil man auch probiren / ob ein krank Mensch verzaubert sey oder nicht / so seud desselben Menschen Brin in einem neuen Topffe / siedet nun die Brin über / so ist die Person nicht verzaubert / Ist er aber verzaubert / so kan solcher Brin nicht überfieden.

Nun solget / wie der Brin oder Harn des Menschen ehlichen

Zhieren bequemlich wird angewendet.

Es schreibet Plinius wann die Bienen von der Blüthe des Corneelbaums / oder Welschkirschbaums Blüthe essen / so werden sie durchfertigt und sterben / davor sey Menschen Harn ihnen eine Arzney.

Wann ein Pferd mit einem vergifteten Pfeil oder sonstem andern Waffen / das vergiftet ist / verwundet wird / sol man den Schweiß (wann die Pferde schwitzen) von einem andern Pferde nehmen / und gebrandt Brod / das temperir mit Menschen Harn zusammen / und gibs dem Pferde zu trinken / geuß es auch in die Wunde / mit Schweinenschmalz mischert.

Ist ein Vieh gebissen von einer Zick- oder Spigmalß / sol man aus einer Wagenleise Erde nehmen / und mit Menschen Harn seyn lauwarm aufweichten / und Pfasterweise über den Schaden legen.

Vom Urin oder Harn des Menschen.

85

Item/wann dem Viehe grüne oder bleiche Feuchtigkeit aus der Nasen fließt/welches die Pferdärzte Profluvium Atticum nennen davon zu genesen / So nim ein Pfund Menschen-Harn / den vermische mit Wein/und schütte daru noch sieben Loth Rosenöel/schlage es fein durch einander/und geuß es dem frantzosen Vieh in die Nasen/es ist ihnen distals eine gewisse Hulffe.

Hat auch Viehe Krankheit in der Lungen/ so schütte jetzt neulich gedachte Composition ihnen in den Hals/es bekömpt ihnen hüfflich.

So ein Rindvieh ein Geschwer hette / dasselbige wasche auß mit warmen Menschenharn/und nim darnach Pech und Schweinen Schmalz/jedes gleicher viele / das zerlaß durch einander/und schmiere das Geschwer damit/es heilet gewißlich hievon.

Da etwan an einem Rosse das euserste Theil seines Schwanzes geschendet und verderbet ist / sol man denselben Schwanz offmabts mit Menschenharn waschen und saubern/und die Schuppen mit Wein und Oel / so durch einander geschlagen ist/abwaschen/das macht das Haar wiederumb wachsen.

Sonst wird außserhalb des Arzneyischen Gebrauchs / durch eßliche Künstler auß dem Menschen Harn und Kupffer ein guter und bequemer Borrax oder Goldleim gemacht/mit demselbigen dann die Goldschmiede löten können.

Wann aber der Urin durch die künstliche distillation in einen subtilen Spiritum,und gar volacilischem Saltz gebracht wird/ so erscheinet er in allerley gewaltigen Krankheiten und Gebrechen/gar wunderbarer Hulffe / und geschicht der Proceß seiner Distillation auff folgende weise.

MODVS DISTILLANDI SPIRITVM VRINÆ.

Nim den Urin von einer gesunden Manns Person / denselbigen sammle in ein Gefäß/laß ihn ungefehr einen Monat oder länger stehen/je länger/je besser / daß er sich wol seße/und alle unreinigkeit von ihm sich nieder schlage: Alsdann thue den Urin in einen grossen weiten beschlagenen Kolben/ seße einen Helm darauff/und treibe per Arenam mit lindem Feuer das subtilste herüber in die Vorlage/son dem Helme fürgeleget ist/also/daß der Urin die Hälfte herüber steige/die Remainenz so gar übel sincket/geuß nur hinweg/tauget zu dieser Arbeit gar nichts / Aber dasjenige/so herüber gestiegen/treibe gleicher gestalt noch einmahl herüber/wie erst geschehen / so scheidet sich aber das subtilste herüber/die Remainenz thue auch hinweg / und also inmerfort rectificirende/so zeucht man das subtilste/als den Spiritum Urinæ herüber/der brennet wie ein Feuer.

Es ist aber zu mercken/daß man auff die letzte Achtung geben muß / daß man einen Helm brauche/mit einem gar sehr weiten Schnabel/ damit sich derselbige vom spiritalischen Sale Urinæ nicht verstopffe / dann ein schneeweißes sal volatile mit aufsteiget. Dieser Spiritus Urinæ löset auff das Gold/auch das Silber und andere Metallen/dest gleichen auch die Edlen Gesteine/daß sie in fürrefflichen Medicinen können gebraucht werden.

Eßliche Arzneyische Wirkungen des Spiritus Urinæ.

23611

Wette das Gehirn niedergefuncken/ und davon irre im Haupte ist/ der gebraucht
 Ich des Spiritus oder Salis Vrinae ein wenig in Blau Mergen Violentwasser/ Man
 wird sich ob seiner kräftigen Wirkung verwundern.

Item/ Wann man einem Patienten/ so das Podagra in den Füßen/ oder sonst
 andern Gliedern hat/ sol man dieselbigen Glieder mit diesem spiritu nehen/ und von
 sich selber truckenen lassen/ solches des Tages drey oder viermahl gethan/ resolvirt das
 Podagra/ und vertreibet.

Ist jemand Winterszeit sehr erkoren/ so sol man dieselbige Person wegen der
 Geschwulst oder Zerdunsenheit/ den Leib oder die verkehrten Glieder mit dem Spiritu
 Vrinae wol reiben/ Und so etwan die Kälte ihme in den Leib gezogen/ so gib ihme guten
 Theriac in Brandtwein zu trincken/ Oder nimb Ingber/ Megelein/ Cardomomi und
 Paradiskörner/ zerstoße es alles groblich/ und seud es in Wein/ und dem Patienten sol-
 chen Wein fein durchgeseigen/ also warm zu trincken geben/ und daß er sich alsdamm ins
 Bett leg/ und darauff schwitze/ so wird er nechst Göt wiederum wol genesen/ze.

Man kan den spiritum Vrinae in der Lungenucht nützlich gebrauchen/ in be-
 quemen Decocten oder Wassern eingenommen.

Item/ Wann in dem Spiritu Vrinae aufgelöset werden die Steine/ als Krebsau-
 gen/ Lapis, Lyncis spongia und dergleichen/ und per Syringam applicirt, in das
 Männliche Glied/ ist es die trefflichste Arzney wieder den Stein in der Blasen/ daß ders-
 selbige alsdamm sich resolvirt, und per Vrinam aufgetrieben wird.

Hiermit wil ich anzeigen eine besondere außbündige Rectification des Spiritus
 Vrinae und Bereitung des Salis Vrinae volatilis:

Nimb den Spiritum Vrinae und den Spiritum Vini, eines so viel als des andern/
 geuß es zusammen/ setze es in einen gläsern Kolben/ und einen andern Kolben drauff/ mit
 den Mundlöchern fein auffeinander lutirt, (am besten aber ist es in einem gläsernen
 Phiol/ und einem gar kleinen gläsernen Helmlein/ ein blindes were am besten hiezu) ver-
 macht/ alsdamm im Balneo Mariae auff aller gelindeste distillirt. Eglische Laboranten
 aber/ damit sie ohne gefahr seyn mögen/ treibens im Balneo Roris, so steigt auff auß
 dem Spiritu vini ein schön schneerweiß Sal volatile, viel flüchtiger als der Weingeist/
 dann es ehe als der Spiritus Vini sich auffgibt. Dis ist ein Sal grosser Kräfte/ damit
 auch viel gewaltige wichtige Dinge außgerichtet werden können.

Es pfleget sich auch im Urin oder Harn des Menschen eine dicke Materia unten
 nieder zu schlagen und zusammenten/ so wol auch Sand/ Gries und Stein zu setzen/ solchs
 alles hat auch seine kräfte etwas nütliches dem Mensch zu gut zu wirken/ als nemlich:

Die Hefen des Harns/ oder dicke Materi/ die sich unten am Boden sammler/ heilet
 die Schöne/ aber das Rohr auff/ wann es übergestrichen wird.

Desgleichen wenn es mit rein Weiden Del warm gemacht/ vermischet/ wol un-
 tereinander temperirt/ und in eusserlichem Gebrauche angewendet wird/ sauberts auch
 die Augenbrannen/ und die wundnasen der Augen/ machet sie dem andern Fleische gleich:

Item/

Vom Urin oder Harn des Menschen.

87

Item/ es sänfftiget die Schmerzen der Geburtglieder/ und erquicket die Weiber/ so von wegen der auffsteigenden Behrimutter in Ohnmacht fallen.

Wenn man diese Materia/ so von des Menschen Urin sich in den S:ässen ange-
setzt hat/ sein gar wol ertrouget/ als dan in einen Glaskolben thut / guten Spiritum Vi-
ni darüber geußt/ und wol vermacht an gelinder warmer Stete stehen läffet / so extra-
huret sich das subtilste in dem Spiritu Vini/ derselbige dem Patienten/ so den stein hat/
eingeben/ resolviret und treibet hefftig den Stein/ Sandt und Gries vom mensche auß.

Theophr. Paracellus nennet den Sandt/ Gries und Stein/ der dem Menschen
durch den Urin abgeheth/ und in den Brunkfacheln sich anleget/ Ludum, daraus berei-
tet er eine besondere Arzney/ so er Oleum Ludi nennet / und ist derselbige Proceß/ die
Dosis/ der Gebrauch und die Wirkung wie folget:

OLEUM LUDI.

Jeß gedachte Ludum soltu dir auß den Brunkfacheln sammeln/ kleinstossen/ uñ cal-
cinir ihn (in einen Ziegel wol vermacht) gar wol/ gleich wie man sonst mit dem Tartaro
oder Weinstein zu thun pfleget/ wann das geschehen/ und geöffnet/ so resolvir ihn auff
Marmor und Glasstafel an feuchter stete/ und hebs in ein Gläslein wol vermacht auff.

Hievon gibt man alle Morgen und Nachts ein Scrupel in gutem Wein ein dem
Patiente/ vierzehen Tage lang nach einander.

NOTA.

Meines Erachtens/ so were es am besten/ das man allwege eines jeden Patien-
ten eigenen Gries und Stein/ oder was sich von seinem Urin angeleget hätte / nehme zu
diesem Wercke/ so es die Zeit nur dusden wolte.

Virtutes und kräftige Wirkungen dieses ietztgedachten Olei ludi.

Diese Arzney nimpt hinweg die Kranckheiten vom Tartarischen Steine/ Ja
vertreibt alle Steine ex Tartaro, congelat. coagulat. in der Blasen/ in den Nieren / den
Gries und dergleichen alle Tartarische Kranckheiten durch den ganzen Leib/ wissende
und unwissende/ und ist eine Univerſal Arzney/ dadurch alle Steinische Kranckhei-
ten in genere/ und nicht etwan/ wie eglische andere Recepten in particular/ hinweg ge-
nommen werden. Vñ ist hierin nicht zu achten die Complexion/ noch die Appropriati-
on, noch die Natur/ darumb das die hitzig seynd oder kalt / feucht oder trucken / so ist
auch nicht zu erkennen die dirigentia, dadurch die Arzney an gebührliche Orthe und en-
de sol geschicket werden/ sondern hierin seind betrachtet die Gradus / die da eine Con-
sumilation haben auff den Tartarum, die sonst nicht ein jegliches Recept hat/ vertreibt ihn
ohne dirigentia/ und an sein Orth führet. Dann diese Wirkung geschicht allenthalben/
etc. Vñ diese Arzney nennet Theophr. im andern Tractat vom Stein und Podagra/
Potentivum.

Theophrasti Acuativum Medicamentum.

Solches wird von aussen gebraucht an denen Orthen / da jeß vorgedachte Tar-
tarische Kranckheiten sich rühren und empfinden werden / Vñ so du mercken magst/
an welchem Orthe oder Ende im Leibe der Stein ligt/ da lege es hin/ so lange bis das die
Tartarischen Kranckheiten vergehen/ und consumirt werden durch den Urin/ die da

in den Beinhäuten liegen: Durch das Scarcus, die da in denselben Wegen liegen: Also du auch von den andern Emundicia verstehen solt.

R. Terpentin.

Olei Liniana quartam unam, distillentur fiat Cohob. cum his.

R. Ocul. Cancri.

Lapydis Lyncis.

Spongim.

Olei Ludi (NB. Das ist das jetzt vorgedachte bereitete Del von dem Sande/
Judaici. Gries und Stein/so von dem Menschen abgeholt/.)

Leinölana unciam unam

Saxifragi drachmas duas & sic de aliis.

Durch solche Salbung alle Steine vom Leibe resolvirt und zerrieben werden/2c.

NB. Durch obgedachte beyde Recepte werden alle Steine inwendig Leibes in Wasser resolvirt und zerrieben/2c.

Zum Beschlus muß ich auch noch anher setzen einen gemeinen schlechten Modum, das Sal Vrinae zu machen.

Modus communis, wie das Sal Vrinae gemacht wird.

Laß gemeinen Brin in einem grossen glässnen Kolben ob dem Feuer verriechen/ bis eine schwarze Materia unten in fundo bleibet: Dieselbige Materia sol man in einem irdenen überglasten Topffe oder Hasen verlutiren und drey oder vier Stunden im Feuer calciniren auff's stärckste/ und was nun alsdenn im Topffe oder Hasen verbleibet/ das lauge durch einen leinen oder wällnen Sack/ mit reinem gefiltrirten Regenwasser/ bis die Schärffe alle aus der Materia her außdampft / laß alsdann die Feuchtigkeit verranchen/ und sich eincoaguliren / so bedampft man ein Schwereweiß Salz/ dessen egliche Medici gebr. auch in diesen Krankheiten. Sein Dosis ist auff einmahl vier gran in bequemen Liquoren eingeben.

Das V Capitel

Von Schlangen/ und eglichen ihren
Theilen/ sampt derselbigen Wirkungen.

D wohlkundt und offenbahr genungsam ist / daß die Schlangen schädliche Würme seind/ welche sämlich den Menschen nach Leis und Leben stehen/ auch der Allmächtige Gott (wie uns dessen Biblische Exempel/ und andere wahrhaftige Historien anzeigen) solche böse Thiere offtmahls den Menschen (die seine Göttliche Gebot muthwilliglich übertretten und seinem heylsamen Worte nicht gehorsamet haben) damit zu straffen/ als ein Werkzeug gebraucht: Wie dann durch ihren Gift wann Menschen und Viehe damit verletet werden / so fern denselbigen mit gebühlichen kräftigen Antidotis nicht zu Hülffe gekommen wird/ sie des Todes bald müssen gewärtig seyn: So wissen wir doch gleichwol auch auß der Natur künfftiger Fleis/ und wie solches fürtrefflicher Medicorum/ und anderer auß der Erfahrung warhafftiger Scribenten Schrifften auch bezeugen/ Item die tägliche erfahrung noch experimentirt/ daß die Schlangen (darunter auch unsere Teutsche Schlangen so

Von Schlangen.

89

so wol als andere ausländische Schlangen verstanden werden solle) grosse potentias und hohe Mysteria/natürliche/ja auch gleichsam übernatürliche Virtutes noch bis auff den heutigen Tag in sich haben. Stutemahl Gott der Allmächtige der Schlangen viel hohe und grosse Geheimnisse für andern Thieren in ihrer Schöpfung zugeeignet und gegeben hat / dann durch die Theile der Schlangen viel Nutzbarkeiten zu wege können gebracht werden/deren etliche ich hiemit kützlich anzeigen/ aber gleichwol zuvor vermelden wil einen besondern Modum oder Weise/

Wie man ohne Gefahr ein Erdschlange fahen mag.

Nimm wahr den Ort oder Platz da die Schlange ist/ die du fahen wilt / und habe ein new gebackten Brodt auffs heisseste/als es aus dem Ofen kömpt / zeuch oder brich die Rinde davon ab / und lege alsdann die Krume also warm nicht weit von der stete der Schlangen Wohnung/daß der Wind sein den Geruch des warmen Brodts auff sie zu treibe/und wann sie nun solchen empfindet/enlet sie alsbald mit grossem Eyfer ihren vergifteten Angel ihrer Zungen ins warme Brodt stechende/also starck/daß sie damit fest bleibt/ und ihn nicht widerumb zurück heraußziehen kan. Alsdann muß man stracks mit einem Instrumentlein gefasset seyn/damit ihr den Angel abnehmen. Auch ziehe man Hand schwach über die Hände/ und greiff die Schlange nur freudig an/ so magst du sie kühnlich (ohn einige Gefährlichkeit) nach deinem Willen handeln / und sie kan dich nicht mehr durch ihr stechen verlegen noch beschädigen.

Belangend nun die Zunge.

Ihrer viel haben die solbige ben sich getragen / als ein sonderlich Heiligtumb dadurch sie für Waffen/ auch für allerley sichtbahren und unsichtbahren Feinden sicher zu seyn viel Glücks und Sieges im streiten und kämpffen / so wol auch in vielen andern Sachen zu erlangen vermeinen/wie dann auch die Vuler und Vulerinnen/ ihre Wulschafften damit zu wege bringen / sich derer gebrauchten. Hierinn mag vielleicht ihr vermeinter Glaube sie besterigt haben.

Die Schlangen Zunge einem Menschen / der innerliche giftige Apstemata beyim Herzen hat/auffgebunden/dergleichen auch sonst über eine Pestilenz gel get/ so zeucht sie das Gift ohne Eröffnung der Haut herauß/dergleichen thut sie auch/auf vergiftete Wunden gelegt/daß sie den Gift außzeucht/ja solcher massen/ daß man den Gifte tropffweise daran hangen siehet/welchen / wann man ihn gewahr wird/man stets abwischen/und die Zunge wieder überlegen sol/bis so lange keine Tropffen mehr erscheinen/so ist alsdann der Patient vom Gifte befreuet.

Jedoch wisse/daß nicht in jeder Schlang n Zunge solche Krafft wirket/ sondern nur allein die jenigen/so den Schlangen/weil si noch leben/genommen / und hernach sein an der Luft/daß die Sonne nicht darauß scheine/getreuet werden.

Leber.

Wer die gekochte Leber der Schlange isset / der selbige wird von keiner andern Schlangen angegriffen noch beschädiget. Vad were jemand von einer Schlangen gestochen oder verlegt/und man kan ihm die Schlangenieber zu essen geben/so schadet ihm der Gifte des Schadens nicht/ sondern wird leichtlich curirt und geheilet.

Gall.

Die schwangern Weiber/wenn sie in schweren Kindesnöthen ligen / so sollen Erster Theil. M dieser

dieser Galley in ihr Trinken hängen/und davon ein wenig trincken / Das entlediget sie bald von ihren harten Banden.

Fleisch und Schmalz.

Ein schönes Kunst-Rat und löbliche Cur zum verlohrenen Gehör / Da mit/next Gottes Gnade/eine hohe Person viel übel hörenden und gar taub-süchtigen Leuten geholffen/auch einen Knaben ziemlichen Alters/der taub geböhren war/hörende gemacht hat.

Nunb guten Brandwein/so auß den allerbesten Weinhefen oder von Wein/wie kunst gebräuchlich/gedistilliret ist/den distillir zu diesem Wercke nun ferner also: Das in der ersten Distillation muß in die Röhre des Helmes gesteckt werden ein solcher Schwamm/der an Bäumen gewachsen/wie zu dem Büchsen seltsessen des Feuers oder Sunders halben gebraucht wird/ solcher Schwamm muß in der Röhren fein dichte anlegen und einschließen. Und wird diese Distillation gar gelinde verbracht/damit/ daß nur der subtile Spiritus durch diesen Schwamm herdurchdringe/und in die Vorlage gehe/die grobe Phlegma aber dahinden bleibe/Dieselbige als nichts tauglich schütte hinweg.

In der andern Distillation/damit der herüber gedistillirte Spiritus noch subtiler werde/muß man an statt gedachtes Schwamms einen dünnen Spahn von Linden Holze in die Röhre des Helmes stecken/auch fein gehob gemacht/damit der Spiritus, und nicht grobe Phlegma sich herdurch in die Vorlage begeben / die hinden bleibende Phlegma auch hinweg geschüttet.

Zu der dritten Distillation gedachtes Spiritus gebrauch dich also/wie vom Linden Holze vermeldet ist/des Haselstaubenen holzes/da Haselnuß auf zu wachsen pflegt.

Und die vierdte Distillation offterwehntes Spiritus, muß gleicher Gestalt geschet durch Hagen-Büchen:Wispelholz / so wirstu endlich einen gar subtilen Spiritum vini bekommen der keine Phlegma mehr bey sich hat / und sehr penetrirender Art und Eigenschafft ist/den verwehr wol vermacht, daß er nicht verrieche / denn er ist sehr volatilis.

Nun besihe/daß du im Ende des Frühlings oder Anfang des Sommers/als im Junio/und nicht zur andern Zeit/der grossen und feisten Hecken Schlangen / die wol zu Lande warts in sich halten / wenn sie ihre alte Haut abgestreiffet und geleicht haben/denn sonst so bald sie aus ihren Hölin geschlossen/oder voll und drächtigt / sind sie mager/haben wenig safftes/und ist nichts guets an ihnen) darzu auch diejenigen/welche mitten im Sommer gefangen/bey warmen Bädern/dem gesalzenen See oder Meer nahe wohnen/die vermeide/verweil sie dem Patienten Durst und dergleichen Ungelegenheiten erregen) so viel dir gefällig/sahest / ersuche sie unter dem Nabel am Ende des Schwanzes/ Denn wenn du sie also fassest/können sie sich nicht in einen Circel biegen/noch/wie sonst geschehe/dich stechen oder verlegen /) Nun mustu (auff daß sie sich erzürnen/und ihnen ihr Gift alles ins Haupt steige) eine nach der andern steiff mit Ruthen

Von Schlangen.

91

Ruthen streichen / alsdann bald auf einem hölzern Blocke sie ungeschwizzen oder drey Finger breit vom Haupte ob dem Nabel / desgleichen auch die Schwänze abhauen / Und mercke fleißig / welche / nach dem sie zerhauen / sich nichts / oder gar wenig reget oder verwendet / die wirff als unnütze hinweg / Aber welche du behalten / dieselbigen Stücke streiffe wie einem Uhl die Haut ab / schneide sie forne am Bauch die Länge auff / säubere sie von ihrem Eingeweide / und wirff es / so wol den Kopff / Schwanz / Haut / sampt aller unreinigkeit hinweg / das Fleisch und Fett wasche rein vom Blute / zerhacke es klein / und reinige es von den Gräten und Beinen. Nun in einen irdenen Topff gethan / rein Wasser darüber geossen / eine Stürze drauf gedeckt / und bey dem Feuer gelinde gekochet / damit sich das Schlangenseiße herauf begibt / und es oben auff schwimmt / Darnach laß es erkalten / so wirds wie ein Gallrey gerinnen / und oben auff gestehen / Nimm es mit einem silbernen Löffel fein subtil ab / thue es in ein gläsin Köbtlein / in warmen Sande zween oder drey Tage digeriren lassen / daß die Feuchtigkeit gar davon zehre / und sich auflöset.

Alsdann nim des vorgedachten Spiritus Vini in eines glässnen Kolben / und so viel als dessen ist / thue des bemeldten züherten Schlangenseißen den dritten Theil dazu / vermache es wol / und lasse es in linder warmer digestion im Balneo stehen / so doch oft mit dem Glase durch einander geschwencket / biß das es sich wol reinige / und gleichsam zu einem Oel geworden / So ist nun diese Medicin bereitet / die verwahrt in einem wolvermachten Glase.

Wann du nun einen übelhörenden oder taubfüchtigen Patienten hast / den du vermittelst Göttliches Seegens zu seinem Gehöre wieder helfen wilt / solten erstlich ein warm Bannenbad zurichten lassen / und wann nun der Patient drein sitzen sol / so schwencke gesagte Medicin wol umb / und geuß davon eine Federkiele voll dem Patienten ins Ohr / mit welchem er nicht höret / dazu neße Baumwolle in dieser Medicin / damit stopffe dasselbige Ohr fest zu / daß die eingeschüttete Medicin darinnen bleiben muß / laß ihn alsdann ins warme Bad sitzen bis an den Hals / und so lang es ihm nur möglich seyn kan / darinnen sitzende verharren / je länger / je bequemer ist es desto besser zu wirkende / Er muß auch diese Medicin so lang im Ohr behalten / weil er im Bade sitzt. Wenn er nun nicht länger im Bade bleiben kan / und heraus steigt alsdanna und nicht zuvor / zersch die verstopfte Baumwolle auß dem Ohr / so wird die Medicin heraus lauffen / mit angezogener des Gehörs verbindender Materia. Bad man muß neun Tage nacheinander mit der Medicin und Wade täglich einmahl zum wenigsten also procediren / so wird alsdann der Patient nach Gottes Hülff gesund seyn.

Denjenigen / so mit dem Ausschlag behafftet / daß man ihnen denselben verberge und verdecke / daß er an ihnen nicht gespüret werde / auch zum Theil wehre / daß er nicht ferner einriße / und zu sehr überhand nehme / wird von Hochgelehrten Medicis ein sirtersreiches Mittel zu seyn erachtet / daß man die Schlangen auff vorgesagte Manier erstlich tödte / und zubereite / hernach in einem wolvergläseren irdenen Topffe / mit übergoffenem reinem frischem Brunnenwasser / und ein ziemlich gu Theil Bers

M ij

sten

stien darzugethan/so lange bis die Gersten wohl auffquillet/sieden lasse. Mit diesen geottenen Fleische und der Gersten sol man junge Hünner (jedoch das man ihnen sonst nichts anders zu essen gebe)mästen/so werden ihnen die Federn aufffallen/ und an derselbigen statt andere neue Federn wieder wachsen. Ist das nun alles mit den Hünnern also vollenbracht/so tödtte ein Hun nach dem andern/koche sie/das eine feine Brühe oder Suppe daran werde/Sib das Fleisch davon dem mit dem Aussag inscirten oder behaffteten Menschen zu essen/und die Brühe oder Suppe zu trincken. Aber viel besser wirkende/und sehr kräftiger in Tugenden ist es/das in solch Brodi-um der Schlangen/gut gedistillirt Erdberr Wasser/ und etliche Tröpflein Liguoria Peclarum Chymicæ præparatarum gemischet/und also vom Patienten genossen werde.

Aber für sich selbst das Schlangenschmalz einer schwangern Gebehrerinnen in den Nabel ungiret/leichtert die schwere Gebuhrt/und macht die Frucht ohne sonderliche Beschwerde folgen und herfürkommen.

Über dieses/halten das Fleisch und Schmalz oder Fett der Schlan noch viel hohe Geheimnissen der Arzney / und große Curen in mancherley bösen trefflichen Kranckheit in Gebrechen und Schäden/in sich/bevorauf wenn man vom Fleisch un Schmalz auff nachfolgende Weise Quintam Essentiam extrahirt. So wird eine besondere außsündiger röstliche Medicin und Arzney darauß/ die das Gehirn gereiniget/das Haupt stärcket/die fallende Sueche benimpt/das Gesicht klar machet und bessert/auch verlohren Gehör wiederbringet/die Kröpfte vertreibet/und sien immer mehr wieder wachsen lässe/dazu wehret es das einem nicht bald oder zeitlich (wie bey vielen geschicht) graue Haar wachsen behält dem Menschen eine liebliche gute Farbe / und verhütet die Weiber für unzeitige Geburt/hat sonderliche Kraft den Schwweiß zu fördern/den ganzen Leib und Haut dadurch zu reinigen / und alles arge durch die Haut hinauf zu treiben deßgleichen übrige Feuchtigkeiten des Menschlichen Körpers zu verzehren/ Derwegen dienets wieder das Podagra oder Zipperlein und alle Rauden und Gebresten hinzunehmen. Die Pestilenz zu vertreiben / und von den bösen Frankosen zu genesen. Auch præserviret es dafür/und wiederstehet allerley Gift/so einem möchte hergebracht werden. Es wird dem ansahenden Aussag nicht allein damit gesteuert/sondern curiret denselben auch gänglichen von Grund auß/führnemlich in Quintæ Essentia Juniper. & Quintæ Essentia Malisæ damit und neben täglich genossen werden.

Were aber der Aussag gar zu sehr eingerissen/und bey Menschen veraltet/so verdeckt und verbirget doch diese Arzney dermassen solche Kranckheit/das sie nicht gespüret/auch andere reine Leute von dem Siechen nicht leichtlich inscirtet werden. Insontheit aber ist es ein Hauptstück wieder den Aussag/der von den Eltern auff die Kinder zu erben pflaget/Sodis herrliche Mittel den Kindern bey zeit/ wenn sie noch Jung sind/täglich administriret/und damit eine zeitlang angehalten wird/so reiniget es ihnen dermassen ihr Blut / Fleisch und Haut/das sie des Aussages im Grund benommen/und für dieser erschrecklichen Kranckheit folgendes in ihre Alter/hernach auch ihre Kinder/ferner zu Kindeskind/stets immer fort (im Fall sie sich auch der Verunreinigungen und anderer unordentlichen Mittel/darauß diese Sueche nicht schon pflaget/enthalten) gesichert seyn.

Von Schlangen.

93

Über das ist ein köstlicher Balsam/alle frische Wunden/alle giftige Bisse und Stiche der Schlangen/und der gleichen schädlichen Würme und giftiger Thiere/so wol auch der wütenden Hunde Bisse/und sonst alle vergiftete Wunden/ giftige und sonst unheilfame offene Schäden zu heilen/und vollkommen zu curiren.

Modus Præparationis Quintæ Essentiæ des Schlangen Fleisches und Schmalzes oder Fetten.

Im Monat Julio fahet etliche Schlangen/ungefähr achte / treib ihnen den schweiß (der dann ihre Wirt ist) auf/haue ihnen die Köpffe und Schwänze hinweg / auch straffe ihnen die Haut ab/und wirff sammt dem Eingeweide alles hinweg / aber das Fleisch mit dem Schmalze zerhacke gar klein/jedoch die Gräten dar von gethan / gleich wie diß alles hiervon unterrichtet worden / thue es in einen gläsernen Cucurbiten oder Kolben/laß das oben einen weiten offenen Mund habe / und lasse calore Balnei die Feuchtigkeit vom Fleische und Schmalze auffß allergelindeste als nur geschehen kan. In dieser Arbeit/ob wol der Wirt zuvor von den Schlangen aufgetrieben / mag man gleichwol fürsichtig seyn/und den aufstiechen Dampf nicht über mäßig in sich ziehen. Wann das nun geschehen/so schütte die Materien in einen reinen Glas Kolben/und geuß einen gar guten wol rectificirten Spiritum vini Alcolisatum & Therebinthinatum darauff/also daß er ohngefähr acht oder zehn quer Finger hoch drüber gehe / das Gefäß hermeticè sigillire/und im warmen Balneo vierzehn Tage und Nacht lang/ oder so lange biß sich der Spiritus Vini gnungsam gefärbet / und der Materi das subtilste und die rechte Krafft extrahirt hat/digeriren lassen/geuß nun solchen gefärbten Spiritum Vini ab/in einen reinen Glas Kolben/und über die Remanenz neuen Spiritum Vini Alcolisatum & Therebinthinatum gegossen/und wie zuvor (damit er vollends / was sich extrahiren lassen will/auffziehe) auch digeriren lassen / den geuß hernach zu dem vorigen gefärbten Spiritu Vini/Mit auffgießen/extrahiren und abgießen also viemahl verfolget/bis sich nichts mehr von der Materi extrahirt / so schütte die Feces nur hinweg/Dann sie hiezuhieru ferner nichts mehr nüt / Den zusammen gegossenen Spiritum vini aber distillire im Balneo per Alembicum ab sein sanfftiglich/daß die Remanenz dicklich in fundo vasis bleibe/Als dann geuß auff dieselbige Remanenz einen Spiritum Vini Cariophyllatum/rühre es wol unter inander/und schütte es zusammen in einen gläsernen Pelican/und laß sich es zehen oder zwölff Tage lang im Balneo wol circuliren, zuletzt den Spiritum Vini per distillationem Balnei Alembicè gang sanfft abgezogen so bleibe unten im Glas Kolben die rechte wahre Quintæ Essentiæ des Schlangen Fleisches und Schmalzes/subtil von seinen Fecibus unterschieden/und gar köstlichen bereitet.

Unter so viel als du nun dieser Quintæ Essentiæ bekommest/vermische Zimmetrindensöl und Zillenöl jedes anderthalb Scrupel / und von der Quintæ Essentiæ der Perlen und Zimmet Safrans/jedliches ein Quint in mit Gummi Tragacant Wasser/Pilulas darauff gemacht / welcher dosis im Gebrauch einem alten oder erwachsenen Menschen auff einmahl ein Scrupel ist/einem Kinde halb so viel.

M iij

Haut

Haut oder Balg.

Wenn die Schlange also alt wird/das sie nicht mehr sehen / noch ihre Nah-
rung suchen kan/ so fastet sie ungefehr vierzehn Tag und Nacht lang oder länger/ bis
das sie also mager wird/das ihr die Haut s. blottere / alsdenn suchet sie einen Zwang
von Holze oder Steen/ als etwan einen gespaltenen Baum/ Dornstrauch oder Steen-
rige/ und s. blupffet herdurch/ das sie also den alten Balg hiner ihr lässt. Der selbe
Balg den die Schlange also selbst abstreiffet und fallen lässt (und nicht die andern
Bälge/ welche sonst den Schlangen todt abgestreiffet werden) hat wunderbare Po-
tentias/ Dann etliche haben den umb den bloffen Arm getragen/ in welcher Hand sie
ihre Waffen wieder ihre Feinde geföhret/ und haben damit glücklich geschritten.

Die schwangeren und gebährenden Frauen/ gleich wann sie in Kindesnöthen ge-
legen seyn/ haben sie solchen Schlangenbalg umb den Hals oder umb den Leib gebun-
den/ hat ihnen schnellen Sieg in solchem Kampff gebracht / Wie ich dann hiemit ein
gang gedentwürdiges Secretum und wahrhaftiges Experiment / dem Weiblichen
Geschlecht zu gut und nutz/ anzeigen wil/ welches auff fürfallende Noth die Hebam-
men/ den in Kindesnöthen liegenden Frauenpersonen / wenn sie der Frucht nicht
wol genesen/ und die Noth hart mit ihnen anstehet/ gebrauchen können.

Erstlich bereite eine Salbe also:

Nimb ein par lebendige Krebse/ die zerstoße in einem Mörser auff allerbeste/
schütte sie darnach in ein rein leinen Tüchlein/ wringe den Saft dadurch / und presse
die Materi in dem Tüchlein/ das der Saft alle wol her aufkomme.

Nun nimb Regenwürmer/ lasse die selbigen sich in einem Sande wol reinigen/
und schneide ihnen die Zipffel ab / zerstoße solche Regenwürmer auch wol in einem
sanbern Mörser/ und darnach durch ein leinen Tüchlein den Saft gewrungen/ und
vollends aufgepreß.

Diese zween Säfte/ als des Krebsaffts und des Regenwurmsaffts / müssen
gleich eines so viel als des andern seyn / alsdann soltu Zuchschmalg und Hasen-
schmalg gleich viel zusammen in einer Pfannen über einem kleinen Kohlfeuerlein/
sein gar gelindiglich durch einander zergehen lassen / und die zween gedachte Säfte
darein schütten/ temperire es wol/ und kochte es zu einer gel. breidigen Salbe. Mercke/
dieser Schmalge mustu also viel haben/ als du zu der incorporation der Säfte nöthig
hast. Solche Salbe/ wenn sie bereitet/ in eine saubere Bächse geschossen/ und zum Ge-
brauch behalten.

VSVS & VIRTUTES.

Lige ein Weib in Kindesnöthen/ und der Frucht gar schwerlich genesen kan/ so
nimb den gedachten Schlangenbalg/ und streiche die gemeldte Salbe dar auff/ und be-
nege den Balg sampt der Salbe mit Aqua arcanica, oder roth Beyfußwasser/ und al-
so Pflasterweise auff das Dieg der Frauen/ an der seiten/ da das Kind am meisten
liegend ist/ gelegt/ und bestreiche ihr auch die selbige Seite mit dieser Salben/ so kömt
das Kind geruhlichen herfür mit fröhlichen Anblicke. Wann nun die Frucht/ das ist das
Kind herfür ist/ so nimb das Pflaster hinweg von dem Dieg der Frauen/ und wische
die Salbe ab/ es zucht sonst der Frauen die Mutter auch herfür / davon denn grosser
Schaden kömpt.

Von Schlangen

55

So aber die Aßtergeburt nicht bald auch herfür wolte / so magstu es wohl wieder aufflegen/und wenn sie nun herfür ist kommen / so thu hernach eylends das Pflaster hinweg.

Wenn auch sonsten einem Menschen oder Viehe ein Dorn Eisen/Glas/Holz/ oder es sey sonst was es wolle/ ja wenn es auch gleich eine Büchsenkugel wäre/ im Leibe stecke/ so streiche obgedachte Salbe auff ein leinen Thüchlein/ wie ein Pflaster / und lege es oben auff den Schaden/ und den Schlangenbalg auff das Pflaster / so zeucht das Pflaster mit dem Schlangenbalge solche dinge gang wunderlich an sich heraus zc.

Weiter:

Ist jemand mit der Leuse suchet beaffret/ der sied dieser Schlangen Haut oder Balg in seinem Getränke/ und trincke hernach davon. so wird er in wenig Tagen von den Lansen entlediget/ und von dieser schändlichen Sucht entladen seyn.

Sind jemand's Hände und Füße von der Luft oder Frost gespalten / der koche von der Schlangenhaut mit ein wenig Baumöl zur Salbe/ lasse es kalten/ und schmiere damit den verkehrten Ort/ so heilet bald.

Ferner:

Wann die Sonn im Widder und der Mond voll ist/ so nim die Schlangenbalg dörrer ihn ob warmer stete in vernachten Gefäße / daß du ihn pulverisiren kanst/ stosse ihn zu Pulver/ und hebe es fleißig auff. biß du es gebrauchen kanst.

Im Leber und Milgwehe/ auch dem Weibesvolck in Mutter Krankheiten/ dieses Schlangenhaut Pulvers in warmen weissen Wein zu trincken eingegeben/ erzeiget ihnen groffe Hülffe.

Wer wegen der gülden Ader Schaden bekommen und wund ist / der wasche den selbigen Orth mit warmen weissen Wein/ und darnach diß Pulver darein gestreuet und verbunden/ mit dieser Arzney angehalten/ so geneset er in kurzer Zeit.

Über diß ist auch groffe Krafft/ und gar schnelle heylung der Wundschäden in diesem Schlangenhaut Pulver verborgen/ Nemlich:

Kömpt dir eine Wunde für/ sie sey im Haupte/ im Leibe/ oder sonsten in einem andern Gliede/ so streue dieses Pulvers in die Wunde / oder lege dessen nur drüber/ so heilet die selbige gar sanfftiglich in kurzer Zeit/ ohn alle Schüsse und andere böse Zufälle.

Wer auch von Schlangen/ Nattern oder andern giftigen Thieren gestochen oder gebissen wäre/ ja auch alle böse und schädliche Wunden / welche der umb sich fressende Krebs aus Menschenleibe machet und zu wege bringet / Diese Schäden alle werden gang sicher und wol geheilet/ wenn das obangeretzte Pulver vom Schlangenbalge bereitet/ in dem Schaden gestreuet und darauff geleyet wird.

Ist jemand zum Aufsatze geneiget/ und er sich dessen besorget / der genieße oftmals im Essen und Trincken dißes Pulvers vom Schlangenbalge / so wiederstehet dem Aufsatze gewaltig/ und hindert ihn / daß er in seiner Malignitet nicht kan fortschreiten.

Sonsten statuiren egliche Fürnehme und Hochgelehrte für gewiß/ daß diß Pulver von der Schlangenhaut solche Eigenschafft an sich habe / wann jemand sich besorgte/ daß man ihm mit Gift vergebten wolte/ so sol der selbige dieses Pulvers ein wenig

nig

nig in einem Büchlein / auff dem Tische darob man Mahlzeit hält / allwege setzen / So bald nun der Siffte auff den Tisch kömpt / stiebe das Pulver aus dem Büchlein / wie der Staub fürm Winde hinweg fliehet. Liebhaber der Natürlichen Geheimnissen mögen es versuchen und probiren.

Ingleichen wird auch fürgegeben / daß die Nachtgespenster und heimliche Lehrgnisse des Teuffels / für diesem Schlangenbalsgpulver scheuen und dafür fliehen. Ich halte aber dafür / ein andächtig Gebet zu Gott in rechtem gläubigen Vertrauen auff unsern Herrn Jesum Christum / wider die bösen Geister und alle ihren Fant. asen am kräftigsten und allergewissesten / als ein offte versuchtes und das beste Experiment.

Und ob wol viel mehr Tugenden des Schlangenbalsgs oder Haut / und ihres Pulvers zu vermelden weren / so wil doch ich / sintemahl sie für den gemeinen Leuten etwas seltsam lauten / umb der Ergernisse willen / solche allhie ferner zu beschreiben / einstellen. Und kan der gutherzige Leser an den jetztangezeigten für dißinahl sich begnügen.

Wie man sich für den Schlangen / davon allhie tractiret worden / præserviren sol / daß sie einen nicht beschädigen können.

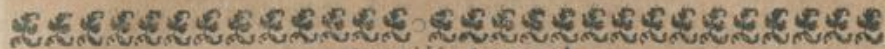
Auff daß einen die Schlangen oder andere vergiffere Thiere nicht verletzen können / darzu seind wol eglische Præservations zu gebrauchen / Gleichwol so hats mit diesen Schlangen davon wir allhie tractirt / (weil sie von Natur die besten unter den Geschlechtern Schlangen seind) nicht viel sorge noch noth. Und ist nach der Lehr Paracelli wieder solche Schlangen kein bessers noch gewissers Præservativ, als das Campher in oleo petroleo, oder oleo de sancto Quirino dissolviret werde / so viel es kan aufflösen / und die Hände / Füße und andere örther / wo die Haut bloß ist / darmit bestreichen / so magstu sicher ohn alle sorge mit ihnen umgehen und handeln.

Jedoch / sagt er / mag diß præservativ wieder die allergrausamsten und schrecklichsten Würme / als nemlich die Schoßschlange / so von ferne auf den Menschen scheußt / Lindwürme / Crocodillen / Basilisken / und dergleichen / nicht ersprießen.

Were aber jemand von denen Schlangen / davon hiervon tractiret worden / beschädiget und vergiffet:

Dem zu helfen / daß ihm solcher Giffte nicht schade / so ist hiezu ein sonderlich Experiment / dem Patienten vom Spiritu de Sale Fraxina, welche beyde auß dem Eschenholze und dessen innern Riade per distillationem Chymicè strüßig und gerecht bereitet worden / mit einem guten Theriac wasser / in Wein oder Eßig oder andern bequemen Sachen nach Gelegenheit der Zeit und des Patienten / emgeben / und daß er darauff schwiße / auch mit solchem Spiritu den Schaden oder Verlegung sein sauber / und das Oleum, so auß diesem Holze und Rinde gebrandt / darein streiche / und sonst nur wie ein ander gemeiner Schade geheilet. Wann also procediret und angehalten / wieder so bald wil Irlichlich genesen. Über diß / daß solches vorgehende die Experiens bezeuget hat / so zeugen die alten Naturkündiger und Arzte auch an / daß dieses Baums art

sey/ daß er keine Schlange umb sich leydet/ und ihn die Schlangen hefftig fliehen / ja lie-
ber sich ins Feuer wagen/ dann sich zu diesem Baum oder Holze begeben sollen/ Derhal-
ben man auffm Nothfall/ wo man eilends gedachten Spiritum nicht hette / aber ein
solcher Baum vorhanden/ so krige man die obersten Gipffel des Eschenbaums/ oder sonst
das frische Eschenlaub/ zerstoße die in einem Mörser/ und wringe den Saft dars-
aus/ Kan mans aber nicht frisch haben/ so mache man ein Decoctum darvon/ und ge-
be dem Beschädigten solches zu trincken/ Es ist auch ein fein hülfflich Mittel/ aber am
besten ist der Spiritus und das Sal Fraxini. wie oben gedacht: Andere Mittel/ so sich
daneben bey m Patienten zu thun gebühren/ seind alhie (dieweil sie in andern Büchern
gnungsam zu finden) anzugeigen für unnöthig geachtet: Ein verständiger gelehrter Me-
dicus weiß denselbigen auch wohl zu rathe zu rathen/ &c.



Das VI. Capitel.

Vom Honige.

H In gutes Honig soll seyn süß/ scharff/ eines lieblichen Geruchs/ feinklar/ weiß
oder lichtgelbig/ nicht wässerig und flüßig/ auch nicht schwer / und wann man
es zeucht/ leichtlich ab/ echende/ und daß es nicht wieder umb hinter sich laufft/
und sich zusammen ziehe/ und ist das das allerbeste Honig/ das von den jungen Immen
oder Bienen im Mayen geseht/ und also im Frühling oder Lenzen gesammelt wird / dar-
nach ist das so im Sommer fällt/ oder das im Winter fällt/ ist nicht gut / und hat in sich
keine Kraft. In Teutschland findet man auch rothfärbig Honig/ das auch gar gut / sehr
süßes Geschmacks/ und nicht vieler Feuchte ist. Das Waldhonig ist nicht so kräftig/
wie das jenige/ so die Bienen in den Gärten von mancherley guten Blumen sammeln.
Wie aber die Bienen das Honig sammeln/ so wol wie man aus demselbigen das wach-
samen sol/ ist mein prop. srum nicht/ alhie etwas darvon zu schreiben/ sondermahl das
selbe alles im gemeinen wissen ist. Aber gut rein Honig/ das von seinem Wachs und
Nach wol gekümmert/ ist beydes in der Speise und in der Arzney nützlich zu gebrauchen/
Dann es gar edler Jugend/ und wieder gar viel Gebrechen dienstlich / daß weißlichte
oder lichtgelbige sol man in die kühlenden / aber das rothe Honig in die wärmenden
Arzneyen misciren und gebrauchen.

Die Gelehrten schreiben/ daß das Honig warmer und truckner Eigenschafft sey/
zarter Substantz/ reinigende und zertheilende/ auch etwas scharff/ davon es dann seine au-
treibende art hat/ und dasjenige/ wozu es vermischt wird/ erhält es frisch/ und für säul-
niß unerschöret lange zeit/ und solches viel besser denn der Zucker thun kan.

Den Phlegmatischen/ alten/ kalten/ schwachen Leuten ist das Honig bequem und
gesund/ denn sie bekommen davon frisch Geblütze/ gute Nahrung / und können mit
Honig lange zeit frisch und wol erhalten werden.

Erster Theil.

N

Bey

Hey den Cholerischen/jungen/hitzigen und truckenen Leuten aber/wird das Honig bald zu bitterer Gall/derhalben ist diesen Menschen schädlich/ vermehret ihnen ihr hitzig Geblüte/verbrennet's auch/und bringet ihnen hefftige hitzige Kranckheiten/macher ihnen bösen unlustigen und undauigen Magen. Bad ist hiemit wol zu merken/das man sich hüten solle im Sommer die Speisen mit Honig abzu füssen / oder sonst in der Zeit viel Honigs zu gebrauchen/aus Ursachen/weil im Sommer die Gall im Menschen herrschet/und bisweilen Sommerszeit hitzige Fieber wie einfallen/ alsdann würden durch Honig Gebrauch beydes die Gall und Fieber vermehret und hefftiger werden. Wie dann sonst das Honig auch in allen hitzigen Kranckheiten (sinsemal es sich/darinn gebrauchet/in hitzige Cholerische Feuchtigkeit zu verwandeln pfleget) vermeiden werden soll. Im Winter aber mag mans ziemlicher maßen wohl genießen/und in kalten Phlegmatischen Kranckheiten machts solche böse Feuchtigkeiten in den Adern reiff/löset Schleim und Köder ab/ treibe ihn auf/reiniget also den Leib/und nehret wol.

Wil man nun das gesaimete Honig gebrauchen/ so lasse man es zuvor zu reinem Wasser oder Weis solviren und wol erwallen/und von aller Zusaukerkeit gar rein verschäumen/Denn das rothe unverschäumte Honig blähet den Bauch/erwecket den Husten/machet und auendet Magen/und wird von ihm der Eingang oder Mund des Magens bewegt / das man sich viel brechen muß/verursachet auch Verstopffungen der Leber und *opilationes* des Milches/worauf daß auch viel schwachheiten zu entstehen/Kräge/Kauden/ auch Kranghörsche und Auflässige Schädigkeiten hernach zu folgen pflegen/Fisch und Milch mit Honig genossen/heißen solche Gebrechengewaltig befördern/derhalben sich dafür zu hüten / Aber das gesoffene und reinverschäumte Honig kan nicht mehr auffblähen/ze. Das reine verschäumete Honig ist eine bewehrte Arzney zu allen Gebrechlichkeiten und Mängeln des innwendigen Mundes und Zahnfleisches/des Halses/Kählen und Halses Lufftröhre/es sey Geschwulst/Fäulniß / Halsgeschwere und dergleichen / so wol auch wann einem die Zunge aus Hitze und brennendem Fieber ertrucknet und verdorret ist / so erfrischet's und lindert's dieselbige wiewol hiezu die Akerge das Rosenhonig/das ist/ Honig mit weissen Rosen bereitet meistentheils zu gebrauchen pflegen / Bad wann einem der Mund innwendig mit Blätterlein aufgeschlagen/so sol man Honig mit gelb Biolen saffe vermischen/und oft die Blätterlein damit bestreichen.

Zu den dunkeln Augen können mit Honig gar nützliche Augenargenenen bereitet werden/dann es dasjenige so das Gesicht verknüret/reiniger und vertreibet.

Warm Honig mit *sal gemma* vermischet/und das unreine Haupt damit bestreichen/ tödtet die Läuse und Nisse/reiniget's von Schuppen und andern Ungezieffer.

Und solch Honig mit dem *sal gemma* warm in die Ohren gethan / stillt der selbigen Schmerzen/und vertreibet ihnen das Saufen.

Der Lungen/Brust und allen *pectoribus* ist das Honig sehr amuthig/und Lungenfüchtigen gesund/räumet die Brust/lindert den Husten/vertreibet das Reichen und Enge der Brust/sonderlich wann man im Gebrauche der Volsen saffe mit darein vermenget. Sonsten gebrauchet man auch zu Linderung der Brust eine Latwerge von Honig und Leinsamen bereitet/sie bekämpft dem Patienten gar wol. Bis dann auch

für die Geschwüre in der Brust kräftig wol dienet/ Honig und frische eingefalgene Butter zusammen vermischet und eingenommen/auch außwendig des Orts sic damit geschmieret. Man vermischet zu dem Honig auch wol den Saft von Lindern / oder dessen Krauts Blätter und Saamen/doch zuvor wohl ge: einiget / und zusammen in frischen reinen Brunnenwasser gesotten/und trinckets für solche Gebrechen.

Hat jemand Beschwörungen im Magen/oder sonsten auß Ursachen sich gern sein säufftiglich erbrechen oder speyen wolte/der lasse Saltz im Wasser vergehen/und vermische es ob der Wärme mit Honig/das es sich wol untereinander zerlasse / seibe es durch ein leinen Tuch/und lauwarm eingetruncken/es wircket bald und wol. Wäre auch ein in der Magen verschleimmet / und er derwegen daselbst Wehenge fühlete/ und Schmergen hätte / der vermische gut rein verschäumet Honig mit dem Saft von gebratenen Zwiebeln auf gepresset/und genieße solches/ es hilffe gewaltig / daß man wol aufwerffen kan/reiniget den Magen/und vertreibt dessen Geschwulst. Und bezugen fürnehme Nergte/das wann jemand von Complexion / Alter oder Krankheit einen feuchten Magen hat / dem werde durch den dfftern Gebrauch des verschäumten reinen Honigs/sein Magen von der Feuchte aufgetrucket/und zu rechter Temperatur gebracht. Auß daß auch die Dämpffe des Geträncks nicht leichtlich zum Haupte steigen können/ das Gehirn zu perturbiren/und also der Trunkenheit wiederstanden werde /dazu dienet das Honig nach der Mahlzeit oder Paulet genossen/oder Honig mit Bernsteinsafft eingenommen / dann es lästet weder des Weins noch andere schädliche Dämpffe und Dünste ins Haupte riechen. Die Quittenlatwerge so mit Honig eingemacht/ ist hiezu und zu schließung des Magens ein gar köstlich Mittel/und viel besser als die Quittenlatwerge/so mit Zucker bereitet worden.

Das verschäumte reine Honig eingetruncken/machet sanffte Stuelgänge / fordert und treibet auch den Harn.

Und die Menschen so kalter Complexion/ohnmächtig und krafftlos seyn / die stärcket das Honig/und ist ihnen gar gut und wol bekommend/sonderlich / wann man es ihnen mit gedinstillirten Honigwasser einzutrincken gibt.

Wenn man von wolverschäumten Honig und Weinsamen / dazu auch gestoßenen Pfeffer und Saffran vermischet/ein Electuarium machet/und einem zu essen gibt/ so wird derselbe zur Unkeuschheit und Venerischer Begierde zu Weibesbildern gereicht.

Haben Kinder die Krankheit/welche der Wit-Esser genandt wird/so kan man ihnen also hülflich erscheinen/das das Kind in einer warmen geheizten Bad stuben wol erschwigen/alsdann vermische Honig mit Weizenmehl / damit schmiere ihm die Schultern/so kriechen (ungefehr nach Vergebung einer viertelstunden) viel kleine lebendige spitzige Würmlein herfür. die schneide mit einem Scheermesser ab/wann daß etwa hernach acht Tage umb seyn/so laß dasselbige Kind wiederumb in der eingezigten warmen Bad stuben wol schwigen/und dann ihm die Urne und Füßlein/ ebener massen/wie zuvor den Schultern geschehen ist/geschmiret/so kommen der selbigen drey heraus kriechende Würmlein/den vorigen gleich / solche auch mit einem Scheermesser abgeschnitten und hingenommen/Dieses alles so oft wiederholer/bis daß sich keine Würmlein mehr erzeugen/2c.

Wer der tollen Nachtschafft kreuter oder Schlafkrauter und Opium eingenommen/

oder zu viel Schwämme gegessen hätte / dem sol man als bald Honig zu essen geben / es hilfft ihm in diesen Falle sehr wol / Wie dann sonst auch gegen Gifft zu gebrauchen / ein fein Antidotum ist / daß man rein gut verschäumet Honig / mit untereinander gestossene Feigen unnd Belschen müssen vermengen wie ein *Electuarium* / unnd es genieße.

Ist auch jemand von Schlangen und Nattern gestochen / oder von wütenden Hunden gebissen / solchen Schäden zeucht das Honig den Gifft aus / und heilet diese Schäden. Wann den jungen Weibern die Brüste schwerer / so soll man Honig und Wegeicht safft mit einander auffwaschen lassen / und ihnen aufflegen über die Brüste / sonst wird auch hiezu / so wol zu andern offenen Schäden / diese folgende salbe zugerichtet:

Eine Salbe zu den offenen Brüsten der Weiber / auch zu den offenen Schenckeln und andern Schäden / sie wird mit großem Nug gebraucht.

Nimb Jungfrauen Honig / acht Loth / Rübenöl / zween Löffel voll / und zween frische Eperdotter / ob gelinder Gluth zusammen vermischet / und darein gerührt zween Löffel voll Weizenmehls / und einer Nuß groß des besten weissen Hutzuckers fein klein geschabet / agitirs wol untereinander / daß sichs gar wol gereinige / und zur Salbe werde / solche über gestrichen und mit Tüchlein aufgelegt. Zu erweichung und linderung der inner- und euserlichen harten Geschwore und Apostemen diener das Honig auch gar wol / wie daß die brennenden toben geschwore zu erweichen unnd ledigen bequem ist / Honig und Rosenöl mit gedretem Salze abgerieben / unnd pflasterweil über gelegt.

Zu allerley Schründen und Flechten zu heilen / mag man Honig gebrauchen / Man kan andre dazu bequeme Mittel auch mit darein vermischen / damit die Genesung desto schleuniger geschehe.

Die Spräckeln / Risamen und Flecken unterm Angesichte zu vertreiben / sol man Honig mit der Wurgel Costo temperirn / Oder nur Honig und Ochsenack zusammen vermischen / oder aber das Honig mit Campher abreiben / und etliche Tage stehen lassen / und alsdann das Gesichte damit bestreichen.

Das Honig saubert auch die Wunden und Schäden / und fördert sie zur Heilung / bestet das abgesehete Fleisch zusammen / und sollen ihnen die Wundärzte zu ihren Wundsalben / Pflastern und Wunderäcken / das Honig lassen befohlen seyn.

Zu den zerknirschten Gliedmassen / da der Schade nicht offen wäre / ist eine feine Arhnen / dasselbige Glied also kalt mit unverschäumten Honig geschmieret / ein rein Tüchlein darüber gebunden / und also beruhen lassen / jedoch täglich also wiederholen / bis zu endlicher Genesung.

Wann einer an einem Schaden groffe Wehstage hat / so laß er Honig und gerieben Brodt mit Essig und Holunderwasser kochen / auff die masse wie sonst ein warm bad zu seyn pflegt / dasselbe mit leinen Tüchlein überschlagen und auffgebunden.

Ein gut Sälblein / dienend zu den Melancholischen / giftigen / salbneuen Schäden / demnes zeucht alle Gifftigkeit des unreinen bösen Salzes darauß / tödtet auch ein jeden Wolff / und heilet solche Schäden.

Nim Jungfrauenhonig / schönen weissen reinen Zucker und Scorpionöl / eins so viel als des andern / man möchte auch wol den Zucker auffen lassen / und an dessen stete halb so viel klein gepulverisirte Braunwurgel nehmen / zusammen in einem saubern Pfännlein über einem saufften Koblfeuerlein wol durch einander gerührt / daß ein

Sälb

Salblein drauff werde/und dann umb die Schäden gestrichen / Jedoch mercke/das du in Heilung des Wolffs Federkrant Pulver mit in den Schaden streuest.

Den Brand zu heilen/pflegt man das Honig auch nutzbar zu befinden/nemlich/das man es zu den Brand salben gebrauchet/deren eine/welche sehr gut befunden/ich allhie anzeigen will.

Eine bewerthe Brand-Salbe.

Rosenhonig zwollungen/Firnis/Quittenkernschleim und Eyeröl / jegliches eite Bnge/sein untereinander mischt/das eine Salbe werde / und wann du sie auff einen Brand wilt streichen oder überlegen/so streue zuvor Liebstockpulver darein.

Der Quittenkern schleim oder Eafft wird also gemacht.

Nimm Quittenkern so viel dir gefällig/zerstosse sie gröblich in einem Mörser/feuchte sie an mit reinem Brühenwasser/stosse immerfort/und geyß Wasser nach/jedoch sein maß sig/so wird endlich ein Schleim dar auß/Bringe es durch ein Luchlein/misch Wachs dazu/das es ein Unguent werde/so ist fertig.

Theophrastus Paracelsus spricht: Das Leben der dulcedinischen Dinge/darunter Honig auch mit beariffen/ist eine ting. rende gar subtile Süße/dann so ihnen die Süßigkeit/durch Distillation oder sublimierung genommen wird / seind sie todt und ein dünnes Ding/das nichts mehr sol oder nüz ist/ Und ferner:

Das Honig hat kein besonder Conservatit. allein sol es von seinem Feinde präservirt werden Nun ist aber sein höchster Feind das Brodt/ dann das Hockenbrodt/wo sein ein wenig darein geworffen oder gefället wird/das Honig alles zu Dmessen macht/und alles verderbet.

Wie sonst das Honig in Apotheken zu allerley Latwergen/Conserven,&c. gebraucher Auch Meth und Essig davon gemacht Item/allerley Lebkuchen und dergleichen daraus bereitet werden/von solchen ist durch viel andere Scribenten guter Bericht gethan. Ob ich wol dikhals besondere gute Stücklein auch anzuzeigen wüßte / so wil ich es doch dikhmal sparen/bis wils Dort zur andern zeit in bequemen Tractaten zu melden.

Von Distillation des Honigs.

Sintemahl Honig von gar vielen der edelsten und kräftigsten Blumen und Blüthen/durch die Immen gesamlet/derwegen so du seine Quintam Essentiam hast / darffst du (nach der Meinung des grossen sü. trefflichen Philosophi Isaaci Holandi) weiter umb andere Quintam Essentiam dich nicht bekümmern / Dann dem Menschlichen Leichnam kan weder innnoch aufwendig etwas ankommen / du köntest es mit dieser Quinta Essentia in kurzer Zeit wunderbarlicher Weise curiren.

Es sol aber das Honig/so bey den Materialisten und Kramern verkaufft/auch in den Apotheken gebraucht wiro/hiermit keines weges verstanden werden/dann solches wird gemeinem Brauch nach/über dem Feuer von seinen Fecibus, als dem Wachs/geschieden und geläutert / Wie grosser und grober Irthumb hierinn wird begangen / ache ich eine in jeden Inagatori Natura, st. ssigen Medico, Artisten und Distillatori, verstendig selbst zu judiciren, die weil wie gemeldet/in dem Honig das Quintum Essentia der Blumen und Kräuter/ summa & stipenda providentia DEI, von den Bienen eingeseibet/verborgen.

Wal

Weil eine jede Essentia aber wegen ihrer aërischen Substantz / auch von gar geringem Feuer in solchen vegetabilibus zu weichen geuhrsachet wird / derhalben müssen in solcher Läuterung des Honigs / die subtilen Geister ihr Corpus krafftlos verlassen / und sich von ihm scheiden / Wie dann in der gemeinen Distillation des Honigs / erstlich eine grobe wässerige Feuchtigkeit / nachmahls ein sauer unlieblich Oleum abgezogen wird / da doch billich / so in der Läuterung des Honigs die subtilen Spiritus nicht evoliret / erstlich die Quinta Essentia / dann die Feuchtigkeit / und so fort gradatim / wie einem jedem perfecto Distillatori zu wissen gebühret / das Oleum per Alembicum aut Retortam eliciret werden solte.

Dannit aber solcher Irrthumb in künfftig übergangen werde / wil ich wie ohne Verletzung des Honigs Essentia / die Leuterung für die Hand zu nehmen / hiemit auff zweien wege / der man sich durchs ganze Jahr gebrauchen kan / berichten.

Man nimpt Jungfrauen Honig / sampt dem Ruß / wie es aus den Bienstöcken geschnitten wird / so viel man will / füllet neue / jedoch von nicht dichtgeworckter Leinwand / Hippocras Säcke damit an / hencket sie zuvor oben sauber zu gedeckt / egliche Tage oder so lange in die Sonne / bis kein Honig in die untergesetzten Geschirre mehr trieffen wil / Dann schüttet man das Ruß aus den Säcken / füllet sie abermals voll / hencket sie / wie gemelbt / wiederumb in die Sonne / so lange bis nichts mehr auströpfen wil. Solches thu man so offft / bis durch die Hitze der Sonnen alles Honig geläutert / und von seinen fecibus separirt worden / Auf diese Art kan im Sommer das Honig ohne Verletzung seiner Essenz künstlich und wol gefeinet werden.

Winterszeit aber / weil die Sonne weit von uns / das sie die Operation wegen grosser Kälte / so wol als im Sommer nicht vollenbringen kan / braucht man folgende Mittel.

Man thut allermassen / wie vorgemelbt / das Honig sampt dem Ruß in Hippocras Säcke hänget es in ein Badstüblein / geußt alsdann auff glühend gemachte Kieselstein oder Eisen Schlacken so offft und lange rein Wasser / bis das Stüblein von dem Dampffe des Wassers wol erwärmet werde / und das Honig anzutreffen fähet / In solcher gleichförmigen Wärme wird sich das Honig so wol als im Sommer von seinem Ruß scheiden / und auß dem Sack ins untergestellet Geschirre kommen.

Den gesammleten Residens schmelzet und feihet man durch ein grobes reines Tuch / machet Wachs Scheiben darauß / wie gebräuchlich.

Folget die Distillation und Bereitung der Quinta Essentia solches sinterten Honigs.

Nim sein funffzehnen Maß / thue es in einen steinern wol verglasirten Krug / oder grossen gläsernen Kolben / distillir es im Balneo Mariae per Alembicum / auff die letzte Distillir es so starck / als immer möglich seyn kan / und so lange es gehen wil / Und wisse / das

im Honig kein Wasser der Wolcken ist/ sondern nur das Philosophische oder Elementarische Wasser/ so im Element der Luft beschloffen ist / so kömpt erstlich das Element der Luft des Honigs/ mit dem Element des Feuers in welchem die Luft ist/ herüber/ welche Luft am Ansehen/ Geruch / Geschmack / und in allen Manieren dem Aqua vitæ ähnlich ist/ Wann nun nichts mehr herüber steigen wil/ so lasse gleichwol den Helm und die Vorlage alles wol verlutirt/ noch fünf Tage und Nacht stehen / daß das Balneum stets siede/ damit die Materia so im Krüge dahinden bleibet/ wol ertruckne/ Dann das Honig ist wegen seiner Fettigkeit eine schwere Distillation aus dem Balneo zu distilliren / Derhalben so muß es lange stehen/ daß die Remanenz recht treuge werden mag. Wann nun durch auß nichts mehr herüber tröpfet / und die Materia gar wol ertrucknet/ alsdan lasse es erkalten/ und nim es aus dem Balneo, den Receptacul thue ab/ verstopffe ihn wol mit Wachs/ daß nichts verriechen müge / den Helm nim auch vom Krüge.

Dann habe gemein Regenwasser / so zwey oder drey mal distillirt sey ex Balneo, Davon greiff ein gute Theil auff die truckene Remanenz des Honigs/ und lege einen Deckel über den Mund des Kruges/ doch daß er nicht darauff lutirt/ sondern nur schlecht dar auffligend sey/ setze es wieder ins Balneum, und halte es im siedenden Balneo drey Tage und Nacht/ und alle Tage rühre es vier oder fünf mahl mit einem hölzern Löffel um/ Dann lasse es kalt werden / nim es auß dem Balneo, und lasse es sich setzen.

Nun nim wiederumb eine große steinerne Kanne/ oder sonst ein irdenes verglasirt Gefässe/ und geuß daß klare oben ab / Auff die Feces geuß wiederumb daß distillirt Aqua communis eine gute quantitet, wiederumb ins Balneum gesetzt/ und wie zuvor damit procedirt, lasse es sich wiederumb setzen/ und abgegossen/ wis mit dem ersten geschehen/ Dieses alles wiederholet also oft/ bis sich das Wasser nicht mehr färbet/ also habt ihr all eur Feuer auß der Erden gezogen/ die hinterstillige Erde oder Feces bewahre wol/ dann darinnen ist noch das verbrennliche Del.

Nim nun das Gefässe/ darinnen das gefärbet Wasser und Element des Feuers ist/ setze einen Helm darauff/ und einen Receptaculum vorgelaget/ verlutir es wol / und zeuch das Wasser ab im siedenden Balneo, daß die Remanenz fein trucken dahinden bleibet/ lasse es erkalten/ die Vorlage und Helm thue hinweg / die Gefässe laß in Balneo stehen/ daß abdistillirt Wasser geuß wieder auff die in fundo hinterlassene Materien lege wieder einen Deckel über das Gefässe/ mache Feuer in den Ofen/ und halte es im siedenden Balneo drey Tage und Nacht/ rühre es täglich mit einem hölzern Löffel etliche mahl umb/ dann lasse es erkalten/ Nim es auß/ und daß es sich setze/ als wie in der ersten Arbeit geschehen ist/ dann geuß daß lautere ab in ein ander rein Gefässe/ auff die Remanenz geuß wieder distillirt Regenwasser/ rühre es mit einem hölzern Löffel wol umb/ laß es sich wieder einen Tag lang setzen / daß subtile oder lautere geuß auch zu dem andern in das Gefässe ab/ die Feces so da bleiben / schütte zu den ersten behaltenen Fecibus od es Terra.

Das

Das Gefässe aber setze wieder ins Balneum mit einem Helm und Borlage die stillirt in allem wie zuvor geschehen ist procedire, Diese Arbeiten müssen also oft wiederhollet werden/bis daß keine Feces oder Remanenz unten im fundo mehr bleiben / so hastu das Element der Luft/das muß auch also oft herüber distillirt werden / daß dir unten am Boden keine Feces mehr bleiben / darn hastu dein Element rein / scheid das Wasser vom Feuer/und truckne es/so hastu eine klare durchschneidende rothe Materia als Campher/bewahr solch Feuer wol in einem Glase / daß Element der Luft behalte dich verstopft auch in einem Glase/bis zu der Zeit daß du die Erde wirst recht präparirt haben.

Als dann nimb deine Erde mit den Fecibus, und distillir sein verbrennlich Del davon per descensum auf zweyen Gefässen/eins auff daß ander lutirt/ daß eine in die Erden vergraben/und auff daß oberste Feuer gemacht/wie der Gebrauch ist/ so distillirt sich daß verbrennliche Del davon/das ist gut zu kalten Seuchen/und zu andern Passionibus. davon allhie zu lang zu vermelden wäre/begehretu aber daß verbrennliche Del nicht/ so lasse es nur vergebens hinweg gehen/Die bleibende Erde calcinir in einem Herberic Ofen gar subtil/das sie weiß werde wie ein Schnee.

Nun nim wiederumb ein steinern Gefässe / darcin thue alle diese weise gecalcinirte Erden / und geuß eine gute quantitet gedistillirt Regenwasser darüber/rühre es wohl mit einem hölzern Löffel umb/setze es drey Tage in ein siedendes Balneum,decke das Gefässe mit einem Riede oben zu/doch rühre die Materi täglich ohnqsehr zwölffmal umb/mit einem hölzern Löffel/daß daß unterste zu oberst sich gebe lasse es kalt werden Nimb das Gefässe auß dem Balneo, lasse es sich setzen einen Tag lang / da lautere geuß in ein ander Gefäß oben ab/auff die Feces geuß wieder ander rein gedistillirt Regenwasser/ lasse es wiederumb in Balneo solviren, nimb es wieder auß/laß es sincken einen Tag lang/geuß das klare ab zu dem vorigen Wasser.

Zum dritten mahl geuß wiederumb gedistillirt Regenwasser auff die Feces/ setze es wieder in Balneum, und in allenwegen gleich wie zuvor damit umbgegangen/ Das dritte Wasser geuß auch zu den vorigen zweyen, die Feces wirff nun hinweg/sie taugen nicht mehr.

Jetzt nimb das Gefäß/da dich zusammen gegossene Wasser innen ist / setze es ins Balneum, lutire einen Helm auff das Gefässe/und eine Borlage für distillir das Wasser mit einem siedenden Balneo herüber/so stark und lange/bis die Remanenz gar trucken dahinden bleibet/laß es dann kalt werden/nimb den Helm ab/ geuß das abgedistillirte Wasser wieder auff die Erde oder dich Saltz/ setze es wieder in ein siedendes Balneum, so solviret es sich/ Dann lasse es kalt werden und sich setzen/ das klare geuß oben ab in ein ander rein Gefässe/auff die Feces geuß wiederumb ein wenig gedistillirt Wasser/ setze es also heiß zwö oder drey Stunden lang in Balneum. nimb es auß / laß es ein oder zwö Stunden sich wiederumb setzen/was klar ist/daß geuß oben ab zu dem ersten/die Feces schütte hinweg/denn da ist nichts mehr innen.

Nun

Wann ſie das Gefäße mit der Erden oder Salz ins Balneum, und beſtillir dz Waſſer wider gang trucken ab/gleich wie zu vorn oftmahls gelehret iſt/dieſe Arbeit widerhole alſo mannmahl/des dir keine Fece unten am Boden mehr bleiben/als dann zeuch das Waſſer zuletzt von der Erden/ſo ſindest u die Erde ſchön klar als eine Chriſtkalle/ und alſo haſtu dein Element ein. Dann nim in Gottes Namen ein groſß Glaß/ ſo das Feuer vertragen mag/ thue das Element der Erden und das Element des Feuers drein/ dz Element der Luſt zeuch oben drauff/ und diſtillir es per Alembicum in Cineribus.

Doch wiſſe/ das der Helm muß oben ein Loch haben/ das ein gläſinner Trichter drein paſſen kan/ um dz wann es ſaß biß auff ein Möſſel naſſes nahe herüber geſtillir iſt/ mar es wieder auffgieſſen kan/ dann ſtercke das Feuer erſt ziemlich klein/ darnach immer und immer größer/ biß du durch das Glaß ſieheſt das die Materta ſiedend iſt/ als dann halte das Feuer in der Hitze/ das es ſiedend bleibet/ biß daß es auff ein Möſſel Naſſes nach abgeſtillir iſt/ ſo zeuch das Feuer auß dem Ofen/ und laſſe es etwas erkalten den Receptacul nim hinweg/ und öffne an dem Helm obz des Lochs/ ſetze einen gläſneren Trichter darauff/ und zeuch dasjenige ſo im Receptacul iſt/ wiederum auff ſeine Erde/ davon es geſtillir iſt ſtopffe das Loch/ ſo oben im Knopffe des Helms iſt/ wieder zu/ lege den Receptacul wiederum für/ und verlutire in feſte an die Pfeiffe des Helms/ diſtillire wiederum/ und procedire in allem wie zuvor offt angezeiget worden/ mit abziehen uñ auffgieſſen biß auff zehn mahl/ zu/ nach dem zehenden mahl ſo geſtillir es allzuſäuren herüber/ in dann in der zehenden diſtillation iſt die Erde ſüßlich worden/ alſo dz Luſt/ Waſſer/ Feuer/ und Erde/ allzuſammen herüber gehen durch den Alembicum/ und werden einer Subſtantz alſo zuſammen geheftet uñ verbunden/ das ſie nimmermehr zuſcheiden ſeyn/ ſondern ſol ſters ein vereinigter Leib bleiben/ wie der reine unvergengliche Himel iſt/ jedoch iſt es zuſammen geſetzt auß vier Elementen.

Nim dieſe Quintam Eſſentiam, thue ſie in einen Pellican/ ſigillo Hermetis verſchloſſen/ laſſe ſie zween Monat in ſimo equino calido, aut igne vaporoso ſtehen/ ſo wird durch ſtetiges Circuliren die Quinta Eſſentia auffz höchſte rectificir ſeyn/ über welcher Operation in allen morbis humani corporis, man ſich verwundern muß!

Bereitung des Elixirs des Honigs.

Du mußt erſtlich gut rein friſch Regenwaſſer. zum wenigſten drey oder viermal diſtilliren/ und in denſelbigen ſolvire des beſten Honigs ſo auff vorn geſagte weiſe knirer ſey/ ſo viel dir gefällig/ hernach filtrir es erlich mal ſe öfter je beſſer es iſt/ endlich dz Waſſer gar gelinde und mehlich/ als etwa in einem Balneo, damit dz Honig vom der Stärke des Feuers niht brandig werde/ abrauchē laſſen/ jedoch daß das Honig in ſeiner gebührlichen dicker dahnben bleibe dz magſtu noch ein, zwey oder drey mal nach deinem gefallen/ wie jetzt geſagt ſolviren filtriren und evaporiren laſſen dz alſo dz Honig auffz allerhöchſte von allen ſe ſibus gereinigt ſey. Haſtu nun ſolchs volbracht/ ſo thu diß Honig in ein gläſin Pellicā uñ laß es auß ein Monat lang nach art v kunst im gelindesten Balneo, oder im Balneo vaporoso circularē, hernachmals herauß in einē Glaßkol-

ben geschilt/und den leichtesten Theil davon (das ist ein subtil lieblich Wasser / das hebe auff zu fernern Gebrauch) im starcken Balneo per Alembicum abgedistillirt / was nun in Balneo nicht herüber wil / so istu auß der Aschen vollenes herüber treiben / so bekämpstu ein O'eum, solchs beware auch / Die Remanenz aber lasse im Zöpffer oder Ziegelofen gar weiß brennen oder calciniren, alsdann solche calcinirte materia in gebestillirter K:genwasser diffolvirt, und per filterum gehen lassen / auff das alle Feces gar rein davon kommen / nun lasse auch alle Feuchtigkeit ab evaporiren, und calcinir die Remanenz (welche gleich wie ein aleali ist) mit gelindem Feuer / damit es nicht schmelze / etwan ein par Stunden / thue sie in ein weiten glässnen Kolben / und imbibir mit obgedachten auffgehobenem lieblichen Wasser / und coagulirs im Balneo. Was nun da Wasser alles darin coagulirt ist / so setze ihm ferner zu eins theils seines Oels / so du auch (wie obgedacht) behalten hastest / laß es in digestionen stehen und zur bit eins Summi coagulirn, und setze ihm alsdann den Rest des Oels zu / und wie zuvor digerirn und coagulirn lassen / so wirds noch dicker und stärker / und in schöner Gestalt. Und hast also eine gar außbündige vortreffliche Medicin, die den menschlichen Leichnam / von aller Unvollkommenheit und böse Feuchtigkeiten / davon viel gewaltige Kranckheiten und schädliche Zufälle in und außserhalb des Körpers zu entstehen pflegen durch auß reiniget / und den Menschen der sie recht und fleißig gebrauchet (nachst Gott) gesund erhelet / bis auff seinen terminum mortis, dawider dann keine Arzney helfen kan.

Ulus oder Gebrauch der Quintz Essentia, so wol auch des Elixirs des Honigs.

Der ist auff einmahl ungefehr dreihen Verstenkörnner schwer / in Wein oder nach Gelegenheit andern bequemen Liquoren, auch wol etwan unter andere Medicamenta vermischet /c.

Ein Oleum und Wasser auß dem Honig zu distilliren.

Nim Honig so noch ungesäumet ist / thue es in einen Glas Kolben / verlutir es / setze es in warmen Nothmilt / ohngefehr vierzeihen Tage lang zu digeriren, so scheidet sich das Wachs vom Honige / und schwimmt oben auff / dasselbige muß man (nach dem die Gefässe geöffnet) abnehmen / alsdann mische unter das Honig wolgeralcinirten klein gestoffenen Kieselstein / oder einen gewaschenen / wol außgeglühren weissen Sand / alsdann per Alembicum oder Retortam im Sande fein gradatim mit rechtmessiger Regierung des Feuers distillir / so gehet erstlich ein weiß Wasser herüber / darnach ein gelbes / habe ein jedes besonder in unterschiedliche Vorlagē. Ds gelbe schütte wie zu de Capite mortuo / und digerirs an warme Stete mit einand auch vierzeihen Tage lang / darnach treibs wie per Retortam, diese Arbeit zum dritten oder vierdren mal wiederholt / so bekämpstu ein Oleum mit dem gelblichten Wasser über steigend. das circulirt man im gelinden Balneo, damit es fein subtil werde / darnach im stärcksten Grad Balnei per Alembicum herüber distillir / endlich das Oleum und Wasser separirt, und behalt in einem Glasse / sein wol verwahret.

Ein anderer Modus das Oleum & Aquam Mellis oder des Honigs zu bereiten.

Gesetz.

Bestimmet Honig in einen GlasKolben gethan / einen Helm darauflutet / und per balneum destillirt: so bekompt man erstlich ein weißliche Wasser / laffe es nun erkalten / nim die Gefäße auß / er öffne sie / und unter die im Kolben dahinten gebliebene Remanenz / mische seinen kleinen trucknen Sand / oder gecalcinirte bröckliche Kieselsteine / das mache daß sich die Materia im starcken reibe nicht auffblehen oder steigen kan / thu es in einen gläsernen Retorten / destillir gradatim, so steigt dir ein klar / helles / jedoch gelbfarbiges Wasser / sampt einem fetlichen unreinen Del herüber / sey es ins Balneum oder sonst warmer Stree / laffe es fünff oder sechs Tage digeriren, alsdann nochmals per Alembicum im Sande gebdestillir / so gehet mit dem Wasser ein röchliches Del oben auff dem Wasser schwimmende herüber / das Wasser ist gelblich und sehr scharff / schier wie ein gebdestillirter Essig / daß esliche auch vermeinen gecalcinirte fein Gold damit zu solviren: Digerire solch Wasser und Del in Balneo esliche Tage darnach auch per Alembicum im Balneo herüber gebdestillir und von einander geschieden / so hastu ein schön rein Del / wunderbahre Kräfte / fürnemlich wann es esliche Tage lang mit Spiritu vini circulirt wird / und darnach denselbigen wiederumb davon geschieden / so ist des Del gar süßes und lieblichen Geschmacks.

Die Feces so dahinden im Kolben bleiben / die calcinir in einem Reverberir Ofen / und seuch ihnen mit dem obgedachten abgedestillirten eigenen weißen Honigwasser / oder sonstem gemeinem gebdestillirten Regenwasser das Salz auß / Strix und coagulirs wieder ein / also drey mahl widerholet: so ist das Salz auß dem Honige auch bereit. Welches Salz dann gar grosser und kräftiger Wirkung ist / sonderlich wann es mit seinem eigenen Del vermischet / kan man viel nutz und gutes damit aufrichten / ja schier mehr als davon zu sagen ist. Mercke:

Daß man in Destillation des Honigs auch wol dreyerley Wasser / als erstlich ein weißes / hernach ein goldgelbes / und wann man solches nicht auff die Remanenz stracks geußt / letztlich ein rothes Wasser / jedes allein in eine besonde re Vorlage auffgefangen / erlangē kan. Diese dreyerley Wasser / ohne ihre Oltet / schütte man wieß in einen GlasKolbe zusammen / verstopffe den / und lege ihn in digestionem, esliche Tage darinne sehe lassen / und alsdann per Balneum destillir. Solche Destillation zu sechs oder sieben mahlen widerholet / so bekomstu endlich ein gar schön hel / klar goldgelb Wasser / zur Arzney dienstlich.

Kraft und Wirkung des Honigöls in gemein.

Es muß die Del in gebürtliche Arzneyen nach Gelegenheit eines jegliches Gebrechens oder Krankheit / wo zu es dienstlich ist / zu ihrerlichen Gebrauch vermischet werde.

Das Haar zu pflangen / das es wol wasche / sol man die kahle haarlose Stree / da man Haar wachsend haben wil / damit salben / oder mit gemeinem Kettichsaft dieses Del temperirn / oder aber gestoffen Hundszungenkraut mit Schweinen schmalz in einer Pfaanen geröstet / und als dann dieses Dils darein gemischet / und den Ort damit bestrihen / so wächst das Haar gemaltig / wird fest schön glantzend / als gelbweiß uñ zart.

In behörende Arzneyen vernützet / so ist es sehr behülfflich die Sit / Schwerē und Thränen derselbigen zubenehmen

Die Fleck. nunter dem Augesi. dr zuverreiben/so sol man diß Del mit Olei Camphorz, oder mit Ohsengall mengen/und die Flecken damit bestreichen. Wider den Schnuppen und Fluß/ auch die Brust und Lunge zu räumen/ den Phlegmarische süßen Schieim abzulebigen/ das Keichen und den kurzen Athem zubereytern/ auch den Husten zu mildern und gar zu verreiben/ den Magen zu erwärmen/ das Seblüch zu reinigen/ desgleichen Schwimert zu machen/ den Harn zureiben/ und allerley Unreinigkeit dadurch aufzuführen/ auch für Würmen und andern innerlichen putrefactionē sich zu Præserviren, mag man diß Del in gutem Wein innerlichen gebrauchen.

Geget die langwirtigen Febres, wie die auch sein mügen/ ist diß Del gut in Aqua vitæ, genüget oder in Honigwasser eingeben:

Den ohnmächtigen Menschen/ so kalter Natur seyn/ sol man diß Del in Wein oder sonstem wärmenden Arzneyen eingeben/ aber die jenigen so von Natur warm seyn die sol man es mit kühlenden dingen gebrauchen lassen.

Wieder die Trunckheit/ sol man es nach der Mähzeit mügen/ erwas in S. Johannis Blümlein Wasser/ oder aber mit gepulverten Hasel Wurzel un derselbigen gepulverten Rinde/ in gemeinem Wasser oder sonstem schlechten Geträncken eingenomēn/ so leßers die Dämpffe des Weins nicht über sich in den Kopf steigen.

Den Podagriscchen Schmercken lindert diß Del/ so man den gebrechhaftigē Orth damit salbet.

In Wundschäden/ desgleichen in gestoffenen Schädeln/ in eyertigen und um sich freysenden Beschwern/ und andern solchen faulen Gebrechen/ ist sehr nützlich zu gebrauchen/ erweichet die Beschwere so in- und außwendigs des Leibs seyn/ mundificiret, reiniget/ heilet/ machet gut Fleisch wachsen/ und füllet damit die Schäden wol auß/ auch also / das keine Narben nicht bleiben/ wie es dann dergleichen/ in Brandschäden auch ein hülflich Mittel ist/ dazu so machers die Haut schön weiß und glänzend/ man kan es für sich selbst in die Schäden streichen/ auch außwendig mit etwas gereythen überlegen / oder sonstem in Salben, Pflastern/ oder dergleichen gebrauchen. Weiter:

So kan man auch wider den Griech/ Sand und Stein/ den selbigen zuverreiben und sich ferner für solcher Krankheit zu Præserviren, ein gut und nützlich Del auf folgende weise præpariren, als .

Ein Oleum contra Calculum expertis.

Nim zwey Theil Honig/ und ein Theil Terpentin wol untereinander gemischet/ gebrandet Kieselstein/ oder sonstem gar eruckē Sand darunter gerühret/ und nach nach Art der Kunst mit gelindem Feuer gedistilliret/ und als dann gebühlich rectificiret.

Von diesem Del kan man täglich Morgens und Abends/ vier oder fünf Tropfen in Wein/ gedistillirten Bibenellen/ Steinbrech/ Meerrettich/ oder dergleichen steinzermalmenenden und harnreibenden Wassern/ oder andern hiesu dienlichen Arzneyen/ mügen/ ist sein Experiment.

Wirkliche Tugend des Honigwassers.

Das

Das goldfarbige Wasser des Honigs wird in vielen Gebrechen des Leibes ganz nützlich mit andern bequemen Liquoren oder Geträncken gemischer, eingegeben. Und hat sonst auch die Art, das es der Kräuter Kräfte, so darein gethan werde an sich zeucht, gleich wie ein Spiritus vini zu thun pflegen.

Es ist sehr gut und nützlich getruncken für den Schnuppen, auch wider den Hust, so erwidmet, auch den Magen. Ist dem Milk gar wol behülfflich.

Treibet den Harn.

Wehret der Verstopfung im Leibe.

Stärket auch die kranken Patienten, und die seutigen Menschen, so in grosser Ohnmacht liege, die erquickets, und bringet ihre verlorne Kräfte wieder, wenn man ihne eingebe.

Und sinnewahl es eine gute Blureinigung ist, so lests nicht zu, das Faulungen von bösen Flüssigkeiten im Leibe entstehen, und geschehen mügen. Derhalben auch, wann man Fleisch in die Wasser leget, ist es ihm gleich eine Balsamirung, dann es nicht stincken wird, leset auch darinnen keine Würme wachsen.

Zu den kahlen Plätzen, daselbst das Haar wachsen zu machen, ist die Wasser in solcherheit gar dienlich, die selbigen. Dersher gar offi damit genetz, und so man das Haar damit waschet, oder wäscht, und bürtet, auch die Sonne bleichet, so wächst es scheinbarlich wird weich, hart und gleissend, goldgelb, zu dem macht solches auch feste, wehret dem aufwachsen des Haars, vertribet auch die Milben und Nisse, so in den Haaren sind.

Ein bewehrtes Stück, lange Haar und Bart in kurzer Zeit wachsen zu machen, das sie schön Goldfarbig, und weich als eine zarte Seyde werden.

Nim des gedestillirten Honigwassers, darzu vermische Himmelbrandwasser, und löse darinnen Martereschmalz auf, darnach bürtet dich alle Tage damit, und lasse von sich selbst trocken werden, du wirst wunder sehen, des Schnellwachsens, und schöne Haare.

Ferner ist die Wasser auch zu den Augen eine fürnehme und bewehrte Arznei, dann es ihre Hitze und Geschwulst sänffiget, nimt hinweg die Röthe und Entzündung der Augen, alle derer Hitze, Schmerzen und Tränen, verzehret darinnen die Nebel und die wässerigen Zelle. Auch wann die Augenwinkel beschiediget, mit Grind und anderer Unreinigkeit verfehret sind, heilet es die.

Mercke. Es solte auch wol die Augenwasser zu den Augen noch viel dienlicher seyn, und über vorige noch mehr kräfte erzeigen, wann man zuvor, ehe dann man es gebraucht, nach Gelegenheit Herbas, Oculares als etwa Schöllkraut, Augentrost, Seseil, die obere Spitze der Nauten, item den Samen des Fenchels, und von dem Gummati, Galbanum, Sagapenum, Ammoniacum darein legret, und extrahiren liesse. Man könnte auch bisweilen ein wenig weissen Zucker Candi darin zertreiben.

Wider die Flüsse, so in den Hals, und die Zähne fallen, dieselbigen auf dem Kopffe zu ziehen, so gebrauch dieses Hörgelwassers:

Hörgel Wasser.

Nim Honigwasser ein Pfund, Senffamen so in Essig zerstoßen, ein Lorh, gestoßen, langen Pfeffer ein Quentlein, mische solches zusammen, gebrauch dich dessen wie sonst eines Hörgelwassers.

D III

Mund.

Mundfäule zubenehmen/und die Halsgeschwüre zu vertreiben/so digerire zerstoßenen Senffamen in Honigwasser/damit Sörgel bißweilen/und wasche auch die schadhafftigen Derter damit.

Das Honigwasser ist einer sonderlichen grossen Tugend/den Brand der Glieder zu leschen/es heilet aufwendig alle Wunden und den Eytter in allen Wunden unalten fließenden Schäden/reiniget und lediges ab/diener zu dem um sich freßenden Geschweir/auch so faulfleisch in die Schädte wechset/vertreibet das abtödtliche/füllet die Schäden auß mit Fleisch/behütet sie für Zufällen/und heilet sie fein sauber ohn alle schmerzliche Wunden und Narben. Die Schäden müssen wol damit gewaschen/und auch Tüchlein so in dem Wasser genaget/über geschlagen werden.

Allen aufwendigen Brand leschet und heilet diß Wasser/und lesset davon keine Wunden oder Narben nachbleiben/macher eine schöne weisse gleißende Haut/und vertreibet alle Mähler und Flecken der Haut. Es hat auch eine wunderbarliche Krafft dem Gift zu wider stehen.

Ein fein Recept wider die Pestilenz zu gebrauchen.

Nimm zwey Loth des Honigwassers mische darunter Alcopaticum, rothe Mittern und Orientalischen Saffran/jedes zwanzig Gerstenkorn schwer/und ein Blatt geschlagen fein Gold (ehe du aber diese Materien in das Wasser thust/ mustu sie wol unter einander reiben.) als denn dem Patienten zu trincken geben/ist gut für die Pestilenz/und andere mehr Krauckheiten.

Den Weibern ihre Zeit zubefördern so sol man ihnen diß Honigwasser/das mit Pfeffer und Bibergeil digerirt sey/etngeben.

Ein besonders köstliches gedestillirtes Wasser/welches die Podagrische Fruchtigkeit auß den Gliedern herauß zeucht un den Schmerzen gewaltig stillt.

Nimm Honig das noch im Werke stehet und ungesämet ist/ein Pfund/Bietrikel der an der Sonnen oder an der Wärme weiß geworden ist/ zwey Pfund/vermische es wol zusammen/und distillir per Alembicum im Balneo und alles was herüber gerieben worden ist/das bewahre wol zum Gebrauch.

Ist nun jemand mit dem Podagra behaffet/und es von grosser Hitze sey/so nimm dieses gedestillirte Wasser/und mit gutem Effig in gleicher viele wol unter einander gemischt/fein warm gemacht/und mit darin genetzten leinen Tüchlein über die schmerzlichen Drücker geschlagen/und wann die Tücher trucken seyn/widerum angefeuchtet nochmahls übergeschlagen/und solches biß zur Verrung getriebe n.

Wann aber das Podagra nicht von grosser Hitze ist/so nimm an des Effigs stete Wein/und gebrauchts wie anzeigt.

Das 7. Capitel.

Vom Wachs.

W Es fangen die Bienen in Sommerszeit auß den Bircken und Poppelbäumen etnen gar feinsten dickem Saft/ darauff barben sie ihre Wohnung.

nungen oder Häuslein/und füttern sie inwendig/bedorauß aber den Eingang/mit einer glatten Haut/die natürlich weiß/subtil und zart ist/stopffen auch mit solcher Materla den Eingang zu/auff das sie sich (wann sie auß den holdseltzgelieblichen Bläueln/ihren Unrath den edlen Honig gezogen/gesamlet und eingetragen haben) für der ältre schützen können/und diß wird verstoff oder Stoffwachs/ auch wol Jungfrawwachs genand/und ist von natur weiß.

Das ander Wachs/davon der Honig gesämet ist/ist des Honigs Natur/ sehr gleich geartet: das sol schön dottergelb/gelbroth/oder feuerroth/rein und lauter/ und ja nicht allzu gar fett seyn/auch einen lieblichen Honigsüßen Geruch haben. Und weil es nicht zu warm noch zu kalt/nicht zu feuchte noch zu trucken: so ist es dieser seiner mäßigigen Natur halben ein rechtes Temperatum, darinnen alle vier Elementarische Eigenschaften übereinstimmt und gleich seind.

Zum dritten/so wird auß diesem jetzt gedachten gelben Wachs durch ein sonderliche Kunst (die dann vielen bekant ist) auch ein weiß Wachs zugerichtet/das man hin und wieder zuvertanffen hat bey de Materialisten und Apothekern. So ist nun Wachs ein Ding das hochnützlich/und nach gelegenheit Reichen und Armen in gesund: und krankheiten/zur lust nottürfftigkeit/auch in Arzneymitteln (in denselben es dann mehr eusser/denn innerlich angewendet wird) zu gebrauchen. Solches alles weitläufftig zu beschreiben würde sehr mühsam seyn/berhalben ich alhie nur etwas von seinem Arzneylichen Gebrauch/dessen Distillation, und was derselben mehr anhengig/Welbung thun wil. Das schöne weiße/zarte/natürliche Jungfrawenwachs oder Dorstoff/ist das subtilste/kräftigste und artigste/denn es machet die Arzneyen/so man drein vermenges im rautlichen Gebrauch besser durchdringend/und ist ein lößlich stück zu vielen Gebrechen sehr dienlich/nemlich:

Den langwärtigen Husten zu stillen/und zuverreiben/zerlesset man das Wachs und empfähet den Rauch oder Dampf davon durch ein Trichterlein in den Hals.

Zu termähler und Flechten zu hehlen/dazu gebraucht man ein übergelegte Pfaster auß diesem Jungfrawenwachs gemacht.

Pfeil/Sprießel und Dorn auß Schäden zu ziehen/dazu hat es auch besondkrast. Eine Wunde bald zu hehlen/wird ein guter Balsam also bereitet.

Dem Mandelöl/und dieses Jungfrawen Wachses jegliches ein Unge/in einem kleinen Pfänlein überm Feuer untereinander im Schmelgen mischert/das es ein Sälblein werde/und als denn behörlichen gebraucht.

Sonst gebraucht mans auch bequem für anderm Wachs/zur den Brust und Glieder Sälblein.

Gut schön recht gelb Wachs/das nicht zu alt (dann es wegen der ältre an seinen Kräften viel vergethet/und untangbarer wird) ist zu vielen Gebrechen/sie sein hitzige oder kalte/gar nützlich befür den/dieweil es zeitiget/erweichet/zerthellet/zerthet/zerthet/saubert/heylet/und erfüllet die Versehrung der Gedärme und andere Wunden/Blattern und

und Geschwere/und wo man Schmerzen stillen wil/so ist es dazu sehr behülfflich. Und Theophrastus Paracellus spricht: Wachs ist eine Materia der Pfaster/welche da dienet zu allen Schäden.

Das den Kinder Geuerinnen die Milch in den Weibes Brüsten nicht gerinne/ noch sich teife/ sollen sie zehen Wachstörnlein in der größe als Dirsentörnlein in warme Bier eintrucken/und solches eine zeitlang täglich wiederholen.

Fremdenen so mit der rothen Ruhr beladen/ solche zuvertreiben/ ist ein experiment/ das sie ein wenig Wachs in warmer Brühe/oder wol in lauwem rothen Wein einnehmen/und also mit dem Gebrauch eine weile anhalten.

Ein gut Kühlpfaster/welches die alten harten hitzigen Geschwere kühlet und wetchet/ auch zu andern hitzigen Schrecken/als trocken Nottauff/umb Riß fressende Caybunctel und Nierensten dienet/ das man es nur drüber legt/insonderheit auch ist gut denen/so brennende oder hitzige Fieber haben/ das man es ihnen über die Brust satzige sinesmaß es die Præcordia kühlet/und deren Hitze in kurzer Zeit löschet/und so man es über den Nessel/und den Drey der Leber/daß sie an die Seiten und Schenckel streichet/ dienet/ und leget die Hitze der Leber und des Kopffs/ wird also zugerichtet.

Nach Art der Kunst zerlesset und mischet man ob dem Feuer schön gut Wachs und Rosenöl/ Veyelöl/ ja in deren Mangelung nur gut rein klar Baumöl untereinander/verschäumets fleißig/ das es von allen Unflath gereiniget werde/ darnach offrt mit kaltem Brunnenwasser abgekühlet/ und allewege in dem Wasser mit den Händen gar wol gekneten/ und für und für kalt Wasser darauß gegossen/ und gearbeitet / bis es endlich gar erharter (welche Arbeit dan in einem Mörser wol geschehen kan) so ist fertig. Als dan gebrauchte solches/ wie angezeiget.

Das durch Kunst bereitere weisse Wachs hat die Arth abzukühlet / hinter sich zu treiben/ zu trucknen zu erhärten und zu stopffen/ und wann solche Ding zu thun seind/ sol man im gebrauchte dieses weisse Wachs in allewege erwehlen.

Folget nun von der Distillation des Wachses.

Auf dem Wachs wird distillirt ein gar schön Oleum und vor sich alleyn/ohne zusatz anderer Medicinischer Specierum, Also.

Oleum Ceræ oder Wachsöl zubereiten.

Nim new woltrichend Wachs/ so viel du wilt/ zerlasse es in einem vergläsire Ziegel oder Teyff/ geuß es also warm in guten Malvasier/ Spantsche/ Welschen od in Mangelung dieser/ Rheinishen Wein/ wann dz Wachs hart worden/ so knete es mit rein gewaschenen Händen im Wein als einen Teig/ wann du nun solchs ungefehr ein halbe viertel Stunde gerieben/ so zerlasse das Wachs widerum in voriger manser beere es auch mit den Händen/ wie gemelt/ wol hin und wider/ solche Arbeit thu 7. mahl so viel als des Wachses ist/ wol gebrandee pulverisire Ziegelsteine/ oder in mangel deren/ außgeschlemte Asche drein rühre es fleißig und so lang steigts um/ bis es beginnet hart zu werdē/ dann formire Globulos als welsche Blüße groß darauß / thue sie in einem Retorten / lege

Tege eine vorlage für/oder magst es per Alembicum thun/ verwahre die Inſuren
cum luto ſapientie auff's beſte deſtillir mit gelindem Feuer/ und laſſe das Oleum,
gradatim augmentando ignem, ſo lange gehen/ biß dicke Materie gelber weicher
Dücker gleich/ beginnet zu kommen/ ſo nimm die Vorlage ab/ und ein ander Glaß vorge
lege/ auff das die dicke Materie auch auffgefangen werde/ wann nun nichts mehr gehet
ſo laſſe das Feuer mehlig abgehen/ und die Gefäße von ſich ſelbſt erkalten/ thu ein jede
behaltene diſtillation, als das Waſſer. Oleum, und die letzte dicke herübergegangene
Materien in ein beſonder Glaß/ behalt ſie biß man ihrer bedarff.

NOTA.

Ehe man das Waſch/ mit dem Ziegelſteinpulver oder Aſchen vermiſchet/ in den
Glaßkolben oder Retorten thun/ iſt nöthig daß man zuvor den ſelben / ſo wol auch den
Helm/ mit Baumöl oder Elienöl ein wenig beſtreiche.

Mercke Wetter.

Dieſes herüber gedestillirte Oleum Ceræ oder Waſchöl/ iſt bräunlicher Far
ben/ ſolches muſtu per Veſicam oder per Alembicum gebühlicher weiſe rectificiren,
ſo bekompts ein ſchöne gelbe Farb/ und iſt ſehr penetrabile oder durchdringend.

**Erzählung der fürnehmſten wirklichen Kräfte/ des Olei Ceræ oder
Waſchöl/ ſampt weitläufftigem Verichte ſeines Gebrauchs/ auch Verwel
dung anderer ſchöner nutzbarer Sachen und Experimenten.**

Waſchöl iſt ein köſtlich Ding/ das zu vielen und mancherley Gebrechen des
Menſchlichen Körpers/ gar nützlich und behülfflich in innerlichen und eußerlichen Ge
brauch beſunden worden. Jedoch mehr außerhalb denn innerhalb Leibs angewendet
wird. Dann vornemlich iſt ſeine Eigenſchafft/ daß es ſeiner gar subtilen ſchnel durch
dringende artzhaben/ erweicht reſolviret, und auflöset/ attinuiret, oder erdünnert/
zerſchellet/ ſäubert/ trucknet/ erfüllet und heylet. und Schmerzen oder Wehe tage lindert.

Die kalten Flüſſe des Hauptes werden benommen/ durch dieſes Oils eußerlich
auffſtreichen an die Stirn/ Schloß und in die Naſenlöcher. Man möchte wol gar we
nig Tröpflein Spiritus Terpentini oder gedestillirtes Muſcatendils/ Zegeltindils oder
die alle zum Waſchöl vermengen/ und wie geſagt/ gebrauchen. Wer auch den Schnup
pen hat/ dem öffnet diß Oleum Ceræ des Hauptes Verſtopfung/ und vertreibet den
Schnuppen wanns in die Naſenlöcher geſtrichen wird.

Zum kalten Huſten. und andern bergleichen innerlichen Gebrechen der Bruſt/
wird das Waſchöl durch aufwendiges auffſtellen deſſen Orts/ als auff der Bruſt/ gar
erſpreßlich genüget. Für den kurzen Aſchem aber/ ſo zerreiße ein wenig Zimmet. Saſ
ſan in aufgepreſtem Oel von ſüßem Weiden/ daß es ſich wol gelbe/ und thu dazu in glei
cher viel des Waſchöls/ vermische es mit uncaſatgener wol gewaſchener Mehenbutter
ſan ſie zuſammen zerlaſſen/ das es ein gelind Sälblein werde/ damit wol warm ſchmie
re Abends und Morgens die Bruſt/ es hüfft ſehr wol.

Für die Darre der Kinder/so bereite ein solches Sälblein/das du frische ungesal-
zene Butter/ Schweinitzschmalz und Schäffin Anschlit gleicher viele unter einander
geraffst/ und wanns vom Feuer abgenommen/etwas übergeschlagen ist/rühre des Oley
eera drein / das es ein feines gar gelindes Unguent werde/hiermit salbe den Kinderlein
ihre ganze Leibelein/reihs ihnen für der Wärme wol ein/es helffe sie.

Wann einer geronnenen Blut im Leibe herre/es käme woher es wolle/der bestreiche
das Ort da er Beschwerung fühlet/mit dem Wachsöl. so warm er es erleiden mag/ und
solches off wiederholet / auch das er des Wachsöls mit einem Trunc gutes starcken
Weinessigs eintrinke/sich darauf zu Bette lege warm zu decke un schwitze/so geneset er.

Das Seitenstechen/ittem die Colicos dolores; des gleichen allerley reissen und
grimmen im Leibe zu vertreiben/so soll dem Patienten/wann ihm der Leib verstopfet/der-
selbige durch gebührliche Mittel/als Stulzäpflein/Elistir/Purgierträncklein/oder derg-
gleichen geöffnet werde. darnach gebe man dem Patienten des Wachsöls in einem Löffel
vol gutes Spiritus vini ein: Nach Gelegenheit möchte man ein wenig Rosenwasser dar-
zu gießen. Were aber grosse Hitze vorhanden / mit gemeinem Wein und Rosenwasser
vermische/ auch wol nur in gutem kräftigem Rosenwasser allein geruncken. Item die
Seiten/da der Schmerzen ist/oder in und umb den Nabel/wo einer Weherage befindet/
mit diesem Del offt un vielmahl warm geschmieret. Begebe sich aber dieser Zustand auß
einem Apoffem oder Beschwere/das sich mit hitzigen Strichen schmerzlich und an einem
Ort verbleiblich erzeigete / sol man das Wachsöl mit schönem geläuterten Leinöl oder
aufgepressten Del von welschen Nüssen temperiren / dazu ein dreyfach wülftin Tuch in
Auff:oder Leinöl genetzt/warm gemacht überschlagen/so geneset der Patient.

Aber zu den Geschwern / Versehrungen/auch andern grossen Schäden und
Schmerzen des Eingewebes / sol man dem trancken ein Quintin oder gleich andern-
halb Quintin des Wachsöls in Elistir appliciren/so er füllet und heilet die Versehr-
ungen der Gedärme/und bekompt sonst dem Patienten trefflich wol / wie dann neben
diesem Gebrauch zu den Weibebrüchen anzuwenden ein köstlich Ding ist / wann man
ein Decoctum von gereinigter gestoffener Walwurk mit rohem Wein oder nur reinen
frischen Brunnenwasser wol verdeckt gefort/durchgesteigen/wol aufgewrungen und in
einẽ gute runk/davõ täglich des Wachsöls eingenomen so heilet dieser schade gewaltig.

Wann Kindberrinnen/Seugereinnen/oder Säugammen die sich besorgen/das
ihnen die Milch in den Brüsten gerinnen/oder sich tejen wolle/das dann bißweilen von
grosser Hitze und heftiger trucken/unterwellen auch von Kälte/oder sonst andern Ur-
sachen/als von Zähne und Schleimigkeit/oder dicke und Blödigkeit geschicht: Da es nun
nit von gar heftiger Hitze un grosser truckere were/die können täglich des Wachsöls ein-
nehmen/etwan in gedestillirtem Krausemünk/oder Peterillenwasser / Saneelwasser/
oder reinem weißẽ Wein/darnebe ist gur ein wenig Siner Safran darin zerriebẽ. Auß-
wendig aber ist anzuwenden / das man das Wachsöl über den magelhaften Dre-
schmieret

schmierz. Ist aber grosse Hitze und Enzündung vorhanden so sol man das Wachsöl mit ausgepressten Rosenöl/weiß Eiltendöl/oder süß Mandelndöl empfren/ und wie gesagt überschmieren/auch rothen Weinessig/ Geiß/ oder andere Milch/darin ein wenig gutes Zimmet/Safrans zerrieben ist in ein Tüchlein gewickelt/über schlägt/oder man zerreibet das Wachsöl in Essig oder Milch/ und schlage es über. Man möchte auch wol das Wachsöl in andern Pflastern/Salben/Unguenten oder dergleichen Arzneymitteln/die zu diesen Gebrechen bequem seyn / anwenden/es wird grosse Hülffe dadurch befunden werden. Were aber der Gebrechen von Kälte/und gar nicht hitzig/sol man das Wachsöl darauff streichen/auch möchte man es wol mit Camillenöl/ Dillenöl/ und Entenschmalz vermischen und aufschmieren/darnach Wein darin Camillenblumen gesotten / überschlagen. Wann aber bey diesem Schaden Kälte und Hitze zusammen seyn / so nimpt man weißen Wein mit Essig und Wasser vermengert/und schleges warm mit dreingewickelten Tüchlein über das aufgestrichene Del oder gesagte Salben. Da den Weibern aber die Milch in den Brüsten gerunnen und klotzig/so bestreiche nur die Brüste mit dem Wachsöl/und lege ein Tüchlein/so in Weinessig gewickelt/et/drüber/so erweichters die gerunnene Milch in den Brüsten gar bald. Haben aber die Venen seind / geschwollen und erhartert/so soll dz Wachsöl mit geläuterten Baumöl zusammen ob der Wärme agitirt/auff die Brust gestrichen und wol eingerieben werden.

Wo aber den Weibern an den Brüsten die Warzen gespalten/und schadhafft werden/so bestreiche man sie mit dem Wachsöl/ das nimpt ihnen eilends allen Schmerzen hinweg und heilet gar bald/hindert die Weiber auch nicht am Kinder säugen. Man mag auch wol mit ausgepressten Beyelöl/Rosenöl/ oder weiß Eiltendöl/ ja Eyeröl das were auch gar fürerzigtlich dazu (doch soll man solches den Säugerinnen nicht gebrauchen) vermischen: Oder ein solch Sälblein zu diesem Gebrauchen bereiten: Nim ausgepresst Beyelöl ein Quaint/ Wachsöl anderthalb Quaint/ und zerlasse Hirschen und Geissen Unschlithieglisches ein halbroth/an 8 Stedre Saadauen/oder Hennen schmalz/und gesagte Öllteten drein gemischer rühre es wol das es ein zartes Sälblein werde / geltebers einem/so mag er gepulverten Blutstein/oder Tormentill/ oder Naterwurk mit in die Salbe vermischen/ist sehr nützlich zu Beförderung der Heilung.

Erharterte Milch ist diese Disset bequem / man mag für sich alleine/oder mit ein wenig Camillen/Wachholder/und Dillenöl / welches man haben mag/oder mit denen allen vermischen/dazu auch gleich ein wenig außgepresst gelb Beyelöl darin etwas Safran zerrieben ist/gerhan: Oder es sonst unter andern zu diesen Gebrechen dienteiche Unguenta/Sälblein und Pflaster vermengert / eusserlich andem Orte / da die Milch liegt/sich geschmieret/nützen.

Wider die Melbesuche ist ein sonderlich Experiment/ das man in guten Wein/gerechten kräftigen Züer Safran thut/dz der Wein wol gelb werde und wann der Patient gegen Nachtes wie zu Bette schlaffen gehen soll man gedachten gezühten Wein

wol warm machen / und in einem starken Trunck desselben: dieses Wachsöl dem Patienten zu trincken geben / und so ches etliche Abend nach einander wiederhollet / man soll es auch des Morgens gleicher Gestalt gebrauchen / es hilffet eigentlich wider zur Besundheit / doch ist zu mercken / daß der Patient allweg auff diesen eingenommen Trunck wol schwingen muß.

Denen so mit der roten Ruhr oder sonst Durchlauff beladen seyn / ist das Oley um Cerz, in einer warmen Fleischbrühe. oder in frischen kalten Wasser / oder in dem rotem Wein / darinnen glühender Strahl oder Kieselsteinen etliche mahl abgesechet worden eingenommen / ein gut hüfflich Mittel dazu / auch in dem Nabel sich mit diesem Oley geschmiert.

Es leget das Wachsöl allerley Reissen / Wehetagen / und Schmergen / es sey Sichte / Hüftwehe / kenden / Glied- und Seileich suchte / Chtragra / Sonagra / Podagra / oder wie sie sein / sonderlichen in diesen kalten Gebrechen / und wann gleich bey etlichen Nodi oder Knoden erscheinen / ist sehr nützlich befunden worden / daß sich darob zu verwundern / ja es vertreibet nicht alleine gedachte Schmergen und Wehetagen / sondern auch die Röthe und Geschwulst aller dieser Gebrechen und Krankheiten benimmet ganz und gar / wann über die schmerzhaften Derter / nach deme sich der Schmergen groß und hefftig erzeigen thut / des Tages drey / vier / oder öfter mahl wird geschmiert. Wie dann in diesen obgedachten Fällen und Gebrauch nach Gelegenheit / da übrige Hitze vorhanden / außbündig bequem und in Achtung zunehmen / das Wachsöl / etwan in ein wenig außgepreß weißelien / Rosen / blau Veyelbi / in gelauert kein oder Musöl / da aber keine Hitze dabey regieret / es nur für sich selbst alleine / oder in Wachholder / Spicken / oder Camillendöl / oder ein Spiriticum Terebinthin / oder Spiriticum Salis zuvermischen / und darnach wann man sich geschmiert / eine reine truckene / warme / leintinne Binde übergebunden. Vornehmlich auch weme es in den Händen reisset / und würet / der salbe die Hände bey der Wärme mit dem Oley / darnach Gerstenmehl / darauff gestrewet / und einen leinen Tuch übergebunden / lege gar bald die Wehetagen. In gemein aber für Gliederwehe zu gebrauchen / so nege ein Tüchlein / daß so lang und breit sey / das es den Schmergen wol bedecke / in Oley Cerz / und wringe es ein wenig wieder auß / dann halt es über ein Glülein / darauff etliche Rörlein Mastix / oder nur etliche Wachholderbeeren liegen / oder dergleich beides / daß der Rauch aus genetzte Tüchlein gehe / als dann leg es über schmerzhaften Orth / und binde eine warme truckene Binde darüber / erkalte das genetzte berauchete Tüchlein in so Wärme und beauchere es widerumb / ist nöthig / so nege es auch in dem Oley nachmahls / und gleicher Gestalt wie erstlich übergeschlagen.

Medicina præstantissima ist das Wachsöl / wieder alle Zufälle der Nerven / und diener wunder sehr wol die Nerven zu stärken / desgleichen die lahmen harten Adern und ungelentzen / unangenen / erstarreren / contra Eten Glieder / weiche / geschlachte und gäng zu machen / Krampff anzulegen / und außbreiten / der Nerven und Lacerten des Halses / ganz

eigenleibes und Glieder zu benehmen / derer gebrechlichen Derter / für der Wärme / Morgens / unter Tages und Nachts damit schmierer / und wol einreiben lassen. Oder man mag unter andere Unguenta und Paster / die zu Geneung dieser Schäden gerichtet / vermischer gebrauchen. Als zu den erlähmten Gliedern richtet man ein schdu Unguent zu / das sehr nützlich gespüret wird / nemlich also : Wirschen : Währen : und Wolffschmalz / jedes ein Loth / Dachs schmalz / ander halb Loth / dieses alles muß ob einer Bluth / süchtig untereinander zerlassen und vermenger werden / daren thut man des Fuchs öls / *Oleum Vulpinum*, welches dann auff wolbestalten Aphercken zu bekommen ist / ein Loth / rühr wol umb / als dann von der Wärme gehoben / und noch darcin gemischer / *Amysöl* ein Quin / Wachsöl zwey Loth / agitirs wol / das sichs recht verintge / und gebrauche es rätlich zweymahl für der Wärme damit gesalbet.

Sonderlich wird auch das Wachsöl gerühmet / Krätze und Nauden / auch Blütter / Schrunden / Spalten und Aufbrechen am Munde / Keßgen / Händen / Füßen / Wasgang / weibllichen Bliedes / oder wo es Wund und Fratt am Leib sey. Item sonst zerstoffens zerfallene Glieder / und wo einer nur die Haut abgeschunden hat / zu heilen alles nach Gelegenheit der Umstände / nur das Wachsöl auff solche Schäden gestrichen oder es in andere hierzu dienliche Som positionen genügt / wie ich deren etliche vermeiden und anzeigen wil. Erstlich für allerley Krätze Näude und Brindigkeit / so lasse Alaun und Salz ana / und *Dieriol* den halben Theil so viel als deren eins ist gewesen / in reinem Wasser wohl siedend / damit wasche dich / oder Bade darinnen wann du / am Leib aufgeschlagen bist : Hernach wann du wieder ertrucknet magstu nach deinem gefallen das Wachsöl in Wachholder / Schwefel oder Eyeröl mischen und über salbet oder im Mayen solen die Braunnurgen sampt ihrem Kraut nehmen / die Wurzel wol säubern / und das Kraut waschen / hernach untereinander wol zerstoffen und den Saft außrucken / den kanstu wol übers Jahr gut behalten : Dieses Safts ein Theil / und geläutert Baumöl auch ein Theil / zusammen geschütet / mit einander auff einem Kohlenfeuer erwallen lassen und wann es laulich / noch ein Theil *Olei Ceræ* drein gethan / zu einer Salben temperiret. Mit dieser Salben werden nicht allein gemeine Brind und Näude / sondern auch große Gebrechen / so man schier für Auffan halten wolte / geheilet / wann man sie damit gesalbet hat.

Alind Wer fratt oder dergleichen wund am Leib würde / auch wem der Mund außbricht oder sonsten Plage hat die nicht heilen wollen / der selbige wan die Röhre im Meyen ins Holz gehen / und sich der selbigen allein behelffen / nehme auß gerührer Butter / die wol aufgetrückt / aber in kein Wasser kommen sey / die lasse er in einem Becken gemehlich schmelzen / und laß sie durch ein sauber lein Tuch in rein kalt Brunnenwasser lauffen / wañs gestanden ist so hebe er es vom Wasser her ab wieder ins Beck laß es wiederum allgemach zer schmelzen / umbschütete so viel des *Olei Ceræ* / als der Butter nach deß lautern gewese ist drein / hebs vö Zerw / un agitirs so wol / mit deß Spälein bis es

gestehet und hebes auff / in einen steinern Büchlein/ so hat er ein köstlich Unguent
das alle solche Schäden die damit geschmieret werden/ heilet/

Ein anders zu Schrunden am Mund und Händen.

Auff einem gar subtilen Kohlenglüttem zerlasse Duschken Wackel oder Duschken
Unschlit, Rigen Unschlit und ungesotten Beißschmalz / je gleiches ein Loth/ rühre drein
geläutert Baumöl/ oder aufgepreß Beyöl ein Loth/ hebs vom Feuer und mischre dazu
Wachsöl oder Oleum Ceræ zwey Loth rühr es sters bis es gestehet/ und eine feine
Salbe werde. Item/ hat einer Schrunden an Händen und Füßen/ der sol Wachsöl
und Nautenöl gleicher viel zusammen vermengen/ und wol untereinander rühret/ und
den beschädigten Ort damit bestreichen/ es heylet gewiß/ Hette jemandt spalte oder Riß
cke an den Fersen oder Füßen/ solches zu heilen ist diese Salbe gar heylsam / nemlich/
nim die zwey Gummi als Galbani und Tragachanti, eines so viel als des andern auß
kleinse zerstoß/ lege sie in einen vergläseten Topff genß guten Weinessig drüber
seus streichlich ob einen/ Kohlfeuer/ das die Gummi zergehen/ und das alles genß also
heiß in einen Sacl/ seyhe und trucke es durch/ was dahinden bleibt schütze hinweg/ die
Solarur seud ein biß der Essig aller hinweg geraucher/ doch rühre es allwege/ damit die
Materia nicht anbrenne. Wann solches Gummi widerum auff ihre härte gesotten un
erkaltet sein/ so pulverisire sie auffs subtileste/ zerlas nun in einen Schüßlein ein wenig
Beissen Unschlit/ mit gemetnem blawen Beyöl und dann die präparirten Gummi
auff der Wärm darein gerührt/ auch des Olei Ceræ oder Wachsöls/ so viel als des
blawen Beyöls gewesen ist dazu gethan/ das es ein Salbe werde/ mit derselbigen die
verkehrten Fersen geschmieret/ so werden sie bald heilen. Und köntest zu desto geschwin
derer Beförderung der Heylung in acht haben/ in der Schrunden und Spalten Un
guenten und Salben/ oder in die Niteten so darzu gebraucht, etwan außs subtilst pul
verisire Zornsteinill oder Mitterwurz/ oder Blutstein zu vermischen/ item/ Nanten/
und Capaunenschmalz kann angedachter Unschlit stat/ in den Salben auch gebraucht
werden. Aber weiße Hände zu machen/ so zerreib ein wenig Campher in gedestillirt
Layendelwasser/ darnach in solchen Wasser Beißschmalz obdem Feuer zerlassen / nun
vermenge in gleicher schweredes Wachsöls/ süß Mandelöl/ geuß es inß zerlassene Beiß
schmalz/ agittre wol durch einander/ daß es eine Salbe werde/ die Gebrauch als dann
des Nachts wann du wile zu bette gehen/ die Hände damit geschmieret/ und von zarter
Leinwand gemachte Händschuch darüber angezogen/ des Morgens wiederumb abge
waschen/ und also diesen Proceß ein zeitlang continuiren.

NOTA BENE.

Wachsöl dienet in allen Pomaden/ die man für allerley Schrunden und der
gleichen Vebrechen am Mund und Händen/ auch damit man weiße Hände machet be
retret/ zu vermischen/ und ist eines der allerfürnemsten Hauptstücke darinnen.

Ferner wisse/ das diß Oleum Ceræ auch dienet zur Heylung und Venesung aller

ley Schäden an heimlichen Drüsen/beydes der Manns und Weibs Personen/es seynb gleich böse Geschwülste/Schlier/und sonst an andersaul löcher zu heilen/und magst es hiez zu anwenden mit großem erspriehlichen Nug zum Theil auff folgende Weis/nemlich des Schliers Geschwulst zu vertreiben Dem Wachsöl frisch gemacht Eyeröl und außgepresst Rosenöl/gleicher viele zusammen gemischt/damit salbe die Geschwulst und Schlier/und benege ein reines leines Tüchlein mit gesagter Compositio u/lege es drüber/und dann ferner ein ander reines leines Tüchlein in Haußwurkelsafft/ oder in desselbigen Menschen Harn so warm er ihm vom Leibe komt ja auch nur in kalten Brunnenwasser geseuchet/herausen drumhero geschlagen/und oftmals also verfahren er geneset wirin aber Löcher darinnen/so brenne Eyerdotter zu Pulver/strewe es in solche Löcher/darnach neulich gedacht Mittel angewendet/so heylets und geneset straks Seind sonst Löcher in der Mannes Scham/so zerreib ob der Wärme gestoffenen Alsaun in Wein/oder in halb Wein und Wasser/mögst auch wol zuvor Mitterwurzel oder Tormentillwurzel/Wallwurzel oder Hollwurzel darin sieden lassen/hernach auch ein wenig Campher drinnen auffgelöset/und es mit Safran gelbe darmit wasche den Schaden. Ist auch nötig/so spriz es in die Tieffe. Darnach strewe gepulverten weissen Betstein drein in den Schaden/ferner Hirschen Unschlid und Cholophonit unter einander zerlassen/des Olei Ceræ drein gerühret/auff ein Lederlein oder Tüchlein gestrichen und übergelegt/so wird alles böses auß den Löchern gezogen/und sie werde geheilet.

Den Weibspersonen aber kan auch ein Sälblein gebraucht werden/das man ein wenig auff die kleinsten gepulverten Wehrauch und Mastix ob der Wärme in außgepresstem Rosenöl zergehen lasse/ Wachsöl daz zu mischirt und Tutia præparata in gedachte Compositio gerühret/und als dann behörlich genüze. In die Löcher möcht man auch wol Crocum Martis oder Veneris/item/subtil pulverisirte Tormentill:gelbe Eyllien: oder Mitterwurzel streuen/ess befördert die Heilung sehr.

Nützlich und gut ist auch diß Del zur Heilung der Gemächte/Brüche/ neben andern hiez zu gebühlichen Mitteln/als einnehmung der herangereyeten Gedärm Antragung der Gebänd/Daltung gebühlicher Diæt und Regiments in Essen und Trincken/ und sonst an andern Ordnungen mehr auch für viel Bewegung/schreyen/Wasserbad auß gemeinen Wasser/überflüssigem Essen und Trincken und w: dergleichen mehr ist sich fleißig zu hüten/wie dan einer/der dieser Kunst verständig ist/ anzugeben weiß/ zum Theil für sich selbst allein/Item in den Geträncken/Salben und Pflastern es angewendet.

Zu allen harten Geschwären/harten Geschwülsten/Heppen/ auffgelasterten Beulen und Tumoribus/ auch Ader und Halskreypfe/ Aderbetn/ Aufstarffung und Erhaltung der Geleichen/harte Wundschäden/und sonst alle dergleichen harte Gebrechen/ und Schäden die von Kälte entspringen zu erweichen/ zeitigen und außgehen zu machen/oder sonst zu zertheilen/und zu vertreiben/ist das Wachsöl ganz nützlich/damit die-

lich damit dieselbigen Dertter b y der Wärme verrieben/oder in andere hiesu dienliche Salben und Pflaster vermischt. Item zu dergleichen hitzigen Gebrechen und den hitzigen Knollen Rothlauff/umfressende Carfunckel oder Diebapffen. das Wachsol mit Ros. n. ed. r. blaw. B. yeidi temperirt/über gestrichen erzeiget sichs auch gar nützlich und behülfflich.

In Brandschäden/wann sich einer (auff was für weise es nun geschehen were) verbrandt hette/den Brand zu leschen/die Schmerzen zu legert/den Schaden zu heilen und zu genesen dazu dienet das Wachsol auch sehr wol. das man es in Eyerklar oder Eyerweiß Tröpffe/und mit einer schwarzen Hanen seeder gar wol durch einander klopffe und damit über den Schaden streiche oder ein schmutzige gelinde Schaffwolke darinn nehe und auff den Schaden lege/solches zum offtern vernerwer so hilffis. Man möchte auch wol ein wenig schön/klar geläutert Leindöl/oder geläutertes Baumöl/kein Del auß welscher Nüssen gepresse in gleich dize alle mit dazu thun/were sehr bequdm. Man möchte auch wol andere Brandsalben selgender Gestalt zuichten das man geläutert Leindöl heiß mache/und auß frisch Brunnentwasser giesse/mit einem Löffel herab geholt den vierten Theil des Olei cere drein gemenget/und in zerlassnen Hirschen Ausscheid mischirt/das eine feine zarte Salben daraus werde. Hat sich einer mit Pech oder heißem Wasser verbrandt/der nehme ungesalzene Butter in mangel derer/so leutere die Butter vom Salz/lass sie gar heiß werden/und geuß sie auff kalt Wasser/drey mal also gehan/barnach mit Olee Cera vermische und zu einer Salben geklopft/und damit den Schaden verbunden. Wil mann Bleiweiß/Alaun oder Bolum Armenum ein wenig darinn meng'n ist's hier zu sehr fruchtbarlich/es ist offte probirt. das es wol hilfft. Es seyn zwar dißfalls vielerley Compositionen mehrlich lasse es aber hiebey berwenden jedoch wenn einer einen Brandschaden bekommt/ist neben obgedachten allen anzuhenden ein vortreflich Mittel. das wo möglich es bey der Hand stracks zu haben ist. man Gänß- oder Hünermist in Wasser siede/also den Schaden behe und hernach die gefagte Salbe oder Unguenta übergestrichen. Es ist auch wol hiebey zu merck/wann der Brand außgesehet und etwan Deynung erscheinet/sol man Crocum Veneris, Crocum Martis, oder gepulverisirte Diatex oder Tormentillwurzel drein streuen/und hernach das Wachsol vollends gebrauchen/so geschicht desto geschwinder Heylung.

Hat jemand die Glieder erfroren/die doch nicht außgebrochen weren/sol man demselbigen drey Nacht nach einander gekochte Rüben/also warm über den Schaden legen das zeuche den Frost fein auß/barnach soltu den erfrorenen Orth mit Wachsol bestreichen/und wol einreiben/solches etlich mal gehan/bringet sie widerum zu recht/das ihnen kein Schade bleibet. Ist aber der Schade offen/so wasche ihn täglich mit warmen Wein/und zerlasse ob dem Feuer ungesalzene gar reine frische Butter/tringe sie durch ein weiß leinen Tuch als dann Wachsol drein vermenget / in und um den Schaden gestrichen/und über gelegt/so man will/öndte klein gepulvert Fahrenkraut

frant oder Matternurzel/ auch in die Schäden gestrewet werden/ das heylet und hilfft gewißlich. Man möchete auch wol an beyder Artz Schäden Wachsol zwey Theil/ Terpentindöl oder Spiritum Therebintinz ein Theil zusammen vermischen/ also wie gesagt gebrauchen. Verruckte/ Verruckte/ auch zerknirschte und zer Schlagene Glieder/ Geleiche oder Gelencke/ wodurch nun solches verursacht seyn mag/ werden auch wieder zu rechter gebracht. wann neben gebühlicher Einrichtung desselbigem/ das Oleum Ceræ oder Wachsol mit überschmieret/ sich selbst allein ode. in Wachholder/ oder Terpentindöl vermenget/ auch wol in darzu dienliche Unguenta oder Pflaster mischert, angewendet wird/ darzu dann diese Composition sehr bequeme. Weiß Harz in einem Eigeltein oder Eypflein bey der Wärme zergehen lassen/ darein auf geprest Rosenöl ein wenig gerühret/ und wanns von Feuer genommen/ Olei Ceræ darn gemenget/ hernach auffleinane Tüchlein gestrichen/ und wann man nun diß oder nur gleich das Oleum Ceræ alleine gebrauchen wolte/ so ist sehr zur/ daß das beschädigte Glied erstlich mit warmen Wein wol gebehet/ hernach das aufstreichen des Oels/ oder die Überlegung der Compositionen genüget werde/ und solches behen/ schmieren/ oder überlegen/ des Tages zweymal gethan. es wirds wieder zu recht bringen/ Wisse auch/ wann das Wachsol allein oder mit andern gesagten Ditteten vermischet/ genüget wird/ das man ein drey/ oder vierfachs Tuch in Rosenessig geneket warm als dan überlege.

Desgleichen wann einem ein Glied schwinden wolte/ dafür dienet das Wachsol oder Oleum Ceræ, wanns über das schwindende Glied geschmieret/ und wol eingerieben/ oder gleicher Gestalt in andere Schwindsalben/ auch wol nur die Varen: Hunde: wilbei: Katzen: oder Fuchschmalz vermischet/ gebraucht wird.

Für allerley Mängel und Gebrechen der Nägel an den Fingern/ und an den Zeen der Füße/ dienet daß Wachsol auß dermassen wol. Als wann einem die Nägel schwer so nim Weinsteinöl und Wachsol/ mische zusammen/ streiche es warm auff den Schaden/ und noch zerlasse schön new Wachsol/ darein strewe auffs aller kleinste gepulverten Weinstein/ rühre es wol durcheinander lege davon auff das wärmste umb den Nagel wie ein Finger hut/ und lasse es 3. Wochen darob liegen/ so zeuch sich ein schöner neuer Nagel darnunter. Wann einem die Nagelwurzel faulen wolte/ desgleichen so einer einen Nagel abstieße zu heffen/ und leichtlich einen neuen Nagel zu zeigen darauff streiche des Olei Ceræ/ Auch zerlasse Wachsol und mische drein Matternurzel die auffs subtilste gepulvert sey/ oder Tormentillwurzel/ rühre es wol untereinander legts forne über den Schaden wie Fingerhütlein.

Als ein fürreßliches Hülfsmittel erzeiget sich das Oleum Ceræ oder Wachsol zu allen Wunden und Verletzungen der Nerven und Syanabern / auch andern Wunden und stichen offenen und sonst faulen alten stinckenden Geschwüren/ Schwere/ Schwürigen bösen Affen/ Fisteln und sonst allen Schäden/ wie die heißen mögen/ dann es ist ein Gewaltiger Balsam/ und der Heilung ein Hauptstück / Ja es heilet

In gar kurzer Zeit ganz wunderbarlich/inwendig gebrauchs in Wundtränen vermischet
oder in warmen Bier allein/oder in warmen Bier darinnen Baumöl sey/täglich einge-
nommen/aufwendig aber für sich selbst allein/wann die Schäden zuvor wol gereinigt un-
nach Gelegenheit etwan mit Wein/oder des Patienten eigenem Harn/ Salzwasser/
Kalklauge gedestillirten Saft von Birckenbäumen/oder andern nützlichen Lavamen-
ten abgewaschen seynd/des Tags zwey oder dreymal in die Schäden getrüffet / oder
Melisse die darinnen genetz/darein gelegt/ und damit gesalbet/oder in andere Wund-
und Strichpflaster. Wund. Balsam und Schäden salben (wie dann deren vielerley nüt-
liche Compositionen seyn) hiez zu gebraucht/erfüllet die Schäden/und heilet trefflich von
Grund auß: Zu feuchten Schäden aber mag man es mit Spiritu Terpentini und Wa-
geleindl/oder mit beyden ein wenig mischet/ anwenden/ sonst ist ein gerechter guter Bal-
sam zu machen/ also: Man nimpt ein Loth des Olei Ceræ oder Wachsol: setzet dazu
ein Unß Amandelndl/vermischet es auff lawlcher Wärme gar wol / so ist der Balsam
fertig/ den hebe man auff in einem Blase steiffig vermachet/bis zum Gebrauch.

Wird einer geschossen/zu solchen Schaden ist das Oleü Ceræ auch ein gut heil-
samb Mittel/aber es muß erstlich dem Schaden des Pulvers Brand geleset werden:
Das kan gar wol auff diese Weise geschehen: das du Ziegen/oder Reismilch mit Saff-
wan gilbest/geläutertes Oel daz zu schüttest/es miteinander wol umrührest / warm in die
Verletzung sprühst/und auch darein genetzte leinen Tüchlein überlegt/ wann nun der
Brand außgezogen und geleset ist / so mustu die Kugel oder das Schrot auß dem
Schaden ziehen / das geschieht mit einem Pflaster also zugericht: Du nimbst Hasen-
schmalz/je älter je besser es hiez zu ist/solches muß klein gehack't/außgelassen und (damit
die Brisfen heraußser bleiben) durchgesiegen werden sechs Loth/und laß stracks drey Loth
grün Siegelwachs außs gelindeste und nicht zu heilß vergehen / und schütte es also
warm in das durchgesiegene Hasenschmalz / nachmals in ein zinnerne oder blecherne
verzinnete Büchsen gethan/vereinige es wol mit stetigem umbrühren/ wanns nun wol
gestanden und kalt worden so nim darvon einer Erbsen groß/streiche es Pflasterweiß auß
ein leintnes Tüchlein/und an dem Dreh/da sich die Kugel oder Schrot gesenket hat/zie-
ge oder schneide mit einer Stichen oder Schermesser kreuzweiß die Haut auß/mü lege die
Pflasterlein (darinnen Wirt ein Lächlein eines Strecknadelnöpkins groß seyn muß)
darüber so zeucht das Pflasterlein die Kugel oder den Schrot auß dem Schaden. Kön-
te mit einem Pflasterlein die gänzlich Aufziehung nicht verbracht werden/so mustu
offmahlts newe Pflasterlein aufflegen biß das die Wirkung völlig geschehe: Jedoch
mustu allhier steiffig merken / so es ein Hauptschaden were / das du für das obge-
dachte grüne Siegelwachs/ nur gemein gelb Wachs nimbst/sintemal mit dem Grün-
span (der dann dem Kopffe schädlich ist) das Wachs grün gefärbet wird.

Hasstu nun die Kugel oder Schrot herauß gebracht/so kanstu den Schaden her-
mach mit dem Wachsol zu heilen: Oder machest dir hiez ein solch Pflaster / damit du
nicht

nicht allein diese/ sondern auch alle Wundschäden sie sind gehawen oder gestothen / und wann ihnen gleich das Stiedwasser gehet/heilen kanst: Nim acht Loth wol geläueertes schönes weißes Scherharnes/mit sechzehn Lothen frischer ungesalzener Weibutter/ so noch in fein Wasser kommen/ in einem Becken ob einer gelinden Kohlengluth zergehen lassen/ und wann es zu siiden wil anfahren/ so schütte es stracks in ein steinernes Büchlein/ und rühre darein vier Loth des Olei Cerz/ mische es gar wol/ laß es zergehen / davon hernach Pflasterweise auff ein Tüchlein gestrichen / und täglich ein frisches über den Schaden gelegt/ &c.

Über diß ist auch das Wachsöl ein besonders herrliches Kunststück/ die Wundmähler/ auch Wähler oder Masen vom Brand: Item/ andere Maser und Wähler/ blawe oder andere Flecken/ die einem im Angesichte oder sonsten andere Derter des Leibes seyn/ zu vertreiben/ darzu auch gar glatte weiße Haut zu machen/ wann man diß Del über die Wund- und Brandmähler streichet/ auch bereitet man hierzu sonderliche Salben oder Unguenta; Als zu den Masen von Brand/ so veretnige mit kleiner wärme Wachsöl und Lorberöl. und schön geläuterten Baumöl gleicher viele / und wans erkaltet/ so salbe die Brandmasen damit/ sie vergehen davon. Für die Wähler im Angesichte und sonsten anderer Derter des Leibes / soltu schön rein geläutert Harz drey Loth zerlassen und das Wachsöl den halben Theil so viel damit vermischet / und rühre darein geklopffte Eyerklar von dreyen Eiern/ daß es zimlich dickliche werde/ mit diesem bestreich die Wähler und reib so wol ein.

Alhie muß ich gleich ein schönes Kunstlein vermelden/ damit man steiffende Geschwäre/ saule Schäden reiniget/ und heilet/ alle Flecken / Räude und Grindigkeit verreibt/ allerley Flecken/ schenffliche Wähler und Masen benimpt/ eine weiße klare zarte gelinde Haut/ und jung geschaffen machet/ nim weißen Weinstein / den laß in einem unvergläseren Topffe mit einer Stärke bedeckt und wol verkleibet/ Im Ziegel oder Topffer Ofen brennen/ daß der Weinstein gar schneeweiß werde/ hernach thu ihn in ein leininen Sack/ der unten enge und spizig sey/ henge ihn an eine feuchte Seerete / oder in einen feuchten Keller/ setze ein Geschir darunter/ so tröpffet ein klare Materie auß dem Sacke ins untergesetzte Geschir/ die nennet man Weinsteinöl/ das hebe wol vermachet auff in dieser Dittet einem Loth solvire ein Quincin gestossen/ Campber/ und mische dazu ein halb Loth Olei Cerz oder Wachsöl/ so ist bereit dieses streiche in die Schäden/ über die Fehle/ und auff die Haut/ es ist anßbündig gut.

In summa: Das Wachsöl schafft groffen Nug und Ersprißlichkeit/ in allen kalten und feuchten Antigen auch sonst in allen Chirurgicalischen Schäden.

Mercke: Es ist das Oleum Cerz oder Wachsöl/ sonst auch auf vielerley andere Wege mehr/ dann ich jetzt erzehl habe/ im Gebrauch/ dem Patienten anzuwenden/ als etwa nach erfordert der Umstände und Belegenheit des Patienten / der Krankheiten und Gebrechens/ dazu es nützlich in bequeme und behörliche Arzneymittel componirt/

wegen Decocten, Geiräncken/gebrandten Wassern/Gleischsuppen und andern Bekhen/oder wie die Ding alle Nahmen haben / vermischeet / innerlich einzunehmen / oder auch durch Clisturen zu appliciren, desgleichen außwendig in Unguenten, Salben/Pflastern/Überschlägen zu nutzen. In denselb einzunehmen ist auff einmal sechs/acht/ in zehen Tröpfflein gungsam.

Ferner wisse: Gleich wie auß dem Wachs ohne Zusatz anderer medicinischer Specierum, für sich allein ein schön Oleum destilliret wird/also / und auff die selbe weise bereitet man auch Destillando ein köstlich Oleum mit additionen wolgetruckener klein gehackter oder zerrübener Kräuter/als der Salbey oder Schlagskrauts und anderer/ sampt etwas calcinirten Alauns oder Tartari (der das Oleum dann sehr reinigen hilfft) darzu gemenget / und alles in das zerlassene Wachs gerührt/sonst aber in allem procedirt, wie im vorigen Processu angedeutet / und wann nun die Dittir hier überpfliget man sie in reingewaschenem groben wol getrucketen warmen Sand zu imbibiren/und dann per retortam in arena herüber zu treiben / so rectificir ist sich solch Del gewaltig/und wenn du es zwey oder drey mal also allwege mit newen Sande rectificirtest, bekompt es eine auß dermassen fürtreffliche penetrirende oder durchdringende Krafft/das sich darob zu verwundern/und ist zu allen Gebrechen der Nerven und Sehnen/abern (nechst Gott) ein besonder außbündiges hülfliches Mittel.

Das 8. Capittel.

Von Perlen und Perlen-Mutter.

Das Perlen seyn/wie und worin sie wachsen/ auch an welchen Orten sie gefunden / und auß was Landes sie zu uns gebracht werden/will ich alhie viel Meldung davon zu thun (sintemal andere fürtreffliche erfahrene Leute nothdürfftig allbereit hievon geschriben) einstellen/ sie seyn (Gott lob) nunmehr bey uns wol bekandt / und wissen ihre Sorten und Güte zu unterscheiden: Sondern weil Perlen ein gar schön/ herrlich und köstlich Gottes Geschöpf seyn / so erachte ich es nöthig von ihren Tugenden / Kräften und Wirkungen/so wol wie sie in ihre Arcana sollen bereitet und gebracht werden/zimblichen zu unterrichten. Darumb wisse das die besten Perlen seyn schön weiß/fein vollkommen rund und gewichtig. In die Arzneyen werden die kleinsten gebraucht / die man nicht durchlöchern kan/auch wol Fragmenta von den grossen / und je weißer und glantziger/je besser sie seyn.

Eigenschafft und Tugenden der Perlen und Perlen-Mutter

Perlen und Perlenmutter/dieweil sie beyde einer Substantz seyn/kommen in Tugenden und Wirkungen fast überein jedoch die Perlen/erwas kräftiger. In ihrer Natur findt man sie kalter und truckener/auch ein wenig zusammenziehender Eigenschafft/der halben/wann man sie in Arzneyen inwendig gebrauchet/ sie die überflüssige innerliche Feuchtigkeit

Senckte verzehren/die Geister des Lebens läutern und erfreuen/der Trägheit wehren/ auch die ermatteten Kräfte erquickeln und stärken: Billich sol man sie zu allen Cordi- alibus Medicamentis und Antidotis gebrauchen/ wann sie vertreiben Ohnmacht und Bängigkeit/ auch das Herzkittern/ und seyn sehr gut vor Siff/ auch der Pestilenz so wol andern giftigen Krankheiten und Infectionen wiederständig. vertreiben den Schwindel des Hauptes/ auch viel andere innerliche Krankheiten/ als Freyschla und dergleichen Erbrechen sie reinigen das Gesicht/ und stillen auch sonst das Bluten/ und hinderhalten den Weibsbildern ihre Blumen/ wann sie überflüssig gehen/ dienen wider Blutsuff/ rothe Ruhr und Durchbruch oder Durchlauffen/ wehren und wenden ab allerley Verlesungen und Schäden der Natur / dadurch sonst die generatio hominis verhindert werden köndte/ und weil sie das Sperma mehren/ auch dasselbige subtil/ rein/ und der Mutter angenehm machen / so verursachen sie den Weibern rechte inbrünstige Lieb zu ihren Männern.

Und im außwendigen Gebrauch nützen sie gar wol denen die tunkel Augen haben/ in Collicis und Augenwassern/ wann sie die Wölcklein und weiße Flecken im Augapffel hinweg nehmen/ und die übrige wässerige Feuchtigkeiten so in die Augen fallen/ verzehren die Zähne machen sie auch hübsch weiß/ wann dieselben mit gelblicht verstofften Perlen gerieben werden/ verhalten pflegt man gepulverisirt Perllen mit ins Zähnpulver zu vermengen.

Wider den Krebs/ wann gleich der Schaden offen/ und darüber faulen wil/ dienen gepulverisirt Perlen/ sonderlich wann sie mit gestossenem Hörnstein vermischet/ und in den Krebschaden gestreuet werden.

Werk: Wann man diese Perlen Chymicè præpariren wil/ sollen sie zuvor auf reinem heißem Wasser gewaschen/ und also von aller Fette/ Schmutz und Unreinigkeit gesaubert/ alsdann fein mehlig getreuet/ und für Staub in einem reinen Gefäß verwahrt werden.

Eine Solutio der Perlen zur Arzney dienlich.

Im Monat April bohre ein Löchlein in einen großen Birckenbaum/ so tröpffet eine Feuchtigkeit darauß/ setze ein Geschir unter/ und empfahet solch Wasser daren/ desselbige Birckenwassers oder Saffes nim etwa zwey Maß/ Limontensafft ein halb Maß/ schütte es in einen vergläseten Topf untereinander / seud es fein verdeckt gemächlich ein/ biß ungefehr auff ein Viertel einer Maß / alsdann geuß widerumb ein Viertel einer Maß Limontensafft dazu/ agicirs gar wol untereinander / thue es in einen gläsernen Kolben/ und destillire per Alembicum/ die Phlegma sahe besonders und das kräftigste auch allein. Man soltu solch kräftigstes Theil noch einmahl per Alembicum destilliren/ und auch das Stärckere alleine die Phlegma auch alleine / sahen die Phlegma alle schütte nur hinweg/ sinemahl sie dir zu diesem Werk nicht nützet/ das Stärckere aber behalt wol verwahrt: Von solchem destillato soltu allweg drey Loth über ein

Loth obgedachter Gestalt gereinigter ungestossener Perlen in eine gläserne Phiol gies-
sen/das Glas verstopffen/an einen lauwarmen Oeth stellen so solviren sich die Perle
auff und wird schier wie ein neuer gravlicher Most oder Wein: Von solcher Soluti-
on magstu einen trancken Menschen in einem andern Liquore eingeben/ist eine gute
Herzstärkung.

Liquorum Perlarum zubereiten.

Nimm des besten gedestillirten Weinessigs und Spiritus vini rectificati gleicher
vielen zusammen vermischer ein Pfund/geuß es in eine gläserne Phiol dāzu thue acht
Loth gepulverisirte reine Perlen/vermache die Phiol gar wol/und setze es in digestio-
ne/auff ein Monat lang also in der gelinden Wärme: Wann man es nun hat diger-
ren lassen/so resolvirt sich die Materia Perlarum in einem schweren Liquorem/und
setzt sich im Gefässe zu boden/wann du dasselbige siehest/so öffne das Geschirr geuß die
Menstruum solutivum ab/den Saft oder Liquorum Perlarum thu auch in ein be-
sonders Gläslein/und biß zum Arzneyischen gebrauch auffgehoben.

Solutio oder Resolutio Perlarum,

auch

Tincturam Perlarum excellentiss. zu präpariren.

Man sol gute gereinigte Perlen/wie sie an sich selbst seyn / ungestossen in eine
gläserne Phiol thun/und darauff des allerbesten un schärpffte gedestillirte Weinessigs
giesen/das er ungefehr 4. quer Finger breit drüber gehe/verstopffe die Phiol und setze
sie in gelinde Wärme/als etwan auff warmen Sand/Asche/Bala oder dergleichen Masse
sie darinnen stehen etwan 24. Stunden lang/so solviren sich die Perlen im Aceto
(aber doch nicht gar auff einmal) die Phiol öffne und geuß die Solutio ab in einen
Gläsernen Kolben/über die remanentz schütte wiederum frischen des vorigen Aceti
und nochmals in gelinder Wärme solviren lassen/gleich zuvor geschehen/die Solutio
zu der vorigen abgegossen. diese Arbeit off widerhohlet/biß das sich die Perlen alle sol-
viret haben/und allein die Schalen oder Hülsen gleich runden Erbsen oben auff dem
Aceto schwimmen über bleiben die Hülsen von den Perlen thu vom Aceto herab in
eine Gläserne Schale und süße sie mit gedestillirten Brunnenwasser gar wol ab / und
schütte solche abfüßung zu der resolution der Perlen/auff den Glas Kolben daretin die-
se resolution ist/rette ein Gläsernen Helm und destillir also per Alembicum im
Balneo den Acetum sampt aller Feuchtigkeit herüber/so bleibe unten in fundo des
Kolbens eine weißliche massa, welche auch calcinirte Perlen genennet wird /
über solch giese gedestillirte Brunnenwasser / so resolvirt sich darinnen dieselbige
massa der Perlen ganz und gar auff/und solche Solutio wird gar gelichte / und
bleibet unten auff dem Bodem des Glas Kolbens etae unreinigkeit liegen/die Solutio
destillir per filtrum herüber in einen andern reinen Glas Kolben und ziche wiederum
per Alembicum im Balneo Maris die Feuchtigkeit ganz und gar herab/so bleibet noch
mal's

mals eine weiße Massa dahinten/die mustu abermals in reinem gedestillirten Brunnenwasser resolviren laß es ein Tag und Nachtlang stehen wie zuvor so setzet sich wiederum eine unreinigkeit (jedoch aber nicht so viel als erstlich) auffm Boden des Kolbens/die solution destillir auch per filtrum herüber in einem andern reinen Glasfolben/ziehe im Bal: auch die Feuchtigkeit: davon so bleibet aber eine weiße massa dahinden/Das solviren im destillirten Regenwasser/auch feces setzen lassen filtrirn und abdestilliren wiederhole zum offter mals/bis sich endlich keine unreinigkeit von den Perle mehr niederschlegt oder setzet/so hat man als dñ ein solche schöne weiße massa die sich in der Hand mit einem Finger zu einem gar subtilen Pulver reiben leset: Und das seyn die rechten præparirten Perlen die sich in einen jeden Wasser/Liquore oder Feuchtigkeit auflösen. Will man nun eine resolutionem Perlarum hiervon haben/so nehmet der gedachten præparirten Perlen in ein Glasgießet darauff ein wenig gedestillirte Aquam Borruginis oder Aqua Rosarum, oder sonst einanders nach Gelegenheit der Krankheit bequemes gedestillirtes Wasser: so bedampft er eine resolution perlarum die ist gelblicher Farbe.

Ist man aber der Tincturæ Perlarum begierig/so lege die gedachte reine truckene weiße Messam oder Materiam der Perlen/auff einen reinen Warmorstein oder auf eine Glasoffel/setzet es in einen Keller oder sonst feuchter Stette: so resolvirt sich solche Materia Perlarum in gelblichen Liquorem, den fahet auff in rein schön Crystallit: es Blästein/und bewahrs wol/dann es in der Arney ein gar köstliche Medicin ist/und hastu also die rechte wahre Tinctur der Perlen recht gemacht/und ist eben dieselbige derer Theop. Paracelsus in seinen Büchern offte und vielmahls gedencket/und damit grosse Curen verrichtret hat.

Den dñigen Liquorem Perlarum zu machen.

Nim obgedachte reine weiße massam oder materiam Perlarum, in einem Glasfolben gethan/gute Spiritum vini rectificari drüber/gegossen/ und denselbigen im Baln. Maris per Alemb. abdestilliret. den Spiritu vini wiederum drauffgegossē: und abermals per destillationem abgezogen/solche Arbeit so offte reit erirt, bis endlich die Perlen in einen dicklichen Liquorem dem Del gleich gebracht werden.

Wie ein Oleum Perlarum oder Perlenöl zu machen.

Gutes gedestillirtes Weinessig, den von den frischen Limonten / und vo dem Saurach oder Erbselnbeeren aufgedrückt Safft/ohne Zucker/in gleicher vteile zusammen vermischer/und durch öftere Destillirung per Alembicum, die wässrigte Phlegma davon geschieden/das dir nur etwan der vierte Theil/ welches gar scharpff/sauer und herbist verbleibe/der dñ gar Citrinfarbig/damit solvire in etwar gläs in Phiol reine Perlen/darnach per Retortam die Feuchtigkeit abdestilliret/lege ein ander Borlage für/und reibe mit stärkerem Feuer/so kompt dir eine Ollret herüber.

Quin-

Quintam Essentiam Perlarum zuzurichten.

Du sollst zuvorn berichtet Gestalt noch mit Aceto optimo destillato die Perlen solviren, und ihre Hülsen davon absendern/als daß den Acetū per Alemb. im Baln: davon destilliren/die Remanenz widerum mit neuem gedestillirten Aceto anffgelöset/ und auch per destillationē abgezogen/so wird etwas von der Materia der Perlen mit herüber steigen / die Solution allweg mit neuem Aceto und die destillation thun so oft/ bis sich die Materia der Perlen alle mit herüber gegeben hat und dir von der Perle nichts dahinden bleibet/ Nun solltu alle diese destillata des Essigs mit den Perle in einē Glasfcolben zusamen schütren/ und zu jedem mass des destillati ein Loth Campher thun und ob ge. in der Wärme/darinnen zergehen lassen/daß der Campher hat die Art/sintemal er die Irdischheit der Perlen in solcher Solution und destillation löfflig machet/dz in der destillation die ganze Substanz der Perlen mit über den Helm stetiget/ und kein Remanenz von sich dahindē läffet und wiederhole daß auffs flüchtigste noch einmal/ die destillation per Alemb. wann solche geschehen/so setze dieselbigem in einem Glas/das ein groß Mundloch habe/ und zugestopft gar offen sey/ auf ein gelindes Kohlfewr/ ja nicht zu heß/ und lasse den Acetum auffs mehligste verrauchten/ das nur etwan der 20ste theil davon dahinden übrig bleibe. Solchen überbleibendes thun in einen rein Glasfcolben/ und destillir per Alembicum fein gemehlich/ so lang die Feuchtigkeitslant. r gehet. wann es aber beginnet gelblichte zu werden/so nim die Vorlage mit der Feuchtigkeit / oder Aquosicet ab und verwahre es daß darinnen steckt das Salz der Perlen/ und lege einen andern recipienten für/ mit stärker Feuer/ ja selenger je stärker/ so gehet als daß ein gelblichte dickliche Liquorische Materialte ein dünnes Honig herüber/welches die rechte wahre Quinta Essentia der Perlen ist.

Nun bereite das Sal Perlarum oder Perlen Salz auch.

Daß du die Feuchtigkeit oder Aquosicet (welche für der destillation der gelblichten dicklichen Liquorischen Materia herüber gestiegen/ und du wie gesagt verwahren selst) in einem weiten Glas gelindlich einsieden/ oder im Balneo sancti coaguliren leßest/ so bleibet dir ein weiches weißes Salz dahinten liegen/welches dann in der Arzney auch seinen großnugbaren gebraucht hat.

Virtutes nñ kräftige Wirkung der Quinta Essentia nñ also chemische breitere Perle. Contra Melancholiam und Schwermuth/ auch ad Cordis confortationem und dem Herg Freud und Särcke zu geben/ und das ganze Gemüthe frölich zu machen/ so wol daß das Herg und der Mensch von solichen heßtigen bösen Zufällen und gehügen widerwertigen Zustände als Zorn/Schrecken/Unmuth etc. nicht leichtlich überwellet werden kan/ auch allerley Dymachten zu vertreiben/dazu ist die Solutio, Tinctura, der Liquor, das Oleum und Quinta Essentia Margaritarum oder Perlarum, das höchste Arcarum, stärker und kräftiger vornemblich das Leben wie der tödtlich vergiffet/ dann so bald diese Medicin in der Magen kommt/außerste zum Hergen/ und ist gar ein mächtig Werck wider Gift/ Pestilenz/ und vergiffte Sieber zu streiten/ und dz Herg

Von Perlen und Perlenmutter.

129

Herr für Inseerung des Giftes / und allen widerwertigen Zufällen zu beschirmen: Dienet sonst auch gegen das Seitenstechen und pleurisia, auch gegen alle Flüsse/ dann es dieselbigen ansühret und benimpt beydes aus dem Haupt / und die in dem Magenmunde gefallen seyn / wird hochnützlich gebraucht wider den Schlag / den Krampff/ Sichte und fallende Sucht / Contracturen und Lähmungen zu curiren/ bezgleichen die Wandwichtigkeit und Unsinnigkeit / so auß dem erkündenen Behirn entsteht/ zubenehmen und davon zugenesen/ so wol zu der Resolvierung und Linderung/ der contracten erstäreren Sehnadern/tem/ die Nerven und Spannaden zu stärken über auß wol dienlich/ erziget auch grosse Nütff wider hitzige Fieber/ und sonderlich wider das verzehrende Fieber Heccicam, welches gemeiniglich den alten Leuten begegnet, daß sie davon ganz und gar zuverwelcken pflegen/ und ist fast das vornehmste Arcanum und Hauptstück / das wieder die Schwindsucht und abnehmung des Leibes / und verwelckung der Gliedmassen dienet/ darzu das beste und vortrefflichste Mittel daß Humidum radicale zu erhalten/ die vornehmsten Glieder zu stärken / und verlohrene Kräfte und Gesundheit wider zu bringen und dabey zu præserviren, und erhält die Gefunden, daß sie nicht leichtlich in Kranckheiten fallen/ reiniget Gesicht und Gehör/ auch das sausen der Ohren/ nimt den unmäßigen grossen Durst hinweg/ gibt den Säugenden Weibern gesunde Milch/ und vermehret dieselbige/ eröffnet die Verstopfung der Leber und des Milches/ treibet den Griesß und Sand gewaltig ab/ ohne Schmerhtu/ incitirt ad coitum, vermehret sperma oder den natürlichen Saamen an Weibes und Mannes personen/ und stärket generirende Kräfte / ist eine kräftige Blureinigung/ und wann etwa jemand von einer Weibs Person ein Liebranck Philerum oder etwas wie man es zu nennen pflegt die Liebe zu essen gegeben were der nehme dieser Essenz oder Liquoris, samt der Essenz oder extraction Ypericonis, tegliches ein Scrupel in Aqua oder Syrupo, oder in einem Trancß von der beyden bereitet ein / es wird ihm gar Nütffersp. rechtlich seyn / darneben pflegt man auch wol dem Patienten ein gar guten Magnetstein an den Hals zu hangen/ daß er denselben auff bloßer Haut trage.

So auch einer von Hitze im Leib verstopffet / der nehme dieser Arzney in einem Truncß frisches Wassers und laß es mit einander stehen/ bis daß es wider lauter wird so kom er wider zu recht/ hieraegen dienets auch zur Scopfung oder Legung des überflüssigen Ganges/ der gülden Ader und anderer Bauchlauffe: Wer auch ein roth Angesicht heit/ das selbe wiederum rein und fein weiß zu machen/ so thu diese Tincturam oder solutionem perlarum in Rosenblüthe/ oder Rosenwasser zerreiben/ und damit die Röthe des Angesichts bestreichen/ auch den Mund oft damit ausspülen/ hieneben muß auch die Leber mit gebührlchen Mitteln reoviret werden/ Auch ist gut wider den Krebs/ und andere umb sich freßende Schwäden/ böse Geschwäre und die Hitzwarcken etc. In summa diese Medicinen sind gewaltige Curativa und Præservativa,

R

Ufus.

Ufus dieser obgedachten von Perlen Chymisch bereiteten Medicinen.

Ihr dosis ist gemeinlich præservative ein halber, und curative ein scrupel auff einmal des Morgens auch ein. Stunde fürm Abendessen / und wann man wil zu Bette gehen, daß man nicht mehr darauff trincket oder isset, eingedonnen/ in des Patienten Krankheit oder Gebrechen bequemen gedestillirten Wassern oder Liquoren, auch wol in conserven oder Latwergen, vermischer/ in/ in Maroasser/ Kräuter/ oder andern Wein auch Suppenbrühen/ wie sich es nach Belegenheit am besten leiden wil/ und also damit in Nothfall / und zur Chur esliche a/s drey oder vier Tag nach einander (oder so lang biß daß sichs zur Besserung schicket) continüiret, und da es wegen der præservirung nöthig kan man alle Monat gegen die Zeit daß sich der paroxismus am weitest oder gemeinlich merken leisset/ also gleicher Gestalt im Gebrauch auch verfahren/ etc.

Wann eslich der Leib des Menschen zuvor durch gebührliche Purgiren/ Chyrtzen/ Aderlassen etc. (jedoch verstehe alles nach erheischender Nothdurfft) wol gereiniget worden/ so erzeigen diese Arzneyen ihre geschwinde nutzbare Wirkungen etc.

De Liquore und Essentia Matris Perlarum præparatio.

Der Liquor und auch die Essenz auß der Perlenmutter werden ebener Massen/ gleich wie von den Perlen geschicht / præpariret und bereitet / jedoch muß die Perlenmutter (wann man sie zu diesen arbeiten einrichten wil) von aller ihrer Schmutzigkeit (als wie von Perlen auch unterrichtet) mit reinem Wasser aufgesotten / getruet/ und hiernach geschabet oder zerstoßen seyn/ und wann nun Chymischer Weise gar fleißig und gerecht die Perlenmutter in ihren Liquorem oder in ihr Essenz, bereitet ist worden / so hat man fürtrifflche Medicinē beydes zu Genesung Verhütung vieler Krankheiten und Gebrechen/ wie von den Perlen Bildung geschehet ist vornemlich aber drey/ welche folget.

Virtutes & Usus Liquoris und Essentia Matris Perlarum.

Für vielen andern Arzneyen / haben sie (als vim specificam oder sonderliches kräftiges Mittel) den Vorzug / die Mutter der Weibes Personen zu stärken / zur Empfängniß männlich: Samens / und der Fruchtbarkeit / gewaltig zu befördern / auch den Männern in lue venerea: fortzuhelfen / Item/ wie die Schwindsucht / Darre und Abnehmung des Leibes / und in den Fiebern / auch gegen den Zuschlag des hitzigen Fiebers / sehr nützlich zu gebrauchen / sie werden administrire in der Gestalt und der dosi / gleich wie hievorn von den Perlen angesetzt ist / als ein halbes / ja nach Belegenheit auch wol ein ganzes scrupel auff einmal.

Das 9. Capittel.

Vom Aigt: oder Börnstein.

Agestein oder Börnstein ist jederman genugsamb bekandt // woher er aber komme und was er sey und woraus er entstehe / davon haben die Alten gar wunderbarlich Philosphirt / seltsame Träume und Gedächte herfürgebracht /

bracht/ble bei weisläuffrig zu er zehlen/defialerchen in e bestande zu widerlegen/allhier zu lang fallen würden. Zu denen so ist es mein propositum auch nicht/lassen uns aber daran wol genügen/das wir nunmehr auß beständigen Gründen/als vom Augenschein erstlicher Dertter/da mā dē Börnstein erstlich habhafftig wird/ūñ dē auch hochgelehrte Leute davon geschrieben/sund es genugsamb dargerhan haben/wissen/das er auß der Erden entspreesse/nicht anders als ein festes gesaubertes subtile Bergharz/doch unzerirdische temperirte Wärme von seinen groben unreinen Hesen abgefondert/und destillire/in den unter irdischen Hölen/so von der Hitze umgeben seynd/und nach Braden der Hitze/auch nach Artze und Gattung des ungleichen Bergharges/nach dem es roh oder reiff/rein/oder vermischer/gesaubert/oder ungesaubert/new oder alt ist/in mancherley Farben gebracht welche geendert un geläutert werde/nach Vermischung des wässrigen Bradens/durch welche dieselbe unter irdische Hitze gemildert wird/das sie den Börnstein nicht entzündet/und hernach durch erliche Adern des Salzwassers auß dem Meere/oder durch andere mineralische Wasser/so durch gedachte Hölen schliessen/und durch die Kälte des Wassers in eine Verhartung gezwungen werden. Item/das wir ihn von Ansehen kennen/und wie das er in Preussen mit grosser Menge in der See oder Meer gefischet/auch wol an andern Orthen Teurschlandes/so an der See und Meere gelegen man ihn findet. Und werden dieses Steins fürnemlich dreyerley Arten gefunden/als da ist der weisse/auch der gelbe und dann der schwarze. Und wiewohl auch röthliche/und vermischer Farbe man in bekompf. so seynd doch erstig/dachte drey Gattung/die meisten und fürnemlichsten. Man hat ihm Vorzeiten zwar vielerley Namen gegeben/als wegen des schwarzen Gagatem/Agstein/item/den gelben vielleicht setner fewrigen Durchsichtigkeit halben/ Ele Arum genand/auch Chrisole Aron, umb das er goldfärbig/die Egypter nenneten ihn sacal, die Syrier harpage, sintemal er an sich ziehender Krafft/ Pterygophoron nenneten ihn die Griechen/die Latini aber succinum, dieweil man es damals einen Saft auß den Bäumen/nach gemeiner Meinung gehalten hat/und was sonst der Namen vielmehr seyn/die ihm zugeschrieben werden: Von denselbigen und was man vor Ursachen angeigt/weshalben ein jeglicher ein besondern Namen ihm attribuire, lasse ich allhier davon Meldung zu thun/auch ansehen re-

Sonst ist unwidersprechlich/ sintemal es die tägliche Erfahrung beweiset/das Gott/der Allmächtige ihn dieses Geschöpf gar fürtreffliche Krafft und Wirkung gelege hat/ ja also/das sich darob zu verwundern/und wird unter allen Bergwachsen Bergarten und Bergharzen das edelste und köstlichste (dieweil es mit seinen würcklichen Kräfften/die andern alle übertriff) gehalten/und man hat billich dem gnädigen Schöpffer vor diese grosse Gabe höchstlichst zu danken.

Der schöne weisse Agt oder Börnstein ist der beste und nach demselbigen der gelbe/der schwarz aber d geringste. Und wenn mann Agt oder Börnstein anzündet/brennet e

wie ein Eleck. Von Wunderwerken des Börnsteins ist nicht zu verschweigen/das ic fast allerley/als Blätter/ Strohe Federn/ Fäden und dergleichen an sich isucht und nimpt/gleich wie der Magnet das Eisen/wenn man ihn zu vor so lang auff einem Tuche oder Gewand reibet/bis er warm wird/oder so man ihn sonst erwärmet. T. P. zeigt ein besonders Wunder vom Agt- oder Börnstein an/mit diesen Worten:

Legt auff eine Tasseel von wild Wismuth gemacht ein gelben Agtstein/und lege auff drey spanne von ihm ein Vicriol / so verleiure der Vicriol seine Farb / und seine Schärpffe und in der Bereitung des Agtsteins/wird seine Farb und seine Schärpffe gefunden/und bleibt auch der Vicriol vor den Augen ein gemeiner Vicriol / denn also werden viel Farben und Kräfte in ander Körper gezogen/in den Dingen/ba die Farben eines hohen Wesens seyn.

Der Börnstein ist dem menschlichen Geschlechte in vielen Kranckheiten und Gebrechen hoch erspriesslich / und von Natur ist er einer temperirten Wärme/darumb ist er dem feuchten Gehirn gang dienlich / er öffoet das verstopfte Gehirn/und verzehret die kalten Catarren oder Hauptflüsse/derwegen die so häufig seyn sollen stets Vater nosser von Agt- oder Börnstein bey sich tragen / solche offe reiben und daran riechen/solchen Geruch ist auch gut für den Schwindel vor die Melancholey und Beschwer des Gehirns und Hauptwehe.

Welcher Mensch mit Fantasiyen/so vom bösem Geblüre herkommen/beschwert ist/der trage des Börnsteins am Hals auff bloßer Haut. Item / es wird auch geachtet/das Börnsteins der Zauberey widerständig sey/derhalben man ihn den kleinen Kindern auch anzuhengen pflegt.

Über die blöden Augen sol man Börnstein streichen / der benimpt ihn die Flüsse/und machet sie klar: Also/wie gesagt/ wird er auch in Augenwehe / dasselbige zu vertreiben/gebrauchet/ und wann einem etwas in die Augen gesloben/so reibe man den Agt- oder Börnstein/bis er erwärme / und halte in vor das Auge/so feuge er den Staub heraus an sich/ oder man streiche ihn in dasselbige Auge / er nimpt auch die Unreinigkeit hinweg/und seyn jemand Blutsropffen in die Augen gefallen/so binde demselbigen ein zimlich Stück gelbes Agtsteins hinten in das Genick/recht gegen dem beschädigten Auge/und nim auch solches Börnsteins ein Stücklein/zünde es beym Leuchte an/und lösche es in Fenchelwasser ab/ und tropffe vom solchen Wasser bisweilen ein Tröpflein ins Auge/ den auffgebundenen Agt- oder Börnstein aber / muß man so lang auffgebunden lassen/und den nicht abnehmen/bis das sich das Blut auß dem Auge verzehret. Und zu den Beschädigungen der Augenlieder vermischet man des Agt- oder Börnsteins/wenn es auff's aller kleinste pulverisirt/und zum subtilsten abgerieben/in Honig und Rosenöl/ und machet ein gelindes Sälblein drauß/damit man dann die verfehrigten Dert her bestreiche.

Also auch gebrauchet man diß Sälblein zu den Beschädigungen der Ohren.

Das

Don Aget und Börnsteitz.

133

Das Nasenbluten zu stopffen / auch das Blut des Herzens zu behalten / das Herz zu stärken / frölich zu machen / und das Herzkütern zu vertreiben / sol man Aget- oder Börnstein auff bloßer Haut bey sich zu tragen.

Wem das Zäpflein geschwollen / dem binde man dieses Steins auff das Hauptgrüblein / oder in den Nacken / es genheut widerumb an seine Stette.

Zu den Zähngeschwollen / mag man auch gar nützlich den gepulverisirten Aget- oder Börnstein gebrauchen. Wie dann auch den Weheragen der Zähnen zu vertreiben / nime man Kockenbröd getrümmelt / und Aget oder Börnstein / in gleicher viele / pulverisire sie beyde vermischet / unter einander binders in ein leinē Tuch / scharrt es in heisse Asche / und leffers verbrennen / hernach es heraufgenommen / widerumb pulverisire / und vom solchem Pulver auff die schmerzhabende Zähne gelege / so stillers thren Weheragen beschleichen / auch die Zähne zu stärken / sie zu reinigen / und alles Schleims zu benehmen / dazu sie für Weheragen zu hüten / so nime man weiße Rosenblätter / sambe dem innerlichen gelben Samen / ein Quart schwer / weißen Börnstein / weißen Sandel / Perlen jedes ein Quinlein / Mastix / Caneel / jedes ein halb Quart. Diese Stück sollen feißig zerstoßen und gepulvert werden / und mit wenig Rosenhonig untereinander vermenger / damit reibe man die Zahn des Abends / so man wil schlaffen gehen / des Morgens aber so spület man sie mit geringen Wein / darein Blotwurcz gesotten sey.

Den schlucken und Binden im Magen zu verzehren / beschleichen wider dy Grimmen in den Därmen / und contra Colicam / sol man ein fein umblich groß Stück ganzes polirten Börnsteins auff den Magen mund binden.

Den schwangern Frauen / so sie den Agetstein bey sich tragen / sol er die Zeit / weil sie mit der Frucht gehen / nicht schwer noch sawer machen.

Wann die Weiber die Kinder von saugen entwehnen wollen / damit ihnen die übrige Milch benehmen / und sich desfalls der Entwehnung halben / vieler beschwerden entlediget werden / sollen sie breite Stücke von Börnstein / thnen auff den Rücken zwischen den Schuldern binden / lassen / und also eine Zeitlang sters dafelbst behalten / Der kleinen Kinderlein ihr Herzen zu stärken / soll man Börnstein an statt der Corallen an Hals hengen / oder am bestens ist / wann sie solchen Stein auff bloßer Haut tragen.

Den Gang des Harns oder Urins zu befördern / von der Selbstsucht zu befreyen / und dem Fieber zu widerstehen / so ist sehr bequem / Aget oder Börnstein bey sich an bloßer Haut zu tragen.

Nitzige Geschwulst zu erweichen / und sie zum schweren zu bringen / darzu soll Aget- oder Börnstein wann er darauff gebunden sehr dienlich seyn.

Die hitzigen Geschwul mit Aget- oder Börnstein bestreichen / oder den darauff gelegt / so genucht er die Hitze mit Gewalt drauß.

Welche im Mastdarm risse haben / und Wund seyn / un des halb Schmerzen fühlen /

1. d. denen ist der Börnstein ein köstliche heilung/ wann er auf das subtilste gepulvert/ und in die Schäden gestreuet wird/ stiller ihnen auch von stundan ihre Weh eragen.

Der Rauch vom Agz/ oder Börnstein gemacht/ ist denen so mit der schweren Kranckheit/ oder mit dem Schlag befallen seynd/ ein sonderlich gut Ding/ richtet sie widerumb auff/ und ihrer vielen bey denen die Kranckheit noch nicht eingewurzelte/ die ihnen also gebrantet/ sind hernach niemals solch Kranckheiten widerumb ankommen/ sonderlich so den Fallstichtigen diese Kranckheit/ auß Verstopfung des Haupts geschehen/ den durch diesen Rauch und Geruch/ wird das Haupte geöffnet/ der Schnupffen bekommen/ das Keyfwehe vertrieben/ und die Flüsse aufgerucknet: Desgleichen den Rauch sein mehlich und messiglich in den Mund gezogen/ ister bey vielen dienlich befunden so eine Engkündung des Zäpfleins/ oder aber die Breune im Halse gehabt/ umb die giftige Feuchrigkeit dardurch aufzuziehen/ jedoch sal man darneben nach Erforderung und umstenden/ auch hierzu andere kühle Dinge gebrauchen/ item/ es ist mit diesen Raucherlichen Personen/ so ein lange Zeit Zisteln im Halse gehabt/ geholffen worden/ Wieder das auffsteigen der Mutter/ wann die Weiber so in solcher Kranckheit liegen/ diesen Rauch riechen/ soler ein bewehrte Arzney seyn wie dann der Rauch vom Agz/ oder Börnstein gemacht/ vertreibt die Schlangen/ alle giftige Gewürm und Ungezeifer/ desgleichen reiniget er die neblichte vergiffte Pestilenzische Luft.

Das Wasser darinnen Agz/ oder Börnstein gesotten/ ist auch sehr kräftig/ dann wann man ein wenig oder Börnstein mit einem bislein gangen Ingwer in Rosenwasser kochet/ und helt hernach solche Brühe lauwarm im Munde/ gorgelt auch damit so benimpt einem das Zahnwehe/ hat er aber Beulen und andere Gebrechen im Munde/ so kocher man Agz/ oder Börnstein mit den Kreutern Dossen und Wolgemuth in gemeinem Wasser/ und gorgel den Hals und schwencke den Mund damit.

Sonsten wann des Börnsteins ein gut Theil mit reinem Wasser in einem verdeckten Geschir gar wol gesotten wird/ so erzetzt solch Wasser auch seine gewaltige Würckung/ dann wans getruncken/ eröffnetes wunderbarlicher weise die Verstopfung der Leber und hindert derer Engkündung/ diener wieder Weh erag des Herzens/ ist auch also gut für den Blutgang/ und für den weissen Fluß der Weiber/ so ein Fieber mit vorhanden. Dienlich ist es auch sonst in Fiebern zu gebrauchen/ item/ den verstopfften und engkündenten Nieren hoch nützlich/ und wird auch von fürtrefflichen Arznen darvor gehalten/ man könne in ertlichen Fällen diß Wasser an statt des Holzwassers/ oder decocti Guajaci gar wol gebrauchen.

Agz/ oder Börnstein klein zerstoßen und getruncken/ benimt die Flüsse/ so vom Haupte in den Hals fallen/ unter dem Blat zu knotten werden/ und sich auffbleiben/ die dann zu Latcin glandes, das ist/ Eicheln genant werden und so einer die Breune hat/ der nehme ein Quinlein gestoffen Agzsteins und trincke in einen kühlen Trunk Wassers ein/ darnach mit einem Scharlach. st. Klein/ das in Draunellenwasser genest/ ist/ die Zungen wol gerleben.

Dem

Dem Magen ist der pulverisirte Börnstein mit einem wenig gekochten / und darunter miscirten Mastix in einem trunck Wassers eingenommen / ein dienliche Arzney: Desgleichen auch wieder den Soud / oder auffbrinnen des Magens wird ein gar hülfliche Arzney bereitet von altes Rosenzuckers zwey Loech / ungewürkten Quitten saßes ein Loth / gekochten Mastix ein Quinckschöner gep. & parirten Corallen zwey Scrupel / gutes reinen gepulverisirten weissen Agsteins vier Scrupel / solches alles zusammen vermischer / und untereinander wol agirte / das ein Electuarium oder Lartwergen darauß werde / hiervon soll der teanze / der mit obgemelten Gebrauchen behaffet. einer halbe Weilschen Ruch groß in den Mund nehmen / und sein gemehlich darinnen zergehen lassen als dann hinab geschlungen / so wird der Patient bald genesen. Auch tructuet / und verzehrer die Flüße / die da hefftig auff die Brust fallen / derwegen ist er gut eingenommenen die sehr hustenlang gehustet. Reichen und einen kurzen Arhem. haben / Blut außwerffen / und übel den Schleim von der Brust ablösen. mögen darzu im anfang der Darz oder Schwindsucht / item / so innerliche Geschwulst auffdricht / so den weissen Durchfluß haben / oder die mit der rothen Ruhr beladen seynd. beutimbt auch das Bauchwehe / vnd die Flüße die sich in Beschwerden ziehen / dienlich ist. er auch wider das Herzklopfen.

Hette jemand die Selbsucht / so gebe man ihnen gekochten Börnstein in Wein oder in Obergewässern ein / wie dann zu dieser Krankheit es ein gewis Experiment befunden wenn man des gelben Agt. oder Börnsteins pulverisirt und ein wenig geschlagenes fein Gold / oder sonst abgefeylet Ungarisch Gold / in einen Apffel thut / denselbigen braten laßt / und ihm dem Patienten zu Essen gibt / darvon vergehet die Selbe / und wann es in die Noth erfordert / machet man ein Schweißbad in einen verdeckten Zuber oder Käsen mit geglüeten Zieselsteinen / darauff gepulverisirten gelben Börnstein geschütret / und geforten Ziegenmilch darüber gegossen / also / damit geschwiger / diß Schweißbad ist hoch dienlich zu Verreibung der Selbensucht.

Wenn die Frauen ihre Zeit überflüssig haben / so stopffet diß Pulver / wann es mit Melissenwasser eingegeben wird / die selbige hat aber ein Weib den Weissen Fluß so sol sie / des weissen gekochten Börnsteins / mit rothem Wein eintrinken / so wird ihr derselbig gestillet und die natürlichen Glieder gestärket / über der Frauen ihre Blödigkeit oder gebährliche Monarreinigung / so wol auch die Affter geburt zu treiben / desgleichen / wann den Frauen Kinder zu gebären / schwer anköm / sol man ihnen den dritte Theil eines Quincklein / oder gleich eines halben Quincklein schwer / mit Saffran vermenger in weissen Wein eingegeben / etliche thun auch ein wenig Hasenlod darzu daß sol diese Arzney desto beförderlicher machen / andere aber nehmen des gepulverisirten weissen Agsteins ein halb Quincklein / darzu gethan geriebenen Saffran / gefeylet Ungarisch Gold / und Römische Spick / jedes ein halb dritte theil eines Quincklein / und geben solches zusammen dem gebährenden Weib mit Beyfußwasser / oder guten Wein

zu trincken/solches befördert die Frucht zum einreuten / und machet leicht gebähren. Es ist auch Sepisimè bewehrt/und probirt befunden worden/ wann bey den schwanger gebährender. Weiter die Geburt hart anstehet/dieselbige bald zu befördern / daß man das Kraut Scharley frisch oder dürr/wie man es haben mag / fein zerquetscht/ und in gutem Aceto vini zum wenigsten 24. stund lang liegen lasse/ und von solchem der arbeitenden Frauen in der Noth auff den Nabel binde/und daneben schönen weissen Bärensteins auß aller subtilste gepulverisirt ein halb Quinlein in einen guten Zinnel oder ein drittentheil gutes Weins/und zwey drittentheil rothes Beyfußwasser sey/oder in einem decocto vom rothen Beyfußwasser mit Wein vermischet/ eingegeben/ es befördert geschwinde.

Den verstopfften und enghündten Nieren ist gar beqvem des weissen Agt. oder Bornstein Pulvers eingegeben und welche uch/ (bona venia zumelden) sein Saame unwissend engehet/und den Fluß Gonorrhæa hat/der soll alle Tag ein wenig weissen Agtstein gepulvert/in ein weich gesotten Ey (yum) un dasselbe essen/ oder dessen täglich ein quinlein schwer mit Birkelkraut Saft oder Wasser/etliche Tag nach einander eintrincken/ so wird der Same davon zurück gehalten/und ihm das fließen verwehret.

Wider das schwerliche Harnen/ ein Quinlein schwer des Agt oder Bornstein Pulvers/auff einmahl mit Steinbrechwasser eingenommen/treibet den Urin sehr fort/ und geneset der Patient von dem nöthlichen Harnen. Es schreibet ein fürnehmer Medicus das dermaleins eine Person ganzer funffzehn Tage lang kein Wasser hat lassen können/der selbigen hat man gestoffenen Agtstein und Weisberen Saamen oder Steinlein/ so in der Apotheck Searen Paliurnz genant/mit Wein eingenommen/davon ist sie genesen.

Es geben etliche für/wann man an einem Mäzlein probiren wil/ ob sie Jungfrau sey oder nicht/so soll man des weissen Agtstein gepulverisirt in Bier oder Wein/ jedoch ihr unwissend/zu trincken eingeben/ist sie nun eine reine Jungfrau/ so behelt sie den bey ihr/ist sie aber keine nicht/ so muß sie stracks von Stund an/ auch wider ihren Willen ihren Harn abschlagen. So dem also/were es manchem Freyer gut und nöthig/ daß er die Kunststücke brauchte/auff daß er etwa nicht betrogen würde / und eine Frau für eine Jungfrau bekäme.

Die den Leidenstein haben sollen des Agt oder Bornstein Pulvers mit Keerich Wasser genießen/Sonsten auch den Stein in Nieren und Blasen zerermalmen/ den selbigen so wol auch sonst Bries und allerley Schleim der Glieder anzureiben/mitt man dieses Pulvers samt gepulverisirt Krebsaugen und Kaulbärschsteinlein vermischen/mit Peterfilien Wasser ein.

Jem/wer die reißende Sucht hat/der soll des gepulverisirt Agt oder Bornsteins ein halbes Loth schwer/mit vier Lothen decocti ligni Guaiaci eintrincken/und also ein teitlang continuiren/so wird er von solcher Sucht erlediget.

In den

In den hitzigen Ft. bern gebraucht man des Aqt. oder Börnstein Pulvers mit O. vermennig oder sonst andern hier zu bequemen gedestillirten Wassern.

Und weil der Aqt. oder Börnstein / sünenmblich aber der weisse/eine sonderliche Krafft und Tugend in ihm hat allerley Gifft abzueriben. Insonderheit wann die Cure davon geschwollen seynd. so solte derhalben billich solcher in compositionibus Theri. acz mit genommen und gebraucher werden.

Wer sich mit Feuer oder gar heissem Wasser verbrand hette/ solche Brandschäden zu heilen/ sol man ein halb Pfund Leinöl in einem gar reinen irbenen Topff über ein gar gelindes Kohlfewr setzen/ mit Darcinhuung anderthalben ja gleich zweyer Loth/ auffse kleinst gepulverisiren Börnsteins/ wol verdeckt/ mehlich siedem lassen / darnach ein wenig Rosenöl darcin gemischet / und die Brandschäden hiermit bestrichen man mag auch wol zu Heilung solcher Brandschäden/ den gemeinen Firniß/ welcher auß dem Börnstein gemacht/ nur über schmieren/ er ist gar sehr behülfflich.

Folget nun bericht/ von destillation des Aqt. oder Börnsteins/
wie er eine herrlich. Olivet bereitet wird.

Der gemeinste modus den Börnstein zu destilliren ist/ daß man die fragmenta des Börnsteins in einen unbeschlagenen glässnen Retorten thut/ und denselbigen damit bis auff drey quer Finger breit an die Röhre oder an den Schnabel des Retorten anfüllet/ als dann solchen Retorten in die Capelle des Destillir Ofens gelegt / daß die Röhre des Retorten sich sein heraus strecke/ und etwas unter sich neige/ darnach den Retorten in der Capelle mit wol gereugten rein geredenen Sand umb und über schütete/ vor die Röhre d. Retorten einen Blasfolben/ der einen weiten Bauch hat/ geleet die Fugen wol gehebe verstopffet/ Kohlfewer in den Ofen gemacht / daß der Sand sein mehlig erhige und also mit allergelindestem Feuer fortgetrieben / so gehet erstlich eine Phlegma oder Wässertgkeit herüber/ hernach kommen stark Spiritus, die geben sich mit Gewalt herauf in den vorgelegten Blasfolben/ und mit denselben Spiritibus gibt sich ein süchtiges Salz von dem Aqt. oder Börnstein auff/ und leget sich in die Röhre oder Schnauzen des Retorten an/ derowegen mustu fleißig in acht nehmen/ daß derselbige dein Retorte eine weite Röhre habe/ so wol auch der Mund oder Loch des Retorten nicht zu enge sey/ dann sonst würde sich solche Röhre mit gesagtem Salz verstopffen/ und müste also der Retorten zu springen / und were dein Unkosten und Arbeit vergeblich.

Weil nun aber die Spirit. gehen / so stetgt eine weißliche Olivet herüber in die Vorlage/ wann du nun siehest daß sie sich beginnet zu gilben oder gelblich zu kommen/ so magstu wol den vorgelegten Blasfolben hinweg nehmen/ und diese klare weißliche Olivet allein behalten/ und must also einen andern Blasfolben verlegen/ so bringet die destillation ein gelbes Del/ wann nun solches herüber so beginn ein dick roth Del zu kommen / nun kanstu das gelbe Del (gleich das vortze) auch allein auffheben/

Und in einem neu vorgelegten Glas Kolben/ das viele rothe Del so also leicht kömte/ auch besondertlich empfahen/ wilstu aber die Mühe/ mit Abnehmung der Retorten/ nicht anwenden soltste nun diese Dieren zusammen in eine Vorlage gehen.

Werde ja fleißig/ daß du erstlich/ wann in der Destillation die Spiritus/ begiñen zu kommen/ das Feuer ja auff gelindeste regierest/ und es nicht überreibest/ dann wail das Feuer zu stark/ so steigt der Bornstein ganz und gar/ wie ein dickes Wuß herüber in den vorgelegten Glas Kolben/ und zerstößt also den Retorten/ und die Vorlage ja verunreiniget/ die den umhergeschüttete/ Sand/ und teilegest also Schaden. Derohalben auff diese Weise das Art/ oder Bornsteinöl zu destilliren/ wil genau gewahret seyn/ und bedarf fleißige Aufsicht.

Damit oder die Gefahr/ solches übersteigens vermieden werde/ haben ehlliche Laboranten im Gebrauch/ daß sie zu denen Fragmenten des Bornsteins/ gleicher Schwere/ in den Retorten zu vermischen pflegen gar rein durchgeseibtes/ wolgewaschenes gestruckten Sandes/ oder aber rein geseibte/ Büchene Aschen/ auch wolgebrante Weinaschen/ ziem gute schöne reine wolgebrante/ und kleinstoffne Kieselsteine/ dann diese Ding alle haben die Art an sich/ daß sie den Art/ oder Bornstein/ wann er zerschmelzen/ und von der Gewalt des Feurs zu sieden sich auffzubleyen/ und überzustiegen begehret/ untertruckt.

Wail du nun wie gesagt/ also das Bornsteinöl destillir hast/ mustu es/ auff daß es seine schöne rechte hoch geibrosliche klare lautere Farb bekomme/ rectificiren/ welches dann folgender Gestalt geschieht.

Rectificatio der ersten destillation des Art/ und BornsteinDels:

In eine Kupfferne Vesicam oder Destillirblase geuß rein Wasser/ daß etwan die Blase den 6ten Theil oben leer bleibe/ werff ein par Hände voll Salz darein/ schüttele das Bornsteinöl darauff/ den Helm setze auff die Blase/ richte die Röhr durch das Küßfaß mit Wasser die Fugen aller Derrer mit Leister aus Weigen Wehl und Wasser/ auch ein wenig getropfftes Eyer klars darein gemischt/ auff Pappier und leinen Tüchlein geschmieret umwunden/ und also vermacht/ und da die Röhr zum Küßfaß heraus gehet/ steck ein Vorleg Glas für feure an unzer die Vesicam/ daß sie sein mählich erwärmet/ so destillir sich endlich ein schön gelbes Del/ in dem Wasser herüber in die Vorlage/ sihe aber/ so fleißig zu/ daß du in der erst mit starkem Feuer nicht übertrittest/ dann es würde dir das Del ganz grob/ wie du es eingeseiget hast/ mit dem Wasser herüber in die Vorlage/ setzen/ derwegen du dich also dafür zu hüten.

Wann dir nun wie gehört/ dem Öl/ er setz schön gelb herüber gangen/ so mustu sie von dem Wasser separiren/ solch Separation du dann vollbringen kanst/ folgender Weiß: Dann mit etwen alähnem Eräcker/ und hält betnen Finger unten für das Loch seiner Röhren gar fest/ und darnach schüttele aus dem Vorleg Glas Wasser und Del

Del zusammen/in den gläsernen Trichter/halts ein wenig still/so gebe sich das Del in die Höhe/und schwimmt oben auff dem Wasser / nun lasse sich in wenig das Wasser unten durch die Röhre abrinnen/und wenn das Del komit so halt den Finger fest wieberum für/und lasse dasselbige in ein besonder Gläselein lauffen/procedire also nit fort/bis daß du dein Oliret gang und gar von dem Wasser rein hast abseparirt.

Stattmal aber diese Weis zu seperiren/nicht allein mühesam sondern auch gar mißlich/berwegen mercke hiennt einen bessern und bequemern Weg.

Wan du dein Del und Wasser beysammen in der Vorlage hast/so fülle so viel lauwarmes Wasser vollends drein / daß dir das Del recht oben an dem Mund des Vorlag Glases stehe/welches Vorlag Glas daß nicht anders seyn muß/ als ein groß Wasser Glas/daß ein Rändlein habe/nun hänge ein wüllen Fädenlein drein/und neige gar ein wenig mit deiner rechten Hand das Glas/und halte mit deiner linken Hand ein kleiner Gläselein unter dem wüllen Faden/so zeucht sich/läufft/und tropffet durch den wüllen Faden in das kleine Glas / also bekommstu dein Oliret von dem Wasser gang rein abgetrennt. Wenn du sie nun also besonder hast / und sie dir an der Farbe schön genug gefällig/so verwahre das Glas oben mit einer Blasen wol verbunden/gefäll dir aber die Oliret an ihrer Farbe nicht/so rectificir sie widerum wie erstmahls geschehen/solche rectificacion maastu etlichemal wider hohlen deines gefallens. Jedoch aber daß allweg nach iederer rectificacion die Vesica, Naim und Röhre auff das reineste ausgewasche seyn/so bekommstu endlich ein gar sürtreffliche Oliret, gar schön an Farben lieblichs Geruchs/und sehr subtil/darauff du dich/nächst Gott/in ihrem gebührllichen Arzneyischen Gebrauch gar wol zu verlassen hast.

N O T A.

Wann du das erstmal das grobe Del rectificirt hast/so wird dir in der Vesica eine gar schwarze Materia verbleiben/dieselbige / so geringschädig sie nur geachtet wird/so hat sie doch gleichwol ihre Arzneyische Krafft / nemlich / daß / wann sie über Brandstäden gestrichen wird/sie solche gar wol heilet/und curirt.

Nach dem nun forre in diesem Tractat viel vñ mächtig salzig Eigenschaft/ Tugendt und Würlungen erzehlet damit der Allmechtige Gott/den Azgrund Börnstein beqabet/so kan nun ein jeglicher verständiger leichtlich schlussen / was für gewaltige Virtutes, und kräftige Arzneyische Würlung das herrliche und sürtreffliche mit fließ geedestillire und auffß beste rectificirte Az oder Börnsteinöl welches man in gemein Oleum Succini zu nennen pflegt haben muß das in seiner Krafft also stark ist / daß dessen gar wenig Tröpflein eben so viel thun/ auch wol mehrs und schneller Würlung außrichten als sonst ein ziemlich groß Theil des Steins oder Pulvers an sich selbst zu thun vermag/und folgen nun die Virtutes solchs erwähnten Olei Succini.

Eigentliche Beschreibung derer vornehmsten Virtutum, Tugenden, und träftige Wirkungen/der von Gott hochbegabten/sücrefflichen/ außbündigen Arzney mittels Olei Succini Born- oder Zytstetndis welches durch gebürliche destillation gang recht und tteulich zubereitet/same zur Arzney dienlichen gemeinsten Gebrauch/und mit vielen seinen erzeigten Experimenten getrieket getrenlich und fleißig auf vielen vorwunders Auctoren/auch erfahrung/auffo turgeste zusammen verfaßt.

Das gerechte destillirte Oleum Saccani ist ein sublines außbündig/fößlich/ hochmagisches Del so man billich für ein reches Opobalsamum Europæum achten mag. Derwegen es auch von Hochgelehrten und der Arzney Kunst verständigten/ein Oleum Sanctum vel sacratum genennet worden welches riefflicher Dinsten es dem Menschen im Gebrauch wieder viel und mannigfaltige Krankheiten/Obbrechen und Leibs Beschwerungen erzeiget/nicht guugsam pro digoitace kan erzelet noch gelobet werden/ Jedoch wil ich von demselbigen so viel mit bewußt/allhier anzeigen.

Innerlich des Leibs.

Vornehmlich hats diese Krafft das es nach Belegenheit adstringiret oder stopffet/auch zutrucknen/zu wärmē und zu stäcken dergleichen auch nach Belegenheit Verstopffung zueröffnen/und die Spiritus animales & vitales zu säubern/auch leß es nicht innerliche Fäulungen geschehen/derwegen es billich auch unter des Theriacis composition und andere Antidota genommen werden solte.

Und wegen seiner temperirten Wärm und anderer guter Eyzenschafften/ so es an sich hat/diener es mit verleyhung des Allmächtigen Gnade/ganz mercklichen und scheinbarlichen/seine Hülf gewaltiglichen beweisende/als eine außbündige Arzney dem Gehirn/und den Mohnsichtigen oder unsinnigen Leuten/und denen die Flüssig seynd/ welchen Flüße herab in den Hals fallen/und unter dem Blat sich zu knoten außblehē/ welcher Obbrechen Glandes oder Sichelz heisset. Es verzehret und trucknet auß sonst auch alle kalte Flüße und Dunste des Hauptes/benimt den Schwindel und Hauptwehe das auß Erkaltung kompt/stärcket das Haupt/Gehirn und Verstopffung/in diesen Fällen nützet mans mit Zimmetrinden/Peonien/Calbehen/Majoran. Rosmarten Borrage und Ochsenzungenwasser. Denen so sonst auch mit gefährlichen Krankheiten des Hauptes/als der fallenden Sucht/gewalt Gottes oder Schlag/Paralys und gleichen beladen seynd/und ihnen solche anstossen/so stöße man demselbigen ein wenig Eröyfflein dieses Dels in Lindenblüthwasser vermischet ein / so wird die Krankheit nechst Gott scheinbarlich hinweg getrieben also das der Mensch als bald wiederumb zu sich selbst gebracht wird/dann es hierzu ein verum inventum und Experiment ist. So komt ihm auch die verlorne Sprache stracks widerum/wenn man stugs im Anfang der Krankheit dieses Dels einwenig dem Patienten in Verhonten/ Lavendel/oder Caneelwasser applicirt, darzu ist diß Del auch wider alle solche oberzehlete/ und andere gefährliche des Hauptes Krankheiten/ein herrliches præservativum, wenn man

Von Agt- und Bornsteinz

147

es in aquis approbatis, als in Lavendel/ Altenconvallium/ Majoran/ Selbberhonen/ oder Braun Berhonenwasser/ Eidenblühwasser/ oder auch Zimmtindenwasser/ oder in halb Wein nñ halb Malvaster vermischet, vornemlich/was/ desmonds Lichte nutz ist/ des Morgens früh nüchtern einntmal/ stumahl diß Del in Warheit ein sonderlich Geheilmüß und confortatio spirituum animalium cerebri ist/welches das Haupte gesund erhellet/ und wol schlaffen macht/ eröffnet auch alle Verstopffungen der Glieder so zur Lähme ursachen geben. Jedoch das solche Leute neben diesem Gebrauch/ auch ein gute Regiment oder Ordnung in Essen und Trinken führen: Darzu erzeiget auch gar wunderlich seine Hülffe/ wider die Melancholey/ und des Gemüts Beschwerungen/ mit Rosmarinwasser genüget/ mirabiliter enim tam animalesquam Vicales spiritus exhilarat & conservat/ stärcket auch Vernunft/ Sinn und Gedächtnüß.

Das Gesicht wird auch durch den innerlichen Gebrauch dieses Oels sehr gereinigt/ gehilffet/ gestärcket und gesund erhalten denn es diejenigen Flüße so den Augen schädlich seyn/ verzehret/ man mag in Fenchel oder Augentrost Wasser einnemē.

Das Gehör wird durch dieses Oels Einnemung/ auch gestärcket/ stumahl es die dahin gesetzten Füsse verzehret/ einen wolriechenden Mund bringet diß Del/ und vertreibet den stinckenden Achem.

So ist auch der Lungen und Leber sehr gesund/ und wem die Arterien oder Luffteröhren verstopffet das man eine dämpffige enge Brust/ schweren Achem und Rechen hat/ der nütze es in gedestillten Andornwasser/ auch welcher von kalten Ursachen her sehr hustet/ der neme gemeinen Brandwein/ bartnenen Zuckercandi zerlassen und aufgebrennet/ und in dieselbe Phlegma/ dieses Agt/ oder Bornsteinöls gethan/ und eingetrunden/ es wird ihn sehr hüfflich erschetnen. Deßgleichen wer ge schwer an der Lungen hat/ und darenthalben ihn es in den Seitenstiche/ der neme es in Cardobenedicrenwasser ein/ uñ wer Schwindstich ist/ der nehme es ein in Lungenwurzwasser oder Hirschjungenwasser. Also mag/ mā es auch wie de Hustē nütze. Wirfft einer Eyer uñ Blut auß/ der gebrauche sich dieses Oels in Ysop oder Haffartig Wasser/ es wird nechst Gott ihm wol helfen. Dañ es die Brust und Lungen sehr stärcket/ und verhütet den Menschen für der Lungen suchte.

Auch ist dieses Del ein gewaltig Cordial und Hergstärkung/ das alle böse Zufälle deselbigen benimt/ vertreibet/ Hergstopffens/ Hergschlehe/ Hergzittern/ Ohnmacht/ uñ Mattigkeit des Hergens/ und machet da Herg frölich: Man nimpt hierzu ein in Zimmtindenwasser/ Rosmarinwasser oder sonst in einem andern Krafftwassern oder Stärckwasser/ oder man gebraucht sich der tabulirten Zuckerklickelein/ so mit Del mischet sind.

Es ist denen sonderlich gut die einen erscherten Magen haben/ und bñm Magē Bekom diß Del gar wol/ des es denselben wñ er erkaltet ist/ wärmer/ stärcket und kräftiget/ auch alle desselben böse Feuchtigkeit aufreibet/ und also den Magen reiniget/

S iij

und

und dessen Beherrschung benimmt, befördert. Däwung: Hier zu gebraucht mans in Ear-
obenediceten oder Krausemünzwasser/ oder in Zuckertüchlein/ auch dieneis wieder den
Soed und auffbräuen des Wagens/ sonderlich wenn es auf folgende weise genüget wird.

Nim alten Rosenzucker 4. Loth/ ungewürgt Quittenafft 2. Loth/ gestoffen Wa-
stze halb Loth/ schöne y-zpartre Corallen anderthalb Quinlin/ des sechsten Agt oder
Wörnsteinöls ein Scrupel/ alles wol untereinander gemischt/ und auffß flüssigste agi-
re/ so wird ein Electuarium drauß/ davon nütze (wenn dich der Soed ankorrupt) ein
par Messer spizen voll daß es im Mund fein mähtig zergerhe/ und alsdann vollends hin-
ab geschlungen/ so wird er hiervon bald auffhören zu brennen und vergehen.

Der Leber und dem Nitz ist eine bequeme Arzney/ denn es ihre Verstopfung er-
öffnet/ wieder alle derselbigen innerliche putredines und Fäulungen dienet/ alle dersel-
ben Geschwüre/ Verwundungen/ Schädungen und Verfehrungen heilet/ und wenn
diese Blleder erkaltet seyn/ solche es wiederum erwärmet/ auch sonst sie von andern Ge-
brechen mehr erleidiget/ und auch wol reiniget in diesen Fällen kan mans in Eurgew-
wurk oder Hirschzungel/ auch Leberblum Ehrnpreiß/ oder in Wermuthwasser eintrickel.

Wieder die Gelbsucht und andere Farben mehr/ ist dieses Del ein besonders auß-
bündiges köstliches Experiment/ daß mans in Schelwurzwasser einnimpt/ oder man
mag auch wol des Dels eßliche Tröpflein in einen gebratenen Apffel trauffen/ ein Blä-
lein fein Gold darzu drein rühren/ und dem Patienten zu essen geben.

Wie von der Leber und Nitz gesagt ist/ also soltu allhie auch von den Leiden/ Ni-
ren/ und Blasen in allen verstehen/ beydes die obersehleten Gebrechen und auch den Ge-
brauch dargegen belangende. Und dienet diese Distet auch ferner denen die schwerlich
harnen/ die Verstopfung meatum urinalium zu eröffnen/ die gleichen den Stein/
Sand und Gries/ in den Nieren und Blasen/ auch sonst alle andere Unreinigkeit von
Schleim und dergleichen verursachet aufzu führen/ und sonst Leiden und Nieren und
Blasenwehe/ zu lindern und zu curiren/ auch in den schlerischen Gebrechen und dem
Trieffer wird mit nutz gebraucht: Denn zu allen diesen erzehlten Mängeln ist ein auß-
bündiges Mittel/ in Steinbrech/ Peterstien/ Sibellen/ Hadernesseln/ oder dergleichen
treibenden/ gebrandten Wassern/ oder auch in gutem Malwasser/ oder sonst andern
guten weissen Wein nüchtern eingenommen. Man möhre auch wol gestoffene Krebs-
augen und Kausbarsteinlein/ besser aber ist derselbigen resolution/ item Meel/ oder Sa-
men darzu mischen/ gibt desto schneller Würckunge. Es verhütet auch das Nieren-
schwinden/ und heilet auch die verletzte Blase wunderbarlicher weise/ so mans in Speise
und Trancck einnehmlich geneust. Jedoch ist es in diese Zell auch wol sehr bequem und nö-
thig/ daß man für oder nach dem Gebrauch dieses Dels/ dem Patienten
eine gelinde purgatio oder lenitium nach eines jeden Gelegenheit eingebe.

Und weil es die Nieren kräftiget/ so dieneis auch Coitum/ zu bringen/ den na-
türli-

stärlichen Samen zu mehren, und dem erkalteten kraftlosen Man die eheliche Werke zu stärken, daß er dieselbigen wol pflegen kan, dergestalt, daß (wofern er sich darinnen auch beschneiden sich verhellet) ihn kein arges darauß widerfähret, dazzu ist folgende composition gebrauch: gar nützlich, Nim des Consec. Dialatyronis einer Haselnuß groß vermisches mit gutes wol rectificirten Agriquetols 6. oder 8. Tröpflein, und des Abends wann man zu Bette gehen willes in einen Trunck gutes Weins zerrieben und eingetruncken ist sehr behülfflich.

Welche Mans Person mit seines Samens stetigen Fluß, Sonorrhoea genandt beladen ist, der gebrauch des Oels sältlichen eglische Tröpflein, in einem weichen Ey eingegessen, oder sonst in gedestillirten Burgelkrautwasser, das ist in aqua portulacae, oder dessen Kraut außgepressten Saft, oder einem decocto von der Biotwurß mit Wein gemacht eingetruncken, Jedoch müssen die Umstände dieser Krankheit, so wol der Patient observiret werden.

Die Weibs Personen welche suffocationes & strangulationes uteri haben, und vom Mutter auffstossen sehr geängstiget werden, denen gib diß Del an in Krausemünzwasser, oder in einem Trunck gutes kräftigen Weins, so wird solcher Schmerzen gestillet. Dergleichen contra Retentionem Menstrui, und den falschen unfruchtbahren Weibern, zu Reinigung der Mutter, ihre Monatszeit zu treiben, und in ihren rechten natürlichen Gang zu bringen, so nütze es nach Gelegenheit in Melissenwasser, in Fenchelwasser, oder in einem decocto von Liebstdöckel und rothem Bryßfuß gemacht, etgenommen, oder in tabulirten Zuckerstücklein gebrauchet: Auch verreibers den unmaßigen Fluß der Weiber etwan in rothem Wein, oder rothen Rosenessig etgenommen. Die weiblichen Geburesglieder zu stärken, so gib mans den Weibs personen ein, in gutem Trüßwasser, auch in gutem Wein, dergleichen thut man auch ihnen den weissen Fluß zu stillen, so wol sonst die Mutter gesund, und das Herz Geblüt zu erhalten. Wenn man den schwangern gebährenden Frauen die Frucht zum einereeren befördern, sie in der Geburt faciliren, und leicht gebährend machen wil, also das ihnen das gebären wol und bald von statten gehet, und die Frucht herauß getrieben werde, zu diesen allen ist diß Del auß der massen bequem in weissem Wein, oder in Bryßfußwasser etgenuncken. Man mag auch wol ein par Tröpflein römisches Syttöl, und ein wenig Saffran darunter mischen, denn es auch gut dazzu ist. Item in Fenchelwasser, oder in Eysenharwasser, darunter der dritten Theil Caneel, oder Zimmetrinnden Wasser vermenger, ist auch hierzu hochnützlich zu gebrauchten: In summas stärcker die natürlichen Ulieder an Mans und Weibs personen.

Wider das Bauch und Gebärmutter, Colicam passionem, Aufstößen, und ander Stücken, und Belagungen des Leibs zu benehmen, auch alles Eingeweide zu stärken, diß Del gar wol, in Caneel, oder Zimmetrinnden, Crengmünzwasser, oder Hopfwasser, oder in einem guten Aqua-vitæ getruncken, denn in Wahrheit ist hier ein

ein sehr behülfflich Mittel. Item es veruympt auch diß Del die Flüsse im Leib, die sich in Geschwulst ziehen, wenn man diß Del bisweilen in gemeinem Geträncke brauchet.

Die Spulwürm und andere Ungezeter auß dem Leibe gänzlich zu vertreiben/darinn nütze dieses Del in gedestillirten Wasser von Reinsarren: Also ist es fast alle andere Arzneyen, welche man für diese Gebrechen zu gebrauchen pfleget (wie offtt probiret) übertrreffend/sineemal es allen innerlichen putrefactionen/ und Fäulungen/auch bösen Dünngen im Leibe wiederstehet und sie vertreibet.

Gegen die reiffende Sichte Zyperlein/Bliesuchten / 2c. von kalten Flüssen entstanden/ist diß Del sehr dienlich/und hievord kan man es in einem decocto von Ligno Guajaco vel Ligno sancto vermischet / täglich eintrinken / und mit solchem Gebrauch ein zeitlang anhalten, so wird der Patient, ob Gott will, von dieser Suche erledigt. Es dienet auch für allerley Ohme und den Krampf auch Zittern v Blieder, Morgens und Abends allwege 3. oder 4. Tröpflein in Bier eingetrunklen.

Für alle Fieber, sie seynd giftige Fieber oder nicht, ist diß Del zu nützen/allwege über den vierden Tag, in Erdrachwasser, Krausemünchwasser, Cardobenedictenwasser/ oder sonst in andern gedestillirten Wassern und Arzneyen vermischet, wie es dieser Kranckheit Gelegenheit und Umstände erfodern/ eingenommen/ und darauff geschwitzet / es wird sich nachst Gott sehr dienlich und hülfflich erzeigen. In der erschreckliche Suche der Pestilenz/ist diß Del ein gewaltiges Pæservativum und Balsam in Speiß und Trancel genütze/ item in Krautenwasser, Tormentil oder Scabiofenwasser, oder in Küchlein von feinem reinem Zucker tabulirt, des Morgens nüchtern eingenommen / und auch wider solche gewaltige Plage ist es ein fürbündiges Curativum, wenn es in Erdrachwasser Saverampferwasser/ oder Cardobenedictenwasser/ und nach dem einem die Sucht mit Hitze oder Kälte ankömpt / dem inficirten eingegeben wird/ daß er ein par Stunde darauff schwitzet. In diesen obgedachten beyden Gebrauchen, mag man auch ein wenig Vermuchsalz, als etwan in d præservacion 9. od 10. Gran/ in der Curativa ein halb oder ganz Quinlein darzu mengen/ so ist es desto stärker wirkende.

In es mag diß Del gar nützlich zu andern Antidotis wider böse giftigen Arsen, so auß infectionen der Luft sich generiren und bezehet, als ein besonders köstliches Mittel, gar sicher gebraucht werden / auch treibers gewaltig auß das eingenommene Gift.

Wider das Rothlauff, Rosa, heylig Ding, sonst Erysipelas genand / auch wider alle rothe hitige Flecken solche bald zu vertreiben / und von dieser Suche sich zu erledigen, ist fast kein bewährtere Arzney, als wenn einer sich damit behaffet befindet / daß er alsbald dieses Del in ein gutem Zinck gedestillirten Alhorn oder Hollunderwasser zerrieben/eintrincket/ und darauff in einem Bette wol warm zugedeckt / tapffer schwitzet/ so wird diese Kranckheit alsbald nachlassen und vergehen. Und im fall daß sie stracks nicht gar hinweg wolte / so gebrauch dich dieser Arzney des andern Tages wider.

derumß

zumal so wird die vermittelst göttliches Beystandes hiedurch geholffen werden/und da mit du auch hin füro für dieser Plage nechst/ Gott gesichert seyn magst/ soltu alle Monat einmal dieses gedachte Mittel also wie gesagt / nützen / so wirstu gewislich præservire² seyn. Es werden dir auch hierdurch viel mehr andere Kranckheiten und Leibsbeschwe- rungen/die dich sonst anstossen möchten/benommen werden. Und ist diß ein warhaff- tiges Experiment.

Welche von wegen Erkaltungen und Schläpffrigkeit der Därme den Stulgang nicht wol halten können/denen ist diß Del sonderlich gut/dann es stärcket die behalten- de Krafft derselbigen/ und erwärmet sie / auch dieners für der Dysenterischen giftigen Blutrühr oder blutigen Haffgang sich zu præserviren, und ist beneben gebühlicher e- vacuation oder Purgierung nöthig / und als ein rechtes/ nach Artß dieser Kranckheit bequemes Diaphoreticum nützlich zu gebrauchen/ Wochenlich auff ein mal zehen Tröpflein des besten Olei Succini in Tormentil oder Cardobenedictenwasser einzuneh- men/und das man ein par Stunde darauff schwitze. Aber solche Suche zu curirend muß man ihr subtiles ansteckendes Gift per sudorem kräftigst austreiben/tilgen/un- das Gebüde davon reinigen. Derwegen so bald Grimmen mit eilichen Stulgängen/ im Leibe gefühlet wird/ soll man (im Fall die Person nicht zur præservation, ehe sie mit dem Gift befaßen/ evacuiret, und mit vielem Schleim und Unflath beladē ist) ein kräftiges vomitorium, als etwan: zweten Scrupel Rad. Asari, und ein Scrupel Sem. urticae, klein gepulverisirt in Wein oder Wech laulich warm gemacht / gebrauchen / und wenn man sich darvon wol übergeben/hernach des Olei Succini eiliche Tröpflein in guten Nithridat einer Haselnuß groß vermischen/in Cardobenedicten oder Tormentilwasser einneh- men/ und darauff eine oder zwo Stunden/ oder so lang man kan/schwitzen. Were aber der Franck zum Schwitzen gar zu schwach / sol man ihm gleichwol diese Stücke eiliche mal eingebē/wü nichte schwitzen lassen deß was etwan im Schlaf geschehe. Ferner wende man ein Elyxir ex decocto hordei in jure carnis vervecinae, cum radicibus Tor- mentilla & vitello ovi semicocto: Aufwendig aber eiliche Tröpflein Olei Succini auff den Magen und in den Nabel gerrenffet/und eingerieben, auch Nithridat auff ein Pappier gestrichen/und auff den Magen oder über den Nabel gelegt/ und täglich mit Eingebung eilicher Tröpflein Olei succini continuiret, so wird/ ob Gott wil / dem Francken geholffen werden.

Ulus oder Gebrauch.

Auff einmal pflegt man dieses Olei Succini einzunehmen vier/biß in 12. Tropf- fen/dazu mercke auch/ daß im Gebrauch dieses Oels fast in allen Fällen zu den hie- vorn benamē gedestillir: Wasser/man die hälfte Malvasier/reinischen od/sonst an- dern guten kräftigen Wein mischen sell/ wo aber inflammationes vor handen seyn/ auch nach Gelegenheit eiliche Fieber/soll man den Wein unterlassen.

Man kan sich auch wider alle obgedachte Obbrechen/ der Zuckerküchlein / so von
I. Theil. ¶

seinem

seinem reinen weissen Zucker tabulire, und in der præparation dieses Börnsteindls drein getröpffet sey/ gebrauchen und nützen.

Eusserliche Wirkung des Olei Succini.

Die jenigen weiche feuchte Gehirn und süßige Häupter haben / sollen des Agt oder Börnsteindls ofte ein wenig in die Nase wol hinauff streichen: Auch dieses Oels und Käseleinöls zu gleicher vtele mit einander vermischen/ und darvon etliche Tröpfflein in Baumwolle tröpffen/ in einem Bisem Apffel bey sich tragen / und oft daran riechen. Hinwiderumb auch/wenn im Haupt auch ein kalter Fluß zur Nasen herauf verstopfft ist die nieder gesunkene Sacharren und Schnupffen zu eröffnen / daß solche Flüße des Haupt: s ihren natürlichen Gang haben mögen/ der selbe streich mit einer Feder dieses Oels wol hinauff in die Nasen/ und ziehe den Geruch an sich / darzu drey oder vier Tröpfflein in die Hand gestrichen/ und den starcken Geruch in die Nasen gezogen/ so wird die Verstopfung geöffnet. Also gebraucher/ dienets auch wider die unleidlichen Weheragen des Haupt: s/ so den Menschen kommen von böser feuchten und Erkaltungen des Gehirns/ vom kaltem Magen/ auch böser Leber/ ungesunder Luft / stinckenden Nebeln/ und sonst übeln Geruch oder Gestäncke/ es machet ein gut Gedächtniß.

Wer mit der fallenden Sucht/ auch mit dem Schlage/ Gewalt Gottes/ oder mit Paralyß angegriffen wird/ dem sol man die Pulsadern an der Stirn/ in die Nasenlöcher und hinten auff's Genicke/ mit diesen Oel bestreichen/ und für der Wärme einreiben/ bringet den Menschen wider zu sich selbst. Und wenn im Schlag oder Paralyß/ neben anderen gehörigen Reitzungen oder mit gehenden Euren/ die verkehrten Glieder eusserlich damit geschmieret werden/ so curirt es dieselbigen vollkommen.

Wider allerley Gebrechen der Augen/ es seind Perlen/ Fülle/ Contraeten oder Sterne/ auch sonst viel fältige Weheragen der Augen / wie sich die begeben oder verlaufen mögen/ vermische dieses Oels in Chelidonian/ Augentrost/ oder Fenchelwasser / fein wol untereinander zerrieben/ und bißweilen ein Par Tröpfflein davon in die Augen fallen lassen/ Desgleichen die Flüße der Augen zu benehmen/ sie klar und hell zu machen/ so streich dieses Oel ein wenig über die Augen / oder Tüchlein damit genehet und übergelegt/ es bilfft. Wie es dann in allen süßigen Gebrechen der Augen und Ohren/ mit Honig und Rosenöl vermischer/ zu außwendigem Gebrauche mit nuge angewendet wird. Und so auch einem ein Blutstropffe in ein Auge siele/ solten denselbigen gelben Agt oder Börnstein ins Genicke binden/ gleich gegem dem Auge über/ und tröpffe ihm unterweilen einen tropffen Fenchelwasser / darein ein wenig Agtsteindls zerrieben ist / in dasselbige Aug den Agtstein mustu also lang auffgebunden lassen/ biß sich das Blut auß dem Auge verzeucht: und mit dem eintröpffen mehlig procediret, biß er genehet ist.

Wenn von kalten Flüssigen das Gehör verstopffet ist/ denen ist gut Baumwolle in Börnsteindl genehet/ und in die Ohren gestopffet.

Das

Das Nasenbluten zusto pffen/so streiche man dieses Oels wol in die Nase hinauf/ und lege ein Tüchlein in kaltem Wasser genezt auff die Seiten/ so stiller sich das Bluten.

Anleidliche Schmerzen der Zähne zu stillen ist diß Del kräftig/derwegen Zahnwehe von Flüssen entstehende zu vertreiben / so koche Ingwer der fein klein zerschnitten sey in Rosenwasser/ und in solchem decocto zertriede alsdann dieses Del/und nim solche Brähe in Mund/ oder dieses Oels etliche Tropffer: in Baumwolle gethan / auff die Zähne gelegt/ und des Oels dieses Orts auswendig an die Wangen gestrichen / so benimmt die Schmerzen und Wehetagen/welche von Kälte kommen. Auch macherts die schwarzen Zähne weiß/ curirt die Fäulung der Zähne und Scharbauch / Blattern und unreine Geschwår des Mundes / benimmt auch hievon entstehende Stinckenheit des Mundes/so mans in warmen Weinessig vermischer/und de Mund darmit außspüler.

Den Husten der Brust zu benennen/ sol man den Patienten außwendig des Leibes/da die Brust liegt/ für der Wärm dieses Oels wol einreiben/ es ist wol bekommende. Das Blut des Herzens zu behalten/ das Herztittern zu benehmen/ alle Ohnmacht und Schwachheit des Herzens zu vertreiben/ das Herz zu stärken und fröhlich zu machen/ dargu ist dieses Del sehr behülfflich/ wenns außwendig an die Pulsadern des Hauptes in die Nasensdcher umb den Nacken/ auch umbs Herz wol eingeschmieret wird/ so wol auch an den Armen die Pulsadern etwas damit gerieben.

Wenn man nach Erkaltung des Magens durch übrig Trincken sich geschwechet/ Item auch wider das Erbrechen des Magens/ salbe das Orificium stomachi Morgens und Abends für der Wärme mit diesem Del / daß es sich wol hinein ziehe/ so geneset es. Für das schwerliche Harnen und stranguriam, dawider ist es eine scheinbarliche Hülfse/ wenn man für der Wärme in den Nabel und umb den Schoß das Del wol einreibe.

In Dysenteria, blutigen Hoffgang oder Durchlauffen / und dessen Safft ist neben andern Mitteln/ gleich wie hievon gemeldet und angezeigt worden / auch sehr bequem/ das man des olei succ. umb den Magen/ desgleichen in den Nabel treffe und wol einreibe.

Auffstossen der Mutter Su focatio & strangulatio uteri genant/ den Weibspersonen zu legen/ so streiche man ihnen dieses Oels in die Nasensdcher und Herzgrüblein. Item/ man nehme Baumwolle in diesem Del/ und lege ihnen in die Mutter / so ist es sehr behülfflich.

Den gebähren/ den Frauen die Geburt zu lindern und zu befördern das die Frucht sonder grosse Beschwerung unverzüglich herfür komme/ so salbe solcher Person den Nabel mit diesem Del/ du wirst stracks Hülfse spühren geliebe dir. so laustu Schlangen fett darzu mische/ denn es sehr bequem und leicht dardbey ist. Ja es ist also geberende Weibern damit geholfen/ daß sie der Bürden los worden seyn/ daran man schier gar verzagt war.

Venen die Glieder/ Schiaderen oder partes nervosam durch grober Feuchrigkeit

Verursachung erkaltet/erstarret/mit Krampffschäm oder sonsten andern Zufällen und Ungeschickligkeit beschwert oder geschwächet weren/und die durch verrencken gar verlahmet seind. Item/so die Stiche haben/darzu an ihnen oder auch sonsten am Leibe grosse schmerzliche Weherage/ reissen und Ungestaltigkeit fühlen: Item/ auch andere Geschwächte hetten/und sonsten auch das Zittern der Glieder zuvertreiben/ so soll man Morgens und Abends mit sonderlich darzu bequemen Kräutern an denselben Gliedern behen/und alsdann fürn Feuer oder warmen Ofen die krankten oder gebrechlichen Glieder und Nerven mit diesem Del wol schmieren/uß von sich selbst wol trucknen lassen/also eiltliche Tage oder Wochen lang continuirt, so wird dem Patienten geholffen werden. Wil man das Del erwan für sich selbst allein nicht hierzu gebrauchen/so mag man diesen unter andere Salben oder Unguenta, die Auffwermung/ confortiren und Stärckung dieser Glieder sonderlich gerichtet seind/einmischen/ und alsdann auffgedachte Arth nützen.

Für vergifteter Luft in Pestilenzzeiten/und sich für bösen schädlichen infectionen in dubitante zu präserviren, so streiche man alle Morgen früh dieses Dels ein par Tröpflein unter die Nasenlöcher/aber nach dem Essen soll man nicht viel solche starke Dinge riechen / jedoch hierzu zugebrauchen möchte man es wol in liebliche Nasen Säbtlein vermischen. Du hast hierzu fast kein besser Mittel/dennes keine vergiftete Luft oder infection dich angreifen lässet / oder man mag auch dñfalsch einen Bisem Apffel (darinnen Baumwolle oder Schwämmelein / so mit diesem Agstein oder Börnsteinöl und Nägeleinöl geneget sey/stecke) bey sich tragen/und offemahls daran riechen. Dergleichen so man des Olei Succini in Wachs und Zerpentin untereinander zerlassen vermische/Pflaster darauß machet/und über pestilenzische Caruncel, Geschwulst und Geschwær leget/so heilet es (als ein sonderlicher Balsam) diese Schäden.

Wer von kalter Feuchte kränzig ist/auffsäzige Nade/Fistel/item/die Feigwarzen/Acrocordines aut Scrovile genand/dergleichen Apoktemata oder Geschwær zu heilen/und darvß gänzlich zu liberiren,darzu ist dñ Del ein kräftiges Ding/wegen seiner durchdringender zertheilender und heilender Arth/ wenn solche Gebrechen und Schäden offi darmit gesalbet/und da sie offen seind/es darein getröpffet gestrichen oder gerieben werde.

Es machs dñ Oleum Succini die lahmen Wunden geschmeidig/und die verharrene Glieder gerade/so es in zerlassene Wachs darüber geleget wird. Wie dan auch das Oleum Succini über alle andere das beste Mittel ist/wenn in den Kopff oder Hauptwunden und Schaden der Krampff gespüret wird / das dem Patienten offemahls das Genick/Hals und rücken damit wol warm gesalbet werde. Umb mehrer Liebligkeit willen/mag man es mit wenig Tröpflein gedestillirten Nazelein und Majoranis vermengen. Also wird durch dñ gebrauchte Mittel nechst Gottes Gnade/der Krampff gestillert/und dem Schlage (welcher dann auß den Krampff leichtlich an er folgen pflegt) gewehret.

ret. Wie dann gleicher Gestalt zum Krampff/ dergleichen zum grossen Schmerken und Weheragen/ so von gefährlichen sorglichen Wundschäden/ da vix weiß Geäder oder die Geleichen und anders dergleichen verwundet oder beschädiget ist/ entsethet/ solchen abzustellen auch dem Blutwasser vor zukommen/ und anderer Zufälle desto minder sich zu besorgen/ ein köstlich Sälblein also zu bereiten wird Man nimpt dets von gelben Agtstein gedestillirten und gar wol mit Wasser rectificirten Oels ein Quinctn/ unter gedestillirten und nicht brändtz schmeckenden Lorberölts drey Quinctn miscirt/ zu acht Unken Dialche Salben vermenget/ und wol zusammen vereiniget. Hernach solch Sälblein fein lawtzig warm nach Gelegenheit in oder umb die Wunden gebraucht/ auch wol das ganze Glied damit gesalbet/ du werst es wol erspriestlich/ und das es lobswürdig/ gewiß befrunden. Sont hat ein fürtrefflicher Medicus von dem Oleo Succini/ wie solches wider etliche Kranckheiten und Erbrechen sehr erspriestlichen zu nützen sey/ folgende Tabulam ordinet

Zum Schlage.

R. Verhonien Wasser 10.
Lavendel Wasser 10. } Tropffen zu Abends.
Agtsteinöl 5.

Fallende Sucht.

R. Spir. oder Oleum vitrioli 3.
Zimneröl 3. } Tropffen Morgens.
Agtsteinöl 1.

Krebs/ Fisseln.

R. Antimonii Oel 10. Tropff.
Turbit. Solis 4. Gran } mit Baumöl un Wachs eine Salb gemacht.
Agtsteinöl 6. Tropffl.

Nerven stärken/ und für Contract.

R. Ol Juniperi ex granis 1.
Oleum Mastichis 2. } Loch und gesalbet im Bade.
Agtsteinöl 1.

Kramppf.

R. Hechtöl 2.
Hirschenöl 2. } Loch/ das Glied damit geschmileret.
Agtsteinöl anderthalb.

Für den Sood.

R. Wertöl 3.
Auri porabilis 1. } Tropffen/ in einem Löffel voll Wein/ wann
Agtsteinöl 2. } der Sood brennet/ eingenommen.

℞

℞

Für den Stein / Sandt und Gries.

R. Peterfilien Wurzelöl 5. Tropffen in einem Eßfel Peterfilienwasser
 Glasöl/ 2. } eingenommen.
 Agsteinöl/ 2. }

Todte Geburt treiben / fruchtbar machen und

die Mutter reinigen.

R. Eisenkrautsamenöl 5. Tropffen in Zeit der Noth in einem Eßfel
 Macisöl 4. } voll Eitenwasser eingegeben.
 Agsteinöl 4. }

Für der Mutter schmerzen.

R. Bibergeilenöl 3. Tropffen in einem Eßfel voll Melissenwas-
 Eitenöl 3. } ser eingenommen.
 Agsteinöl 5. }

Herz zittern / Herzklopfen.

R. Perlenöl in Muscatenöl zerlassen 5. Tropffen in einem Eßfel voll Eiten Conval-
 Aurum Diaphoreticum 2. } stiumwasser eingenommen des Morgens
 Agsteinöl 2. } Nächtern.

Hauptpurgiren.

R. Majoranöl 3. Tropffen mit einem Eßfel voll Endivien-
 Fenchelöl 5. } Wasser eingenommen des Morgens.
 Agsteinöl 3. }

Blöder Magen

R. Öl von Cassia 3. Tropffen mit einem Eßfel voll Balgantwas-
 Öl von Ermuth 4. } ser Abends eingenommen.
 Öl von Agstein 2. }

Vor Bergicht

R. Rosmarinöl 5. Tropffen mit der Tinctura Amethykorü
 Rautenöl 5. } eingenommen.
 Agsteinöl 3. }

Schlaff zu bringen.

R. Seebumenöl 2. oder 5. Tropffen in Wagsamen oder Dillen Wasser
 Peontenöl 4. } eingenommen Abends.
 Agsteinöl 3. }

Ruhr so dreyerley / als:

Lienteria } R. Turbit mit Ol. von Weyranch 3. Tropffen geben in einem
 Diarrhea } Solis oder dem Cortanderöl 3. } Truncel gekälten
 Dysenteria. } Martis } Agsteinöl 2. } Wassers:

Grün.

Von Agt- und Bornstein

Grimmen so zweyerley.

Iliaca das ober	} R. Turbic } Mineralis } mit	Ol. Anisi	6 } Tropffen mit Bio-
Colica das unter		Ol. Rhabarb.	6. } dien Wasser eingege-
		Agstein Del	4. } ben.

Herzstechen.

R. Boragenblümlein Del	} Tropffen mit einem Eßffel voll Zimmetwas-	
Saffrandel		ser eingenommen.
Agstein Del		

Blutspnen.

R. Rosmarindel	} Tropffen mit einem Eßffel voll Quitten saffe	
Weißendel		eingonnen.
Agstein del		

Verlohren Geruch.

R. Zimmet del	} Tropffen in einem Eßffel voll Rosmarlen	
Weißerwurzel		Wasser eingegeben.
Agstein del		

Feygwarhen.

R. Hermodactilon del	} Quittenlein und damit gesalbet.	
Jüsch Del		
Agstein del		ein halb

Stinckende faule Lungen und Athem.

R. Myrrhendel	} Tropffen in einem Eßffel voll Rosmarlen	
Schwefel del		Wasser Abends nach allem Essen.
Agstein del		

Melancholey oder schwermütigkeit/ oder halbe

Unsinigkeit.

R. Ol. Thymii	} Tropffen mit einem Eßffel voll Zitwer El-	
Ol. Meliffa		lenz eingegeben des Morgens.
Agstein del		

Schwinden der Glieder.

R. Ol. Adipis humani	} Loth/ die Glieder damit an oder bey der	
Ol Sulphuris		Wärme geschmieret.
Agstein del		

Vergiftige Luft.

R. Ol. von Cypressen	} Tropffen mit 6. Tropffen der Tinctura von	
Sampfer del		Storchenblut/ morgens eingenommen.
Agstein del		

Mutter-

Mutter Krebs.

R. Ol. Saturni
Ol. Antimon.
Agsteinöl

anderthalb Loth / mit ungenügender Butter eine Salbe
2. } gemacht.
2. }

Rückader Fluß und Menstrum stillen.

R. Ol. Tragacanthi
Ol. Myrrhae albæ
Agsteinöl

14. } Tropfen in Meerzwelwasser einen halben
8. } Eßelvoll eingenommen.
8. }

Zähne festigen.

R. Weintraubensörneröl
Bicriolöl
Agsteinöl

6. } damit die Zähne geteiben und darnach mit
4. } Salb abgewaschen.
4. }

Gonorrhæam stillen.

R. GelbBlasenöl
Perlen in Zimmetöl zerlassen
Agsteinöl

10. }
8. } in 6. Tropfen Campheröl eingenommen.
3. }

Ohnmacht.

R. Ol. Nucis Muscatæ
Ol. Cariophilati
Agsteinöl

6. } Tropfen in einem Eßelvoll Aqua vitæ eine
4. } genommen Morgens.
3. }

Däwungen fördern.

R. Ol. Vitrioli
Ol. Cinziberis
Agsteinöl

3. } Tropfen in einem Eßel voll Wermutwas-
6. } ser eingenommen.
3. }

In Pestilenzzeit.

R. Ol. von Meisterwurk
Zermentöl
Agsteinöl

4. } Tropfen mit Storchenblut Wasser einge-
3. } nommen.
3. }

Jrem R. Essent. ex Sangvine Javenum Ciconiarum & Aloes
imponere ulceri linteo.

Aufsteigen der Mutter.

R. von Metter ober Metterichsamendöl
Ol. Castorei
Agsteinöl

6. } Tropfen mit einem Trunck Ysopenwasser
3. } eingenommen.
5. }

Nothruthen oder Schrättemänlein und das Blut reinigen.

R. Ol. Piperis
Ol. Viatrioli
Agsteinöl

4. } Tropfen in der Tinctur Corallorum 10.
3. } Tropfen Morgens eingenommen auff
3. } einmahl.

Von Agt. und Börnstein.

153

Für kalte Geschwulst.

R. Ol. Tartari 5.)
 Ol. Therebintini 4.) Erdpfflein mit gebranten Wein eingenommen;
 Agsteinöl 3.)

Nasenschwär und Verstopfung der Blüß.

R. Spleßglashöl 3.) mit der Tinctur Perlarum, zehen Tropffen Morgens
 Wachsöl 4.) eingenommen.
 Agsteinöl 3.)

Rothe Augen.

R. Fenchelöl 6.) Tröpflein/damit bestrichen außserhalb/ Abends und
 Blauviolöl 2.) Morgens mit Harn wieder abgewaschen.
 Agsteinöl 1.)

Es kan auch die Tinctur oder Essenz aus dem Succino künstlich extrahirt und
 aufgezogen werden/wie folget :

Modus Extractionis Tincturæ Succini,

Des Agt. oder Börnsteins fragmenta, müssen erstlich mit warmen Wasser ge-
 waschen/und widerum extrucknet werden/alsdann in einen reinen Glascolben gethan/
 guten rechten von aller Pflagma wol rectificirten Spiritum vini übergegossen / den
 Glascolben auffe beste verstopffet und sigillire, an lauwarme Stedte / als in gelinde
 warme Aschen/oder laulich erwärmtes Balneum Mariz gesetzt/ Ja in Sommerzei-
 ten nur an der Sonnen stehen lassen/so extrahire der Spiritus vini die Tinctur und
 Krafft des Succini in sich/und röhet sich gar hoch. Nun eröffne den Glascolben/
 den gefärbten Spiritum vini abgegossen in ein besonders Glas/und verwahret/über die
 Remanenz zeus wiederum andern Spiritum vini und auch wie mit dem vortigen ge-
 than/extrahiren lassen/und in allem mit abgessen/auffgessen/ und extrahiren also
 verfahren wie erstlich geschehen. Wenn sich nun kein Spiritus vini von dem Succino
 mehr färben will/so ist es ein Anzeigung/das die Krafft alle ex Succino extrahirt sey/
 den gefärbten Spiritum vini zeuß allein zusammen/und habe ein glässnen Tröchter/
 darein lege oben Baumwolle / und colire den gefärbten Spiritum vini dadurch/so
 bleibe Unreinigkeit/und Gröbe/sofern erwan dere / vom Succino mit abgegossen were/
 dahinten/schütze den colirten Spiritum vini widerum in ein rein Glasföbllein/ und
 destillire per Alembicum in Balneo Mariz den Spiritum vini herab/so gehet er weiß
 herüber/Jedoch mustu ihn nicht ganz und gar trucken abdestilliren / sondern es muß
 dessen etwas noch dahinten bleiben/lasse es erkalten/und nim den Colben aus dem Bal-
 neo,so findestu Essentiam Succini oder die Tinctur in fundo des Glasföblleins/ in
 gestalt eines subriten Liquoris schön Bluroth an der Farbe/schütze es aus in ein an-
 ders schönes Gläselein/und verwahre es wohl vermacht / denn es ein schöner Schak
 in der Arney ist.

I. Theil.

II

Dosis.

Dosis.

3ß auff einmahl innerlichen gebrauchte drey 4. oder 5/ Tröfflein in einem/ nach Gelegenheit der Krankheit/ bey qv. men Liq. vore gedistillirten Krautwasser oder Wein.
Virtutes Essentia Succini.

Contra Epilepsiam ist sie ein besonder hoch arcanum in Lavendelwein vermischt/ Item contra Apoplexiam und den Schlag in ein Schlagwasser vermengert/ erzeiget nechst Gott gewaltige Wirkung/ wann es dem Patienten administrirt wird.

Merck auch.

Wann solche Essenz oder Extraction in den Lavendelwein/ oder in ein ander Krautwasser gegossen wird/ so färbt sichs gar Milchfarb. Laß dich aber solches nicht irren.

Wisse auch. Wenn man den gefärbten Spiritum vini vom Succino abgegossen/ und man ihn von der Essenz nicht abdestilliren wil/ daß man an solchen gefärbten Spiritu vini/ ein gar fürtreffliches außbündiges mittel hat/ zu denen vom Schlag gerührten oder getoffenen/ auch sonst erlahmten und erkalteten Gliedern/ wann die selbigen mit dem gefärbten Spiritu vini vor der Wärme bestreichen/ und derselbe wohl etzgerieben wird/ so erwärmet er sie stärker und kräftiget sie/ verzehret auch alle böse Feuchtigkeit in ihnen/ machet sie wiederum gänge und gerade.

Das X. Capittel.

Von Corallen/ und gemeinen Edelgesteinen.



Er fürtreffliche Philosophus und Medicus Herr Philippus Theophrastus Paracelsus sagt in seinem Buche de generatione rerum naturalium wie folget:

Die Generation der Edelgesteinen geschicht und fließet her von der subtiligkeit der Erden aus einem durchsichtigen Christallinischen Mercurio, und aus einem durchsichtigen Christallinischen Sulphure, darzu auch aus einem durchsichtigen Crystallinischen Sale, und auch nach ihren unterschiedlichen durchsichtigen Farben. Aber die generation der gemeinen Steinen/ ist aus der Subtilität des Wassers/ aus einem mucilaginischem Mercurio, aus einem mucilaginischem Sulphure, und aus einem mucilaginischem Sale. Dann von dem mucilage des Wassers / wachsen und werden alle Steine geböhren/ und auch aller Kys und Sand wird darvon zu Steinen coagulirt, daß man augenscheinlich siehet/ dann ein jeder Stein/ der in ein fließend Wasser getret wird/ an demselben heftet sich bald ein mucilago, und so nun diese selbige mucilaginische Materia von solchen Steinen abgenommen wird/ in einem Cucurbiten coagulirt, so wird daraus ein Stein, gleich als ein ander Kristallstein/ der in dem Wasser wächst und sich ein lange Zeit selbst coagulirt, und wird geboren.

Und de crescentibus rerum naturalium spricht er ferner:

Auch solt ihr wissen/ daß ein teglicher Quarz/ oder Kristallstein/ der aus einem fließende

Von Corallen/und gemeinen Edelgesteinen.

155

fließenden Wasser genommen wird und gerhan in ein Cucurbith, desselben fließenden Wassers dar auff gegossen/bis der Cucurbith ganz voll wird, ausdann das Wasser widerum alles darvon destillirt: diemey ein Tropff gehet, bis es ganz trucken erscheinet/ darnach wider den Cucurbith mit demselben Wasser angefüllet/ und darvon destillirt/ solches so offte und viel gerhan bis der Cucurbith voll des Steins wird. Also magstu als ein Alchimist in wenig Tagen ein sehr grossen Stein machen wachsen/ daran der archeus aquarum viel Jahr zu machen hat/ nachmals das Glas am Stein zer schlagen. Also hastu einen Stein/etnem Cucurbith gleich formirt/ als ob er in das Glas gossen were/ und ob die schöne solches wenig nützet/ so laß es dir ein schön Ebenheur seyn.

Item De vita rerum naturalium, meldet er das Leben der Edelgestein un Corallen/ ist allein ihre Farbz die ihnen durch Spiritum vini mag genommen und ausgegogen werden. Daß Leben aber der Quarz und Krißlingsteinen/ ist ein muellag. Materi.

Auch de morte rerum naturalium wird von thme angezeiget.

Die Mortification oder Eddung der Edelgesteinen und Corallen ist/ daß man sie calcinir, sublimir, und in ein liqvozem resolvir, wie den Crystallen.

Die Mortification der Quarz und Krißlingsteinen/ ist die calcination.

Weiter berichtet wolgemelter Herr Philippus Theophrastus Paracelsus, daß die Corallen und Edelgesteine/ werden maculirt durch das bey sich tragen einer Frauen die ihre Monatszeit hetze.

Ein gar herrliche/ und fürtreffliche trinckliche Arzney / aus Edelgesteinen bereitet/ auf Erhaltung guter Gesundheit gericht.

Nim fragmenta der Rubinen, Saphieren, Smaragden, Hyacinthen und Topasien, jedes ein Unzen.

Crystallen/ und der schönsten rothen Corallen jedes zwö Unzen.

Karffensteinen, die ihnen über Augen liegen/ und Kaulbärsteinen/ jeder eine halbe Unzen.

So man wil/ mag man Krebssteine ein halb Unz dazu thun/ geschicht aber das selbige so machets hernach die Arzney oben auffschwimmen/ stelle es aber zu deinem gefallen.

Diese Species Gemmarum, und Stein/stoffe und treibe untereinander anfs aller kleinste/ als dir möglich ist wie denn zwar die Apotheker solche hierzu subtil genug zu præpariren wissen/ Nun soltu gute auserlesene Rhabarbarzwurzel nehmen/ die zer schneide in klein Stücklein/ thne sie in ein gläses Köbblen/ geth gar guten wol rectificirten Spiritum vini drauff/ laß ihn in einem wol vermachten Ringreinen Tag und Nacht/ in gertnaer Wärm drüber stehen/ alsdenn den Krug geöffnet/ und den Spiritu vini in ein ander besonder Glas abcolirt/ widerum andern Spiritum vini auf die Rhabarbara gegossen/ und also verfahren/ wie zuvor geschehen/ solches so offte widerhollet/ bis sich kein Spiritus vini von der Rhabarbara mehr färbet.

U ij

W 19

Mit diesem gefärbten Spiritu vini imbibire oder befeuchte obgemelt Pulver Gemmarum, und der Gesterne zu neun oder zehnmahlensie offerre ie besser / zu legt gertheile die offte befeuchte Pulver in zwey gleiche Theil / thue jedes Theil in eine ziemliche grosse Flasche oder Glas / daß man oben zuschrauben / oder sonst wol fest vermachem kan genß in jede Flasch oder Glas / 4. oder 5. Maß gutes Rheinischen Weins / schraube sie zu. oder verbinde sie mit einer gedoppelten Rindsblase / und in einem Keller, in feuchten Sand gesetzt / und drey oder vier Tag und Nacht alda stehen lassen / doch zum offerren ungerühret / so wird der Wein eines guten Geschmacks / darnach also zum täglichen Gebrauch im Keller behalten.

Ulus oder Gebrauch.

Von dieser portion soll man im Anfang der Mahlzeit Morgens und Abends / einen guten starken Trunck gebrauchen / und wann nun die eine Flasch oder Glas schier über die heiffte aufgetruncken ist / so füllet man sie widerum voll / mit guten Rheinischen Wein / jedoch nicht gar zu voll / auff daß man es wol umühren könne / setze es abermal drey Tag und Nacht in Keller in einen Sand / immittelst trincket man aus der andern Flasch / so wird das ander die drey Tag wider gut / solches umwächseln gebrauche man sich also einen ganzen Monat / oder so lang / biß daß man sihet / daß der Wein nicht mehr von dem Pulver Krafft an sich nimbt.

Virtutes und Wirkungen dieser edlen trincklichen Arzney /

die ihr eglliche vornehme Medici zuetignen.

Erstlich ist sie für alte und junge Leute / welche mit dem caduco morbo, oder Gallendensucht beladen seynd / sehr dienstlich.

Zum 2. stärcket sie sehr gewaltig das Herz / und vertreibet das Herzzittern /

Zum 3. ist sie auch ein präservativ für die Wassersucht / diem Weil diese Arzney dem Schweiß gewaltig treibet.

Zum 4. diluirt sie gewaltig Tartarum, so man sonst calculum nennet / und bekomt denen sonderlich wol / so zu Tartarischen Kranckheiten geneigt sind.

Zum 5. sters davon getruncken / so ist sie den Podagricis hochnützlich und gut / denn es materiam peccantem sehr austreibt / und ob gleich einer mit dem Podagra / des gleichen mit dem Chiragra, Conagra, und auch sonsten giftigen Kranckheiten / wann sie schon auch veraltet / befallen were, so linderts ihnen doch den Schmerzen sehr / es liege auch einer nicht so lang darnider als sonsten zugeschrieben pfleget.

Zum 6. ist diese Arzney ein sehr bewehrte / und fürtreffliche Bewahrung für den Pestilenz / und dergleichen giftigen Kranckheiten.

Von Corallen.

Die Corallen kommen aus der Tiefe des Meers / und sind frutices lanei, so Zweiglein gewinnen / und zum Strauche wachsen / und so bald sie mit den Nehen aus dem Meer gezogen werden / verwandeln sie sich in Stein. Es sind aber der Corallen dreyerley

Dreyerley Geschlecht/ als rothe/ weisse und schwarze. Die weissen sind am rewer-
ken/ die rothen am gebräunlichsten/ die schwarzen am seltsambsten Theoph. Paracel-
nennet die Corallen *Arborem maris*.

Von den rothen Corallen.

Die rothen Corallen hat Gott der Herr/ mit grossen kräftigen Tugenden begä-
bet/ derhalben nöthig ist/ der selbigen eigliche zu erzehlen/ darnach ferner anzusetzen/ wie sie
in ihre Arcana zu bringen/ und in vielen Kranckheiten möglichem zugebrauchen seyn.

Der Corallen/ so da roth seyn/ hat man zweyerley Art / als eins theils seyn gar
dunckel roth/ auff braun Farb/ oder auff schwarzlichte / die andern aber seyn gar schön
ganz roth / und wie sie mit den Farben wieder einander seyn/ also sind sie auch mit der
Krafft und Tugend von einander.

Sonst ist auch noch ein Art rother Corallen/ die selbig ist gar bleich/ an der Farbe/
sie vermag aber nichts sonderlich in kräftigen Wirkungen.

Der schönen rothen Corallen/ nennen ehliche in Latein *Corallos rutilantes*, das
ist *rutilans Corallus*, aber die braunen Corallen / die den gedachten schönen Corallen
widerwertig sind/ heissen sie *Corallos caliginosos*.

Nun gleich wie die *Coralli rutilantes* so gar frölich und lieblich sind/ dargegen
sind die braunen Corallen so gar unfreundlich un frölich/ un allemal das Widerspiel
haltende/ darumb so man will Corallen anhängen/ und tragen/ es seyen junge und alte
Leute/ so soll man sich für den braunen hüten / und in allwege die schönen rothen glän-
zenden erwählen/ dann so weit wie ein Unterscheid ist/ zwischen Fremd und Traurigkeit/
Lachen und weinen/ so weit ist auch ein Unterscheid / zwischen den rothen und braunen
Corallen/ dann so einer wolte einem schwachen Menschen ein frölich Gemüth machen/
und brauchete die braunen Corallen dazzu/ so würde er den Patienten die Schwermü-
tigkeit/ und Kranckheit mehren.

Die schönen rothen scheinbahren glänzenden Corallen/ von ganzen Farben/ oh-
ne Durchzug mit ganz zincken/ un abgestümmelt. die sind in ganzen Kräfften/ wo aber
Durchzüge seyn/ da ist auch die Tugend nicht vollkommen/ und wo sie abgestümmelt/ so
viel verlieren sie auch in Kräfften/ und ist mit den braunen Corallen disfalls auch gleich
wie mit den schönen rothen bewant.

Es bezeuget die Erfahrung/ daß die rothen Corallen/ welche von Mannes Persoh-
ne angetragē werde/ alles zeit wehrhaftiger un schöner bleibe/ als die sentge rothe Coralle
so die Weiber anhängen/ den bey den selbigen sie sters bleicher sind/ welches ungetweiff-
tes Ursach ist/ daß bey den Manns Personen allwege mehr natürlicher Wärm (auch in
Leibes Schwachheit) ist und bleibet/ als erwan bey den Weibes Personen.

Wann die rothen Corallen ihre schöne Farb verlohren/
wie ihnen dieselbe wider zu bringen sey.

Nim zwey alte weiche Blüße/die jeß zu Pulver/und reibe darinnen Salis Nitri anderthalb Quinttu/ alsdann schütte solch Pulver auff einen wüßen Lappen / und die bleichen Corallen damit wol gerieben werden sie widerumb schön.

Je man nimpt auch Urin oder Knabenharn je länger er gestanden/ je älter er worde // je besser er hertz zu ist/ und wann er seine feces oder tartarische Salzigkeit/zu Boden fallen lassen/und sich wol gesetzt hat / so geuß und seibe ihn fein rein davon ab/ in ein gläsin und steinern Gefäß alsdann lege darein die Corallen/so ihre schöne/ rothe Farbe verlohren haben/das Gefäß decke fein wol zu / und laß es also mit einander vier Tag und Nacht stehen/so werden die Corallen weiß werden / laß dichs aber nicht irrren/ sondern nim sie auß dem Urin/ truckne sie wol / und reibe sie mit einem rothen Wüllentuch/ so bekommen sie ihre rechte schöne rothe Farbe widerumb/ desgleichen hat man auch erfahren/das (wann die Corallen ihre schöne rothe Farbe verlohren haben) sie in ein heimlich Gemach ziemlich tieff hinab jedoch daß sie den Roth nicht berührt/ gehangen worden seyn / und wann sie nach etlichen Tagen widerumb herauf gezogen/ sind sie gar schön roth/ und bey ihrer vollkommenen Farb gewesen.

Tugend und Kräfte der schönen rothen glänzenden Corallen / wie
diesebizgen Philip. Theoph. Parac. und ander Philosophi und Medici beschreiben / und sonst auch auß täglicher Erfahrung in Achtung genommen worden seyn.

Sie sind gut für Phantasey/ das ist/ so ein Mensch ihm selbst fürnimpt ohne Ursache nachzudencken vielerley Dinge in Künsten/ in Weißheit/ in Geschicklichkeit und Belehret/ so helffer ihm die schönen rothe glänzende Corallen zum gutem Unterricht/ lassen keine Unreinigkeit einfallen/ so den Menschen in seiner Phantasey verführen möchten. Die braune aber erzeigen by Widerspiel/ unrichte die Phantasey auf Verführung.

Mehr seyn die rothen schönen glänzenden Corallen gut/ für die Phantasmata/ das ist/ wider die Nachtgeister/ die den Menschen beschweren und molestiren, die selbigen stichen für den rothen Corallen/ aber zu den braunen nahen sie sich / und mehren sich alda.

Für den schönen rothen glänzenden Corallen stichen die Spectra oder die Gesichter der verstorbenen Menschen/ zu den braunen Corallen aber nahen sie sich.

Die Melancholia ist eine Krankheit/ davon der Mensch mit Gewalt schwermüdig/ langweilig/ verdrossen und unthätig wird/ ja fället in schwarze Gedanken/ und speculationes in Traurigkeit/ in weinen/ und dergleichen / wie dann das Gewürche an ihm selbst anzeigt diese Melancholy gehet hinweg durch die rothen Corallen/ in den braunen mehret sie sich.

Gleich wie Sancer Johannes Kraut / also sol auch der Corall das Ungewitter/ vom Stal/ Scharer/ Hagel und Hitz wo sie nach inhalt ihrer Ordnung dahin verführt werden/ verreiben.

Von Corallen und gemeinen Edlengesteinen.

159

Sie verreiben und tilgen auß die wilden Monstra, und wohin sie gesetzt/ getragen/ geleyet/ oder ein gemacht werden an einem bequemen Ort, verreiben sie die Teufel/ oder seine Geister/ welche die Luft und die Thier zu besigen/ begehren/ und umschweiffen.

Wo diese Corallen seyn/ da vermehren sie die Früchte im Felde/ im Acker/ im Garten/ daß sie die Acker verewahren für dem Besögel/ für den Benürme/ und für Ungeister es ist / und was von Nacht Speckris und Geistern geschehen mag/ die viel Acker verderben und beschädigen/ denen allen widerstehen sie/ und verreiben sie/ darumb daß sie des Acker Früchte mehren. Die alten haben die Corallen zu Pulver gemacht/ und haben unter den Samen gethan/ mit dem sie etwan an eines Dre säen/ und das Wetter daselbst den grossen Schaden zu thun pflegte/ damit sie wehrenden / daß das Wetter am selbigen Ort nicht einschläge. Item/ wann sie einen Baum haben gehabt/ der herfür gesprossen hat/ wann sie die Frucht davon haben sehen wollen/ so haben sie die Corallen an die Zweige oder Äste desselbigen Baums gehendet/ damit das die Blühe steif. Baum bleibe.

Solche Corallen haben auch eine verborgene Eigenschafft wider Zauberey und Gift/ darumb haben sie die alten am Hals und Arm getragen.

Den schwangern Frauen und Kinderbeierinnen/ sind sie gar nützlich und gute Ursache. dieweil die Frauen sonderlich viel Zufälle haben ja mehr Betrübniß und Anfechtung dann die Männer/ darauß nun folget/ daß die Frauen ohne schöne rothe glänzende Corallen/ nicht seyn/ sondern sich in allwege der schönsten befeuffigen sollen / sintemal sie allerley geschwinden bösen Zufällen von erschrecken/ Zorn und Unmuth herkommend widerstand thun. Sonsten sollen die rothen Corallen in ihrer Art und ird Natur/ erucken und kühlen/ geben den Menschen auch gute complexionen und temperiren alle Grobheit der Natur/ und des Gemüthes/ machet frölich und leichtmüthig.

Sie benehmen den jungen und auch die im Mittel alter sind/ die Fallendesucht/ als ein gewaltiges Hauptstück wider und gegen solche erschreckliche Seuche und Kranckheit dienende/ und derhalben sind sie den jenigen so mit solcher Schwachheit beladen/ an ihren Halsen und Armen getragen/ sehr nützlich. Und man schreibt/ das es ein gewis Experiment sey/ daß wann ein Kind zur Welt gebohren/ man als bald und noch ehe dann es an der Mutter Brust zu saugen/ geleyet worden ist/ demselbigen Kinde unverzüglichen/ zubereite Corallen ein Serupel/ das ist/ ein Drittheil eines Quatlings schwer/ in der Muttermilch einflößen sol/ so sol es hernach die ganze Zeit seines Lebens (nechst Gott) für der Schwerennoth/ gesichert seyn/ auch nehmen sie das Verzicht hinweg/ und rechtfertigen die Natur widerumb. Desgleichen auch/ wenn die kleinen Kinder diese Corallen antragen/ so erschrecken sie nicht leichtlich.

Item/ wann die Kinder Zähne hecken/ so jücker sie das Zahnfleisch / so soll man ihnen an den Hals hängen dieser schönen Corallen und Haisfenbein/ auch ihnen/ das Zahnfleisch mit Hundesmilch und Nasenhirn reiben/ so wird ihn solch jücken gestillet. Wie dann.

dann sonst auch alten Leuten contra dolorem Dentium, oder wieder die Wehstage der Zähne außbündig gut seyn sol/rothe Corallen mit gutem scharpffen Weinessig abgerieben und alsdann solche fein warm gemacher/auff den Zahn geleget/so zeuchtes den Schmergen auß/und geben eñliche für/das die gepulverisirten Corallen die schädhaftigen wehethuenden Zähne aufffallen machen. Wider die Wärm den Kindern eingegeben/so erzetgen sie sich umb solche auß dem Leibe zutreiben gar sehr behüßlich/und gleich wie dißfalls das gebrandte Hirschhorn zuthun pflaget. Ferner so seind sie den Frauen gar gut und beförderlich zur Geburt oder zum gebären/ dann sie behüßlich sind / daß sie frölich niederliegen und mit Gesundheit gebären. Und über das geben die rothen Corallen auch gewisse Ansetzung/ob die jenigen Weiber die solche bey sich tragen/gesund seyn oder nicht. Item/ wider die auffsteigende Mutter/erscheinen sie behüßlich den Weibern in Regenwasser zutrinken eingegeben. Sowol stillen sie auch alle Flüße der Mutter/sie seynd gleich roth oder weiß/und bringen sie widerumb in ihr rechttes natürliches Wesen/wann sie behörlich eingenommen werden.

Denen so bedüncket als wenn sie allezeit Mücken für den Augen fliegend hetten/ die sollen alle Morgen die Augen mit Corallen bestreichen/ dann sie sehr gut seind solchen Gebrechen zu vertreiben / hiezu sie dann offimals bewehrt erfunden worden sind. Auch reinigen sie die Augen/und stärken das Gesicht/ Insonderheit aber zu dem erlösenden Augen soll man Corallen brennen außs stärckste und beste man kan / und von solchen in die Augen thun/es hilfft gewiß und vertreibet solchen Wangel/egliche wollen/man soll wie gebrandten Corallen zuvor wol widerum waschen und trucken werden lassen/alsdann gesagter Gestalt sie nützen.

Weisse Zähne zu machen/ ist bequem mit den gepulverisirten Corallen die Zähne gerieben.

Und wann einer Blattern im Halse hat/dardurch einer am Schlinge oder Schlucken gehindert wird/der gebrauchet sich darwider der Corallen in andern bequemen Mitteln.

Die gefährliche Kranckheit die Breune mit Gewalt hinweg zu nehmen und die Entzündung inwendig Leibes zu löschten/ist experimentirt befunden worden/daß man schöne rothe Corallen in Erbselensafft zergehen / oder solviren leisset/das ungefährt in dreyen Tagen geschehen kan/und miscirt hterzu Aqua Brunellæ so viel genug seyn mag/und nach deme man dem Patienten die Zunge von allem Unflath/ so sich von dieser Kranckheit der Breune daran gesamblet hat/rein gesaubert/ so schwencke man darmit den Mund wol auß/und hernach von dieser Medicin etwas eingetruncken/nächst Gott hilffe es in eurer Zeit.

Zu Stärckung des Herzens/ dienen die Corallen als ein außbündiges Cordial vortrefflich wol/beydes innerlich gebrauchet/auch außwendig am Hals und an die Arme gehendet und auff bloßer Haut also getragen.

Magenwehe zu stillen/auch des Magens Bosheit von Hitze kommende/zu verbessern/so

Von Corallen/und gemeinen Edlengesteinen.

161

so scheint dißfalls gar nüz. erspriesslich/ rothe geriebene oder präparirte Corallen/ in Regenwasser eingetrunden/ und auswendig rothe Corallen auff die region des Magens geket.

Desgleichen Bauchgrimmen und des Leibs Weherhum zubenehmen / gebraucht man sich der Corallen / beydes innerlich und auswendig mit grosser Nuz Erspriesslichkeit.

Und demnach die rothen Corallen eine sonderliche Krafft an sich haben Flüsse zu stillen/so wesen und benehmen sie der halben das Blutspeyen/ Je. das Blut in den Adern Nasenbluten und übrig bluten der Wunden/ auch das bluten der Feigwarzen und Hæmorrhoides, so wohl die rothe Ruhr/ weisse Ruhr / und alle Bauchflüsse der Alten und Jungen Leute stillen sie/ und so man die Ruhr (welches doch für dem vierten Tag nicht geschehen soll) stillen will / so nimb gepulvertirte oder präparirte rothe Corallen / und mische dazu klein auff's subtilste gertebeues Lapidis Hæmaticis oder Blutsteins iedes zweyer oder dreyer Berstenörner schwer/ reibs wol zusammen / und es alsdann auff einmal in einem Truncke warmen Wegerich oder Rosen Wasser des Morgens früh nüchtern eingegeben. Weiter so haben sie auch die Krafft profluvium seminis in viris zu stillen und zu ämnen.

In tempore Pestis, seynd die Corallen/ auff's subtilste gerieben/ und alle zwölf Stunden davon eines halben Quintins schwer eingenommen in einem Trunck Weins. *ic.* ein gewaltiges præservativum.

Wer mit dem Krampff der Glieder behaffet ist/ der trage an demselbigen Glied/ auff blossen Haut schöne rothe Corallen auffgebunden.

Gegen und wider allerley Zufälle der Wunden dieselbigen abzuwenden / werden die rothen Corallen in den Strich Pflastern mit grosser Nuz gebraucht.

Über dis alles ist auch gewis/ daß die Corallen mit den affectibus cordis einen mirabilem consensum haben/ davon viel zu melden were/ wie es auch die Erfahrung bezeuget hat oftmals/ daß die schönen rothen Corallen / welche francke Personen an ihren Halsen oder Armen getragen / wann der Spiritus vitalis bey den Patienten abgenommen und ringet worden ist / und es sich mit solchen Leuten zum Abschiede von dieser Welt hat geschicket/ daß die Corallen auch ihre Farb verwandelt und verlohren haben/ nemlich/ daß sie erstlich gar weisse/ hernach zum Theil Todigelbe/ und endlich gar schwarze Flecken bekommen haben/ Ja also beschaffen gewest seyn/ daß wer es nicht gewisshette nicht sagen können / daß es zuvorn rechte gute Corallen gewesen weren/ dessen dann sich in Wahrheit höchlich zu verwundern ist. Und hiervon (als von erwehnter wunderbarlicher Vereiningung der rothen Corallen mit des Menschen Herzen) zehlet ein vornehmer erfahrner Medicus in seinen Schrifften an/ daß er selbst gesehen/ daß bey einem Patienten/ der in der tödtlichen Salsucht frant gelegen/ und man demselbigen zum besten neun rothe Corallen in einen Becken von gelbem Wachse zugerichtet gethan/ un solcher in dieser seiner Leibeschwachheit erlichmal davon getruncke/ ungesch

I. Theil.

X

vier

vier Tage für seinem Abschiede/ solche rothe Corallen ihre Farbe verlohren haben und gar weiß und schwarz fleckig geworden seynd/darauff als bald wolgedachter Herr Medicus den umstehenden prognosticirt habe/das der Patient dieser Belsuche nicht los werde/sondern in wenig Tagen sein End beschließen würde. Inmassen dann solches auch also geschehen/und er seliglich verschieden ist.

Dosis.

Die Dosis oder Gewicht der Corallen/wie viel derer auff einmahl wenn sie recht klein auff's subtile abgerieben seyn/etwazunehmen/ist ein ganger auch wol zween Crucupel/etwan in einem weichen Ey eingetrucken/oder sonsten nach Gelegenheit in andern bequemen Mitteln zu sich genommen/du kanst sie ohne alles bedecken und Gefahr gebrauchen.

Virtutes der weissen Corallen.

Die Zähne machen sie weiß/wann sie gepulvert und die Zähne damit wol gerieben werden.

Sonsten stillen sie auch die Menfes oder Monatszeit der Weibsbilder/wann ihnen solche zuviel abgehet/sonderlich den weissen Fluß/und mögen dafür solche in und aufwendiges Gebrauchs nützen.

Für den weissen Fluß der Weiber/sollen die Weibspersonen solche weisse Corallen an bloßer Haut tragen/können sie hierwieder auch innerlich's Gebrauchs nützen.

Extractio Essentia ex Corallis.

Erstlich sollen die Corallen gröblich zerstoßen werden/und ein guter Acerum vini/so in Cineribus destillirt auch mit seinem Sale gestärcker ist/darauff gegossen wann der nicht mehr solviren wil/soll er ab/und ein ander Acet auffgegossen werden/und das selbige so offti gethan/bis die Corallen gar solvirt seyn/alsdann sollen die solvirten Corallen in warmen Sand zu digeriren etwazsetzt werden/und also in bedeckter Wärme/zehn Tag stehen lassen/so wird die Resolution als ein rother Wein erscheinen/alsdann zuu den Essig ab bis die Corallen ganz trucken in fundo/ganz weiß als ein Alumen Plumosum liegen bleiben/alsdann sollen sie mit süßem destillirten Wasser ablaure oder abgewaschen werden/das muß zum andern oder drittenmahl auch geschehen/bis die Corallen gar keine feces oder Terrestricet mehr sehen/und gar schön weißfarb seynd/und allwege coagulirt/(dieses nennet man Corallorum Spagyricè preparatum, oder das Sal Corallorum) das mag man auch so man wil in einem Keller/auff einen Wärmel solviren/so werden sie in ein schön roth Del stessen/welches in der Medicin zu vielen Fällen gar nützlich gebraucht wird. Wann nun diese weiß gefehrte Corallen abgessiget und trucken seyn/so soll ein guter Spiritus vini der von aller Wässertigkeit reparirt ist/darauff gegossen werden/das er vier quer Finger hoch drüber gebe/es soll aber die Materia in viel Gläser außgehetlet werden/dann sie sich gar sehr auß einander dehnen/und also vier oder fünf Tage in linder Wärme stehen lassen/so wird er die Corallen sol-

Don Corallen/und gemeinen Edelgesteinen.

163

viren, und ihnen die Farb extrahiren, wann nun der Spiritus vini schön gelb auf Gold-
farb gefärbt ist / sol man ihn abgessen / und einen frischen Spiritum vini wiederumb
drauffgegossen/und wieder in der Wärm gehalten/und wie vorhin procedirt, dasselbi-
ge also oft gethan bis sich der Spiritus vini nicht mehr färbet.

Dasselbige Extractum sol in einem Kolben als in einem Circulatorio, auff ze-
hen Tag und Nacht lang circulirt werden/darnach wirds in Sande oder Balneo Ma-
ria zu sechs malen destillirt/erstlich wann der Spiritus vini abgezogen ist / bis zu der
trockne/ so bleiben die Corallen weiß/ in fundo liegen/so sol das Glas aufgenommen
werden/und wann es erkaltet/widerumb anderer Spiritus vini drauff gegossen/so re-
vira sich die Corallen im Spiritu vini und bleib doch ein Theil des Corporis liegen/sol-
ches geschicht allweg in den ersten vier destillationibus, bis in der fünfften leset sich
die Rubedo sehen und in der sechsten destillation bleiben sie gar roth in fundo liegen/
als ein rother Rosenzucker/oder dieses Blutrothes oleum, gang rein von seinem Cor-
pore geschieden/dann das Corpus ist gang weg/und so lang noch etwas vom Corpo-
re bleibt/wird die Röthe von der weisse bedeckt/ist auch jezund die resolution im Spi-
ritu vini nicht mehr gelb/ sondern gang roth / und also durch diesen modum die Farb
und quinta Essentia vom Corpore geschieden/zu einer lieblichen Medicin. .)

Ein ander Proceß Extractionis Corallorum Rubeorum.

Nim des stärcksten Spiritus vitrioli, thu darein gar rothe auffs kleinste gepul-
verte Corallen/thu es zusammen in ein Circulatorium wol verlutter / setze es in war-
men Sand oder Aschen/also extrahirt sich die Röthe und Tinctur der Corallen in den
Spiricum vitrioli, dieses brauch in Caduco morbo mit setner addition und Ord-
nung/wie ein verständiger Arz wol weiß.

Alius modus.

Nim rothe Corallen/reibe die auffs aller kleinste / alsdann solvire sie in einem
stärcken Spiritu oder Oleo Salis, das zeug alsdann per destillationem ab/zeuß destil-
lire Regenwasser darauff/und süße sie auß/das die Salzigkeit davon komme / darnach
zeuß ihn ihre Farb auß mit dem Spiritu vini Alcolifati, das ist/ mit Spiritu vini der mit
seinem eigenen Salze gestärcket ist / zeuß die Extraktionen ab/und destillir so oft den
Spiricum vini davon/bis das die Tinctur mit über gehet/und thu in dieser destillation
zu jedem Maß Spiritu/vini ein Loth Campffer/das treibet die Corallen über sich/alsdann
leglich separir den Spiritum vini per destillationem a Lembi in Balneo.

Præparatio Corallorum wider den Stral/Hagel/ und Ungewitter.

Nim Corallorum sechs Unzen/die Asche von Gumino Romano und von Bo-
nen/gleiches drey Unzen/præparirten Allann ad pondus omnium, mische es zusam-
men/ laß digeriren mit einem halben Pfund alcool vini essentificati auff zwey oder

Æ ij

bery

drey Tage/alsdann geuß den Spiritum vini, der dann sich gefärbt hat/ab/denselben laß erucknen durch Coagulation oder Abziehung/so wird durch und durch eine gelbe mat-
sa bleiben/derer dosis oder Gewichte auff einmahl einzunehmen/ist fünf Bran in hier-
zu bequemen Mitteln.

**Præparatio Corallorum, wider die Gespenste und Melancholien/
auch gegen Tympanites, und wer im Leibe verwundet ist.**

Nim Corallorum drey Unzen/ Eichenmispel/ Hypericonis jegliches vier Un-
zen Storacis Calamitz, Laudani jedes anderthalb Unzen/destillirten Harn/oder Spi-
ritum Urinz/ zwey Pfund/koche es mit einander in einem vermachten Kolbenglas et-
nen Tag und Nacht/ alsdann per destillationem abgezogen / und wider umb die
Feuchtigkeit auffgegossen/der Harn machet die Corallen roth und härter/das du sie im
Mörser nicht wol zerstoßen kanst/du mußt sie aber zerstoßen/und klein reiben/und gibts
in Sancti Johannes Kraut Wasser ein/die dosis oder Gewichte auff einmahl einzuneh-
men/ist biß auff sechs Bran: Im Anfang Tympanites, oder Wund im Leibe ist/ist diß
die höchste Arzney.

Eine Bereitung des süßen Liquoris Corallorum.

Nim grübllich zerstoßene rothe Corallen/dieselbigen resolvire in aceto Radica-
ro (was derselbige ist/und wie er bereitet wird/wirstu in meinem Tractat vom Terpen-
tin/guten Bericht finden) laß sie in digestionem stehen einen Monat/ so wird sich der
acet tingiren, geuß ihn ab und andern wider dar auff/so lang/biß sich nichts mehr fär-
ben wil/filtrir, laß evaporir, wasche es/truöne es/lasse es cum Spiritu vini circu-
liren, darnach so destillir/und legts endlich auff einen Marmor zu resolviren, so wir-
stu einen wunderbahren/herlichen und süßen Liquorem finden/dessen Gebrauch sechs
oder acht Tropffen/zur dosis in einem bequemen Liquore, und dancke Gott höchlich da-
für/wegen seiner vorerfflichen wirklichen Krafft.

Alius modus præparationis Tincturæ Corallorum

Im Abnehmen des Monats/die nächsten drey Tage/ früh vor der Sonnen Auf-
gang / wann es in einem irdischen Zeichen ist / und also ein kaltsamische Zeit/ so
hawe Aeste von einem Eichenbaum/und raspe das Holz/ und destillir per retortam
fein gelinde/so kompt erstlichen ein Phlegma/ die thu hinweg hernach gehet der Spi-
ritus und Oliter, oder laß es nur alles mit einander herüber zusammen gehen und sepa-
rirs darnach/und schelbe die Phlegma vom Spiritu durch die gelinde destillation
Balnei. Nun soltu schöne rothe Corallen gar auff kleinste stoffen / und solche gar heiß
machen/das sie schier glühen/und schütte sie in den gedachten Spiritum Quercinum,
laß es zween oder drey Tage in digestionem stehen / so extrahirt der Spiritus die Röthe
der Corallen/in sich/und färbt sich gar roth/geuß ihn ab/ und mache die Corallen wide-
rumb heiß/und wider im neuen Spiritum Quercinum erschütet / das sich die Farb
vollets extrahire, letztlich zeuch den Spiritum ab per destillationem, sic remanet in
suade extractio Corallorum.

Ende

Von Corallen/ und gemeinen Edlengesteinen.
Eine besondere Art der præparation der Essentiz
Corallorum.

169

Nim schöne rothe Corallen/ die wol klein gestossen/ ein Pfund/ weissen Vitriols und Salis gemetz, jegliches zwo ungen/ reibs mit den Coralten wol untereinander auff einem Reibstein/ thu es in eine Phiol/ geuß darüber des besten gedestillirten Liebsteckelwassers ein Pfund/ die Phiol verstopffe und versigillire sie gar wol setze es in warme Aschen in secundo gradu ignis, daß es ein Monat lang wol digerire, so wird sich die Essentz der Corallen in dem Wasser gar roth erzeigen/ eröffne das Glas/ und geuß es ab/ in einen Glasstolben und coagulir es ein/ oder zeuch die Feuchtigkeit per Alembicum in Balneo ab/ biß auff einen rothen Liquorem, gefält dir an der Röthe nicht genugsam/ so widerhole gemelten Process.

Von dieser Essentz mag man auff einmal zehen/ bis in funffzehen Tropffen in gedestillirte Rose Braunellē/ od andern bequemen destillirten Wassern/ oder nach Gelegenheit in Wein einnehmen/ es verrichtet bey Alten und Jungen Leuten/ Manns und Frauens Personen/ viel Nutz und Frommen. Und mit seze gedachter Vermischung in die Augen geröpffet/ so bentimpt der selbigen Wehetage/ stiller das rriessen der Augen/ und vertreibet die Blätterlein/ so darin wachsen.

Wie das Sal Corallorum oder das Satz der Corallen

bald und recht zubereiten sey.

Nim einen guten starcken Goldschmieds Ziegel/ setz ihn ins Feuer/ daß er wol heiß werde und erglühe/ darein schütte fragmenta von Corallen / laß sie ein weil also in der Gluth stehen / biß daß sie auch erglühen / alsdann habe guten starcken gedestillirten Weinessig in einem steinern Geschir/ darein schütte solch glühende Corallen / daß sie sich wol ablöschen/ den Essig geuß ab/ in ein ander steinern Geschir/ und die Corallen mache fein trucken/ erglühe sie in dem Ziegel/ lösche sie ab/ und in allem sonsten wie zuvor geschehen/ widerum procediret, solche Arbeit wiederhole zum hundersten mal/ hernach zum letzten filtrire den Acerum durch ein grob Maculatur Pappier/ in ein rein Kolben Glas/ destillir den acetum per Alembicum in cinere ab / so bleibt in fundo des Glasstolbens das Sal oder Satz der Corallen/ dasselbige hebe man auff/ gleich wie vor andern Salibus unterrichtet worden ist.

Weme es gefällig were/ der künde solch Sal Corallorum auff einer Glasstafeln/ in einem feuchtem Liquorem resolviren.

Oleum Corallorum auß den Corallen zu destilliren.

Es geben etliche Artisten/ oder Laboranten in der Destillierkunst für/ wann das sie unrer ein Pfund gröblich zerstoffene Corallen eine gute grosse Hand voll gemeines gedörren Saltes / oder aber Boye oder Schesaltes so viel miscirn, und hernach per Retortam mit starckem Feuer destilliren/ so bekommen sie ein rothes Oleum der Corallen/ weil ich aber dieses selbst nicht gemacht/ so lasse ich es in seinem Stande beruhen.

¶ iii

Kräftig

**Kräftige Wirkung des Salis Corallorum oder Corallorum Spagy-
rice præparatorum.**

Sal Corallorum ist sehr gut befunden worden, in allerley durchlauffen und
Bauchflüssen, die selbigen damit zu stillen ein halb Quinlein in Wein solvirt eingebe.
Item in tempore pestis, ist es felicissimo cum subcessu exhibirt worden.

Virtutes oder kräftige Wirkung der Essentz, Anima oder Tincturæ
der rothen Corallen/und von ihrem Gebrauch in der Arzney.

Theophrastus Paracelsus schreibet in seiner grossen Wunderarney unter an-
dern von den Corallen/ folgender Gestalt.

Die Farb der Corallen ist die Arzney und Tinctur das Geblüt zu reinigen/
dann in rothen Corallen ist ein Mysterium und Arcanum, dergleichen nicht viel sind/
und also in Tugenden/der sie gebracht wird nicht möglich seyn/das in seinem Blute/
Kuffag/Unreinigkeit/oder ander ungesundes gefunden möge werden: an dermassen rei-
niger es dz Blut/und erlüttert/das kein offner Schade inwendig wurkeln noch bleibe
mag/es sey in welchen Adern es wolle/inwendig des Leibes oder in den euffern Gliedern.

Nun seyd die Corallen also in ihrer Tinctur, das alleine das jenige so sich geferbe
hat/soll genommen werden/dasselbige ist die Tinctur, und das Corpus nicht/ darumb
ist solches einem Arzte hoch zu betrachten/das die Tinctur von denen Dingen genom-
men werde/die in der Tinctur ihre Krafft haben/als die Dinge zum Blute / allein in
der Farbe am höchsten begabet seyn / darumb soll von den Corallen die Farb allein
genommen werden/und gradire in seiner exaltation wann nun die præparation in ih-
rem höchsten gradu, muß man sie als dan nach inhalt der administration gebrauche.

Und in einen besondern Tractatlein von Corallen/ sagt er weiter/das das Perle
von den Corallen/verstehe der Corallen ihre extrahirte Tinctur, Anima oder Essenz)
dermassen seine Tugend gibe das es stiller aller Frauen unbequeme Flüß/ohn nach-
theil des ganzen Leibes/dann womit man solcher Frauen Flüße stiller/so maches an ei-
nem andern Orth ein ärgeres hier aber nicht/da ist gar rein in seiner Heilung / und
bringet es dahin/das gar kein Schaden mehr geschicht. Denn ein solche Arzney ist es/
das ihres gleichen nicht mag für einen Schatz gefunden werden: Also thut auch in den
Flüssen des Bauches/wie die seynd/und von wahren sie kommen/und ob sie gleich auf dem
legten Grad liegen/so bringet es wider auff/und keinen Fluß ausgenommen. Solche ho-
he Gaben hat Gott diesen Perlen/der Corallen (das ist der Tincturæ der Corallen)
gegeben/und fürtrefflich in allen Tugenden/wie dann von ihnen obgeschriben steht.
Vom einnehmen stillens alle Blut / sie kommen im Leibe wie sie wollen/ und die Ver-
gicht der Frauen/Kindern und Männern wunderbarli h/mitt sehen oder 25. Tropffen
eingenommen/nehmens alle Art der Vergicht hinweg/und wer sie trincket 5. Wochen
nacheinander/der wird erlöset von den hinfallenden Stochragen.

So ist nicht minder es mag wol auch eine Addition da geschehen/als von Se-
cretis

Von Corallen und gemeinen Edlengesteinen.

167

creto Carniola, desto besser ist. Auch mag hinzu gethan werden Vitrum Martis Liquida forma. Die erste Addition wenn etwas zuversellen ist / die ander von wegen der Bergichte und fallenden Sucht.

Und ferner an einem andern Ort / spricht Theophr. Paracels.

In Summa. Putior Corallorum Essentia summa cum utilitate exhibetur, ad purificandum totum sanguinem, ad morphizam, Heripetes & affectus omnes Matricis curandos, ventriculum roborat, & sanguinis rejectionem intrificem sistit: So zeigt er auch an, daß es in Pestle sey / in Defensivum generale, Nemlich ein Scrupel de Succo Corallorum, ein halber Scrupel de Succo ossis de corde Cervi, ein halber Scrupel de Succo Spodii in Aqua Bertonica eingenommen.

In seiner grossen Wundergney berichtet er auch / wann man die Tinctur oder Farb der Corallen hat / muß man sie auff sechsheymal lassen ascendiren, und am letzten abziehen / seyn ascendira soll geschehn im blossen Feuer / demnach im Balneo abgezogen / auff sechsmahl widerum herüber geschüttet / und das Del behalten / und das administrirt durch das Aquam Theriacalem, das ist / im selbstigen gegeben ein Scrupel der Tinctur, in einem Quintin des Aqvz, nach weiterer Anzeigung seines des Theophrasti hiervon geordneten Gebrauchs. Das Aqua Theriacalis, so er hiez zu gebrauchet / lehret er also zubereiten.

Compositio & præparatio Aquæ Theriacalis Theoph. Parac.
zum Gebrauch Tincturæ Corallorum.

Ulm Spiritum vini 10. Loth / Theriacæ Alexandrinæ 5. Loth / gestoffenen rothen Römischen Myrrhen dreyhalb Loth / Croci orientalis getrieben ein halb Loth / vermische es alles wol untereinander / thu es in einen Glascolben / und einen Helm darauß gemacht / und also maceriren lassen / darnach per Balneum herüber getrieben / so ist es bereit / das verwahre wohl zum Gebrauch.

Folgen weiter des Theophrast. Paracel. Wort / die er von der Tinctur Corallorum schreibt: Und solt auch wissen / daß solches Mysterium Corallinum eingenommen / ein jegliche Gistel Krebs / Syrey / ic. heilet / auch den Wolff / in ihrem rechten Ursprung / dann solche Arcana und Dona sie wol finden können / in ihren Ursprung.

Aber von Administration und Gebrauch der Tincturæ Corallorum, berichtet er folgender Gestalt: Das etngeben des Arcani von Corallen ist: daß du sie allein eingebess in Wasser von Cicoreo, oder Gamandrea gemischer drey Loth / unter zwanzig Loth Wasser / davon gib zu trincken Morgens und Nachts ein halb Loth schwer / zu morgens 5. Stunden darauß gefasset / und 5. Stunden nach dem Nachtsessen / und daß auff 6. oder 7. Tagenach einander.

In der Zeit solten den Franckenspritsen / mit dawiger Speise / und wenig / in grosser abstinenz. legen des Franck's halben were a in besten kumi terra cicorei, und dergleichen Wasser zu trincken / und weiter kein anders / und auff seine Würckung habe

also acht/wann von offenen Schäden ein gewaltiger Fluß anflaufft / und so derselbige geschehe/und der Schaden demnach trucken wird/und verläßt seine Schmerzen/ alsdenn ist der Tinctur genung eingegeben / du solt allein Achtung haben/ auff die Schäden/ wie dieselbigen sich erzeigen und beweisen/alsdann magstu aus denselbigen / die Tinctur mindern und mehrern.

Nun folget weiter :

Daß aber letztgedachte des Theophrasti Paracelsi angezeigte Vircutes Tinctur Corallorum, andere fürnehme hochgelehrte und wolgeübte Medici in der Erfahrung und Expertenz auch befunden haben/ daß die Tinctur oder Essentz der Corallen/nicht allein die feinen Tugenden / welche den ungeprüparirten Corallen sonst in gemein zugeschrieben werden (und ich eigliche der fürnehmsten fornen erzelet habe) auch an sich hat/sondern derer noch mehr/ darzu daß solch Tinctur oder Essentz viel geschwindere und kräftigere gewaltigere Würckungen verbringe/dann wann sie noch mit ihrem groben Corpore vermischt ist: Insonderheit aber dienet sie wider gelinden Zustand von Zorn/Unmuth/Schrecken / und andere dergleichen böse Zufälle mehr/ auch denen gar wohl behülfflich / welche des Nachts im Schlaf Anfechtung haben/ auch sonst Phantasiren / sie wehre der Melancholey im Haupt und in der Gallen/ stärke das Gehirn/ Vernunft und Haupt, benehme Unsinnigkeit/ truckne die Flüsse und verhüt (negst Gott) Paralyfin oder Schlag/Curtre die schwere Noth oder Faltende Sucht/ Frenschla/ und Vergicht der jungen Kinder und erwachsenen Leuten/ gar wunderbarlichen/innerhalb fünf Wochen gänglich: Mache das Haupte stöcklich sey ihm ein ausbündiges Cordial/ widerstehe den Seitenstechen zum Herzen / diene wider die Leberkrankheit/ Verstopfung/Hit/ und Engündung/Erhartung/auch Apostema derselbigen/Item gegen die drey Geschlechter der Wassersucht/ gelb und Leber-Sucht ja alle Schwachheit und Blödigkeit der Leber benehme sie, verreib den grossen Durst/und sey die Leber zu renovirn gar dienlich/ auch gegen den Schörbauch hochnützlich/purgire den Magen/und mache ihm Lust zu essen/stille das grimmen und Wehe des Magens/ tödtet die Würm im Leibe / benehme das aufsteigen der Nurren/ stille auch alles bluten im Leibe und der Nasen/ es komme auch her / wovon es wolke/ verstelle das Blut auswerffen/und benehme dasselbige gar bald/ des gleichen lege es allen Durchbruch des Leibs und Flüße des Bauchs/ Durchlauffweiss und roth, Dühr/ wie die nur seyn mögen/ auch von wannen sie entstehen und herkommen / und ob sie gleich auff dem letzten Grad liegend/und am allergefährlichsten weren / teten angenommen/so ist sie doch bey alten und jungen Leuten kräftig/und bringe die (negst Gott) wiederum auff und zurecht. In hæmorrhoidibus fistendis, oder gülden Ulden/Tr. pro Luvio feminis in viris, des gleichen/ wer seinen Urin oder Harn nicht halten kan/wider diese Gebrechen / sie/erzeiget sie gewaltige Hüffe/den Frauen fördert sie ihre verhaltene Zeit/ und stillt hiergegen auch alle unbecome Frauenflüße/ohn nachtheil des gangen Leibs/ kann

Dann womit man sonst solche Frauenflüsse stiller/macher mandargege an einen andern Orth ärgere Gebrechen, darauf aber mit dieser Extraction oder Essentz hats die dieselbige gefahr gar nit/ denn sie ist gar rein in ihrer Heylung/usi bringets dahin dz disfalls gar kein weiter Schade geschicht / denn ein solche Arzney ist sie, das hierischen ihres gleichen für einen Schas nicht mag gesunden werden verhüret den Weibern auch das sie nicht Mißgeburten kriegen/sie reiniget und rectificirt das Geblüte und verzehret alle desselbigen Überflüßigkeiten/ Bösheit/ und Seuchen gar wunderbarlich/ derhalben sie für den Aussag oder Leporam ein gewaltiges Arcanum ist/ darzu vertriebet sie den incubum, Nachgeschp/ nst Schrötlein/ oder Alb/ der einen im Schlaff zu trucken pfleget/ und vom verderben Geblüte herkomet/ dem Bliff/ Pestilenz und giftigen hitzigen Fiebern ist sie widerständig/ stärker die jenigen/ so damit behaffet/ und dienet zur löschung der Hitze / nicht allein in diesen/ sondern auch in/ allen Cholericchen Kranckheiten/ Geschwere zerretzet und eröffnet sie/ und die verwundeten stärcket sie gar wunderbar ja in summa sie ist ein außbündiges Arzney Mittel (nechst Sories gnedigere Berleyhung) alle inwendigen Gebrechen des Leibs im grund hinweg zunehmen/ und mit thren sonderbaren verborgenen heimlichen Krafft den Menschlichen Körper so zur Kranckheit geneiget/ zu restituiren. Im außwendigen Gebrauch erzeiget sie auch ihre Krafft in den Augen Kranckheiten/ denselben ihre schmerzlichen Weherag zu stillen die Flüße zu trucknen und was dergleichen Mängel disfalls ihnen zustehen mögen/ nur diese Tinctur in darzu brqueimlichen gedestillirten Wasser zerrieben/ und nach Belegenheit in die Augen gestrichen/ oder darüber auffgeleget.

Dosis & Usus Tincturæ Corallorum.

Auff einmahl einzunehmen/ fünff- sechs bis in zehen Gran schwer/ oder so viel Guttulas oder Tröpflein dieser Tincturæ Corallorū, in wieder einze segltichen Kranckheit dieulichen gedestillirten Wassern/ Syrupen/ Malvasier/ Wein/ Bier ic. was sich nach Belegenheit am besten schicken wil/ und man auff den Nothfall bey der Hand haben mag/ auch considerando die Kält und Hitze/ neben der Kranckheit bey dem Patienten sich erzeigende.

Folget eine schöne Cur/ auff's Podagra gerichtet/ welche

(sch. fürtreff. ist) und auß dem Taraco vini und Tinctura Corallorum gehet.

Nim schönen guten reinen Weinstein/ so viel du wilt/ den calcinir in einem verlutirten Topffe/ in einem Ziegel/ Ofen/ gar wol und starck/ als möchtlich ist/ das muß also etlichmal geschehen/ bis daß der Weinstein sich gar roth calcinirt hat/ dann nur weiß calcinirt/ tauget er zu diesem Weck gar nicht/ sondern es muß roth seyn / dann solvir ihn auff in guten starcken Wein/ so viel als sich solviren wil/ den Wein filtrir rein ab/ als dann schütte den filtrirten Wein in einen Glas Kolben/ und zuech in ob/ per destillationē usf auf die trucken/ die phlegma schütte hinweg/ die Remanentz Tartari solvir

I. Theil.

3

wiede.

widerumb in dem abgezogenen Wein / und widerumb abgezogen / das Solviren und abziehen thu so offte / das der Tartarus sich in eine Dütze gebt.

Nun nim schöne roth. Corallen pulverisier und reibe die außs aller subtilste und kleinste / thu die in ein fein groß gläsin Gefäß / das dreyer spanner hoch sey / und der Corallen müssen ungefehr eines Daumens hoch drein geschütet seyn / und dann gedestilliren Essig der mit seinen Sale (wie im Tractat vom Essig unterrichtet worden) auff die beste gestärckter ist drauff gegossen / das er zween Daumen hoch darüber gehe / vermache das Gefäße wol mit einer Schweinsblasen / setze es in die Asche in zimbltcher Wärmes drey Tage und Nacht lang zu digeriren. alsdann geuß den Essig fein gemacht samb ab / damit nichts drübes oder etwas dickes mit herüber gehe. so hat sich der Essig schön röthlich auff einem farb gefärbet / auff die Corallen geuß andern Essig / und procedir damit wie zuvor geschehen / das thu also offte mit auffgießen / digeriren und abgießen des Essigs / biß sich der Essig nicht mehr färbet.

Mache dir von grauem Pappier oder Maculatur eine Dütze oder Krämerhäußlein doch der Gestalt / und also fein dichte / das nichts durch die Zugen lauffe / setze es in einen Trichter auf einen Glas Kolben / geuß den abgezogenen gefärbten Essig in die Dütze oder Krämerhäußlein / so reinger das lautere / oder subtile durch das Pappier / und das dicke oder feces bleibet im Pappier.

Den filtrirten Essig / thu in einen Glas Kolben / mache ein Helm drauff / lege ein Glas vor / und zuech den Essig / per Balneum ab / biß das die Corallen gar trucken am Boden bleiben / und keine Spiritus mehr auffsteigen / oder du kanst den Essig in einem offenen Geschir abrauchten.

Als dann nim eine gute quantitet fließend Wasser / destillir es per Balneum / das der dritte Theil herüber kompt / das hinterstellte schürte hinweg. Dieses Wassers mustu ein zimbltche Nothdurfft haben / und must es nur einen Tag zuvor / ehe thu es brauchen wilt / bereiten / dann es bleibet über zween Tage nicht gut.

Wann du nun die Corallen gar wol hast trucken werden lassen / so reibe sie klein / thu sie widerumb in einen Glas Kolben / geuß des destillirten Wassers darüber / so werden sie sich alle darinnen auff solviren / welches bald geschicht : Was sich von dem ersten auffgegossenem Wasser nicht solviren wilt / da geuß new Wasser drüber / biß sie sich alle solviren haben / darnach filtrir widerumb durchs Pappier / wie zuvor mit dem Essig geschehen ist / thu das filtrirte Wass. in einen Glas Kolben / mach einen Helm daruff / lege ein Glas vor / und destillir per Balneum das Wasser herüber / auff die in fundo bleibende Corallen / schürte widerumb das abgedestillirte Wasser / zuech es widerumb per Balneum herab / das auffzieszen und abdestilliren thu so offte / biß die Corallen in fundo gar roth / als eine rothe Nennige oder roth Pulver erscheinen / als dann laß sie wol trucken werden / und geuß guten Spiritum vini daran / das er zween quer Finger drüber ghet / setze es in linder warme Aschen / drey oder vier Tage lang stehen lassen / so wird der Spiritus

Von Corallen/ und gemeinen Edlengesteinen.

171

Spiritus vini die Corallen solviren, und ihnen ihre rothe Farbe aufziehen/ dann geuß diesen Spiritum vini ab. und andern drauff/ daß thu so vielmal/ biß sich der Spiritus vini nicht mehr färbet/ den abgegossenen Spiritum vini filtrire, und zeug ihn alsdann ab/ per destillationem im Balneo daß thu fünf oder sechsmal / auff die letzte laß es gar trucken werden wie ein Pulver.

Cura.

Der Patient soll allezeit über den dritten Tag purgiret werden/ solches purgiren soll fünfmal geschehen/ jeder Purgation ist neun Tropfen des Olei Tartari, so anfangs dieses Proceß zu machen gelehret ist/ in Wein/ Fleisch oder Hünnerbrühe, oder sonst dergleichen Sachen des Morgens nüchtern eingegeben.

Die ander Tage aber zwischen der Purgation / soll man dem Patienten/ täglich sechs Gran/ dieses rothen Pulvers oder Extraktion der Corallen/ eingeben / etwa in einem Aqua Theriacali, od in Wein/ oder in einem andern hierzu dienlichen stärckwasser.

Wann die Tage der Purgation vorüber seynd/ so soll man gleichwol den Patienten allwege über den dritten Tag/ der gedachten Extraktion Corallorum, in gesagtem Gewichte/ als ein sonderliche Stärckung/ in Krautwasser/ Wein/ oder sonst Fleischsuppen und Hünnerbrühen/ gebrauchen lassen/ biß die Kranckheit aufhöret und vergehet.

Ein Podagricus, sol sich dieser Cur/ ob er gleich auf diese zeit/ den schmerz nicht fühlet/ jedes Jahr drey mal gebrauchen/ als zuverstehe/ im April/ im Mayo un im Herbst.

De Silice oder von gemeinem Kieselstein.

Ob wol die Silices oder gemeine Kieselstein vor schlecht und gering geachtet werden/ so haben doch dieselbige ihre kräftige Würckungen/ damit sie der Allmächtige Gott/ zu des Menschen besten begabet hat / ich wil allhier geschweigen / des vielfältigen Nuzes/ den sie in Gebäuden/ und andern dergleichen Dingen geben/ und nur alleine etliche ihre arzneylische Würckungen anzeigen.

Für Zahnwehe und geschwollene Backen.

Nim Kieselsteine/ die glühe ganz wol/ und in gutem Wetnessig abgelschert/ und zugedeckt/ den Mund damit aufgespülert/ und auff die böse Zähne gehalten.

Für die Lungensucht.

Nim ein Quartel Milch von einer roten Kuh/ muß die Morgenmilch seyn/ oder nim Milch von einer weisen Ziegen / und nim vier Kieselsteine / mache die glühend/ und leße sie ab in der gedachten Milch/ und alsdann wol zugedeckt/ mit einem gehoben Deckel/ ein naß Tuch drüber geschlagen/ daß kein Dunst aufgehet/ laß es kalt werden/ trincke die Milch drey oder vier Tag nach Belegenheit nüchtern/ drey Löffel voll/ weniger oder mehr nach der Natur Stärckes/ es hilfft allen Lungensüchtigen.

Contra Calculum.

Nim vier schöne weisse Kieselsteine/ glühe die/ und leße sie in gutem Kettsal/ oder Malvasier/ sein verdeckt/ daß nicht kan vertrocken/ dieses Weins alle Morgen ein

ij

Löffel

Zöffel voll getruncken, treibet auß ohne Schmerzen/ Lapidem Vesicae, & è renibus, expellit Calculum miraculose.

Vom Crystallenstein.

Crystall ist ein sehr kalter Stein/also daß etliche dafür gehalten haben/ er sey erkalteter Eiß, jedoch trift man auch Crystallenstein an/ und grebet die auß in eßlichen Bergwercken teuschisches Landes/ die Naturkündiger und Gelehrten eigenen ihm zu/ daß er kalter und feuchter Art biß in dritten/ oder wol in den vierdten grad sey/ und ziehe heftig zusammen. Er verreibet den Schwindel/ so man ihn anhangend auß blosser Hand bey sich trägt darumb pflegen etliche ihn Schwindelstein zu nennen.

Zahnwehe zuverreiben/ auch den Zähnen das stincken zu benehmen/ sie schön weiß/ auch hart und frisch zu machen/ alle Geschwülst des Zahnfleisches zu legen/ wird als ein besonders Experiment hoch gelobet/ daß man nimpt klein gerieben Crystall ein Theil und halb so viel/ oder wenn es zu herb sey/ nur den dritten Theil/ Pfeffer/ auch klein gerieben und wol zusammen vermischer/ und wann du befindest/ daß das Zahnwehe an dich wil/ (oder du magst es auch brauchen/ wenn dir schon die Zahn nicht wehe thun) so nim dieses Pulvers, leg es auff die Zahn in den Mund/ zwischen den Eckzähnen/ halte die Zähne fest auff einander/ so wol auch der Mund stark zu/ so lang biß es nicht betisset/ oder hizer/ und daß dir der Schleim/ denn es auß dem Zahnfleisch zeucht/ nicht in den Mund komme/ darnach wasche es mit reinem Wasser wieder auß dem Munde/ und diese Arzney gebrauche täglich einmal/ biß daß dir die Zahnwehe vergehen/ oder dir es sonst gefällig ist.

Für den Krebs im Munde der jungen Kinder/ so nim klein gerieben Crystall/ damit befreye den Krebs in des Kinds Munde/ und solchen wol damit berieben/ also zehn Tag nach einander procediret, es hilft/ und ist diß fals ein gewiß experiment.

Den Durst zu löschen/ ist der Crystall sehr gut/ so man desselbigen ein Stücklein im Munde helt/ besser aber ist es/ so man kleine Stücklein Crystall in frisch Wasser leget/ und dann unter oder auff der Zungen sie helt/ sie stillen den Durst im Fieber/ und sonst allen unnatürlichen Durst/ also gebraucht/ dienets auch dem/ wer grosse Hitze im Leibe hae.

Den säugenden Frauen ist der Crystall auch gar bequem/ wann er gepulvert/ für sich allein/ in Berstenwasser zu trincken/ oder mit Honig vermischer/ ihnen ein gegeben wird/ er mehret ihnen die Milch.

Den Weibspersonen den weissen Fluß/ so wol sonst die rothe Ruhr zu stillen/ so man des kleinst geriebenen Crystallenpulvers/ eines halben oder ganzen Quentlins schwer/ in rothem Wein dem Patienten zu trincken geben.

Bluten der Nasen/ so wol auch Bluten der Wunden zuverstellen/ ist bequemlich/ als zum Nasenbluten/ das man zwo Crystallen/ in frisch kalt Wasser gelegt/ den blutenden eine umb die ander in den Mund gebe/ und weil darinnen halten lasse/ aber zu dem Bluten der Wunden/ müssen die Crystallen ein wenig breit seyn/ und lege eine auff den

Sch.

Schaden/wann dieselbige warm worden / thu sie weg / und lege die ander wiederumb drüber/also mit Umbwechsetung procediret, biß das Blut gestillet.

Für Weheragen und Schmerzen eines Schadens / und wann der selbig hitzig sich einhündet und schwarz werden wil / so nim Wasser / und thu darein Salz und Alaun/laß es auff dem Feuer wol sieden/das sichs wol solvire, hernach thu in dasselbige Wasser klein geriebene Crystallen, laße es widerumb auff sieden / rühre es wol umb / als dann thue Eyerklar in eine hölzerne Schüssel / schütze die Crystallen auß dem siedenden Wasser genoramen: darzu/und hab eine grosse Crystallen / die auff der eine Seiten wol breit sey/und mit derselbigen grossen Crystall ihre Schneide an breiten Ort/reibe die pulverisirten gesortenen Crystallen sampt dem Eyerklar so lang biß es weiß und dick/wie ein Salben wird / streichs auff ein leinen Tüchlein/und leg es auff den schmerzhaftigen hitzigen Schäden/ und so offte es dürrer wird / mache widerumb ein solches frisches Pflaster / procedir also offte und lang/biß die Weherage und Hitze vergehen/und dieses Recept ist also offte besunden worden.

Wider den Griesß und Sand/auch den Stein der Nieren/wird von den Crystallen eine süßereffliche hülffliche Arzney folgender Gestalt bereitet.

Nim rein Brunnenwasser/das destillir per Alembicum, und nicht per Veficam, und von deme so viel als nöthig/vermische drein des scharpfen Spiritus Sulphuris, so auch Oleum Sulphuris genant/und per Campanam gemacher wird/ ungefehr ein Loth/das das Wasser gar wol sawer / und von solchen Geschmack kann im Wunde zuerleiden sey/nu nim klein zerriebene Crystallen/ungefehr zwo Unzen/die lasse in einem Schmelzregel beym Feuer gar wol erglühen/ alsdann soltu das obgemelte Wasser in einem steinern Topff haben / und schütze die Crystallen also glühend in dasselbe Wasser dann nim die Crystallen wider herant / und glühe sie wider eine Stund / wie obgemelt und schütze sie in dasselbige Wasser/ das soltu also zum zehenden oder zwölfften mahl reiterirn, dann nim weissen Candiszucker ein Pfund / stosse ihn klein / thu ihn in eine Zuckertrause/und geuß von obgemeltem Wasser drauff / rühre es mit einer hölzernen Spattel / und wann es trucken ist/so geuß mehr nach / und also mustu den Zucker zwo Stunden wol arbeiten/das er also süßig wird/ als ein Pontig/ wann du ihn an der Spattel auffhebest.

Dieses Zuckers soll der Patient/so mit dem Stein/oder Sand behafftet ist / alle Morgen und Abend / so viel als einer Haselnuß groß essen / es eröffnet wunderlicher Weise die Wassergäng von Griesß und Sand verstopffet/ darauß dann gewiß ein Calculus renum wird/zermalmet auch den Stein/und führet diese Materien alle durch den Urin hinweg/ohne Schmerzen.

Und soll diese Arzney ein Patient auff ein Monatslang/ oder nach Gelegenheit der Umstände/länger oder nicht so lang continuirn.

Folget nun/wie die Kieselsteinen/Cristallen/und andere Edelge-
steine calciniret werden sollen/und ferner ihr Sal oder Salz ihnen
extrahiret wird.

Man fragmentiret die Kieselsteinen/Cristallen/oder der Edelgesteinen/ihnen sie in einen
Goldschmieds tiegel und las sie gar wohl erglühen / und in ein steinern Gefäß habe
Acetum vini destillatum/oder gedestillirten Weinessig darein schütze die glühend
den Gestein/ das sie sich ablöschen/ solch glühen und ablöschen/ wiederhole viel und un-
terschiedlich mahl bis das die gesteine gar mürbe werden und zerfallen/ als dann reibe
sie/ nun soltu in einem Schmelztiegel guten/ reinen Salpeter fließen lassen/ und wann
er im Fluß steht/ so trage darein fein einzeilig den vierten Theil so viel reinen Schwefel
das er darauff verbrenne/ als dann geuß den gestossenen Salpeter auff in ein rein Mess-
sing Becken/ das ziemlich warm gemacht sey/ solchen Salpeter zerstoß/ und mache wi-
derum einen reinen Schmelztiegel auff dem Feuer gar glühend/ darein schütze den
Salpeter/ und wann er im Fluße ist/ so trag darein die vorgedachten kleingeriebenen
Stein fein mehlig nach einander/ und nicht auff einmal/ auch nur so viel/ als der Sal-
peter annehmen wil lasse es eine zimliche Zeit also mit einander stehen/ und letztlich erkal-
ten/ so werden die Steine gar lücker seyn. Man pflegt auch wol anderer Gestalt da-
mit zu procediren/ nemlich/ man zerstoß die Steine/ und vermische sie mit zwey mal so
viel reinem Schwefel/ reibers wol durch einat. der/ und erregers mit einem Eysernen Löf-
fel fein einzeilig und mehlig in einen glühenten Schmelztiegel/ und lessers/ also aufbren-
nen/ wann es nun alles eingetragen/ aufgebrand/ und wiederum erkaltet ist / zer-
schlage man den Tiegel die aufgebrante Materia tiegel wan ab/ und nimt wiederum zweymal
so schwer reinen Schwefel darzu/ zerstoßs und reibers durch einander/ und lessers noch
einmal/ gleich wie zuvor geschehen/ aufbrennen/ solche Arbeit des aufbrennens/ wider-
hole zum fünfften oder sechsten mal/ bis das sie dir ihrer lückerkeit halben gefallen.

Erlliche haben auch einen solchen modum/ sie nehmen vier theil reinen Schwefel/ zerlassen den in einem Schmelztiegel/ und rühren den vierten Theil so viel/ als des
Schwefels gewesen/ Quecksilber drein/ gleich wie man Zinnober zu machen pflegt/ les-
sers als dann erkalten thuts auff dem Tiegel/ und zerstoßs/ und damit vermischet man
die Gesteine/ so man calciniren wil/ reibers wol durch einander auff einem Reibstein/
thuts in einen Schmelztiegel/ und lücker darauff in klein Schmelztiegeln/ und sehet
also in einen Wind ofen beschützet es mit todten Kohlen/ und lessers das Feuer fein
gelinde angehen/ so wirds mit einander verbrodeln/ las es erliche Stunden also in der
glut stehen/ so calcinirt sich das gestein/ wann du es nun endlich erkalten lassen/ so nim
den Tiegel herauf/ und öffne ihn/ so ist der Schwefel und das Quecksilber gar rein darv
hinweg verbrant/ und die Steine sind wol calcinirt/ reibe dieselbige wiederum klein/ ge-
liebet dir es so magstu es noch einmahl/ zwey oder drey/ jezt gefagter massen aufbren-
nen.

Wann

Wann du nun deine Gesteine/auff obbeneltem Wege einem/wol calciniret hast/ soltu sie in einem Reberberit Ofen/einen Tag und Nacht lang wolreberberiren lassen also/das die Stammen sein drüber herstreichen/wann sie nun wiederum erkaltet/so thue sie in ein gläsin Phiol/und geuß drauff einen gar guten Acetum vini, oder gedestillirte n. Weinessig/ber mit seinem Sale wol gestärcket sey/oder hastu den Acetum Radicis, oder Terebint hinatum, so geuß denselben darauff/das er zween quer Zuger u. er die Gesteine rebe/verstopffe die Phiol gar wol/und setzes in warme Aschen/das er ein par Tag und Nacht darinnen diger re, so extrahirt der Acet auß den Gesteinen das Sal, und solvirt in sich/als dan nim es aus der Aschen/eröffne die Phiol/ den Acetum geuß ab in einen Glasfolben/und verwahre ihn wolverstopff.

Die remanentz der Gesteine aber/soltu gleicher Gestalt/wie erstlich geschehen wiederum calciniren, reberberiren, und mit dem Aceto auch extrahiren, solchen Acet zu dem vorigen verwahren Aceto schütten und auffheben. Nertestu nun noch mehr remanentz der Gesteine/so procedire abermahls und so lang gesagter Gestaltz biß dir endlich keine oder gar wenig remanentz mehr bleibe.

Deinen auffgehobenen Acetum oder alle die extractiones oder solutiones filterire, und geuß es in ein Glas/ *ē. n. p. u.* per deffillationem Alembici im stärksten Grad des Balnei, oder sonst per Arenam den Acetum ab/so bleib dir in fundo des Glasfolbens ein Sal liegen/weiches das rechte Sal oder Satz des Gesteins ist.

Und im Fall das Sal des Gesteins vom Aceto scharffen Geschmack an sich behalten hefte/ u. d. du denselbigen ihm benehmen woltest/ so solvire das Sal in einem wirckenden gedestillirten Wasser/oder nur in gemeinem gedestillirten Regenwasser/ heitstu aber Phlegma Aceti vini, were es noch besser/ filterirs und destillirs widerumb davon/wann du nun solch solviren und destilliren erstlich mal wiederholer hast/so wirstu befinden/das der starcke Acetische Geschmack dem Sali des Gesteins benommen ist.

Wiltu nun solch Sal der Gesteine noch ferner/oder auff aller subtilste haben/ so thu es wiederumb in ein gläsin Phiol/und geuß darauff einen guten Spiritum vini rectificatum, verstopffe solche Phiol/laß es an warmer Stedte in digestione stehen ein par Tag und Nacht lang/so extrahirt und solvirt der Spiritus vini in sich/ das subtilste auß dem Sale, als dann eröffne das Gefäß/und geuß solchen Spiritum vini in einen Glasfolben/und die remanentz so dahinten bleibt/ thu in einen Tiegel/und calcinir sie in einem Töpffer Ofen/wie gebräuchlich/ hernach wiederumb in ein Phiol gethan/ und mit Spiritu vini extrahirt, wie vorhin untermittelt/ diesen letzten Spiritum vini zu dem ersten gegossen/und ihn im Balneo per Alembicum wiederumb abgezogen/ so behelstu in fundo des Glasfolbens/von dem Gesteine das Sal subtilissimum/ solches verwahre zum arzneijischen Gebrauch/wie andere Salia verwahre werden.

Gebe dir es aber/ in forma liquoris zu haben/so reibe es klein/brette es auff eine Gläsrassel oder Marmor/ setze es an einen feuchten Ort/so solviret sich in einen sech-

lichen

lichen liquorem, gleich ich von andern Salibus bercht/gerhan habe/und solche resolu-
tion nennet man auch in gemein auch ein Oleum.

Wisse auch das/wann man nicht so gar viel mühe zu dieser Bereitung anwen-
den wolte/könte man stracks nach der calcination und reverberation der Gesteine
mit dem Spiritu vini rectificato extrahirn, und den Acetum vini destillatum zu-
gebrauchen unterlassen/aber sonst mit der Arbeit procedirt, wie gesagt.

Gebrauch und virtutes des Salis oder auch solch Deltigen Liquoris,
von den Silicibus oder Kieselsteinen bereitet.

Wöchentlich einmal oder drey dessen Salis sechs in zehen gran, des Li-
quoris aber zwanzig Tröpflein/oder eines Scrupels schwer/auff einmahl in guten
kräftigen Wein/oder andern bequemen Wassern/des Morgens frühe nüchtern einge-
nommen/und sich sonst in der Diera(welches dann auch nöthig) richtig und wol
verhalten/so ist er ein sonderbares fürreffliches experiment/dem stinckenden Arhem
zuvvertreiben/die Brust zureinigen/dē alten Husten/Engbrüstigkeit/und Dampffigkeit
des Herzens/auch der Lungen suchte zubenehmen/machet leicht um die Brust/stärcker dz
Hertz und ist auch ein Secretū den Calculum, den Nieren/und Blasenstein zu En-
tirn/welche grosse Krafft die Natur in das Compactum silicum Corpus einver-
schlossen und verborgen, die doch gleich wolper Artem elicirt, und gutem Nutz ge-
braucht werden kan.

Uusus undwüreffliche Krafft des Salis und solches Deltigen Liquoris
der Erkrallen.

Dieses Salis sechs in zehen gran, aber des Liquoris auff einmal fürffzehen in
zwanzig Tröpflein in bequemen gedestillireten Wassern/oder in Wein eingenommen
ist gut für die Gallensuche zubenehmen/das sie nimmer wiederköm auch für allerley
Kranckheiten des Haupts die von grosser Hitze entstehen/stärcker auch das Gebirn be-
net wider den Schlag/ist gut für Ohnmacht/und wann man den Seugenden Frauen
die Milch vermehren wil gibt man s ihnen mit süßem Mandelöl einzutrinken /kühlet
die erhitzte Leber und auch inwendige Hitze und Durst/wann sich einer mit starkem
Gerränck übertruncken hat/wieder die gefährliche Kranckheit der Breune ist es ein
ausbündiges Hülf-Mittel eingenommen/und weil es allen Tartarum resolvirt, an
welchen Orth des Leibs er sich auch mag angesetzt habe so bekomt er derhalsē gar wol dē
Podagrischen und Gliedschriagen/beydes eingenommen/und von außē auffgestri-
chen/und ist also ein herrlich kräftiges öffnends stücke in dē alten langwürigen Krank-
heiten der Nieren/zermalmet und treibet auß den Leuden/Nieren und Blasenstein auß
befördert den gang des Harns und Urins.

Uusus & virtutes solches Salis, auch Deltigen Liquoris von eglischen
Edelgesteinen bereitet.

Der Gebrauch nachfolgender Edelgesteinen Salium und Liqueurum ist auff
einmal

Don Corallen und gewetnen Edelgesteinen.

177

einmal vier in acht Gran/oder zehern/fünffzeben in zwanzig Tröpflein und sonsten sich damit verhalten/wie bey den vorigen angezeigt.

Das Sal oder Liquor des Demants:

Das Sal oder Liquor Schmaragds/und

Des Türckisch/haben grosse Krafft die fallende Sucht vermessen hinzunehmen/ und zuverreiben das sie nimmer den selben Menschen widerum antomt

Als auß dem Saphir dienet wider und benimt infaniam und Cordis Palpitationem, ist ein gar gewaltige Hertzstärkung/wider allerley eingenommen Bisse/ verreibt Pestilenz und Carbuncel ist eine sichere Hülf/wieder die Scorpionstiche/und anderer giftigen Thier Bisse/beydes das man des Salis oder diesen Liquorem eintrime und nach Gelegenheit auch mit aufwendigem überstreichen anwendet.

Auß dem Sarda oder Sardo, Carniol, Lapide Hæmatite oder Blutstein die stillen das Bluten und allerley Blutflüsse.

Das Sal und Liquor auß den Granaten aber/ist gut und kräftig das Hertz zuverreiben/macher das Hertz kräftig und stark/benimmt Blutspenen/ wiedersteher dem Bisse/und zerthoylet auch den Tartarum.

De lapide Iudaico das Sal oder dessen Liquor in einem Berranch/oder sonst bequemlich eingenommen/ist denen hülfssam/so ihr Wasser beschwerlich lassen/oder übel harnen können/sihret auch den Tartarum oder die Calculosilchea materien, so in der Blasen liegen/oder sich alda angesetzt haben/auß.

Es werden sonsten auch andere Spiritus gebraucht/mit welchen die Besteine aufgeschloffen und resolvirt werden/wann man auß ihnen fürtreffliche Arzneyen Chymice bereiten wil/als zuversehen der Spiritus Sulphuris per Campanam gemacht/tem der scharpff Spiritus oder Oleum Vitrioli, desgleichen der Spiritus oder Oleum Salis Communis, und was solcher etwan mehr seyn mögen/wie dann auch etliche Arzneyen forderliche Composita darzu machen davon ich nun ferner künfftlich berichten wil.

Ein gewisses experiment und vortreffliche Arzney contra calculum per Spiritum oder Oleum Salis zugerichtet.

Nimm Krebsaugen Lapidis Iudaici, Lapidis Lyncis, Lapidis Spongiæ, Lapidis Lazuli, Lapidis Aquilæ, Lapidis Glaciei, eines so viel als des andern/wie viel dir gelebet/thu sie in eine Phol/und schütze darauff Spiritu sive Oleu Salis, setze es in cinerem oder sonst warme Stete/3. Tag und Nacht so wird der Spiritus oder Oleu Salis diese Stetne aufschliessen/resolviren, und die subtilste in sich extrahiren, als daß sol die lauter Resolution von den fecibus oder remanentz rein abgehoffen/und auß warmer Asche in einer Glasiannen Schalen/coagulirt werden/ diese Materia gestossen/ und auß einen Marmor oder Glasstafel wiederumb solvirt, auch nochmals wie zuvor coagulirt, solch resolviren und coaguliren, widerhole so offti/ bis er sich gar

I Theil.

3

nicht

nicht mehr coagulire, und wie ein Liquor bleibet. Die obgedachte remanentz aber calcinir im Feuer wie gebräuchlich/ und procedir damit wie obgedacht: ist durch den Spiritum vini zu extrahiren, und auff dieselbige weiff einen Liquorem per resolutionem davon gemache/ und zu newlich gedachten Liquore miscirt, so hastu eine vor- treffliche Medicin verfertiget/ drey erliche Tropffen in ein Gläslein Wein täglich ein- gegeben / resolvirt und treibet einen jeden Stein/ per Urinam, wie ein Schleim vom Menschen/ welches warhafft/ oft experimentirt und bewehrt befunden ist.

Oleum auß edlen und andern Steinen per destillationem zubereiten.

Alm Succini Limoniorum, Aceti vini destill. fortiss. und Saurach in glei- cher Vielheit vermische es zusammen/ und destillir es zum andern oder drittemal/ oder so oft die Weise/ gleich wie mit dem Aceto vini zu destilliren procedirt wird/ biß daß du etwa den vierten Theil davon behelst / der dann sehr scharff ist / hietinnen solvire Gemmas, oder sonsten Lapides, die zuvor calcinirt seyn/ laß es erliche Tag und Nacht in einer gläsernen wolverstopfften Phiol an warmer Stedte digerirn, als dann per Alembicum die feuchte abdestillirt biß auff die truckne/ dieselbe truckne materia per Re- tortam mit gar starkem Feuer destillando getrieben/ so gibet sich eine Dittir herüber/ die verwehre biß zum Gebrauch.

Ein ander modus das Oleum auß edlen und andern Gestein- nen zu destilliren.

Die edlen und andern Gesteine müssen erstlich vorn unteertlicher Massen calcinirt und reverberirt seyn/ als dann in ein gläsern Gefäß gethan/ und etwa wann daß es Crystallenstein weren/ in gedestillirt aqua Urtica, ist es aber ein ander Gestein so nimt man ein solch gedestillirt Wasser/ daß sich zu desselben Gesteins Eigenschafft und Natur bequemet und schicket/ drüber gegossen daß es sechs quer Finger hoch drüber gehe es ist aber viel besser befunden worden/ daß man an des gedestillirten Wassers stat hierzu gebrauchet/ einen Spiritum vini rectificatum, der mit solchen bequemen Kräutern oder Samen gedestillirt / und von deren Geruch und Schmack gar stark sey / das gläserne Gefäß wol versigillirt/ setze es in fimum Equinum, und laß es darinnen vierzehn Tag und Nacht lang putreficirn, hernach per Retortam destillirt / so begibet sich ein gut Theil des Gesteins mit herüber/ auff das f. nige/ so in fundo dahinten bleibt/ geuß wie dorum frisches gedestillirtes Kräuterwasser/ oder einen solchen Spiritum vini: und procedir wiederumb damit/ wie zum ersten mal geschehen/ und diesen Proceß mustu oft wiederholen/ biß daß die Gesteine gar mit ein ander sich herüber gegeben haben/ und von ihnen nichts dahinten in fundo/ legen bleibt. Was nun also herüber gedestillirt worden/ das geuß alles zusammen in einen Glas Kolben / und wirff darein ein wenig gestoffen Sals/ laß es stehen/ so scheidet sich das Del zu unterst / und das Wasser zu oberst / das Wasser geuß ab/ und geuß ander schön gut lauter destillirt Regenwasser wieder drauff / so

Von Corallen und gemeinen Edlengesteinen.

179

so solviret sich das Salz drein/ das thue so lang/ biß es alles sich drein solviret hat/ und endlichen süße wird. so hastu alsdann ein rechtes Oleum auß den Gesteinen.

Folget Unterrichtung/ wie auß den Corallen / edlen und andern Gesteinen. ihre Tinctur oder Essentz extrahirt, und außgezogen werden sollen.

Die Corallen, Gemmas und andere Gesteine zerstoße ziemlich klein / thu sie in ein gläsinne Phiol. und geuß drüber/ des allerstärcksten Olei Vitrioli, das da wol rectificirt und sein klar sey setze es an warme Städte in digestione, so wird das Oleum Vitrioli solche Gesteine calciniren, uñ von ihnen ein guter Theil in sich solviren, wann es nun ungefehr ein Tag und Nacht darüber gestanden. und seine Arbeit verbracht hat/ so öffne die Phiol/ und geuß das Oleum Vitrioli gemeinlich ab/ und widerumb ander new Oleum Vitrioli darauff gegossen/ und auch digeriren lassen so wird dasselbige auch etwas von den Gesteinen in sich solviren, dergestalt mustu nun mit dem Oleo Vitrioli so lang procediren, biß das ganz Corpus des Gesteines in das Oleum Vitrioli aufgelviret ist/ die solutiones schürte zusammen in einen niedrigen Glas Kolben/ und destillir per Alembicum in der Asche fein gradatim das Oleum Vitrioli ab / daß die remanentz in fundo gar trucken bleibe / dieselbige Materi thu auß dem Kolben widerumb in eine Phiol. und geuß darauff Acetum vini destillatum optimum, der mit seinem eigenen Salze gestärckter sey/ im fall du aber einen guten Acetum radiceis hestest. möchgestu denselbigen an die stat des Aceti vini dñs fals gebrauchen/ setz es auch in digestione an warme Städte/ so wird der Acetum die Tinctur oder Essentz des Gesteins in sich extrahiren.

Wann er nun seine Arbeit verbracht hat / so geuß ihn ab / und andern Acetum darauff/ und auch voriger Gestalt nach ihn extrahiren lassen / alsdann geuß ihn auch in dem ersten abgegossenen Aceto. Hastu nun solch auffgießen / digeriren, extrahiren und abgessen/ unterschiedliche mal widerholee/ und befindest/ daß der Acetum nicht mehr extrahirt. noch sich an seiner Farb verendert/ so verwahre die remanentz besonders/ dann auß derselbigen laustu ob unerrichter Gestalt nach / dir ein Sal und bltgen Liquorem bereiten. Aber den Acetum mustu in cinere per Alembicum destilando auch abziehen/ daß die Tinctur oder Essentz, die da noch etwas mit ihrem Körper vermischet, in fundo vasis gar trucken liegen bleibe.

Nun mustu haben ein schön rein gedestillirt Regenwasser/ dasselbige geuß auff jetzt gedachtes in fundo gebliebenes Corpus, darin die Tinctur oder Essentz ist/ setze es auch an warme Stelle. so wird sich das Wasser färben/ denn das subtileste gibt sich dar ein/ wann sich nun solch Regenwasser wol coloriret hat / so filtere es ab/ in ein gläsin Gefäß/ durch ein Maculatur/ Pappier/ auß die remanentz / geuß widerum frisch gedestillirt Regenwasser/ auch an warmer Stelle eine weile stehen lassen/ so wird es sich auch färben/ das muß alsdann zu dem vorigen abfiltrirt werden. Dis auffgießen des gedestillirten

litren Regenwassers, und digestion an warmer Stelle/ auch abfiltriren, muß so offte geschehen/ biß sich kein Regenwasser mehr darvon färben wil/ diß gefärbte Regenwasser alle muß per Alembicum im Balneo abdestillirt werden/ die remanentz so in fundo dahinten bleibet/ zertrübet/ und so man wil/ mag man es auff einen Marmor oder Glas- taffel an feuchter Stelle/ zu einem dügen Liquore sich resolviren lassen/ das wird nun ein Oleum desselbtgen Gesteins/ den man in der Arbeit gehabt/ genennet. Wil man aber die Extraction haben/ so lest man die remanentz sich nicht also/ wie jetz gesagt/ resolviren, sondern man nimyt sich nach der destillation also trucken/ in eine gläsin Phiol gethan/ geuß darüber des besten Spiritus vini rectificati & alcoholisati, daß er drey/ quere Finger breit drüber gehe/ verklebt/ oder versigillirt die Phiol auffß beste/ setz es in gelinder Wärm/ fünf/ oder sechs Tag lang zu digeriren, so wird der Spiritus vini die mat- ri in sich solviren, und die Tinctur oder Essentz extrahiren. Wann sich nun der Spi- ritus vini wol gefärbt/ so soll man die Phiol eröffnen/ den colorirten Spiritum vini abgießen/ in einem gar reinen saubern Glaskolben/ was dahinten bleibet/ daran wie- derymb einen solchen frischen Spiritum vini gegossen/ digerirt nachmals und proce- dire also wie zuvor damit/ und so oftmal diese Arbeit wiederholt/ biß sich endlich der Spiritus vini nicht mehr färben wil/ das ist eine Anzeigung/ daß die Tinctur oder Es- sentz alle herauß extrahirt sey. Den gefärbten Spiritum vini all so du zusammen ge- samlet hast/ thu in ein circulatorium, und laß es darinnen gebührlicher Weise secun- dum artem auff zehen oder zwölff Tag und Nacht lang circuliren, wie du nun ferter mit aller Arbeit hierinnen verfahren solt/ besize den Proceß/ Titul. Exeract. Essentz ex Coral. den ich hier vorne bey den Corallen tractiret habe/ daselbst hastu genugsame Unterrichtung davon/ und wird dich eines jedern Gesteins Natur seine Arbeit weiters selbst lehren. So wirstu wann du also recht mit der Arbeit verfährest/ eines jedern Ge- steins Tinctur und Essentz nach seiner eigentlichen rechten natürlichen color und Farb- gang rein von aller terrestriter, Irdischheit und Unreinigkeit separirt und geschieden bekommen und haben/ verwahr sie in schönen liebreich Gläsern wol vermacht/ dann du an ihnen einen gar edlen Schatz hast/ darauff du dich wieder und gegen mancherley Krankheiten/ Gebrechen/ und Zufälle (nechst Gott) höchlich zu getrösten/ Dancke Gott dafür/ und gebrauchte dich dieser Arcanen zu deinem und Nächsten nuß und besten.

**Bericht von den Essentijs oder Tincturis ehlicher Edlengestei-
nen/ derselbigen Viribus und kräftigen Wirkungen/ sampt deren Use
und Gebrauch.**

Smaragdorū Tinctura oder Essentia, ist ein edel Arcanum, zu Stärkung des
Hauptis/ Schutts/ und dessen Flüße zu trucknen/ benimpt den Haupt- schwindel/ verhöret
den Schlag/ vertreibet die Fallendefucht und Frenschla/ und ist eine gewisse Hülffe (nechst
Gott) von Unsinntigkeit und Melancholey zu genesen/ schärpffet Verunuffe/ machet gu-
te Sinne/ und daß man nicht geizornig werde/ oder das Gemüthe zu Unmuth bewege

auch ist der gewaltigsten Herzsstärke eine/und wider die Herzsünderung dienlich/be-
weget das Gemüthe zur Frölichkeit/und ist gut für alle Ohnmachten auch wenn die Leber
zu sehr erhitet ist/und dertwegen grossen Durst hat. Suller der Frauen Fluß/der zu
heftig seinen Gang hat. erwärmet die Mutter/mehret das Sperma oder den natürlichen
Samen an Mann und Weibespersonen/ machet daß die Frauen bald empfangen und
leichtlich fruchtbar werden / dertwegen sie ein besondere freundliche Anmutung und
und heftigliche Liebe zwischen Eheleuten erwecket/ stiller die güldene oder Ruckader/ so sie
zu sehr steust/ist hochnützlich gebraucher gegen die rothe Ruhr/ist ersprißlich wider Auf-
sah und Malsch widersteht dem Vergifft/auch der Pestilenz/tem vergiffren bösen Sie-
bern: Desgleichen Hecicam nitri si hinweg / wird auch sehr gelobet / in den Krebs-
schäden/ das hierzu sie anwendig zu gebrauchen sey.

Rubiorum Tinctura seu Essentia, ist eine außbündige Stärkung/nicht allein
dem Herzen/sondern auch allen innerlichen Gliedern/und das Gemüthe zur Frölichkeit
zu bewegen/erhelt die Spiritus vitales bey guter Krafft/hat grosse Wirkung das Ge-
blüte zureinigen und zu erwärmen/und alle lebliche Geister zu kräftigen/ so wol Gesichte
und Gehör zu erläutern/dieweil sie dem Haupte die Flüße ertrucknet und stärcket. Wer
auch im Schlaf mit bösen Träumen geplaget wird/dem erschein sie sehr nützlich/ weh-
ret auch aller fliegenden Hitze/ist der Pestilenz vergiffren bösen Siebern/und dem Gift
widerständig/ist ein gut Hülfmittel wider den Schorbanck/und weil sie einer ablösen-
den / und gar stark treibenden Eigenschafft ist/so sollen sie den schangern gebährenden
Frauen zur Zeit der Geburt/und ja nicht zuvor / dessen ich hiermit Warnung gethon
haben will)nützen/dann sie treibet lebendige und todte Geburt/auch secundinam eilends
und behend/ohne sonderliche Schmerzen: Und sinemahl sie also treibet/ und den ge-
bährenden Frauen in ihres Kindesnöthen arbeiten hüffet/ auch ihnen darinnen keine
Ohnmacht zukommen laßt / noch zu gibt/daß ihnen zuviel Blut oder andere lebliche
Krafft abgehen können / so haben derhalben solche Weiber desto mehr Stärke die
Frucht zu erhalten/und fort zubringen/und gerühliglich zu gebären. Saphiri Tinctura
oder Essentia, wirkt als ein sürettsch Arzneymittel kräftiglich zubenehmen Insani-
am oder Unsinigkeit/Melancholiam/ Schwermuth und die stetige Furcht und Er-
schreckniß/bringer dem Menschen gute Farb/ist den Gesichte gut/ist nicht das geringste
Cordial und Herzsstärke/und dasjenige/so das Gemüthe seydig machet/dazu be-
nennet sie Cordis Palpitationem. In der hoch beschwerlichen Krankheit der Brenne-
thut sie auch gut. Hüff. Item in Erhebung und Auflösung der Gebärmutter der
Frauen und Jungfrauen/erzeiget sie auch ihre Krafft zu guter Hüff. Und diejenigen
Personen/welchen ihr Schwelß sehr stincket/und unter den Nachsen einen geylen ramsen-
ligen Geruch haben die sollen sich ihrer gebrauchen/benennet denselbigen. Die Ver-
wundung der Gedärme heilet sie auch / widersteht der Pestilenz gar heftig. Trei-
bet das Gift auß / wenn einer den bette eingenommen / oder sonst von
Schlan-

Schlangen. Scorpionen / Spinnen oder andern vergiffgen Thieren beschädiget worden were. Die Kräfte des Leibes wird durch sie auß- und hinweg getrieben / uñ zu tödung des Krebses und dessen schadens Heylung sol sie auch sehr nützlich seyn. Hyacinthi Tinctura oder Essentz, stärcket das Haupt / Gehirn / und Vernunft / bringet Schlaf und gute Ruhe. Ist auch der fürnehmer Cordialium / und Hauptstärkung eine: Willt den Husten der lang gewähret hat: und in den angezünderten Krankheiten thut sie dawider gute Hülffe: Wiederstehet böser vergifftiger Luft / Pestilenz / und allerley Gift / uñ ist bisfals (nechst Soer) im Gebrauch eine gute præservation. In der Krankheit des Krebses darvon zugenesen / ist sie sehr bequem gebrauchet.

Crysolithi Tinctura oder Essentz, die erzeiget ihre hülff / denen die von schwerer Melancholey in Aberwitz kommen seyn / bringet dieselben wieder zu ihrem rechten Verstand. Dehyleichen die schwere Träume haben / die im Schlaf auffzufahren / pfliegen / auch stets erschrecken / und sich bald fürchten / denen sol sie gebrauchet werden / nechst Gott kriegen sie dardurch Hülffe. Auch hindert sie den überlauff der Gallen / und ist der Pestilenz und dem Gift widerständig. Topasij Tinctura oder Essentia, die gebrauchet man / die Lunge von allen ihren Verstopffungen zu eröffnen / dehyleichen / das sie wieder die Schwindsuche gar wol dienet / und für der Wassersuche præserviret / auch dem Gift und der Pestilenz widerstehet.

Granatorum Tinctura oder Essentia, die wehret den schweren Gedancken / vertreibet die Melancholey benimt Irarigkeit / und machet das Gemüth fröhlich / sintemal sie das Pflüt erfrischt / das Gehirn und Herz stärcket. tuht auch ihr gewaltige Hülff wider Gift / auch sonst erzeiget sie fast solche Wirkung / wie die Tinctur oder Essentz der Rubin / jedoch nicht so gar stark noch also kräftig.

Amechykorum Tinctura oder Essentz Wirkung / ist gar gewaltig sich erzeigend / wann derer etlich wenig Tröpflein in lauter Brunnenwasser vermische / und damit der Mund / Hals und Nachen / gegorgelt / und einweil im Mund also gehalten / so zeucht sie alle Flüffe auß dem Haupt und dem Orificio Ventriculi / und nimt dieselbigen gänzlich davon hinweg / das man sie also zum Munde außspeyen kan. Und im innerlichen Gebrauch / reiniget sie das Gesicht und Gehöre / und nimt das sauffen der Ohren / leset keine dünste ins Haupt steigen / und scherpffet die Memoria oder Gedächtnis. Ein außbundiges Præservativ ist es für den Schlag und seine species / als da seyn Apoplexia, Epilepsia, Lethargia, Paralisis, Stupor, &c. Und für Apoplexiam oder den grossen Schlag / ist sie ein experiment das man sie dem gerürten Menschen bald nach deme er getroffen worden ein gebe. Stärcket das Herz / vertreibet Ohnmachten / stillt die überflüßigkeit der Weibblumen / machet die Frauen fruchtbar / uñ ist ein bequem mittel / davor zu seyn / das die Weiber nicht Mißgeburten bekommen / uñ ist dem Gift widerständig.

Carnioli oder Sardæ Tinctura oder Essentz, ist ein kräftig mittel / zu Stärkung der

Von Corallen/und gemeinen Edelgesteinen. 183

der Gedächtniß und Vernunft löschet innerliche Hitze/stillet das Nasenbluten / und sonst alle Blurflüsse und Ruhren. Auch wann den Weibern ihre Flüsse zu sehr gehen stopffet dieselbigen.

Ihr Gebrauch ist auff einmahl præservative vier in sechs Tropffen/ Curative aber sieben in fünfzehn Tropffen/in bequemen Symplicibus/gedestillirten Wassern/ Geträncken/et. auch derer bis zu eilen aufwendig angestrichen/alles nach Umständen und erheischender Nothdurfft.

Ein über auß köstliches/und aller lobwürdigstes Electvarium, in allen gefährlichen Kranckheiten/auch sonst stets præservative, mit höchster Leibs Gesundheit nutzlich zugebrauchen.

Nim die Essentias der Corallen/der Perlen/der Rubin/Saphir/Hyacinten und Crystallen/auch des Goldes und Silbers/einer jedern ein halben Quinlein schwer.

Muscarenblumen/Ambra Crisæ, Einhorn/und Hirschenbeinlein, jedes fünf Quinlein.

Gebrante Heiffenbein/gebrante Hirschhorn/von einem Spießbütschen / der zwischen zweyen Frauen Tagen gefangen ist/Rosmarienblut/dreyerley Sandel/ Galgand/Calmus/Cubeben/Carbomölein/langen Pfeffer/ Pimpernüstlein/ Pflittensamen/Indianischen Eylea/Vertram Präntensamen/der selbige mus. wann der Mond new ist/ein gesamlet werden/Camillenblumen/Bachlitten/Majoran/Laventel un Hollwurzel/jedes drey Quinlein. Spiritum Vitrioli ein halb Loth.

Paradisholz/und weissen Wagsamen/jegliches ein halb Loth/

Auserlesene Myrrhen/Summi von Siray Baum und des besten gereinigten Opij jedes ein Quinlein/Bysem/und Orientalischen Saffran, jedes ein halb Quinlein: schönen weissen Zucker Sandt so viel zum Electuario von nöthen/und daretz getrüffet Wachholderöl/Agisteinöl/jedes ein Scrupel.

Mäzeleinöl/Anis und Fenchelöl/eines jedern sechs Tropffen.

Auff obgesagten stücken allen ein Electvarium nach Art der Kunst gemacht/das ist unaussprechlicher Zug end und Wirkung/wie derer zum Theil eyliche hier nach folgende sollen erzehlet werden.

Gebrauch.

Sein Dosis auff einmahl einzunehmen / ist ein Scrupel / oder auffss meiste nach Erforderung der Nothdurfft/zwen Scrupel in guten Wein/Hüner oder Fleischbrühe/ oder sonst nach Gelegenheit der Umstände Kranckheit und Gebrechen/ in einem bequemen decocto oder abgebranten Wasser/nauch bisweilen in einem rechten guten Ehitack/oder andern dienlichen Arzneyen/wie es dann ein erfahrner Medicus oder Arzt/wol weis anzuordnen.

Tugend und Krafft obgedachtes Electuarii.

Es bekompt wol dem erkaltten Haupte purgirt und reiniget das Haupt sampt dem

Geht von aller grober böser schleimiger Feuchte, und über flüssiger Phlegma, benimpe die Flüsse, auch alle Haupte und Hirnwehe, und Schmerzen darinnen, darzu alle Krackheiten des Haupts und Gehirns, als da sein Hemicrania, Mania, Tobsucht, Unsinnigkeit, Melancholy, Phantasy, Schwermüchigkeit, Furcht und Scherwitzigkeit, Schwindel, Apoplexia, Paralysis, Fallende Sucht, und wie sie sonst heißen mögen, bringet den natürlichen Schlaf stärker das Haupt und Gehirn gar gewaltig, Irteilerer das Gedächtnis, und schäpffer den Verstand die Fälle vom Augen machet es abgehen, vertreiber auch das sausen der Ohren, reiniget Gesicht und Gehöre von allen Zähnen bösen Schleim, Feuchte, Flüssigen und Schüssen darinnen, vertreiber Augen und Ohrenwehe, erläntert und stärker das Gesicht und Gehör, die krumme des Mundes wird hiedurch wider zu recht gebracht, auch die Flüsse und Schüsse, so auff das Zahnfleisch und Wangen fallen, und daselbst wüthen, Item alle Weheragen der Zähne, Zahnfleisch und Wangen heilet man mit dieser Arzney.

Die verdorrere und erhartere Kälte erweicht es, bekommt wol der Lunge, Brust, Leber und Milz zerteilet, purget und reiniget die grobe Feuchteigkeit und Schleimigkeit, so ihnen schädlich ist, zeucht auß ihnen wol den Eyrer und Hysten von der Brust, erweicht die harte Lunge, machet widerum feist und wol leibig, dienet wider alle Dresse Weherag, Flüsse und Mängel der Brust, nimpe die Lebersucht gänglich hinweg, erwärmet die er kalte Brust, Leber und Milz, und führet von ihnen die kalten Windigkeiten hinwiederumb, auch linderet und löschet die grosse und übrige Hitze der Leber und Milz, erweicht das harte Milz, eröffnet gesagte Glieder von allen Verstopffungen, und stärker sie, erlediget sie auch von allen ihren Krankheiten, Schwachheiten, und Gebrechen, und dardurch verursachten Schmerzen, curire Wassersucht, Gelbsucht, quaragan, tertian, und sonst alle Fieber, ja auch Hepticam. Dem Herzen ist es gut, linderet dessen Hitze und vertreiber auch hinwiederumb, von ihm alle kalte Bläste, Windigkeiten und Blehungen, so dasselbige beschweren, stärker das Herz, und benimpe sein zittern und Ohnmacht, dienet gegen alle des Herzens Weheragen, Erkaltem Magen bekommt wol, wärmer solchen, führet auß demselbigen die Windigkeiten und Blähungen, so wohl die darinnen veralten und dawigen Speisen, eröffnet des Magens Verstopffungen, und reiniget ihn von grober Feuchte, Phlegma, und Cholera, leget auch die übrige böse Hitze des Magens, und löschet den Durst, stärker den Magen, fördert die Dawnung, vertreiber allen unlust, unwillen, gram, und erbrechen, ja alle Krankheiten des Magens, die kalte inwendige Bläste treibet von und auß dem Leiden, Nieren und Blasen, und erwärmet dieselbigen Glieder, reiniget Leiden, Nieren und Blasen von aller bösen Phlegma und groben Schleim, kriecht allen Stein, und treibet den sampt allen Sand und Gries (weil es gar wol harnen macht) auß, benimpe das tröpffliche Harnen, von kalte Steiche, stranguriam, auch alle Wehe erweicht Glieder, heilet den Bruch, stärker die gedochten Glieder, mehret Sperma, bringet Lust zu Arbeit, des Weyschlaff, und machet fruchtbar.

Von Corallen/und gemeinen Edlengesteinen. 185

Die von Feucht und Kälte verstopfte Beermutter eröffnet/purgirt/und reiniget/ bringet in treibet Menstrum, führet die tode Geburt auß/erwärmet die erkaltete Mutter und treibet die kalte Windigkeit von ihr/machet sie zu Empfahung männlichen Samens geschickt/und fruchtbar/dargegen auch das zuviel fließen weiblichen Flusses/wehret de auffstossen und Empörung der Mutter/und stillt ihr diese und andere Wehetagen in Schmerzen/machet auch den Frauen die Milch wachsen/und zunehmen.

In dem Leib und allen Gliedern/Nerven und Sehnen/zertheilert / und zeucht auß ihnen/purgirt und treibt hinweg alle grobe schleimige / auch alle alte verbrandte Feuchtigkeit/Melancholey/und dergleichen böse materien/schwartz und rothe Cholerā und Phlegma. reiniget das Geblüt/vertreibt das gestockte Blut/löschet alle böse innerliche Hitze/erweicht den harten Leib/machet Stuelgänge/in eröffnet alle Verstopfungen desselbigen/jedoch so stillt die Südtine Ader/und mildert die übrigen Bauchflüsse Durchlauff und rothe Ruhr oder Blutgang/leget Colicam passionem, auch das rumpeln im Bauch/und der Gedärme/stärket die Gedärme/und wegen solcher obgedachten Leibs und Glieder Reinigung/stillet des Leibs Wehetagen/machet alle Glieder ringfertig und leicht/behelt den Leib gesund. Sonderlich aber so nimpt es mit sich hinweg die Tartarische Krankheiten/als Calculum, Arenam, Podagram, Chiragrā, Arthriticam, Congelaten, und Coagulaten, und was dergleichen seyn / die da von Tartarowachsen/sie seyn gleich hitzig oder kalt/benimpt die Lähme der Glieder/die sich vom Schläge/Franzosen/und andere Krankheiten und Gebrechen her verursacht haben/und erwärmet alle kalte Gliedmassen/mehret/stärket und kräftiget das Marck in den Beinen.

Alle Wundschäden/Krebs/Zistel/Wolff/auch Pocken/Franzose Morbum gallicum, Räude/Grind/Blattern/Geschwore/Malscy Morpheam nigram, auch allen Aussatz heylet vollkommen/benimpt dessen Giftigkeit/das sie nicht mercklich ist / Leutere Lunge und Herz/und alle Glieder von den Aussatz/reiniget die Haut und Schuppen/und erwärmet den ganzen Leib gar wunderbarlich/nimpt von grund hinweg/alle Aussätzige Zeichen und vernimert den Menschen ganz und gar/wendet den ganzen Aussätzigen umb/weschet ihn auß/zeucht ihm seine Haut ab/und gibt ihm eine newe/thut ihm auff organa vocis, und was auch sonst verbrandte Cholerā und gefaltener Phlegma verursacht/Entirt/reiniget alle macul der Haut/erweicht die erharte Geschwülste und Geschwore/und stillt solcher Wehetagen/sampt auch sonst allen bösen hitzigen Schmerzen.

Giftiger Luft/und sonst wiederstehets allen Gifft gewaltig/und vertreibt kräftiglich/die Pestilenz/deme der damit inficirt ist/und errettet von allem Gifft ab in-
tra assumtum.

Adversus in cantationes, wann einer verzanbert oder verhexet ist/der soll sich dieser Artgen mit gebrauchen/wied thme (nechst Post) wol bekommen.

In summa/ es ist diese componirte Arzney eine gewaltige Stärckung der ganzen Natur/ und aller lebendigen Geister/ kräftiget dieselbigen gar wol/ renovirt und restaurirt den Leib auff alle Vollkommenheit/ machet die Alten Jung geschaffen und in Kräfte stark/ die Jungen präservirt in ihrer Jugend/ daß sie incorrupt bey ihrer Matur in aetate werden. un erhalt un präservirt den ganz menschlichen Körper für aller putrefaction, Fäule/ corruption, und Zerstörung/ biß auff die ihm von Gott bestimmet zeitliche siebenszeit/ wider dieselbige dann keine Arzney/ sie sey gleich auch so kräftig als nur sie immer seyn mag/ schützen/ noch präserviren mag.

Das II. Capittel.

Vom Del auß Ziegelsteinen gemacht / welches sonst auch Oleum Philosophorum, Oleum Divinum, Oleum Benedictum, Oleum Sanctum, & Oleum perfectæ artis genant wird.



ntemahl diß Del / wenn es recht künstlich und fleißig bereitet worden / fürnemlichen im arzneylischen Gebrauche kräftige Wirkungen erzeiget / so habe ich seine Bereitungen und Virtutes (unangesehen ob schon andere auch etwas davon geschriben haben) allhier zuschreiben auch füraenommen.

Proceß der Bereitung des Olei de Lateribus simplicis.

Nimm schöne rothe wol außgebrandte Ziegelsteine/ welche doch nie kein Wasser berührt hat oder kanstu solche nicht haben/ so gebrauche gar alte rothe Ziegelsteine/ so viel du wilt/ zerSchlage sie in Stücklein ungefehr wie Haselnüsse groß/ mache sie sehr wol glühend nur also bloß ins Feuer gelegt/ oder in einem warmen Goldschmiedsiegel verdeckt ins Feuer gesetzt/ mit glühenden Kohlen um un überschüttet/ und wol durchglühen lassen/ und thue in einen weiten Ziegel oder Schalen/ oder ander gefäß / das keine Dittre durchbringen leisset/ gar gut alt/ schön/ lauter/ klar Baumöl/ oder gut Ruchöl etliche braucher Rosmarinöl/ Lohröl/ auch wol Oleum Petroleum, darein wirff mit einer Goldschmieds Klufft oder anderen eisern Zangen/ fein einzeilig nach einander/ gemählich / (damit das Del von der Menge und Bewalt der Hitze/ nicht engündet und brennend werde) diese glühende Ziegelbrocken/ un lösche sie also in dem Del ab/ so ziehe sie etwas Del in sich/ wenn diß geschehen/ magstu sie mit dem übrigen Del in verdecktem Gefäß etwan einen Tag stehen lassen/ als dann/ so geuß das übrige Del ganz und gar ab von den Ziegelstücken oder Ziegelbrocken/ in ein anders dem vorigen gleichen Gefäß und in dißem Del lösche noch mehr andere gegühete Ziegelstücke oder Brocken/ biß daß das Del alles sich in die Ziegelbrocken gezogen/ (den es sonst zu nichts anders nuß ist) oder biß du solche Ziegelbrocken genug hast/ diese Delgeräncke Ziegelstücke lasse etwan ein paar Tag an

an der Luft (und nicht an der Sonnen) stehen; daß sie ein wenig trocken werden; zerstoße sie in einem Mörser zu einem grob Pulver/ und ja nicht zu fl. in: Dasselbig in Arena per Retortam in eine angelutirte wol grosse Vorlage s: in gradatim (als erstlich gelinde/ und je länger je mehr das Feuer gestärcket/ auffß lege am aller stärckten getrieben/ biß nichts mehr herüber gehet) gedestillirt/ und habe ja wol Achtung darauff/ daß du es erstlich nicht verrettest/ denn es würde einen zu sehr brandigen Geruch bekommen/ lasse nun das Feuer abgehen/ und die Gefäß von sich selbst mehlich erkalten/ eröffne die Gefäß so findstu in der Vorlage ein schönes Oleum, welches der Art ist/ daß es vieler Dinge (so drein gelegt werden) Krafft und Tugend in sich extrahiret und aufzuecht/ das magstu in einem Glase wol vermachet zum Gebrauch behalten.

Mercke / wiltu diß Del noch subtiler haben.

So schütze das herüber gedestillirte Oleum wiederumb in das vorige gebrauchte weite Gefäß/ und lösche darinnen nochmals wol gelühete Ziegelbrocken oder Stücke/ so viel derer dir gefällig/ und das Del sich alles darein ziehen laß/ nach deme sie auch etwas trocken worden/ gröblich zerstoßen/ und gleich wie zuvor per Retortam im Sande herüber in die Vorlage gedestillirt/ ja du magst diese Arbeit und destillation zum dritten oder vierdtenmahl widerholen/ so bekomstu endlich ein gar herrlich und köstlich Del.

Wie diß Del auffß aller subtilste zu machen sey.

Du solt diß so offft gedestillirt. Oleum in einen niedrigen Glascolben thun/ und einen andern dergleichen Glascolben/ (jedoch daß sie ihre beyde Mundlöcher sein auffeinander schicken und fügen) darauff stürzen/ die Zugan auffß hebste und beste vermachen und versigilliren. Besser aber ist es/ daß du das Oleum in ein rechtes Circulirglas oder Circulatorium (das dann auff beyden Theilen seine Armröhren hat/ und den Chymicis wol bekant ist) thust/ und in Balneo maris gelindester Wärm auff drey oder vier Wochen circulirn lassest/ nach Vollendung dieses öffne das Gefäß/ das Oleum in einen andern Glascolben gegossen/ und per Alembicum in Balneo maris gelindiglich/ gradatim/ stetig destillirt/ so steigt dir in das vorgelegte Glas/ eine schöne/ klare/ lautere Diste/ die gar sehr penetrabilis ist/ und du vornehm Euren (nechst Gott) damit kanst verrichten. Behalte es besonders wol verwahret biß zum Gebrauche/ denn es ist ein edler Schatz in der Arzney/ Aber unten im Glascolben bleibt dahinten eine dickliche Diste/ die nicht also subtil und kräftig/ ist zu aufwendigen Gebrechen anzuwenden bequemer/ denn inverts zu nützen.

Prob deß Olei de Lateribus.

Es wird dem gedestillirten Del de Lateribus/ als eine gerechte Prob zugeteiget/ das es für andern Delen an dem zu erkennen/ wann man einen Tropfen davon in Baumöl eröpflet/ so falle oder sincke es nicht zu Boden/ und das dargegen andere Disterten in das Oleum de Lateribus gethan/ oder gerreuffet/ zu Boden fahren.

Virtutes und wirkliche Kräfte des Ziegelsteinöls / olei de Lateribus
oder Philosophorum, Olei divini, Olei Benedicti, Olei Sancti, & Olei perfe-
cti Artis &c. wie es sich nur an sich selbst simpliciter ohne ande-
rer specierum Vermischung bereitet ist worden.

Diesem Del sind wegen seiner sonderlichen außbündig grossen / gewaltigen ar-
neyischen Wirkungen obgedachte herrliche Nahmen gegeben: dann es für sich selbst
ohne andere in der destillation zugeschlagene additionen im inneren und eusserli-
chen Gebrauch ein gutes hülfliches Mittel ist/ allerley Kranckheiten und Gebrechen zu
entren / bisweilen werden ihme im Gebrauch auch andere gedestillirte Ducten nach
Belegenheit zuvermischer.

An sich selbst ist subtiler reinen un leichter substanz: hitziger penetrirender, schnell di-
gerirender, und resoluirender auch truckender Natur und Eigenschaft/ verzehret alle
wässrige Feuchtigkeit im Menschen derwegen es zu allen kalten Kranckheiten gut und
und nützlich/ und ist billich als ein füreröfflicher Balsam zu achten. Es ist sehr dienlich
für alle Verstopfung des Hirns und der Nasen/ auch Wehetagen des Hauptes/ so von
Kälte herkommen/ auch gegen den Schwindel/ schweren Gebrechen oder Fallendensuch-
ten/ Schlag/ und denen das Gedächtnis abgehet/ fallire, und gar vergessen werden / de-
nen das Haupt zitteret/ hilfft wider den Krampff/ auch weime von Besuchten / und ber-
gleichen die Nerven verlegt und erlahmet worden/ wenn man dieses Dels durch den
Mund einnimpt/ auch nach Belegenheit dessen/ in die Nasenlöcher tröpffet/ den Haupt-
wirbel/ Schlaf/ und hinein im Nacken damit schmieret / und wol einreibet / so öffnere
dieselbigen Verstopfungen/ erwärmet und stärcket das kalte Gehirn und Haupt/ Ber-
nunfft/ und Gedächtnis/ und verzehret die kalten Flüsse des Hauptes/ die fürs Gesicht/
Behör/ auff die Zähne/ &c. zu fallen pflegen.

Die harte/ truckne Käude auff dem Haupte damit bestreichen/ so heilet dieselbi-
gen. So man die Augenglieder/ oder Häutlein ob den Augen damit bestreicht/ so truck-
nets die kalten Flüsse/ so in die Augen fallen/ und benimpt also das rinnen/ rriessen/ fließ-
sen/ zehren / und schweren der Augen: vertreibt die Geschwulst / Schmerzen und Wehe
der Augen/ auch dorer Röthe und Flecke/ so von überflüssigem Blute herkommend/ item/
alle andere Mängel der Augen/ als da sein Habern, Nebel/ Felle/ wachsend Fleisch/ Blat-
tern und Fissel der Augen/ Augenwinkel/ und dergleichen: Stärcket die Geister/ des Ge-
sichts und schärffet solches / behütet für Abnehmung des Gesichts/ Blödigkeit und
Tunckelung der Augen.

Auch ist gut für die Gebrechen der Ohren/ als Verstopfung / Verfallung des
Behörs oder Ohrenwehe/ singen/ sausen/ böß Behör/ rinnen/ bluren/ schweren und eieren
der Ohren / und dergleichen Mängel / so von bösen kalten Flüssigen / und groben dickern
Dämpffen herkommen/ zu deme so tödets die Wärme in den Ohren/ so entweder darin
gewachsen/ oder von aussen drein kommen seyn/ wau man purein Tüchlein oder Baum-

Von dem Del auß Ziegelsteinen.

1139

wolle in diesem Del geneger/ in die presthaften Ohren stecker/ und mit einer Baumwol
vollends verstopffer/ item/ für die Geschwulst und Beule hinter den Ohren/ die soll man
täglich drey oder viermal mit diesem Del schmieren/ dann also verzehees solche sich da-
hin gesetzte Flüsse stärcker auch das Gehör/ und bringets wieder zu rechter. Das rothge
steffen der Nasen zubenehmen/ so wol auch den geschwehren verlohrenen Geruch zu stär-
cken/ un̄ wider zu bringen/ sel man des Morgens un̄ zu Nachts dieses Dels fein in Sälb-
lein vermischer in die Nase streichen/ oder Weichen damit nezen/ und in die Nase stecken.

Das Zahnwehe stillers/ und töder alle Würme die in den Zähnen besunden wer-
den/ so die Zahnbeuler damit bestrichen oder daretu genetzte Züchlein oder Baumwollen
Meissel daran geleg/ und nach Gelegenheit dreingestecket werden. Es diener auch wol
der die unnatürliche Verzückung des Mundes Spasmus Cynicus genant/ und wenn
die Mundkrümme einem vom Schlag kommen were. Item/ für die Krümme und Ver-
zückung des Halses/ und wenn einem der Hals/ auß Ursachen/ daß ihm die Sehnen von
Flüssen gar erstarren/ wehe thut/ und er sich mit dem Hals kan umwenden/ so schmiere
man die Sehnadern mit diesem Del/ und alsdann ein warm leinen Züchlein herumb
gebunden/ so verzehees die Flüsse darinnen/ erweicher auch die Sehnadern und Nerven.
Zu verreiben den kalten Husten/ auch alle böse Flüsse und harten verstopffien Schleim/
so die Brust enge machen und Reichen verursachen/ zu erweichen/ die verstopffien Lun-
genadern zu eröffnen/ und die von bösen groben Flüssen Unseuchtzkeiten zu reinigen/
die Wehe und Schmerzen der Brust zubenehmen/ weit umb die Brust zu machen/ das
Reichen zu verreiben/ und Luft dem Herzen zu geben/ auch Blut außzuwerffen oder Blut-
spen zu legen/ darzu nütze diß Del/ sonderlich in Rosensyrup eingetuncket/ außwendig
aber zu Salbung der Brust es gebrauchet.

Den Magen zu erwärmen/ und zu bekräftigen/ auch für dessen Geschwulst/ Er-
harcung und Bläßen/ ist diß auch wol ein bequeme Argney/ außwendig über desselbi-
gen Region gestrichen/ gleicher Gestalt gebrauchet/ diener für Caninam appetentiam
Bulimos & Syncopales/ so erwan auß teutsch unerfättiger Hunger/ als Hundehunger/
Kühunger/ und unnatürlicher Hunger genant werden/ jedoch das keine Hitze hiebey
verhanden seyn. Ohnmacht und Schwachheit auch zittern und klopffen des Herzens zu
benehmen/ darzu wird diß Del mit gutem alten Wein/ auch erwan nach Gelegenheit mit
andern Dingen etngetruncken.

Es zerreibet auch das geliefert oder gottenen Blut im Leibe/ so von fallen/ schla-
gen/ oder dergleichen Ursachen herkompt/ wann diß Del in eufferlich genossen wird. Die
Verstopffung und Erharcungen des Milchs werden durch den in und außwendigen
Gebrauch dieses Dels eröffnet und erweicher und also das Milch befeuchter und lieb-
lich gemacht/ und ihm die Wehetage und Schmerzen benommen. In die zu außwen-
dig des Leibes/ in Cur der Wasser suchte und Geschwulst des zu gebrauchen/ Unguenta zu
vermischen/ ist ein gar ersprießlich nutzbar Mittel.

Ja 43

Wer

Wer von kalten Füßen und Verstopffungen im Creutz, Leenden/Huffen/im ganzen Rückgrad oder Rücken grosse schmerzliche Weheragen herre/und wann das er sich hülfet/nicht wiederum sich recht auffrichten köndte/und musse also krumm bleiben/ so schmiere man für der Wärme dieselbigen Stede/auch den Rückgrad oder Spinam dorff mit diesem Del/so wird er (nechst Gott) wiederum zu rechte kommen.

Dieses Del erzeiget auch seine Hülf den Weibspersonen für Auffsteigung und Verstickung/auch sonst allerley Weherage der Mutter/auch die ertealte Mutter zu erwärmen/und ihr verstandene Blumen oder Monarzeit wider zu bringen/auch den Unfruchtbaren Weiber in ihren geburts Gliedern ihre böse Feuchtigkeiten zu verzhren zu trucken und zur Empfängniß geschickt zu machen das verwirre oder verwickelte Häutlein secundinam, da sich die Mißgeburt von hegt/ wieder zu recht zu bringen, auch lebendige und tode Gebure zu fördern und zu treiben/wan ihnen diß Deingegeben/ auch sie außwendig inn und umb den Nabel/auch Herzgrüblein/und sonst an gebührlichen Steden damit geschmieret/ ja Mutterzäpflein/damit zugerichtet/applirer, und neben andern behörlichen Mitteln von unten auff bereuchert werden, versterhet aber alles nach Belegenheit und Erforderung der Nothuff.

Allen kalten Kranckheiten der Nieren und Basen zu hülf zu kömen/der selbige Verstopffungen zu eröffnen/und solchen Schmerzen und Wehe zu stillen/ den Stein in Nieren und Basen zu zerbrechen/und durch den Harn außzureiben/ und das sich ferner kein Getetz oder Stein leichtlich nicht mehr ansetze item den Harn oder Urin zu befördern/wenn man ihn nicht wol lassen kan/das er leichtlich (wenn er verstopffet were) wiederum abgehet/auch insonderheit des Blutharnen zu verreiben/darzu ist diß Del ein köstlich Mittel/und so etnen die Blase inwendig gründig/auch das Häutlein darin sich ablöset/und also die Blase verleget würde / so curirt diß Del diese Mängel mit Gottes Hüffe gar wol/nemlich dessen eingenommen/auch außwendig um die Leenden/Basen und Scham sich hiermit geschmieret.

Das Bauchgrimmen und allerley reissen im Leibe Colicam Passionem &c. lege diß Del in und um den Nabel wo man Schmerzen fühlet/gestrichen jedoch andere mittel nach Umständen darr eben auch angewendet. Vnd als ein Edler Balsam/der den putrefactionen widerstehet/so wehret es den innerlichen Fäulungen/löset und treibet die Würm auß dem Leibe, verzhndert ihre fernere Wachungen/man gebrauchet sein inn und außwärtlich.

Der Afftern oder Mastdarms Wehe und Schmerzen mildere diß Del/ödet auch die Würmlein/so darr zu wachsen pflegen/wenn diß Del eingenommen/und außwendig der Schaden damit bestrichen/etwan auch die weichen/so darinnen gesticket damit genehet werden/in diesem fall möchte man Vermuthsafft oder dessen extraction mit darzu mischen.

Die Gemächte der Menschen mit diesem Del gesalbet/bewegt zur Lust/Lebe/und freudlicher Beylde.

Wem kalter Bistt vom Opio, Bilsensamen oder dergleichen bey gebracht we. / so hat man an diesem Del ein besonder Experiment solchem Bistt zu widerstehen / es durch den Schweiß / außzureiben / und ihme seine malignitet zu benehmen.

Und weil es der Art ist / Schmerzen zu stillen / so linderts und legetz auch die erkalteten Glied: und Gelenck suchten und Beschwerungen der Schindern / stillt die Wehbetagen und reissen in den Gelencken und Gliedern / Chiragra / Gonagra und Podagra oder Zipperlein in Händen / Knieen / und Füßen / und allen Arthritischen Kranckheiten und wen daran gleich Nodi und knotten / erscheinen / benimt derselbigzen contracturen auch zittern der Hände und Schenckel / und weme ein Glied erkaltet vom Schlag oder Paralsi erlähmet / das bringet es wiederumb zu rechte / und erwärmet dasselbige / wenn die gesagten schadhafften Dertzer / Lunckuren / Gelenck / Setten etc. mit dem Delle für der Wärme offte bestrichen und es wol eingerieben wird.

Diß Del lindert / erweicht / zertheilet und zeitiget alle harte Geschwulste / harte unzeitige Apoktemata, Beschwere Beulen / Hoppen / Überbeine / und dergleichen Verhartungen / dabey keine Hitze / Empfindlichkeit noch Schmerzen ist / auch Ader und Halskröpfen / und sonst allerley Beschwerungen der Glieder / sie entstehen wovon sie wollen / und wann gleich von Frankosen sie sich verursacheten / auch allerley Blattern / diß alles nach jedes Gelegenheit / zeitiget / eröffnet / und heylet es / sonderlich wann man ein Caraplasma von der Wurzel Eubich oder Kuhweizen / mit Wasser fein zu Mueß oder dickem Dreygesorten / mit demselben oder dertter vom Ey / und einer weissen Zwi / bel / die unter warmer Aschen gebraten ist / alles fein untereinander gehacket und vermenget / und diß Del daren componiret / darauff leget / man löset auch wol Sal armoniacum in diesem Del auff / und stretchers über.

Die Spälte von Schrunden an Händen und Füßen / so daran im Winter von kalter Luft auffspringen / werden mit daren Streichung dieses Dels geteilet.

Sonst ist es auch eine gewaltige Arquey wieder giftiges ungezeffers Stiche mit Beschädigungen als der Schlangen / Nattern / Scorpionen / und Spinnen / auch würender toller Hund / biß / auch die Stiche und Verletzungen / der Hörnassen / Immen / und Bienen / nur das man dieselbigen Schäden damit bestreiche.

Allerley Wunden und Stiche / so wol andere außwendige Schäden / als Fisseln / böse Blattern / abschewliche Krege / die dem Aussatz fast ehulich ist worden / werden vermittelst dieses Dels geheilet.

In contractura Vulnerum, oder krüme eines Glieds / ist diß ein löstlich Unguentum, davon Ph. Theoph. Parac. viel gehalten Recipe, Medullz ossium, aurinæ hominum, und weißer Kagen fett / jeztliches acht Unzen / gedestillir Terpentindöl / und diß Del de Lateribus, jedes vier Unzen / und zusammen zumunguent gemacht / und nach gebührlicher Behung des Glieds übergestrichen und wol eingerieben. In Schwindungen der Wunden / soll man das Glied / so da schwindet / ehliche Tage nach einander täglich etwas mit Messeln hawen / und darnach mit diesem Unguent salben. Re-

Recipie: Liquoris de Borin destillati sechs Unzen/Olei ex Lateribus ein halb Unz Pinguedinis Vulpis, Saxi, jedes sechs Unzen. Fiat unguentum, und man darff kein Wachs darzu thun.

Wann die Fischer ihre Barm mit diesem Del bestreichen/so fahen sie gar viel Fische. Wargen zuverreiben/sie seyn am Leibe gleich wo sie wollen/so vermische zusammen dieses Olei Benedicti oder de Lateribus ein theil und halb so viel olei Mastichis destillati, und darmit die Wargen täglich drey mal geschmieret/sie vergehen davone.

Und so man Eysen mit diesem Del bestreichet hernach es zum Feuer helt / so zundet sich als bald an/und brennet, Einbacht vom Baumwollen oder Kerzen garn in diß Oehl genetzt/und denn mit Unschlid oder Wachs eine Kerze darauß gemacht/ und angezündet so sol sie auch im Wasser brennen/

Item Taubentoth mit diesem Del vermenges/und Tannenholz damit bestreichet/ daruach eine zeitlang an die Sonnen gelegt/so soll es von sich selbst an fahen zu brechen. Diefgleichen lebendiger Kates und Schwefel gleicher theile mit dem oleo benedicto zu einem Teige getneren/und Küglein darauß formiret trucknen lassen/als dunn ins Wasser geworffen/so werden sie darin auch brennen.

Nota: Von innerlichem Gebrauch dieses Oels.

Sintemahl das Oleum de Lateribus ein kräftig stark Del ist/so neme man dessen auff einmal nur zween oder drey Tröpflein ein/in gebührlchen Liquoren, decocten, Brühen/gedestillirten Wassern und Geträncken wie es bequemlich. Aufwendig magz man für sich allein/oder tenni bequemb Unguentum, Salben/Schmalz/ etc. vermengen und überstreichen.

Es seyn auch sonst auch noch mehr kräftige würckliche Tugenden dieses Oels die nicht allein medicinaliter sondern auch in allerley kunstfachen süllich zu nützen: solche alhie zu melden ich geltebret fürz halben unterlasse/und weil alhier nur die jenigen so alte un newe Medici von diese Oleo de Lateribus (ohne additionen anderer specierum bereitet) geschriben/ich auch deren ein theil selbst experimentiret habe/ angezeiget worden/so ist es doch gewiß und unfeilbar/das diß Oleum viel kräftiger kan gemacht werden/wan darinnen zu einer jeden Kranckheit/Wund und andern. Ed aden/bequeme Kreuter/Wurkeltz/Bewürtz/ etc. ein zeitlang maceriret, digeriret, und wiederum wol ausgepresset werden/und als dann dasselb Oleum im Gebrauch gebührlch angewendet wird. Wie dann Herr Philip. Theoph. Paracel. im Tractat von S. Johannis Kraut daß er perforatam nennet angezeiget/da er von allerley Wundbalsamen me' det / und einen solchen Wundbalsam vermittelst dieses Ol. de Lateribus zuzurichten zunter weiset/nemlich.

Ein Wundbalsam zu denen Wunden/welche in ein embösen zeichen gehawen seyn/zugebrauchen/ Philip. Theoph. Parac.
laut seiner Wort.

So istts nicht wund/ (saz Theoph.) es werden oft Wundn gehawt in bösen Zeichen/ biß eine kleine Wund zu Tode geht: Wo solch Wundn seyn eddelich an jw selbst un doch

nach der Steir oder nach dem Glied/nicht tödtlich/dieselbigen Wunden sollen mit die-
sem Balsam geheylet werden/also/das man nehme Oleum Laterinum, (id est, Ole-
um de Lateribus,) und fülle das an mit den Blumen der per toraz, laß stehen an
der Sonnen sechs Tage/und man soll es wol außrucken von den Blumen/und mit
andern solchen Blumen wiederum angefüllt/aber auff sechs Tag/und das offt thun /
auff 6. oder 7. mahl/so wird ein solcher Balsam darauß/das er solche tödtlichen Wundē
allen vorkompt/und machet sie un tödtlich. re. Also weit des Theoph. Wort.

Mercke auch:

Denn aller trefflichsten kalten Brand zu löschen.

So ist das Oleum de Lateribus, welches vorgesagter Gestalt zum dritten
mahl de Lateribus destillirt/ hernach zum dritten oder mehren mahle allwege mit
frischen floribus Hypericonis macerirt und exprimirt, also das es von dem flori-
bus wol träffig werde/ das allerbeste Mittel/ und das verbrandte Fleisch löset sich ab/
und selt alles hinweg/ darnach kanstu solchen Schaden mit guten Pflastern oder O-
poteloch wol heilen.

Item/ wann einen der priapus nach geschener venerischen Action unreiner
Vermischung/ ganz und gar erhitzet/entzündet, oder wol gar der kalte Brand dreyn
kommen ist. So ist ein Experiment in diesem fall/ jent gedachtes Oleum de Lateribus
cum florib Hyperi. bereitet/drüber gestrichen und dann umhergeschlagen ein Tüch-
lein das geneget sey in einem decocto, von Mirha Thure und Aloe (mit Wein be-
reitet/ solches löset gewiß die Hit und den Brand.

Wie nun gehöret/ also kan man auch mehr Wundbalsam mit andern Wundträu-
ern/ Gummaten/ und was sonst zu Wunden/ alten und neuen Schäden/ auch den
Brüchen dienlich/ nach gelegenheit zurichten/ nach eines jeden gefallen/ und wie es ih-
me die Experiens ferner lehren wird.

Gleicher gestalt gehet auch zu in andern Medicinischen Gebräuchen dieses
Öls zu allerley Kranckheiten und Gebrechen/ inner- und außserhalb des Leibes/ und
sonderlich wird es bereitet mit estlichen ingredientien, das wann es gebrauchet/ den
Menschen (über seine vortige maß) gewaltig zur Liebe reitet/ als das man Bertramwur-
gel/ langen Pfeff. r und Pariskörner gleicher viele/ und Bibergeil halb so viel/ als derer
eine in dem Oleo de Lateribus, wol digerirt, und exprimiret, und hernach solches
inn- und außserlich gebührlicher Weise angewendet. Item in Kranckheiten des
Schlags/ Fallender suchts/ Wassersuchs/ Mutterkrantzheiten Steins/ Lendenwehe /
Zipperlein/ und wie sonst erwan kalte Gebrechen/ und Kranckheiten von kaltem Giste
verursachet. re. Verstehe gleicher Gestalt mit denen daz zu gehörigen Sachen/ also wie
gesagt procedirer, und wil zum Exempel hieher setzen:

Zu Stillung der Schmerzen / in allen Arthritischen Kranckheiten / oder der Morborum Articularium, ist diß Del also zu bereiten / das man zu dessen einem Pfunde vier Unzen Opij thue / oder in Mangel dessen so viel gestoffen Bilsen samens / und in einer wol vermachten Blasinne Phiol oder Kolbenglas / des Sommers an der Sonnen / im Winter aber im warmen Balneo, Asche / Sand / 16. digeriren lassen / solches dann in diesem Fall / ein herrlich geschwind hülflich Mittel ist.

Ein Oleum de Lateribus mit Compositionibus.

Nim die Wurzel Pyretri, oder Bertram / langen Pfeffer / Paradißkörner, Spica Indica, Cardamomi, Ligni Aloes, Eruca, Euphorbij, Wachholderbeeren / Sandali rubei Mastichis, eines jeglichen ein Unze / Papaveris rubei zwei Unzen / gröblich zerstoßen / in einen Glasfolben gethan / des Olei de Lateribus drüber geschüttet / das es drey guter Finger breit drüber stehe / den Glasfolben wol verstopffet und versigillirt acht Tage in Balneo maris, oder sonst warmer Stedte (jedoch täglich offtt umbgeschwencket) macerirn lassen / darnach das Glas kalten lassen / es eröffnet / die Materia mit dem Oleo aufgeschüttet / und durch ein härtn Tuch gepresset / so hastu alsdann ein gar kräftig Oleum de Lateribus compositum, geliebes dir / so magstu es zum andern oder drittenmahl mit solchen neuen speciebus also macerirn und exprimirn, das würde gar gewaltig penetrabile und allerkräftigst werden / und ist in vielen Gebrechen mit großem Nutz zu gebrauchn.

Virtutes dieses Olei de Lateribus compositi.

Einer Person / die nicht schlaffen mag / der salbe man den Schlaf mit diesem Oleo composito, so kan sie dermassen also stark in Schlaf gebracht werden / daß sie wiederumb zu erwecken / man ihr Weinessig in Mund gessen muß.

Wer nicht wol / sondern gar übel höret / dem treuff man dieses Dels in die Ohren / oder besser ist es das gedrehte baumwollene Reißeln oder Zäpflein mit diesem Del genehet / und in die Ohren gesteckt werden / so wird der Patient Besserung des Gehörs empfinden.

Würet die Mutter einer Weibes Personen / so soll man demselbigen Weibsbilde den Geschmack oder Geruch dieses Dels durch den Mund / in sie gehen lassen.

Soll eine Frau gebähren / und es kompt sie so hart an / so schmiere ihr den Nabel mit diesem Del so genehet sie des Kindes ohne Schaden.

Were ein Frau von der Geburt verfehret / und man sie mit diesem Del salbet / so wirds mit ihr besser.

Hätte ein Weib lang ihre monatliche Zeit nicht gehabt / und sie deswegen im Haupte / und in der linken Seiten / auch im Rücken Beschwerden / Wehetage und Schmerzen empfinde / so pulverisier weißer Myrrham / und feuchte sie an mit diesem Oleo de Laterib. composit. das es ein dickliche Materia werde / zünde es an / und lasse durch einen Trichter den Rauch davon der Weibsperson in ihre weibliche Scham

Scham (die sie dann gesch über die Röhre des Trährers halten/und umbher wol verdeckt seyn muß/damit der Rauch nicht vergebens hinweg gehen kan) so beklopft sie ihren verstandenen weiblichen Blumenfuß wiederumb / und geneset also.

Die verlähmten Glieder und andere Suchre und Geschwulste / so sich an ein Orth gesetzt haben / und allerley Schmergen machen / die soll man offte mit diesem Oleo bestreichen / und für der Wärm wol einreiben/so kommen sie wiederumb zu rechte.

Wunden / Stiche / Fisteln / Krebs / auch alle unreine und faule Geschwäre an Gemächten und sonst wo sie Männer und Frauen am Leibe seyn mögen / die kan man mit gedachtem Oleo heilen.

Ferner wisse. Das erliche Artisten / (wenn sie ein Oleo destilliren wollen) pflegen das Baumöl ehe / und zuvor denn daß sie die glühenden Ziegelbrocken / darinnen ablöschen oder eintrocknen/über allerley Schwürze/Wurzeln/Gumata, herbas, flores, und andere köstliche Sachen zu schütten / es damit macerirn, digerirn, und exprimirn, und wann solches zum offtern geschehen/ als dann löschen sie die Ziegelbrocken damit ab/und destilliren wie erkläret/aber solches lasse ich mir (auß gewissen Ursachen) gar keines wegcs gefallen/und ist mein Rath/was man dißfals macerirn, oder digeriren will/das es geschehe post distillationem Olei de Lacribus, und wil also hiermit diesen Tractat beschloffen haben.

Das 12. Capittel.

Warhafftige Beschreibung / der rechten Präparation: des vortrefflichen Arzneymittels Laudani Opiati Theophr. Paracelsi, neben gutem Bericht/ seiner kräftigen/und von vornehmen Leib- und Wundärzten offte experimentirten gewaltigen Wirkungen und rechten Gebrauchs.

W Im Opij Thebaici, den zerschneide außs dünneste/und zerlaß ihn in gutem scharpffen gedestillirten Weinessig/die Resolutione colire oder seyhe durch ein härtn Tuch/die remanentz exprimire wol/als daß was sich durch gesigge auß exprimiret hat/zusammen über gelindem Kohlfeur fein sanfft und gemächlich eintrocknen lassen. Ferner nim egyptische Mumiam, die purgire also daß du sie in warmen Wasser lassst zergehen/hernach durch ein härtn Tuch colirest, exprimirest, und auf sanftem Feuer gemächlich eintrocknest/und in allem also procedirest, wie mit dem Opio geschehē ist. Nach diesem extrahire sie per Spiritum vini von ihrer terrestriter, und zulezt das extractum auch eintrocknet. Nun soltu weiter nemen radices hyosciami, die müssen im Herbst und im Zeichen der Wage gegraben seyn/da findet man an der alten Wurzel viel kleiner jungen Würlein/die seyn die allerbesten/und voller Saft/diese stosse und trucke per se den Saft darauß / solchen her auß getruckten Saft oder succum lasse ob dem Feuer in einem Pfänlein einem Ball thun vercharme und colire ihn durch ein Tuch/laß ihn dahn in einer wärmen Stube/ oder sonst an sinder Wärme eintrocknen/bis zur Dicke des Honigs.

Des obgedachten Opij, auch der gesagten Mumiz, und bemeltes succi radicis hyosciami, nim jedes ein Unge reibs gar wol untereinander / thu es in ein Kolbenglas / und verstopffe solch Glas gar wol / setze es an die Sonnen das es gegen Mittag stehe und vierzehn Tage (jedoch täglich mit dem Glas wol umb geschwencket) also stehen lassen / so wird sich enoltlich mit einander sehr vereinigen. In dieser Zeit aber nim rechte species diambraz, so in der Apotecke rechte und wol dispensire seyn / drey Unzen thu in einen gläsernen Kolben / darüber geuß guten wol rectificirten Spiritum vini / zwey dritte Theil von einer halben Maß das Glas laß auch vier verstopffte / welche Tag lang an der Sonnen stehen, und mußt solchen Spiritum vini samte den speciebus alle Tag drey oder viermal umbrühren / biß sich der Spirit. vini rötlich färbet / als dann thu abgegossen / und andern Spirit. vini widerumb drauff geschüttes / und sich also färben lassen / wie zuvor geschehen / dann auch zu dem vorigen abgegossen / dieses alles wiederhole so oft / biß der Spirit. vini nicht mehr sich färbet noch extrahirt, du kanst fast wol mit einer Maß Spirit. vini zureichen. Nun mußt im Balneo Mariz, den Spirit. vini sehr gelinde per distillationem so viel abziehen, daß das jentige was auß den speciebus diambraz extrahirt ist / unten in fundo vasis einem dünnen Saft gleich bleibe / diesen abgezogenen Spirit. vini kanstu weiter hernach zu anderer Arbeit wieder gebrauchen / das extractum verwahre wol biß zu fernere behuff. Nach diesem öffne das Glas mit dem Opio, Mumia Succo & Hyosciami, und imbibir dieselbigen mit ein wenig von dem extractio Diambraz wol untereinander vermenges / daß es ein dünnes Müsslein werde / setze es wider an die Sonne in einem Glas wol verstopffe / einzutreuhen. Hernach mache das Glas auff des extracti Diambraz widerumb / gleich als wie zuvor geschehen mit der Materia zu eines Müsslein gestalt vereinbare / und auch eintreuhen lassen / und also ferner procedirt, das in dreyen mahlen die obgedachte extractio Diambraz fast allzumahl biß auff ein wenig Honig nahe in neun Tag mit gedachter Materia zu eines Müssleins Gestalt vereinbare / und auch eintreuhen lassen / und also ferner procediret, daß in dreyen mahlen die obgedachte extractio Diambraz fast alle zumahl biß auff ein wenig nahe in neun Tagen mit obgedachter Materia vereinigt werde zu letzt laß es wol eintrocknen. Wenn du dir aber also lange Zeit nicht darzu nehmen woltest / magstu recht die Materia in formam pultis allwege eingetrucknet / es strackts in linder Wärme vollends eintrocknen lassen und dasselbige also drey mahl wie berichtet / wiederholen. Wenn dieses nun also weit vollbracht worden / darnach reibe es auff einem Reibstein mit Darangießung des obgedachten wenig behaltene extracti Diambraz, doch nicht zu dünn / nur etwa zwölff Tröpflein / und mische darzu Magisterij Perlarum, Magisterij Corallorum, jedes drey Scrupel. Quinta essentia vel tinctura auri eine Scrupel / vereinige es wol untereinander / und addire olei Succini albi, Olei Caryphylorum, jedes ein Scrupel Olei Cinamomi zwey Scrupel / extracti croci orientalis, ein Scrupel / Einhorn das gerecht und gut ist sechen Gran / Ambrz grisez anderthalb Scrupel / Moschj

Moschi orientalis, oder des besten Bisambs ein halb Scrupel/ und so man will/ mag man des extracti per Spiritum vini bereitet/ auch ein yar Scrupel mit darzu thun/ wenn es nun mit einem bequemen Instrumentlein wol zusamen vermischer ist/ so thu es in ein rein Glasbläslein/ dafelbiges Hermetice sigillir/ auf das kein Geruch noch Zuechere aufdünsten möge/ drey Wochen lang an warmer Stedte digeriren lassen/ nach Vermischung das Glas gedffnet/ auß der Materia welche einer dicken Latwergen gestalt formire unterschiedlich pillulas/ zu drey vier/ fünf/ uñ sechs Gran schwer/ uñ nit schwerer. Merke aber. Wenn du von Laudano opiato schwangern oder sonsten ander Weibspersonen administriren willst/ so were nöthig in der composition solches Laudani den Moschum oder Bisam auffen zu lassen/ wegen gewisser Ursachen/ die der Bisam bey den selbigen Leuten erwecken yseget. Ferner wisse. So einem Kranken oder Partenten ein Fluß auß die Lunge oder Brust gefallen/ derhalben er gar sehr voller Schleim/ dte dem Köder und Rog behaffret were/ daß er sich inmer reuspern und zum entledigen dringen muß/ dem soltu ehe daß er hievon/ durch andere Mittel entlediget sey/ dieses Laudani Opiati nicht eingeben oder gebrauchen lassen/ sintemal der Patient durch das reuspern und auffhusten des Schlasses verhindert/ oder aber wenn der Patient einschliesse/ er wegen des Slusses und gar vollen Brust im Schlasse etwan ersticken köndte.

Virtutes Laudani Opiati.

Es ist ein gar heilsame und gewaltige Arney/wunderbahrer Tugenden und grosser Kräfte/ umb derer willen zu vielen und mannigfaltigen Krankheiten und Gebrechen/ es wol ein besonderer Schatz geachtet werden mag/ deñ zu allerley Schmerzen/ wie die Namen haben mögen/ die in Stidern befunden werde/ oder im gange menschliche Leibe sich außbreitē/ zu stille zu lindern/ zu curirē uñ heilē/ diener sie/ ist auch ohne allen Unterscheid/ Schaden uñ Nachtheil ganz sicher zu gebrauchen. Es beförbert sehr den Schlaf/ und machet wol schlaffen/ ist gut wider Verabung der Vernunft/ Tobsucht und Unsinnigkeit. Phrenesis genant/ wenn gleich dabey hitzige Fieber/ und für Mania so ohne Fieber ist. für das überflüssige Wachen und Phantasiren/ viel Schwägen/ welches doch ohne Ordnung und Verstand. Item/ diener wider Melancholiam & Velaniam, gibt ein guten Geruch ins Haupte/ wehret den Hauptflüssen/ daß sie nicht zunehmen können/ und verzehret sie etlicher massen. Stärcket das Haupt und Hirn. Ermuntert die Geister und macht frölich. Venimt alle Weherage des Hauptis. Stillt dolores dentium, den Asthmaticis & Pthysicis bekompst sehr wol/ senfftiget die Brust/ so es ist zu vielen Gebrechen der Lungen und Brust gut. Wehret auch dem Blut speyen/ oder aufwerffen des Bluts. Bringet dem Magen lust zur Speise und machet guten Appetit. Die Weheragen des Rückgrads auch Ischiadis oder Huffwehe. Item dolores calculi, Blasen und Nierenwehe/ und der selbige Verstopfungē/ Schwären/ Apostemen/ uñ Schmerzen werde damit benommen. Lösset de Brand des Harns/ und treibet den Harn. Keltiget die erkaltete Mutter. Bringet dz verstandene Menstruum der Weibers

Und lege das Aufstossen und Erstockung der Beermutter und andere derselben wehe. Bringet Lust zum Beyschlaff.

Auch die Schmerzen der gülden Ader/oder Fegwargen oder Fegblätter zu stillen/ist ein herrlich Medicin. Legt die Wunde und das Aufblehen des Leibs. Item wider Colicam passionem dieselbige und alles Grimmen im Leibe zu verreiben/ist ein gewaltig Experiment. So wol auch Diarrhæam, Lienteriam und alle andere Bauch und Gedärmsuchren hilffes ganz und gar curiren. Alle wütende auch hin und widerstehende Dichte/Wehetagen/schieffen und reissen in Gliedern/ Glied und Gleichsucht/Chragra/Sonagra Podagra/und sonst die mit einem namen Arthritidis vel Morbus Articularis genant/die werden damit geleyet und gestillet.

Und dieweil bey denjenigen/so mit Schmelzungen der Erze und Metallen umgehen/wegen der Venosischen Spirituum, sich seltsame und sorgliche Zufälle verursachen/und in menschlichen Körpern erregen/dieselbigen stillt alleine diese Arzney/nimpt sie innerhalb wenig Stunden gar hinweg/und treibets durch den Schweiß auß.

Gegen alle Fieber deneris auch gewaltig.

Alle innerliche Glieder erwärmets/darzu treibets auß un stillt auch alle böse Hitze/Wehetagen/wüten und toben der Wunden/wie die sein könen/so ein Verwundter ohne sonderbare andere Anliegen hette/und sonst nicht nachlassen wolten: Auch wenn Zucken, Vnrub und Windsucht darzu schlägt/dis alles verreibestu demselbigen Patienten/wenn du ihm diese Arzney eingibst/

Geschwere und harte Apostemen machets/das sie desto ehe zeitig werden/ und solviret dies/nimpt auch allen Schmerzen der offenen Schäden/als des umb sich fressenden Krebs/Wolffs/Fistel/Strey/Kolben/Schlier/Delschenckel/ und allerley böser schmerzlichen/faulen/eyterigen/stinckenden/tieffen/süßigen/ fressenden Löchern und Schäden: Jedoch müssen hieneben/zu vollkommener Cur und Heylung derselbigen/so wol auch andere Wunden/andere gebührlche Mittel mehr angewendet werden/die dan den Medicis und erfahrenen Wundärzten wol bekand/ und in Summa Summarum/diese Arzney oder Laudanum Opiatum mitigiret/ stillt und leget alle Schmerzen/ sie heissen gleich wie sie wollen/darzu hats noch vielmehr Tugenden/ so zu weit leufftig alhie zu beschreiben.

Ufus.

Der Gebrauch dieses Laudani opiaci ist, das man diesen form gedachten formirte Pillen eine auff einmahl dem Patienten in einen Löffel voll Wein/oder sonst nach Gelegenheit der Krankheit und Gebrechen/ in darzu bequemen Wassern eingebe.

Ist der Schmerzen oder Wehetagen sehr groß/ so gib dem Patienten des Abends um 6. Uhren/der schweresten Pille zu 5. Gran eine auff einmahl/ un Mitternacht eine Pille von 4. Gran/ und des Morgens zu 4. Uhren eine von 3. Gran schwer ein.

Würde es aber in solchen Gebrechen/die gar überaus hefftige grosse Schmerzen und

und Weherage hetten und gefertlich, weren (gleich wie in einer Gattung der Wund-
sucht das Zucken oder Unruh in den Wunden genennet / und sonst in andern auch
bisweilen war zunehmen / ist) von hierin verstendigen nötzg geachtet / das man den Pa-
tienten desto bald in Schiass breche / mag man in Eingebung dieser Arzney / zum 2. 3.
ja auch wol zum 4. mal / kürzere Zeit / als jetzt gemeldet / anwenden / als etwan nach dem
1. mahl nur eine Stunde gewarret / und da es den Schiass noch nit erregte / wiederum
in einer Stunde / und als dann zum 4. mahl wieder in einer Stunde / also forthan ge-
than / bis sich der Schiass erzeiget / der denn mit dem 3. oder ja zum lengsten im 4. mahl
gewiß zu kommen pflaget.

Were aber ein Patient gar zu schwach / so gibe man demselbigen nur die helffte
des Bewiches allwege.

Ein Patient muß sich auff diese eingenommene Arzney im Bette stille sein
warm jedoch nicht zu heiß / nur also das ers wol erleiden mag / zu gedeckert halten / so er-
folget ihm gemeinlich ein harter Schiass / der wol 3 / 6 / 7 / oder mehr Stundē wehret / un-
kompt ihm in allem Schiassen ein harter Schweiß an / in demselbigen alle Schmerzē
sie seynd auch also groß wie sie möglich sein könten / neben mancherley zu der Krank-
heit geschlagen zufallen / und in den Wundschade / auch das Zucken / Unruhe / Würē /
Zorn / Hitze / Frost / Wundsucht / etc. sich verlieren und hinweg gehen / und wenn der Pa-
tiente erwachet / ihm wol seyn wird. Und im fall das es sich etwan begeben / das dieser
Patienten eyliche schon nicht allwege sichtiglich schlaffen würden / dennoch so machet
et diese Arzney bey demselbigen den morbum einschlaffen / das hernach der gedachte
effekt folget.

Sonst ist zu wissen.

So dem Patienten Schwindel oder Düslichkeit im Haupte / auch brüchigkeit
imbs Herzh sich erzeigen würden / so gebe man dem Kranken einen Löffel voll Lilij
Convallium Wein / oder Spiritus vini Lavendulati ein / so vergehet.

Das 13. Capitel.

Eigentlicher Bericht / der zubereitung des Edlen Balsams auß dem
Aloe / und wie er dem Menschen zur Gesundheit inner und außserhalb Leibes nützlich
angewendet wird / neben vermeldung seiner vielfeltigen würcklichen
Kräfte und Tugenden.

WIm Aloe Succocitrinum dessen pulverisir ein Pfund / darüber geuß ein
halbe Maß Rosenwasser / so von leibfarben Rosen gebrenet / laß es in einem
Gefäße / oder Pfänlein über ein kleinen Kohlfeuerlein gemachsam vergehen /
mit einem hölzernen Spatel movirt ; und ad tertiam partem insieden /
hernach es vom Feuer abgehoben / eine halbe Stunde still stehen lassen / das sich es
sein residire, so gehet der Aloe wie ein Del über sich und schwimmet lauter ober
auff / solches seyhe ab in ein rein Glas / das dicker aber so dahinten bleibet / besuchre
wiederum

wiederumb mit einer halben maß Leibfarben Rosenwassers, laßes abermahlsob gelinder Blut doch offemahls auch mit dem hölzernen Spirel umgerühret/ wie zuvor geschehen, auff dieselbige maß einsieden/ und auch residiren, dan abgeseigen und in allem wie zuvor geschehen ist/ gehandelt/ diese Arbeit also zum dritten mahl wiederholet/ darnach die feces so im Gefässe oder Pfänlein bleiben/ weggeschüttert/ das abgezogene thut alles zusammen wiederumb in ein Pfänlein/ laß es so lange gar gelinde über einem Feuerlein sieden/ als wie man ein frisch Ey hart zu sieden pfleget/ dann hebe es ab und schäume es/ nun setze es wiederumb auff's Feuer/ und laß es gemachsam bis es ziemlich exsiccirt wird/ einsieden. Wenn es gefellig/ der möchte in dieser gedachten præparation, ein wenig Rhabarbaræ zu dem Aloe mit vermischen/ aller micht dünckers am besten das man nur mit dem Aloe allein also verfare. Wenn du nun den Aloe also bereitet hast/ so thue ihn in einen gläsin Kolben und geuß guten wol rectificirtem Spiritum vini, darbey gar keine Phlegma seyn muß/ über ihn/ den glässinen Kolben wol verstopff/ und vermacht/ in lawliche warme Aschen oder Sand gesetzt / etliche Tage in solchem Grad der Wärme stehen lassen/ so ferbet sich der Spiritus vini, und extrahirt also Quintam essentiam ex Aloe, solchem geseibten Spiritum vini und wiederumb extrahiren lassen wie zuvor/ und den geseibten Spiritum vini zu dem vorigen auch abgezogen. Mit auffgiesung/ extrahirung und abgießen/ also oft procedirt, bis sichs nicht mehr extrahiren kan/ und der Spiritus vini darob sich nit mehr ferbet. Den geseibten Spiritum vini darinne die extractio ist/ zusammen eine reine Glas/ solbgeschüttert/ eine Helm drauffgesetzt/ und wol vermacht/ als im Balneo de Spiritu vini gelinde abdestillirt bis auff eine Dicks dem Del gleich/ so bleibt dir also der Balsam Aloes in rücke gar schön und kräftig/ den geuß in ein fein trucken Gläsplein/ und bis zum Gebrauch wol zugemacht behalten.

Ulus.

Sein Gebrauch ist ein halb bis auff ein ganz Drachma, in (nach Gelegenheit der Kranckheit oder Gebrechen auch umständen der Patienten) bequemen gedestillirten Wassern/ Syruppen/ Fleisch oder Hünerrühelein/ oder andern behörlichen Mitteln zwe Stunden für der Abendmahlszeit eingenommen. Jedoch ist zu merken/ das es sehr gut auch wol nötig ist/ das man im Gebrauch diesem Balsam gedachter dosis diese Olea destillata als Nadeleindls Muscatenblütöls Mastixöls/ und nach gelegenheit auch des extracti croci orientalis jedes ein Tröpflein mit darunter mischen/ denn hierdurch er sehr kräftiger wird.

Virtutes Balsami Aloes. Wenn er innerlich im Leib eingenommen wird.

Dieser Balsam ist eine feine und gar hochnützliche Arzney gebührlichen Gebrauches angewendet/ denn er denn Leib auf allen Orten gering und säuffriglich / purgirt und außführet allen Phlegmatischen groben sähen Schleim/ Melancolische Feuchte und erstockt.

erfaulete Materien/verhindern auch das solche nicht mehr wachsen oder sich erheben:
 Er löset ab den kalten Schleim/vom Gehirn und führet den auß/ auff das er den
 Schlag nicht verursache/reiniget das Haupte und alle Instrumenta der Sinnigkeit/
 reimer die Brust/benimpt das Leichen/ist dem Magen gut.denn er denselbigen säubert
 und stärket/hilfft der Däruung und beträffiget sie/stillet Colicam passionem, Dy-
 senteriam und auch sonst das Bluten im Leibe/heylet die Versehrungen darinnen/
 treibet alle wasserige böse Feuchtigkeits/Wasser und Gelbsucht auß dem Leibe/ fördert
 den Harn und Frauenzeit. Wird wider die Febres und sonderlich gegen das viertägi-
 ge/so wol auch wenn sich der heisse Brandt/S. Anthonis oder das Martialische Feuer
 auß kalten Feuchten Ursachen begeben wolte nützlich angewendet/führet bitem Flava
 auß/reiniget die Gall von allem überfluß und das Geblüte von Cholericen Feuchten
 und brennenden Seuchen. Derhalben sollen sich die Choleric/auff das sie von den
 Martialischen Kranckheiten (denen sie sonst fürnemlich ins gemein unterworfen)
 als da seynd Gebrechen umbs lincke Ohr auch der Gallen und Nieren mit ihren Kran-
 kheiten/tem Febres acuta, Terciana, Febris Pestilentialis, Dysenteria, Aposto-
 mara calida, Ictericia Mania, Speies sanguinem excreans, Erisipelas, Mentagra
 Pustulæ, Carbunculus, Podagra Minaces & Atroces valetudines, Antrax, Em-
 pyema, Hemicrania &c. und andere böse affecten und Gebrechen mehr/zu mehrer
 sicherheit und bewahrung desto besser zu præserviren, sich biswellen mit diesem Bal-
 sam purgiren/.

Der Krauchheit, die Schurbauch genant ist/wird durch diesen Balsam auch
 Kräftig widerstanden / und auff folgende weise (newen gebührlicher Diæt und nöthi-
 gem Regiment) Curirt/nemlich nitm Galgant/Zieben/ Myrrhen/und Aristologia
 rotundæ oder der runden Hollwur/g jedes ein Quintein. frische Wachholderbeer/ un
 gute Lohrbeer/ jeglicher ein halb Loth / was sich pulverisiren leffet/ zerstoße gröblich/das
 andere zer schneide auffß dünneße/und wo du fördest Löffelkrauts Cochlearium ge-
 nant/seine Hand voll klein zerschneiden darbey haben/were es desto besser/ thu alles zu-
 sammen in eine Zinnerne Kanne/geuß guten weissen Wein oder gut alt Bier/so viel
 genug ist drüber/den Deckel der Kannen verkleibere wolte setze in einen Kessel mit
 Wasser/laß es also fein langsam jedoch gar wol sieden/auff die Art wie man die Wund-
 träncke machet/zu leger kalt lassen/eröffnet/und das decoctum durch ein rein
 Tüchlein in ein ander gefäß abgeseiget/ein Quintein Zimmesaffrans drein gethan:
 auch wegen des bitteren Geschmacks mache mans mit Sand Zucker fein süße/und da-
 von taglich des Morgens frühe ein Weinröhmerlein vol lattig warm gemacht/dieses
 Balsami Aloes so viel als auff einmahl nötig zu gebrauchen ist/drein gethan/und dem
 Patienten zur trincken geben/daranff im Bette stille gelegen/so wird mit Gottes Hülffe
 die Krauchheit durch den Schweiß und Stulgang (wenn mans also von Tag zu Ta-
 ge ein Zeitlang continuirt) abgerrieben.

Ist es im Munde am Zahnfleisch von dieser Krankheit auch schadhafft/ so gebrauchet er sich eines unguent, das er daselbst auffstreiche/ als 4. Eßlöffel voll Honig/ und zween Löffel voll gutes Weinessig in einen reinen Topff gethan/ und darein gemische Bertram/ Saffran und Grünspan jedes ein halb Quinlein/ Allaun etlicher weilschen Nusz groß/ alles fein auffse kleinste gepulvert/ und mit einander zur Salbe gefortet/ darmit die verzehrung des Zahnfleisches eßtmahls des Tages getrieben/ so wird er davon heyl.

Und damit der Patient wenn er genesen/ hin ferner nicht mehr mit solcher Krankheit behaffet werde/ und darvor gesichert seyn mag/ ist es höchlich rathsam/ das er sich Jährliches dreymal/ als umb Liecht meßtm Meyen/ und im September/ dieses gedachten Krancks mit dem Balsamo Aloes angeregter Besalt gebrauchet/ und sich damit reinige.

Die Nück oder Ostader/ wenn das sie sich bey jemand/ deme sie sonst gangbahr were/ hette versetzt/ und wolte zulange verstopffet bleiben/ so wird sie durch dieses Balsams Einnemung wieder geöffnet und ganghafft gemacht.

Der säulnis widerstehet auch dieser Balsam/ derwegen er keine Wärme im Menschen wachsen leffet/ und so derer allbereit weren vorhanden/ treibt er dieselbigen auß. Dienet auch in Pestilenzzeiten pro præservando, und sonst auch sich vor allerley Gift zu bewahren/ nütze man ihn erspriesslich.

Sonderlich aber ist er auch gut zu den innerlichen heimlichen zerrissenen Gliedern. In summa/ dieser Balsam jährlichenetlich mahl in gebühlicher Zeit und nach Gelegenheit eingenommen/ erhelt des Menschen Leib in guter Befundheit/ und entlediget ihn von allerley gefährlichen täglich zufällen.

Aufwendige nützliche anwendung dieses

Balsami Aloes.

Dem aufffallen des Haars außm Haupt und anderer Dertter zu wehren/ so vermische dieses Balsams in Wein/ und bestreiche das Haupt oder die Dertter/ so sich des Haars enblößen.

Des Hauptes Wehetagen zu mildern auch/ wol gar zu vertreiben/ so temperire diß Balsams in Essig und Rosenwasser/ und ans Haupt gestrichen/ oder darin geneyete lein/ eine Tüchlein über die Stirn und Schloff gelegt.

Den Augen die Flüße zubenemen/ und das Gesicht zu stärken/ so zerreibet dieses Balsams in gedestillirten zusammen vermischtem Fenchel und Rosenwasser/ und damit sich umb die Augen geneht. Wie dann auch hiertn gesuchte Tüchlein über die Augenbramengeschlagen oder gelegt/ die Leuse darauß vertreiben.

Säule des Mundes/ Zahnfleisch und Halses wehret und verreibet er/ Auch Mund und Halswehe zubenemen/ und alle böse Schäden und Fistel so sich im Munde erzeugnen mögen/ heilet er so man diesen Balsam in Honig vermischet/ mit einander

in warmen Wein zertreiben/und also fein lawlich täglich offemahls in Mund nimpt / und darin helt/auch den Hals damit gorgelt; es hilffe geschwinde.

Es werden die Würme mit diesem Balsam auß dem Leibe gerrieben/du magst ihn in Honig zertreiben/mit Essig mengen/Tüchlein darinnen nehen/und über den Nas beschlagen. Oder vermenge ihn nur unter Ochsen-galle/und wie jetzt gemeldet auf dem Nabel gelegt/ihut dñsfalls auch grosse Hülffe.

Wer Fing:oder Klebtense hat/der streiche diesen Balsam über dasselbe Deyh da sie sitzen/so wird er ihrer bald loß werden.


Die blutenden Feigwarzen stiller dieser Balsam / so wol auch alle böse Fisteln und fließende Schäden des hindern/heylet er/ wenn du ihn drein streichest oder den Schaden damit salbest. Vad sonderlich die Hzmorrhoides zu stillen / gebrauch dich dessen uff diese weis: Du solt Wehrauch außs aller subtilste vulverisirt in diesem Balsam vermischen/und nim eine Spinnewebe/dieselbige in geklopfftem Eyweiß geweichet/gedächter vermischung/so viel dir gefellig darauß gerhan/und auß solchen Dre gelegt. Aber mercke fleißig/das ein Aderlein offen bleiben möge/denn es pfleget offe durch derer gar geblinge stöpffig/allerlei übel zu erstehē. es wird sich also durch gedachte Mittel endlich bequemlich wol stopffen.

Frische Wunden/wenn man diesen Balsam drein streichet/so heffren sie sich geschwind zusammen/er mache in den Wunden das gute Fleisch gar bald wachsen/ und heylet die Schäden geschwind. Ist dñs gefellig/so magstu im Gebrauch Honig oder gedestillire Honigöl mit darzu mischen.

Die blauen mähler an der Haut/und so einer geschlagen/gestossen oder gesaßen were/das ihm das Blut zwischen Zell und Fleisch gelauffen/kanstu mit diesem Balsam auch vertreiben/so du denselbigen drauff salbest oder streichest nnd wol einreibest.

Das 14. Capitel.

Beschreibung einer wunderlichen Kerzen/wieder alle giftige Luft/
re. dienlich.

 Diese wunderbahrliche Kerzen/wenn sie vermöge dieser description, recht be-
reitet/in der Zeit der Noth angezündet wird/und die Menschen bey allen Luft-
berthern/oben und unten/von dem Haupte bis auff die Füße/als Ohren/Nasen/
Maul/unter den Achsen/um den Leib und schlichten Kintefehlen re. damit offe sich
bereuchern/ist hoch dienlich /alle Principalglieder/ Spiritus vitæ seu vitales, welche
denn allwege zum ersten von einem jealichen Gifti in hieiret, angetastet und ergriffen
seyn/durch diesen rauch zu corrigiren, redi viciren, et frischen und gewaltig zubeträf-
tigen. Die böse anwehungen und Anfälle giftiger Luft. Diesel und Wütmüsse der selli-
gen / werden damit vertrieben und hinweg genommen: Ja viel Leute so sich dieser
Käucherung in solchen gefährlichen Leuffen bey Zeit/und bald gebrauchen/offemals
schweren

schweren Fiebern / sie seynd Miscellanea Ungarica, Hirneobende vergiffte epitem-
allische / auch pestilenzialische Fieber / und dergleichen hefftigen inscirren hitzigen
Kranckheiten und pestilenzialischen infection, durch diese einige (nachst Gott) Mittel /
entgehen können. Denn es seine gewaltige rationes hat, nemlich; daß solch räuchern
wegen der lebendigen Geister (sintonahl Geist mit Geist / das ist mit Geruch und Ge-
schmack gestärket werden muß) geschichte: Also müssen auch die durch des contagi
Anziehung verderbte und contaminirte Spiritus, durch diesen Rauch widerumb er-
holet / und gebessert werden. Und weil man diese Kerzen durchaus nicht weihen oder
andere geistliche Ceremonien mit Gebeten und Segnen dabey anwenden darff / so ist ja
diese Kerze und ihr Gebrauch nicht für eine superstition (wie etwan etliche der Na-
tur Heimlichkeiten unverständige Phantasten hiervon spiritisiren und auß grosser haf-
licher Klugheit räumen möchten) zu halten.

Modus der Zubereitung solcher Kerzen oder Liechts.

In schwarzen Weyrauch 4. Loth / weissen Weyrauch 3. Loth / Hirschhorn von
einem Hirschen der zwischen den zweyen Frauen Tagen / als Maria Himmelfahrt
und Maria Geburt / das ist / zwischen dem 15. Augusti und dem 8. Septemb. (denn
es in der Zeit am kräftigsten ist) geschlagen worden / fein klein gefeylet drey Loth /
Myrrhen / weissen und gelben Börn- oder Agstein jegliches zwey Loth / Campffer / A-
sam / Bibeneß / Angelica ana ein Loth : Mastix ein halb Loth: Saffran ein Quintlein /
alles außs kleinst gepulverisirt / und in zwey Pfund zerlassen newes Wachs wol mü-
scirt und gekneten. Darnach drey gold Fäden / drey Silber Fäden / drey seytene Fä-
den / und drey Dachte von Hanff gesponnen / zusammen geflochten / und mit gedach-
tem zubereiteten Wachs nach gemeiner Weise eine Kerze oder Wachsliecht darauß
gemacht (wer da wil / könnte etlicher in dieser composition verzeichneten Materien ih-
re gedestillirten Oelteen dreyn vermischen) und darnach wenn man wil die Kerze ober-
gehlter Gestalt mit anzünden und bereuchern gebrauchen / man kan lange Zeit mit eh-
ner solcher Kerzen zukommen.

Das 15. Capitel.

DE RORE SOLIS.

Oder vom Sonnentaw.

Aufführlicher Bericht des von Gott Hochbegabten Fürtrefflichsten
Krautes / so ROSSOLIS oder SOIENTARS genandt / sampt desselbigen kräftigen Wirt-
schaften / und wie es auch ferner nach der Beschreibung des vorrefflichen Philosophi
Isaaci Hollandi durch Artem Spagyricam in sine Quintam essentiam
oder höchstes südtteste Wesen gebracht wird.



Jeses Krauts Bletter sind gestalt wie die Stern / haben siebers
streichlein, welche zu euersst etwas breit sind / vorne aber eng oder spitzig. An
steinen

seiner farb ist es einer gar sonderlichen röthe/darein dunckele gelbe strahlen gezogen/ist fast als were es voll Haar/ist jarter consistenz, temperirter Natur und Eysenschafft/wie das Gold, darumb kan man seine Elementa (gleich wie auß andern Kräutern geschicht) nicht also von einander scheiden/aber gleichwol können seine feces dere es doch nicht gar viel bey sich hat/durch die Kunst der Alchimey abgesondert, und das purum ab impuro geschieden werden. Es ist ein Kraut der Sonnen/über welches sie ihre Strahlen und einflüsse mehr/dan einiges anders vegetabile (gleich wie sie unter allen Metallen dem Golde thut außbreitet / bewegen es auch alle andere Kräuter und Vegetabilia) an Gestalt farb/natur/Zugenden und Kräfften übertriff. Und ist diß Wunder an diesem Kraut in warheit in grosse Achtung zunehmen/das je heißer die Sonne scheint/je wärmer die Zeit und ruckt er das Land ist/je mehr sich diß Kraut von sich selbst befeuchret/dañ es dermassen sich mit Taw überschüret/das auch ein einig Seänglein mehr als tausent Tropffen an sich hangen hat. Versuche solches Erühre das Kraut an mit einem kleinem Kätlein/also daß die abfallenden Tröpfflein in ein breit gläsernes Gefäß fallen) so wird, dasselbige Gefäß von den wunderbaren Taw gang und gar erfüllt werden/und so die Sonne recht hefftig Heiß scheint/werden dieselbigen Zweiglein/in desto kurzer Zeit/als erwan in einer halben Stunde mehr Tröpfflein als zuvor haben ja wenn du gleich zwanzig mahl den Taw davon abschüttrest / so wirstu doch zimmer und alleweg mehr Tröpfflein bekommen: Woher nun dieser Taw welcher in so kurzer Zeit also gar überflüssig herab geschüttet wird / seinen Ursprung nimpt/ist sich mercklich zu verwundern/und ja für ein groß Miraculum Dei zu achten: Dann je mehr die heisse Sonn die andern Kräuter auß dorret/je mehr diß Kraut Ros solis befeuchret/und mit Tröpfflein des Tawes überschüret wird/nicht anders als were es mit Wasser begossen. Durch diß Wunder haben die Philosophen und fleißige Naturkündiger anlas genommen den verborgenen Kräfften und Würckungen dieses Krauts nachzuforschen. Es pflüget aber diß Kraut nicht allein in Engelland (wie etliche vermeinet haben/das es in einem theil Europz sonst zu finden seyn solt) sondern auch an vielen mehr bewussten unterm schiedlichen Dertzen teutschen Landes in ziemlicher menge zu wachsen/und wird zum Theil auff hohen Gebürgentzum Theil auch auff sumpfigen morrassigten Dertzen und Plätzen gefunden.

Namen.

Zu Latein wirds genant Ros Solis, auff Oberreusch Sonnentaw/die Niederländer oder Niederreutschen/heissen es Sydar/etliche andere geben ihm den Namen und heissens Solariam von der Sonnen/ gleich wie der Lunariz vom Mond der Name gegeben ist.

Von dieses Krauts Krafft und

Würckung.

Die jenigen Naturkündiger/so die Krafft und würckung dieses Krauts erforschet/

Es ill

legen

legen thme dero: sse i solche Tugenden zu/die gang wunderlich und seltsam zu ersehen
seynd/nemlich:

**Den Taw so am Kraute befunden wird/
belangend.**

Wo du diesen Taw oder Feuchtigkeit in ein Glas samlest/und verwahrest ihn
zum Gebrauch so dienet er wieder alle Hauptwehe/so von Hitze kommen/und beinigt
die Phantasien.

Er heilet auch die Augenkrankheiten/sie seynd von Flüssen/oder Entzündung.

Alle Affectus, zu fülle/und stiche des Herzens/vertreibet er.

Den erhitzten Magen/und die entzündete Leber/kühlet und erfrischet er.

Wiederstehend ist er dem Giffte/so einer durch den Mund in Essen oder Trinken
eingenommen hat/desgleichen auch wieder die Pestilenz, wann nur in diesem Taw
Lüchlein genezt/und über die Schmergen und Schäden geschlagen/auch zum Betrich-
el innerlich bisweilen dieses Tawes etwas genüht werde.

Auch hat er die Krafft den umb sich freßenden Krebs und Wolff zu tödten.

Gut ist er auch/der aiffrigen Thieren biße und stiche zu heilen.

Betreffent nun das Kraut an thme selbst.

Legstu dasselbe in ein Glas mit Wein, da Giffte ein vermischer ist/als bald soll das
Glas zerbrechen/ist aber das Gefäß steinern/als Abasser oder dergleichen/so wird der
Wein also stark siedend/als were ein gewaltig Feuer darunter / das auch der Wein
gang herauf springet/bis nichts mehr im Gefäß übrig bleibe.

Wer diß Kraut bey sich trägt/und täglich davon ein wenig abbeißt / und ein-
schlucket/so lang er das thut/ist er für der fallenden Suche sicher.

Über das so jemand vom Schlag oder Apoplexia über fallen würde/also das ih-
me das Maul zusammen gezogen und krumm wehre/auch thme die Sprache/neben al-
lem Verstand verginze/also bald nun der Krancke den Saft dieses Krauts geneußt
oder einnimpt/wird alles mit thme wieder gut werden.

Das Bluten der Nasen stilltet/wann man es nur in den Mund nimpt.

Die Wehetagen der Zähne werden auch dadurch (wann es nur ein wenig
drat:ff gehalten wird) gestillet.

Wo auch einer Gebähretin dieses Krauts auffn Bauch gebunden wird/ als bald
gebähret sie gar leichtlich/und es besodert also die schwere Geburt.

Die Nerven, Musculi, Sehnen/auch entlichen die ganze Natur des Menschen /
werden durch das Kraut und desselbigen Saft gestärket.

Wann auch einer verwundet ist/und trincket dieses Krauts oder desselbigen Saftes
in Wein oder Biere 10. Tage lang nach einander solches gethan/also das auch die
Wunde zugleich mit solchem Geträncke gereinigt wird/und auch mit einem reinen da-
rem genezten seidenen Lüchlein gebunden/so wird innerhalb der selbstgen Zeit die Wun-
de geheilet.

Die

Diejenigen welche von Reisen müde seyn/so bald sie dieses Krautes Saft in Wein zu sich nehmen/werden sie als bald der massen erquicket/als hetten sie keinen Fuß nicht auß der Stette gesetzt/oder keinen Mangel von der Reise nicht gespühret.

In Summa/dies Kraut dienet gegen viel andere Gebrechen mehr/welche alle zu lang würden seyn allhie zu erzehlen/und wann seine Kräfte und Tugenden alle bekant weren/würde es theurer als Gold und Edelgesteine geachtet seyn/ dann kein Kraut auff Erden ihme an Kräften und Tugenden zu vergleichen ist. Dieweil es dann nun wenn es in seiner crassa substantia genossen wird/also treffliche Dinge würcket / wie viel kräftiger aber würde es sein/so es außs subtilste præparirt, von seinen Fecibus geschieden/und in seine Quintam essentiam gebracht würde/derhalben will ich nun Bericht thun/wie diese Quinta essentia bereitet werden soll nach des forngedachten Philosophi Hollandi meinung.

Processus Præparandi Quintam Essentiam

Koris solis.

Wann die Sonne in ihrem eygenen Hauß als im Löwen / der Mond/in einem gebirgten schein bey der Sonnen steht/und es gar schön Wetter und Sonnenschein ist/das die Sonne am heftigsten mit ihren Strahlen sticht und würcket/ aber doch nicht regnet und feuchte Wetter ist/ so samble dieses Krauts mit Wurzeln/Bletern und Blumen/eine grosse menge/doch siehe fleißig was nicht andere Kreuter und Wurzeln sich darunter mischen/was du nun gesamlet hast/das säubere gar wol von der Erden/Laimen/und ander unsauberkeit. jedoch befeuchte es weder mit Wasser noch anderer Feuchtigkeit gar nicht/als dann zertreibe und zerstoße es alles zusammen wohl durch einander in einem thänern Reibasche oder steinernen Mörser/darnach thu es mit einander in einen steinernen Cucurbiten/oder sonst ein wolhaltendes Kolbenglas setze einen gläsernen Helm daruff/verlutir/ setze es ins Balneum Mariae, lege einem bequemen Recipienten oder Vorlage dafür. und verschmiere die fügen gar wol und eigentlich/nach diesen oßen mache Feuer unter/und destillir mäßig das Wasser und alle Feuchte herüber/also das ein trucken Pulffer in fundo nachbleibet/das Wasser so herüber gestiegen/dabey ist Aer & Aqua/ das ist Luft und Wasser beyammen / stehet an der Farb schön wie ein Aurum potabile, oder sonst das feinste höchst gradirte Gold/dergleichen schöne sonst in keinem Kraut gefunden wird. Hastu nun alle feuchte herab gedestillirt/das dreyer keinemehr im Kolbenglas oder Cucurbiten ist so lasse dasselbige Gefäß noch drey oder vier Tage in gar heissem Balneo stehen / das Tag und Nacht das Feuer erhalten werde/darmit die Remanentz ganz wol erruckne/darauf laß die Geschirre erkalten/den Recipienten nim ab/verstopffe und verbinde ihn fest/ so wol auch den Helm vom Kolben oder Cucurbiten abgenommen/die Remanentz auß dem Gefäß gethan/und in einem steinern Mörser zum aller subtilsten pulver gestossen/ und durch ein gang eng härin Sieb gestebet/als dann widerumb in einen Glas-

Kolben

solben oder steinern Eucurbiten gerhan/ und das vorgemelde goltfarbige Wasser daran gezogen wann solches geschehen/ rühre es mit einem hölzernen Löffel wol um/ darnach decke es mit einem Deckel wol zu/ setze es wiederum ins warme Balneum neun Tag lang zu digeriren, doch täglich vier oder fünfmal mit dem Löffel umgerühret/ allwege mit dem Deckel wiederum zugedecket/ du kanst aber den deckel auch wol mit einem stück Blei beschweren/ das er desto dichter zu bleibe/ wann nun diese neun Tage erschienen seyndt/ so hebe das Gefäß auß dem Balneo, und die nasse oder feuchtigkeit selge durch ein leinen Tuch in ein verglastes Geschir ab/ truckne die Remanentz in einem leinen Tuch mit einer Preßten gar wol auß/ rindlich lasse die Remanentz sein treuz werden solch trucken Pulver thu wiederum in seinen Glasfolben oder Eucurbiten und zugedecket/ setze es an ein warm Orth/ daselbst verwahre es biß zu weitem unterricht/ wie man damit verfahren solle.

Der Humor aber/ so du abgezogen/ der wird roth sein/ da ist Ignis Aer & Aqua, oder Feuer/ Luft und Wasser bey einander, denselbigen geuß auch in einen besondern Glasfolben oder steinern Eucurbiten/ und destillir im Balneo per alembicum herüber/ was herüber gehen will/ als nemlichen Aer & Aqua, wenn sich nun keine Feuchtigkeit mehr mercken lesser/ so thu die Vortage ab/ das Gefäß mit der dahinden gebliebenen Remanentz ignis hebe auß dem Balneo, verstopffe dasselbige wol/ und behalt es wegen ferners procedirens.

Darnach nim den Glasfolben oder steinern Eucurbiten mit dem verwahrenen trucknen pulver in denselbigen/ gienß auff das truckne Pulver das jetzt gedachte herüber gedestillirte Wasser/ und rühre es mit einem hölzernen Löffel wol durch einander/ darnach das Gefäß wie zuvor geschehen/ wol zugedecket/ ins warme Balneum neun Tag lang gesetzt/ und jedes Tages vier oder fünf mal mit dem hölzernen Löffel auch umgerühret: Nach verstreiffung der neun Tage/ setze den Humorem oder das Wasser darin/ Aer, Aqua & Ignis, ab/ in ein verglastes Geschir/ die Remanentz soltu wol außpressen/ und zu einem treuzen Pulver lassen trucknen. Dieses truckne Pulver verwahre gleicher Gestalt/ wie du in der erst damit auch gerhan hast/ wiederumbiß zu bereyten des verbrenlichen Oels/ davon hernach gesagt wird werden.

Nun soltu nehmen das Gefäß mit der vorigen gehaltenen Remanentz Ignis und den jetzt abgezogenen humorem, nemlich/ Aquam, Aerem, & Ignem, darübergießen/ und untereinander wol rühren/ lutiere darnach wiederum einen Helm darauff und einen Recipienten an des Helms schnabel/ und treibe im Balneo Aquam & Aerem herauf in den Recipienten so lang/ biß nichts mehr gehet/ als dann den Recipienten abgenommen und wol verstopffet/ das Gefäß aber hebe auß dem Balneo so ist die darin gebliebene remanentz in fundo in eines Terpentins dicker Gestalt stehende/ dasselbige ist das Elementum Ignis, doch noch mit vielen fecibus vermischer/ solte Element Ignis scheide auff folgende Gestalt und weisse von den fecibus.

Nemb

Nemlich: Über diß mit den fecibus vermischtes Elementum Ignis geuß die abgezogenen Aquam & Aerem, rühre es mit dem hölzernen Löffel wol um, den Deckel decke darauff/und laß es also vier Tage und Nacht lang sich setzen/so fallen die feces zu grunde. Wann es nun lauter worden/dann schütte es fein sauberlich/das keine feces mit herüber gehen/(dann Aqua Aer & Ignis bey einander seynd) in einem andern Cucurbiten/das Gefäß mit den fecibus stopffe zu/und setze es weg/ferner zu seiner Zeit zu gebrauchen.

Diesen Cucurbiten da die Elementa/Wasser/Lufft/und Feuer bey einander in den seynd/setze ins Balneum, und destillire per Alembicum das Wasser und Lufft herüber/biß nichts mehr herüber steigt so bleibt im Grunde des Cucurbitens des Feuers Element/das verwahret in seinem Gefäß wol vermacht.

Hierüber gestiegene Aerem & Aquam, schütte aber wiederum über die vorgedachten feces, davon du nun jetzt vermelttes Elementum Ignis aufgezogen hast/ mit dem Löffel offi umgerühret/nach dem es sich auch vier Tage und Nacht gesetzt/als daß handele auch für sichrichtich/das keine feces darzu kommen von den fecib. in den Cucurbiten/darinnen das Element des Feuers behalten ward/abgegossen/die feces aber wiederum zugedecket und verwahret.

Das Gefäß aber in welchen Lufft/Wasser und Feuer seynd/setze wiederum ins Balneum, wie vor auch geschehen/Lufft/und Wasser/destillir herab (dan allwege diese beyde mit einander herüber steigen) aber das Feuer bleibt unten in fundo.

Über die vorigen feces wiederum das Wasser und Lufft, rühre es mit dem Löffel um/darnach laß es sich abermahls 4. Tag und Nacht lang setzen/das ist also die dritte wiederholung der Arbeit/dardurch du mit dem Lufft und Wasser das Feuer von den fecibus abgesondert/das klare geuß in das Gefäß da das Feuer innen ist/die feces schütte zu den ersten fecibus, so du anfänglich verwahret hast/ in welchen das verbrenliche Del ist.

Weil du nun das Feuer auß den fecibus gezogen hast/so destillir die Elementa Lufft und Wasser herab/biß es nicht mehr gehen wil/das Gefäß nim auß/so findestu in fundo das Element des Feuers/doch nicht gar auff's subtileste, denn es etwas Unreinigkeit noch bey sich hat/derhalben geuß wiederum die Elementa Lufft und Wasser drüber rühre es mit den Löffel um in aller Gestalt wie du zuvor auch gethan hast/ mit zudecken und sich vier Tag und Nacht lang setzen lassen/auch das reine und klare in einen besondern Cucurbiten aufstehendest von dennoch dahinten bleibenden fecibus abgestiegen das Gefäß darinnen du feces sind/setze besonder/den Cucurbiten aber darinnen die Lufft/Wasser und Feuer seynd/setze es ins Balneum per Alembicum zu destilliren/biß das Lufft und Wasser wider alle herüber gegangen seynd/das Elementum des Feuers verwahret verstopffe Lufft und Wasser geuß wiederum über die nemlich behaltene feces, und thu auch damit wie zuvor geschetz/diese Arbeit ist mit allen um-

stenden so lange zu wiederholen/ bis daß du das Elementum Ignis, oder Feuer ganz rein ohne andere Unsauberkeit haben wirst/ die hinterbliebenen feces schütte alle mit einander zu den ersten/ darinnen das verbrenliche Del zu suchen ist.

Nach diesen verrichteten Sachen mustu ferner also verfahren.

In einen grossen Glascolben geuß die drey Elementa/ Lufft Wasser und Feuer zusammen/ mit bequemen verlutirten Helm und Vorlage versehen/ und per Cinerem oder Asche/ erstlich mit gelindem Feuer/ hernach immer je stärker und stärker die Hitze vermehret und destillire/ bis der Helm inwendig roth zu werden beginnet/ so lasse die Hitze etwas mittelmaßig gehen/ so wird das Element des Feuers ganz mit herüber steigen/ und der Helm wird gar bluroth werden/ und endlich das Element Ignis oder Feuer/ wie ein Del auff den andern beyden/ als dem Lufft und Wasser schwimmen/ also seynd nun diese 3. Elementa/ sinnemahl sie gar wol rectificirt. seynd/ in ihr höchstes Wesen gebracht.

Du must sie aber in diesem Recipienten/ darinnen sie jetzt bey einander seynd/ ganz wohl verstopffet/ und sonst fleißig vermahret/ bis daß Element der Erden auch bereitet ist/ unversehret behalten.

Merck weiter. Du solt nun hernach/ mit allen den gehaltenen und gesamlten fecibus dieselbigen zu arbeiten/ auch also ferner procedirn: Da dir aber das gefällig seyn wird/ magstu auß ihnen sämpelich ein verbrenlich und hitzig Del (welches dann ihnen verborgen ist) per descensum destillirn/ welches Del dann/ wann du es bereiten wirst/ zu den schwachen schlaffenden Nerven/ auch zu den verstarrenden Stiedern uñ dergleichen zu der kalten Podagraischen affection/ als ein fürreffliche löbliche Arzney zu gebrauchen were.

Gefiel dir aber nicht solch Del zu præpariren/ so thu die feces alle mit einander in ein Reverberatorium/ und laß sie Reverberirn/ bis sie schneeweiß werden/ wann dieses geschich ist/ so schütte sie in einen weiten Streinern Cucurbiten/ und geuß gemein Brunnenwasser das zweymal destillirt ist/ in guter menge darüber/ es schadet gar nicht das du viel Wasser drüber giestest/ setze es mit einander ins Balneum Mariæ/ rühre die Materien im Cucurbiten wol mit den Hölzern Löffel 5. oder 6. mahl des Tages umb/ und allwege den Deckel fleißig wider über gedeckt/ nach 4. Tagen laß es erkalten/ und 4. Tage auff sich setzen/ das klare geuß von den fecibus in ein ander rein Gefäß fleißig ab/ wiederumb schütte über die feces ander gedestillirt Wasser/ rühre es mit dem Löffel um halte/ es zween Tag lang im Balneo/ als dann laß es erkalten/ und sich wol setzen/ geuß auch das reine oder klare von den fecibus zu dem vorigen/ dasselbige/ wiederhole also zum drittenmahl/ die feces aber schütte endlich gar hinweg/ daß sie seynd durch auß nichts mehr werth od nütze/ alle die Aquas extra etas aber destillire per Balneū/ od. dz es desto schleuniger geschich/ per cinerē/ also dz alle dz wasser herüber gehet und

Vom Rore Solis oder Sonnentaw.

27

und biß das alte pulverigte Materia unten am Boden liegend bleibe / auff dieselbrge
geuß wiederumb gedestillirt Wasser / rühre es umb / und lasse es 24. Stunden im
warmen Balneo stehen / und geuß ohne Erkaltung und ohne Sezung von den fecibus
das lautere ab / auff die feces geuß wieder gedestillirt Wasser / setze es 10. oder 12. Stun-
den ins Balneum / rühre es widerumb / und ohne setzen / geuß das klare zu dem vorigen /
die übergebliebenen feces, so da gar nichts nütze seind / wirff auch weg / die arbeit alle
widerhole / biß das gar keine feces mehr (wann man sich es setzen hat lassen) verblieben
lasse es coagulirn zur truckne / daß es als ein Pulver werde / diese lange Arbeit zu ver-
fürgen köntest du dich des filtrirens mit gebrauchen. Also hastu nun die Erde von aller
Unsauberkeit gereinigt / solch gereinigtes Element der Erden / füge zu den andern drey-
en gereinigten Elementen im Glasi / so wird es sich als bald drein solviren, auff dieses
Gefäß lütire nun einen Helm und den Recipienten darsfür / und destillire fein meh-
lich / erstlich gelind / hernach das Feuer gestärcket / daß die Materia im Glasi starck
siedend werde.

Es ist aber wol zu merken / daß du die materia nicht gar trucken abdestilliren
muß / sonst würde sich unten eine harte massa coaguliren, und sonst würde der Bo-
den des Glases entzwey springen oder brechen / sondern laß noch etwa beyleufftig dar-
bey ein halb Quartir des Humoris mit Aqua vermischet unabgedestillirt / damit es
noch genugsamb feuchte behalte / es muß auch der Helm oben in der spizen ein Löchlein
haben / dar durch man durch einen Trichter, wann erstlich der behörliche Theil des Hu-
moris herüber in den Recipienten getrieben ist / denselbigen (nach dem er im Reci-
pienten, der dann alle wege abgenommen werden muß / gewärmet ist / damit die
Gläser nicht zer springen) wann das Löchlein oben eröffnet eingiessen könne / und dar-
nach stracks solch Löchlein widerumb fest zu gemacht und verlütirt / herrestu aber das
Glasi sonst lassen kalt werden / so magstu den Humorem auch wol kalt eingiessen /
diese Cohibition widerhole zum wenigsten zwöiffmahl / dann hiernach so coaguliret
sich das Element der Erden nicht mehr / sondern bleibt ein roth goldfärbig Del in fun-
do des Kolbenglases. Darnach fahre mit Aufgiessung und Cohibition / auch star-
cken destilliren / was du nur kanst / also immer forth / bis endlich alle vier Elementa mit
einandern übere den Helm steigen / und das unten auffm Grunde des Gefäßes nicht mehr
liegend bleibe / also hastu nun biß herrlich Werck vollbracht / das behalte in gnen da-
zu bequem n reinen und saubern Gefässen / und theile es dem nächsten armen Mit-
christen gütlich / williglich / und getrewlich mit / so wird die Gott auch mildig-
lich Stück bescheren / und dich segnen Amen.

Kraft und Wirkung dieser Quintæ essentiæ des Roris Solis,

oder Sonnentaws / sambt Ußu oder Gebrauch der selbigen.

Über die jenigen Kräfte und Tugenden die hiervon vom Taw und Kranke Ro-
ris Solis erzehlet worden / so hat diese Quinta essentia auch noch gar viel kräftiger
Wirkun,

D ij

Wirkungen/sintemahl sie eins der größten Arcanen aus den vegetabilibus ist/vor der dann die Philosophen sagen/das ihr leichtlich ein Schag verglichen kan werden/ und sprechen:

Wer diese Quintam essentiam hat/ber förme damit alle Menschliche Leibes Gebrechen/sie seynb gleich Curabiles, oder Incurabiles geachtet/ (doch den Natürlichen prædestinirten Tode auß genommen/deme dann sonst auch nichts auff Erden widerstehen kan) gangt silends und gar miraculose curiren und heilen.

Item/diese Quinta Essentia mit der Quinta essentia des Zuckers/auch mit dem Auro potabili und Quinta essentia der Perlen vermischet/ (so man willmag man auch Quintam essentiam Chelidoniz darzu vermischen) und darvon täglich ein Scrupel schwer in einem Trüncklein gutes Weins/ Fleischbrühe/oder sonst bequemen Safft/ oder gedestillirten Wassern eingenommen/so kan der Mensch neben Göttlicher Hülffe durch diß Mittel/sintemahl der Spiritus vitæ hierdurch bewahret/ und gestärcket wird/das er mit nichten durch schädliche intectiones kan überwältiget werden) sein Leben bis auff seyn von Gott bestimptes Sterbündlein/ohne einige Krankheit/ Wehetag und Schmerzen erstrecken/und sünfftiglich in bester Befundheit zubringen/sa das er auch in seinem höchsten Alter in dem stande Stärke des Leibes / und Krafft des verstandes/als were er nur etwan 30. Jahr alt/sich stets befindet.

Kompt aber sonst einem andern Menschen der diese Quintam essentiam angeregter massen/nicht täglich geneußt/seine Krankheit an/der nehme dieser Quintæ essentiz, so viel man in einer Nußschale halten kan/in einem trunck Wein ein/so kompt er gar bald widerum zu rechte/und wird von seiner Krankheit genesen.

Folget weiter von dem aller edelsten und köstlichsten Aquæ vitæ welches nunmehr ziemlich wol bekand/und nach dieses Kräutleins Namen Ros solis genant wird/wo durch es componirt, und was es für gar gewaltige Virtutes habe.

Es haben etliche gar fürtreffliche Philosophi und Chimiciauß diesem alleredelsten Kräutlein Rose Solis oder Sonnentaw/welches alle andere Kräuter in Tugenden übertrifft/ein compositum ordinirt, das mit dem Spiritu vini oder kräftigen Weingeiste (und nicht wie jeziger Zeit etliche Leute in Er gelland/auch dieser Dertzen Teurschland eigen nütziger weise/und die jenigen welche dieser Ding unverständig / nur umbs Gelt zu weyren/zu thun pflegen das sie ein Aquam vitæ von dem gemeinen gar schlechten Brantwein/der auß Bierheffen oder Malz gebrant/auch den geringsten Aromatem, die sie um halb Gelt kauffen können/ein solch Aquam vitæ nach Contersfeyen/welches an Farb/Beschmack und Geruch dem gerechten fast ähnlich/aber an den virtutibus sintemahl in den mehrentheil desselbigen das Kraut Ros Solis, darin dann die vornembste würckliche Krafft steckt/nicht kompt/durchaus nicht zuvergleichen) und andern alleredelsten und rewerbaresten Aromatibus, eine trinckliche Substantz,

Aquæ

Aquam vitæ oder Krafftwasser gemacht: Welches zur Luft/und auch zur Gesundheit gebrauchten jungen und alten Personen vornehmlich aber bei alten schwachen Leuten sehr nützlich: Wie es dann vor Zeiten/von den allerhöchsten und fürnehmsten Leuten in England/ (auff das es nicht zu gemein würde) in grossen geheim und hohen Würden gehalten ist/wegen der ganz gewaltigen Kräfte und Tugenden die es hat/wie solches Arnordus de Villa nova, Isaacus Hollandus und andere Auctentici Philosophi mehr/ in ihren Schriften unterschiedlich nach der Länge bezeugen übereinstimmender Meinung/ das unter den Vegetabilibus die Kräutlein der Sonnen (davon es auch sein Eigenschaft und Wirkung habe) gleich wie in der Minera das Gold, unterworfen/ und derhalben hoch gerühmet wird.

Wider alle Krankheiten des Menschlichen Leibes/ sie seyn gleich von Hitze oder Kälte erquicket die Geister des Lebens/ und bringet die verlorne Kräfte widerum/ ist den Besessenen gut/wendet böse Gedanken/ machet den Menschen fröhlich/ erfrischt und confortirt die Natur/ ist gut für Kraftlosigkeit/ und stärcket wunderbarlich alle innerliche und äusserliche Gliedmassen präservirt für der fallenden Sucht und dem Schlage/ verreibet Haut und Zahnwehstage/ sonderlich wann sie von Hitze kommen bent mit die Flüsse/ erquicket die alte Phlegmatische Materien/ zeitiget die/ und machet sie wol aufwerffen/ stärcket das Gesicht/ Magen und Leber/ und nitirt den Augen/ Magen und der Leber alle Hitze hinweg/ gibt gute Appetit zur Speise und dem Essen/ ist der Brust gesund/ verreibet Colicam passionem und allerley Bauchwehe hilft den gebährenden Frauen die Geburt fördern/ resolvirt die Tartarische Materien/ so sich in Leiden/ Nieren und Blasen anlegt/ führet die/ und allen Schleim/ Sand und Gries durch den Urin auf/ machet wol harnen/ stillt Bluten/ heilet unedliche Wunden widersteht Sichel/ Krebs/ ist auch wider Gift. Item/ Wasser und Gelbsucht und den Schorbauch dienlich/ bewahret für Fiebern und andern vielen zufälligen Krankheiten/ die es denn auch vollständig verreibet/ wie solches alles die Erfahrung denen/ so es täglich gebrauchen/ genugsam darthut und beweiset.

Das 16. Capitel.

Vom Zucker.

Der Zucker ist ein fremdtes Gewächse / und gar liebliche / grosse Süßigkeit habender/ anmutiger Safft/ ja reichliche Gabe Gottes/ die der uns als ein hoch nutzbares Ding mildiglich mit getheilet hat/ das wir hin sollen zur Arzney und anderer notdürfftigkeit gebrauchen/ auch seiner Göttlichen Allmacht für solchen Segen billich auff's höchste zu danken haben. Und weil er dann nunmehr in Teutschland sehr wol bekannt/ erachte derwegen unnötig / viel Meldung von seinem Gewächse / und wo er wachse beschreiben
D d iij

wie er auß dem Rohre gepresset/ in hölzerne Kisten ein gemacht/ und von Wannen zu uns gebracht wird/ zu thun: denn viel Hochgelährte davon weitläufftig geschrieben/ auch man in Teutschland gnugsam Leute find/ die derer Dertter/ da der Zucker wächst/ gewesen seyn/ und noch Jährlich an dieselbigen Ende schiffen/ und ihn also rohe und unbereit stracks nur von den Bewächse kommend zu uns bringen/ so siehet man auch zu Hamburg/ Ancorff/ Nürnberg/ und andern vielen Derttern Teutscher Nation mehr wie solcher roher Zucker finirt/ und zurecht gesotten/ auch in Hüte formirt/ dergleichen in Zucker Sandt braun oder weiß gemacht werde.

Von den Eigenschaften des Zuckers/ wie die von den Hochgelährten beschrieben und geentheilert werden.

Der schöne/ reine/ weiße Zucker/ ist warmer und feuchter Natur/ fast temperirt und mittelwässiges Wesens. Je älter er aber wird je mehr er hitzet und eruckret.

Der jenne Zucker/ so unrefinirt/ und noch in Weichs Gestalt ist gleich wie er auß der Fremde zu uns in den grossen Kisten gebracht wird/ ist hitzig/ und wann man seiner viel innerlich gebrauchet/ beschweret er das Haupt/ und schadet den jenigen/ welche mit stetigen Flüssen geplaget werden/ machet faule böse schwarze Zähne/ verschleimet den Magen/ und verstopffet also die Leber/ und alles Därmgeäder/ ist denen nicht gut/ welche eine sehr hitzige Leber haben/ bringet Durst/ mehret die Gallen/ und erhitzet das Geblüt/ &c. Jedoch treibet er zum Stuhl/ derwegen er zu treibenden und purgierenden Arzneyen/ aber mehrertheils in Elistiren gebraucht wird.

Dargegen aber: Welcher Zucker wol geleutert/ refinirt und schön rein/ weiß in Zucker Sandt oder Hüte gemacht ist/ der ist mild und lieblich/ reiniget und befeuchet wohl/ erweicht/ löset ab/ speiset und laxiret/ mildert den Husten/ und dienet wieder Brustfeuchen/ erweicht den Köder und Zähnschleim/ und befördert zum aufweissen/ hierzu denn best bequem ist/ das man in einem Anys/ oder Fenchelbrantwein/ darzu auch Süßholz kommen/ und das er nit sehr stark von Wein sey/ sondern noch Phlegma bey sich habe/ Zucker thue/ und in ein silbern Gefäß mit einem brennenden Wachsflicht oder Pappier anzünde/ und aufbrennen lasse/ inermehr des Brantweins nachgegessen/ so solviret sich der Zucker in einen Liguorem/ und hat die Krafft des Anys oder Fenchels und Süßholzes in sich gezogen/ Solchen Liguorem resolviret in einem bequemen decocto/ gebrandten Wassern/ oder sonst in deinem Geträncke/ auch wol für sich selbst eingenommen/ es hilfft gemiß verbessert und benimpt auch die rauhe und schärpffe der Zungen/ Allerley reissen und Grimmen im Leibe/ auch die Darmsucht/ (wann der Leib verschlossen ist) zu verreiben/ und zubenehmen/ ist gar hülflich/ guten Reinschen Wein/ besser aber ist duffsals/ so man ihn haben mag/ Reinsfall genommen/ den selbigen gar wol außs aller süsse mit Zucker angemacht/ und darinnen einen zimblichen Trunk süß Mandelöl oder Baumöl/ ja wehme es nicht zu wider ist/ wolgeringet/ künd/ warm eingenommen/ du bekommst nechst Best Besserung und Hülfte hiervon.

Son ste

Sonsten gebrauchet man ihn eufferlich gar nützlich in den Augen Arzneyen / die Flecke darauß zu benehmen / Disgleichen wann sich einer in die Augen gestossen oder darein geschlagen / daß sie davon roth seyn / der nehme weissen Zucker Sandt auffß aller kleinst gestossen und getrieben / darnach durch ein klein leinen Tüchlein gepentelt / sich uff den Rücken gelegt / und also in die Augen gestrewet a wann Rosenwasser mit Eyew. ß unter einander geklopft / ein rein leinen Tüchlein drein geweket / und über die Augen geschlagen. Item / wann sich einer geschnitten hat / daß man gestossen Zucker darauß bindet so heilet solcher Schabe. Desgleichen wenn man den Schnuppen oder Nasypfunsel hat / soll man den Rauch vom Zucker in die Nasen gehen lassen / so wird ihm geholffen.

Wie man aber den Zucker gemeiner weise nach zu den Bereitungen etlicher Arzneyen / so wol auch Confecten, conservirn und dergleichen Sachen gebrauchen soll / ist den Apothekern / Zuckermachern / und fast vielen mehr gnugsamb wissend. Derhalben mein propositū nicht allhie davon zu tractirn: Ich will aber durch göttliche Gnade icht von seiner Chymischen / zur Arzney dienlichsten und höchsten Bereitung gemelten Unterricht und kurze Anleitung geben.

De Quinta Essentia ex Saccharo extrahenda.

Wie man das fünffte Wesen oder Quintam Essentiam auß dem Zucker ziehen soll / nach Lehr und Unterricht Isaac Hollandi

Philosophi præstantissimi.

Nim drey oder vier Pfund / mehr oder weniger / wie viel dir gefält / guten reinen / schönen weissen Candi, Canari, oder Melis Zuckers, der auffß höchste geleutert / oder finirt sey / zerstoffe ihn / pulverisir in fein / thu ihn in einen wol feuerhaltenden steinernen Cucurbiten / geuß darüber guten Spiritum vini, der von aller Phlegma gar wol rectificirt sey / das er acht oder neun quer Finger breit drüber stehe / luttire einen gläsernen Helm darauß / lege es ins Balneum und destillir den Spiritum vini gradatim, doch zuletzt so stark / als du es mit dem Balneo treiben kanst. von dem Zucker herüber.

Wann nun der Spiritus vini all herüber gegangen ist / so laß es erkalten / eröffne den Cucurbiten / und geuß den übergestiegenen Spiritum vini widerumb auff den Zucker / den Helm widerum darauß luttir / und also wie erstlichen geschähen / den Spiritum vini nochmahlß herab gedestillir. Diese gesagte Arbeit widerhole also sechs oder siebenmahl: Zuletzt aber laß es erkalten / öffne das Gefäß / und thu den Zucker heraus in einen mit einem wolbeschlagenen Glasstolben / der auch wol Feuerstolben mag (jedoch daß der Zucker fein widerumb gröblich zerstoffen sey) geuß den vorigen Spiritum vini wider auff den Zucker / luttire den Helm auff den Glasstolben / lege einen Recipienten für den Schnabel des Helms / und destillir per Cinerem also den Spiritum vini (mit solcher Stärke des Feuers / das der Zucker mit dem Spiritu vini im Glas stets stede) / nur die helffe herüber und nicht mehr. Dann / wann man denn Spiritum vini

sämper

sämtlich herab zöge oder destilliret, so würde sich der Zucker wegen des bey sich habenden verbrenlichen Sulphuris anzünden/und brennen. Derhalben muß die helffe des Spiritus vini stets dabey bleiben. Wann nun etwan der halbe Theil Spiritus vini ist über gedestilliret/mußtu ihn widerumb zu dem andern Spiritu vini, so noch auff dem Zucker ist gessen.

Auch were es wol nötig, das der Helm ein Löchlein hette/dardurch man vermehrs eines Trichterleins/den abgedestillirten Spiritum vini stracks wiederumb eingieße könnte: Dann hierdurch würde viel Zeit und Mühe erspart. Sonsten müste man das Feuer allwege abgehen/und das Gefäß erkalten lassen/und als dan nach der angießung widerum anfehren/auff das die Gefäße auch nicht zerbrechen/so muß man den Spiritum vini, wann man ihn eingießen will allwege etwas laßlich warm machen und als dann auff gießen und abdestilliren muß so offte widerholer werden, biß der Zucker wie ein roth Bluth unten im Glas liegt, das du dann durchs Glas wol gewar werden kanst, und so du auff diese erzehlte weise in allen Puncten procedirkt, kanstu solche Arbeit in neun oder zehen Tagen vollbringen. Wann sich nun die röthe also erzeiget, so laß das Feuer abgehen/und die Gefäß erkalten/heb sie auß der Aschen/und setze es ins Balneum Maris, und destillire im starcken Sude den Spiritum vini vollends und ganz und gar vom Zucker ab, das der Zucker gar irucken in fundo liegend bleibe. Und ob wol uun nichts mehr übersetzet / so lasse gleich wol den Zucker im siedenden Balneo 4. oder 5. Tage stehen, das er sich wol coagulire und erhärte. Als dann lasse das Feuer auch ganz und gar abgehen und alles erkalten. Die Vorlage aber samt dem Helm nim von Glaskolben ab/den Spiritum vini in der Vorlage verstopffe und verwahre wol/biß zu fernern gebrauch deines Gefälens. Den Glaskolben aber darinnen der Zucker ist/zerbrich/so wirstu den Zucker (wann er sich coagulirt und erhärte hat) einer Pechschwarzen Materia gleich befinden.

Diese Zucker Materien zerstoße ganz klein/und thu sie hernach in einen zimblethen (und nach viele der Materien) grossen steinern wol gebranten Cucurbiten / und geuß Aquam Rosaceam, Violaceam & Boraginatam ein gut theil darauff/ das er ziemlich hoch drüber stehe/rühre es wol mit einem grossen hölzernen Löffel um / als du decke oder stopffe den Mund des Cucurbiten nur schlecht zu/das du ihn bald ohne sondere Mühe öffnen kanst/dar auff setze es zusammen in Balneum Maris, ferwere an, das es ins Sieden komme/und halte also in steter grosser Wärme oder Hitze fünf oder sechs Tage und Nacht lang an einander/doch das man die Materien und Wasser im Cucurbiten/mit gesagtem hölzern Löffel/diese Zeit über sechs oder sieben mahl wol umrühre/und allwege nach beschehener Umrührung des Cucurbiten Mund / wie zuvor geschehen war / widerum zudecke oder stopffe. Nach dieser Zeit lasse das Feuer abgehen / und die materiam samt dem Wasser im Cucurbiten erkalten.

Hernach

Hernach nim es auß dem Balneo, und laß es sich zween oder drey Tage wol setzen/ so fallen die feces alle zum Grunde des Cucurbiten/ und oben auff wirds sein lauter und überauff schön roth an der farbe/ solches lautere zeuß mit Fürsichtigkeit und Fleiß (damit nichts erübes mit herüber köm:) in einen andern gute reinen Cucurbitten/ oder filtrirs durch ein rein weiß wüllens Tuch ab/ so bleiben die feces dahinden/ solches lautere im Cucurbiten/ decks wol zu und verwahre es.

Über die dahinden gebliebene feces aber/ zeuß widerum Aquam Rosaceam, Violaceam, & Borraginacum, wie du erstlich auch gethan hast/ und digerirs in gar heissem oder warmen Balneo 3. Tage lang/ doch das die Umrührung mit dem hölzernen Löffel nicht vergessen/ und sonst in allen Dingen also fort gefahren/ oder zu Werk gegangen werde wie es geschehen/ Nach Verscheynung dieser Zeit/ laß es auch erkalten nim es auß dem Balneo, sich wol darnach setzen/ und lauter werden lassen/ also das es auch zu den vorigen klaren in den Cucurbiten fleißig abgegossen/ oder per filtrum darein destillirt/ zugedeckt und verwahret mögen werden.

Die nachbleibenden feces aber/ übergeuß hin und wieder mit Rosen, Viol. oder Borragenwasser/ procedir mit digerirung im Balneo, dergleichen mit Umrührung und andern Sachen wie gemeldet worden/ und widerhole diese Arbeit so oft und lang/ bis sich das Wasser nit mehr ferbet/ als dann wirff die feces alle hinweg/ denn sie seyn nichts mehr nütze. Wann sie mit Feuer angezündet/ nit mehr gleich einem Fett brennen/ sondern seynd nur wie ein leichte aufgebrandte und aufgeborrte Asche/ also seynd sie gnugsam extrahirt und haben keine Krafft mehr in sich. Nach diesem allen nim den Cucurbiten darinnen sämptlich die solutiones (das ist/ alle rothe Wasser) seynd/ und setze ihu ins Balneum, mache einen Helm darauff und mache einen Recipienten und Vorlage darfür/ lege Feuer an/ und destillir das Wasser gang ab bis die remanentz wol trucken sey/ laß es erkalten/ den Recipienten ihu hinweg/ das Gefäß nim auß den Helm ab und zeuß widerum Rosen Viol. oder Borragenwasser drauf: Hernach setze es ins Balneum, und verfabre mit Umrührung des hölzernen Löffels und dergleichen/ wie offtmahls in den vorigen Arbeiten geschehen ist/ doch sehe zu/ daß du das Gefäß nicht zerbrechst/ und deine Arbeit nicht umsonst sey.

Wann es sich nun leichtlich widerum gesetz hat und das klare von den fecibus abgegossen und filtrirt und solches also offti reperirt, das keine feces oder unsauberkeit mehr dahinden erscheinen oder sitzen bleiben/ also ihu das klare und reine in ein gläsernes weites Gefäß/ das wol Feuer helt/ und laß es ohn das Feuer wol abrauchen/ bis es oben ein Häutlein bekompt/ so nim es ab/ setze es in eine kalte und truckne oder warme und truckne Stätte/ so wachsen oder schiessen grosse/ rothe/ durchscheinende Stücke/ gleich wie ein Rubin/ oder sonst ein ander Philosophischer Stein gestalt ist/ ohn etnige Unreinigkeit darinnen. Daß da seynd also die 4. Elementa gang rein und lauter bey einander. die nicht mehr/ gleich wie in andern Dingen vñ einander zu scheide seynd/

I. Theil.

Es

sondern

sondern seynd nun ganz fix und beständig beyammen. Derwegen ist also nun diese herrliche Medicin endlich bereitet / die sanguinische Röthe herfür gebracht / und das rechte Sacchari coeleste arcanum vorhanden. Und weil für dem Fall Adz und Ez alle Dinge rein und unbesieckel gewesen seynd / aber durch den Fall zu solcher Unreinigkeit und corruption, wie sie leider jetzt seynd / gekommen / darumb müssen sie dem Menschen zu gut / mit viel Mühe und Arbeit / auch subtilen Künsten und Handgriffen / widerumb zu ihrer aller ersten puritate gebracht werden. Jedoch erfordert dieser Proceß / einen wohl erfahrenen Laboranten, wie dann ein rechter Chymicus solches / woran es im destilliren fürnehmlich gelegen ist / leichtlich sehen wird.

Hastu nun Aurum potabile, so vermische dessen zwei Unzen mit einer Unze dieser Quintz essentia Sacchari zusammen in einer Phiol / seze es auff einen Dreysfuß ins Balneum Siccum, lasse sichs dreyßig Tage lang coaguliren, und hernach im Athanore zwanzig Tage eins das ander figiren / so wirds eine Arzney / welche grosse wunderliche heilsame Wirkungen ins Menschen Körper aufrichret.

Wann du auch sonst eines Krautes Quintam essentiam extrahirt hast / so magstu sie (gleich wie Auro Potulento ich jetzt gesagt habe) mit dieser Quinta essentia des Zuckers coaguliren und figiren, so wirstu ihrer Wirkung halben Wunder sehen und erfahren.

Geltebet dir aber daß die Quinta essentia des Zuckers über den Helm stetge / so geuß über solche Quintam essentiam guten rectificirten Spiritum vini, und destillir solchen zum offriermahl davon / so steigt endlich die Quinta essentia des Zuckers gold röthiger Farb über den Helm / und wird noch also viel subtiler / durchdringender / und schnell wirkender an Kräften und Tugenden.

Weiter ist auch mit dieser Quinta essentia auffs Gold / ein herrliches Arcanum zu erlangen / also / nim geschlagene Goldbleetein / und diese Quintam essentiam Sacchari / reibe es wol unter einander / alsdann geuß den allerbesten wol rectificirten Spiritum vini darüber / und brenne es auß / darnach wol wider gerieben / andern Spiritum vini darauff gegossen / und wider aufgebrand / diese Arbeit widerhole also zu vier und zwanzig mahlen / so wird sich das Gold in einen Liquorem resolvirn.

Nun thu es in einen Glascolben / und geuß vier und zwanzig mahl so viel des besten Spiritus vini darauff / und destillirs mit sanfftem Feuer per Balneum, so steigt etwas von der substantz des Goldes herüber :: Über die Remanentz geuß wiederumb Spiritum vini, welcher also im Balneo auch abdestillirt / und dieses auffsetzen und abdestilliren des Spiritus vini also offte widerholest / biß endlich das Gold in tota substantia, vermittelst des Spiritus vini herüber steigt / so hastu ein herrlich Arcanum in der Arzney erlangt.

Jedoch mercke :: Daß in der destillation der Quintz essentia des Zuckers mit dem Golde / so wol auch selbst für sich dieselbige vermittelst des Spiritus vini über-

dem

Vom Zucker.

219

den Helm zu treiben / da den Spiritum vini nicht gang und gar trocken abdestillirest / sondern allwege bey der Materia so in fundo bleibe / etwas Feuchtigkeit lassst / auß erheblichen Ursachen / die da (wann solches nicht geschehe) grosse Verhinderungen im Wercke bringen würden.

Virtutes & Vfus.

So du dieser Quintessentia etwas in den Mund nimpst / verschmelzt sie stracks / und ist darzu eines süßreifflichen köstlichen / und gang lieblichen Geschmacks.

Wann du grosse Kälte hast / so gebrauch dich dieser Quintessentia, so wirstu dich inwendig dem Leibe / durchauß einer sonderlichen Wärme fühlen.

Hastu aber Hitze / so gebrauch dich auch dieser Quintessentia ein wenig / so wirstu alsbald und von stund an Kühlung finden. Denn es sind auch diese Erwarmungen und Erkühlungen / also eines feinen temperirten Wesens / das sich darob zu verwundern / machet gar leichtsinnig und lustig / stärcket die Natur und und leblichen Geister / und alle principal Glieder / machet ein fröhliches Gemüthe / und erzeiget diese Quinta Essentia ihre Wirkungen in wärme, feuchte kälte / und truckne / gar unglaublicher und wunderlicher Weise.

Auch ist diese Quinta Essentia gut wider die Catharren und Hauptflüsse / trucknet dieselbigen / dienet gegen die Gebrechen des Haupts und Gehirns / stärcket das erkaltete Haupt und Gehirn / machet gut gedächtnis / und mehret die Sinne / reiniget die Nethle und benimt derselbige Rauheit / auch die Heiffereit / bringet eine schöne helle reine Stimme / ist sonderlich bequem die Hals-Geschwer zu vertreiben: Gibt wolriechenden Athem / reiniget die Eungen-Röhrlin / hilfft wol zum außwerffen / und wieder den durren / auch sonst alle andere Husten / erwärmet die kalte Lunge und Brust / reiniget und stärcket dieselbigen / benimpt das Ketzen und Engigkeit der Brust / und alle Brust und Eungen suchte / Seitenstechen / Geschwär und innerliche Apostemen: Ist auch ein außbündigs Cordial: Den erkalteten Magen erwärmet sie / und machet den Magen gut Appetit zum Essen und Darung / leget das Magens Unwillen / erbrechen / Hitze und alle desselbigen Kranckheiten / zertheilet die Winder im Leibe / dienet wider Colicam paffionem, Bauchgrimmen und Darmsuche / wendet und heylet alle Schädigungen und Verletzungen des Eyngeweibes und innerlicher Glieder / so scharpffe ekende Mineralien, auch die Cantharides, oder Spanntischen Fliegen zu wege zu bringen / pflegen wann sie zur Ungebühr und Ueberfluß / er wann seind gebraucht worden. Senffriges und erweichet den Bauch / verzehret alle böse überflüssige Feuchtigkeiten im Leibe / und benimt des Leibes Geschwulst / eröffnet alle verstopffungen der innerlichen Glieder / und reiniget dieselbigen / wie sie dann auch ein süßreiffliche Blutreinigung ist.

So ist auch der Nieren und Blasen Gebrechen / auch dieselbigen Glieder zu stärcken / und den Harngang zu befördern / diese Quinta Essentia außbündig gut / ist den selbstigen wol bekommen / und stärcket das Veäder.

Ec ij

Wider

Wieder die hitzige Febres, in sonderheit aber *Ephemeram*, soß man fürnehmlich diese *Quinacamentiam* gebrauchen, dieweil sie demselbigen trefflich widerstand thut und es curirt.

Zu deme hilft es auch ferner für alle schwere/heftige und grosse Kranckheiten, Pestilenzen/ und dergleichen andere gefährliche giftige Seuchen und Gebrechen, die dem Menschlichen Leibe antommen mögen.

Hat aber jemand eusserliche Kratze oder Geschwüre/so gibe derselbigen Person dieser *Quintæ essentia* ein wenig in *Aqua lami terræ*, außwendig aber nit in Wein darinnen diese *Quintæ essentia* solvirt oder zergangen ist/und wasche die Schäden damit/so wird der Patient dieser Seuchen bald erlediget.

Wer gestochen/gehauen/oder sonst mit Verwundungen (jedoch nicht zum Tode) beschädiget ist, demselbigen gib ein Quentlein dieser *Quintæ essentia* ein in warmen Wein, auch wasche die Beschädigungen mit Wein, in welchen man ein wenig von dieser *Quintæ Essentia* zerlassen habe/so heylen die Schäden gar geschwind/ daß man sich darob zu verwundern hat.

Es ist aber schließlich zu diesem mahls/ unserer *Quintæ Essentia* Gebrauch / in guten *Aqua vitæ*, Wein/Rosen/Endivien/Scabiosen/oder andern nach Gelegenheit dienlichen gedestillirten Wassern/auch in Hünere oder Fleischbrühen/so wol in andern nach Bequemigkeit einer jeden Kranckheit dienenden Arzneyen/einzunehmen.

Ich will allhie auch unterrichten thun/welcher Gestalt gemeiner/ oder meist gebräuchlicher Weise *secundum artem Chemicam*, man *Quinacamentiam* ex *Saccharo* zu extrahirn pflegt.

Des allerbesten feinsten Zuckers wird (nach eines jedern Willen) an dem Gewicht genommen und gröblich zerstoßen/in ein gläsin Phtol oder Kolben gethan, des besten *Acceti vini destillati* darauß gegossen, das Gefäß *Hermetice sigillirt*, und in *digestione* etliche Tage stehen lassen/so wird der Zucker auffgeschloffen blutroth/als dann *secundum Artem* mit *Spiritu vini correcto* extrahirt, zu seht den *Spiritum vini* dabö im *Balneo* abstrahirt, biß auff gebühliche Dicks eines *Liquoris* gleich/so hastu in *fundo vasis* *Quintam Essentiam Sacchari*, gar *excellentissime*, welche dann zu vielen Arzneyen ein köstlich wol erspriechliches Mittel ist/in andern *Liquoren* *Spiritibus*, gedestillirte Wassern/Sirupen, *decocten*, *Suppen*, Wein/Brühen/Bier *z. c.* getreiben/oder sonst in bequeme Arzneyen vermischen, alles nach Gelegenheit und Umstände der Patienten und der Kranckheiten.

Das 17. Capitel.

Wie die *Semia* und allerley Gewächse recht destillirt werden sollen.

W In welches Samen du wilt/und so viel Pfund wie dir geliebet den zerstoß/doch daß er fein ziemlich grob bleibe/thu den in ein groß irrdene

Von Destill: Der Samen und anderer Gewächs.

275

der hölzernen Gefäß/und zu jedern Pfundt addire Weinstein/ ungefehr anderthalb o-
der zwey Loth/und gemein Saltz auch so viel/dann der Weinstein hebt die Dure/und
das Saltz reiniget solche/darnach geuß siedende heiß gemein Brunnwasser drüber/
rühre es wol um/decke es gehebe und feste zu/und laß es also etliche Tag und Nacht ste-
hen(sedoch täglich offrumgerühret/und da das Wasser eingetrucknet were/ wiebe-
rum ander warm Wasser auffgegossen)und also maceriren lassen/darnach die Ma-
terien samt dem Wasser alles in eine küpferne Veficam, oder destillier Blasen geschüt-
tet/und mehr Wasser darzu gegossen/doch also dich reguliren, daß du auff einmal nur
so viel in die Blase der Materta und Wasser einrichtest damit sie zum wenigsten den
dritten Theil leer bleiben kan. Hernach auff solche Blasen oder Veficam, einen küpfer-
nen anch inwendig verzintten Helm/dessen Röhren ein Faß mit kalten Wasser gehen
muß/gesetzt/die Fugen wol verlutirt/und ein Glas vorgelegt/oder aber besser ist/ das
man den von verzintten Eysenen Blechen gemachten (und setzt an vielen
Ortern bey destilliren gebrauchlichen) Röhrenzeug/darvon hierneben ein Abris ein-
verleibet mit dem Ränlein/dessen Röhre er dan auch zu leze durch ein Rührsäßlein
mit kalten Wasser gehet/auff die Veficam lutire, das Glas vortzege/und mit gar gelin-
dem Feuer/sonderlich im Anfange(auff daß der Same nicht mit herüber steige)destil-
lire/so geht das Wasser und Del zusammen herüber/und wann du etwann zwey drittel
so viel Wassers als du auffgegossen/herüber gedestillirt hast/so lasse das Feuer abgehen
dann alle Dure auf dem Samen herüber gestiegen ist/solch Wasser mit dem Del/lasse
ein weil fein verbunden an warmer Stette oder an der Sonnen stehen. darnach sepa-
rire das Del vom Wasser mit einem glässinen Trichterlein/oder ein wüllenen Fack
wie der Gebrauch ist/in einander Glas/und behalts in einem besondern Gläslein wol
zu gemacht zum Gebrauch.

Mercke aber:

Will man auch gerne den Spiritum des Anis oder Fenchels haben/so procedire also
Wie der Spiritus auß dem Anis oder Fenchel
zu bereiten ist.

Nim die feces/welche nach geschäener destillation in der Vefica dahinten ge-
blieben sind/die mache also Warm/das man nicht wol ein Hand darinnen erelden
mag/schütze sie in eine hölzerne Butte oder Faß/doch das es nicht über die Helffe
voll werde und thu zu jedem Pfund so viel des Anis oder Fenchels gewesen ist/ein vier-
theil einer Maß Wein oder Bierheffen/rühre es wol durch einander/decke es fest zu/
und lasse es gähren/so lange/bis sich es widerum nieder setze/als dan destillir per Ve-
ficam, gleich wie oben mit dem Del geschehen/doch sol das Feuer alhie so gelind gehal-
ten werden/das die tropffen nur den andern Schlag fallen/so ist es heiß genug/und gehet
der Spiritus und das Wasser/wie ein Milch mit einander herüber. Wann es
nun nit mehr nach dem Spiritu schmeckt/so höre auff zu destilliren/und geuß solchen

Es ist

Spiritum

Spiricum und Wasser/wann du dessen wenig hecst. in einen Glasfolben/ wirff ein Hand vol Salz drein/destillirs per Alembicum ex Cinere, das ist aus der Asche/ so steigt der Spiritus erstlich herüber/hettestu aber des Spiritus viel/so destillir ihn noch einmal per Veficam, jedoch das der erleuterung halben/Salz drein gethan werde/ der selbe Spiritus ist eines gar edlen Geschmacks/den sehe besonderlich. Ein Pfund Anis oder Fenchel gibe gemeintlich ein halb Maßel Spiritum, und gebrauch dich seiner zu denen Gebrechen/zu welchen er dienlich ist.

Wisse auch: Wann das du die Oliteren auß den Seminibus destillir hast / und wolest auch gern ihre gar starke Wasser haben/dieselbige zu erlangen/verfahre nach folgender Gestalt.

Wie gar starke Wasser auß den Seminibus zu erlangen seyn.

Hastu auß einem Samen die Oliter destillir/und dieselbige von dem darinnen herüber gestiegenen Wasser ab separirt, so nim dasselbige herüber/gedestillirte Wasser schütte es in einen grossen Glasfolben/und destillir per Alembicum im Balneo Mari, oder in gar gelind warmer Asche/ungefähr den 16. Theil des Wassers/so du einsetzt hast/herüber/du köntest auch wol auß einer kleinen Vefica gelinde destilliren / das were eben so viel/als per Alembicum, so hastu also gar ein köstliches Wasser. so sehr Spiritualisch.

Nota. Oder man kan dasjenige Wasser/davon erstlich die Oliter abseparirt ist/widerum zur infusion solches Samens gebrauchen/es befördert/ das man gemeintlich mehr Oliter als sonst/zubekommen pfleget/und wenn nun solch Wasser oftmahls zur infusion genüget worden/ so kan man solches gleichwol zu letzt vorn gesagter Gestalt destilliren/und ein kräftig Spiritualisch Wasser darauß machen.

Von der Remanentz der Samen darauß die Oliter gebestillir seyn.

Auß diesen Remanentzen kan man auch ein künstlich Sal oder Salz zurichten und bereiten: Wie solches nun verbracht wird/desgleichen was desselbigen virtuten und kräftige Würkungen seyn würde(allhier anzusetzen) grosse Weitläufigkeit machen/derwegen dasselbige in den andern Theil Medullæ Destillatorie Medicæ, &c. zu unterrichten gesparet wird.

Ich muß alhier noch anzeigen/einen sonderlichen modum wie auß dem Anis sine additione einiget Wassers Salzes oder andern Materien eine Oliter und gar kräftiges Wasser destillir wird/welchen modum dann eilich Laboranten bis anhero gar künstlich in geheim gehalten haben.

Modus destillationis Olei & Aquæ Anisi per se.

Man nimt einen mittelmäßigen grossen Gläsernen Retorten, füllet solchen mit gröblich zerstoßenem Anis/auff die helffte voll / hernach umleget man den Bauch

Von destill:der Samen und anderer Gewächß.

223

ober Ventel des Retorten, mit 6. oder 7. fächtigem Einwand, und benehet solche/her- nach leger man ihn mit dem Sauche oder Ventel in Balneum Maris, in welches daß zu der Wasser auch sägen spön gerhan seyn, bedecke das Balneum wie sonst gebräuch- lich und destilliret als dann sein gradatim, so gibt sich von den Anß herüber in dz Glas/ welches vor den Retorten für gelegt ist, ein gar kräftig Spiritualisch Wasser und Del, aber diß Del/ist wenig jedoch sehr lieblich, und wird diß anhero für ein Kunststük- keltungesetzt sinemahl solches mehr zur Luft, daß zum nutz dienet: Jedoch können fleißige Laboranten besser nach sinnen.

Allhier muß ich noch eine besondere Art und eigenschafft, welche das Anißöl an sich hat, berichten:

Dimpt man guten wol rectificirten Spiritum vini, und thut darein etwas Anißöls und setze es in einem Glase gar wol verstopffet in digestionem, lasts auch etlich Tage digerirn, so gibt sich daß Anißöl auß seiner Ditet, und vereiniget sich ganz und gar mit dem Spiritu vini, das also der Spiritus vini zu der seinigen angeschaffenen natür- lichen, auch des Aniß Krafft und Würkung in sich bekompt.

Anzeigung/was für grossen Nug und gewaltige Wirkungen/ das köstliche Anißöl/ganz tugendreich im Gebrauch, beym Men- schen verrichtet.

Es ist diß Del gar liebliches Geruchs und Geschmacks, heisser und truckner Na- tur/wärmender zertheilender Art/und wer kan seine Tugenden und kräftige Wirk- ungen anzeigen, dann es ihn sehr viel Kranckheiten und Gebrechen mit grossem nutz gebraucht wird: und fürnemlich ist den alten erkalten Leuten sehr dienlich.

Inwendigs Leibs Gebrauch.

Es stärcket das Gehirn, benimbr Hauptwehe, dienet insonderheit denen, die ein blödes Haupt, Schwindel und umlauffen im Haupte haben, wehret den Flüssen und kalten Scharren: Hüffe wider den Schlag, Apoplexiam und Paralyfin. Item für den schweren Gebrechen oder fallende Sucht. Auch machets wol schlaffen, und behütet für bösen Träumen.

Welche Leute ein stetiges Bligern für den Augen haben, das ihnen düncket, es flö- gen Wückeren das für, die sollen dieses Delß nutzen, es hüffe ihnen. Darzu machts auch ein schön Angesicht und liebliche farb.

Allen faulen Gestanch des Wundes, und faulen Zähne benimt diß Del, und gibe denen, so wol auch dem Arhem einen guten Geruch. Verreibet die Heisserkeit und rau- he der Kehlen, bringet helle stimme.

Der Lungen ist eine sehr kräftige Arkey und hüffe wider alle innerliche Sch- rigkeit der selbigen, zertheilet solcher Verstopffung, löset den schleim und töder davon ab- mache wol aufwerffen, und erwärmet die Lunge.

Eine gar kräftige Arkey zu der Brust ist diß Del, denn was derselbigam fehlet, oder:

oder mangelt/als Geschwulst für der Brust/so wol Geschwüre und dergleichen Schäden heylers/und vertreibt das davon kommende Seiten stechen/Pleuritis genandt/ benimpt das Blutspeien Schleim und Kober von der Brust/erwärmet sie/und verzeuget solche böse Feuchte und derer Verstopffungen/geneset von Engigkeiten/Reitzen und schweren Arhem/Asthma genandt/und ist den Dampffigen so schwerlich und mit auffgerecktem Hals den Arhem schöpfen müssen/eine wunderliche und kräftige Hülf. Dienet für den rauhen/scharpffen/und sonst allerley Husten und Heiserkeit.

Dem Herzen ist sehr gut/ dann es dasselbige kräftiget/und das Herzkloffen vertreibt/wärmet das Gebüree/und gibt dem Menschen gute natürliche Hitze / leget nieder die Geschwulst und vertreibt das Spannen/und Schmergen des Fleisches Zwercfels/und der Seite/davon dz Herz bedängiget und der Arhem gefürret wird.

Die grobe melancholische Feuchte im Magen/subtilisirt und erdünnert/ führet sie auch auß dem Magen/dienet für die hefftige Magenblehungen/davon dann grosse Schmerzen folgen/dann es die Winde darinnen zertheilet und aufführet/stillet alle Magenwehe/und benimt das hefftige aufsteigen/sowre Rüspungz so von einem kalte und daweigen Magen kompt. Unwillen und aufbrechē des Magens. Ziem/den Scklutten und Kluyen vñ Hülle oder Blästen verursacher. Erwärmet und stercket den erkalteten/bläden schwachen Magen/machet gute Darung/heilet; alle innerliche Magen-sehrtzkeit/und sonderlich die Geschwulst des Magens zulegen/ist bequiem mit Olei Castorei zu nügen.

Den Lebersüchtigen/ist insonderheit gesund zu nügen/dieweil es der Leber ihre Verstopffung eröffnet/ die groben Melancholischen Feuchten subtil und dünne machet/und auß der Leber treibt. Darzu wider allerley Fardsuchten/als geel und schwarze Sucht/und den grünen Siechtigen Cachexiam, dergleichen windige und andere Wassersuchten/Anasarcam. Ascitem, und Tympaniten dienets/zerlest das Wasser zwischen Fell und Fleisch/dünnet und legt die Geschwulst der selbigen/ gibe der Leber rechte gute Wärme/löschet den Durst/derhalben es gut für viel trincken: Sonst helet alle Schertzheit der Leber/und ist gut genüget/gegē alle der selbigen kalte Gebrechen.

Wider des Milches aufblehen/und alle Milchkrankheiten/ist nützlich.

Ferner dienets auch für Seitenwehe/Leidenwehe. Nierenwehe/und andere Nieren Gebrechen außblästen und sonst entstehende. Löset auff die Verstopffungen der Nieren und Blasen/und bricht den Stein/und treibt ihn sampt Gries und Sand ganz hefftig auß/nüget für das Blut und Eyrehornen/ auch das tröpfflichte harnen oder Harnwind. Stranguriam; Dysuriam & Ischuriam, ist derhalben eine gewaltige Nierenreinigung/wie es dann auch die selbigen wärmet/und den alten kalten Männern den gang zum Sperma öfnet/und solchen natürlichen Samen mehret/derhalben es den erkalteten und ehelichen Wercken unvermögtlichen Mannes personen sehr nützet/ und sie/ so wol auch die Weibspersonen/ zu solcher Fleischlichen Begierde / und Wercke

Wercke der Liebe/berueget/erlustet und wol mögent mach: r. Und über das/ist de Mä-
 nern für den Gebrechen Gonorrhæa oder Seminis profluvium, das ist/ den übrigen
 Samenfluß/ außhöndig bequem zu gebrauchen. Auch machet diß Del die erkalteten
 unfruchtbaren Weibs. Personen fruchtbar/ sintemal es ihnen die Mutter von aller
 bösen Feuchtigkeit reiniget/ und ihre Gänge zum natürlichen Samen auffmachet/ und
 ist denselbigen/ wann sie nicht genugsam ihre Blume und Reinigung haben/ und ste-
 tigs mütterlich seynd/ eine nützliche Trkney/ dann es ihnen ihre gehörliche Monatszeit
 fördert/ dargegen auch stopffet den unmassigen oder zuviel gehenden Fluß derselbigen/
 stiller ihnen auch den weissen Fluß/ das weisse Gesuch/ genant/ leget auch die windige
 Blästen und Blehung der Mutter/ und wann den Weibs. Personen die Mutter ent-
 böret/ auffsetzet und grossen Schmerzen machet/ mögen sie dieses Dels mit Oleo
 Castorei vermischen und einnehmen/ es hilfft ihnen stracks/ und verreibet solchen Ge-
 brechen. Wie dann auch die Weiber/ welche mit steter Mütterwehe geplaget seyn/ kön-
 nen dieses Dels mit blau Lillienwasser gebrauchen/ es ist ihnen eine fürtreffliche Hülff-
 fe. Sonst heylet dieses Del auch alle innerliche Schrigkeiten/ und Beschädigungen der
 Mutter. Es ist auch dienlich den schwangern Frauen/ die sich stets erbrechen und
 unwillen: Item den gebährenden Weibern/ mit Dillensamen Del vermengen/ oder für
 sich selbst eingegeben/ so förderts ihnen die schwere Geburt (mit großem Nug der Frucht/
 so sonst von Myrrhen oder Agsteinöl nicht so gut geschehen kan) auch todte Geburt.
 Gibt mans ihnen aber nach der Geburt ein/ so benimmt ihnen den Schwindel/ ver-
 reibet ihnen den Schmerzen und Unruhe der entborenen Mutter/ davon sonst die Wei-
 ber in Ohnmacht pflegen zu fallen/ auch erwan davon ersticken. Den seugenden Wei-
 bern die nicht viel Milch haben/ denen machts der Milch einen überfluß/ so sie
 dieses Dels täglich nützen/ auch dieners sehr wol den kleinen Kindern/ die das vergichte
 haben.

Des Bauchs/ und alle Eingeweidis Verstopffungen/ öffnet und bequemet/
 deßgleichen hilfft wider die Winde und Blehungen des Bauchs/ Gedärme und Ein-
 geweidis davon sich dann in den kleinen rauhen Gedärmelein/ so wol auch in dem gros-
 sen Bläßdarm hefftige Schmerzen und Grimmen zu erheben pflegen/ dann es solche
 Larus und Blehungen der windigen Bläste/ darinnen über die Maß wol zertheilet/ und
 die Windausführet/ und sonst verzeeret/ und also für das Bauchwehe/ Grimmen und
 Darmgichte/ ein köstliches remedium ist. Seind jemandis die Gedärme geschwollen/
 so benimmt diß Del wanns mit Olei Castorei vermischer genommen wird/ solche Ge-
 schwulst. Das auch keine Wärme bey Menschen wachsen können/ verhütet das A-
 nisöl. Und ist sehr nützlich in der scharffen rothen Ruhr und Bauchflüssen/ und de
 Überfluß der gülden Ader/ denn es dieselbigen stopffet/ auch im hefftigen N. schwang-
 ge wann einer mit steter Begierde und hefftigen Trucken/ die überflüssigkeit des Erul-
 ganges nicht von sich kan bringen.

Der Glieder müdigkeit bentmpt diß Del und erquicket die jentgen/so sich hart
übergangen haben hilfft wieder den Krampff und die Sichte.

Was den weissen Seäner und Nerven zu handen gehet/ auch den Adern und
allen Gliedern/so ohne Blut seind welcher substanz den Nerven und Sehnen ähnlich
ist/ denen ist das Anyföi insonderheit hülflich/ dann es ihre böse grobe Feuchtigkeit zer-
theilet/ und auß ihnen treibet/ ihre arge Flüsse trucknet/ und sie davon reiniget. Eröff-
net sonst alle innerliche Glieder wann sie verstopff/ und so die erkaltet sind/ erwärmet
sie es/ machet alle Glieder ringfertig/ gibet ihnen Stärke und Gesundheit.

Die tägliche Fieber/ auch insonderheit/ daß langwürtige vier tägliche oder Quar-
tan Fieber/ item/ die alten erstorbenen faulen/ und andere Fieber/ so in des Menschen
guter Gestalt grosser störung anrichten/ und auß Ursachen der Leber und Milchs
Verstopffungen/ kommen/ solche zu vertreiben/ ist diß Del ein nütliches Mittel darzu.

Auch ist diß Del widerständig dem Gift/ treibet durch den Schweiß auß/ alle
schädliche giftige Materie und Malezen/ wird für alles Gift schädlicher/ giftiger Zbit-
re und ungesteifers glüchtlichen gebraucht/ als wieder der sehr giftigen Schlangen/ As-
pis genandt/ ihren Gift/ dargegen es dan ein sonderliches Antidorum ist/ ja wider die
Bisse und Stiche aller giftigen Thiere/ dienets/ des gleichen denen die das Gewächse
Doronicum und Solanum furiosum, oder dölle Nachtschatten und grünen Corian-
der gessen/ davon getruncken/ und eingenommen haben/ dann es bentmpt ihnen ihre
schädlichkeiten.

In Summa. Zu allen Gebrechen/ die da von kalten Ursachen/ und von Winden entste-
hen/ soll man dieses Anyföls nützen. es ist auch allen innerlichen Gliedern heylsam.

Ulus.

Des Anyföls Gebrauch ist/ sechs oder acht Tröpflein auff einmahl eingenommen/
in gutem Weijn/ Malvafer/ Bastard/ Aqua vitæ, Fleisch- oder Hünnerbrühe/ Quitten-
safft/ oder andern Säfften. In seinen eigenen gedestillirten Anyfö/ Weijn oder Wasser
oder andern bequemen destillirten Wassern/ auch bereiteten Syruppen/ decocten/
auch in Zucker- Ruchlein gemacht/ alles nach gelegenheit der Kranckheit/ Gebrechens/
und auch des Patienten. Es ist gemeiniglich/ am besten/ das man es frühe Morgens
nütze.

Anyföls aufwendigs Leibs Gebrauch.

Den Schwindel so von kälte entstehet/ vertreibet diß Del/ darzu legetz allerhand
Schmergen und Weheragen des Haupts/ und bentmt alle Flüsse desselbigen/ und das
hefftige Niesen/ wann man es auff den Wirbel oder Kron des Haupts schmieret/ so
wiederstehet auch der Fallenden Suche gewaltig/ das es ein gut præservativum dar-
für ist/ keme sie aber einem/ (der dieses Dels gebrauchte) an/ so hat er doch die Kranckheit
nicht hefftig. Man streichet einem solchen Patienten an die Pulsadern/ des gleichen be-
jungen Kindern/ welche diese Seuche haben/ in die Nasenlöcher/ und auff den Puls
gestrichet

gestrichet/ bekömpt ihnen sehr wol. Item/ den Hirnwürmen ist über die Nase bequem/ bringet den Schlaf/ machet sanfft ruhen/ verreibet alle unruhe im Schlaf/ auch die bösen erschrecklichen Träume/ man streichets auff das Haupte/ Stirn/ und den Schlaf/ und in die Nasenlöcher. Es bringet wider den verlohrenen Geruch/ so es in die Nase geschmieret wird/ wie es dann auch also das überflüssige Fleisch so bißweilen in der Nase zu wachsen pfleget/ verreibet die Nasen Beschwer/ und alle Nasen Beschädigungen heilet.

Breßhaffrigen Augen ist biß Del gut/ heylet alle Verletzung und Schädigung derselbigen/ wann sie damit bestrichen werden. Were auch etwas in die Augen gefallen/ so nehe ein rein leinen Tüchlein/ mit diesem Del/ und legß über die Augen/ so zeuchts/ idß darein gefallen/ auß.

Wer ein verdunstenes/ aufgeblasen Angesicht hat/ so wol auch wann einem das Angesicht steifigt ist/ so sol man dieses Dels in die Nasenlöcher streichen/ wenn man des abends zu Bette gehen wil/ und auch das Angesicht mit diesem Del salben/ oder diß Del in Wasser getröpffet/ darin zerrieben und sich im Angesichte damit gewaschen/ es hilfft und machet das Angesicht rein von allen flecken.

Die Wehetagen der Ohren zu legen/ und berer Sausen und Brausen vertreiben/ stem die Geschwere/ das Aufbrechen/ Verschrungen/ und Schädigungen darinnen zu heysen/ auch das verlohrene Schörwider zubringen und zu stärken/ sol man dieses Dels in die Ohren treuffen.

Zu den Hals- Geschworen/ dieselbigen zu heylen/ gebrauche dich dieses Dels/ im Gargarismo oder Sargelwasser/ damit gegurgelt. Seynd sie aber im Schlunde/ und man dazzu reichen kan/ so nehe man sie mit diesem Del.

Kluxen und Schlucken wird verrieben/ wann man dieses Dels in die Nasen schmirt.

Wann den Weibern in den Brüsten die Milch zusammen geronnen ist/ so bestreich die Brüste/ mit diesem Del/ und reibs für der Wärme wol ein/ es zertheilet die Milch gar bald/ leset den Weibern/ so Kinder zu sängen haben/ tein abgang oder mangel der Milch werden/ wann die Brust zum öfftern mit diesem Del gesalbet wird.

Wieder die Aufblehung des Milches/ ist gut/ dieses Delß außwendeg auffgestrichen Der Mutter allen unflath auß zu ziehen/ sie zu säubern und zu reinigen/ auch ihre gebührliche Monat Blume zu besördern/ stem/ die Bewegung und Aufkoffung der Mutter zu legen/ dazzu gebrauche diß Del/ in Mutterzäpfflein/ oder dieser Ölz über solche Zäpfflein/ wann sie hterzu gebraucht werden sollen gestrichen.

Und damit auch die Weiber desto leichter und geschwinder gebähren/ so streiche man ihnen in Zeit der Geburt/ dieses Dels in die Nasenlöcher/ auff das sie dessen Geruch stetig heben/ ist ihnen diß fast hoch förderlich.

Für allerley reissen und grünen im Leibe so schmire und reibe dieses Dels in Nabel/ es hilfft.

Den sehr bewüdereten Bittern/die Wüdigkeit außzusehen/ so salbe man sie mit diesem Del/wie dann auch die Weheragen des Podagra, die Sichte/ den Krampff/ und andere hefftige Schmerze der Glieder zulinder/bestreich die presshafftigen Dertex auch also. Oder man könte es in andere bequeme Unguenta mischiren, und sich damit salben.

Die S. ffigkeit auß den Bissen und Etichen der wilden Thiere zuziehen/ in solche Schädte zuhellen/ so leget man dieses Dels mit reinen darinnen geneget Zucklein dazauf.

Kleider/ wüllen und leinen Gerüche und dergleichen/ für Motten/ Schaben/ Wanzen/ und Aff. In Würme zu beschirmen und zu bewahren/ so streiche dieses Dels in die Truben un Kissen/ in welchen man solchen Zeug zu behaltē oder auff zuheben pflegt.

Zusammen verfaßte vortreffliche Tugenden / so das gedestillirte herrliche Fenchelöl/ in arneylicher O. brauche dem Menschen angewendet/ würcker.

Des Fenchelöls Wirkung ist zu öffnen dünn und subtil zu machen/ abzulösen and zu zerreiben/ bey neben einer geringen Astringion oder zusammenziehenden Kraft. Ist dienflüchen:

Innerlich genüht: Zu allen Gebrechen des Haupt/ verzehret desselbigen Glüffe/ erwärmet das Haupt und Gehirn/ ist ein besonders preservativ ein zur Gedächtniß zu behalten/ auch dasselb zu confortiren, auch Vernunft zu scharpffen/ und für den Schwindel/ auch Paralyfin gesichere zu seyn/ dienet wider das Hauptwehe/ so sich von der Gallen verursacher/ auch gegen die Schlassucht/ benimpt die schwerlichen melancholischen Gedanken und Trägheit/ auch verzeibet die fallende Sucht.

Billich hat diß Del unter den Augen Arzneyen das Primat, solches zu allen Krankheiten und Gebrechen der Augen/ sie kommen gleich von Hitze oder Kälte/ es sey Ophthalmia, Macula Conjunctionis, Panus, Debilitas visus, und andere mehr/ wie sie Namen haben mögen/ zugebrauchen/ dann es ein herrlich arcanum wider alle Augen Beschwerungen ist/ verzehret die scharpffen tatarischen Glüffe/ davon die Augen scharpff roth werden und zubacken/ lindert die grossen Schmerzen darinnen/ läutere und scharpffet die trüben und tunceln Augen. Es stärket das dunckele/ krankte/ blöde Gesicht/ und bringet dasselbige wiederumb zu recht/ machet solches hell und klar/ erhelt das gesunde und gut Gesicht in seinen natürlichen Stande/ und Wesen. Welche alle Morgen/ desgleichen auff jede Mahlzeit/ Mittags und Abends/ auch wenn sie zu Berre gehen/ es gebrauchen/ die behalten gute scharpffe Gesichte bis zum Ende ihres Alters. Und die sich besorgen Seahrblind zu werden/ die sollens gleicher Gestalt also nützen/ es hilfft wunderbarlich/ bringet das verlohrene Gesicht widerumb.

Das verlohrene Gehör wird durch Fenchelöl auch wider zu recht gebracht/ dann es eröffnet die Organa der Gehörs/ und machet leise hören.

Auch machers einen wolriechenden Athem den Lungensüchtigen Schwindlütigen/ welche mit dem abnehmen beladen sind/ ist dieses Del auch sehr gut/ wehret ih-

nen das Humidum radicale, gibe wider Krafft und starcken Leib/ bezgleichen den Kehlenden/ so den Athem schwerlich holen/ eröffners die mearus, Lufftröhlein und Gänge der respiration, machet gute Lufft/ gibe helle rothe Stimme resolviret und löset dorer Apoktomen und harten Knoten/ nimm die schleimige Feuchtigkeit der Lungen hinweg und reiniget sie gänzlich.

Der Brust ist denen so Brustgeschwür und das Seitenstechen/ Pleuritis genant haben bezgleichen für den langwiltigen/ und auch dürren Husten/ und Wehstage v Brust von Kälte/ dafür offte die Leute nicht schlaffen können/ ist diß Del hoch nützlich/ wehret die Blutspenen/ zertheilet alle zeh phlegmatische Feuchtigkeit/ und machet/ daß man dieselbe wol aufwerffen kan/ machet weit um die Brust/ und vertreibet allen Schmerz der Brust. Auch wird hiß Herz mit diesem Del gestärket und machet frölich/ so wol die argebohrne natürliche Wärme des Menschen/ und die leblichen Geister/ der halben bekommt denen sonderlich wol/ so schwachherzig und stetiges zum Verschwinden und Ohnmache geneigt sind/ benimt das Herzklopfen/ so von Kälte seinen Ursprung hat/ dener den jetzigen so mit dem Herzsplan geplaget/ und darentwegen einen engen Athem haben/ die weil es ums Herz weit machet. Auch wirds zu den Sebrechen des Zwerchfels und des Seiten mit guter Ersprächlichkeit genüget.

Den Magen kräftiger diß Del/ darumb bekompts gar wol dem blöden/ kalten/ und dawigen und mit Zähenschleim beladenem Magen/ welche grobe böse Feuchte/ harte Masse, Tartar und an Wachs/ darinnen es dann zertheilet und aufführet/ bringet verlohren Appetit widerumb/ hilfft und befördert zur Dawung/ stillt den Sod und aufsteben des Magens/ auch leget desselbigen Aufstehen/ und treibet die Winde und die jetzigen Krankheiten/ die sich davon erregen/ auß dem Magen/ und stewart dem Unwillen und Erbrechen darenthalben nützers denen/ so mit Magenwehe beladen sind/ reiniget den Magen vom geronnen Blute/ und sonst alle Unsauberkeit/ expellirt die unnatürliche und böse Magenhitze.

In allen Sebrechen und Krankheiten der Leber/ ist diß Del gebraucht heylsam und nützlich/ daß es ihre Verstopffungen öffnet/ die grobe Feuchtigkeiten/ Apoktomen und harten Knoten resolvirt, auflöset/ zertheilet und aufstreibet/ stärket und erwärmet die Leber und dämmet doch die unnatürliche Hitze der Leber/ ist sehr bequem für allerley Farsuchren/ so man sonst die geel/ grün und schwarze Seilsucht nennet/ auch für allerley Wassersuchren/ Anasarca, Ascites und Tympanites genant. Sincemal es alle unter und über sich steigende Bläste dissipirt, flucus discuelrt, so den Leib aufstreiben und zu den Geschwülsten Ursach geben. Bezgleichen ist eine heylsahme Arznei denen/ so das Quotidian oder tägliche Fieber habet/ auch welche mit dem dreytägigen Bastard Fieber/ item/ dem doppelten Tertian Fieber/ oder Quartan, das ist dem vier tägigen Fieber/ oder sonstigen kalten phlegmatischen Fiebern beladen sind: Summa es ist nützlich gebraucht an den Fiebern vō Gallen/ Phlegma/ Melancholey/ oder wie sie heißen.

Die Verstopfung der Milchsüners/ erwärmet und stärcket/leget dieselben
gen Plehningen/auch dienets zu seiner Erharrungen/und sollen es die Milchsüchtigen
für alle Nitzkrankheiten und Gebrechen/wie du nun heissen/ähnlich gebrauchen.

Die Schmerzen und wehe des Rückens/der Weichen/der Lenden/Duffel Nieren
und Blasen/nicht allein zu mildern/sondern auch genhlichen zu genesen / ist diß Del
bequem/dieweil es solche Glieder reiniget vom Schleim/Sand/Grüß/Reißenden und
andern Stein/und dergleichen Unreinigkeiten/von denen Hitze und unzeitliche Wehe-
tagen sich verursachen/derwegen es auch hoch dienlich ist/denen so verhaltung ihres
Wässers oder Urins, schwerlich und schmerzlich harnen/ Harwinde/ Stranguria,
Dysuriam, Ischuriam, auch welche geronnen Blut in der Blasen haben, mit Blut
und Eyer harnen beschweret seyn. Wo auch kein Sand/Grüß und Stein bey dem
Menschen vorhanden/verhüet/das keine daseibst nicht wächst/und ist in Summa zu
allen dieser Glieder Krankheiten/wie die Namen haben mögen/eine kräftige Arzney.

Den erkalten und zu ehelichen Wercken ungeschickten/oder durch böse Leute dñfals
beschädigten Männern/so wol den erkalten unfruchtbaren Weibern/wird solch Sa-
cheöl mit großem nutz angewendet/denn es zu den ehelichen Wercken Anreizung und
Begierde macht/mehret den Mänlichen Samen und machet zum Bey Schlaf wider-
rum düchtig/vertreibe gemächte und Hoden Geschwulst/das Eyttern oder Nieren-
schweren Sonorrhæam, und des Mänlichen Samens unzeitigen außfluß/die We-
bern aber erwärmet und stärcket die erkalte Behrmutter/und verreibet ihñ Schmerzen/
die sie von Kälte darinnen bekommen, digerirt und verzehret ihren kalten Zäher-
schleim/und machet sie zu empfangen geschickt und fruchtbar/hernach stärcket und er-
helt die schwache Frucht im Mutter Leibe/verhüet/das die Weiber nicht abortiren
oder unzeitige Frucht gebähren fordert den Kindelbetterin und andern Frauen / die
ihre Monatsblume Reinigung nicht gnugsam haben ihre Zeit/es ehliche Tage nach
einander eingenommen/und die Saphenam oder Frauenader bey dem inwendigē
Knorren springen lassen.

Den Frauen und Ammen die Kinder säugen sollen/und ihnen die Milch durch
Krankheit oder sonst verschwinden wil/das sie nicht Milch haben/denen machts zu
vermehrts die Milch/und gibet man es den säugenden Kindern in Milch zutrinken
ein/so ist ihnen gut fürs Reichen/schweren Athem und Roetheln.

Für alle innerliche von Winden erregte Krankheiten/als Aufblähen des ganzen
Leibs der Gedärme und dergleichen/ist diß Del gar gut und nützlich gebraucht: Milch
oder Meth es eröfnet die Verstopffungen des Leibs/und behelt den selbigen offen/zer-
theilet die verschlossenen Winde/welche sich im Leibe und Gedärmen verhalten / und
treibt die auß/und also alles Reißens und Grimmen der Gedärmen/Leibs und Bauchs
Wehetage und Schmerzen leget und verreibet: Wann es gesagter Gestalt ange-
wendet/ tödtet und treibet es die Würme auß dem Leibe. Es zertheilet auch das gestandene
ne ge.

Vom Destill: der Samen und anderer Gewächß 231

ne gerunnene oder verstockte Blut / wohin es sich auch im Leib gesetzt / oder verhet / es were gleich von fallen / stossen / schlagen / oder andern Ursachen / und führets auß / dann es sonst auch das ganze Gesicht reiniget / und dem Menschen eine schöne liebliche Farb gibt.

Gut ist diß Del auch für die Blid oder Geleischsucht / Podagra / Begicht / Krampff und Zittern / auch welche der Alp oder Scherzlein rucket / die sollen es ja stetig nützen.

Den Schweiß treibers über die Maß sehr und gewaltig / wann man es in guten starken Wein / Malvasser / Aqua Vicia oder dergleichen einnimt / thut der bösen Luft und allen giftigen infectionen Widerstand / præservirt den Menschen für pestilentijschen Seuchen / indermal es alle giftige und schädliche Materien aus dem Leibe treibe / und ein heimliche Antipathiam wider allen Giffte hat / und dargegen eine berühmte Arzney ist / darzu ein herrlich Alexiterion und wider Giffte / denen wol nützet / welche giftige Speise gessen / oder sonst Giffte im Getränckegewossen haben / oder sonst mit Giffte beschmieret oder bestrichen seyn / vom Giffte des Arsenici / Quecksilbers / Glidre und Bleyweiß / dienet wider die Biß und Stich der Schlangen / Scorpionen / auch welchen ein tobender Hund gebissen hat / darzu brauche man diß Del / in Honig vermischer eingenommen.

Diß Del stärker sonst alle innerliche Glieder des Leibs / machet sie fein gesund und ringfertig / nimt hinweg die Ding / so die leblichen Geister hindern / daß sie nicht zu den Nerven können kommen / und ist also ein Aufenthaltung menschliches Lebens / erhalt den Menschen fein jung geschaffen / derentwegen es den betagten alten Leuten fast dienlich ist gleichwol aber denen Menschen / die ganz und gar zu schwach / oder zu sehr ernckenes Leibes seyn / die sollen sich es viel zu gebrauchen enthalten.

Ufus, Auf einmal sol man von diesem Del sechs oder acht / bis in zwölff Tropffen ein alter / halb so viel aber ein junger Mensch / in seinem eigenem gedestillirten Zenchelwasser oder in andern behörlichen dienlichen Suppen / Brühelein / decocten / Saffren / Syruppen / Conserven / confecten / Larwergen / gedestillirten Wassern oder dergleichen / nach aller umstände gelegenheit / dem Patienten eingeben.

Zenchelöl eufferlich genützet.

Die Schuppen des Hauptis verreibet diß Del / so wol auch heylets den Erbgrind / wann man es für sich selbst / oder in bequeme Sälblein vermischer / auff daß Haupte streichet. Zu demie so stärker es das Haupt / kräftiget das Gehirn / und erwecket die sentgen so mit der Schläffsucht beladen seind / benimpt das Hauptwehe / und den überflüssigen Schlaf in den hitzigen Fiebern / dergleichen die Taubsucht oder Hirnsüchtige Wütigkeit und andere Hauptkrankheiten mehr / man bestreiche die Stirn / und die Nasenlöcher damit.

Wer im Angesichte rothe Purpurliche / fast den Auffsatz vergleichende Flecken hat / und dieselbig darauf verreiben will / auch sonst ein fein rein unmaculirt. As

gesicht gerne haben wolle/ der salbe das Angesicht mit diesem Del. Für die Flüsse / Thränen/ Schwären/ Rötche/ Flecken/ Zwicken und Weheragen der Augen/ auch das blöde dunckele Gesicht und trübe der Augen wiederum zuschärfen/ lauter und klar zu machen/ auch lange Zeit stet und gut zu erhalten. Item wann einem ein Blutseropff in die Augen gefallen were/ oder auch so etwer durch eine Krankheit in Blindheit gerichte/ darzu dienet das Del/ das mans in die Augen streichet/ es mildere und löset die Hitze und Entzündungen in den Augen/ und vertreibt die Gelbsucht darauß. Zu den Augenwassern/ Colliriis, und Augen-Sälblein/ sol man das Del sonderlich gebrauchen/ die man dann nicht allein in die Augen nützet/ sondern auch auff die Schläffern schmieret und reibet/ so zeuchts Hitze und Kälte auß den Augen/ und geneset alle derselbigen Preßten/ sie seynd gleich von Hitze oder Kälte herkommen.

Die Würme in den Ohren zu töden/ und was sonst von lebendigen Thierlein daretz freucht/ darauß zu vertreiben/ bezgleichend die schwerenden cyterichten Ohren von allem Unflath zu reinigen/ so sol man dieses Dels in die Ohren treuffen/ auch die Organa, des Gehörs zu eröffnen und leise hören zu machen / salbet man ein Zeitlang die Knöchel hinter den Ohren mit diesem Del.

Das Zahnwehe zu stillen/ sol man dieses Dels in die hohlen Zähne tröpfen / so wol auch das Zahnfleisch damit berieben. Item/ weisse Zähne zu machen/ das Zahnfleisch zu reinigen/ und einen wolriechenden Mund zu haben/ so bestreiche und reibe gedachte Dertter damit.

Der Weiber Brust oder Darsen Geschwulst leget diß Del/ wann sie damit bestrichen werden/ heylet auch derselbigen Geschwulst. Item/ für Mangel und Abgang der Weiber Milch/ aufwendig die Brüste mit diesem Del oft gesalbet/ hilfft es.

Wilt man die Geschwulst um dz Zwerchfell und die Seiten vertreiben/ so vermische dz Del in Honig/ und lege es Pflasterweise über

Des Magens und der Leber Weheragen und Schmerzen benime diß Del/ wann derselbigen Stellen damit gesalbet werden.

Das Erstimmen und Leibwehe/ auch Auffblehen der Winde/ kan mit diesem Del genesen/ es für der Wärme in Nabel gerieben/ und den Leib damit gesalbet.

Rücken. Schmerzen und Lendenwehe zu stillen/ sol man für der Wärme diese Dertter mit Fenchelöl schmieren.

Wer an heimlichen Derttern/ als an der Scham verschret ist/ es seyen Mannes oder Weibe personen der bestreichs damit/ so genesets verträubet auch alle Geschwulst der Gemächte und Hoden.

Der Weiber Geburt Glieder/ denen eröffners die Verstopffungen/ und fördert ihnen ihre Monatsliche Blume hierzu gebraucht mans in Mutterzäpflein.

Die Verstopffungen der Nieren und Blasen eröffners/ und treibet den Harn gewaltig/ dienet auch sonst wider alle andere Gebrechen solcher Glieder/ wann es eufferlich angewendet wird.

Alle Geschwulst der Geschwären und Apoktemen, auch die von fallen/schlagen un-
stoffen kommen/leger diß Del mit Überstreichung gebraucht.

Das geronnen Blut zu zertheilen/und die blawen Wähler von klemmen/fallens-
stoffen/schlagen, &c. zu verreiben/so vermische diß Del mit Wachsol/Spiritu Terpen-
tini oder Terpentindöl, oder Wachholderöl/und damit salbe den beschädigten Orth.

Streichet mans über die vom Zipperlein schmerzleidende Glieder/so legers der-
selbigen Wehetagen.

Der harten Brodtgeschwere/die man Panos nennet/Schmerzen zuzubern und zu-
benehmen/auch solche Schäden zu eröffnen/mischer man diß Del in Honig unter
Schweinen Schmalz/und legers über/es hilfft bald.

Die stießenden Schäden und Wunden wasche mit Wein/darnach dieses Del in
Honig vermische/darein gestrichen/reuget und heylet solche Schäden/so legers auch
den Geschwulst der Wunden und Stiche/wann sie mit Honig/darin dieses Dels zer-
rieben/geschmcket/und als dann ein leinen Tüchlein in Wein geteget über geschlagē
wird.

Wer einen Weiber diß heylen wil/der vermische diß Del in Wachsol / und salbe
den Schaden damit. und vermenge Honig und Bienenmehl, untereinander/ und lege
als dann dasselbige Pflasterweiß über den Schaden/es geneset dann.

Die Bisse der wütenden und andern Hunde/so wol auch die giftigen Stiche der
Schlangen und Scorpionen/ auch sonst alle Wundschäden heylet diß Del/wann es
in die Schäden getropffet wird.

Begriff der gewaltigen nutzbarkeiten / und gemeinen gebrauches des
wobewährten Arzneymittels des Olei Cymini oder Römischen Kümel-
öls/mit großem fleiß zusammen verfasst.

Ein fürtreffliche Dittel ist diese/inner und außserhalb menschlichen Körpers/wegen
seiner kräftigen Würckungen/die es an sich hat/zugebrauchen/dan es erwärmender
dünnmachender/darwiger/zertheilender/öffnender/truckender/treibender Natur un-
Eigenschaft ist. Und dienet fürnemlich:

Innerliches gebrauches.

Für allerley beschwerniß und Wehetagen des Hauptes/die Schmerzen seyn gleich
groß/klein/ung langwehrend/ an gangen Haupte oder einer Seiten desselbigen/sie kom-
men von Hitze/Kälte/Melancholien/Trunckheit/oder andern Ursachen. Auch wel-
chen von Natur die Dämpffe vom Magen über sich ins Haupt riechen und steigen/
daß sie dardurch beschwerniß leiten. Es reiniget das Haupt und Gehirn von Blü-
sen und trucknet die dertwegen es für Strauchen/Schnupffen und Cathar ja alle ab-
fallende Flüsse auch wider den Schwindel un umlauffen für die Augen/Schlaam/Fal-
sende Sucht dienet auch für solche Schwächheit und andern sorglichen zufäll prä-
servirt, und das Haupt stärcket. Hilfft zu guter Verächentung geneset die in ventrae

Geschwere des Kopffs und der Nasen stiller das zu vielgehende Nasenbluten/macher klare Augen erhelt gut Gesicht und das Gendri/vertreibet das sauffen und brauffen der Ohren. die Zähne bleiben auch frisch und gut so bringet es auch wol riechenden Athem.

Es eröffnet die Verstopffungen der Lungen/macher helle Stimme benimt die Heiffereit/räumet die Brust befördert wol zum aufwerffen/vertreibet die Geschwulst und Geschwäre der Brust/auch das Reichen und Engbrüstigkeit/so wol alten und neuen Husten.

Den Weibern welche Kinder zu säugen haben/und ihnen die Milch mangelt will denen machet die Milch fallen/und dienet ihnen für mangel und abgang der Milch.

Das Herz wird mit diesem Del gestärket/Herzklopfen/Geschwulst und Geschwäre/auch alle Schmerzen des Herzens/dardurch gelegt und benommen. Auch den jungen Kindern vertreibet das Hercheln und Kocheln/das sonst Herzhespan genant wird/dafür wird diß Del in Honig vermischer/ihnen eingegeben.

Wider das brennen im Halse oder den Sott ist es gar nützlich. Stillt das auffrühpen/auffstossen/auffsehren/beschgen und fluxen/auch unwillen und erbrechen des Magens sonderlich wann man nach dem Essen etlich wenig Tröpflein einnimpt/so wehret den auß dem Magen nach dem Haupt aufsteigenden Dämpffen/reiniget den Magen von allem Schleim / und unverdaulicher Unsauberkeit/öffnet seine Verstopffungen/erwärmet den kalten Magen/und truetnet die phlegmatischen Feuchtigkeiten dardinnen/benimt allen Unlust/und machet gut appetit zum Essen/sfordert die Dawung/zettheilet und leget die windigen Bläfte/so sich im Magen erheben/mildert und vertreibet die Weherage/Schmerzen/Schrigkeit/und stiche des Magenmundes auch alle Schwäche und Ohnmacht/so von denselbigen entstehen/geneset auch von dem Magen-Stebern/und erhelt den Magen in großer Gesundheit.

Die verstopfte Leber eröffnet diß Del/und wann die Leber von Kälte Weherage und Schmerzen hat/so ist es ein Experiment solche zu legen und ihre Schwachheit zu stärken. Dazu ist eine kräftige Arzney wieder die Selbstucht/und alle andere Farsuchten wie sie nur heißen/dann es die selbigen gar geschwind vertreibet. Die windige Wasserfucht zertheilet/und führet sie es sey auch Anasarca, Ascites und Timpanites, &c. durch den Harn auß/und leget die Wasserfichtige Geschwulst des Bauchs/auch alle kalte wässerige Feuchtigkeiten/von welcher das langwierige böse Fieber Epiala kommet/iaquet auß dem Leibe weg/dienet auch wider die Aufschbung und Weherage des Milches/darzu nützet dem verwunden oder bescheditigen Milch sehr wol.

Die von Kälte verursachte Schmerzen des Rückens und Lenden setz friget es. Für das beschwerliche tröpfliche Harnen/verstandenen Harn/Harnwinde und kalte Seiche/Stranguriam, Dysuriam und Ischuriam/und wann man mit gezwang den Harn leset/das man Nitzige Brust und Weherun im wasserlassen fühlet/wirds mit großem Nutz gebrauchet/benimt auch das Blut und Eyer-Harnen/führet Grist und Stein auß.

Es hat

Es hat die Art an sich/das es in die unkeuschen Lüste/und Verderbe legt/sür Priapismum und Satiriasmum, so sich das Männlich Glied unnatürlicher Weise erstärket diener/und den Männlichen Samenfluß Gonorrhæa genant. stiller.

In suffocatione Matricis, ist den Weibern eingeben sehr nützlich/dann es der Mutter verstopffungen eröffnet/ihre Schmerzen stiller/die erkalte Mutter erwärmet die Monarchlume wol fördert/die erste und ander Geburt/Affregeburt oder Kindeswürde sein/auch todte Geburt treibet/und hinwiderum hat es auch solche Eigenschafft/ im fall das die Frauen ihre Blume/oder den Blutfluß übermässig haben/das es denselbigen auffhelet und leget.

Weme der Bauch von windigen Bläßen auffblehet/der gebrauchte sich dieses Oels dann es gewaltig die Winde zerthellet/und auß dem Leibe führet/und in deme ein Hauptstück hilffliches mittels ist. Nelt den Leib sein offen/bentme der Gedärme geschwulst/samt derselbigen Grimmen und Wehethun. Verreibet Colicam passionē und alles schmerliche reissen (welches mit stetigem Durchlauff und Kozen sicherzetget und Cholera morbus genant wird) des Leibs und Bauchs. wie dah auch Cholice & arthritidis ex ea natæ vera Curatio geachtet wird: Das man sich im Jahr 2. mahl als im Maio und im Herbst purgire/etwann Benedictæ Laxantivæ ein halbe Unq oder sechs drachmas auff einmahl eingenommen/oder das man gebrauchte dieser Pille die also bereitet werden.

R. Serapi. i. halb Unc. dissol. per acetum & coletur & inspissetur in modum tenacitatis: Cujus R. q. aderit Spe, Mierz picæ i Drachm. Trochisc. Alhand. i. halb Drachm. Spe. lithontrib. Scrupl. i. diagridij Scrupl. i. Salis Gemmæ gr. 6. miscantur f. massa pilularum secu. usum. formentur Pill N. xj. pro i. Drachm. cum deauratione, sumentur pro vice una tres, noctis ante ingressum Lecti Aber ad præservationem Colicæ & ad expellendas Ventositates R. Specul. Veteris descriptio: Diacymini i. Unc. addatur Nucleorum, Baccar. Lauri gra. Juniper. ana i. halb Drachm. Spec. Lithontrib. Scrupl. ij. Sacchari fini q. f. fiant rotulæ. f. a. Quarum omni mane duæ & semper post cibum una, sumenda est. Oder man lasse Zuckerstücklein bereiten eum spec. lithontrib. darein gemischet dieses Künmelöls/darzu ein wenig Wachholder oder gedestillirt Lorberöl miscirt sey.

Dies Oel hilfft nach Belegenheit gegen Durchlauffen und Bauchflüsse/ jedoch mögen die jenigen/so Verstopffung der gülden Ader haben/ es auch nützen/ dann solcher Gebrauch ihnen wol bekommen/ und den Fluß widerum in seinen rechten Stand bringen wird. Sonst reiniget auch das verstockte/zähe/rohige/ phlegmatische unreine Geblüt und zerthellet das gedöhrte Blut im Leibe so einer etwan durch Schlaggen/Gallen oder deraelichen Unglück befallen hat. das führet hernach durch den Harn auß/zu diesem Gebrauch einzunehmen/magst du es mit dem Nautenöl vermischen/so ist es desto schnell wirkender. Item/es stiller auch alle Blutflüsse des Leibes.

Zu erweichen/ aller hartungen oder Härigkeiten/ die ein Mensch an seinem Leibe haben mag/ und derer Schmerzen oder Wehehung zu lindern und stillen dazzu dienet diß Del insonderheit wol/ wie es dann allen zähen schleim/ Phlegma/ und böse Feuchtigkeit/ erdünnert/ zertheilet/ und ablöset/ und samt aller überflüssigen giftigen Mareria auß dem Leibe treibet und verzehret.

Weme etwan stumme moshlechte Frösche auch Lerchenschwam/ item ander Siffte beygebracht were/ das er es in der Speiße oder Trancß genossen hette/ auch da jemand von schädlichen giftigen Thieren/ mit Bissen oder Strichen beschädiget worden / dawider ist dieses Del gebraucht/ ein kräftige wolwürckende Arzney.

Die feisten Personen/ so gerne etwas mager seyn wollen/ mögen dieses Kümmelöls täglich des Morgens nüchtern einnehmen/ so wird ihr begehren erfüllet. Aber wann dessel mit der Zeit gar zu viel gebraucht wird/ bringets bleiche farbe.

Und wer in Winterszeiten wil gesichert seyn/ das ihme der Frost nicht schädige/ der nehme zur selbigen Zeit täglich des Morgens dieses Dels ein par Tropffen/ und Pfefferöls ein paar Tropffen/ zusammen in einem Trunck gutes Weins zertrieben/ ein/ so ist er wol præservirt.

Wie man diß Del gebrauchen soll.

Man nimt auff einmahl dessen Kümmelöls 6. oder 2. Tropfflein ein/ in gutem Wein/ Aqua vieæ/ gedestillirten seinem eigenem Kümmelwasser/ oder andern Wassern Suppenbrühlein/ Zuckerbrühlein/ Confecten. Decocten/ Syruppen/ oder in andern Arzneyen vermischt/ nach bequemer gelegenheit jeder Kranckheit/ oder Gebrechens/ auch Umstände des Patienten.

Olei Cymini oder Römischen Kümmelöls/ eufferlicher Gebrauch.

Wider die kalten Flüsse des Hauptis und Schnuppen/ der sich von Kälte erhebet/ sol man das Kümmelöl oben auffß Haupt streichen. So man wil/ mag man im Gebrauch Lorberöl/ dazzu mischen/ item/ die blödigkeit des Hauptis zu stärken und den Schwindel vertreiben/ auch Hauptirre/ des gleichen wann jemand den Kopff vom Schlagem/ Fallen/ und der gleichen verursachen auffgelauffen/ zerschwoollen/ und zerknirret were/ diese Mängel zubenehmen/ streiche er dieses Dels oben auff die Hauptkron oder Wirbel/ er geneset/

Feuchtigkeit auß den Augen zuziehen/ und Augenröthe zuvertreiben / so tröpffe des Kümmelöls auff die Krume eines warmen Brods/ und halts auff die Augen/ so zeuchts solchs als bald auß/ wie es dan auch die Flecken in den Augen benimt/ wann man dieses Dels in geschlagenen Eyerweiß vermenget/ in die Augen streichet/ es werde auch die Augen klar und lauter davon: Wider das jucken und beissen in den Augen ist eine gewisse Hüffe / das man es in dazzu bequeme Augenwasser mische/ und in die Augen nütze: Von der hitzigen Beschulst der Augen sich zubefreyen / so streiche man dieses Dels/ auff den Gebrechen/ oder lege darein genesete Baumwolle darüber /

Der Samen und anderer Gewächs.

23

Auff diese Weise mit der Baumwolle gebraucht/zertheilet das geronnene Blut in den Augen. Sonderlich bequemet es sich hierzu/ wann man Nautenöl darcin vermenget. Welche des Nachts nichts sehen können/die temperirt in Honig streichen es auff ein Tuch/und legens über die Augen/es bekompt ihnen wol.

Die Flecken des Angesichts/rothe Warzen/Blattern blawe Nägler/und das geronnene Blut unter der Haut zu vertreiben/klare lautere Haut/und ein schön Angesicht zu machen/ist in Honig vermischet/übergestrichen oder aufgelegt/nützlich. Wo aber Streichmassen unter den Augen verhanden/dafür wird dieses Del mit nüchtern Speckeln temperirt übergestrichen/

In den Ohren das geronnene Blut zu zertheilen/auch sonsten/singen/und Winde darauß zu treiben/soß man dieses Kümmelöl in die Ohren tröpffen.

Wer das hefftige Bluten der Nasen hat/ und dasselbige gerne eylend stillen wolte/der mische dieses Dels in Essig/nehme Meißel darcin/und stecke solche in die Nasen/so hilffts stracks.

Das Zahnwehe/welches von den Flüssen des Hauptes seinen Ursprung hat/ wird dadurch verhütet/wann man des Kümmelöl mit Lorberöl vermenget/auffs Haupt streichet/dann wie obgesaget/werden solche Flüsse hierdurch auffgehalten und verzehret.

Zu der Geschwulst des Samens und Halses/desgleichen das Halsgeschwäre anzunam zu mildern/zu legen/und zu hehlen/so streiche man dz Kümmelöl darauff.

Der Brust ist diß Del dienlich/ihre Heißheit hinweg zu nehmen/darzu lant man in außgepreß Mandelöl mengen und auff solchen Orth salben.

Den Frauen zu ihren Brüsten ist diß Kümmelöl über die maß gut/ als erstlich wann den Weibern die Milch steigt/und gar zu überflüssig wird/das die Brüste davon aufschwellen/so streiche man diß Del auff die Brüste/und schlage reine leintnne Tücher so in Eßig genetzt seyn/drüber.

Zum andern/das den Weibern die Milch in den Brüsten nicht zusammen lauffe oder gerinne/desgleichen das ihnen die Brüste nicht übrig groß wachsen/ auch sonst in die langen hangenden Brüste ihnen steiff werden/so bestreiche man solche Brüste mit Kümmelöl/und binde alsdann guten Zimmet Saffran darauff/so werd ihr begehren erfüllet.

Des Kümmelöl auffwendig auff den Magen oder in den Nabel für der Wärme geschmirt stäcket den blöden schwachen Magen/legt dessen Auffblehen/ Weiffen/ Schmerzen/auch dem auffstossen und erbrechen wehret es.

Der hochbälge Geschwulst und Schmerz leget diß Del auffwendig über gesalbet.

Für die Schlang/auch windige Wasserucht/desgleichen des rumpeln und prodeln des lauffenden Wassers umbs Milk herum/zertheilet und hilfft wunderbarlich wan es derer Darter über gestrichen wird.

Die kalte Seuche verreibestu/wann du diß Kümmelöl für der Wärme in dem

§ 3. iii

Nabel

Nabel reibest/ Dergleichen die Geschwulst der Gebärtet/ Hoden, und Gebresten der Blasen legest/ und genesest/ darmit/ wann du dieselbigen Schäden damit schmierest/ oder mit diesen Del bestrichene Tüchlein überlegest.

Den erkalten unfruchtbaren Weibern soll man/ des Dels warm oder für der Wärm über den Schoß schmieren/ es bekomt ihnen wol/ erwarmet die Mutter/ befördert zur Fruchtbarkeit/ dienet für das auffbleiben der Mutter/ und der Schmerzen und Grimmen nach der Geburt/ so man sonst die Nachweide heisset. Führet auch die Afftergeburt oder das Würdelein auf.

Sonsten den überflüssigen hefftigen Monatlichen Blumenfluß/ und auch den weissen Fluß der Weiber auffzuhalten und zu stillen/ so schmiere man des Kümmeleß auff die Scham und dar herum. Wie es dan auch zu mancherley fehlen und Gebrechen der Geburt/ Stieder dienet. wann die dazzu dienliche Mutter säpfflein mit Kümmeleß bestrichen als dann genüget werden.

Wider grimmen und auffbleiben des Leibs/ auch colicam Passionem, Schmerzen und reissen der Gedärme/ in der Ruhr und andern Bauchflüssen / ist es ein sehr nützlich experiment/ für der Wärm dieses Dels in den Nabel gestrichen/ und wol eingerieben/ wie dann auch in solchen Kranckheiten für den Zwang und schmerzliche Gelüsten zum Stuelgang/ man in den Afftern schmieren sol. Auch das geronnene Blut im Leib das von Schlagen/ Fallen/ oder wie es sey/ gekommen were zu zertheilen soll man des Kümmeleß mit Wachsöl/ Terpentindöl oder Wachholderöl vermengen und dieselbigen Derrer überstreichen/ oder es darauff legen.

Wer Würme im Leibe hat/ der mische dieses Dels unter Kindes-Salla/ und auf den Nabel damit geschmiert/ so müssen alsbald die Würme auß dem Leibe weichen.

Die erkalten lahmen Stieder werden mit diesem Del erwarmet/ und der selbige nach den Schäden vertrieben/ wie es dann auch den Schmerzen der Podagraischen und sonstigen Stieder mildert/ und die Geschwülste der Flüsse leget/ so es für sich selbst übergestrichen/ oder sonst unter andere überlegende Arzneyen genüset/ auffgebunden wird/

In den Tertian Fiebern gebrauchet mans mit großem nutz/ auffwendig über den Magen und Leib gesalbet.

Für Schnaken/ Mücken und dergleichen fliegenden Ingeziere/ das sie einen nicht stechen sich zu präseruiren/ schmiere man sich mit diesem Del.

Und wann einer durch Zuchmensse bisse Beschädiget were/ der schmiere ein Knoblauch Haupt und dergleichen Heil mit diesem Del/ und lege es über die Beschädigung/ es wird ohne Schaden Heil. Aber über die Stiche/ Bisse/ oder Schädigungen anderer giftiger Thiere gelegt/ so benimt den selbigen Schäden das Gift.

Auch ist es gut über die auffwendigen kalten Blutflüssigen Wunden/ dieses Dels gelegt/ oder darin geröspft/ und wann das Blut eines Wundschadens nicht gestehet/ so ist es gut/ so gestehet alsbald.

Deß/ auß dem Carvo oder Weiskümmel recht und wohl gedestillir-
ten Oel/ so zu Latetü Oleum carvi genant wird/ würcckendet: affic. und
Gebrauch.

Zuwendig deß Leibes.

Es wird diß Oel wegen seiner Natur und eigenschafft billich zugeelget deß Hirns
Substantz, auch dessen Banden/ und Nerven und Adern/ item/ den fleischlichen Körper
der Weermutter/ und den Samen tragenden Gefäßen.

Und weil es alle Dämpffe/ Bläste und Winde zertheilet und aufereibet/ so wehret
es de Speciebus Epilepsie, wann man dessen: so dem von deß Carvi Zeltkümmels
blüthe gebrandten Wassern/ oder in solches Krauts saffe eintrime und gebraucht/ deß-
gleichen das kalte feuchte Gehirn zu erwärmen/ und zu ertrucken/ den überflüssigen kal-
ten schleim/ Glüffe und böse Dämpffe/ so das Gehirn zusehr anfechten und die Spiritus
animales in der cipirn, zurück halten/ und verstopffen/ zu verzehren und abzuschaffen
ist außbündig und bequem/ das/ wenn man des Abends will schlaffen gehen / man
Mund und Hände mit reinem frischem Brunnenwasser wol außspüle und wasche
und als dann dieses Oel einnemlich gebraucht/ es stärcket das Gehirn/ und bringet
dasselbige so verlegt ist/ widerum zu recht/ denn es dienet für alle Wehe und Pein des
Hauptis/ so sich von kalten humoren begeben und ist gut den blöden Haupte und weil
es/ wie gesagt/ den kalten zähen im Hirn versamleten schleim dünn und subtil machet/
dasselbigen Bläste und Winde zertheilt/ die innerlichen Verstopffungen eröffnet/ und
das Gehirn erwärmet/ so behütet und präserviret es gewaltig für dem Schlag / und
genießens auch die jenigen/ gar hoch nützer sprichlich welche mit Phantaseyen ange-
fohren/ deßgleichen mit brausen und klingen vor den Ohren beschweret seyn/ verret-
bet den Schnuppen und auch die Schloffsucht.

Und in demahl/ wie verstanden/ von diesem Oel/ die in dem Gehirn zusammen ge-
lauffene flüssige/ schleimige/ und daselbst coagulirte Materien welche nicht allein das
Gehirn zerrütten/ sondern sich auch vor die Organa diß Gesichts und Gehörs zu setzen
pfleget/ resolvirt/ und zertheilet/ so ist derhalben diß Oel dem Gesichte und Gehör auch
ersprießlich und nützlich.

Die weil dann die Glüffe/ so vom Haupte herab fallen/ und sich auch wol in Hals
und auff die Brust zu legen und daselbst viel unraths zuschaffen pflegen/ verzehret/ so
ist der Brust und Lungen gut/ sonsten eröffnet auch Lung und Leber/ der wegen es de-
nen hochnöthig zugebrauchen/ so voll um die Brust seynd / den Köder nicht erheben/
und aufwerffen können.

Den kalten Magen erwärmet diß Oel befördert zur Dawung/ und hilfft dawen/
streckt den Magen/ und behelt ihn bey guter Gesundheit/ machet den Wter/ schet auch ei-
ne gute farbe.

Und weil es die Tartarische Materien/ die sich im Leibe hin und wider ansetzen/ die
en- en gänge darinnen verstopffen/ Leib und Bauch auffblehen/ kneipen und reissen

reissen darinnen anrichten/Geschwülde machen/und zur Wasser sucht nöthigen/zertheilet/so legt und verreibet auch solche Mängel und Suchte.

Erleuet das Bauchwehe/grimmen und reissen in den Gedärmen/und die Colicam passionem, und leget alle Winde darinnen.

Den Harn oder Urin bewegis und mache ihn Sänge/benimt die kalte Setze/und andere Gebrechen der Blasen/vertreibet auch den Stein/Sand und Gries sehr fort.

Die Wärm und Ungeziefer im Leibe tödtet es/und treibet es auß dem Gedärm in die Bauche durch die Stuelgänge ab/ und machet den Achem/ der von den Putredinibus und Würmen stinkt/widerumb gut/und lieblich.

Die erkalte Mutter weiblicher Personen erwärmet diß Del / darzu es auch alle derselbigen windigen Bläste/Dämpffe / und Aufblehungen zertheilet und aufreibet/ dertwegen stillt die beschwerliche Empörung / und Aufsteigung der Gebärmutter/sonderlich wann man dieses Dels in gedestillirtem Wasser von der Blüth des Carvi, oder aber in dem Succo oder Saft von diesem Kraut einnimt / und wann den Weibsbildern ihre Monatszeit verstanden/so erweicht und befördert sie diß Del zu rechter Zeit / wenn man des Dels allwege in dreyen Löffeln voll/seines eigenen/verstehe von Carvo destillirtem Wassers / drey Tage vor dem vollen Mond einnimt/ und so balde darauff wann drey Stunden nach dem einnehmen verschienen/der selbigen Weibes Personen ihre Nohadern Sapheno genant inwendig dem Flusse bey: Knoten schlegt/und dann auch ihr dem Rücken grad mit diesem Del salbet.

Wer vom Fallen/Erraucheln/Schlagen/und Drucken/zusammen gelauffen Blut/das gestockt und geronnen ist/bey sich hat und das Del innerlich gebraucht/ dem wirds zertheilet / und verzehret: In summa es verzehret alle böse Feuchtigkeiten im Menschen.

Eusserlich. Zu Reinigung des Hauptes und die Memoriam wunderbarlich zu stärken/ soll man wann der Mond im zunehmen ist/ sich umb die Schläffe und im Nacken mit diesem Del schmirren/defgleichen weñ man Schwämlein in diesem Del genehet/ in Riechknöpflein machet/ und daran riechet /sonderlich wenn man des Morgens in die Luft gehet. das thut dem Gehirn sehr wol/ und präseruirt vor dem Schlage/vertreibet den Schwindel und allerley Hauptwehe/ so von kalten Feuchtigkeiten entstanden. Das Gesicht klar und lauter/darzu unflüssig zu machen/defgleichen das die Röthe der Augen verachtet/ so gebrauchet dich dieses Dels wie obgesagt/ die Schläffe und Nacken damit gerieben.

Frem wann man die Instrumenta des Gehörs von allem Überflus reinigen toll/ so gebrauchet dich diß Del/ auch ob angeregter Massen/eusserlich/ und daß zu derselbigen Zeit auch die Knöchel hinter den Ohren mit diesem Del gesalbet/und es wol eingerieben werde: Und ist gleichwol aber wol zu merken/daß zu jenen erzehlten Fällen/und gesagtem eusserlichem Gebrauche sehr hoch bequemlich ist / daß des Salts vom Carvo

Carvo künstlich bereitet/in vom Carvo gedestillirten Wasser resolvire, alle Monas im zunehmenden Mond drey Tage nach einander/alle Tage einmahl gerunckelt werde.

Das übrige Bluten auß der Nasen und Wunden/so sonst nicht zu stillen ist solches stille man mit diesem Del. wann man dessen ein wenig darein sprühet / oder in diesem Del/genetzte Tüchlein/Saumwoll oder Meißel drein stecket oder einleget.

Das abgefallene oder geschossene Zapfflein wird vermittelst dieses Dels wieder drum auffgehoben.

Item, wer grosse Wehstage der Zähne hat/von kalten Ursachen und solchen Flüssigen herkommende / der nehme Baumwollen mit diesem Del/und stecke es in den hohlen Zahn/man reibe auch das Zahnfleisch des schmerzlichen Orts damit.

Die Ventositates in Colica Passione zertheilet man wann man den Bauch außwendig wärmet/dieses Dels in den Nabel treuffet / und auch den Bauch damit schmieret/sonderlich wenn eine bequeme purgation vorhergangen ist.

Wans in den Nabel gestrichen wird, vertreibts die kalte Seiche und Winde in der Blasen.

Den Wurm an Händen und Füßen tödtet es/wann man ihn offrt damit salbet.

Verunreinigung und Beschwere an heimlichen Orten der Frauen/so wol auch sonst/wann ein Mensch von vergiftigen Thieren oder Gewürmen/besehet/gebisset gestochen oder sonst verunreiniget were/solche Schäden alle/tönnen (nechst görtlicher Hülffe) bald geheilet werden und genesen/so man die/mitt dem gedestillirten Wasser vom Carvo darin das Alkali oder Sal Carvi resolviret ist wäschet/und dar-nach mit dem Olei Carvi bestrechet.

Erkalte/erfrohrne/und lahme Schenckel mit diesem Del geschmieret/so werden sie erwärmet/behglichen vertreibet die Stiche und kalte Schüsse in Armen und Beinen/wann man solche Doreher vor der Wärme offrt mit diesem Del bestrechet und es wol einreibe.

Uusus. Dis Carvi Dels mag man auff einmahl 9.10. in 12. auch wol mehr Tröpflein auffeinmal einnehmen/in bequemen Mitteln/außwendig aber streichet man es für sich selbst allein über, vermischerst/in/nach Belegenheit dienliche Schmalze/Geistigkeiten/Unguenta, Salben/te.

Virtutes Olei Anethi oder Dillendls.

Dis ist auch ein gar köstlich und hochnützlich Del/welches dem Haupte gar gesund ist/dieweil es die Pein und Wehstage des Haupts, die von kalten humoribus herkommen vertreibt/das erkalte Haupt erwärmet/auch des Schloff bringet/und gute ruhe machet.

Item das Sausen und Pfeiffen der Ohren zubenehmen/zu diesen Gebrechen allen wirds in und außwendiges Gebrauchs nutzbar angewendet.

Wer eine kalte Brust hat, und wegen derselbigen Verstopffungen/ es ihn um die Brust trucket/und für das enge der Brust/schweres Athem hat, und sehr Hustet/ deme

I. Theil.

Hh

gebrauch

gebraucht mans mit grosser Erspriesslichkeit; auch machets einen guten wolriechenden Aihem und Mund.

Den Schlucken/ Kogen/ oder Auffstossen des Magens Singurus genant/ wehret diß Del gewaltig/ hierzu man es auch in- und aufwendig des Leibes gebrauchet.

Das Herz zu stärken/ und dessen Klopffen/ Viben und Ohnmacht zu vertreiben/ mag unter andern hierzu dienlichen Arzneyen/ ganz fruchtbarlich eingenommen werden.

Und weil es gewaltig die Blässe und Winde im Bauche zertheilet und aufreibet/ so vertreibts des Leibs Auffblühungen/ und dienet also contra Colicam passionem und grimmen des Bauchs und der Gedärmen/ auch erweichet es die harten Deulen und Geschwulle des Leichnambs und des Bauchs Geschwulst.

Diß Del in einem decocto von Dillenblühe eingenommen/ bringet den Weibern/ welchen die Milch versiegen und Kinder nicht säugen können/ widerumb Milch.

Auch ist diß Del nützlich den Harn zu treiben/ aber es zu viel oder zu oft gebrauchet/ tilget die natürliche Werke oder den Handel Veneris.

Die Schmerzen der Mutter/ so wol derer böse Feuchtigkeit zu verzehren/ und zu benehmen/ ist es gar bequem/ Dillenöl mit Birnsteinöl vermischet/ eingegeben/ den selbigen Weibern auch die Mutterzäpflein damit bestrichen/ item/ davon auch in den Nabel getropffet und eingegeben.

Dem Siffe ist es sehr widerständig/ so es einem etwan in Essen oder Trinken/ oder sonst beygebracht/ oder er sonst damit inficire were. Mag auch wider die Pestilentz und andere Kranckheiten mehr/ dartin schwinen nöthig/ gemüget werden/ diweil es die Schweißlöcher öffnet/ und den Schweiß aufreibet.

Bei Febres oder das Kalte hat es sey das räglische/ Tertian oder Quartan Fieber/ der sol den Rückgrad mit diesem Del salben/ so vermindert dem Patienten das Schitren/ und hilfft/ so es auch wird eingenommen/ zu ferner Besserung.

Weme auch sonst der Leichnam und die Stieder zittern und beben/ der gebrauchet sich dieses Dels inwendig und eufferlich/ es wird thyme zu Duz erspriesen.

In summa/ alle böse Feuchtigkeit im Leibe des Menschen zu verzehren/ so wol auch allerley hefftige Schmerzen zu stillen/ auch zusammenziehende Materien auffzulösen und zu zertheilen/ ist diß Dillenöl ein köstlich Mittel zu gebrauchen.

Gebrauch: Sein Gebrauch innerlich sechs in acht Tropfflein auff einmahl in Brühe/ Weijn/ oder gebührlchen destillirten Wassern oder decocten/ alles nach Belegenheit/ und wie mans haben mag/ eingenommen.

Aufwendig aber/ streiche mans für sich selbst allein über die gebührlchen Derther/ oder aber/ man vermischet diß Del in/ nach eines jeden Gebrechens/ bequeme Unguenten, Salben/ Fette/ oder dergleichen/ und brauchets auffgelasbet.

Virtutes oder Wirkung des Wermuthöls oder
Olei Absinthij.

Zweiter

Innerlichen gebrauchet:

Diß ist ein gar fürtrefflich Del/ganz wol bekommenbe dem blößen Magen/brin-
get Lust zum Essen/macher wol darwen/vertreibet des Magens Auffstossen/stärcket/und
erwärmet ihn und den ganzen Leib/treibet auß die Galle/so sich ein zeitlang im Leibe hat
gesamlet.

Colicam passionem, allerley Grimmen und Bauchwehe/und dergleichen inner-
lichen Schmerzen im Leibe/stillet das Wermuthöl/sonderlich/wann es mit einer deco-
cken von römischen Kümmel und gutem Wein eingenommen/tem/Wermuthöl mit
Kümmelöl vermischer/aufwendig über den Nabel gestrichen/und wol eingerieben/wie
dann auch gesagter Gestalt in - und außwendig angewendet / es den verstopfften oder
verschlossenen Bauche erwecket/und hinwiderumb wann der Bauch gar zu flüssig/ so
stillet und verstopffet ihn diß Del gar bequemlich.

Und weil es keine Säwlung im Leibe einfallen läßet/so treibet es (als ein besonde-
liches experiment) die Würm mit Gewalt auß dem Leibe.

Dem Milk ist es eine gute Arzney darzu führet es die Gelbsucht auß/tem/der
Weiber verstandene Monatszeit/auch andere Materien, davon sich oftmahls Febres ver-
ursachen/und weil es fürnehmliche Krafft hat, den Schweiß zu treiben/so ist es derwegen
wider den Schorbauch/auch gegen die Wassersucht dienlich/ als ein besonders experi-
ment seiner eröffnender und außreibender Natur halben.

Allerley Biffi/so wol wer erwan giftige Schwämme gegessen hat/oder ihme Giffe
des kalte Opij, so wol erwan von Schirlingskraut oder von Bilsen gewachsen in Spei-
se oder Trancel beygebracht were/ desgleichen der Pestilens/diesen allen benimt diß Del die
Stärke/ und vertreibet auß dem Leibe.

Außwendig genützt:

Hat jemandts Hauptwehetage von Kälte/der streiche dieses Dels an beyde Schläf-
fe/riche auch oft an solch Del.

Trübe tuncle Augen / klar und hell zu machen/darzu kan diß Del in bequemen
Augen Arzneyen/oder Augen Sälblein vermischer/nützlich gebrauchet werden.

Wer in den Ohren Schmerzen hat / der koche Wermuthkraut / und laß den
Dampff davon in die Ohren gehen/neh auch Baumwollen in Wermuthöl, und stecke es
ins schmerzhaftige Ohr und da jemandts Taubheit/von kalter Flüße Verstopffung her-
te/so wird ihme solche hierdurch auch benommen.

In Weherhaltung der Zähne von kalten Flüßen/so treuffe solch Wermuthöl in die
hohlen Zähne/oder neh ein wenig Baumwoll damit/und steck: solch es in die Zahn/auch
bestreiche das Zahnfleisch damit.

Extractiones auß dem Seminibus zu machen.

Solches wird vollbracht cum infusione Spiritus vini correcti, und damit ma-
ceriren oder digeriren lassen/bis es sich sätbet/ hernach ihn abgossen durch etue Baum-
wolle

D h ij

wolle

volle coliret, und in Balneo Maris per Alembicum, jedoch nicht zu trucken: abdestillirt/ so hastu die extraction, die hebe auff/ in einem Glasstein wol vermachet/ bis zum Gebrauch/ dann sie fein subtil/ und gar leblich einzunehmen.

Von den Virtutibus der Extraktionen.

Die Extraktionen sind fast derer kräftigen Würckungen gleich die Distillen der selbigen Dingen/ jedoch sind die Extraktionen nicht so hitzig/ als die Distillen/ und muß in Bereitung per Extraktionem ja fleißig in acht genommen werden/ daß man sie in der destillation feucht zu trucken abyeuchet/ und daß sie fein/ wie ein zimbltlicher schwacher Liquor bleiben/ auff daß sie sich in andern Liquoren, Säfften/ gedestillirten Wasfern/ Wein/ Fleischbrühen/ ic. desto besser/ und eher resolviren, und im aranzischen Gebrauch angewendet werden mögen.

Zu wissen. Daß eine Person etwan seiner an sich habenden Brechen halben/ darzu sonst Semina ein nemlich gebraucht werden müssen/ ihr selbst von einem/ oder mehr bequemen Samen untereinander gemischet/ in gutt Aqua vitæ bereiten kan/ also daß die Semina gröblich zerstoßen/ in ein groß Wasser glass gethan/ ein guter Brandwein darauff gegossen werde/ hernach wol zugestopffet und verbunden an die Sonne/ oder in ein warme Stuben/ oder sonst an ein warmes Ort gesetz/ und etliche Tage maceriren lassen/ so zeuchet der Brandwein groffe Krafft auß den Seminibus in sich/ hernach dz Glas geöffnet/ den Brandwein durch ein rein Tuch gesieget/ in ein ander Glas/ und darnach/ nach Nothdurfft oder Lust gebraucht.

Das 18. Cap.

Von Destillirung der Aromaten oder Gewürz.

In Aromata oder Gewürz zu destilliren/ daß ihre Distillen darauß gebracht werden/ geschicht gemeiner Weise nach/ per Vesicam, wann die selbigen zuvor gröblich zerstoßen/ ein wenig Weinstein/ und dann Saltz darunter gemischet/ mit siedend heißem reinem Wasser infundirt, wol zugedeckt/ (jedoch offft umbgerühret) und macerirt seyn/ und in allen also procedirt worden/ wie in dem Tractat von den Seminibus etlicher Kräuter angezeiget worden ist.

Deßgleichen/ wie ihre kräftige Wasser von ihnen zu bekommen seyn/ sindestw auch bey den Seminibus genugsamen Bericht davon/ dahin ich mich geliebter Kürze halben referirer haben will.

So wol auch was die Salia oder Aromaten belanget/ davon im andern Theil der Destillier- und Arzney Kunst/ genugsamer Bericht folgen wird.

Die Spiritus der Aromaten oder Gewürz aber/ machet man also/ daß man solche Materien/ entweder mit guttem Spiritu vini, oder etwan einem Brandwein/ oder sonst in einem andern gemeinen guten starken weissen Wein infundire, macerire,

und

und per Vesicam oder sonst per Alembicum destillire/aber gleichwol in acht nehme/ daß man/waß der rechte starck Spiritus herüber gängen/zu rechter Zeit die Vorlage abnehme/auf dz nicht viel Phlegma mit zu Spiritu köme/und der also geschwacher würde.

In Machung des Canneelwassers/ist auch wol gebräuchlich/ daß man auff ein Viertel Pfundes des Canneels oder Zimmetrinden/ ein halb oder ganzes Loth Muscatenblumen mit daz zu mischet/ Item auch wol waß man infundiren wil den halben Theil des besten spanntischen Weins oder Malvasier oder sonst einen starcken Wein/und eben so viel erlicher gebrandter Wasser/so von her stärckenden Blumen/Kräutern oder Seminibus destillirt seyn/nimmest/zeußt es zusammen/und infundire den größlich zerstoßenen Canneel darmit/und laß es etwan ein par Tage vor der destillation wol digerren/und alsdann destillando verfahren/wie angezeiget/ so bekompt man erstlich den Spiritum des Canneels/oder das beste Canneelwasser/welches dann etwas erübtlich oder Wolckenfärblich ist/das nim ab/und verwahre es als das beste/besonders lege widerumb ein ander Glas vor/so bekompstu ein ander Canneelwasser/das auch gut ist/aber klar und lauter. Schmecke bistweilen zu der übergehenden destillation/und weñ du merckst/das es begint schwach zu werden/so nimbs auch ab/und verwahre es besonders/ das dritte/oder das letzte Canneelwasser/ist gar schwach/das mag man gebrauchen/wenn man mehr Canneel oder Zimmetrinden infundiret/das man Del darauf destilliren will. Oder aber/man nütze es sich damit zu waschen.

Ferner. So gebrauche man auch die Aromata, daß man mit Zuschlagung anderer lieblichen Materien/gar herrliche köstliche/wolriechende Wasser auß ihnen destillire/die dann grosse Herrn und Fräwen des sehr außbündigen Geruchs haben/und sich damit zu waschen/auch ihre Krügen und Schnuprücher damit zu nezen/gebrauchen/derer Wasser eins wil ich zum Exempel alhier anzeigen/folget:

Ein gar herrlich wolriechend Wasser für grosse Herrn
und Frauenzimmer.

R. Canneel 5. Loth.

Megelein 3. Loth.

Muscatenblumen 1. Loth.

Gummi Laudani 2. Loth.

Rosmarienblumen.

Vasillenblumen/jedes ein Hand voll.

Lavendelblumen 4. Hand voll.

Weissen und gelben Sandel jedes anderthalf Loth.

Galgant.

Mastix jedes ein halb Loth.

Rosenwasser 4. Loth.

Laß es zusammen in ein Glas 8. Tage und Nacht an der Wärme digeriren;

℞

dar.

darnach per Alembicum, das ist über den Helm oder in einer kleinen Vesica destillirt/ und henge hernach in dasjenige so herüber gestiegen/ ein halb Scrupel Bisam/ und behalt es in einem Wasserglase wol zugemacht bis zum Gebrauch/ du wirst es außbündigen guten Geruchs befinden.

Mercke nun weiter: Das es mit Bereitung des Saffransöls oder Olei croci gar eine andere gelegenheit (als die jenigen/ welche ich von andern Aromaten angezeiget habe) hat/ und muß auff folgende Weise damit procediret werden.

Wie das Oleum Croci oder Saffranöhl zu machen sey.

Man soll ein warm frisch gebacken Koelenbrod/ das nicht zu dick/ sondern seyn dünn/ ne formirt sey/ als bald auß dem Backofen genommen wird/ die quere durch zerschneiden/ und des besten Saffrans jedoch nicht gestossen/ sondern wie er sonst an sich ist/ darein thun/ das Brod seyn widerum auff einander decken/ und nochmahls in den warmen/ aber nicht gar heißen Backofen legen/ eine gar kleine Zeit darinnen liegen lassen/ als dann außgenommen und exprimiret/ so bekomt man eine hoch gelb röthliche Feuchtigkeit.

Oder: Nim das weiße von hart gesottenen Eiern/ und guten Saffran/ zerhacke es wol untereinander/ leg es auff einer Glasraffel oder Wärmelstein/ und setze es an feuchtes Erde/ so resolvirt es sich in eine solche Feuchtigkeit/ wie obgesagt.

Du hast nun der beyden gesagten Feuchtigkeit eine/ es sey welche es sey/ die selbe (die weil sich vielleicht ein wenig grobe oder Unreinigkeit darein begeben hette) filtrire/ thu sie in ein rein Glasfölein und destillir in Balneo Maris/ lento igne per Alembicum/ die Feuchte oder Phlegma ab/ bis das die Dleter des Saffrans in Form oder ansehen eines dicken Liquoris unten in fundo des Glasfölebens liegen bleibt/ laß das Feuer abgehen und schütte auß dem Kolben das Glas das Oleum Croci in ein ander Glasfölein/ und verwahre es wol bis zum Gebrauche.

Folget ein ander Modus/ das Oleum Croci per distillationem zu machen

Nim des besten Saffrans/ ungesehr ein halb Pfund laß ihn dörre werden/ und reibe ihn ein wenig/ jedoch nicht gar zu klein/ vermische darein gebrantes pulverirtes Weinsteins und treuges Salzes jedes ungesehr ein Loth/ feuchte es an mit dem weissen vom Eyrüh/ gar wol durch einander/ das es wie ein Pulmentum werde/ thu es mit einander in einen Glasfölein/ schütte gemein warm Wasser/ (eilsche nehmen an dessen Ererde Honigwasser) darüber vermache es wol/ und laß es in gelinder Wärme 3. Tage und Nacht digeriren/ als dann geöffnet ein Alembicum auff den Kolben lütert und per Cinerem/ das ist/ auß der Aschen gradatim destillirt/ und habe ja allweg gute Achtung auff das Feuer/ das der errieb nicht zu stark/ sondern seyn gelind gehe/ so wirst du gar bald dieses rothes Del bekommen:

Wetter. So kan ich allhie zu vermelden nicht umgehen/ das ein hochgelehrter Mann
der

der in Destillation ziemlich wol erfahren gewesen/sür einen modum die Oeliten auff allerley Gewürzen (ausgenommen den Saffran) zu bringen gehabt/davon er Unterricht auff nachfolgende weise gibt.

Unterricht eines Hochgelährten Manns von destillation der Gewürz.

Die Gewürze müssen einen zusatz bequemer Feuchtigkeit haben/damit sie digerirt und zum destilliren geschickt gemacht wert en/doch wird ihnen ihre Krafft/durch dieses nit geändert oder verwandelt/sondern dadurch in der Wirkung gestärket/ und muß der zusatz von solcher subtiler starcker Materia seyn/welche sich mit dieser reinen jarret und durchdringenden Gestern der Gewürz/wol in corporireu oder vereinigten kün und mag.

Ein besonder Modus oder Weise Oeliten auff allen Aromaten (aber den Saffran ausgenommen) zu bringen.

Nimm das Gewürz/so fein außerslesen frisch unverfälscht und gut/auffs beste/als dir es habē möglich ist/schneids klein stoffe es etlicher massen in einen Wärfel gröblich und doch nicht gar zu Pulver/sondern nur fein zerlein schert/thu es in einen feinen gläsern Kolben/geuß guten Spiritum vini, der von feiner Phlegma wol rectificirt ist /darüber/verlutirs auff's allerbeste/und setze es an warme Stene zu digeriren, als daß nims auß öffne es/setze einen gläsernen Helm drauff/und zeug mit gar gelindem Feuer per Balneum Maris den Spiritum vini ab/bis das du vermerckest /das sich etwann ein Oel mit herüber begehē wolte: so nims schütte die Materien in ein fein rein leinē Säcklein/verbinde es wol und habe zwey eiserne Blechlein/die mache wol warm / doch nicht glühende/lege diß Säcklein zwischen die zwey warme Blechlein/ und habe ein sonderlich hölzern Presslein/darein setze das Säcklein mit der Materia zwischen den Blechlein und schraube es auff's gewaltigste oder dichteste zusammen/und fasse das herauslaufende Oel/ganz feuberlichen in ein rein gläsern Gefäße auff.

Den abgedestillirten Spiritum vini, lasse wol circuliren, damit das Oel so darunter vermischt/sich separiren lasse/dan dasselbige ist gar subtil/behalte es wol verwahret/auch besonders.

Die Remanentz davon diß Oel/wie gesagt außgepresset ist/thu widerum in einen Glasskolben/geuß dz Spiritus vini davon die Oeliter geschnitten/oder andern Spiritum vini widerum drüber/lasse es nochmals in bequemer wärm digeriren/und als daß mit abdestilliren/auspressen/und circuliren, gehandelt wie zuvor/dieses alles so oft wiederholer/bis das sich keine Oeliter mit heraus schneiden oder pressen lesser.

Dieser modus mit dem außgebreiten/wie ob erzehlet/gibt des Oels in großer quantitet. Du kanst auch an stat des Aqua vitæ, etwa guten Wein/oder sonstigen andere bequeme Dinge oder Liquores nehmen damit du die Gewürz infundirest, alles wie es dich/nach gelegenheit gut zu seyn bedünckest/und zuletzt die Phlegma per destillationem Balnei separiren.

Von

Destillir- und Arzney-Kunst/ Cap. XVIII.
 Von den Extractionibus auß den Aromaten oder
 Gewürz und Saffran.

Mit diesen Extractionen, hat es auch diese Gelegenheit, daß sie durch Spiritum vini, der von aller Phlegma wol rectificiret sey/vollbracht werden muß/in aller Gestalt, wie zuvor bey den Seminibus etlicher Kräuter, unterrichtet geschehen ist/darum ohne Noth alhie ferner vergebliche witleuffigkeiten zu gebrauchen.

Du solt auch wissen. Das die Distilaten und Extracta auß den Aromatibus oder Gewürzen vorn gesagter unterrichteter Gestalt nach, bereitet, auch außsündig gut seyn ihres süßreifflichen kräftigen Geruchs halben/gar köstliche Ambra oder Poma ambræ, köstliche Unguenta, und dergleichen damit wol zubereiten und fermentiren, so wol auch, lieb und annehmlich riechende Rauchfuch, und Kerzlein daraus zu machen/sintemal sie vor sich selbst, und wann man sie anzündet, und zum Rauch bringet, einen wunderbahrlichen guten Geruch von sich geben, der dann dem Haupte, Schirau, Nieren, und leblichen Geistern über die maß nützlich und gut ist.

Dergleichen. Wann man etwan eilendes zur Luft oder Stordufft köstliche Getränke, als einen guten Vinum Hippocraticum, oder dergleichen haben wolte, dieselbigen könten nach gelegenheit mit obgemelten Distilaten, oder den Extracten gar wol und geschwinde präparirt und zubereitet werden, vieler und mancherley Arten / auch unterschiedlichen Geschmacks, nach eines jeden gelieben und wolgefallen. Hier von zum Exempel:

Einem guten Vinum Hippocraticum geschwinde zu präpariren.

Nimm guten Wein, den mache wol süße mit schönem weißem Zucker Sandt / oder sonst andern gar reinen klaren Zucker, und schütte darzu ein wenig gut Rosenwasser, oder ein ander wolriechendes und bequemes gedestillirtes Wasser / und eröffe darein nach Gelegenheit, daß du den Getränck stark oder gelind zu haben begehrest / etliche Eröpflein Zimmetrinden oder Saneelöl, Muscatenöl, Negelenöl, auch etwa anderer Gewürz, Distilaten, die dir gefällig seyn, rühre und schwencke es wol miteinander, so hastu einen gar lieblichen, annehmlichen, wolriechenden, und schmeckenden köstlichen Getränck.

NB Die Extracta auß den Aromaten, oder Gewürzen, die nicht zu sehr und zu trocken abgezogen, sind dissals in die Getränke oder sonst ander Liquores zu vermischen, viel bequemer und dienlicher dann die Distilaten, dieweil sie sich gerne damit vereinigen, und würden auch die Getränke darvon ein schöne röthliche Farbe bekommen.

Item. Wann einer etwan mit besondern Kranckheiten oder Gebrechen beßet weret, so kan er die jenigen darwider dienend, Extracta sich erwählen, und solcher Artzneyen im Geträncke, Suppenbrühelein, oder andern bequemen Mitteln gentsessen.

So wohl auch: Was man wider allerley Mängel, Gebrechen und Kranckheiten von

von Gewürzen und andern bequemen Medicinen ein compositū ordiniren, dz Extractum darauß machen/und dasselbige/als ein besonder Schatz in einer geringen quantitet, gegen dem vorzigen Corpore zu rechnen machen und dasselbige in ein Silber oder zinneren Büchlein gemächlich auff den Nothfall bey sich führen.

Von des Saffrans Olliet / Essentz oder Extraction.

Wann von gutten rechten Zimmet Saffran/oder von unserm gerechten guten Teufischen Saffran ein Del gemacht/oder aber Quinta Essentia darauß extrahirt und außgezogen wird/so ist dasselbige gar außbündig löstlich/das zu den allerbeschwerligsten Krankheiten/mit sehr grossen nutz/und empfindlicher wunderbarer Wirkung an Tugenten größlich gespüret. ja kräftigen Widerstand thue/denen Krankheiten welche von kalten zähen Phlegmatischen Schleim entstanden/und verursacht seyn. dann es wärmer und trucknet gewaltig/ist erweichender Krafft / dazzu zeitigets und treuget/oder zeuchts mäßlichen zusammen/öffnet doch darneben etwas / ist ist und außser des Leibs im Gebrauch sehr außbündig gut/ dieweil es allen innerlichen Leibs Gliedern nützlich und erspriesslich ist. und sonderlich ihre Verstopffungen ihnen etwas eröffnet/sonst bringets auch den Menschen eine schöne liebliche Farbe/ aber wer sich dessen zu unmäßlichen gebrauchet/so machets dem Menschen bleiche Farbe/und verursachet Hauptwehe und Schmerzen.

Inwendig des Leibs wirds genüset mit grosser

Erspriesslichkeit

Für den Schwindel/sür die Melancholiam, schwermuth/unsinntigkeit / und alle dergleichen Phrenetische Arthen/desgleichen des Haupt und Gedächtnis zu stärken/ und znschärfffen/Item/wider die Gallendefucht/auch die Schloffsucht/ Lotargiam, und den Krampff des Mundes Tortura oris, genandt/so wohl auch für alle Flüsse und Carharen/so für die Instrumenta des Gehörs fallen und erschweren/ auch Zähn und Halswehe/und alle Hülfflecken/bringet auch guten natürlichen Schloff.

Kräftig widersteht der Trunkenheit/berwegen wann einer mit Leuten den er es nicht wol weigern und abschlagen könnte/ trinken und zechen muste/so nim dieses Del oder Essentz etliche Tröpflein in Wein ein / che und zuvor du zechen beginnest/es präle: vire dich sehr für Trunkenheit.

Diese Olliet/oder Essentz kan man auch in Pillulas oder andern Aigneyen/so etn genommen werden um das Besichre zu stärken und gut zu erhalten/nützen/sintemahl es bequem dazzu ist.

Wegen seiner eröffneren Krafft/ ist es gut/allen innerlichen Gliedern/ insonderheit der Lungen und Brust für deren Besüchte und Engigkeit/das man in gegen derselben Engündungen/ Geschwülste/ und Geschwäre/ nützet. dazzu benimts das Reichen/ machet leichter sanfften langem Athem und weit um die Brust/hiertzu ist ein besonders Experiment dz n a auf den Nothfall (wie ich dan erfahret / dz es Leute gebrauchet die von

I. Theil,

II

Reichen

chen und Kürze des Athems gar auffenbl.iben/und gleich daran sterben wollen) best. O. lei, oder aber der Essenz Croci als ungeschr 5. oder 6. Tröpflein zweyer Gerstenkorn schwer, des besten Bisambs oder Molchi orientalis, in weissen Wein gemischt/eintun. Et. denn es machet als bald (nechst Boer) genesen. Dift ist gewiß die beste Arzney darzu es komme gleich das Reichen oder schwere Arhem/ wovon es wolle/ auch guten wolschmeckenden und wolriechenden Arhem und Mund/welcher sonst/wegen der Lungen und Brust Mangel / etwas übel stinckend / zu machen / verreibt den Husten / und das scharpff rechen Pleurisin, auch die Schwindsucht / und machet wol außwerffen.

Wann sich die Weiber besorgen / das ihnen die Milch in den Brüsten zum säugen verharren wolle, die sollen sich dieser Diltet / oder Essenz in gutem weissen Wein gebrauchen.

Eine sonderliche außblüdigte Herzkrafft und Stärckung in allen Ohnmachten und Schwachheiten des Herzens ist diß Del / erquicket und stärcket die verlohrenen Spiritus oder Kräfte ganz / und gar seltsamer wunderbarer Weise / und verreibt der Herzens zittern / machet die so ohn Ursache von sich selbst säuffen und erawren / frölich und gutes Muths / Insonderheit aber diener auch wider die gar sehr schmerzliche Krankheit / wann es einem zum Herzens sticht / zu der selbigen es dann gewißlich und bewehret befinden / wann man dessen für sich allein eiliche Tröpflein in einem Löffel wol Zimerrinden oder Cannelwasser einnimt / vermenger man aber Borragenblümleinöl oder Bärnsteinöl ja beyde zusammen gar ein wenig Tröpflein darzu / so ist es sehr bequem. Treibet auch das Biff vom Herzen / diener wider alle unnatürliche Hitze / reiniget das Beblüte aus der massen wol / behütet für Auffzug / und machet schön / rechet gut / gesund / frölich und leichtes Beblüte / bringet dem Menschen ein liebliche Farbe / der wegert ist sehr nützlich in der Pestilenzzeit gebraucht / als dem in sicirren folgender Weise administrirt, daß du dieses Saffrandöl / Oleo Euphorbij, und Mastixöl / zu gleicher vieler zusammen vermengest / in Honig oder guten Theriac vermischest / als dann es in Scabiosen oder Benedicten Wasser / oder in Weinessig / alles nach Gelegenheit der Umstände observirt, eingegeben / und darauff wol schwitzen lassen / es treibet solchen Biff und Seuche (nechst Gottes Hüffe) gar gewaltig an / wie dann auch fürnemlich wann groffe Pestilenz / Fieber und Hauptitze regieret / auf welchen erstarrten stupor oder eine dormitatio der Glieder entsethet / es mit großem Nutz empfindiglich würcker.

Dem Magen / wann er verschunden / und davon ein Grimme im Leibe entsethet / ist es eine gute nütliche Arzney / die den Schmerz lindert / ist dienlich zu der Däwung / auch gegen des blöden / schwachen / kranken Magen Geschwulst / und Nükung / diener dieß Diltet / so wol auch die essenz / gewaltiglich so wol auch mäßiglich gebraucht / denn so man seiner stetiges zu off / oder viel geneußt / so benimt es den Luft / oder Appetit zur Speiß.

Diesgleichen ist gut zu den Gebrechen der Leber / so dieselbige geschwollen / und entzündet

entzündet ist/oder sonst gepresen leidet/ihut die verstopffte Leber auff/ist auch ein Experiment die Gelbesucht zu curiren / und zu genesen/in Wein getruncken / doch ist dem Patienten sehr bequem/das ehe daß er dieses Saffrans sich gebrauchet/er zuvor drey Tage nach einander folgend/Erwegwurzelsafft trincket/man kan es auch wol in andere Art der diese Krankheit dienliche Mittel/zum Gebrauch vermischen. Die Mühsüchtigen/ denen das Miltz erhartet/gebrauchens auch nützlich.

Es leget die auffsteigende Mutter Schmerzen / wann man es neben Dibergeöl vermischet in Hanffmilch einnimme/und treibet der Weiber Monatszeit/wann sie ihnen verstanden ist / sonderlich wann man dieser Dillet erliche Tropffen in einen Löffel voll Baumöl zerreibet/und solches hernach mit warm gemachtem weissen Wein einnimme / Erhöhet auch die Mutter/und machet sie fruchtbar stärcket die Frucht in Mutterleib/ und hinder das Absterben der Geburt/ befördert auch daß die Weiber desto leichter gebähren/treibet die Frucht und Affiergeburt/ wann in diesem Fall diese Dillet in Poleywasser eingegeben wird.

Nieren und Blasen/samt der selbigen Krankheiten/sie seind beschwülste Entzündungen oder dergleichen/benimmt wol/und treibt de Harn sehr/auch bringet Lust mehrer die Begierde/und machet Lust zum Veychlaff und Vermischung/stärket die Natur des Manns und machet fruchtbar/wie dann zu solchen Fällen ein gar bewehrtes schönes Stücklein ich allhie anzeigen will/welches im Gebrauch außbündig befunden wird. Nemlich man nime dieses Olei Croci oder in Mangelung dessen/der essentia Croci ungefähr 8. oder 10. Tropfflein und des alchimischen Schlaggolds welches bey erfahrenen Taboranten wol bekand/daß muß wol abgefüßet seyn/ihut mit einander in einen Trunck weissen Bastart/Malvasier/oder sonst guten Wein/und trincket es miteinander auß/eine Stunde zuvor ehe dann man zu Bette gehet/jedoch muß der Leib von überflüssigem Essen un trincken/nicht zu sehr überfüllt seyn/du wirst dich über der Würckung verwundern/gibt auch dem Mann keinen Schaden von Pflanzung der Lust.

Wider Reiffen und Grimmen im Leibe/und des Eingeweidts/wird dem Kranken mit großem Nutz adhibirt, dann es lindert solche Scherzen/ und führet sie auß/darzu treibet auch die Wärme auß dem Leibe.

Den Fluß Hemorrhoidarum, oder die bösen brennenden Zeitwarzen zu stillen/ist diß Del auch ein gutes bequemes Aigney Mittel.

Trem die Bauchflüsse und rothe Ruhr zu stillen/so gebrauch dich der extraktion Croci mit Oleo ex ligno Juniperum in andern bequemen Mitteln.

Vfus oder Gebrauch.

Mit seinem Gebrauch verhält es sich/gleich wie bey andern Dilleten unterrichtet wird/man müße es sein cum Iudicio und Bescheidenheit/und in bequemen Mitteln adhibiret.

Aufwendigs Leibs kan man es anwenden.

I ij

Das

Das Haupt sanfftiglich zur Ruhe zubewegen / und den natürlichen Schlaf zu bringen / auch das Hauptwehe / Item / Schweremuth und Unsanftigkeit zu verreiben / soll man dieser Distillen an den Kopff und Schlaf streichen / derwegen es den Hirn wörenden / so nicht schlaffen können sehr dienlich ist.

Wer aber mit der Schlafsucht beladen / oder weime der Schlag getroffen / dieselbigen zu ermuntern soll man Olei Croci und Olei Castorei in gleichem Theil vermischen und ein wenig Essig daran schütten / es wol unter einand z verreiben / alsdann ein Feder darein getunckelt und dem Patienten inwendig die Nasenlöcher damit bestrichet.

Hat sich einer in Wein sehr übertruncken / so salbe ihn am Haupte die Schläff mit dieser Distel / oder der Essentz / so wird er bald dardurch widerumb vermundert / und ernüchert werden.

Für Augenwehe / so groß und geschwinde ist / dienet diese Distel / oder ein wenig unter Rosenöl vermischt / und in Eyweiß verrieben / und Gerstenmehl darein gerühret / und zwischen 2. gelinde leinen Tüchlein gefasset und übergeschlagen / desgleichen zu den erffenden und rothen Augen / wird diß Del / und die Essentz mit großem Nutz mit den Colyrijs und andern Augen Arzneyen gebrauchet / dann es solcher rinnender Augen hefftige Flüsse gar gewaltig stiller auch mag man sie zertreiben in Frauenmilch und Rosenwasser / und streichers drein in die Augen. Seind aber die Augen geschwollen / doch nicht roth / noch die Seiten hitzig / so nim der extraktionen oder Essentiz Croci / oder Saffranöl / und Myrrhenöl mit rohem Rosensafft vermenges / damit gesalbet / und in Wein genegte lein Tüchlein alsdann darüber geschlagen. Desgleichen / wird man etwan in den Augen verlegt / es sey mit stossen / schlagen / oder sonst den dergleichen Beschädigungen / daß sie mit Blut unterlauffen / so solstu Eyerdotter / und Rosenwasser wol zusammen vermischen / seine gelinden lein Tüchlein darin nezen / und noch des Saffranöls oder der Essentz darauff gestrichen / und über die verkehrte Augen gebunden / hättestu nicht Rosenwasser / so ist am Eyerdotter und diesem Del alleine genug. Zu den schmerzhafften Ohren / oder inwendigen Ohrenwehe / wird es auch mit Nutz angewendet / dieselbigen damit bestrichen oder darein geträuffet / in Frauen Milch oder in Wein verrieben / Tüchlein oder Baumwolle darein genegert / und in die Ohren gesteckt. Desgleichen wann Würme darinnen seind / dieselbigen darauff zuverreiben / soll man es darein tropfen / oder sonst / wie gesagt / gebrauchen. In den Beschädigungen der Lippen und des Mundes / die schädliche mater zu verzehren / zu erücken / auch solche Schäden zu bekräftigen / und zänglich zu heilen / soll man dieses Dels mit Myrrhenöl vermengen / in Honig mischen / und über den Schaden schmieren.

Zu allerley Beschwörungen der Brust / Engbrüstigkeit / Reichen und kurtzen Athem / Brustgeschwären / und Apoktemen der Brust / solche zu zeitigen / und diese Mängel zu wenden / kan man diese Oliret außwendig überstreichen oder in andere darzu dienliche Salben vermengen / und also überschmieren / es ist sehr ersprießlich.

Wanz

Wann sich in der Weiber Brüste die Milch gekochet hat / und hernach er van zum Apoktemon enden will / so soll man die Brust mit Myrrhendl / darcin diese Safran Olitec vermischet / ist / bestreichen / so wird diesem Gebrechen gehoffen / wie dann auch oftmahls den Weibern / wann sie geböhren haben / überflüssige Milch in die Brüste zu schiessen pfleget / daß ihn dann grossen trefflichen Schmerzen bringet / so streiche diese Safran Olitec / oder die Essentz Croci darauff und schlage noch leintwe Tüchlein / in Weigerichwasser geseuchet / darüber / so wird dieser Mangel gewendet / und den Weibern gehoffen. Die schwachen / matten / und trancken Personen zu stärken / und lustig zu machen / denen soll man dieses Safrans Olitec / aufwendig auff die Brust gegen dem Herzen zu / und an die Pulsadern streichen / bekömpft ihnen auß dermassen wol / und beutmt alle Dymmacht.

Darzu ist diese Olitec und Essentz noch ferner gar hochnützlich / die unruhliche Hitze von den Fiebern / davon der Mensch sehr schwach / matt / und krafftlos / auch wol gar aufgemerget / und außgeborret wird / nieder zu legen / zu kühlen / und gänzlich zu verreiben / wann das man diese Olitec / in Rosenöl und blau Dioldl vermische / oder aber in andere hierzu bequeme Salben / oder unguenta vermenges / und die erhitte Rückspindel und Nieren oftmahls damit salbet. Für das Aufflauffen der Gemächte Brommen und Hodenwehe / so mische diß Del mit Pfefferöl / und salbe den Schaden fein warm damit / und wider Leidenwehe / auch andere dieser Glieder / dergleichen schmerzhaftige Gebrechen / sonderlichen / wann sie auß hitzigen Ursachen / entstehen / oder sonst hitzig seyn / gebrauchte man diese Olitec / in darzu bequeme unguenta oder Salben vermischet / und behörlichen übergestrichen.

Zu mancherley Fehlen und Gebrechen der weiblichen Geburtzlieder / als Verharungen der Deermutter zu erweichen / und was dergleichen Mängel mehr sind / ist es gute / die Mutterzäpflein damit bestreichen / oder sonsten gebührlicher Weise gebraucht / wie dann auch die Geburt zu befördern / kans darzu in Mutterzäpflein genügt werden / Itemahls es ein gut hülflich Mittel hierzu ist. Für Leibwehe / Ortinnen und Bauchschwell / ist diese Olitec auch hochdienlich / unter Baumöl gemischet / und warm auff den Bauch geschmieret / oder darcin genetzte Tüchlein über den Leib geschlagen / wie es dann auch sehr gute ist / denen welche den Stein haben / auch sonsten im Leib hart verstopfet seyn / dieses Dels oder Essentz Croci mit frischer ungesalgener Butter vermischet / und auff den Nabel geschmieret / oder in einer Schale von einer halben weischen Maß auff den Nabel gebunden / es lindert und hilfft zu Stulgängen.

Sonderlich außhündig gut ist diß Del auch zu allen lahmen und harten gebrechlichen Gliedern / Benerben / Gelencken / Seädern / und den Schnadern / dieselbigen zu erweichen / gelind und Sänge zu machen / muß man solche Derter damit schmieren / oder man mischets in andere / zu diesen Mängeln dienliche Salben / oder Unguenta / und gebrauchts.

Neme ein Stued schwindes/der schiere dasselbige mit bitter Mandelöl / darcin dieses Saffransöls vermischet sey/es erscheinet hülflich.

Die schmerzen der reissenden Sichts/Glitedsucht, Uchias Chiragra, Gonagra, Podagra und andere unleidliche Wehetagen/leget und stellet dieß Del /durch eussertlichen Gebrauch für die hitzigen schmerzen mische es in Rosenöl und Opio und aufgeschmieret: Für die kalten Wehetagen aber/streiche es darauff und schlage leintne Lüchlein in warmen weissen Wein genezt darüber/du magst es auch hiezu in andern bequemen mitteln deines gefallen/und nach gelegenheit anwenden.

Roßlauff heilig Ding, Rosa/Wildsewer, Ignis sacer, Erysipilas auch S. Antoni Plage genandt/Gliteder Enzündung/kalte Bränd/und andere schädliche Higen/und rothe Hitzflecken/edunen mit diesem kräftigen Del/oder essentz, in andere darzu bequeme Mittel gemischt wol gelöschet/und die Glieder für Zerstorung erhalten werden/darzu erkühlet alle andere hitzige Geschwere und Geschwülste.

Über das/wird es auch nützlich in die Brandsalben zu allerhand gemeinen Brandschäden zu gebrauchen angewendet/als/man nehme ein Loth Rosenöl und Eyerdortter von einem Ey/oder dessen gleich etwas mehr/arbeits zur Salbe. un treuff dieses Saffransöl oder essentz darcin/und gebrauch/ es linder t gar gewaltig und geschwind die schmerzen.

Zu heilen die alten verletzten Gläcks/oder Narven und Musculos, auch zu weichen und öffnen Apostemen und Beulen/Geschwüre zu sänsfige/und derselbige schmerzen zu lindern/nim süsse Milch die gilbe mit diesem Del/oder essentz Croci, und mache es mit Brosamen von warmen Weizenbrodt/zu einem Cataplasmate, und übergelegt. Reintiget auch die alten faulen/gifftigen unheylbaren Schäden/so gang böser Art seynd, so wol auch die Scorpionstiche/und Schlangenbisse/und bringet alles zur Hylung.

Das jucken/Beissen/und Kraken/wann es damit gesalbet/wirds davon gestillet/sonderlich für das jucken und schmerzen des hindersten/mit gebratenen Eyerdortter und Rosenöl vermischet/und zur Salbe gemacht sich damit am selbige Orth gesalbet.

Erlliche junge Kinderlein pflegen bisweilen eine Krankheit/welcheman Gesslich oder Zulach gemeintlich nennet/zu bekommen. Es ist eine röthe/so an des Kindes Leib erscheint/und nach den Augen/Dhren/Nasen/und Mund/auch bisweilen nach dem Affern dringet/wann es nun eins dieser Derther ergreiffe/so sturbe das Kind geschwind hinweg/solchem übel stracke fürzunehmen/darzu ist dieß Del oder Essentz sehr bequemlich/dz man es ob der röthe/dahin sie sich tencken oder strecken will auffschmieret/und noch sters leintne Lüchlein in frischem kaltem Brunnwasser darauff leget/so gibst du die Röthe wiederum zu rücke/und weicher/so muß man inner mit dem auffschmieret dieser Öliet oder Essentz un überlegen der genezten Lüchlein/bernach folgen so wird die Röthe gehindert/dz sie gedachte Derther nicht kan ergreiffen. noch in ihrer böshete verfahren/ und also genglich vergehen muß. Es

Vom Pfefferöl.

Es ist diß Del höchster Wärme und truckne/derwegē es besonder sehr fürtrefflicher durchdringender/eröffnender/zertheilender/dünnermachender/aufziehen/der krafft und Würckung ist/darzu ein lufftiges Del/das keine sewrige schäuffe auff der Zungen nicht/sondern etwelchlich süße erzetget/und ist in allen Gebrechen von Kälte verursacht/zunügen.

Seine innerlichs Gebrauchs Engenden

Wiber alle kalte Gebrechen der Nerven/als da seynd vom Schlag/Kramppf/erkrummen des Mundes/zittern und erkarren der Hände/ist diß Del eingenommen auß bindig/kräftig/und sonderlich auch wer mit der fallenden Suche beladen ist dem bekoms gar ersprißlich:

Die Dünste und alles was das Gesicht verdunckelt/und verfinckert/zu zerhellens/unter zu drucken/und vertreiben/auch ganz klar/rein/und gut hell Gesicht zu machen/so vermische dieses Del mit Zechelot/und zerreibs in Aniswasser/oder Aniswein/des Morgens nüchtern/so wohl wail man des Abends will zu Bette gehen/etgenomme.

Alle kalte Flüsse zeucht das Pfefferöl auß dem Haupte/und benimt/das sie nicht auf die Zähne/und in den Hals fallen/und ist diß Del in Zähnen und Zahnfleisch sehr nützlich und gut/daß es verzehret alle böse humores der Zähne/und bewahret sie für de faulen.

Wer einen stinckenden Athem hat/den bringets dahin/das er weder zu gutem Geruch komit. Phlegmatische Feuchte Pituitische Materiam/und zähen Schleim der Lungen und Brust/zertheilet diß Del/reinigt Lungen/ohrleitn und Brust von allen Koz/vertreibet den kalten Husten/oder der von kalten Flüssigkeiten/gehem Schleim und Geköber verursacht/und enstanden ist/benimt die Heißerkeit/welche auch von dergleichen Ursachen herkomit/erholt die Stimme des Menschen rein.

Wer einen bloßen kalten/schwachen Magen/der mit faulem Schleim verfallen ist/hat/das er die Speise nicht verdawen kan/daher daß viel Winde kömten/und endlich auch die Darmgicht selbst/den erwärmets und stärcket es/verzehret auch allen kalten bösen zähen Schleim und Überflüssigkeit im Magen/so sich darin verhelet/und fördere die Darwing/erweckt guten Appetit oder Lust zum Essen/derhalben so einer Mangel oder Krankheit des Magens fühlet/nemlich daß er Abscheu oder Ekel für der Speise und Essen habe/auch sonst die Speise nicht bey sich behalten kan/und sters sehr schluckert/der so durch dargu behörende bequeme Mittel/einen gelinden vornitum erregen lassent/und darnach dieses Pfefferöls etliche Tropffen in Aqua mentha/oder sonst in einem andern dem Magen dienlichen gebrandten Wasser/oder Syrup einnehmen/wie dann auch die Jungfrauen so bleich seynd/und böse Farbe haben/welches sie gemeinlich wegen erkalten Magens/und böser Darwing überkommen/denen sol ein stärker vornitum serwan durch einen Trunc Wein 24. Stunden über 4. oder 5. Gran gestoffenes rechs schön präparirten vitri Aachimonij gestanden/und wiederumb gar rein auff

das nichts vom pulverisirten vitro herüber gehe) durch ein leinen Tüchlein abgeseigen/ und lauwarm des Morgens frühe nichtern eingegeben/ und darauff im Bette gehalten/ erregt/ und hernach 6 oder 7. Tröpflein des Pfefferöls auff einmahl in Quitten Syrup/ oder Aqua Ulmariz/ oder dergleichen eingenommen werden/ dar durch können sie widerum zu rechte/ und ist ihnen also dithfalls eine geschwinde Hülffe.

Donc. die Leber erkaltet ist/ und Lebersüchtig seynd/ bekomt diß Del im Gebrauch sehr wol.

Welche mit der Hüftwehe/ auch lendenstein beladen seynd/ die sollen sich dieses Oels gebrauchen/ dann es allen kalten/ feuchten zähen Schleim darinnen / so wol in den Nieren und Blasen/ zertheilet/ und verzehret/ eröffet dieselbigen Verstopffungen/ zermahlet Nieren und Blasenstein/ führet auch solche auß/ dann es gewaltig den Harn treibe/ und erwärmet diese Glieder/ derwegen will ich gleich eines fürnehmen Hochgelehrten Doctoris Medicinz Cur, so er im solchem fall hat pflegen anzuwenden / allhie zuvermeinen. Er verordnet dem Patienten erstlich eine solche Elister/ Nemlich:

Nim zwey Täßlein albi graci preparati, gröblich zerstoßen/ sieben frische gute Feiger/ sein klein zerstoßen. Cumini oder Römischen Kümmel drey Quinlein zerstoß ihn auch gröblich/ und toche es mit einander in anderthalb Mäßels des besten Rheinischen Weins/ darnach Colir es ab/ und addir sein warm darzu zween Löffel von Olei violarum, wie man es auff der Apotheck zuverkauffen hat/ vermische es wol untereinander/ und dem Patienten gebürlicher und gebräuchlicher Weise applicirt. Nach deme er die nun eine zeitlang bey sich behalten/ und wol gewürket/ schmieret man ihm den Rückgrad/ Lenden/ und um die Dertzer der Wehetagen mit Olei Scorpio-num, solches kan man auch auß der Apotheck zu lauff bekommen.

Hierauff gab man dem Patienten ein 3. oder 4. Tropffen dieses Olei piperis oder Pfefferöls/ samt auch so viel Tropffen Olei Cumini oder Römischen Kümmelöls/ in einem trunck gutes Rheinischen Weins/ und muß der Patient damit im Bette liegen/ dabon erschwiget er wol/ und der Patient genas.

Ferner auch in gebürlichen Gebrauche/ mehret diß Oleum Faculratum generandi, hilfft dem erkalten Mann wieder auff den Gaul daß er die Venerischen Niterspiel lustig treiben kan.

Wie von Nieren und Blasen gesagt/ also eröffnets/ reiniget und erwärmet auch die erkaltete Mutter/ stärcket solche und hilfft/ das sie zur Empfängniß und Fruchtbarkeit geschickt werde/ darzu förderet auch die Frucht auß Mutter Leibe hinwiderum auch wann einer Weibs. Person die Weibliche Reintigungs Plume/ unmaßig und überflüssig gehet/ soll sie dieses Oels in Quittsaft/ oder in Eycher laub Wasser einnehmen/ es wird ihnen hülfflich erscheinen/ und den Fluß stopffen.

Die Bläse und eingespärte Wunde im Leibe/ die von böser B... triakete entstehen/ resolvierts/ zerrennets und treibet auß. Verreibet auch di. Wasse. nicht / so von solchem

solchen Winden herform/leget das Britumen im Leibe/benime und geneset alle Dar:wo
gicht/und Colicam Passionem ganz kräftiglichen.

Das Quartan Fieber wird mit diesem Del Eurirt. Dazzu befindet man auch daß
es wunderbare Würckungen gegen das dreytägige Fieber erzeiget/dann wann man
dem Patienten/nach vorhergehender flüssiger purgation,so der erste andere / und
dritte Paroxismus herüber ist/und die Kälte sich etwas lindert/ob gleich die Hitze noch
verhanden ist/eitliche Tropffen dieses Dels. in Quitzen oder Pommerarcken Syrup
oder Safft/eingibt/oder man mag eitliche Tropffen dieses Dels/in einem halb Quint-
lein Quitzen safft/dem Patienten/ehe und zuvor dann ihne das Fiebr: wider antome
eingeben/in diesem ist gewiß befunden/das dem Krancken das zittern aussen blieben/
und ihne das Fieber verlassen hat/ist zum 2. mahl nicht stracks geschehen / so verfolge
man es zum 2. und 3. mahl/so hilffes nechst Gott/wie dann auch wider das friere und
schütteln der Fieber/die etne weile nachlassen und dann mit schneller widerkunft den
Menschen anstoßen/man dieses Dels eitliche Tröpflein in gute Wein eintrinet/son-
sten: wider die Fieber/ist es auff diese Weise gebraucht auch ein heiliches cyper iment/
daß man Pfeffer und Myrrenöl zu gleicher viele vermenget in warmen Malwasser
eine Stunde für des Fiebers antunft/dem Patienten eingebe/ und ihn in warmen
Bette darauff schwichen lasse/und solches dreymahl gethan/so wird das Fieber gerin-
get/und benommen/doch soll es nicht am anfang/sondern wann die Signa Coctio-
ni,sich erzeigen/gebraucht werden.

Wider alles kalte Gift und Schlangenbisse dñener diß Del gebraucht gar fürref-
lich/und ist der aller fürnemsten Arzneyen eine dargegen.

Des Pfeffers innerlichen Gebrauch/ist auff einmahl 5. bis in 9. Tropffen/ in et-
nem/nach Gelegenheit der Kranckheit und Gebrechens bequemen gestillten Wassern
oder sonstem Liquoren oder andern bequemen Mitteln genüge/eingenommen.

Mercke aber. Wann man diß Del gar zu oft/ und vielmahl/ohne Noth/ überflüssig
brauchte/so ertruetneis den Männern ihren natürlichen Samen/und die Weiber
machets unfruchtbar.

Ausserliches Gebrauchs.

So verreibt diß Del die Flüsse des Hauptes zeucht alle böse Feuchtigkeit kalt und
warm hinweg oder darauff/daß also dz Gehirn hierdurch gereinigt und gestärket wird.

Wann man die Massen im Angesichte vertreiben will / so soll man dieses Dels
darüber streichen/ man mag es auch wol mit Honig Del/oder Honig vermischen. und
alsdann überschmierem.

Wenn Flüsse in die Zähne gefallen sind / dafier davon Zahnwehe fühlet auch
sonsten die Backen oder Wangen derentwegen geschwollen sind/der stopff/ oder schmie-
re dieses Dels darein/ und schmiere den Backen und Wangen aufwendig damit / so
genuch die Flüsse auß / und stiller den Schmerzen und ist den Zähnen und Zahn-
fleisch

I. Thell,

Re

Sieich

fleisch nützlich/ dann es alle dardinnen seine böse Feuchtigkeiten verzehret/ die Zähne bekräftiget und für Säule bewahret wie dann auch wann Pfeffer/ Mezelein/ und Ingweröl in Gleichheit zusammen vermengert werden und alsdann in- und aufwendig die Zähne/ (Wann sie zuvor mit Salz und Essig wol gewaschen und gereinigert seynd) wol damit bestreichen und darauf gerieben/ so wird viel Schleims und Feuchtigkeit herauslauffen/ welches alles die Flüsse verursacht haben.

Wt jemand das Zäpflein abgefallen/ oder gestossen/ der bestreche einen Finger oder sonsten etwas anders mit diesem Pfefferöl/ und für das abgefallene Zäpflein zu halten/ so hebet sich wider auff an seinen rechten Ort.

Wider die Geschwulst des Mundes/ und der Zungen auch den Frosch unter der Zungen und das Halsgeschwür Angina zu verreiben/ über diese Schäden streiche dieses Pfefferöls/ so zeitigert und heilt es dieselbigen Gebrechen.

Die Knolle am Halse Scrumas genant/ wann man dieselbigen mit diesem Oel salbet/ so zertheilen sie sich und verschwinden/ bezgleichen die Kröpfle gänzlich hinweg zu nehmen/ so vermenge des Pfefferöls in ein wenig fein dünnes oder weiches Pech/ und und alsdann Pflasterweiß übergeschlagen/ es hilft.

Dem Magen ein gut Apperit oder Lust zum Essen zu erwecken/ mag man aufwendig des Magens Mund mit diesem Oel salben/ Magenrücken und Reissen im Leibe zu stillen/ allen Schmerzen der Gedärm und Eingeweids/ so von windigen Pflästen ihren Ursprung haben/ zu mildern/ mag man diß Oel in den Nabel geträuffet/ auch über den Leib gestrichen anwenden.

Bezgleichen auch das Auffblehen/ Aufflauffen/ und Geschwulst der Semädch/ und Brommen oder Hodenwehe zu legen/ so vermische des Pfefferöls mit Saffranöl in gleicher viele/ und den Gebrechen sein warm damit gesalbet/ item Kranckheiten und Schmerzen der Blasen zu stillen/ und deren Verstopfung zu eröffnen/ ist ein bequemes Mittel/ diese Dertter mit diesem Oel für der Wärme geschmieret/ etc. Wie dann auch in den kalten Mutter Schmerzen/ gar dienlich/ dieses Oels ein wenig samt eelichen Tröpflein/ Nägeleinöl/ vermengert/ in behörende hierzu bequeme Einstir vermischer/ und zum Gebrauch appliciret.

Wider alle Kranckheiten der Nerven und Sehn Adern zu Hülffe zukommen/ dieselbigen von allen Überflüssigkeiten und zähen Schleim zu reinigen und zu stärken/ bezgleichen die erkalten/ erstohrenen/ auch gar erstarrert/ Sehnadern Nervos und Musculos/ zu erwärmen/ der selbigen Schmerzen zu stillen/ derer Hartigkeiten/ Knollen und Geschwulst zu erweiteren/ ihre Verkürzung und Zusammenziehung zu benehmen und zu verreiben/ salbe solch Dertter mit diesem Oel/ so zertheilert und zucht auch von Grunde auß den Steibern/ auß die Haut heraus/ alle böse Feuchtigkeit/ der halben es auch zu allerley Gliedsucht/ Hüftewehe/ auch dem kalten Podagra/ Gonagra und eufferliche Knie Geschwulst und Wehetagen/ hochnützlich zu gebrauchen ist.

Deßgleichen so man dieses Del mit Salpeter temperirt, und über die Extract-
mähler und den beissenden Grund streichet/so säubert und heilt es dieselbigen gar schön.
Virtutes, oder wirkende Kräfte/der Disteten auß der Cardamomi/
und auch auß dem Paradistörnern/ die weil sie fast eines Geschlechtes/und ganz
einer Wirkung seynd/ warm und truckner Natur.

Innerlichen: Es säubern diese Disteten das Haupt vom Schleim/stärcken und
kräftigen das Gehirn/und den blöden Geistern desselbigen/seynd sie sehr nützlich gegen
den Schwindel und Deuchlich mit des Hauptes/nim dieser Disteten ein/des Morgens
frühe nüchtern/in einer warmen Fleisch oder Hünnerbrühe/oder gutem Wein/und gegen
die fallende Sucht gebraucht/in einem Löffel voll Liliū Coarvalliū Wein. Dem Ge-
sichte/seynd diese Disteten auch überaus dienlich/in Zentelwasser getruncken.

Die bösen Feuchtigkeiten der Lungen / und derselben zähen Schleim/verzehren
diese Disteten/darzu mildern sie auch den Husten und vertreiben ihn/bis zur Genesung
eingetruncken.

Das Herz stärcket diß Del / und dienet wider die Ohnmacht des Herzens/und
Herzjittern: Solche zu benehmen/so gebrauche/dieser Disteten/täglich ein zeitlang et-
liche Tröpflein / in gedistillirten Melissen/ Basilien / oder andern dergleichen Kräfte-
wassern.

Den Magen säubern sie vom Schleim/und die kalten zähen Feuchtigkeiten/des
Magens und der Leber/wärmen und verzehren sie/auch trucknen diese Disteten gedach-
te Glieder/vertreiben die Winde im Magen/und stillen das auffstossen/würgen und er-
brechen des Magens/so gedachter zäher Schleim verursacht/wann man diese Disteten
in krause Balsam Saft/oder dessen gedistillirtem Wassern eintricket. Stärcken auch
den Magen/und befördern Darwung/und verzehren die Speise dartinne/darzu sie daß
vornemblich ein außbündig experiment seynd/ in conserva von Wermuthen vermi-
schet, und gebraucht/oder aber/in Wermuth Wein getruncken/da dir geliebt/magst du
ein paar Tröpflein Myrrhenöl / darunter mengen / dann es sehr bequem darzu ist / du
magst die Disteten auch nur in Anis Wein hierzu einnehmen/es wird auch der Magen
damit durch Seuchgänge gereinigt/ja wenn man dieses Dels in Krausemünz Saft
mit einem decocto vom Holz Aloe gemacht/und darzu ein paar Tröpflein Olei Ma-
stigia vermischet/einnimt/das stillt nicht allein das stetige würgen des zähen phlegma-
tischen Schleims und Feuchtigkeit/sondern trucknet auch alle zähe Feuchtigkeiten der
Brust/Lungen/und des Magens/und auß denen Drüsen/da sich gemelte Schleime ver-
samen.

Gegen das grausame aufbrechen der Gallen / gebraucht man dieser Disteten in
Rosen Syrup.

Auch den Harn zutreiben/und andere Gebrechen der Nieren zu wenden/san man
diese Disteten gar bequem anwenden.

Nützlich sind auch diese Oliceten / wider die Mutter Krankheiten / die sich vom Kälte erheben / dann sie die Mutter erwärmen und reinigen / darzu alle grosse Feuchte und Schlipffrigkeit der selbigen / die zur Unfruchtbarkeit Ursachen seynd / benehmen / hierzu brauche man sie in Beyfußwasser / oder dergleichen bequemen Mitteln /

Die Hustenwehe / und dergleichen Schmerzen / dieses Theil des Leibes / lindern diese Oliceten auch / innerlichen gebraucht.

Für das Bauchgrimmen / auch die Winde im Leibe zu zertheilen / und aufzu führen / so wol die Wärme im Leibe zu töden / und auf zureiben / gebraucht man sich dieser Oliceten / als ein besonder zu Mittel.

Zur Pestilenzzeit seynd diese Oliceten auch nützlich eingenommen / denn sie innerlichen ein bekommenem / oder von aussenhero verlegendem Gift / merklich und kräftig in wider seind.

In summa / in allen innerlichen Krankheiten / die da enstehen / und kommen von Kälte / dawider mag man diese Oliceten nützen / und als tödtliche Mittel gebrauchen.

Ulus. Es seind 6. in 8. Tropffen dieses Oels auff einmahl zu gebrauchen / in bequemen Mitteln / wie bey andern aromatischen Oliceten zu verstehen geben ist.

Eussertlich. Phlegma / Schleim und Blässe im Gehirn / werden durch diese Oliceten verzehet / so man sie in die Nasen schmieret / auffn Haupt wirbel.

Ferner dienen auch diese Oliceten / die verruckten / verrenckten / auch gar verlämbren Glieder / Gelencke und Glieder / widerumb zu erwärmen / zu erweschen / und Sänge zu machen.

Dehaleichen die Grinde und schuppen der Hände und gangen Leibs zu heilen / so man nur dieselbigen alleine mit diesen Oliceten bey der Wärme bestreicht und salbet / oder sonst / unter die dazu dienlichen Unguenta vermischer / und als dann überschmieret. In die von aufwendig verzeiffen offenen Schäden / soll nach gebühlicher Reinigung diese Oliceten darein gerouff / wol gerieben / und in Essig genehete Tüchlein darüber gelegt werden / wie sie dann auch / wann sie in die Wundschäden / als Seichs und Bisse der giftigen Thiere / gebraucht werden / denselbigen Schäden den Gift benehmen.

Vom Oel der Cubeben.

Es ist dieses Oel einer gar sehr dünnen / subtilen Substantz / warmer und trockner Natur.

Innerlich istts zu gebrauchen:

Insonderheit hat es eine Eigenschafft zu stärken und zu kräftigen das Gehirn und das ganze Haupte / Sinn und Gedächtnis / und seiner Natur nach / verhütet die Catharren / welche die Kälte verursacht / diener für die von Kälte enstandene Gehirn Mangel / kalte Hauptflüsse / und den Schwindel / zeucht viel kaltes Schleimes vom Haupte / præser virt und diener also wider den Schlag / gegen vielame und Unbeweglichkeit

felt der Zungen und alle andere Species des Schlagens / desgleichen für die fallende Sucht / auch schwere Kranckheit oder Fallübel genant / soll man es mit Rosmarinwein / oder sonst in andern dargu dienlichen Sachen gebrauchen / und einnehmen.

Dem S. sihre dienet diese Olixer wol / und sitemahl diß Del die Verstopffungen der innerlichen Glieder öffnet / so ist's gut / die Brust / Lufftröhre und Lunge vom jähren groben Schleim zu reinigen / hiezu ist's eine feine Medicin / desgleichen dē kalte blöden schwachen Magen zu erwärmen / und zu stärken / auch wol darwend zu machen / wie es dann auch ihn durch Stuelgang purgiret.

Diß Del ist die Selbstsucht zu vertreiben / auch ein schön Mittel / den Milchsüchtigen / so wol auch den Brechen der Viermutter / bekomt diese Olixer im Gebrauch gar wol / sitemahl es diese Glieder erwärmet / stärcket / und zertheilet die Winde / die solche beyde Glieder aufzublehe pflegen / dargu fördert diese Olixer auch dē Harn / bricht uff treibe den Nieren und Blasenstein auß / reiniget Nieren und Blasen von Sand und Gries / und wehret daß er fernere nicht zunimt / noch wächset / Insonderheit / wann daß er mit einem Spiritu oder extractione Glycyrrize oder des Süßholzes genüget wird / reiket auch gewaltig zur venerischen Begierde.

Sonst eröffnet es auch die Verstopffungen und Erhartenungen der Gedärme. In summa diß Del trucknet und verzehret die phlegmatischen Feuchtigkeiten des Haupts und Gehirns / der Lungen und Brust / und des Magens.

Ulus, Auff einmahl gebraucht man ʒ. in ʒ. Tröpfflein / und sich also verhalten / gleich wie bey andern Olixeren hiebefore Meldung gethan ist. Was aufwendigen Gebrauch belanget / dargu habe ichs nicht angewendet.

Vom Ingweröl.

Keines weges muß / noch soll man die kräftigen Wirkungen

dieses edlen köstbarlichen erwärmenden Oels verschweigen / oder ver-

halten / dann es seynd seine

Innerliche Tugenden.

Daß die ganze constitucion, auch Natur des Menschen gar gewaltig kräftiget und stärcket / dargu zeuchts schleimige phlegmatische Feuchtigkeiten von Gehirn hinweg / verhalten es dem Gehirn sehr gesund ist / dienet für den Schwindel / scherpffet / und stärcket Gedächtniß und Verstand.

Wider alles / was das Gesichts verbunckelt / ist diese Olixer ein kräftig Ding.

Die Lunge und Brust / und derselbige Geschwertsen ffetters und ist in der Brustfeuchte / auch Schwindsucht ein gut remedium, wehret und vertreibt den Husten. in summa / es dienet gegen Kranckheiten der Lungen und Brust / auch wider die Heiserkeit.

Den Weibern ist's ein fürbändige Arhney sie zu stärken / und die Milch zum Kindersäugen zu mehrren.

Gegen das falsche Setzenstechen / Pleuritis non vera genant / gebrauchest du

R l iij

diese

diese Olieet mit grossem Nutz/als ein besonders experiment, affo: Nim frischen Pferde Mist/beschlage ihn mit einem reinen leinen Tuch/und seud es in gutem alten Wein/in diesem Wein nüge dich des Oels.

So einem aufgepressten des Magens der Arhem stincker/und sonst zu den Magen Gebrechen so von dem Phlegmatischen Schleim welcher sich in dem Munde des Magens angeleget hat/herkommen oder entspringen/auch alle Winde und Bläste im Magen zu zertheilen und zu stillen/und das Weherhun des Magens zubenehmen/zaher Feuchrigkeit und Schleim/so von übriger Phlegma und Colera komt/darauf zu führen den Magen davon zu purgiren, Unwillen und Erbrechen zu legen/diese böse Hitze des Magens zu röden/ihm seine natürliche Wärme und gute Darung/ja das er auch alle überflüssige Speise von Fischen und Obst in sich verzehren mag/widerumb zu geben/Appetit oder Begierde zum Essen zu erwecken/zu diesem allen ist dieses Oel sehr bequem und außbündig gut.

Verstopfung der Leber eröffnet/und ist derhalben eine gute Hülffe/und präservativ gegen die Kranckheiten und Gebrechen/so auß solchen Verstopfungen zu folgen pflegen:

Wider den Stein dienet diese Olieet, in Erdbeer oder Fenchelwasser eingenommen/ auch erwärmet ihn reiniget sie die Mutter/und bringet die Frauens-Personen ihre gebührliche Zeit/und wen auch die Mutter gar zu sehr feuchte und schlipffertig were / so trucknet sie dieselbige behörlichen/und machet sie zur Fruchtbarkeit beförderlich/und erwecket gewaltig die fleischliche Lust und Begierde zum Venersischen Beyschlafen/derhalben es den alten Männern/welche ertaltet/und ihre Männliche Krafft verlohren haben/gegeben werden soll/damit sie erwärmet /und zu ihrer Männlichen Stärke widerum kommen.

Dem erharteren Bauch dienet zur Erweichung/deme es dann Hülffe gar sanfftiglich erzeigen thut/zertheilet und führet alle Bläste auß dem Leibe und Gedärme/oder wo sie sich nur auffhalte. Desgleichen ist es hinwiderum ein bequem Mittel des Bauches durchlaufen/so von rauhen Feuchrigkeiten entstanden/auffzuhalten und zu stillen.

Wegen seiner aufstreibender und verzehrender Art/so ist dieses Oel gut/für sich selbst oder in andern bequemen Arzneyen wider das Zipperlein und reisende Sichts/so von kalten Feuchrigkeiten entstehen/zu nützen/wie dann auch sonst in gemein / die böse Phlegmatische Feuchrigkeit: auch das langwiritze kalte oder Fieber durch die Schweiss auß zu führen/zu verreiben und hinweg zu nehmen/so nüge man dieses Oels in guter kräftigen warm gemachten Wein oder Welnessig nach Gelegenheit und Umständen/ und darauff wol (in einem Bette)geschwizet/so hilffis, und erzeiget gedachte behörliche Würckungen.

Man soll es auch gegen allerhanden Biff/weil es den kräftigen Widerstand thut/ und in sonderheit gut darwider ist/gebrauchen.

In Summa/diese Dittir ist allen kalten und feuchten Personen/und denen Menschen so innerlich erkaltet seynd/gut.

Aber diejenigen Personen, welche eine gar hitzige Leber haben/dieselbigen sollen fürsichtiglich im Gebrauche damit handeln/so wol auch solls in gar hitzigen Krankheiten vermieden bleibet.

Ulus. Seyn 6.7.8. Tropffen/solcher Gestalt/wie bey andern Aromatischen Dittiren berichte geschehen ist.

Von aussen gebraucht/erzetgete Ingweröl nachfolgender Wundlungen.

Das Gehirn und Haupte zu reinigen/die Flüsse/und alle böse Feuchtigkeiten / sie seynd wie sie wollen dar auß zu ziehen/so streiche dieses Oel in die Nasenlöcher / und solchen Geruch wol ins Haupt gezogen.

Aber den Schlaf sein wider zu bringen/und gar wol schlaffen zu machen/so streiche dieses Oel aufwendig an den Schlaf.

Zu den Gebrechen der Augen/ists von aufwendig auch gut angewendet in andere behörliche unguenta vermischer.

Wann der Zapff im Halß von Feuchtigkeit oder Flüssigkeit dick und geschwollen ist/so soll man solchen Zapffen mit diesem Oel ein wenig bestreichen oder nezen / davon wird er kleiner.

Wie dann auch den Frosch unter der Zungen/und andere dergleichen Gebrechen im Halße zu verreiben/so mische diese Dittir in Sogelwasser/wol darin zertrieben/ und damit den Halß gegorgelt/und die Schäden ganz wol offte damit gewaschen.

Zahnwehe wird auch mit diesem Oel verrieben/Baumwolle in diesem Oel qenezt in den schmerzhaften Zahn gestopfft/oder das Zahnfleisch am selben Orth offte damit bestrichen.

Für die Blätterlein an den Leffzen/solche zu hehlen und zu verreiben/so besuchts der Jentae/welcher solchen Mangel hat/die Leffzen erstlich gar wol mit seinem eignen Speichel/darnach vermische er zu dieser Oltir, Wachsöl/oder Honigöl/oder nur gut schreibe Baumöl/hat man Myrenöl bey der Hand/so kan man dessen auch ein wenig darguthun/und mit gar ein wenig subtiler Silber glet angerieben/ das es ein fein Sälblein werde, damit bestreiche als dann die Blätterlein / so wird dir also bald geholffen.

Nar sich in den Weiberbrüsten die Milch erdicket und gekläret/so vermische dieses Oel mit Camillenöl/und streiches über dieselbigen bösen Brüster/so werden sie wider zu rechte gebracht, und die Milch zertheilet/jedoch nim achtung, das etwas keine merkliche Hitze in den Brüsten/und auch sonst diese Person nicht mit einem hitzigen Sieber behaffret sey.

Die Schmerzen des kalten Zipperteins/leger tiff Oel/wann man es darüber streichet

streicht. Sonst ist das Ingweröl auch in andern Kräfften und Würckungen dem Pfefferöl sehr zu vergleichen/ und mag bisweilen eins für das andere gebraucht werden/ jedoch ist das Pfefferöl etwas stärker im Grad.

Theophrastus Paracellus sagt:

Das Ingweröl ist auch des Essigs conservation, wann dessen Delz eeliche Tropfen in den Essig gethan werden/ solches behütet den Essig daß er nicht umschlegt/ und seine sätze verliere.

Zittwenöl.

Dies nützliche Del ist wegen seiner erwärmender und heffig trucknender Natur/überaus wol dienlich allen kalten feuchten Menschen/ welche zu kalten Seuchen und Krankheiten geneigt seynd.

Inwendiges Gebrauchs.

Genims den Hauptschwindel/ ist gut wider die fallende Sucht/ auch wider den Schlag und Mund krümme. Dem Gesicht ist es nützlich/ und gut/ denn es dasselbig confortiret. Das Herzzittern zu verreiben. und das Kranke schwache Herz/ und ganze Natur zu stärken/ und wider Ohnmacht ist es dienend. Item/ das Schütte zu reinigen/ gut zu machen/ und Gesund zu erhalten/ wird man an diesem Del ein fürtrefflich Mittel haben.

Die Lunge durchgehert die Del/ säubert und reiniget die/ derwegen es wider den kalten Husten und das Reichen. oder kurzen Athem gut ist.

Dem bloßen bösen Magen bekomts überaus wol erwärmet/ und stärker den selbigen wehret dem auffstossen und auffwallen der Speise/ und dem Erbrechen/ erwecket Essenslust/ machet wol Daven/ bringet gute nutriment/ davon dann der Leib feist/ dick/ oder zunehmend wird. schaffet wol schmeckenden lieblich rieckenden guten Athem und Mund/ ja wenn einer auch etwan Knoblauch oder Zwiebeln gegessen hette/ so bricht die Del den selbigen bösen schändlichen Gestank/ und verreibt ihn.

Die geschwulst der Beermutter/ dergleichen die groben und reissenden Windigketten/ so sich von kalter Materia erheben die auch den Weibern die Nothwiehe groß und beschwerlich machen/ zertheilet und leget die Del/ und nimts hinweg/ erwärmet und stärkt die Mutter/ und erhalt den schwangeren Frauen ihre Leibesfrucht für vielen beschwerlichen Zufällen/ und befördert dieselbige zum aufstretten/ und Lebens Erhaltung befürget den Weibern ihre verstandene Monatliche Zeit widerum. Wider das aufsteigen der Mutter vermische die Del/ und Myrthenöl mit Pomeranzen schalenöl in gleicher quantitate/ und in warmen Wein eingenommen.

Es erweckt und verreibt die groben verfestete reissende Winde auch Bauchgrimmen und colicam passionem, laets: Für die rotte Ruhr/ auch sonst Bauchflüsse und durchbrüche des Leibs zu stopffen und den Bauch zu halten/ dienets nach Gelegenheit gar sehr erspriesslich/ dergleichen die Würme und andere Ungestier/ so von Fäulungne

Sinnlichkeit des Gehirns / und schäpffet das Bedächnuß stärker das blöde Gesicht / vertreibet alle Haupteche und Flüße / so von Kälte entstanden / und convinciret also die Arth / oder Zuneigung zum Schläge und Paralyfin. Wender ab und vertreibet Melanholiam, davon mancher erwaht wie Kindisch werden will / und man solchen Gebrechen Delirium nennet / kan auch wol Manix erstlicher massen verglichen werden. Auch ist der Brust gesund / wehret den Husten / und ist gut wider die Engbrüstigkeit / kurzen Achem und Keuchen.

Wider das Stechen / Wehe und Schmergen der Seiten dienets gewaltig / und dem Herzen bekompts in erlichen Fällen auch gar wol.

Dem Magen ist gut / verzehret alle böse unverdauete Feuchtigkeit darinnen / bann es den erkalteten blöden Magen erwärmet und stärker / gute Darwurg bringet / wider das stechen und trucken umb den Magen hilfft / und die Gebrechen des Magens / welche vom bösem phlegmatischen Schleim kommen / und sich in den Magenmund einlegen / Winde erregen und auffblehen pflegen / gänglich vertreibet / wehret und stillet dem undarsen und erbrechen gewaltig / corrigiret den bösen Magen ganz und gar / und bringet ihn widerumb zu rechte.

Der Leber bekompts Insonderheit wol / sonderlich wann sie erkaltet / und wo dieselbe mit Schmergen beladen ist / lindert und legt solche / et öffnet der Leber Verstopfung / und vertreibet ganz kräftiglich die Wasser suchte.

Dem Herzen ist dieß Del gut und kräftiger es sehr widerstehet dessen Ohnmächtigkeit / und nimpt solche hinweg. In diesem Fall köndte man ein wenig Tröpflein Oley Cinnamomi oder Oley Maceris dartzu vermischen.

Weme das Milz erkaltet / und auch sonst von bösen Dämpfen verunreiniget wird / Auffblehen und Geschwulst bey einander ist / der gebrauchte sich dieses Salmusdis Innerlich und daß man auffwendig auff solche Der Sappernöl streichet / es bekompt dem Milz sehr wol / machets widerumb klein / öffnet dessen Verstopffungen / und ist als ein besonrer Experiment / gegen die Milzbeschwerungen.

Wer an seinem Gemächte gebrochen ist / der nütze dieses Oley / dann es ihm gar wol bekommen wird / weil es auch die Verstopffungen der Vieren eröffnet / die selbigen reiniget / den Harn treibet / Harnwinde leget / so vertreibets auch die Weherage und Schmergen der Nierenbrüche der selbigen Stein / und führet ihn auß. Und so jemand der Same oder Urin wider seinen Willen enztenge / so kan es / sintemahl es zusammenziehen der Arth ist / nach Belegenheit angewendet werden / solchen Flüßen zu wehren.

Den erkalten Weibern bringet es ihre verstandene Monatszeit oder Menstruum / welche mit Gewalt treibend / widerstehet dem Auffsteigen der Mutter / und ist in diesem fall gleich als ein Führer / welche andere daneben vermengte Olyteten / oder sonst den gleichen Mittel / in solche Glieder leitet / auff daß sie desto schleunigere Wirkung geben.

Hat jemand Mangel vom Krampff: daß er davon geplaget wird/der Gebrauch
 He sich vielmals dieses Del. in Wein oder Honigwasser eingenommen/so empfindet er
 nicht allein Linderung/sondern wird auch endlich gar von dieser Plage erlediget.

Wie dann auch diß Del allen Kranckheiten der Nerven und Sehnadern zu Hülff
 zu kommen/dieselbigen von allen Überflüssigkeiten und zähen Schleim zu reutigen und
 zu stärken/ die erkalten widerumb zu erwärmen/der selbigen Schmerzen zu stillen/der
 rer Geschwulst und Härte zu vertreiben/und die Kürzung und Zusammenziehung
 zu erweichen und zu stärken dienet.

Dem Menschen ist diß Del/wann mans offtmals nützet/ein Präservativ oder
 Bewahrung für allerley Fiebern/sonderlichen aber dienets wider das tägliche Fieber/2c.
 Und ist in den Fiebern rechter massen angewendet/ein rechte Curativ.

In der Kranckheit des Schörbocks/denselbigen zu Grund auß zu vertreiben/ist
 nach gebührlicher Purgierung und eingegebenen Sudoriferis, Schweißreibungen
 und Schwitzungen/ein nöthiges Mittel/dieses Dels täglichen einnehmlichen zugebrau-
 chen/damit man dann (nächst Gott) zu vollkommener Cur kommet.

Und fürnemlich ist diß Del ein reches Antidocum wider eingenommenen Bisse/
 auch gegen die Pestilenz/Wisse/Striche/und alle Verletzungen der Würme/Schlangens
 und was dergleichen giftiger Thier mehr seynd/oder sonst andere dergleichen Beschä-
 digungen.

Ulus. Damit hat es eine Gelegenheit/gleich wie von andern aromatischen Ols-
 retzen Bericht geschehen ist: sehr bequem gebraucht aber ist in Zuckertüchlein vermie-
 schet/daß der Zucker fein in gedestillirtem Calmuswasser/oder köstlichem Caneelwasser
 auffgelöset sey.

Eusserlichen genütze

Wirkets/ daß es des Haupts Verstopffungen eröffnet/wie es dann in War-
 heit hiez zu ein sonderliches Experiment ist/wann dieses Ols mit Zimmetrindenöl und
 Zitronenöl/jedes gleicher viele zusammen vermischt wird/und man es auff den Haupte-
 wirbel streichet.

Umb Haar auffm Haupte wachsen zu machen/menge man es in dazu bequeme
 Unguentra, es ist darzu ein gut behülfflich Mittel.

Mischer man dieses Dels in etliche Augen Arzneyen/und streichets auffwendig
 auff/oder sonst daz ein genegete Tüchlein auff die Augen leget/welche mit bösen Flüss-
 beladen seynd/so trucknets dieselbigen Flüsse auß/vertreibt derer Trüffelheit/und ma-
 chet klar hell Gesicht.

Hat jemand an heimlichen Enden einen Bruch/so wol auch wer an seinen Stel-
 dern vom Krampff. Noch leidet der Schmiere den gebrechlichen und schmerzhaften
 Dreh damit. Desgleichen sollen die Weiber/gegen das Mutterwehe sich auffwendig an
 behörender Stelle damit bestreichen/und wol einreiben/das wird ihnen voll bekommen/
 auch

auch den Weibern/ welchen die Mutter durch kalte Ursachen und Feuchte/verstopffen und erhärtet ist/ daß ihnen ihre Zeit dadurch verfehlet/ denselben soll man die ledenden bey der Wärme damit salben/ daß es sich wol hinein ziehet/ hilfft/ daß die Mutter zu ihrem Fluß wider komt.

Für den Aufgang des Afftern/ so schmiere das Salmußöl in bequeme Unguenta vermenger darauß/ du kanst dargu auch in Wulltrauffafft genege Tüchlein darüber aufflegen/ so geneset dieser Gebrechen.

Alle harte Geschwürisse können durch das Salmußöl / wans drauff gestrichen wird/ zerthellet werden.

Mercke aber:

Sineemahl die gedestillirten Oüeren gar starck sind / und wann man sie übergestrichen/etwas Schmergen/so ist bequem/ daß man sie allwege in andere bequeme Mittel/ als erwann behörliche Salben/ süß Mandelöl/ eiliche Fett/ &c. vermische/ und alsdann antvende.

Balgantöl.

Dies köstliche Del ist warmer und diatur/ man kan es fast zu allen Leibes Gebrechen oder Krankheiten mit grossen Nutz löblich gebrauchen / fürnemlich aber nütze wans:

Innerlich:

Zu allen Krankheiten/ so von Kälte/ Winden und Blästen kommen/ auch die schleimige phlegmatike Feuchtigkeit vom Gehirn zu ziehen/ und dasselbige zu reinigen/ zu stärken/ und zu kräftigen/ dienet für den Schwindel / und ist sonderlich gut gegen den schweren Gebrechen.

Es bringet dem Angesichte eine gute liebliche Farbe/ machet einen guten wolriechenden Mund/ und vertreibet den stinckenden Achem.

Es ist ein Cordial und Herzkärkung/ denn das Herzzittern und Klopffen/ und Ohnmachten vertreibet/ sonderlich wann dafür/ dessen fünf oder sechs Tropffen in breitt Wegerichwasser eingegeben wird.

Den erkalten Magen wunderlichen zu erwärmen und stärken/ ist diß Del ein sonderlich bequem Mittel/ verjähret/ und treibet auch auß/ die Winde im Magen/ leget dasselbige aussstossen/ aufgrülhen Eructatio genant/ und das erbrechen/ auch Wehetagß so von Kälte sich erhoben / befördert ihn / daß er wol daven mag / hilfft ihm auch die Spelse daven gar gewaltig/ ja allen bösen Schleim und Gebrechen des Magens verzehret/ hierzu gebrauchet mans in Krausemünwasser eingenommen/ in summa/ es dienet für und wider alle Zufälle des Magens. Ja verzehret nicht allein im Magen/ sondern im ganzen Leibe des Menschen/ bey allen Gliedern/ der selbigen böse Feuchtigkeiten/ Insonderheit kalte phlegmatike Schleime.

Die Weiber welche Kinder zu säugen haben/ die sollen dieses Dels eingunehmen/ nütze/ sonderlich es thgen die Brüste kräftiger/ und viel Milch wachser

Zu den kalten Gebrechen der Leber/ so wol zu der Wassersucht Ascites, ist diß Del auch gar nützlich/ und fürkündig gut.

Verstopfung der Nieren/ so wol auch die verstopfte erkaltete Mutter/ und die so mit schleimiger Feuchtigkeit und Schlipfrigkeit. dar durch die Fruchtbarkeit verhindert wird/ auch Blästen und Windē beladen ist/ eröffnet/ reiniget und erwärmet es/ so treibt es auch die weiblichen Blume oder Monatszeit/ so mans in Krauseusungwasser einnimt/ diener wider den Stein/ solchen zu erbrechen/ und aufzuführen/ in Peresilienwasser gerumelt an.

Darmgicht/ Colicam passionem, Bauchgrimmen/ *re.* so von Winden entstehen/ stilltet und verzehret solche Bläste/ treibet sie auß den Gedärmen/ und sonst auch auß dem ganzen Leibe/ dergleichen die Bauchflüsse/ und sonst andere solche oder dergleichen Weheragen des Leibs benimmt/

Sonderlich aber reiniget/ und machet diß Del/ gut frisch Geblüt/ dem Herzen und Adern/ stärket die ganze Natur des Menschen/ und ermundet dieselbigen/ daß sie lustig/ freudig und hurtig zum Streit der Liebe wird.

Ulus oder Gebrauch.

Seind ʒ. ʒ. in ʒ. Tröpflein auff einmal einzugeben/ ein jeders Gebrechens oder Krankheit bequemen Arzneymitteln/ Wassern/ Syrupen/ Decoquen, Fleischbrühen/ und was nach Gelegenheit erfordert wird.

Ausserhalb istz anzuwenden.

Dem Haupte/ welchem es ein überaus köstliches gesundes Ding ist/ dann es das blöde Gehirn stärket/ und den Schwindel verreibt/ nur daß man dieses Dels ein wenig in die Nasen schmirt/ und den Geruch sein über sich ziehet/ und solches oft thu.

Die bösen Zähne und Zahnfleisch mit diesem Del berieben/ das benimmt alle Schmerzen und Weheragen der Zähne/ die von Kälte kommen.

Wann die Frauen zwischen den Brüsten/ und unter den Armen ramseln/ und hart riechen/ sol man dieses Dels mit andern wolriechenden/ hierzu dienlichen Sachen vermengen/ und diese Personen alsdann sich an dem übelriechenden Ort damit salben lassen.

Wer von Kälte einen blöden und gar schwachen Magen hat/ daß er sich stete unwiller und erbricht/ sol man den Magen innwendig mit diesem Del schmierem/ da man will/ kan man dieses Dels Mägelindöl/ und Muscatendöl in gleicher vielen zusammen mengen/ und alsdann wie gesagt/ über salben/ ist ein gar gutes Mittel hierzu.

In summa/ man mag auch sonst diß Del an stat des Olei Cinnamomi oder Zimmetrinbendöl/ wann man desselbigen mangelhaftig ist/ und nicht gehabt mag/ in den Krauchheiten/ darzu solch Zimmetrinbendöl dienlich ist/ dem Patienten nützlich und gebrauchen/ als nemlich in denen Gebrechen/ so von kalten Ursachen sich begeben.

Von

Destillier- und Arzney-Kunst / Cap. XVIII.
 Von der Zimmetrinde oder Caneel's Virtutibus
 oder kräftigen Wirkungen.

Es ist die Zimmetrinde oder Caneel für sich selbst ein gar trefflich Gewürz/derhal-
 ben es auch ein köstliches außbündiges Del (jedoch in der quantitate sehr wenig) gibt/
 welches die stärckste und thewerteste Dleter unter allen Dleten/so auß den Gewür-
 zen gedestillirt werden/geachtet wird/hat auch einen viel außbündigern lieblichem Ge-
 ruch und Beschmack als der andern Gewürz Dleten eine haben mag / jedoch sehr
 scharff/hitziger und truckner Eigenschafft/gar subtiler substanz/erwärmender und er-
 öffnender Natur erweicht/erdünnet digerirt, locket/zeitiget und extenuirt, das er
 auch alle innerliche Glieder rectificirt, stärcket/und die zerstörte Kräfte der erkalten
 Natur wieder bringet. Dem rechten Balsam wird die Del gleich gepreiset/ dann es
 widerstehet der Fäulung und vertribt dieselbigen/das Gehirn und Sinne/als reden/
 hören sehen/riechen/und fühlen zu bessern und zu stärken dienets. Jedoch so dieser
 Sinne einer ganz verlohren/vermag die Del allein nicht denselbigen wieder zubringt
 gleichwol aber wirds darzu neben andern bequemen Mitteln nützlich gebraucht. Herz
 Magen/und alle Membra principalia, und Kräfte des Menschen erquickets / stär-
 cket und erfreuet / verbessert und erheit den Humorem radicalem, oder natürliche
 Feuchtigkeit.

Sonst werden seine Tugenden weitläufftig folgender Gestalt beschrieben.

Innerlich: Wer den Schnuppen hat/und von kalten Flüssigen und Catharren im
 Haupte verstopffet ist/ das er durch die Nase nicht Athemen kan/ der gebrauche sich
 dieser Dleter sie eröffnet solche Verstopffung/und vertribe den Schnuppen/ und wer
 den Geruch ganz und gar verlohren hat/und denselbigen gern wieder gebracht haben
 wolte/ der vermische zusammen des Caneel's/Meisterwurzel's/ gleicher viele / und
 Börnsteinöl/ den dritten theil so viel/als der beyden andern/und davon 2. Tröpflein
 in einem Löffel voll Rosmarinwasser eingeben täglich biß zur Besserung damit ver-
 fahren. Dann dem Gehirn ist die Del gut/scharffer Vernunft und Gedächtnis stär-
 cket das Haupte/benim den Schwindel. Und wer mit den fallenden Stechragen be-
 laden der soll über den andern Tag / allem/je zween oder drey Tröpflein dieses Dels/ in
 einem Löffel voll Majoran/Lindenblüht/ oder andern gedestillirten Wassern/ so auch
 wider diese Krankheit dienlich seyn/etnnehmen/vermischer er darzu Spiritum Victri-
 oli und Börnsteinöl jedes in gleicher viele/ist desto verständiger. Es trucknet und ver-
 zehret alle kalte überflüssige Feuchte im Haupte/verzehret desselbigen Noß und Schleim
 und vertribet/das die kalten Flüße vom Gehirn und Haupte nicht leichtlich herab in
 die Röhre der Kehlen und auff die Lunge/noch hinten in den Rücken / zwischen den
 Schultern hinab oder sonst in die Glieder fallen können. Derwegen es wider alle kal-
 te gebresten des Gehirns und Schnadern/als da ist Zittern/Kranckpff/Contract. Lähme
 auch Sichte/und Zipperlein/die von kalten Feuchtkreften entstehen/und ist zugebrau-
 n/als 3. Tröpflein dieses Dels auff einmal in Zimmetwasser eingetrunden. Und

Die weil die überflüssige Phlegmata damit das Haupte und Hirn beschweret seyn / & die Augen / und das Gesicht merklich verletzen / und aber solche unreinigkeiten / von diesem Oehl verzehret werden / so wird derwegen hievon / das Gesicht sehr geschärpffet und gestärcket das auch einer recht hell sieht. Dem Arhem machet einen guten lieblichen Geruch. Dief Oehl / mit andern Simplicibus / welche die præcordia / das seynd die Lunge / Herz und Leber reinigen / genüzet / so ist eine gewaltige Hüffe wider Lungen- und Brustkrankheiten / es erwärmet / zertheilet den kalten zähen Schleim solcher Oelieder und verreibt die Heißheit / so sich von solchem angehangenen zähen Schleim verursachet hat / sänfftiger und stiller den bösen kalten Husten / bringet das Keuchen / Entbrünstigkeit und schwerlich Athemen. Wann sich die Weiber besorgen / das ihnen die Milch in den Brüsten gestehen möchte / so sollen sie dieser Oeliter / auff einmahl 3. Tröpflein in gutem Wein gebrauchen / und zu unterschiedlichen malen widerholen das bringet ihnen die Milch zu rechte / und mehret sie / machet / das sie den Kindern wol zu saugen können geben / und stärcket auch ihnen die Brüste. Ein gewaltiges Cordial ist diese Oeliter / dann sie das Herz gewaltig stärcket und es von aller Phlegma lediget und beschirmet / verreibt Ohnmacht / Herzsperre oder span / und sonst allerley schädliche gebrechen des Herzens / erquicket und erwärmet / und bringet dessen geschwächte Kräfte wieder zurecht. Man pfleget in diesen fällen auch / etwan den dritten Theil Olei Calami aromatici darunter zu mischen / ist sehr bequem.

Es lediget ab und reiniget die Oeliter den Magen und desselbigen Schlund / von alle Phlegmatischen Flüssigkeiten und Schleim / auch die böse feuchtigkeiten des Magens verzehret und treibet die Oeliter gar wunderlichen / und hindert das sie nicht in Fäulung gehen / erwärmet und stärcket den kalten blöden Magen / und wer nicht Lust zum Essen hat dem erweckets Appetit / machet gute Darnung / hilffet die Speise durch den Leib aufsteigen / zertheilet die groben Bläse und Winde im Magen / und führet sie darauß / bringet also die Eructation oder auffgung des Magens wehret den Erbrechen / befördert auch zu der Reinigung des Magens durch Sturzgänge / und bekomt in allwege dem erkalteten schwachen Magen gar wol. Der erkalteten Leber ist diese Oeliter gesund / eröffnet ihre Verstopffungen / reiniget und stärcket sie / und ist den Wassersüchtigen / so wol auch denen / so den Schörbock im Leibe / oder sonst in andern Oeliedern haben / gar nützlich gebraucht / und solche Krankheit widerständig. Es eröffnet auch sonst alle Adern Verstopffung / macht gute Geblüthe / wegen seiner Reinigung und Säuberung.

Die von kalte schleimige Materie verstopffte Gänge der Niere eröffnet / und treibet den Harn darzu mehreres die Natur oder generandi facultatem. Den erkalteten Manspersonen Gonorrhæam / oder den Fluß Mäuliches Samens zu stillen wird er als ein aufbündiges Mittel sehr gelobet / wann man schöne gröblich zerstoßene Perle in dem Saecelöl zergehen leisset / und des Oels so auß den gelben Vesblümlen / gedestillirt / in gleichertheil / auch den dritten theil dieser beyder gedestillirt Campheröl und Sbrunsteinöl halb so viel als des Campheröls darzu mischet / und davon auff einmal 22. Tröpflein in bequemen Mitteln eingeben.

Die

Der allzu feuchten und schlüpferigen Mutter/darin noch die Fruchtbarkeit verhöret/bekomes wol/dann es dieselbige ertrucknet/auch stillt die Mutter-schmerzen/dazu öffnet die verstopfte Mutter/reibt den Weibern die verstandene Blume ihrer Reinigung gar gewaltig und wunderbarlichen/fördert die verhinderte Geburt/reibt die langsame Geburt/Bürdelein und Afferegeburt/auch die tode Geburt fort/und stärket die Mutter/wann dieser Distel ehtliche in aufgepressten Seuenbaum-safft/ oder mit Rerichwasser gleicher viele vermischet ist/steingegebē oder mit Poley: Beyfuß Eysentraut/Camomillen,Feldberhonien / oder Maurrautenwasser genossen wird. Den Schwangern gebährenden Frauen/so in Kindesnöthen in Dymacht gerathē für sich selbst/ohne Vermischung in deren Sachen/ehtliche Tröpflein in den Mund gestrichen/und eingegeben/erquicket/und bringet sie balde wieder zu rechte/besördert das Gebähren/und ist in allerwege der Gebährerin/einbewehrtes Präservativ für die Dymacht/dazu auch wann die schwangern Weiber dieses Oels gebrauchen / so wird die Frucht in Mutterleibe sehr gestärket. Da auch ein Kind in Mutterleibe auf die Blase niedergeschosse were. und das Weib derenwegen grosse Schmerzen leidet/so gib dem Weib etliche Tropffen dieses Oels in Malvaster/ein und laß ihr in das Geburtslied Alas Leidam stecken/so rit mit Göttlicher hülffe das Kind wieder auff/und komet auch widerum zu seiner wirklichen Krafft. In Summa/es dienet und verhütet für den Mißgeburten der schwangern Frauen. Desgleichen dienet diese Distel gegen den Krampff und Lähme der Kinder in bequeme Lattwergen/so man den Kinderlein eingeibt/vermendet.

Grünen des Bauchs/und Behetage des Leibs vertreibet/ist gut wider Darmgicht Colicam Passionem, zertheilet und führet Winde auß dem Leibe/und verzehret allen bösen Schleim der Eingeweyde/dazu leget die Bauchflüsse. Wider die phlegmatischen langwierigen Fieber/sol man diese Distel in gebührlichen Syrupen/ oder mit Enkianwurzel-safft vermischet/ eingegeben/auch wol in Liquore Agarici gebraucht/alles nach Belegenheit und Umständen. Gegen kalten Gift/ so das Herz beleidiget/ und wider die Pestilenz dienet diese Distel als ein rechtschaffenes Cordial, das dem Gifte ganz gewaltig widerstehet / und es nicht zum Her gen erretten leset/ und weil sie gleich dem rechten natürlichen Balsam ganz kräftig und löstlich ist / so bentme sie alle Putrescaktionen oder Fäulungen/so sich im Leibe des Menschen begeben mögen. Demnach auch die Arzneyen vom Vicro Antimonij, sich damit zu purgiren und Vomitum zu haben oftmals angewendet werden / und sich bisweilen wol bequib / daß solch purgiren und vomiren gar zu häufig und überflüssig komet/ solches zu stillē hastu ein bewerth Mittel/dieses Oels 2. oder 4. Tröpflein in ein paar Löffel Zimter-wasse: oder nur in Wein eingenommen. Und in summa/das Zimteröl ist in allen Kra: chereen/Wängetn/und Zäler/ die auß Kälte entspringē/ sehr dienstlich/beyt e ven Mannes und Weibspersonen nützlich. Insonderheit dē altē verlebten Leuten/oder wenn sonst gedachter Ursach habē

Die Vires, oder Kräfte einbrechen und eingehen/ das man alle Stücker damit erquicket/ und stärcket/ darzu mag es auch an dem edlen Balsam statt/ in mancherley Compositionen der Arzney/ ganz wunderbarlich und hochnützlich gebraucht / und sonst auch darinnen als in Correction angewendet werden.

In den Apotheken pflegt man auch Küchlein/ und andere Arzneyen so da stärken sollen/ damit zu bestreichen/ dergleichen/ wann man Manus Christi Küchlein machen wil/ ist nach Gelegenheit auch sehr bequem/ das man in derer composition dieses Oels etliche Tröpflein treuffet/ so werden sie außdermassen kräftig.

Ulus. Der innerlich Gebrauch dieser Oels ist 3. oder 4. Tröpflein in einẽ Trunck gutes kräftigen Weins/ oder sonst in andern kräftigen gedestillirten Wassern/ Decocten, Syruppen, Conserven, Zuckerküchlein, Confecten, un dergleichen / alles nach Gelegenheit der Gebrechen und Krankheiten eingegeben.

Eusserlich: ist jemand im Haupt verstopft/ das er durch die Nase nicht athemen kan so streichs mans auffn Hauptwibel so eröffnet solche Verstopfung/ digerirt und verzehret den Schleim, Phlegma, und die Blässe im Gehirn/ so viel man wil/ mag man unter das Zimmetöl einwenig Zitronenöl vermischen.

Dem Haupte alle kalte Gebrechen zubenehmen/ auch desselbigen Beheragen und Schmerzen zu säufftigen/ wol ruhend und schlaffend zu machen/ so streiche dieser Oel auffn Haupt/ an die Seiten schlaff/ und unter die Nasenlöcher/ es hilft wol. Theure aber jemand das Haupt im Nacken oder Nackenwehe/ der streiche dieses Zimmetöls dahin/ so vergehet der Schmerz/ und wen der Schlag getroffen hat/ dem soll man die Artein unter der Zungen mit diesem Oel reiben / so bringets demselbigen Patienten den Verstand und die Sprache widerumb. Gar ein wenig dieser Oel mit in die hlerzu bequemen Augensalben vermische/ in der selben Winkel gestrichen/ erläutert und klaret das blöde unckele Gesicht.

Es gebrauchen etliche umb die Nasen/ Flecken, Syreckeln oder Sprüßen und Risamen des Angesichts der Hände/ oder wo die seind zuvertreiben/ diß Oel vermenges in ein wenig Honigöl oder nur in lauter schön Honig/ und gedachte Drücker damit bestreichen/ so hilft. Wie dann auch/ wann die Zitterachsen und Flechten mit gutem scharffen Weinessig wol gewaschen/ un darnach mit dem Zimmetöl bestreichen/ und dasselbige wol eingerieben wird/ solche vergehen/ und durch diß Mittel benommen werden.

Die schadhafften Brüste der Weibspersonen / welche löchericht seind/ mit rothem Wein wol gewaschen und darnach der Zimmet Oel daren getreufft/ und wol eingerieben/ maß solchen Proceß off widerholet/ so reiniget und heilet solche Schädte.

Für den verdriesslichen ramseligen Geruch/ welchen etliche Weibspersonen zwischen den Brüsten und unter den Achsen haben/ soln dieselben Drücker wol mit lauwem Wasser waschen un hernach mit Zimmet/ und Myrrhenöl so zusammen vermisch seyn sollen darüber gesalbet/ und wol eingerieben. Man mag auch wol noch reine tel.

vine Züchlein in Lavendelwasser feuchren/ und dazu auch noch darüber schlagen/ oder darauff legen/ so wird solcher arger Geruch/ wann diese Arzney zu unterschiedlichen malen nacheinander gebraucht wird/ gänzlich benommen.

Außwendig an dem Puls/ vor und in die Nasenlöcher/ auch auff's Herzgrübelein diß Del gestrichen/ so erwecket's die jenigen so in starcker Schlasssucht liegen/ und sonst nicht zu erwecken seyn/ darzu so stärck't's das Herz und die lebendigen Geister. Wider die Schmecken und auch die Geschwülste der Gemächte/ wird's zu andern hertz zu bequemen Arzneyen gemischet/ die aussen übergeschlagen werden.

In Arzneyen die das Aufsteigen der Mutter legen/ und außwendig darzu angewendet werden/ wird's nach Belegenheit nützlich gemischet.

Die verhindecere Geburt zu befördern/ so vermisch dießes Dels mit Myrrhenöl/ und die gebährende Frauen umb das Gebureglied eufferlich am gebührlichen Ort/ damit geschmieret/ hilfft gar wol.

Und weil diß Del balsamischer Art ist/ so heilet's Wunden/ Ulcera und Geschwülze/ item die Verletzungen/ so von kalten giftigen Thieren geschehen seind/ wann daß es nach Bequemigkeit/ nach dem Schaden zuvor wol durch gebührliche Lavamenta gereinigt seyn/ darin geträuffet und damit wol gerieben. oder sonst in behörliche und hertz zu dienliche Unguenta vermischet wird.

Von des Zimmetrinden: oder Canneelwassers Kräfften.

Das Zimmet: oder Canneelwasser ist ein gar über auß edel/ sehr lieblich und in der Arzney hochnützlich Wasser/ grosser Tugend/ alle innerliche Stücker/ Kräffte/ lebliche Geister ja den ganzen Leib des Menschen damit zu erwärmen/ zuerquicklen/ und zu stärcken/ Dhnmachten zuwenden/ auch verlohrene Kräffte wider zu bringen.

Innerlich angewendet:

Zu allen Kranckheiten des Hauptis/ so von Kälte sich erheben und kommen/ ist diß Wasser ein kräftig Ding/ diener wider alle kalte Gebresten des Gehirns und der Schnadern/ als da seind Zittern/ Krampff/ Contractur und Lähme/ sintemahl es die kalten Feuchtigkeiten und Schleime/ so sich im Gehirn zu versamlen pflegen/ dünne macht/ digerirt und verzehret/ zertheilet auch die Winde und Blässigkeit die im Gehirn seind/ und verzehret dieselbigen/ stärck't das Gehirn/ Hirnadern und Gedächtniß/ und arzeit auch/ sonderlich seine Hülffe wider den Tropff oder Schlag/ dann welche mit demselbigen beladen/ beförderts die Sprache/ daß solche dem gerührten bald wider kom/ preservirt auch für solchen Gebrechen. Desgleichen/ wer mit dem schweren Gebrechen/ oder fallenden Siechragen behaffret/ denen ist's eine fürerreffliche gute Arzney/ und verhüter auch/ daß man dieselbige Sucht nicht leichtlich bekomt.

Es diener wider den kalten Husten/ so ist's auch gur wider die Engbrüstigkeit/ schweren Arhem von Reichen/ leichere dieselbigen Mängel/ machet auch/ daß des Menschen Mund einen guten Geruch von sich gibet.

Daß

Daß den Weibern die Milch in den Brüsten nicht verhärte/so können sie Zimmerwasser und guten Wein zusammen vermischen/ und offrt davon trincken.

Den alten und betagten/ oder sonst schwachen und kranken/ so viel Ohr/mache leiden/ und die jenigen Personen / welche albereit in Todeszügen liegen und verscheyden wollen / ist sehr dienlich sie wiederumb zu erquickten / und das Herz gar gewaltig zu stärken/ist gut unter bequeme Arzneyen vermischet zu Herzwehe/ und Herzkloffen zu verreiben.

Den kalten und dawigen Magen erwärmets/ machet wol dawen/erwecket Essens Appetit/benimmt den Ekel/ Graussen/Widerwillen/und Erbrechen des Magens/und welche mit gesagten Mängeln geplaget seynd/die sollen sich offrt dieses Wassers gebrauchten. Es verzehret auch allen kalten Schleim und Feuchtigkeit des Magens/wehret dessen Fäulung/dazu auch bringets dem jenigen/wem auß Gebrechen des Magens/der Arhem und Mund übel reuchet / einen guten Arhem und wolriechenden Mund widerumb.

Dienstlich ist auch diß Wasser der Leber und Milz/wieder der selbigen Erkaltungen/ und andere dergleichen darauff entstehenden Gebrechen.

Sonderlich gut ist diß Wasser auch der kalten/blöden / schwachen Mutter/ und diener zu allen Mutterkrankheiten/dieweil es eine sonderliche Eigenschafft darzu hat / fördert die weibliche Blüme/so verstanden/ und nicht ganghafte ist/treibet die v.rhindere Geburt/ und das Bürdelein lindert Nothwehe/ist auch die Nothwehe/so die Frauen nach der Geburt haben/zu stillen/auch sonst Mutterwehe/ Winde/und Aufblehen der Mutter zu legen/gar außbündig gut/ und lösllich.

Deshgleichen hilfets wider Colicam Passionem, und Darmgichte/ item/ für die verschlossene Winde und Bläßigkeit im Leibe / davon dann offrt grosser Schmerzen kommt. dieners sehr wol.

Widerständig ist es auch dem kalten Siffe/und gegen der giftigen Schlangen und Würme Stiche und Bisse.

Wisse auch/wann das einer antimonische Arzneyen/vom Vitro, oder das Extractum darauff/ von darüber gestandenem Wein/zum Erbrechen/und purgiren eingenommen / und gebrauchet heere / und dasselbige erbrechen und purgiren zu viel werden wolte/so nim dieses Zimmerwassers zween Löffel voll darein auch/ (so man es haben kan/ wo nicht/es ist doch eben so viel) vier Tropffen Zimmeröl gethan und also auff einmal eingeruncken/ so stiller sich das Erbrechen stracks / und wird der Patient wol ruhend. Du darffst auch keine antimonische Arzney so dir das Erbrechen erwecken solt in Zimmerwasser einnehmen. dann sie würde bey dir nichts würcken.

Ulus. Des Zimmer/oder Cannelwassers / für sich selbst allein/ eingeben/ist des Morgens nüchtern / oder wann das es sonst die Noth erfordert/auff einmal/ein Löffel voll. Man mag auch wol es mit ein wenig Matwasser/oder mit Pomeranzen oder Granatapffel

na' apffel/ safft/ da man derer haben mag/ dermischer/ und dem Patienten also eingeben/ alles nach Belegenheit/ und Umständen der Krankheit des Patienten.

Sonsten: Wird dann auch das Zimmet/ oder Cannelwasser zu vielen köstlichen Confecten/ Marcepanen und Stärckzulein gebraucht/ wegen seiner Lieblichkeit/ Kraft/ Geruch und gutes Geschmacks.

Aufwendig angewendet: So man das Angesicht und die Hände offte mit diesem Wasser wäscht/ so vertreibet derer Masen und Nüßeln.

Der W: über verkehrte Brüste sollen mit diesem Zimmetwasser offte gewaschen werden/ ist ihnen nützlich zur Genesung.

Von dem Muscatend.

Vermeldung vieler wirklicher Tugenden / welche die vortrefflichen gedestillirten Distillen/ der Muscatenblühe und Muscatennüßel/ als schöne arzeneyische Mittel/ dem Menschen gebraucht/ verbringen.

Diese beyde Del von der Blühe und Nüßeln der Muscaten destillirt/ sind gleicher zügendlicher Wirkung/ derhalben sie allhier zusammen gefasset seyn. Gleichwol ist dasjenige Del/ welches von dem Macere oder Blühe gemacht/ etwas gewaltiger durchbringender/ daß das/ so von den Nüßeln bereitet wird. Sie seind gar subtiler Substantz/ und sehr erwärmender trucknender Krafft.

Innerlichen wirkende:

Seind sie dem Gehirn sehr gut/ dann sie das Gehirn und ganze Haupt stärken und kräftigen/ für Strauchen/ Carharz/ auch abfallende Flüße dienende/ und von den Flüßen/ so außm Haupt auff die Brust/ Herz/ und andere Steder fallen/ entledigen/ derhalben auch wider den Schwindel und Schlag nütigen/ auch das Gedächtnis/ Vernunft/ und alle andere Sinne schärpfen.

Den Augen Gebrechen widerstehen sie/ klären und läutern das Gesichte.

Auch machen sie einen guten wolriechenden Mund und leidlichen Athem/ und vertreiben allen faulen Gestank darauß.

Für den Husten und Reichen der Brust dienen sie.

Wider das Herzzittern/ es entstehe auch auß Furcht/ auß Verstopfung der Blasen/ von Mutter Gebrechen/ oder komme von andern Gebrechen her/ seind treffliche Arzneyen/ in demahl sie das Herz gewaltig stärken/ auch allen denselbigen Schwachheiten und Ohnmachten widerstehen.

Sonderlich köstlich seynd diese Oleeen/ die überflüssigen bösen Feuchtigkeiten in dem Magen zu zertheilen/ und zu verzehren/ auch die windigen Vläße im Magen/ so ihn spannen und dehnen/ zu legen/ den kalten Maacen zu erwärmen/ gute Darung zu machen/ den Magen zu stärken und kräftigen/ diesen Würaen und Erbrechen zu stillen/ ja alle langwierige Schle/ und Gebrechen des Magens gänzlich zu vertreiben.

Der

Derleber seind sie auch ganz nützlich, stärken und kräftigen solche, wenden davon alle Mängel und Krankheiten, wann sie auch gleich lang gewehret herren, ab, und machen gut frisch Seblüre. Sie reinigen auch das aufgeblasene Milg. Wider allerley Farbsüchten, es sey schwarz, gelb, oder Grüngehlucht, oder wie man sie sonst nennet, dienen sie.

Item, gegen allerley Wasserfuch, Anasarcam, Asciten, und Tympaniten, &c. seynd diese Oliceten im Gebrauch auch nützlich befunden worden. Die verstopfte Blase wird durch sie auch geöffnet, und seind gar behülfflich wieder der Blasen Schmerzen, Mängel und Gebrechen, treiben den Harn fort, benehmen tröpfliche Harnen, Harnwinde oder Verhaltung des Harns, kalte Seiche Stranguriam, Dysuriam, und Ischuriam: so es einem Geliebte kan er im Gebrauch wider diese Mängel ein par Tropffen Lorbeeröl, mit darzu mischen. Auch dienen sie für Blutharnen Eyerharnen, unmaßigen Ausfluß des Harns Diabetes genant, dabey sich neben dem Schmergen grosser Durst erzeiget, auch für das Harnen so wider eines wissen und willen, aber doch ohne Schmergen und brennen, als wie bey den Bettseichern geschicht, entzehet.

Sie erwecken auch zum Venushandel: So seyn sie auch wider den zenden Gries sehr dienlich. Weibs personen, welchen die Mutter erkaltet ist, sollen diese Del gebrauchen, sie erwärmen ihnen die Mutter, und seind ihnen so sehr behülfflich. Wann sie wegen zu vieler Feuchtigkeit und Schlipffrigkeit der Mutter nicht fruchtbar werden können, so verzehren und trucknen sie solche feuchte, treiben auch der Weiber Rosenzeit darzu werden sie auch wieder überflüssiges fließen der Weiber Blumen nützlich angewendet, reinigen und stärken also die Mutter. Wie dann auch dieser Oliceten eckliche Tröpflein in einem gebratenen Eyerdotter vermischer, und alsdann mit ein wenig Salz vermenges, und also trucken eines Quintins schwer auff einmal eingenommen, und zu unterschiedlichen Tagen oftmals widerholet, die kindliche Frucht einer schwangeren Frauen im Leibe stärken. Diese Oliceten dienen ferner den gebährenden Frauen auch wider die Nachtwede, so die Weiber nach der Geburt, und Erledigung der Afferbürden bekommen. Sie machen den Weibern, welche Kinder säugen haben, viel Milch, und stärken sie zu solchem Handel.

Die Winde im Leibe und Gedärmen werden durch dieser Oliceten Einnahme gertheilet, und allerley reissen und grimmen im Leibe vertrieben, diweil sie die Aufblühungen, und die von solcher Ursach kommende Wehetage verhindern. Sie nügen auch wider das Grimmen im Bauche, item, Colicam, Passionem und Darmgicht, die von Kälte entspringen, auch auß den Flüssen des Haupts und Feuchtigkeiten entstehen, dann sie alle böse und übrige Feuchtigkeit des Leibes verzehren, darzu auch die Wärme auß dem Leibe treiben.

Die rothe Ruhr und allerley Rubren, Durchlauff, und Durchbrüche, es sey Diarrhza, Lieenteria, & Dysenteria, und andere Bauchflüsse verstopffen und benehmen sie.

In Summa diese Ditteren innerlich gebraucht/erwecken alle erkaltete Glieder/ Sehnen und Aderen, und diener fürnemlich sehr gewaltig / wider alle Kranckheiten des Haupts, Hirns, Hergen, Magens/ Leber, und der Mutter.

Ufus. Bedachter Ditteren/ einer oder beyder/ innerlicher Gebrauch ist/ derer 5. oder 6. Tröpflein auff einmal in Fleischbrühe Malvasier/ Wein oder andern Serräncken auch in gedestillirten/ nach der Kranckheit gelegenheit bequemen Wassern/ Confectis/ Zuckerküchlein/ oder dergleichen.

Von Muscatenblühe und Muscatendis Eusserlicher

Wirkung.

Die zähen Phlegmatischen Flüsse und Schleimigkeiten im Haupte und Gehirn zu digeriren, auch dieselbigen samt den Blästen im Gehirn zu zertheilen/ und zu verzehren/ Hauptwehe zu stillen, das Gehirn zu stärken/ auch für den Schlag präserviren zu seyn/ so reibe dieser Ditteren ein par Tröpflein in den Wirbel des Haupts/ auch in die Nasenslöcher geschwibere. Wie dann auch dieser Ditteren mit Majoranöl zu gleichem Theil vermengeset/ in die Nase bis auff die Beinelein gestrichen / so werden damit die Flüsse und andere ungesunde Materien und Unreinigkeiten auß dem Gehirn und Haupte durch die Nasen herab gezogen.

Die Augen und das Gesicht zu klären/ zerreibe man dieser Ditteren in Wein/ und die Augen damit gewaschen/ oder dazein genegete Tüchlein über die Augen geschlagen dienen wol zu den Augen Gebrechen.

So einem etwan ein Würmlein oder ander Ungezeifer in ein Ohr komt/ und die dasselbige gerne als bald wiederum herauß haben woltest/ so tröpffe dieser Ditteren ein wenig ins Ohr/ wolte es aber nicht stracks herauß/ so nim eine Muscatennuß/ brenne sie/ und laß den Rauch davon in das Ohr gehen/ so komes stracks herauß.

Im Angesichte die Flecken zubenehmen/ so schmieret man solche mit diesen Ditteren allein/ oder in Wein zerrieben und das Angesicht damit gewaschen.

Für Schründen und auffreissen des Angesichts/ Lippen und Händen/ nim dieser Ditteren ein Scrupel Terpentindl/ zween Scrupel mit frischer ungesalzener Butter/ so viel hiezu nötig ist/ zu einem feinem gelinden Säublein gemacht/ und über gestrichen. Oder zugeschrundenen Leffzen nim drey Quinclein Rosenhonig/ ein Quinclein Muscatendl/ ein halb Quinclein rein Muscatenpulver so warm in einem Mörser vermische: Mit wasche die Leffzen mit Wasser auß Eichenlaub gebrand / zu Tag und Nacht/ damit der Schaden stets für und für frisch behalten werde/ als dann was Säublein überschmierend gebraucht.

Die von Kälte kommende Schmergen der Zähne hin weg zunehmen/ auß die Zähne stets gut zubehalten/ so reibe das Zahnfleisch vñ Zähne oftmahls mit dieser Ditteren. Wieder die trägheit der Zungen soll man sie unter die Zunge streichen.

Für das Herzittern streiche man dieser Ditteren auff's Herzgrüblein/

Dies:

Diese Disteten verzehren auch die übrigen und bösen Feuchtigkeiten im Magen/ legen Magen geschwulst/ Erhartungen und Bläse desselbigens/ bringet den erkalteten Magen wieder zurecht/ und also für das undawen und Erbrechen der Speise behülfflich sind/ sind: Ken den Magen/ befördern die Darung/ wann aufwendig der Magen/ münd damit bestreichen/ und für der Wärme wol eingerieben wird. Also gebraucht sind sie auch behülfflich/ de unnatürlichen unersätlichen Hunger/ *Caninam appetentiam*, *Bulim* & *Syncopal*, Hundshunger/ Kühshunger/ oder wie sie sonst heissen/ wann keine Hitze dabey ist/ dem Menschen der damit (wie dann offte geschicht) beladen wird/ zu benehmen/ und gänzlich zuvertreiben.

Es stärken auch diese Disteten die Darung der Leber außershalb des Herzgrübleins an der rechten Seiten unter die kurtzen Rippen gestrichen/ und wol eingerieben.

Weme das Milk sehr hefftig zunimt und aufschwülle/ die selbige Person sol man an der linken Seiten unter der Rippen mit diesen Oelen wol schmieren und einreiben.

Wider das ramseln und hartriechen der Weibsbilder unter den Armen und zwischen den Brüsten/ welche mit solchem Gestanch behaffet seyn/ dem soll man dieser Disteten in Rosenwasser/ darin *Camppher* zerlassen/ zerreiben/ und dieselbigen Derther damit bestreichen/ es hilfft.

Für Blur und Eyerharnen/ mag man in und um den Nabel diese Disteten schmieren.

Für Geschwülste der Gemächte und heimlicher Derther/ sie zuvertreiben/ so salbe dieselbigen Derther mit dieser Oel ein/ es geneset. *Vi. d ad potenciam* des Venerischen Wercke der Liebe zu pflegen/ das sich einer in demselbigen wol vermag/ und es thime keinen Schaden bringe/ soll man in ein Dampffbad gehen und schwißen/ und hernach/ dieser Oel eins/ um und in den Nabel starck hinein reiben/ dergleichen das Gemächte und Mänlich Glied damit berieben/ das ist eine Stärkung der Natur / und des Marcks in den Beinen/ darzu hilfft es gewaltig *ad venerandum*.

Fühlen die Weiber daß ihnen die Mutter aufsteiget/ so soll man ihnen dieser Disteten in und umb den Nabel schmieren/ leffet sich auch bey einer schwangern Frauen die weibliche Blume vermercken/ so streiche dieser Oel ein wenig auff den Puls/ und reibe es wol ein/ und schlage darzu einne Tüchlein in Rosenwasser genezt darumb.

Auch die Bläse im Leibe zu zertheilen/ streu/ für allerley reissen und grimmen im Leibe/ wann der Leibe verschlossen: Die Darmgichte zu stillen/ dergleichen für die rothe und allerley Nühren/ Durchlauff und Durchbrüche *Diarrha* & *Lienteris*, und *Discenteris*, genant/ sol man in und umb den Nabel und den Bauch mit diesen Disteten salben/ und das offte wiederholen/ es bekompt wol hüfflich.

Zu den Wechtagen/ der Glieder und Sehnadern/ die sich von Kälte erregen/ auch wider Krampff/ Zittern/ Sähmung / und entlassen der Glieder / haben diese Oel gar

gar grosse Krafft zu würcken/solche Schmerzen zu stillen/und dieselbigen hinweg zu nehmen/ze wahn sie über die Dreyer gestrichet/und eingeribet werden/ oder wahn sie unter ander darzu dienliche Unguenta mischert/machen sie desto geschwinder würckend.

Vortreffliche und außbündig nützliche Zuckerküchlein / für allerley Gebrechen und Kranckheiten (wie auß den Bescreibungen der darein mischert und distilireten kräftigen Würckungen zu ersehen) dienlich zugebrauchen welche weit sie sonderlichs gewisses Geheimnuß der Stärckung des Gehirns/Herzens/Wagens/Lebers der virtutis animalis, und allerleblichen Geister so synd sie wider viel Kranckheiten Schwachheiten/und sorgliche Zufälle (nechst Gott) eingewaltig herrliches præservativum.

Item 12. Unzen gar schönen reinen weissen Zuckers/laß ihn mit schwarzem Rosenwasser und Wagnblümleinwasser wol absieden/wann das er nun gnugsam gesotten/und bald erkalten will / so soll man nachfolgende Distieren wol durch einander gemischet/in abgefottenen Zucker thun/nemlich:

Olei Succini, oder Börnsteinöls.

Muscarennuß oder Muscarenblißöls.

Fenchelöls.

Rümmelöls eines jedern 2. Tropffen.

Anißöls ein Quinclein.

Und wans wol durcheinander mischert und agitiret ist/Zeletein oder Küchlein darauß giesen/und alle Tage Morgens und abends/jedes mal ein Quinclein schwer davon essen/ sie werden dir (ob Gott will) sehr wol bekommen.

Vornehme Tugenden/so in angewandtem Arzneyischen Gebrauch/ das köstliche Oleum, Caryophyllorum oder Würnegsteinöls zur Besunderey in Menschlichen Körper würckend ist.

Das Nägeleinöls/so durch die Kunst der Destillation recht zubereitet werden/ist fürnemlich hitzig/ jedach von Tugenden und kräften seines temperirten Wesens und Complexion haben/dem edelsten Balsam bey nahe zu vergleichen/wie es dann auch an dessen stat in fürfallenden Gebrechen und Schäden in und außserhalb des Leibes fürbündig gut zu gebrauchen ist.

Innerlich genüßr. Stärckers das Haupt und Gehirn/schärpffer Sinn und Gedächtnuß/geneset und heylet alle Schwachheiten des Gehirns/so von Kälte ihren Ursprung haben/als den halben Schlag Paralysin, verlohren Gedächtnuß, Schlauffsucht/ und dergleichen ist sonderlich gut wieder den Schwindel/zerhetlet und läutert die dicken Melancholischen Humores und verereicht die Melancholischen verwirren unrichtigen Geffern und Phantasien.

Dienet wieder Blindigkeit des Gesichtes.

Den stinckenden Arhem beutmetz/winn man des Morgens nüchtern und des Abends

Abends spät dessen ein/2. oder 3. Tröpflein. auff einem Biß geößtes Brods geröyffe
 ißet und machet den Arhem wider gut und wolriechend/bemitt die Heißfekt.

Den Weibern machet diß Del eingenommen/viel Milch/das Herz und alle le-
 bendige Geister des Leibs stärckers erfreuers und bekräftigets/vertreibt die Dymacke
 derwegen ist es ein gewaltig Cordial.

Dem Magen ist sonderlich gut/dann es den erkalten blöden Magen erwärmet
 und stärcket. dienet wider alle desselbigen kalte Gebrechen/hindert dem auffstossen/wür-
 gen/unwillen//und erbrechen stiller das hefftige Magengrimmen und auffblehen/dann
 es die groben Bläste und Winde darinnen zertheilet und auftreibt. verzehret den bö-
 sen Schleim und überflüssigkeit des Magens/reiniget ihn durch Seuelgänge/ stiller
 auch des Magens durchlauffbefordert die Dawung und vertreibt den Sode.

Die Leber entlediget von ihrer Verstopfung/und ist in allen derselbigen Kranck-
 heiten/so sich von Kälte verursachen/nützlich/stärcket die Leber gar wol. Das Milk
 wird durch diß Del auch erwärmet.

Die Nieren werden mit diesem Del erwärmet/wie es dann auch den natürlichen
 Samen mehret/täglichen eñliche Tröpflein in warmer Milch eingenommen/und die-
 net auch wider den Stein.

Sezen die alte Gebrechen der Mutter dienets sehr wol/als in suffocatione Ma-
 tricis und andern Schmergen der Mutter/die stillers/und so die Mutter kalt/zu sehr
 feucht und schlüpferig were. das die Fruchtbarkeit dadurch verhindert wird/so erwär-
 mers und trucknets die selbige gebährlichen/das sie Fruchtbar wird/und hernach stär-
 ckers den schwangern Frauen die Frucht in Mutterleibe. Darzu wann eine gebäh-
 rende Fraue schon allerdings der Geburt und Affergewerths oder Kindesbärdelein
 entlediget ist/und doch große Nachwehe bekeme/so soll man derselbigen Frauen Nege-
 seinöl in gutem warmen Wein oder Malvasser eingeben/so man wil / mag man ein
 Tröpflein Nantendöl auch ein Tröpflein Poleyöl/oder von diesen gebrandten Wassern
 etwas darzu vermischen/es ist gar bequem.

Wider kalte Gebrechen der Lenden ist dienstlich/stärcket die Lenden.

Colicam Passionem, Darmgicht und Auffblungen derselbigen von den Winden/
 auch alle kalte Gebrechen/der Gedärme vertreibt und legt diß Del/darzu stärckets das
 Gedärme/stoppfet und stiller die durchflüsse des Bauchs Diarrhæam und andere des
 Leibs und Bauchs Wehetagen/so sich auß Kälte verursach haben/zertheilet auch alle
 Winde. sie seyn wo sie wollen im Leibe.

Das Melancholische Geblüt reingets/zencht alle böse alte verbrandte Feuch-
 tigkeit hinweg/auch treibet es auß/und verzehret den Schleim und die wässrigen Feuch-
 tigkeiten. derwegen es wider die reißende Sichts und Zipperlein/so von kalten Feuch-
 tigkeiten entstehen/sehr wol dienet. Item/wider das erstarren der Glieder/so von Schlag komt/
 auch für Lahme und Krampff der Kinder es eine rechte köstliche Arzney ist. Darzu
 auch dienets wider Blisse/und vertreibt das Blieb-Wasser.

I. Thill.

N n

In

In summa, es stärcket und kräftiget alle natürliche Glieder / und erfreuet die leblichen Geister.

Ulus. Des Morgens nim dieses Nägeleinöls drey oder vier Tröpflein auff einmal ein / in einem Löffel voll Weins / oder in einer Hüner oder Fleischsuppen Brühe / auch nach Gelegenheit und Umständen der Krankheit und des Patienten in bequemen dequillirten Wassern / Decocten, oder sonstigen Arzneyen vermischet.

Nägeleinöl eusserlich genüzt / dienet:

Wider die Flüsse des Hauptes / dieselbigen aufzuhalten / Schlein / Phlegma, und Bläste im Gehirn zu digeriren und zu verzehren / sol man ein par Tröpflein dieses Oels auff den Hauptwirbel streichen. Dazzu eröffnetes auch die Verstopfung des Gehirns / zertheilet den Schuppen / und bekomme sonst dem schwachen Gehirn und Haupte sehr wol / wann dieses Oels ein par Tropffen in die Nasenlöcher geschmieret werden.

Die Augen macht diß Del lauter und klar / dann es die Wolcken in den Augen benime / so man dessen ein wenig unter andere zu den Augen dienliche Arzneyen thut / und mit über- oder einstreichen gebrauchet / es schärfet das Gesicht gewaltig.

Ohnmacht des Herzens / und sonstigen andere desselbigen von Kälte kommende Gebrechen zu benehmen / item / der giftigen pestilenzischen und anderer bösen Luft zu widerstehen / sol man dieses Oels in die Nasenlöcher und in den Mund streichen. Man kan es auch in die Compositionen wolriechender Bisemäpfel / so auff Präservierung gedachter Schwachheiten und Seuchen gerichtet sind / vermischen / und zum Geruch stets gebrauchen.

Thun jemand die Zähne wehe von kalten Flüssigkeiten verursacht / der schmiere an der selbigen Seiten da der Schmerz ist / den Backen oder Wange mit diesem Oel / so legen sich die Weheragen. Auch die Zähne mit diesem Oel / geschmieret und gerieben / behelet sie stets gut. Wie dann für allerley Weheragen der Zähne hoch bequem ist / daß man Campher in dem Nägeleinöl zergehen leset / (wie er sich darein gern solviret) und auff die bösen Zähne und Zahnfleisch streichet / so legen sich die Weheragen / oder man vermischet ein wenig Campheröls in Nägeleinöl / und gebrauchet also wie gesagt: Frem für dem Frosch unter der Zungen / den sol man erstlich mit gerösteten Salz / Steinsalz / auch wol mit Salmiac oder derer zweyerley zusammen vermengen / wol reiben / hernach Formelteil und Materwurk in Wasser wol kochen lassen / solches Wasser warm in den Mund nehmen / und also eine gute weile darinnen halten / und den bösen Drib wol damit waschen / hernach gepulvert Materwurk / Alaun und Grünspan gleicher viele in Honig vermengen / den Schaden damit stark reiben / und wanns nun aufgebrochen / Nägeleinöl darein streichen / es heilet den Schaden.

Und wann man des Morgens nüchtern ein Tröpflein dieses Oels in Mund umper machet / dem Arhem einen edlen Geruch / und den stinckenden Arhem verreibt.

Für den verdrißlichen übeln Geruch / den die Weiber unter den Armen und zwischen

Von Destillation der Gewürz.

283

sehen den Brüsten haben/dieners sehr wol/denselbigen zubenehmen/sol dieses Oels mit Spicemardensöl/ und ein wenig Bisam vermische/ und unter die Achsen und zwischen die Brüste gestrichen werden.

Es wird diß Del in Magenpflastern und Magen salben genüget / auch wol nur für sich alleine/aufwendig den Leib um die Gegend des Magens und des Magenmundes damit geschmieret/als für unerfättlichen Hunger/ Canina appetentia, Bulimoz & Syncopalis genant/wann keine Niz vorhanden. Auch erwärmets den Magen wol und fördert die Darung/dienet gegen das Undawen und Erbrechen der Speise/ist allen Magenbrechen sehr bequem / und ihm eine gewaltige Stärkung / sonderlich wann man Nägeleinöl und Muscarenöl gleicher viele zusammen vermische/ und über den Mund des Magens streichet: Also dienets auch gegen die Geschwulst des Magens/ Erhartung und Blüße desselbigen. Der Gemächre und heimlichen Derher Geschwulst wird vertrieben wann solch: Stellen damit gesalbet werden.

Dem Aufsteigen der Mutter wehrets/in Mutter Zäpflein genüget.

Schmerzhaftige Geschwäre bestreicht man mit diesem Del/wann es mit Camppferöl vermische/ist es stiller solche Wehetagen gar geschwinde.

In Wundschäden stiller das Nägeleinöl/das zu viel Bluten derselbigen/und das Glied Wasser reiniget die faulen eyterigen Wunden Geschwüre/und was derselbigen eyterichten Geschwüre mehr sind. Heilet auch dieselbigen/und alle frische Wunden und Stiche/heffret sie ohne Schmerzen zusammen / ist gar vortrefflicher hellender Krafft/ und sol billig an dem gerechret: Balsams Star/ als ein Hauptstück in den Wundpflastern gebraucht werden. Und wan die Wunden grosse Schmerzen haben / so solvire man Camppfer in Nägeleinöl / und streichets über und auff die Schäden/so stillets solchen Schmerzen der Wunden.

Wann auch von Wunden oder andern bösen Schäden/das Gebeine bloß ist / schwarz were/und kein Fleisch darüber wachsen wolte/so man Nägeleinöl mit Camppferöl gar wol vermischen/und das Gebeine da es bloß ist/ und den Schaden damit bestreichen. Darnach Salsinaten pflaster darüber gelegt/so macht es das Bein sehr weiß/das das Fleisch wol über wechset/ und der Schaden hellet.

Und endlich wisse/ das man Nägeleinöl / in allen kalten Gebrechen der Glieder aufwendigen Gebrauchs anwenden mag.

Herr Philippus Theophrastus Paracelsus sagt/ das Nägeleinöl/ ist des Biers Conservation/ dessen sollen ehlliche Tropfflein darein geschüttet werden / je in ein Maß Bier/ zwey oder drey Tropfflein Nägeleinöl/ auff einem Gefäß ins ander ehllich mal gegossen/ das es sich wol mit einander vereinige/ solches behelt das Bier für säure.

Merck.: Diß weil es ein sehr scharpff Del ist/ mag man es zum über streichen und auffschmieret doch nach der Glieder Gelegenheit/ unter liebliche Pomada oder andere bequem Unguenta mischen/ und alsdann wie gesagt nützen und gebrauchen.

N n ij

Das

Das 19. Capittel:

Von dem Franzosen: oder Pockenholze / wie es die Teutschen zu neuen pflügen/sonst aber Lignum Gajacum oder Guajacum, auch Lignum Sanctum, und Lignum Iudicium genant wird.

Iß Holz ist ein nützlich Geschöpf Gottes/welches er durch seine Allmächtigkeit un weißer Drey/den Mensch zu gnet/wider ehtliche gewaltige Kranckheit/als ein besonders vornehmes Arzneymittel zu gebrauchen her schaffen hat/und ist (wie die Historien davon bezeugen) erstlich in der neuen Insel Sancti Dominici, wachsende/er funden/ein Baumes Gewächse: Sol seyn fast in der höhe/wie die Stecheichen Bäume bey uns wachsen/mit vielen Zweigen/so da hatte kleine Blättlein haben/gelbe blühe/und hernach runde harte Blättlein/darinnen der Same/gleich wie in den Wispeln die Kernlein stecken/als eine Frucht/tragen/und das Holz (welches dann gar sehr hart und schwer an ihm selbst ist/und fast wider aller anderer Hölzer Art und Natur/in dem Wasser / nicht empor schwimmt/sondern sich zu Grunde setzt/einen grossen schwarzen Kern inwendig von aussen aber/eine grosse harte aschenfarbige/ fetze und hartzige Rinden/die da (wann der Baum gefellet/und das Holz trucken worden ist/leichtlich abfallet/ habende) und diese Gestalt ist des Ligni Guajaci oder Guajacani

Aber es ist noch eine andere Insel/welche nicht weit von obgedachter ligt/der selbigen Name Insula Sancti Johannis de portu divite, in welcher man auch findet ein Geschlecht dieses Holzes/an Gestalt einander fast gleich/jedoch das letzte etwas kleiner/und mit einem geringern Kern/ist auch stärkeres Geruchs und bittereres Geschmacks/daß man es schier für kräftiger halten/ lieber und mehr als das obere gebrauchen will/derentwegen man solchem den Namen Lignum Sanctum gegeben.

An der Farb seind sie braungelbig/jedoch offtmahls eines ein wenig brannferbiger oder aber gelber als das andere anzusehen / das dann offtmahls daher geschicht/daß eins erwan frischer oder älter/zeitlicher oder langsamer als das andere abgehawen worden. Es sey aber nur der Farb halben/wie ihm wolle/ so soll man sich doch (im arzneylischen Gebrauche dieses Holzes) vornehmlich zuerwehlen besteligen / das jenige/ so am schweresten oder gewichtigsten/sein sarte/und da man es haben kan (das selten geschicht) daß die Rinde daran noch hart beleset/ auch im kochen das Wasser wol ferbe/und sich am Geruch stark erzeige.

Wiltu dich aber der Rinden gebrauchen/so nim die jenige/die nicht schimlicht oder im Wasser verfaulet/und auch nicht Wurmslichtig/oder aufgefotten sey/dañ die mit diesem Mängeln behaffter sind gang untüchtig.

Die Naturkundiger und hochgelehrten Urtheilen/daß dieses Holz sey (vermöge seines Geruchs/bittern und räsen Geschmacks) auch wie solchs seine Kräfte und Wür-
Sungen

Lungen bezeugen) warmer und truckener Natur im andern Grad und gänzlich temperirter und rechtmässig vermischter Natur/denn es erhitze noch erkälte nicht über die Maß/auch nicht unmäßiglichen erfeuchtet/oder trucknet/auch nicht allein nüz und behulfflich ist den krankten/so einer und gleicher Complexion und Natur seyn/auch nicht in gleichen Kranckheiten/sondern in allen und jeden Complexionen und widerwertigen Kranckheiten/es zeucht zusammen und stopfft/auch erweicht/s und löset mäßiglich/macher dünne und subtil/zerehtet/reinigt/beweget zum Schweiß/und widersteht aller Fäulniß.

Die Rinde hat des Holzes Art fast auch an sich/allein daß sie etwas hafftiger trucknen und mindern wärmen sol.

Ob nun wol diß Holz von den Teutschen Frangosen Holz genennet wird wie es dann auch an sich selbst gar grosse Krafft hat/und der vortreflichsten Mittel eines ist wann mit der Eur recht und fleißig procedirt wird/bes Leibs(von Unkeuscheit entstandene) Verunreinigung/zu curiren/heilen/und gänzlich zu vertreiben/und die gefährliche Kranckheit der Frangosen/derer Gesichte und Schäden/sampt den Wehetagen/so dannenher erwecket worden/nicht allein zu mildern/sondern auch dermassen hinweg zu nehmen/daß der Mensch so fern er nur die unkeusche Vermischung mit unreinen Personen meldet/nimmermehr wiederum drein gerech/so wirds über diß erzehtes gleichwol noch wider viel andere Kranckheiten un Brechen/als die schwere Noth auch Paralytia oder kleinen Schlag/Reichen/und kurzen Arhem/Schwindsuche und Abnehmen/Lungen/Leber/und Milzkranckheiten/Gelbsucht/Wasserucht/Melancholiam Hypochondriacam, Schörbock/Stein/Nieren und Blasenkranckheiten/Erblehung des Bauchs/reissen in den Gliedern/Hufftwiehe/Zippertein/Podagra/darauf entstehende Contracturen/Gliedsuchten und dergleichen andere flüssige/langwürtige/kalte/unartige/deubische/böse veraltete Seuchen und sonst zu viel andern Kranckheiten mehr so auß kalten Feuchtigkeiten/oder von Blästen und Binden entstehen. oder aber von den Frangosen ihren Ursprung haben/ittem als ein kräftiges heylsames Arzneymittel aller erheblichen Kranckheiten so wol daß dadurch (sintemahles ein temperatum ist) kalte/warme/feuchte und truckne Kranckheiten und Gebrethen gewendet und curiret werden (darinnen ehtliche viel andere Mittel/sonst nichts außrichten können) auch gar gut und heylsamlich zu genesen befunden.

Und ob zwar weil solches Holz warmer Natur ist im andern Grad/und trucken kein Wunder/daß damit solche krankten und Kranckheiten curirt und geheilet werden die kalte und feuchte Natur seyn/so ist aber gleichwol sich darob zu verwundern/daß es nicht weniger auch truckne und hitzige Kranckheiten/denen so hitziger Natur und Complexion sind/wie dann (daß im Grunde also) auß langwürtigem Gebrauch und Expertentzertand/erlernet und befunden worden/wie solches berühmte Practicanten bezeugen/vertreiben. Daß aber nun diß Holz solche wunderbarliche vielfältige Krafft über un

wircket in den menschlichen Körpern ist seine eigene Natur/ Krafft/ Eigenschafft/ und Wirkung thme ohne Zweifel von dem gütigen Gott uns Menschen zu Nutz und Trost/ sonderlichen verliehen/ seine grosse Wunderwerck zu schauen und zu erkennen. Dafür wir auch billich seine Allmächtigkeit rühmen/ ehren/ loben/ preisen/ und thme für solche grosse Barmherzigkeit danken sollen.

Wie aber auß dem Holz und Rinden sonderliche Syruyen/ Decocta, Triften/ Pulver/ etc. bereitet/ und in jeden Kranckheiten den Patienten gebührlichen angewendet werden sollen/ ist mein propositum nicht/ (sintemal von solchen Dingen allbereit in diesen Büchern beschrieben/ und sie sonst in gemein gar wol bekand seyn) allhier zu tractiren/ sondern wil fürhlichen unterrichten/ wie diß Holz in seine tria Principia, oder aber Arcana, nach paracelsischer weise zu reden. Mercurium, Sulphur und Sal oder Spiritum, öligen Liquorem, und Salz oder Alkali, destillando zu bereiten/ und wie dieselbigen als dann in der Arzney nützliches Gebrauchs angewendet pflegen zu werden/ dann öffentlich am Tag und kundbar/ daß diese/ auff Ehymsche Weise ex Ligno Guajaco oder Sancto recht fleißig præparirte und wolbereitete Spiritus, ölige Liquor und Salz die andern oberzehlten gemeinen Bereitungen (gleichwol ich dieselbigen keines weges hie mit verachtet haben wil) dann mir wol bewußt/ wie ich dann selbst geprobirt/ daß sie ihre gute Wirkungen/ jedoch langsam/ und mit Zurhuung vorgeschriebener Dikten, und sonst andern weisläufftigen Umständen/ erzeugt/ gar weit überreffen/ nicht allein in Kräfften/ sondern auch darumb denselbigen fürzuziehen seyn/ daß sie viel lieblicher einzunehmen/ und mit weniger Mühe gebrauchts können werden/ wie dann hievon der theure fürtreffliche Philolophus und hocherfahrne Medicus, Theophrastus Paracellus klärlich in seinen Schrifften saget: Daß in der Holz Eur/ oder Eur des Ligni Guajaci, oder Sancti, sein Liquor, (wenn er in der Destillation von seiner Phlegma wol rectificiret ist worden/ welcher Spiritus Guajaci correctus genennet/ und sonst in der Holz Eur der Franck ist/ welcher nach dem man sich dazu bequemet/ gewaltig den Schweiß treibt) oder desselben Spiritus drey Unzen größerer Wirkung seynd bey dem Patienten/ und verbringen mehr dann des decocti, nach gemeiner apothekerischer Weise bereitet/ von einem ganzen Talent des Holzes geschehen/ verbringen kan.

Das Oleum, welches dann eines starcken Geruchs ist/ ist als ein Unguent zu achten/ und haben sechs Unzen dessen grössere Wirkung/ dann zwey hundert Pfund so auß dem Holze gesotten werden. Das Sali oder Alkali ist die Purgation oder Reinigung/ und haben fünff Quinlein dieses Salzes grössere Krafft/ dann funffzig Pfund des Holzes in andere Wege bereitet.

Hierauf ist nun sein abzunehmen/ was für eine herrliche Kunst die Chimia ist/ und was sie für grossen Nutz bringe und daß sich billich ein jeder Medicus der selbigen beflüssigen die lieben und ehren solle.

Ehe dann daß ich aber zu dem Proceß der Destillation schreite/ wil ich vermelden:
Ein

Ein feyn Kunststücklein das Zahnwehe zu vertreiben / das
sich von kalten Flüssigkeiten verursacht.

Nim einen guten starcken Brandtwein / geuß ihn über gefeilet / oder geraspelt Lign. Guajac. in einem Glas Kolben / auff gelinder Wärme digeriren lassen / so extrahirt der Brandtwein eine Krafft auß dem Ligno, und wird gar blutroth / geuß ihn ab / und halt ihn im Munde auff das Orth der Pein so lange du kannst / solches erklichmah wiederholer / es zeucht die Flüsse auß / und vertreibet das Zahnwehe.

Sonst auch hat ein gemein Decoctum, von diesem Holz und Wasser gemacht / die Tugend / wann man damit zum öfftern den Mund ausspühlet / und die Zähne damit wäschet / befestigt das Zahnfleisch / und machet die Zähne hübsch weiß / behütet daß sie nicht faulen / stincken / oder schwarz werden.

Processus, wie man den Spiritum, öligen Liquorem, und das Sal,
ex Ligno Guajaco, destillando künstlich und gerecht bereiten sol.

Mercke aber: Welches dieses Holzes einen grossen Kern hat / dasselbige gib viel mehr des öligen Liquoris der Dleter / daß das einen kleinen Kern hat / aber das Kleinernige gib viel mehr des Spiritus, als das Großkernige.

Folget nun die Bereitung:

Das Lignum Guajaci laß dir zu feinen / kleinen / dünnen Spähnen drehen / bey einem Drechsler oder Dreher, darnach habe einen guten steinern Retorten, den beschlage wol mit Latmen / wie der Gebrauch ist / laß ihn gar wol ertrucknen / darein thue die gedrehten Spähne / den Retorten mache in den feyen Ofen / wie gebräuchlich / auch die Vorlage vorgelutirt / Feuer in den Ofen mit Kohlen gemacht / und sein mehlich anfangen zu destilliren / immer sein gradatim das Feuer gestärcket / so gehet ein wässertiche Phlegma erstlich herüber in die Vorlage / hernach gehen Spiritus, so mache das Feuer besser treibend / doch nicht gar zu starck / auff daß die Spiritus die Vorlage nicht zerstoßen / und die Arbeit unthunlich sey / so gehen viel starcke Spiritus, also immer fort getrieben / weil das Spiritus gehen / leichtlich beginnet ein dicker brauner öliger Liquor zu kommen / da stärcke das Feuer rechtschaffen / zu zu legt auß grosser Krafft / mit Deffnung aller obern und untern Ventilen lassen gehen / damit die Dleter alles auff's beste herauß getrieben werde: Diese Arbeit alle muß wol 24. Stunden Zeit haben / darnach es erkalteten lassen / die Vorlage abgenommen / das Destillatum alles mit einander / wie es herüber gangen / in einen gläsern Retorten gegossen / und eine Vorlage darfür lutirt / und per Arenam destillirt / alles sein gradatim, so steigt Phlegma, Spiritus und Del alles herüber in die Vorlage / und bleib dahinten im gläsern Retorten eine grosse Unreinigkeit liegen / die Vorlage nit ab / und schüttele durch einen gläsern Trichter / oder besonders separir Glas / diese Dleter ab in ein Gläslein / und behalt sie biß zum Gebrauch.

Der Spiritus, und Phlegma aber / seynd noch beyammen / solche thu in ein Glas / schüttele / ein Dellein drauff gelutirt / und in arena die Phlegma auff's gelindeste abge-

destillirt

destilliret offmahls darzu geschmeckt / und das fetten Saurigkeit mit herüber setze / dann so bald man saurigkeit spüret / soll man auffhören / dieweil es ein Zeichen ist / daß sich der Spiritus mit herüber geben will / als dann laß es erkalten / die Phlegma geuß in ein Glas / und behalt sie besonders.

Das Köbtlein mit dem Helm setze nunmehr ins Balneum Maris / ein Glas vorgelegt / gib ihm gelind Feuer / so wird die Phlegma folgendes sich von Spiritu scheiden / ob sie gleich eine kleine säure hat / so lasse dich doch selches nicht irren / diese Phlegma auch zu der vorigen gegossen / aber ein ander Glas vorgelegt / ferner stärcker Feuer gegeben / und also den Spiritum herüber gedestilliret / so hastu ihn gar wol rectificirt / uñ er ist einer gar lieblichen säure / gutes Geschmacks / diesen Spiritum behalt auch zu notdürfftigem Gebrauch in einem Glase verwahret. Er wird Spiritus Guajaci correctus genant / und von wolverständigen Medicis offmahls in Arzneyen applicirt &c. Nun nim den steinern erstgebrauchten Retorten / und zerstricke ihn / so findestu darinnen die Spähne gar außgebrant / jedoch zu keiner weißlichen Asche noch nicht / solche Spähne thu herauß / und brenne sie auff einem reinen Herde / oder in einem Topffer / oder Ziegeläfen / gar zu weißlicher Asche. Je weißer / je besser sie ist / und ist eigentlich wahr / daß diß Holz seiner grossen Härtigkeit halben / offmahls muß gebrandt werden / ehe dann es eine gute rechte bequeme Asche wird.

Wann du nun solche schöne weißliche Aschen hast / so thue sie in einen vergläseten Ziegel gut rein gefiltrirt warm Regenwasser drauff gegossen / und fein mählig gekochet / so gibt sich die Salzigkeit auß der Aschen ins Wasser hinein / solch salzig Wasser geuß in einander Gefäß so verglasurt ist / wider ander Wasser / wie zuvor / auff die Aschen gegossen / und wie gelehret procedirt / biß das alle Salzigkeit auß der Aschen gekommen. die Aschen truckne wieder / brenne sie noch einmal gar wol / und wider die Salzigkeit herauß gesortet / und das Salzwasser zu dem vorigen gegossen / und die außgelaugete Aschen nur hinweg geschüttet.

Nota. Man kan auch wol gedachte Aschen nur als Längen durch einen langen Sacl von Leinwand oder Wüllentuch gemacht / mit warmen Wasser übergießen / wann es durchgelauffen / dasselbe so offte wider überschüttet / biß das Wasser alleschärfse hat außgezogen / das du dann also probirest / wann du ander frisches warm Wasser über die Aschen geußt / daß es nicht nach Salzigkeit schmecket / wann das es von der Aschen durchgelecket ist.

Wann du nun solch Wasser / das salzig ist / bey einander hast / setze es durch ein Wüllentuch wol filtrirt / und hernach fein mehlich ob gelindem Kohlfeuer einkochen lassen / in einem starcken wolvergläseten Topffe / aber offmahls mit einem hölgern Spättelein umgerührt / so wird endlich ein Alkali oder weiß Salz in fundo legē hie. biß / dasselbige so viere widerum auf mit der vortigē behaltene Phlegma / so du in rectificatione Spiritus Guajaci / hast aufgefangē / filtrire gar wol / das daß Wasser schön lauter werde / endlich

enblich es auch gleich zuvor ein coagulirt; Zum dritten mal dissolvirs mit Aq. Fumi terræ, und widrum filtrirt und coagulirt, von aller Feuchte gar statet verrauchten lassen, so hastu ein köstlich gut Sal Guaiaci, je öfter du es mit dem Aqua Fumi terræ filtrirest, und wider coagulirest, je schöner, subtiler und kräftiger das Sal wird; Aber an drey mahlen ist es gar wol genug.

Also hastu die Drey, den säwrlischen Spiritum und das Alkali oder schorffe Sal Guaiaci, oder die tria Principia wol und rechtschaffen, auff Spagtrisch nach Kunst der Alchimiz, von einander geschieden, welche in der Arzney, jedes besonder für sich selbst, grosse fürtreffliche Tugenden und kräftige Würckungen hat; wie die vornehmste Tugenden hiernach, samt gemeinem Gebrauch ich kürzlichen berichten will.

Bericht von dem Gebrauche/ auch von den Virtutibus, und kräftigen gewaltigen Würckigkeiten ob angeregter per artem Chemicam separirten oder von einander geschiedener Spirit. Diltigen Liquoris, und
Salis Guajaci. &c.

Es gibt der fürtreffliche Philolophus und Medicus, Herr Philippus Theophrastus Paracelsus hier von den Berichte, das diß Holz für sich selbst (wann es obgemelder Gestalt in seine drey Principia recht künstlich und fleißig geschiedt) ein gnugsame Arzney ist, welche für sich selbst, die Krafft zu genesen, an sich allein hat, und keiner zugesetzten hülfte anderer zugeschlagerer Arzneyen nicht bedarff. Und wann man es in seiner Natur recht betrachtet, befindet man, das es allein ein Incarnativ ist / darauf zu verstehen, das man die Kranken, so man mit dieser Holz Cur curiren will, erstlich und zuvor, von ihren gar groben Superfluiteten nach eines jeden Gelegenheit, reinigen soll; auff das diese mittel desto besser, hernach ihre Würckungen können verbringē.

Theophrastus Paracelsus hat (wann das ix diese Holz Cur mit einem hat angefangen) den Patienten erstlich mit diesem Sale Guajaci, Purgirt, dieses Salzes ein halb Scrupel, Theriacæ Alexandrinæ zwe drachmas miscirt, und davon ein halb Scrupel auff einmal, dem Patienten eingegeben, auch es bey einem mahl eingegeben nicht bewenden lassen, sondern hat es thme dem Kranckē wohl 3. oder 4. mahl nach gelegheit der Krankheit gebrauchet; un̄ seynd ferner hierauf seine wort: Præterea tanta vis purgandi maxime Podagricos, Paralyticos, deniq; pustulosos humores huic Alkali in est, quanta neque in laxativis, purgativis, vomitivis, postremo in expulsvivis deprehendenda (gleich wie das Wasser das Senel) Hanc purgationem continet Chirurgia sanandi ratio, in hunc modum, principiō quicquid apertum est Alkali munda de inde Gummi inunge indies bis idque tantisper, dum singula solida cuti restituantur, porto si nihil absit, quod palam videas, illic ubi dolor delitefcit, Gummi inunge, in hanc sententiam medetur Podagræ, Paralyfi, denique Gallico Morbo, ubicunque autem aliter atque à nobis præscriptum est, egeris, cum Empyricis oleum ac operam perdes.

I. Theil.

Do

Vi.

Vivendi ratio.

Nolim hoc loco, perperam vivendi rationem præscribas: Cibo bene sito, & optima vino appetere condico ægotam sovcas. Nam prædictorum morborum diarrhæis non in vivendi ratione, sed in remediis euergia sita est: Quare nihil est, quod hic decumbentem cœna præparca emacrem: nam hæc omnia superat: non vulgaris hujus medicaminis vis.

Welches auff Teutsch lautet:

Über das/ so ist ein solche Krafft zu purgiren/ surneymlich aber die Podagricos, Paralyticos, und letztlich auch Pustulosos humores in diesem Alkali, als du weber in di Laxativis, purgativis, vomitivis, noch letztlich in expulsivis begreiffen kanst (gleich wie das Wasser das Feuer) diese purgation bestehet in der Wundartzney/ auff diese Weise: Erstlich/ was offen ist/ das reinige mit dem Alkali, darnach schmiere es des Tages zwey mal mit dem Gummi oder öltigen Liquore, und thu das so oft/ bis die Haut gang zu geheilet ist. Ferner/ so du nichts mehr siehest/ so beschmiere es mit dem Gummi oder öltigen Liquore allein: da es noch schmerzere. Auff diese Weise kanstu hellen Podagram und Paralytin, und auch letztlich die Frankosen: Wann du es aber anderst/ denn wie es dir vorhergeschriben haben/ anwendest/ so ist es alles umbsonst.

Vivendi ratio.

Du solt hie keine genaue weis zu leben vorschreiben: Wie wol gesälgener Speiß und dem besten Wein soltuden Kranken versorgen/ denn der ermeldten Kranckheiten Curz/ nicht in der Weise zu leben/ sondern in der Wirkung der Arzney/ als eben seind/ darumb acht ichs nicht von nöthen zu seyn/ das du den Patienten mit Ordnung der Speise bemühest: Dann dieses alles übertriff die nicht gemeinen Arzney Krafft und Wirkung. Also weis des Theophrasti Paracelsi Meinung.

Weiter geliebe dir zu wissen:

Das nicht allein/ wolgemeldter Herr Philip, Theophrastus Paracellus, sondern auch noch andere gar vortrefliche Medici: mehr/ auß der Experiens erfahren/ das mit dem Spiritu, Olio, und Sale Guajaci, in vielen und mancherley Kranckheiten und Gebrechen grosse Curen außgerichtet/ und das jentze damit præstiret, das man sonst mit andern Arzneymitteln diß falsch nicht hat zu wegen bringen mögen. Davon ich dann hienit eine kleine Anzeigung kürzlich thun wil/ jedoch gleichwol erstlichen zur Nachrichtung vermelder:

Das es sehr nötig und bequem/ wie es dann auch also von wol erfahrenen Arzten verordnet ist/ das man im Gebrauch dieser vom Ligno Guajaco, &c. Chymischen bereiteten Arzneymitteln/ ihnen zuordene/ solche Gewächse/ Wurzeln/ Kräuter/ Blumen/ Samen/ Früchte/ Rinden &c. gebrandte Wasser/ Decocten, Syrupos, &c. so mit den jentgen Gliedern/ darinnen die Kranckheiten ligen/ oder davon angefohren werden/ oder der Patient den Schmerzen/ Wängel/ und Gebrechen fühlet/ eine besondere eingepflanzte:

Plankre Freundschaft haben / durch welche dann / gleich als durch Heiles Leute / die Wirkungen dieser Eymischen bereitet en Arzneyen zu gemeldten Gliedern gewiesen / und geföhret / auch dieselbigen Gliedmassen von denen solche böse Zustände herquellen / insonderheit verbessert / und die Gebrechen und Krankheiten auf dem Fundament geheiler genesen / und curirt werden. Item / wann man sich etwan dieser Arzneyen in eilichen Krankheiten innerlichen gebrauchen wolte / und der Patient ein Mensch der gar hitziger Natur / oder etwan zu sehr erkünder were / das fürnemlich die Lere und das Gebliere zu fühlen nöthig. Ist auch wol / und sein bequemlich in Nahrung zu nehmen / das man von kühlender Kräuter / Blumen / Samen / Früchten / Wurzeln / Rinden / zc. zubereiteten Mitteln etwas mit Apperte.

Sonst ist der Spiritus Susjaci correctus, an sich selbst / dermassen ein solcher köstlicher Safft oder Feuchte / welcher fast gleich und ähnlich ist der natürlichen Feuchte / und Nahrung der Glieder ins Menschen Leib / dann die natürliche und lebliche Feuchte wird durch ihn von Tage zu Tage gestärket / und gemehret / das der Leib deshalb von ihm (vor vielen andern Arzneyen und Getränken) eine reichliche kräftige Speise und Nahrung haben kan / ja alle Glieder gefördert / gemehret und gespeiset werden / und damit also durch diese heilsame Nahrung / die sie durch den ganzen Leib erstreckt / alle Glieder gestärket und gekräftiget werden mögen / so löset er alle böse / schädliche / giftige Materien / zertheilet die und treibet sie kräftiglich / durch Beförderung des Urins oder Harns / und des Schweißes / und würcket solches alles mäßiglich ohn Beschweruß / und Verletzung des Leibs / das das Gebliere davon gereiniget wird. Derwegen durch ihn auch die erheblichen / und sonst viel schwere / sorgliche / sie seyn kalte / warme / feuchte oder truckene Krankheiten und Gebrechen / ohne sonderlichen Verdruß / Eckel / Abschemtigkeit / Beschwerung und Beleidigung der Patienten / als durch eine vorreffliche Arzney gewendet und curirt werden können.

Als nemlich dienet er:

Den langwürigen / scharpfen / unzeitlichen Schmerzen und alten Wehetagen des Haupts zu vertreiben / so wol unnütziges unnatürliches und überflüssiges Wachen zu benehmen.

Item / die sentige / welche in ihren Sinnen / Verwirr. Verstand / mit Schwachung oder ganzes Verlierung des Gedächtniß verwirret seyn / widerum zu recht bringen.

Desgleichen die melancholische Zornsucht und Wahnsinnigkeit / darinn das Gemüthe und die Vernunft dermassen verruck. / das der Mensch seiner Sinne gänzlich beraubt wird / welches / ohne Fieber auß böser schädlicher melancholischer Feuchte / oder wo sonst der vier natürlichen Feuchte eine verbrand und verdorrt würet / oder auch auß Entzündung und Verdorrtung der Lere / oder eines andern vernehmen. Gliedes / item auß gewöhnlicher Verdorrtung des Leibs auch wegen der Vödtigkeit des Urins / zc. entsteht / dienende / Schwindel oder Umbtauffen vor die Augen / welches von Verletzung

der einbildenden und gedenkenden Krafft/ auß einer vortreflichen Glieds Verlegung/ als da ist / Zerströrung und auß Hitze der Leber oder auffstecken und über sich steigen der Dämpffe und Dünste auß dem Magen/ oder von Rieckung und Dämpfen des ganzen Hrens. oder dergleichen unnatürlichen Beschickungen der vortreflichsten Glieder entstehet/ und den welcher mit solchen Gebrechen beladen ist/ bedencke/ wie das Ort da er ist und alles was er sicher/ ringsweih mit ihm umblauffe/ und dergleichen: und widerföhret solches gemeinlich denen / so einem Dinge mit Fleiß und heffig ohn unterlaß nachsinnen und nachtrachten / auch denen/ so sich des Beychloffens zu viel und überflüssig gebrauchen.

Wider den schweren Gebrechen oder fallende Sucht/ die fürnehmlich auß phlegmatischer oder melancholischer Feuchte verursacht wird/ es sey gleich von böser Complexion des Gehirns oder anderer vornehmen Glieder / wo es nur allern innerlich sich verursachet und lange Zeit gewehret hat/ ist der Spiritus Guajaci in einem decocto von dem Kraut Verbena mit Bier gemacht / sampt etlichen Tröpflein Spiritus Vitrioli drein vermischet/ offemahls gebraucht/ ein sehr hochnütliches Mittel diese erschreckliche Sucht zu vertreiben/ und mit der Zeit solche Krankheit zu curiren. Paralyfin oder klettsien Schlag und Lähmniß zu genesen/ gebrauche man sich dieses Spiric Guajaci, innerlich in bequemen Mitteln. Die erlahmere Glieder muß man mit sonderlichen Baden bähnen/ darzu dann dieses Bad gut und nützlich:

Nim der Rinden von Ybischwurzel/ von deme ihern holzigten Kern abgeschellet.

Schmårwurk.

Des grossen Galgants.

Wilde Kürbßwurzel/ jedes 6. Hände voll.

Weißkornwurkeln an der Zahl achte.

Leinsamen und Fœnugræci jedes ein halb Pfund.

Lorbeeren auch ein halb Pfund.

Samtlen und Steintlee/ jedes 4. Hände voll.

Und zwey feiste Hammelskröñ die rein gemacht und außgebrühet seyn. Etliches alles hacke wol untereinander und send sie in einem Kessel voll Wassers fein verdeckt/ zu einem Bades mit solchem Bades / das dann allwege wider umb muß wol gewärmet und heys gemacht seyn/ bähne das erlahmere Glied täglich/ allwege für der Abendmahlzeit/ wann der Magen/ wegen des Mittagessens seine vollkommene Darnung verbrachte hat/ und richte dir eine solche Salbe zu: Nim der Dialtheæ oder Ybischwurzel salb/ wie mans in der Apotheck zu kauffen findet/ 6. Loth.

Süßmandelöl.

Weiß und blau Bistol.

Salblein dorreröl/ diese dann auch in den Apothecken zu verkauffen seyn/ jedes 22. Loth.

Und

Und des öhligen Liquoris oder Oels de Ligno Guajaco destillirt 16. Loth/mische es ob der Wärm wol zusammen / daß sichs sein durcheinander zerlesset / so ist diese köstliche Salbe bereit mit der selbigen stracks nach geschehener Wähung allwege du (wast du zuvor ein wenig gewärmet) dem Patienten die getrossenen und lähmen Glieder in der Wärm bestrichen / und in das G: ed wol einreiben / auch darauff gewärmet händliche Werckschleim binden solt/also mustu bis zu vollkommener Besserung verfahren. Was sonstens Strickungen und andere Sachen mehr/ welche dßfals dem Patienten nöthig und erspriehlich seyn/belangende/wirstu wol wissen ferner anzuordnen.

Vom Krampfe / Begicht / beynen und spannen der Glieder/welche von bösen schädlichen Feuchten und phlegmatischen Schleim/der schleimiger/gröber und zäher ist/ daß derjenige davon sich der Schlag oder Lähmüß verursacht/ (und nicht der Krampf oder Begicht von leere/überflüssigem Wachen) oder sonst langwürriger Kranckheit herkommende) entspringen/zu curiren/ist neben dem Gebrauch des Spiritus Guajaci nöthig/ daß man dem Patienten die vorgezogenen / krummen / lähmen Glieder täglich zweymahl/als frühe und gegen den Abend/mit einem Cataplasmate oder müßigen Pflaster/so hierzu bequem ist/ warm behe/welches man also wag zurichten. Man nimt des Ligni Guajaci klein aeraspelt anderthalb Pfund/ und machet mit gemeinem Wasser auff wo Stunden lang gesotten/ wie sonst in gemein gebräuchlich/ ein ziemlich stark Decoctum darauff/in dasselbe thut man Alantwurz / Ybschwurg / Schmeerwurz und Akerwurz/unter einander klein gehackt jedes vier Hand vol/und seud es in einem verdeckten Kessel wol zusammen daß es eine dick Materie werde. Als dann stößet man es zum Muß und streichet es auff ein Tuch und legets Pflasterweise gar warm auff die angefochtenen Glieder/ so lange bis daß es erkaltet/ liegen lassen/und also mit dieser Cur angehalten bis daß du Besserung bey dem Patienten findest/ ja du möchtest hieneben auch das Unguentum, so bey dem Paralyin zu curiren unterrichtet ist/mit anwenden/du wirst Wunder sehen von dem hefftig unmaßigen und unnatürlichen fließen der Augen und Zähren so nicht angeboren ist/aber gleichwol sonst ein lange Zeit gewehret hat/es läme nun solcher Gebrechen von auß: halb oder innerlichen verursachen zu befreien.

Zähle und Gebrechen der Ohren und schwerliches Gehör/ie. so von kalter Feuchte entsprungen ist es sey gleich innerhalb in den Nerven oder Gängen des Gehörs/oder allein in den Ohren/wann es gleich lange Zeit gewäret hat/und veraltet were/auch sonst mit keiner Arzney vertrieben hetten werden können/widerum zu rechte zu bringen: Apoplema, Geschwore/übrig Fleisch und Schädigung der Nasen/die etwann von phlegmatisch oder melancholischer Feuchte/ die verbrand und zerstöret ist/ erwachsen/ und sich unterweilen in einen Krebs zu verwandeln pflegen/zu genesen.

Item/Begicht der Zungen und wässerige Geschwore unter der Zungen/die sich dann auch in einen Krebs schaden zu nehen pflegen/zu curiren: Zu diesen Gebrechen allen ist neben dem Gebrauche des Spiritus Guajaci, auch hochnöthig/daß man gar fleiß-

ge Hülffe der Handwürlung/der Chirurgiz, mit schneiden/und was sonst die Noth-
turffe dñsals erheisset/gebrauche/und weitem nach Belegenheit/das Sal und Oleum
Guajaci neben andern Mitteln eusserlich auch anwende.

Das böse inlere Zahnfleisch/hierzu freßender Feuchte/Schädel und Einstreun-
gen der Biller/Wackelung und Bewegungen der Zähne/das auch das Zahnfleisch
blutet und schwinden thut/auch für Erschwerung und Bittel das Zahnfleisch, Munde-
säule und alle Mundschäden/Geschwulst/Trägheit und Erschwerung der Zungen/wel-
che Fehle und Gebrechen der Biller und Zahnfleisch alle ihre Ursachen haben auß un-
natürlicher Enderung des natürlichen Wesens und Complexionen/der vornemsten
Stücker als wann das Gehirn über die masse erhitzet ist, viel überflüssige Dampff und
Feuchte an sich ähet, die nachmahls herab fallen/und sich in die Biller oder Zahnfleisch
setzen/und von solchen schädlichen Feuchten werden sie dann zerstöret und verderbet/
desgleichen geschicht solches auch von überhitztem Magen und Leber/xc. zu heilen/und
von allen Schorbauch des Zahnfleisch und Mundes Sceloty-be Scomakaki ge-
nand/zugenesen/wird neben gebührliehen innerlichen Gebrauch der Spiritus Guajaci
hochnützlich und nötig auch angewendet/das man von Mutterwurck/Foremellwurzel
oder Selblianwurck mit Wasser oder mit rothem Wein ein starkes decoctum mache
solches absetze/und wann man es widerum erwärmet hat/Rosenhonig darein gemischt/
pergessen lassen/und wol untereinander gerühret/hernach dieses Spiritus Guajaci dar-
unter gemengen/das es etwas säuberlich werde/und die beschwerten Dörcher des Zahn-
fleischs damit angestrichen und gewaschen/es heylet solches gar bald. Wie daß auch
sonst die Zahn im Munde zu reinigen/das sie schön weiß werden/auch die Zahn zu stär-
cken/das Zahnfleisch gut zu erhalten/viel Flüsse darin zu verzehren/und sie lang für al-
lerley zufällen zu bewahren/soll man in diesem Spiritu Guajaci allein/oder man mag
ihn in Erdbeer/Roth Rosen oder Ochsenzungenwasser vermischen. Eüchlein wol ne-
gen/die Zahn und Zahnfleisch damit bestreichen und waschen/wie daß auch hertz zu / so
wol gegen die Wehetage der Zähne mag gebraucht werden/den Spiritum Guajaci
in guten starken Brantwein vermischer und also die Zähne und Zahnfleisch damit
gewaschen/und solches auch im Munde auff die Zähne so Schmerzen haben/gehalten.

Brustsucht Reichen und schwerlich athemen/alten Hussen und andere Ge-
brechen der Brust von schädlicher Feuchtigkeit/zäher grober schleimiger Materia ver-
ursacher zu curiren ist der Spiritus Guajaci sehr löstlich und bequem/sonderlich wann
in diesem so wol als in andern vorerzehlten und nachfolgenden Fällen/gebührliehe
purgationes/dünngen und Reimungen vorhergehen. wie dann in irigen Fällen ein
besonder Trank von Nyssop/frischen Datteln/und des besten Agarici, und andern Stück
mehr so zu v. Brust dienlich/bereitet. gar hochnützlich zu gebrauche ist. Im gleich zün-
gensucht/Schwundel/und abnehmen des Leibs zu verreiben auch alle artē zähē Schleim
davon die Lung verlegt und zerstöret wird/auszutreiben/und so die Lunge beschädigere
wäre

were/zu reitigen/eruelnen/und heilen/auch wann der Fluß des Bluts oder außspreyen
 und außhusten des Bluts dabey vorhanden were/denselbigen zu stillen/dazu ist der Sp.
 Guajaci ganz dienlich/allein dz man darin auch gute Achtung habe/wo diß schwin-
 dens und abnehmens Ursachen weren/erwan Apostemen/Beschwere/oder sonst Ver-
 legungen eines andern Gliedes/daz denselbigen auch behölicher Rath geschehe/ und
 also die Ursa.h vorhin weggenommene werde: Mit Labung und Stärckung musse
 hieneben auch gebürlicher weise procedirn/stinckend oder stark riechende Athem zu be-
 nehmen/daz derselbige widerum gut riechend werde: Item verlornen Appetit wider zu
 bringen/und Lust zur Speise oder dem Essen wider zuerwecken/desgleichen Beschwere
 und Apoplexata des Magens/dero Phlegmatisch oder Melancholische böse Feuch-
 tei/so sich lange Zeit im Magen versamlet/tieff eingewurkelt und veraltet/ Ursachen
 seyn widerum zu genesen/und den Magen zu corrigiren/hierzu diesen allen hastu an
 dem Spiritu Guajaci ein außbündiges gutes Hülfsmittel. Die langwirigen und
 sehr alten der Leber und Miltes Verstopffungen/so auch wol Verhartungen. fleisch-
 gen Geschwellen. Apostemen/und Beschweren/auch daher entstehende/oder allbereit ent-
 standene Geltsucht/Wassersucht/Melancholiam Hypochondriacam, Reichen und
 kurzen Achem/und andere auß gesagten Ursachen causirte Mängel/öffnet/reiniget und
 linderet/erwecket/und nimt sie auch hinweg/wan man des Spirit. Guaj. auff einmal
 eines halben Eßlöffels voll mit zweyen Löffeln Sca biosen oder Carduibenedicten
 Wasser oder Wein/so über geriebenem Merrettich ein weile gestanden ist/und etliche
 Tröpflein Sp. Vitrioli oder Sp. Tartari oder Sp. Salis cum unis dazu geseht/alles
 wol miteinander vermengert/täglich des Morgens frühe einnimt/und darauß entwe-
 der im Bette oder Schweißbade/nach Vertragung des Patienten seiner Kräfte wol
 schmeckt/solches also oft und lang/als von nöthen ist/täglich gebraucht. Also wie ich
 gesaget/gebraucht man gar nützlich wider den Schörbeck des Leibs und der Schenckel/
 nach vorhergehender bequemer Purgation/die dafierwan durch die Wurzel Mechoa-
 canna/oder sonst gar wol und leichtlich geschehen kan/den Spiritum Guajaci/it
 dieser Cur man dann den Spiritum Vitrioli/Spiritum Tartari, und Spiritum Salis
 summunis/auslasse kan/und ist diß folgende EleQuarium/hierzu gewaltig fürreglich.

Mit der Conserven von Bachpungen/ Brunnenkreffe/und Löffelkraut/ jedes ein
 Unz/darein vermischer eine drachman Spiritus Guajaci correkti, der zuvor etliche
 Tage über Alantwurzel gegosset gestand hat/und noch ferner darein vermengert/ein halb
 drachman extracti Sulphuris per Spiritum Therobancini geschieden/und aber vem-
 lich wol widerumb davon abgezogen sey/und endlichen etliche Tröpflein Oleari de
 Kiliati, so viel/daz es einen feinen lieblichen Geruch/und angenehmen Beschmack be-
 sohmerdaru vermenger. Von diesem EleQuario sol man des Morgens frühe allwege
 ein halbelß auff einmal einnehmen/und darauß schwitzen/solches man sich auch für
 den Schörbeck zu præserviren/monatlichen zweymal gebrauchen mag. Des Bau
 hungen legt und wendet er.

Dienee gewaltig gegen die Kranckheiten/ Gebrechen/ Schädigungen/ oder offene und eingefressene Verletzungen der Blasen und Nieren/ so wol auch der Beer- mütter/ von einer scharpffen/ beissen den/ einfressenden Feuchte oder Materia verursachet/ auch sonst andere Zufälle dieser Glieder zu curiren/ den Stein darinnen zu zerbrechen/ und durch de Urin auszutreiben/ wack dz er inenlich genuzet: Aber die Beschwere und offene Schädigungen der Blasen zu heilen/ ist von nöthen und sehr nützlich/ das man auß aussen durch bequeme und darzu bereitere instrumenta, des Olei Guajaci in Spiritu Guajaci zerrieben und auffgelöset/ in einem decocto, heilender Dinge vermischet/ in die Blase sprütze oder treibe. Item/ den Blasenstein zu zerbrechen/ und zu resolviren/ mag man des Salis Guajaci in steinbrechenden Wassern Decocten, oder aufgezupften Succis auflösen/ und gedachter Gestalt durch instrumenta appliciren.

Wider allerley Fehl und Gebrechen der Beer- mütter und der Geburtsglieders/ auch unnatürliche Flüsse/ die von überflüssiger Feuchte oder die natürliche Reinigung der Weiberblumen/ zu der Beer- mütter/ gleich als zu einer graben und versammlung aller überflüssigkeit herzu stieszen/ davon dann etwan ein hefftiger unmaßiger Fluß verursacht/ der die empfängniß zerstöret und Fruchtbarkeit verhindert/ item/ die unnatürliche unfruchtbarkeit zu curiren: Dieser Gebrechen aller ihre Ursachen dann wol erkündiget/ betrachtet/ und in acht genommen werden müssen/ als dann ist nach etnes jeden gelegenheit der Spiritus Guajaci umständlich gebrauchet/ ein köstlich mittel zu erspriehlicher Genesung. Böse/ nasse und truelne Krätze/ Näuden/ jucken und beisse der Haut/ Grind und Schnuppen des Hauptes/ Nis/ Milben und Läus/ suchet/ auch allerley Schmerzen/ Flecken und Zitterachren oder Zittermäher/ Aussen und Wratzen/ Nehrgeschwer/ Kolben/ Schlier/ Eyrey/ Französische Wyß/ und dergleichen böse Blattern und Fisteln/ auch die Frangosen selbst/ item/ Krebs in der Brust/ Rücken oder sonst in einen andern Gliede/ und wann ihn gleich die Weibspersonen in der Beer- mütter heuten/ den Wolff/ Delschenkel/ allerley böse/ schmerzliche/ faule/ eyterige/ stinckende/ teuffressende und flüssige Löcher/ Ulcera deplorata, alte offene Schäden/ und sonst schwer heilbare/ longwitrige Geschwäre auch zerrissene und zerbrochene Adern der Schienbeine/ auch im Kopffe/ Armen und Füßen/ von Venerischer Unordnung entstandene Schmerzen/ Beulen/ Knoten und andere dergleichen schädliche Geschwülste und heraufsolgende Contracturen und Lähmen/ so wol auch kalte Apostemen/ Beschwere/ Beulen und Drüßlein der Kinder/ deren fürnemsten Ursachen/ Wurzel und Ursprung seynbt/ hart/ dick/ grober/ zäher Phlegmatischer Schleim/ auch wol Melancholische Feuchte. Diese Kranckheiten/ Gebrechen und Schäden alle zu lindern/ und je mehlich und mehlich gar hinweg zu nehmen/ und sonst zugenessen/ und zu heilen/ seind dieser Spiritus/ Del und Sal Guajaci außbündige Mittel/ nemlich in böser Krätze/ Näuden/ etc. soll man nach bequemer Arhney/ die dann nicht allein in diesen sondern in allen andern fällen und Gebrechen/ nach guter Erwegung der Umständen/ billlich vorhergehen

gehen muß) des Spiritus Guajaci erwan in Scabiolen, Carduibenedicten, oder dergleichen hierzu nütlichen gedestillirten Wassern/ decocten, &c. offtmahls des Morgens nüchtern lauwarm einnehmen/ und darauff im trucknen Schweißbad/ auch wol im Bette schweben: Hierzu als eine besondere gute Blureinigung ich diß Träncklein auch gebrauchet/ aus Syr up. de Fumo terræ, de Lupulis, Endivie, Mellis, rosati colati jedes eine halbe Unz/ Aquar, Scabiosæ, Fumi terræ, Lupulorum, Cichorij, seglisches eine Unz. solches miscirt und zum Träncklein gemacht/ und daren Spi. Guajaci vermischet, das es eine feine säure bekomt/ und es in dreyen Morgen nach einander außgetruncken: Gebrauchet man diß also/ so werden dadurch diese Unreinigkeiten gewaltig zur Haut herauß getrieben. Vermercket nun der Patient/ das es wol außgeschlagen/ so soll er sich hernach Täglich mit einem decocto, so von geraspelten Ligno Guajaco und gemeynen Brunnenwasser in einem verkleibten Geschir gekochet (gethebt einem so möchte man ein par Hände vol gedorret Salz im kochen mit daren werffen/ auch wol Natterwurß oder Farrenkrautswurzel mit darzu thun/ und mit einander wol kochen lassen/ dann es auch hochbequemlich ist) warm abwaschen lassen/ das wird die Krake fein abdorren: wolte es aber so bald hievon nicht geschehen so kan man mit Olei Guajaci, und Mansamen oder Bilsensamendöl / welches dann auff den Apotheken gar wol zubekommen/ mit daren Mischung gebrandter Kreiden/ Bleiweiß und gebrandten Allatin/ und ein Sälblein machen/ und sich damit allwege nach der obrigen Abwaschung/ die jückersten Derther besalben/ und für der Wärme wol einreiben, Du solt befinden/ das du glatte, reine Haut widerum bekommen wirst. Wolte einer erwan/ Salmey oder Silberglöste/ die fein rein/ etlichmahl mit Weinessig gewaschen/ getrocknet/ und auffß subtilste gerieben weren/ so wol auch des Olei Ovorum, so auß dem hartgefottenen Eyerdotter gepresset/ und das Del so von lein in Zuckern gebrandt/ mit in der Salben mischen/ es ist hochnütlichen: Für die Läuse/ Nisse/ Milben/ Schnuppen auffm Haupt/ nehm eine gemeine gute scharpffe Lauge/ darinne kochte des geraspelten Ligni Guajaci so mit Oleum Ovorum oder lein in Zuchöl mischert sey darüber gestrichen/ oder jezt vorgedachtes Sälblein anwenden/ mit dieser Lauge wasche auch nach dem zuvor das Haar abgeschoren den Grind des Hauptes. Erbgrind auch sonst/ allerley Siechtz/ Zitterrahen und Scherzen/ Auffas und Matzen der Haut. Oder mache ein solch decoctum von gemeiner Lauge/ Ligno Guaiaco, Hoppè Meylaub oder Birckenlaub und Wermuth, und wasche das grindige/ schuppichte/ lauffige Haupt damit/ es ist sehr heylbar/ und truckne es daß zar wol/ und præparire eine salbe von Bilsenspulver ein viertheil Pfund auffß aller kleinste gestossen / und in ein Pfund der aller äresten (als man nur haben mag) Butter gethan/ wol untereinander gerieben/ das eine Salbe darauß werde/ und über die Särigkeit des Hauptes geschmieret/ allwege über den dritten Tag mit dem beweidten decocto wieder abwaschen/ als dann nach der Truckung mit schmierem weiter verfahren / und also / bis zu der endlichen Heylung Procediret. Du kanst solches decoctum und Sälblein

Sälblein auch gleicher massen zu den Zitterachten und Flechten dieselben damit zu waschen/und zu schmirren anwenden/auch mag man wol zuvor/und bisweilen die Zitterach-
ten und Flechten/mit der resolution Salis Guajaci, oder etwan mit Spiritu Guajaci ne-
gen/und wann es crucken worden/das Oleum Guajaci nur allein dar auff gestrichen/
das ist sehr sürtreglich. Man pflegt hierzu auch noch ein andere Salbe zuzurichten die
ihre Wirkung gewislich und wol zubeweisen pfleget/das ist diese. Du solt reinen wol-
geleuterten Terpentim zum fünfften oder sechstenmahl mit Weinessig gar wol waschen/
hernach auch Antimonium erudum, oder Spitzglas/same Gold und Silber glöt glei-
cher viele untereinander stossen/und viermal mit darüber geschütteten Weinessig kochen/
und oftmahls umbgerühret/gar einsteden lassen/das es kreuzt werde/hievon wiege ab
vier und zwanzig Loth. / reibe es auffm Reibstein auffs subtilste / und menge noch darzu
gestossen Galläpfel drey Loth / Raterwurzel auch gepulverisirt fünff Loth/und zer-
reibe zwey Loth Campffer in acht Loth Olei Ovorum, schütte es über alle sehr gemeldte abgewo-
gene Species, und reib es wol untereinander/zeuß auch Olei Guajaci darzu 2. Loth/und
wol vermenghet. Man solt des gewaschenen Terpentims sechsehen Loth in einem Pfän-
lein ob gelinder Gluth/gemachsam zerlassen/und das gemeldte Compositum mit einer
Spattel auffs steiffigste daren rühren / und damit es einen guten Geruch bekomme/
schütte gar ein wenig Olei Spicæ daren/und menge es wol durcheinander / das es ein
sein Liniment werde/thue es in ein reines steinernes Krüglein / oder zinnene Büchse/
und gebrauchts zur Nothdurfft. Wann dir nun die Flechten und Zittermäher gar hin-
weg vergangen seyn/und du gerne an demselbigen Orte wo sie gewesen/wiedrumb schön-
ne weisse Haut haben woltest/so streiche nur das gemeine Dreyweiß Sälblein/oder das O-
leum ovorum, ja wol beyde zusammen vermische / darüber so wirstu dein begehren er-
langen/ in Aufszug und Walsey gebrauch dich eufferlich auch vorgedachte Lavamen-
ta, Dilteten und Salben/und Insonderheit des Spiritus Guajaci innerlich in beque-
men Mitteln eingenommen/vornehmlich auch/wer mit den erzehlten Mängeln behaff-
tet/der enthalte sich von sehr gesalzenen / hitzigen/gewürzten/saroren und Mälchspeisen/
w. Geräuelen/auch Speck/ Schweinenfeych/ Bansefeych/ etc. und solchen Dingen/
d. das Blut mit böser Phlegma verschletmen/verunreinigen/engünden und verbren-
nen. Wider Röhrgeschwer/ Schlier/ Kolben/ Syrey/ französische Ays und dergleichen
Blattern und Fisteln/ ja auch die Franzosen selbst/wender man das Sal, Spi. und Del Gua-
jaci mit großem Nutz gleich wie zu vorn im Anfang dieses Tractats des Theoph. Para-
celsi Wort außweisen / dann das Sal Guajaci ist das purgans, so den verunreinigten
humorem Venereum und alle französische Flüsse gewaltig außführet/gleich dan auch
der Spiritus, der Schweiftrank und das Oleum die eufferliche Heilung der ofnen Schä-
de/wo die erwan vorhanden/werd/ seyn wie wol auch bisweil diß Sal für sich selbst/auf ei-
ner Glasflaßel im Keller/ oder aber in einem bequemen hellenden Wasser oder Liquo-
rum resolvirt, und in die Schäden von aussen applictet / das sie damit gewaschen und
gerit.

geretnet werden/so wol der Spiritus auch oft mahls also gebraucht wird/das man ihn bequemlich vermischer/in die Schäden sprühet/auch wol mit daretin genezten reinen leininen Luchlein darüber schlegt. Ja es ist auch wol hecher sprteflich in diesen Franngosen und den anhangenden Gebrechen befunden worden/das man des Olei in den zeit darwider eingenommen. Nach bequemen Purgationen und Gebrauch des Salis Guajaci, gebrauchte dich des Spiritus Guajaci in Scabiosen oder Carduibenedikten Wasser eingenommen/magst auch wol allwege etliche Tröpflein Spiritus Vitrioli oder Spiritus Tartari correkti, ja wol sie alle beyde zu gleich/und wann die Krankheit und Schäden gar zu gewaltig/stets etliche Tröpflein des Olei Guajaci mit darzu vermischen (sinetmal solch Del seiner grossen heilenden Kraft nach/von innen herauf gewaltig haltend ist) und nach deme es eingerruncken/im Bette wol zugedeckt/darauf schwigen. Sonsten pflegt man auch wol darneben den Kolben/das Röhrgeschwer und den Schlier zu vertreiben zu gebrauchen diese Pilsen gar nützlich/Muscarennüss/Muscarenblumen/Krebsaugen/Terre sigillata, Boli Armeni, Aristolochia rotunda, Radicis Tormentillæ, Baccarum Lauri, Seminie Fœniculi, Petroselini und Glandis, jegliches ein Quentlein/ gepulvert/risirt außs aller kleinest/ und in schön reinen klaren wolgewaschenen venedischen Terpentini/so viel sein genutz ist/vermischer/ und also damit gekochet/auff seine rechte Art/ und darauß Pilsen formirt in ErbsenGröße/derer 10. oder 12. auff ein mal eingenommen/des Morgens und Abends/etwan in rothem Wein oder Weinessig. Were aber allbereit Hitze/Geschwulst und Deffnung an den Gemächten/heimlichen/und andern Deyhen/ja Ahs/ Eistein/Edelocher/faule stinckende/eyrerige tieffressende flüssige Schäden/ıc. vorhanden/allda weis ein verständiger Arzt selbst wol/was er für Bähung Waschung und Reintigung auch überschlage dißsals zu gebrauchen/damit die Hitze abgezogen/und die andern Hülfsmittel desto besser würcken können. Jedoch seh ich zur Nachricht anhero/solcher aufwendigen Mittel ein wenig: Man nimt Tormentillwurzel und Materwurzel je derer drey Loth/ Myrrhen/ Weyrauch und Opij jedes anderthalb Loth/ Campher ein Loth/ alles gedölich gestossen/ und ganzes Zimmesaffrans ein halb Loth darzu gethan/ und mit anderthalb Quartier eines Süßlichen rothen frantzöschten oder rothen Landwein in wolverdecktem Geschir (gleich wol aber in dessen die Materia offte umbgerühret mit einem Rühröffel über gelinder Wärm fein langsam gekocht/das sich der Halbsheit der Feuchtheit einfüede/ und alsdann dazu gegossen/ein Mößel Nachschattenwasser/darinnen etwas Salis Guajaci auffgelöset/es nachmahls wol durch ein ander gerührt/ und erkalten lassen/ mit diesem Wasser lawwarm gemacht/ rätlich zweymahl die Schäden wol gewaschen und in die Tiefe gespritzt/ und als bald des Olei Guajaci mit Mandelnöl vermischer/ (oder aber wo man solches nicht hette, Olei Mirrhæ, oder Olei Hypericoni) darauß gestrichen/ auch in die Schäden Crocum Martis oder Crocum Veneris gestreuet. Weren aber die Schäden gar zu flüssig/ so ist diß Pulver zur Erkennung sehr köstlich in die Schäden zu streuen anzuruden: Recipe Olibani,

Pp ij

Myrrhæ,

Myrrhe, Mastigis, Corall. Sang. Drac. Alabat, Mumia, Terra sigillatz, Verma-
terrest: Torment, Aristol. rotundz, Boli armeni, Cerussa, Licarg. Alum. ulti, ana
ein Unz gebrandet: Schnecken/ außer ein halbe Unz pulverisirt und mischt: wann von
diesem Pulver Einstreuung geschehen/ als dann darnach in diesem gesagten Wundwaf-
fer reine leinene Tüchlein genetzt/ und warm über die Schäden gesetz/ lagen: und also un-
geschr acht Tag lang angehalten/ es wird die Hitze hierdurch gewaltig auß den Schäden
gezogen/ auch dieselbigen sehr gereinigt/ und schicken sich wol zur Heylung. die dan er-
lich auch vollends mit der jentzen Salben/ die hleroben beyden Zittrachen und Flechten
angeetzt/ und in zinnern Büchlein behalten werden soll/ geheilet wird/ wann sie Pfla-
sterweise übergelegt. Wann es auch nötig/ das man Zäpflein oder Wätschlein in die Schä-
den einlegen müste/ so kan man solche von leininen Tüchlein schaben/ und nach Belegen-
heit mit besondern Sälblein bestreichen/ und die einlegen/ als wann Eyerstöcke zu ziehen/ so
machet man eins von wolgewaschenem Terpentin drey Loth mit einem rohen fris-
schen Eyerdotter/ samt einem halben Loth Ruch/ auß den Feuerwanzen/ und einem Quin-
teln gestoffenen Saffran/ wol durcheinander geklopft/ wo aber die Eyerstöcke hinweg/
oder sonst zu Reinigung der Geschwür/ bereitet man nur von Eyerdotter und Rosen-
hontz/ mit dem Sale Guajaci/ zusammen vermengen/ theere sich aber viel geil Fleisch darin-
nen erzeigen/ so mische man noch in diß letzte Sälblein/ gecaleintren Vierril/ so in Wein-
essig wol abgesecht/ oder gebranden Allaun/ und verfehret damit wie erzehlet. Über diß-
halten eiltche Arzte für ein Experiment/ daß man daß Eyer so auß den Schäden fließt/
in eine Ruchschale fass/ in ein Kohl Feuer werffet/ und verbrennen lass/ so vergehen die
Eyerflüsse/ und legen sich die Geschwüre zur Besserung. Erzeiget sich auch etwan an e-
nem solchen Schaden das brennen und die Schmerzen gar zu hefftig/ so ist es wol nüt-
lich/ das man Deyensiv ringsweise umb sie her mache/ von dem weissen Sälblein von
Bleyweiß oder von Eybischwürz/ darunter ein wenig Campher und Saffran vermischen/
und es also rund herum streiche/ so werden brennen/ Ditz und Schmerz desto ehe gestel-
let. Were es aber Sach daß in der Frankosen Krankheit/ Mund/ Zunge und Hals ver-
fehret und löcherlich/ auch das Zäpflein abgefallen/ und in die Mandeln geschwollen/ so
macht ein Decoctum vom Ligno Guajaco und reinem Brunnenwasser/ und senduoch
darinnen Gallus, Tormentill und Waterwurzel/ und so du wilt/ kanstu ein wenig Spiri-
tus Guajaci dar ein schütten/ daß es gar ein wenig säwerlich schmecke/ mit diesem Was-
ser gorgel und wasche diese innerliche Schäden/ aber zum Zäpflein/ dasselbige wider über-
sich zu bringen/ thue ein Pulver von Gallus/ Tormentill und Waterwurzel gemacht auff
ein Spätlein/ und hebe damit das Zäpflein auff/ die beschwerten Geleich oder Geschwür-
ste schmiere mit dem Oleo Guajaci allein/ oder daß es mit dem Oleo Amygdalarum
vermengen/ oder mit den jentzen Oliceton/ davon ich hernach bey den Morbis articula-
ribus Meldung thu und in letztgedachtem decocto genetzte dreyfache Tücher über-
schlagen. Were auch Bruns/ Venlen oder Drüsen und Geschwüre vorhanden/ die durch

Von dem Franzosen: oder Pockenholz.

302

das überstreichen des Olei Guaiaci nicht vergehen wollen, und man die zettigen und auffmachen müste/mag man ein Teiglein machen von Honig/Weizenmehl und Salz Guaiaci, und es Pflasterweise darüber legen/und des Tages zweymal das Pflaster vernewren/wann sie nun wol erweicht/kar man sie auffschlagen/oder sonst Eypflasterlein anwenden hernach sie wiederum mit dem Olei Guaiaci und andern vorerzehlet mittein wiederum heilen/die Blattern/Rufen und Nasen der Franzosen in allen Gliedern zu trocknen und heilen/so nim das weisse und klare von einem frischen Ey klopfte es wol durch einander/das es in der dicke werde wie ein Sälblein/damit bestreiche sie etwan ein par Tag/sie heilen und fallen ab/jedoch ist sehr bequem/auff das die Blattern durch ihre schärpffe nicht einwärts freissen/das man sie (wann sie wol zettig) mit einer silbern od gülden Nadel/so zuvor in Eindröl getruckt/auffsteche/und den Unflath außlasse/ gepulverisiret. Bol arm so fein gewaschen/und wol wider ertrucknet sey/darein strewe/damit aber davon hernachmals nicht heßliche Anmäher und Narben bleiben/so streiche auff die Stelle der Rufen und Anmäher Olei Tartari so per resolutionem gemacher täglich zweymal/wier ol Eyerdotteröl oder gebrandt einwandöl auch hierzu gut ist.

Schrunden und Spaltwunden aber/die sich bey diesen Franzosen Kranckheiten auch etwan an Händen und Füßen zuerzeigen pflegen/spannen sehr/haben kein Eyer/und sein gar trocken/dazu ist nöthig/das man sie fein mit solgender Brüh warm täglich 4 oder 5 mal behe. als/nim Pappelkraut mit der Wurzel/Epibischwurzel/so von seinem hölzigen Kern gereinigt/Weilkraut jedes eine Hand voll/einen Hamelstopff/und des Wnschills davon ein halb Pfund/untereinander gehacket/und mit reinem Wasser gesotten/als dann durch gefieget/und wie gesagt/gebeyet/und auch wol damit mit einem darin genehem Schwam/gewaschen hernach mit einem rauhen Tuch wol bereiben/bis das sie Bluten/truckne sie wol auß/und streiche ferner drein folgendes Wasserlein: Nitri Bleiweiß 3. Loth/des rothe Weinstein 5. Quinlein/Allaun ein Quinlein/des Sämleins Sumah/und der Frucht von Tamariscen jegliches ein halb Loth/untereinander gestossen/und in gedestillirten Rosenwasser/Weichwasser, jedes sechs Loth/ und des Saffes von samon Limorien 4. Loth/in einen zugedeckten Geschirlein auff sanfftem Kahlfeur fein langsam den viertel Theil einsteden lassen/clarificir/und seihe es durch ein Tuch/so ist fertig. Hastu nun etliche Tage damit also angehalten/das nun diese Schrunden wol erweicht und gesäubert sein/soltu als dann sie oft salben/ mit einem dünnen Sälblein/ welches ist gemacht von rother Myrrhen ein Loth. Boli Armeni, Spiesglas, Silberalöt, Bleiweiß und Tartz præparatæ jegliches ein Quinlein zusammen klein pulverisirt hernach auff aller subtilste mit Oleo Hypericonis, oder Johansblumenöl abgerieben/und mit zerlasen Kappannenschmalz in ein bleyern Mörser untereinander wol gerühret/das es ein Sälblein werde. Wolten auch dem Patienten die Daar aufffallen/so ist bequemlich darsür dieselbe zu præservirn, ihn mit einer

Py ist

Saugen

z Augen/darin P^{ca}. gr^zc. gesotten/offt zu waschen. So nstien gebraucht man zur
 servierung/und auch daß d^z Haar gewaltig widerum wachse/ein e Maulwurff mit Kle-
 tenwurzel und dem Haar von Duttendpffel untereinander zerhacket/in gemeinen
 rhen Wein gethan auch ves bitteren Aloes darinnen zerrieben und wol (jedoch sehr
 langsam und wol verdeckt) zerochet/hernach vom F^{er} genommen. Honig dreym ge-
 mischet/und widerum ob d^e F^{er} fein aufwallen lassen/hernach fein lawlich/a auch
 wol Kalt/die kahlen Derther/oder wo des Haar ausgehet/ste mit offt geneht / und so
 waschen du wirst es kräftig befinden/das es das Haar in der Wurzel stärcket / es
 auffallen beschirmet/und wo es aber allbereit aufgefallen ist / es dasebst widerum
 wachsen machet. So man will/mag man auch über erzehlet noch dieser gelinden Sa-
 ben gebrauchen/nemlich: Grünen frischen Wermuthzwo gute Hand voll/ und ge-
 brandter Haselnußschalen acht Loth zerknirsche und reibe es durcheinander in einem
 Möser/and send es hernach in Myrellendl/feibe und presse es durch ein harn Tuch
 hernach zerlasse Maulwurffstet/oder Schlangenschmalz oder sie beyde (da du sie ha-
 ben magst) und vermische es mit dem jetzt gesagtem Del und bestreiche die bloß^e Der-
 ther warm damit/es machet hefftig Haarwachsen. D^z nu wol etwan mehrers von der
 Krankheit der Frangosen/und der selbigen anhangenden Schäden zu sagen were, will
 ich doch es hterbey bewenden lassen/sineimal solches sehr weitläufftig ja gar zu schwer
 (es ist mit allen umständen zu erzehlen) fallen würd. Ein jeder kunstliebender wird mit
 diesem jetzigen zu frieden seyn/und auch den Dingen uff sorgliche Fürfälle selber nach-
 dencken/und ist gewiß das allhier so viel Unterrichtung geschehen/wosern ein Art be-
 hörliche Nachdenckung und der Cur rechte nachgehung thut/das er vermittelst Gött-
 licher beyständiger Hüff durch dieses Ligni Guaiaci Spiritum, Oleum und Salom
 die abschewliche Französische Seuchen und dero Species, so von Un- uschheit enstän-
 den/kan und mag Curirn heilen/und von Grund auß hinweg nemen/das derselbe Cur-
 irte Mensch so ferneer hin für der unreine Venerische Vermischung vermeidet/nim-
 mermehr in solche böße Krankheit gereth. D^e Krebs curir: (wiewol das es ein schwere
 sach ist/und selten zu Blücken pfleger) seind der Spir. Ol. und Sal Guai. auch edle Mit-
 tel dazu sineimal das Geblüt durch bequeme Purgationes und Diaphoreticam gar
 wol gereiniget/ auch von aussen Heilung angewendet werden muß. Und zwar d^e Krebs
 mit allen seinen Arthen und umstände/recht zu erkennen/ihn zu tödten (auch wol wann
 es nörtig) zu schneiden und wiederum recht zu heyl/dazu gehört ein woter sahrner Me-
 dicus, der beydes ein Leib- und Wundarzt ist. Dann diese Cur erfordert viel chirurgi-
 sche experimentirte Wissenschaften und handgriffe die mit Buchstaben nicht vorzu-
 mahlen s^{yn}/ und weit andere s^{ür}treffliche L^uthe gründlich h^{ier}vor geschrieben/ laß
 ichs derhalben izt dis fals damit bewnden/Scia ic oder H^uffwehe allerley Nied: und
 Gliedsuchten Z^oyerlet Ischias, Chiragra, Gonagra Podagra, (die so s^{ie} alle mit
 dem Namen Arth itis oder Morbus Articularis genant) und d^e er darauf entstan-
 den Contractu en uno edh^ume/wann sich gleich auch mit diesen Gebrechen Nodi

oder Knotten erzeigen/sie kämen etwa von überflüssiger venerischer Ergelichkeit eß von kalten bösen/zähen/und flüssigen Feuchtigkeiten/auch überflüssigkeiten in den Gliedern/so wol der selbigen/reissen/Schmerzen und Wehetagen/zubenehmen/und zuvertreiben/thut das Sal und der Spiritus Guajaci, innerlichen gebraucht / und das Del außwendig über gestrichen/wunderbare Hülffe/dann wie vorn in diesem Tractat angezeiget führt das Sal als ein purgans per secessum, und der Spiritus als ein Schweißtreiber/solche Schwälchkeiten und böse schleimige zähe Feuchtigkeiten und Flüsse dieser Gebrechen auß dem Leib/und das Del als ein verzehrer/verzehret und nimt si (mit Einderung des davon entstandenen Wehetagen und heftlich reissenden Schmerzens/ auch Verreibung derer Geschwürst/so solche vorhanden weren) von aussen auch vollends hinweg. Wie man nun das Sal inwendig gebraucht/ist allbereit vorn Meldung geschehen/Alhie wird der Spiritus Guajaci etwa in Carduibenedicten Wasser vermengelt (und man kan/so man will weil es hierzu auch sehr bequem ist/ dazzu vermischen etliche Tröpflein Spiritus Vitrioli) vor der Mittags- und Abendmahlzeit etwa ein Stunde/und auch öfters (nach wolgefallen) eingegeben/und das bißweilen auch frühe im Bette darauff etwas geschwigt werde: Die schmerzhafften Luncken, Seiche/und Dertzer Salbe man (nach dem die Schmerzen und Wehetage sich heftig und groß erzeigen theen/des Tages drey oder viermahl/auch wol öfter) sein warm gemacht/mit dem Oleo Guajaci allein/oder aber des gedestillirten Steindöls/Oleum Philosophorum, auch Oleum Laterinum genant/oder etwann Wachholderöl von Beeren oder dem Holze gebrandt/ item Olei Theribintini, auch Olei Myrræ, insonderheit aber Olei Spicæ dazzu gemischt: Man möchte auch wol ein Oleum sich damit gedachter Gestalt zu ungiren, also zurichten/das man jetzt lezt gemelte Oltreten alle zusammen in gleicher vteile/und dazzu des vierten Theils so viel als sie alle mit einander/des Saffis Opij fein klein geschabt oder in Mangelung dessen/so viel gestoffenen Bilsensamen in ein Phiolenglas oder in einen Blasfolben ganz feste und wol vermaht in Sommerszeit an der Sonnen ohn gefehr 4. oder 5. Wochenlang / im Winter aber in warmer Aschen sich digeriren lassen/damit der Opium darinnen wol zergehe oder die Oltreten dem Samen sein krafft extrahiru und aufziehen/ hernacher sein warm. abgestiegen und dieser Oltret zwey dritte Theil/und des Olei Guajaci etnen dritte theil/ob der Wärm unter einander mischert/und wie obgedacht/ ein wenig warm gemacht/über ungirt/so werden hierdurch die Schmerzen desto eher vertrieben. Würde auch den Patienten bedünckel daß das Oleum Guajaci für sich selbst allein/oder mit andern gesagte Oltreten vermischet/zu scharpff were/ so mag man es oder sie/wol in süß Mandelöl vermengelt/das mildert und stillet dies scharpffe etwas. Und waki Nodis Knotten oder Knekel auffgelauffen/so genüge das O Guajaci allein / oder mit den andern Oltreten mit über streichung/wie gelehrt/ bißweilen (als wenn solche Nodis und Knotten. nit gern bald vergehen/nach verschwinden/und sonst sich zeitigen wollen)

wird auch für gut angesehen, etw. solch Pflaster zu bereiten, man nimt Boli Armeni, unß des
 Mehlis vñ wolgebrandtē rothē Ziegeln, jedes 2. Loth, gut new Wachß 12. Loth, gepu. re-
 sine Racemwurzelg. Loth des bestē lauterstē weißē (unß nicht des hartē Spiegelharzes)
 Harzes 4. Loth schönē reine Terpēum, vñ löffte. zu auß Weinessig wol g. waschē sey. die
 halb Loth Olei Guaiaci, Loth, Ja du möchtest auch wol des Olei Philosophorū, vñ
 ist. des Ziegels etwa ein oder zwey Erth mit darzu mischen. Auß diesen Dingen al-
 len mache secundum Artem ein Pflaster, das streiche auff ein reinen leinen Tüchlein
 weissen Barchat oder Leder, und nach dem du/wie gedachte die Knotten oder Nodis
 mit dem Del, oder den componirten Ditteren, sein lauwarm überstrichen, und einge-
 rieben, so lege gedachte Pflaster auch darüber, und lehre dich nicht daran, das sol-
 che Nodi, Knotten oder Knügel auffbrechen, sondern fahre du nur einen weg alsß den
 andern, mit Anwendung dieser Ditteren und Pflaster fort, es wird hievon gar wol zu
 guter gnugsam oder vollkommener Heylung kommen. Der Patient muß sich fleißig
 hüten und vermeiden. Müßiggang, Zorn, überflüssig trincken, vollauffen, auch Un-
 messiges Venerisches Spiel, grosse Kälte und frost, und dergleichen, gar starkes new
 trübe auch hitzige, Spanischen Wein, soll er zu trincken unterlassen, geringen Wein
 aber (jedoch das man ihn messig und nicht zu viel trincken thu) mag er sich gebrauchen
 aber guter Weich ist wol ein bequemer Tranc in diesen Kranckheiten. Manckley Art
 und Geschlecht des Bruchs zu heilen hiez zu hastu an dem Sp. und Del der Guai. gar
 lösslich bequeme Mittel, die solche Schäden auch wol ohn schnitt zugenesen pflegen, je-
 doch daß man dabey die ganze Zeit der Cur nothwendig sich gebühlicher Diät und
 Ordnung, und anderer bequemer Mittel auch gebrauche, als da fürnemlich seyn, da
 sich der Patient für überflüssigem Essen und Trincken, Lauffen, Tanzen, Springen,
 und dergleichen grossen Bewegungen auch schreyen, starkem blasen auff der Tönnel,
 Zucken, Jägerhöner, ic. auch Wasserbad auf gemeinen Wassern, Erkalrungen,
 davon man hustig wird, auch wol zusehe, das man gar nicht hartleitbig sey, und was
 solcher Dinge mehr fleißig hüten, sein Speise und Tranc sey messig und ziemlicher an-
 ziehender Art, und trage auch darzu bequeme Bande (die mit gangem fl. ist recht wohl
 dazu gemacht seyn) an. Den Spiritum Guaiaci gebrauchē täglich in gebrandtē Was-
 ser, Decocten der Wundkräuter oder Wundträncken die hiez zu nützlich, derer dann
 viel seyn, als auch etwan das Kraut Durchwachs und Schlagentkraut zusammen
 4 Hände voll Tormentill und Walwurzel jedes eine halbe Hand voll, in Wein oder
 Bier gefotten, mit Honig süß gemacht, und täglich mit Vermischung des Sp. Guai.
 das es gar eine kleine liebliche säure bekomme, bisweilē zum Getränck gebraucht, auch
 kan man Bier oder Wein mit den dienlichen Kräutern Wurzeln und Samen ver-
 gehen lassen, und zu täglichem Getränck gebrauchen, und bisweilē damit den Spir.
 Guai. annehmen, nothwendig aber schmiere oder salbe man das Olear. Guai. für sich
 allein oder der Gestalt mit denselben Ditteren, wie sezt. hieroben bey den Nodis, Knor-
 ten und Knügeln der Morborum arthritidis, oder Articularium angezeigt, vermit-
 lchet

Von den Frangosen: oder Pockenholze.

305

schet über den Ort des Bruchs/ und schlage auch das dafelbst angedente Pflaster dar-
rüber/ es wird dir ganz fürer dällichen bekömmen zu in hrer Nachricht an 3 will ich dir ein
herrliches Decoctum auch Fomenta, Unguenta, Salben/ Del Emplastra und Ca-
raplasmata, so zur Eur und Heylung der Brüche allerley arten ganz nützlich seyn/
vermelden/ und folget:

DECOCTUM.

Nim Sanelkel/ Walmeister/ Heyl aller Welt/ Hirschjungen/ und Erdbeertraut
Anys und Süßholz/ jedes 4. Loth/ Ackleyenwurzel/ schwarze Waltwurzel/ Natterwur-
zel/ Tormentilwurzel/ Judenkräutchen und Ligno Alois/ jedes ein Loth/ Meisterwurzel
4. Loth/ Borrageblumen/ Centaurea und Maurrautchen jedes zwey Loth: Diese
Stücke klein geschnitten/ und was sich stossen leisset/ das zerstoße gröblich/ thue es alles
in einen neuen verglasurten Topff. 4. Kannen rein Brunnenwasser daran gegossen/
wol zugedecket / und sein gemehlig bis auff die heißte ein sieden lassen/ als dann vö
F. mer genommen/ durch ein Tuch in einen andern reinen Topff gesieget/ ein Pfund
des besten/ schönsten und reinsten Honigs dreingethan/ und widerum damit auff siedē
lassen und das es wol verschäumet werde/ von diesem Trancf nimt man alle Morgen
ungefehr 6. Löffel voll zimlich warm gemacht ein/ mit Spiritu Guajaci sein säwerlich
angemacht/ und gebraucht es täglich/ weil der Schaden weret.

Unguentum. In der Apotheck kauffe des Unguenti rubri 6. Loth/ thue darzu Bä-
renschmalz Olei Cetz, jedes ein Loth/ und des Olei Guajaci 2. Loth/ ob gelinder Wär-
me zu sammeln vermische/ und den Bauch damit geschmieret.

Del so auch wie ein Unguent gebraucht wird.

Man nimt von zweyen Schocken schöner frischen new gelegten Eyer/ so hart
gefotten seyn/ nur die Dotter oder das gelbe und thue darzug. Handvoll Durchwachs-
kraut/ das gar frisch s. ystfers in einem Mörser wol durch einander/ darnach in einer
Delmühle zum Del lassen schlagen und darzu Olei Scorpionis 4. Loth. Olei Guaja-
ci 6. Loth wol untereinander gemischt/ und in einem grossen Glase dichte vermacht
an der Sonnen vier Wochen/ lang stehen. Oder mag man es in einer glässnen Phiol
in warmen Balneo oder Aschen 8. oder 14. Tage digeriren lassen/ sein effte ungerüh-
ret/ das sichs gar wol mit einander vereinige/ hiemit sein Warm gemacht / schmiere
man den Bruch Abends und Morgens und also eine Zeitlang angehalten/ und her-
nach dieses Pflaster drauff über geleget.

EMPLASTRUM.

Erstlich mache ein stark Decoctum von geraspeltem Ligno Guajaci, das et-
nen feinen grossen schwarzbraunen Kern hat und reinem frischem Brunnenwasser/
auff zwey Stunden lang mit einander in einem irdenen Gesess in gedeckt/ wol gefochet
als dan rein abgeseiget/ in ein andern gressen Topff/ un thue darein Pbisctwizel/ des ein-
serste Markt vom innern Kern abgeschletet/ Schmalz vom heil. Hundes Kürbsteinwurzel /
I Theil. 2 9 und

und Akerwurzel jedes ein halb Pfund/ wol untereinander gehacket/ mit einer Stüngen verdeckt/ und sonst dichte verklebet/ daß es zum Misch oder Papp wohl siede/ alsdann vom Feuer gehoben des Oley Guajaci vier Unzen. und gepulvert/ sirs Hermodactylon so viel nöthig darzu seyn wird/ wol untereinander gerühret / und zusammen gestossen/ daß es ein müßig Pflaster oder Cataplasma werde.

Aliud Emplastrum, so etwas zarter / auch viel stärker und kräftiger als das vortze ist/ und deswegen sonderlich im fleischlichen Bruch oder Hernia Carnosa gebrauchet wird.

Diese bereite in allen wie das obige jetzt gemeldte Cataplasma, allein daß man ihm addiret die Gummi Serapini, Bdellij, und Armeniaci, jeztliches 3. Loth. Feenugraci, ein samen/ und des erweichten Schleims von Ybschwurzel zugerichtet/ von jeoer 6. Loth und nach Art der Kunst procediret/ daß es ein ziemlich harte Pflaster werde/ des Oley Guajaci aber mischret man zu legt fünf Unzen darzu.

Ein anders dergleichen zärtlich Pflaster / welches sehr excellent denjenigen welche lang gebrochen seyn/ zu gebrauchen.

Öl Alois Caballini zwey Loth.

Gummi Bdellij und Opoponacis jedes drey Quinzelein.

Gummi Serapini ein halb Loth.

Tragacanthi zwey Scrupel.

Mastigis fünf Scrupel.

Boli Armeni, Terræ sigillatæ jedes ein Loth.

Nutum Cupressi, Balaustr. Gallarum.

Nucis Muscat. jeztliches dritthalb Quinzelein.

Picis Navalis dritthalb Loth.

Castorei ein halb Loth.

Rasuræ Eboris, omnium Sandalorum eines jeztlichen ein Quinzelein.

Hypochistid. Acatis, Stoechad arabici, ana ein Scrupel.

Myrtillorum ein Loth.

Oley Mastigis, Castorei jeztliches zwey Loth.

Oley Guajaci acht Loth.

Jungfrauenwachs quantum satis, oder so viel hiez zu genugsam seyn kan.

Auf diesen Speciebus mach ein Unguentü darü in modo Emplast. melilot.

Sonsten ist auch contra Hermam carnosam Fleischbruch oder Carnöffel ein expertum remedium.

Man nimbt Vini rubri drey Pfund.

Abinthij, Camomillæ, Bismalæ jedes ein Hand voll.

Cortic Querc. ein Unz. Psydij zwey drachmas.

Bellaustr. ein drachman, Ireos zwey drachmas.

Coquantur & fiat fomentum mit einem Schwamme / oder weiffen wülenen Lappen/des Tages zwey mahl warm über den Bruch applicirt, und alsdenn das nachfolgende Emplastrum darüber gelege.

EMPLASTRUM.

Nim Wachs zwöllngen.

Picis navalis vier Unzen.

Ol. Anet. Camomil. Lylor. Ireos jegliches ein halbling.

Olei Guajaci zwö Unzen.

Pfydij ein halbellunge.

Balaust. zwö drachmas,

Cortic. Querci drey drachmas.

Nach Artz der Kunst ein Emplastrum drauß gemacht.

Deinde extende super,

Hierdurch wird dieser Gebrechen curirt, im fall daß er nicht incurabilis sey.

Aber contra Herniam Ventosam oder Windbruch/ folget diß wolbewehrte Remedium.

Erstlich nach deme der Patient gebührlichen purgiret / gebrauch dich eines solchen linimenti circa Osseum (der dann nicht hangen/ sondern mit reitnem dar zu gehörigen und bequemen Bande auffgebunden seyn muß) als: Recipe Oleorum Camomillæ, Rosarum & Asethi, gleicher viele/un des Olei Guajaci halb so viel als die andern alle gewesen/unter einander gemischet: Dar nach Farinæ fabarum ein halb Pfund. Cymini zwöllngen. Camomillæ ein lling. Coquantur cum decocto de Ligno Guajaco in olla ad formam Cataplas. und des Tages zweymal (nach der Salbung / mit über schlagen/das dann auffß wärmste geschehen muß) gebraucher.

Gegen Herniam Aquosam vel Humerosam, das ist / gegen die Wasserbrüche/ ist off probiret befunden worden.

Daß man zum ersten den Patienten purgire etlich mahl, allwege über den fünfften oder achten Tag mit solchen Purgationen, die in der Wassersucht nützlich angewendet werden. Und hernach de Farina Fabarum, vier Unzen/ Pulv. Cortic. Cortic. zwö Unzen/ Cymini drey Unzen Pfydij zwö drachmas, Camomillæ, Absynthij, jedes ein halbe Hand voll pulv. strirt und mit dem decocto ex Ligno Guajaci zum Cataplasma gemacht/ und eine Unz Olei Guajaci darunter gemischet/ und auffß allerwärmste als mans nur erleyden mag über den Schaden gelegt/ zu Morgens Mittags und Abends.

Merck: Ich habe gesehen/ daß vornehme Arzte/ welche diese Mängel als die Brüche/ vielen Patienten genesen haben/ im Gebrauch gehabt/ daß sie die Pflaster und Cataplasmata auff Blasen von wilden Schweinen (als einen Manes personens/ von einem wilden Damer/ einer Weibspersonen/ aber von einer wilden Selgen und San Blasen) aestrichen/ und damit übergelegt haben. Wäre es aber Sache/ daß man die Blasen von

den wilden nicht haben mag / so nimt man die Blasen gleicher Gestalt wie angezeiget / von den zahmen Schweinen / jedoch ist's allwege besser / und nützlicher / wann es von den wilden seyn kan.

Über diese erzehlte Mittel / wil ich allhier noch vermeldten eine vornehmme Kunst / den Bruch zu heilen / es sey Mannes oder Weibspersonen.

Den Menschen so brüchig ist / besiehe / ob die Gedärme in den Bauch / hinein mögen / oder nicht; Und welchem sie hinein zu bringen / deme wird leichtlich durch diese Eingeholffen / welchem sie aber nicht hinein wollen / deme ist nicht wol zu helfen / jedoch verjage nicht ganz und gar daran / sondern brauche deinen Fleiß / und procedire auff folgende Weise.

Erstlich mache diß Bad :

Nim Ysop / Pappeln / Odermenniget / Canickel / Camillen / und Heil aller Welt / jedes drey oder vier Hand voll / in einen kupffern Kessel gethan / rein Wasser drüber gegossen / und verdeckt / sein gelinde wol kochen lassen / hernach ein warm Bad damit gemacht / den Patienten darein gesetzt / und daß er die Kräuter sein auff den Schwaden halte / sich beflüssige die Gedärm hinein zu zwingen / solch Baden widerhole damit allwege über den andern Tag und continueire also acht Tage lang.

Ehe und zuvor aber / daß du ihn badest / so richte du dir diese nachfolgende Salben und Pflasterkuchen zu.

Nim Menschenschmalz / Baumöl / ungesalzene Weibutter / Keygerschmeeröl / jedes fünffhalb Loth.

Olei Guajaci zwölff Loth.

Kosmarck / Bärenschmalz / Hundschmalz / und Hirschenumschlich / jegliches zwey Loth. Dieses alles gebühlicher Weise in einem messingnen Tiegel sein langsam ob gelinder Wärme durcheinander zergehen lassen / misch es wol / und thu 12. Loth daran / in ein besonders Krüglein / und behalt's zum auffschmieren / wie folgen wird.

Zu dem andern aber vermenge diese Stücke / als:

Agrimonij / Ehrenpreis / Mutterzunge / Schellkrautwurzel mit den Blättern alle sein gerreuzet / un auff's kleinste gepulvert / jedes neun Loth / gelben gepulverten Sandel auch neun Loth / alles wol untereinander gemischt / und in obgedachte Schmalze und Oele mischt / mit einem Spätlein durcheinander agirt / damit sich's auff's beste vereinigt / thue darzu nem Jungfrau's Wachs zerlassen / daß es miteinander wol fließt / immer zu wol gerühret / zuletzt außgegossen / und ehe dann es gar erkaltet / so malaxier es gar wol ab mit Oleo Juniperis von Wachholderholze gebrandt sey / und formire es in einem breiten Gladen / für die Männer / für die Weibspersonen aber mache eine Kugel darauf / allwege so groß der Bruch ist.

Wann nun der Patient auß dem obgedachten Bade gehet / so lege ihn auff ein Bett.

Bette und lehre ihm die Füße über sich/ den Kopff aber unterwärts/ so kanstu die Gedärm desto besser zum Bruche hien ein bringen / wann das nun geschehen / daß du die Gedärm hinein bracht hast so salbe den Ort des Bruchs mit dem abgeseigten sonderlich gehaltenen Del. und lege den Gladen oder Kugel drüber: thue ihm auch ein rechtes wolgemahtes Bruchband an/ und binde es sein ordentlich/ lasse den Patienten sein stille liegen/ daß er nicht gehe/ sondern also ruhe/ auch grosse Arbeit meyde/ und procedie also mit schmieren und baden acht oder vierzehen Tage / oder so lang es nötig / nach deme der Bruch groß ist/ so wird ihm/ ob Gott will/ geholffen.


In solcher Zeit aber besterliche er sich dieses Trankes täglich

zu trincken:

Krammerbeerpffel/ Salbey/ Kauten/ Sanickel/ Erdbeerkraut/ Ehrenpreis/ D-
bermeunige/ Natterzungen/ Waltmeister / jedes zwey Hand voll / Hirschzungen und
Schwertelwurzel jegliches ein Hand voll/ Tormentilwurzel und Eiquirthen/ oder Süß-
holz/ Saneel und Anys eines jeglichen vier Loth/ alles zerschnitten/ und untereinander ge-
stoßen/ mit gutem Weitt und Wasser halb und halb in einem wolverdeckten Gefäß gelin-
de kochen lassen/ daß der dritte Theil einstehet/ mache es mit Zucker etwas süße/ und trin-
cke täglich davon mit Vermischung des Spiritus Guajacizur gar gelinden lieblichen
säure. Wo etwan über erzehten Berichts/ ferner etwas mehr nötig seyn würde / dem sel-
ben wird ein verständiger Arzte ferner wol nachdenken/ und die gebühr in deme/ so wol
in andern Fällen) anzuwenden wissen.

Das 20. Capittel

Vom Wachholder Baum.

 Er Wachholderbaum oder Wachalter pfeget gemeinlich-
chen in den Wüsten/ an den Gebirgen/ steinichten / leimichten Gründen /
trucknen und magern Erdreich / und wes des Orts getemperierter Luft ist /
am liebsten zu wachsen/ und er mag villich Wachalter genand seyn/ dann er
macher das Alter wachend und lange lebend / derhalben möchte er auch Wachalter ge-
heissen werden/ hat schmale/ lange/ stichtichte/ spitzige Blätterlein/ vergleichen sich fast dem
Kosmarin kraute/ doch seyn sie kleiner und spitziger/ bleiben Sommer und Winter grün.
Die Frucht so er trägt/ setz blau schwarze Beerlein/ die am Geschmack etwas süß/ mit
Bitterkeit vermengert/ und eines lieblichen Geruchs/ man nennet sie mit ihrem rechten
Namen/ als Wachholderbeeren/ nicht alleine/ sondern auch Krammerbeeren: zc. auff la-
teinisch heissen Juniperi, auch mag die Kälte dem Baum oder seinen Früchten niche
schaden / dann sie seyn hitziger Natur im dritten Grad. Und obwol der Wachholder
Baum ein gemein ungemachtes wildes Gewächse / jedoch mag er wegen der arzneyl-
schen vielhabenden fürtrefflichen Kräfte/ damit der Allmächtige liebe Gott ihn und sei-
ne Frucht die Wachholderbeeren/ dem menschlichen Geschlechte zu gutem/ gnädiglichen

begabe hat/nicht gungsam geiohet werden/seynd auch solche Würckungen und Tugenden zubeschreiben/nicht wol möglich.

Dann alles was am Wachholder Baum ist das reucht wol/als die gedörrete Wurzel und Stamm/das Laub/wann man es mit Feuer anzündet/und auch die Beeren oder Frucht. Item/das Herz so auß dem Bau meust/wann er im ersten Saft verwuendet wird/und darzu auch der Rauch von dem Wachholder Holz und Beeren gemacht/vertreibt Schlangen und allerley Ungeziffer/dienet wider böse vergiffte Luft dertwegen es hochnützlich ist in Zeit der Pestilenz damit offmahlts geräuchert. Item/wann du des Abends mit diesem Holze oder Beeren in einer Stuben darinnen viel Fliegen oder Mücken seynd wol räucherst/und hernach solche Stuben über Nacht wol zugemacht heltest/so sterben alle Fliegen und Mücken darinnen/das du des Morgens keine mehr lebendig findest.

Und seind etliche/die schreiben diesem Holze und Beeren ja solche Würckungen zu/das man bey einem Bezäubern/Besessenen oder sonsten wo es Bespenste hat/dieses Holzes auff glühende Kohlen werffen/und also einen Rauch darat machen soll/so werden (nechst Gottes hülf) dadurch viel böse Teuffelswerck/Zauberey/Bespenste und böse Geister/von dem Menschen und der Stett vertrieben.

So kan man auch feurige Kohlen ein ganzes Jahr glimmend und unausfleschlich erhalten/dasselbige Feuer auch sters bey sich tragen oder führen/ganz unverlezlich/und geschichte solches also:

Brenne Wachholderholz zu Aschen/solche Aschen thu in ein steinerne/eiserne/messinge oder blecherne Büchse/und thu in die Aschen glühende Kohlen/so von Wachholder Holz gebrandt seind und überschütte sie auch gar wol mit Wachholder Aschen und mache als dann die Büchsen zu/so findestu hernach übers Jahr Feuer genug darin mag man auch wol an statt der Wachholder Holz Kohlen. Eichenholz Kohlen nehmen und also gebrauchen/aber die Asche muß von Wachholderholz gebrandt seyn.

Folget ein köstlich Wasser/an Menschen und Viehe zu gebrauchen.

Im Meyen findet man an den Wachholderstauden wachsen/weiße Schwämme wie ein Moos/und seind gelbfarb/die nim herab/und thue sie in ein Glas/setze es an die Sonne/so resolviren sich die Schwämme zu Wasser/dasselbige setze durch ein Tuch in ein ander Glas/und setze es des Morgens in einen Amethhauffen/so wirds gar schön läncker/das Geiruch in allerley Schrecken der Augen/wann du es nödig bist.

Item/wider das viertägliche Fieber/so von des Milkes Verstopfung und von dem Marck des Rückgrads kompt.

Du sollt dieser Wachholder Schwämme in einen guten Brandwein legen/so zerachen sie darianen/und werden wie ein Wasser/wit diesem edlen Wasser sollt den ganzen Rückgrad des jentgen Menschen so das Fieber hat / sein von oben herab bish unten.

untenauff schmieren/und bey einer Wärme wohl einreiben/und solches erstliche mahl
gethan/so wird das Fieber verschwinden und hinweg gehen.

Das Wachholderholz wird sonst auch in einem Bade/sür Contractur und
Lähme der Glieder gang hochnützlich gebraucht/Also:

Nim Krammer oder Wachholderstauden/Thannen Wipffel/ Messelmurkel/
und Arschwurzel/jedes gleich viel zusammen einen Sack voll/ und in einem Kessel
wol gefotten/in solchem Wasser bade den Patienten täglich zweymahl/das wird dem
Kranken wol bekommen/und ihm/rechtst Gort/jur Genesung gut seyn.

Blut und Blieswasser zu verstellen/soll man Wachholderholz/Schwefel und
gebrandten Allauin in gleichem Gewichte/so viel man will/untereinander pulverisiren
und in die Wunden streuen so versteher hievon das Blut und Blieswasser. Auß dem
Wachholderholz kan man auch ein gut fürrefflich Dehl bereiten/dasselbige wird per
descensum gedestillire/und ist folgender Modus.

Das Wachholderholzöhl zu bereiten.

Nim Wachholderholz/ auß welchen man das Dehl bereiten will/das soll im an-
fang des Mayen oder im anfang des Herbstes gehawen seyn/das noch sein Grün seyt/
mit einer rohen Rinde die muß abgescheltet werden/ist von der Wurzel/so hats der
feisten Dehligkeit am meiste/das zerschneide mit einem Schnitmesser fein zu gar sub-
tilen dünnen kleinen Spählein/und habe darnach zween irdene inwendig wol vergla-
sirte Töpffe oder thönerne Hasen die von guter Erden bereitet/und wol Feuer halten
möge/auch etwz runderbäuchig seyn/und sich mit beyden Mund ganz eben aufeinander
schicken/sügen und schließen/doch der Gestalt und also/das der jenige Töpff/so un-
tē zu stehen komt/an seinem Munde/da beyd Töpffe Münde auff einander stoffe/eine Salz
habe in solche mustein stark rund Blech(welches eine eingebogene/jedoch flache Nöle/
fast eine Wageschalen gleich habe/so voll viel kleiner Löchlein geschlagen seyn/und an der
Größe so weit als der Mund/sich gar gehet in solchen Salzschicke/und einschlicke legen.
Nun mustu in den Töpff/so der oberste seyn sol/die geschüttelten Wachholder spählein
thun/verpreiffele die wol mit etlichen starcken Wachholderhölzlein/auff das wann du
diesen Töpff auff den untern stürckst/die Spählein nicht herans fallen/und auff dem
Blech zu dieke ligen kommen. In den unersten Hasen oder Töpff aber gehn etwas rei-
nes Wassers und setze solche zween Töpffen mit den Münden anffeinander/sein in den
Salz da sie auff einander stossen und sich in einander schicken/dasselbst verkleibe sie gehet
und wohl zu mit gutem Luto der Laimen/der im Feuer wol und feste helt/gleich wie du
dieselbigen zu bereiten an sinem Orte unterrichtet bist/lasse ihn gar wol erucknen/che
dann du ihn in ein Feuer setze/damit er von der gehlingen starcken Hitze nicht reiffe.

Dastu nun solches alls wie gesagt/bereitet/so kanstu auff zweierley wege die D-
estret zubekomen/procedirn/als erstlich magstu die Gefässe nehmen und ins Erdreich
graben

graben/ solcher Gestalt/ das der unterste Hasen im Erdreich stehe/ biß etwaß auff dreÿ
 quer Finger nahe/ dann er nicht ganz und gar in dem Erdreich stehen muß/ darnach
 umlege den obern Hasen zirkel rund mit Mauersteine/ fülle solche mit Kohlen auß/
 und setze an/ lasse es etliche Stundē brennen/ so wird der oberste Hasen und dz Wach-
 holderholz darinnen erhitzet und gib also das Wachholderholz seine Olier vor sich/ und
 fließt oder Tröpffet auß dem obern Hasen durch das gelöcherte Blech in den untersten
 Hasen/ und versamlet sich/ also da selbst zusamē.

Oder aber wiltu es in deinem Laboratorio bereiten/ so mache von ungebackenē
 Mauersteinen einen runden Ofen/ darein mustu ungefehr in der helffe des Ofens
 die Hasen oder Töpffe setzen/ und den Ofen also formiren/ das er sein außwart auß/
 gefleibet/ und von den Fugen der Töpffe an biß oben auß immer weiter sich außbrei-
 tet/ und der Ofen dem obern Töpff oder Hasen in der höhe/ oben gleich sey auch den un-
 tersten Hasen oder Töpff solcher massen setzen/ einmachen und bekleben/ das wann du
 um den obern Hasen Feuer heitest/ dieselbige Hitze dem untern Hasen nit schaden mag
 und wann du nun in diesem Ofen auß solche Weise destillirst per descensum/ so mer-
 cke/ das du den untern Hasen oder Töpff machen leßest/ dz er eine Röhre habe/ darauf
 die Olier/ so sich auß dem Holze des obern Hasens oder Töpff in den untern gegeben
 hat in ein ander fůrgeseht rein Geschir fließen möge. Wan du nun einen solchen Ha-
 sen oder Töpff mit den Röhren gebrauchest/ so darffstu kein Wasser drein glessen/ dan
 es darin nicht würde bleiben/ wiltu aber keinen solchen Töpff oder Hasen mit der Röh-
 ren brauchen/ so nim nur einen solchen/ wie erstlich gelehret/ da du das Wasser darein
 behalten kanst. Also ist das Del bereitet/ das verwahre zum Gebrauch.

Solchen weg der Destillation per descensum/ kanstu um nützliche Del auß
 den Gehölzen und andern Materien zu bringen/ dich gebrauchen/ jedoch wisse/ das die
 Oliereten/ so auß diese weise bereitet werden. bekommen von dem Brand einen brenn-
 lichen Geruch.

Sonsten ist noch wol ein subtiler und besserer weg/ Olea auß diesem und andern
 Gehölzen zu destilliren/ davon befindstu Bericht im Tractat de ligno Guajaco/ ni
 geschicht dieselbige Destillation per Retortam.

Würckliche Tugenden des Wachholderholzhöls.

Wiewol dieses Dehl einen starken brandtlichen und unfreundlichen Geruch hat
 so ist es doch in seiner Würckung über die massen kräftig und gut/ wider alle Gebrechen
 so von Kälte herkommen eussertlichen genügt.

Es diener wider den Trepff oder Schloß/ Kramff/ Lähme und Contractur/
 defaleichen Vergichte/ das von einem Glied ins ander sich zeucht und kempt/ auch auch
 die fallende Sucht/ man soll solche verschrey oder gebrechliche Glieder/ auch den Nü-
 ten sein wohl warm damit schmirren.

Denen die nicht wol hören/ ist es gut in die Ohren geeröpfft/ es hilfft wol.

Auch für das Bauchartimmen diener/ wan derselbige für der Wärme domit
 gesalbet und es wol in den Nabel gerieben wird.

Der

Von dem Wachholderbaum.

313

Der Leib der Frauen wird durch die Saloung dieses Oels gestärket/ forderet auch sonsten zur Conception.

Alle Näudigkeit/ Schädigkeit und Grind heylet es/ vertreibet was die Haut beflecket. Diener diphals Menschen und Viehe.

Zu vielen eussertlichen Wärgen diener es sehr wol/ und sonderlich zu den frostigen und erfrorenen Gliedern/ derer Verletzung man besorgen muß/ auch zu den Nerven/ dieselbige wider zu erwärmen und zurecht zu bringen/ und sonsten den Schmerzen v. Glieder zu lindern/ Auch zu der Lähme/ die von Kälte entsethet/ dieselbige zu vertreiben.

Wider den Krebs/ böse/ alte/ kalte/ Feuchte und flüssige Schäden/ auch die Vari- ces zu benehmen/ und sonsten böse/ Beschwere zu genesen/ und allerley Wundschäden zu heylen/ ist es bequem/

Ferner so ist es auch gut für die Sicht im Leibe/ da muß der Rückmeißel mit diesem Oel beschmieret werden/ und ist ein gut Experimente.

Es kan den Thieren so wol als den Menschen hülfflich gebraucht werden?

Von Wachholder Gummi.

Auf dem Wachholder Baum/ wann der Stamm in seinem ersten Saft verwundet worden fließet und schwinget gemeiniglich mitten im Sommer ein Gummi/ welches in der Apotheck Sandaraca und auch Vernix genandt wird/ ist hart dürrer gar durchsichtig/ gelb anzusehen/ wie der Mastix/ jedoch länglicher/ härter und dürrer/ und wird nicht zähe oder weich zwischen den Fingern und Zähnen/ hat darzu einen starcken anmutigen Geruch/ aber schärpffer und bitter als Mastix/ er soll auch fein sauber und lauter von Steintein/ Sand/ Sprießlein/ Rinden und andern unrath rein seyn. Nach Meynung der Gelehrten sey er warm und trucken im andern Grad/ und mit dem Succino, Börn- oder Agstein fast in gleicher Tugend und Krafft/ gleichwol aber/ daß man dieses Gummi in doppelten Gewichte gegen dem Succino nehme.

Seine Krafft und Würckung ist:

Daß es die Flüsse des Hauptis trefflich trucknet/ derwegen es auch offtmals in andere dergleichen Sachen vermischer wird und Rauchwerck davon zugericht werden. Als zum Exempel seß ich anhero eine Composition eines gar kräftigen Rauchpulvers in welches diß Wachholder Gummi/ Holz und Beeren componirt werden/ so an den Flüssen vielmahls probatum befunden/ und auch in Sterbensläufften hochnützlich und bequem ist.

Rauchpulver:

Gelben Agsteins ʒ. Loth.

Wachholder Gummi, Sandaraca getandt,

Mastix.

Storacis Calamitz.

Weyrauch jedes dritthalb Loth.

℞. Hell.

℞. r

Wach,

Wachholder Holz Späne 6. Loth.

Gelben Sandel anderthalb Loth.

Wachholderbeeren vier Loth.

Roth Rosen 6. Loth.

Mache auß diesen Dingen allen ein grob Pulver/ und damit Morgens/ Mittags/ und Abends ein gelinden Rauch gemacht.

Irem ein Rauch von diesem Gummi gemacht/ und derselbige durch ein Trichterlein in die Nasen gezogen/ so wehret solcher Rauch den Hauptflüssen und Schnuppen.

So man auch dieses Gummi auff ein Kohlzütlein wirfft/ und vermittelst eines Trichterleins den Rauch davon in die bösen Zähne/ so einem wehe thun/ empfehet/ so milderts und stillert dieselbigen Schmergen.

In bequemen Wassern oder Liquoren zerrieben und eingenommen/ so stillert das Blutspeyen.

Deßgleichen / also auch und zussertlich durch Räucherwerk von unten auff empfangen/ die überflüssige Zeit der Weiber damit gestillet wird.

Kräftig ist diß Gummi auch die Wärme im Leibe zu tödten.

Wann es mit dem zerlospfren Eyerklar zerrieben und angemacht/ und mit seindlichen Züchlein an die Seiten geschlagen/ so wird das Nasenbluten dadurch gestillet.

Also wie gesagt/ præparirt/ und zussertlich mit Aufschmirung gebraucht/ stillert das fließen der gülden Ader.

Diß Gummi in Spiritu vini aufgelöset/ oder sonst in bequeme Unguenta, oder Pflaster vermengert/ so ist es ein bewehrt Mittel/ die krafftlosen lahmen Glieder/ so durch kalte Flüsse erkaltet und erweicht seyn/ widerumb zu erwärmen/ steif und kräftig zu machen.

Auß diesem Gummi wird auch künstlich ein Fernetz zugerichtet/ derselbige hat grosse Krafft die Geschwülste und Schmergen der gülden Ader zu legen und zubenehmen/ auch wann sich einer hefftig verbrand hetet/ den Brand zu leschen/ man schmieret sonst auch diß Gummi/ wann es in Feuchtigkeit zerlassen/ oder aber mit Rosen und Myrrhenöl zur dünnen Salben gemacht ist/ auff die Schrunden am Afftern/ auch an Händen und Füßen/ dann es dieselbigen heilet.

Wann es in die schleimige Fisten gestreuet wird/ erquickert die.

Ausserhalb der Arzney aber wird der Gummi auch gebraucht/ schönen Fernetz darauß mit mehreren Zusätzen zu bereiten/ der dann den Malern sehr dienlich ist.

Irem/ man machet auch an Farben und Dinten mit diesem Gummi/ das sie nicht fließen/ und seind beständig bleiben.

Unter die Allaunwasser/ wann man etwas rechtschaffen wol plantiren will/ nützet man es. Es kan auß diesem Wachholder Gummi/ Sandaraca oder Vernix, auch ein köstlich Dei destillirt werden/ welches auß die Weise und Art/ wie das Mastixöl zu destilliren in diesem Buche unterrichtet worden ist/ bereitet wird.

Ulus

USUS ET VIRTUTES HUIUS OLEI,

Innerlich:

Dieses Oels oftmahls allewege 6. Tropffen in Wein eingetruncken/zertheilet die zähen Feuchtigkeiten / so sich im Magen und Gedärmen sammeln pflegen/es wehret auch dem Erbrechen/dienes wider die auffstossende Galle und rothe Ruhr.

So ein Mensch übernatürliche Fleischigkeit und Feistigkeit an sich befindet/dieselbige zu verzehren und zu benehmen/ist dieses Oels auß sonderlicher Eygen schafft/so das Gummi tawider hat/etliche Tröpflein mit einem oder zweyen Löffel voll Wasser und Oximel vermischet/oder mit Oximel alleine täglich des Morgens frühe nüchtern eingenommen/ein treffliches Experiment.

Eusserlich.

Wiltu den Flüssen des Haupts und dem Schnuppen wehren/so streiche dieses Oels oben auff das Haupt. Das Bluten der Nasen zu stillen/so vermische es mit Eyerweiß/und streiche es auff die Stirn.

Die Bauchflüsse durch ein eusserlich Mittel zu stillen/so vermisch dich Oel mit Weyrauchöl/oder ja nur mit gestossenem Weyrauch und in Eyerweiß vermenges/über den Bauch geschmieret/es ist eine gute Hülf.

Sonsten andere Tugenden belangend/so kompt diese gedestillirte Olee/mit dem jentigen Oel/so auß den Wachholderbeeren præparirt wird, in Krafft und Wirkung fast über ein.

Von Wachholderbeeren.

Die Gelehrten sagen/ die Wachholderbeeren warm im dritten/und trocken im ersten Grad seind/und für sich selbst gegen viel Gebrechen gebraucht/sehr nützlich. Den täglichen genühet/verzehren sie gewaltig die böse Feuchtigkeiten im Menschen/wie ich dann etliche sehr warhafftige experimentirte Stücke/hiermit künlich erzehlen will. Nemblich.

Fürs Hauptwehe.

Nim einen Löffel voll guter Wachholderbeeren/zwanzig P fürsinglern ein gar wenig weiß'n Weyrauch/ so viel dessen ungefehr/ als man vor ein par Pfenning kauft/ stoffe es alles unter einander klein/darnach schütte Rosenwasser drüber / und rühre es wol durcheinander/das es wie ein Mus oder Trialein werde/des sol man auff ein lein Tuchlein gestrichen/dem frantzosen über beyde Schläffe am Haupte übergeschlagen/und so oft es durre wird/widerumb verneuren/so wird der frantzose als bald befinden/das die Wehertae nachlassen.

Ein ander Remedium wider Hauptwehe / und contra

Phantal am Capitis sehr nützlich experiment.

Nim ein par Hand e v. l frischen Majoran/dazu mische ein par Löffel voll Wachholderbeeren hacle es/und stoffe es wol untereinander/ besuchte es auch wol mit Rosenwasser/

R r ij

wasser/

wasser/wan du es stößest/reibts darnach durch ein klein eng Steb/das die Hülsen un Kerne dahinden bleiben/unter dasjenige so herdurch gegangen / vermische so viel weißes als von zweyen Eyern kompt/thue noch darzu ein wenig Rosenessig und Rosenwasser/streiche es auff ein leinene zweyfache Binden/und binde es dem kranken auf den Kopf/und wann es dürre wird/so nehe es widerumb cum Aqua Rosacea.

Ist ein Mensch der Sinne beraubet:

So soll man Lavendel und rechte Krausemünz in Rosen kochen/das geuß über Wachholderbeeren und aufgefotten welsche Nüsse/die sich fein abschelen lassen/und wol durcheinander zerrieben seyn/reibts wol durcheinander/so wirds wie ein Hans oder Mahnmilch / davon gib dem kranken des Morgens warm / und des Abends kalt zu trincken durch Gottes Gnade hilfft es bald.

Wider die Unsinnigkeit des Haupts auß Kälte entstanden.

Nim die Kerne auß einem halben Schock grosser welschen Nüsse/auch weissen Mahn in gleicher Schwere / und Rosmarinblumen anderthalb Loth / dieses in einem Reibasche mit einander wol gerieben/aber ungefehr 12. Tröpflein Wachholderbeerenöl/ und auch so viel Balsaminteenöl mit darein getröpff/ auch mit zweyen Löffeln voll gedestillirt Wachholderwassers/einen Löffel voll Rosmarinwassers / und einen Löffel voll Rosenwassers unter einander gemengeset / fein mehlich angefeuchzet / und stets mit rotten angehalten/bis daß es wie ein ziemlicher dicker Drey werde/ denn schneide ein roth preussisch Leder wie ein ziemlicher runder Teller/und auch ein gewächsete Tuch also geschnitten/dasselbige auff das preussische Leder / und darüber auff das gewächsete Tuch noch ein dergleichen geschnittenes leinines Tüchlein gelegt/darauf streiche oder schmitere gedachte müßige Materia / daß es gleich einem Pflaster wird/hierüber lege wiederumb ein fein rein leinines Tüchlein/und nehe es mit einem seidenem Fadem dichte umher zu fein Creuzweise durcheinander/hernach dem Patienten solches Mitteln auf den Kopf geleet / und darüber mit einem Schleyer zugebunden/ solcher Gestalt binde es ihm drey Nacht nacheinander auff/umbs des Morgens wider ab/so wird/ob Gott wil/der Patient Besserung befinden.

Den Schlaf zu bringen/so wol auch/wann das jemand von Schlägen/ fallen oder stoffen Wähler und Weherage herre/pflege man Wachholderbeeren zerstoßen/ in Leindöl zu thun/und oft wol umbrühren/hernach verdeckt kochen lassen/wann es erkalteter ist/an einem feuchten Ort zu behalten Zuerweckung des Schlags/ streiche es an die Schläffe/sonst aber über die beschädigten Dertter.

Wer übel höret / demselbigen zu helfen.

Man soll nehmen Wachholderbeeren und Sevedbaum / jedes gleich viel / die Wachholderbeeren zerstoße wol/ und den Sevedbaum fein klein zerschneiden / und zusammen in einen neuen Hasen oder Topff mit einer Sturgen wol vermachet/gesortens dann mache oben in die Sturke ein klein Löchlein und halte die Ohren über dasselbige/ daß der Dampff hinein gehe/so wird dir/ob Gott wil/dadurch geholffen. Siz

Für das Zahnwehe.

Nim eine Hand voll Wachholderbeeren / darunter schneide ein Zentlein Ingwer
fein gar klein / zerstoße es wol durch einander in einem Mörser / schütte es in eine Flasche
so man zuschrauben kan / geuß ein wenig Wein darüber / und lasse es im Balneo Maris
wol sieden / darnach seyhe es durch ein Tuch / und nim es also warm in den Mund / diß also
so esliche mahl gethan / es hilft.

Dem unzeitigen / schädlichen Würgen und Erbrechen für zukom-
men / und wer alloreit damit behaffet / dasselbige
zu wenden.

Nim eine Hand voll guter frischer Wachholderbeeren / rotte Münz ein Hand voll
und Hopffen drey Hände voll / diß alles wol in einem Mörser durch einander gestossen /
alsdann schütte Weß oder Roseneßig drüber / in einer Pfannen wol durch einander ge-
sotten / alsdann s: in warm mit einem Tuch / oder sonst Pflasterweise / auff ein halbe
Spanne weit und breit auff das Herzgrüblein gelegt / off widerumb warm gemache
und übergeschlagen / diß endlich das Würgen und Erbrechen nach leß.

ELECTUARIUM JUNIPERI.

Eine Latwerge für die jenigen / welche einen bösen Magen haben / den
selben zu stärken / und den bösen Dünsten / so nach dem Haupte steigen / den
Schwindel und andere Ungelegenheit machen / zu wehren / hoch-
nützlich zu gebrauchen / darzu ist auch ein herrliches
Præservativum Contra Pestem.

Du sollt Wachholderbeeren ein Pfund / in Wasser oder Wein zwo Stunden ob
dem Feuer wol sieden lassen / darnach durch ein leinlin oder härin Tuch gestiegen / gezwun-
gen und exprimire / daß die Hülsen und Kernlein voneinander fallen / zu demselbigen
Succo, der nun hindurch gegangen / wol purificirt, und mit so viel Zuckers eingesotten /
biß er dicklich wird / vermische auff's allerfeinste gestossen.

Ingwer zwey Loth / Muscatenblühe und Calmus jedes ein halb Loth / Zubeben ein
Quintein / alsdann thue es in ein rein Glas / vermache es wol / und stelle es einen Monat
lang an die Sonne / davon gebrauche dich allewege einer guten Messerspigen voll.

So einem Menschen der Harn gestanden / und sein Wasser
nicht lassen kan / dasselbige wider zu treiben / und Gänge
zu machen.

Nim der grossen langen Eichen die man Dachs eichen nehet / Erdbeeren Kraut /
Storchenschnabeln / sonst Gottes Gnade genant / und Wachholderbeeren / jedes eine ge-
re Hand voll / solches alles wol durch einander zerhackt / und in einer Maß gut es Weins
auff zween quer Finger breit / tieff eingesotten und kalt lassen werden / davon Morgens
und Abends nach dem Essen / ein Becherlein vol außgeruncken / des Morgens warm / und
des Abends kalt / solches reiniget die Blasen / und treibet den Harn.

Wann einem im Creuze wehe ist/ un dasselbige vom Stein un Brand

der Nieren were/ dem huff also:

Du solt klein wild Garrentraut zwey und zwanzig Hände voll/ Sunde trebenkraut
achte Hände voll/ Peter-silligenkraut 4. Hände voll/ sein untereinander vermischen/ es
zer schneiden/ und in dreyen grossen Kesseln voll Wassers wol sieden lassen / doch das
Gefässe/darein du es seudest/ muss fein zugedecket seyn/ darnach mache ein Bollbad da
rauff und habe alle Morgen ein oder zwo Stunden darinnen/ continue so lange/ bis
du mit Gottes Hülffe wider gesund wirst/ doch musst du dir alle wege wann du auß dem
Bade gehst/ bey der Wärme das Creuz mit nachfolgendem Oehl schmieren/ und wol
einreiben lassen.

Nim Wachholderbeeren drey guter Hände voll/ thue sie in einen vergläseren
Topff/ geuß 5. Maß guten alten Rheinischen Wein darüber / und lasse solchen bey
Fewr einsieden/ bis man keinen Wein mehr sieht/ der über die Beer gehet/ darnach ge-
stossen und aufgedruckt dich behalte in einem engen Glase wol vermachet/ und wie ge-
sagt/ gebraucht: Eine schwangere Fraw aber gebrauchte an dieses Oels stat/ weiß Eyllen-
öl/ und wie gesagt procedire.

Das Reissen durch den Rückgrad zuvertreiben.

So nim zwo Hände voll wolgestoffene Wachholderbeeren/ und zwo Hände voll
grüne klein geschnittene Wermut/ zusammen in ein Glas gerhan/ und geuß ein Maß
guten Muscatteller darauff vermachte es wol/ und an der Wärme 3. Wochen (jedoch oft
umgerührt) digeriren lassen/ hernach in das lautere ein rein Luchlein getruncken/ und
den Rückgrad für der Wärme oft damit/ geschmieret.

Wer Wehetagen in den Lenden hat/ der siede Wachholderbeeren in Wein/ und
trinke davon.

In der Rosa oder heiligem Dinge zu gebrauchen.

Wachholderbeer in Essig gesotten und zwischen zweyen Luchern auff den hitzi-
gen rothen Schaden gelegt/ und wann es durch die Hitze aufgedörret / wiederum er-
newert zeucht also die Hitze auf/ ege den Brand und Schmerzen dieser Seuche.

Für das Zipperlein oder Podagra/ und wer sonst Contract/ auch
für das Korbtauff.

Nim wolgezetgter Wachholderbeeren 2. Loth Benedische geschabte Seiffen/ un
und ungesalzen Butter-schmalz jedes 4. Loth zerstoße es mit einander/ und geuß 2. Loth
guten starken Brandwein darüber/ und lasse es ob dem Fewr in einer reinen Pfan-
nen (doch das der Brandwein nicht anbrenne) sieden/ rühre es wol durch einander/ dar-
nach hebe es vom Fewr/ und auß widerum ein ziemlich Theil Brandwein daran/
widerum ob dem Fewr wolacforten/ und durch einander gerühret/ geuß es also warm
in ein Tuch auff einer Schüssel/ und eruckne oder wrinae die Materia wol auß/ so ha-
st du eine gute grüne Salbe die Arme/ die Hände/ und Beine wol damit geschmieret/ un
ist am besten/ das es nach etnen Schweißbade geschiche. Eine

Von dem Wachholderbaum.

319

Eine fast nütze und köstliche Cur für alle Lähme der Glieder/ die sich vom Steighe verursachet, oder da ein Mensch etwas gifftiges gerruckten / das thym das Gift zwischen Haut und Fleisch läufft. Und ist diese Cur offtmahls bewehrt befunden worden.

Erstlich soll der Patient diß folgende Bad 12. Tage lang/täglichen 1wo stundt darinnen zu baden/gebrauchen.

Bad.

Nim Wachholder Zweiglein da viel Beere an sind/Schölkraut / Wermut, Melnrauten, Poley, Valdrian, und Camillenkraut und Blumen jedes eine Handvoll weniger oder mehr/nach deme du des Bades viel/ als zu einem Glied/oder der gangen Leib machen wilt/über diese jetzt gemeldte Kräuter/so in einen kupffern Kessel gethan geuß ungefehr 2. oder 4. Myer voll Wasser/und lasse es wol sieden/bis sich das Wasser von den Kräutern entfere/und braun wird/von diesem Wasser schöpffe oben und lasse es kalt werden: das warme Bad darmit zu kälten/und geuß widerumb ander Wasser auff die Kräuter/bis du genug zu einem Bade hast/ lasse es auch wol auffstehen/und gebrauche es dem Patienten. Doch wisse/das diß Bad soll des andern oder dritten Tages von frischen Kräutern gesotten werden/kan man aber die Menge der Kräuter haben/so were es am besten/alle Tage ein Bad von frischen Kräutern dem Patienten soltu als dan nach dem Bade/so wol auch wann er des Nachtes schlafen gehen will/die Adern und Gebrechhaffrige Glieder für einem warmen Ofen oder Feuer mit nachgeschriebener Salben wol schmieren/und warme Tücher darüber legē lassen.

Wie man die Salbe hier zu zurichten soll.

Nim öhrliche schmale oder spitze Salbey/und Lavendelblumen gedörret/ jedes 4. Loth/stosse sie in einem Pulver/zerlasse nun ob gar sanfften Kohlfeuer/ Hirschen Unschlit oder Talch 6. Loth/und Schäffin Unschlit 4. Loth daretu rühre das gestoffene Pulver/und schürte darzu Wachholderöl 2. Loth/Lohrbeeröl 4. Loth/und gemeinen Baumöl 1. Loth/mit einem Spattel durch einander wol agitire/lasse es abermahls wohl erwallen/geuß es in ein lein Tuch/wr'nge und drucke es durch/und lasse es ertalren/so ist die Salbe fertig.

Ein Trank/ so auch zu diese Bade gehöret/berette auf folgende weise.

Darzu nim Megelein ein Loth.

Aufgebissene Zimmerrinde zwey Loth.

Spitzige schmale oder öhrliche Salbey.

Lavendelblumen/jedes drey Loth.

Schönen weissen Zucker acht Loth.

Diese Species alle fein klein zerstoßen in eine saubere zinnerne Kaffen gethan und guten weisse siruz Weins 2. Maß darüber gegossen/und rühre es 12. Tages zum off-

tern.

einmahl wol un:ereinander/und lasse es über Nacht stehen/ des andern Tages lasse es durch einen spitzen wüllenen Sack/ der von weissen Furteruch gemacher sey/ lauffe zu gleicher weise: wie man den Klaree zu machen pfleget in der Apothec/ geuß es off durch/ biß es lauter wird/ von diesem Trancß gibe dem Kranken ehe er ins Bad gehet/ einen guten Truncß zutrincken.

NOTA.

Setze diese Krankheit lange Zeit ge:ehret/ so soll der Krancke purgirt werden mit Pillulis scetiris, Arthriticis oder de Castoreo: die dosis dieser Pillularum einzugeben ist/ auff einmahl nach Gelegenheit auff ein Quinlein schwer.

Die Wachholderbeeren haben auch gar überaus grosse Tugend/ die Gift außzutreiben/ wo der selbigen Beertein ehliche zertrittschet/ und im trincken mit eingewomen werden.

In Sterbensläufften soll man auch diese Speise mit Wachholderbeeren kochē/ die præserviren den Menschen wol.

Noch ist ein gut und sehr köstlich Præservativ in Pestilenzzeiten/ die zeitigsten Wachholderbeeren auß ertesen/ eine Nacht in guten Weinessig geweicht/ darnach mit der getrucknet/ davon des Morgens 6. oder 7. nüchtern getawet/ und dann hinab geschluckt/ Solche thu der vergifften Luft und aller anderer Vergiffung widerstand.

Oder aber.

Wachholderbeeren gestossen und mit Nägelein oder Ringelblumenssig etnge:rihrt/ und Morgens ein Löffel vol davon eingenommen. Man möchte auch nur die Wachholderbeeren zu kleinem Pulver stossen/ und mit Honig eine Lattwergen darvon machen/ und des Morgens einer halben Castonen groß davon eingenommen

Ein schön Electuarium, gegen die Pestilenz zu gebrauchen.

R. Nucleor. nucis Juglandis sechs Unzen.

Folior. rura bene contus. vier dreihal Unzen.

Grarorum Juniperi sechs Unzen.

Ficus in aceto per noctem maceratos N. LXXX.

Radices Valerianæ.

Morsus Diaboli.

Osturcij. omni in pulverem redactos. ana anderthalb Unzen.

Conf. Betonicæ.

Scabiosæ. ana sechs Unzen.

Contundantur omnia diligenter, cum a qua Petasitis, aut loco ejus, Scordij. q. s. & fiat electuarium.

Zu Vertreibung der Kranckheit des Schörbocks.

Du sollt Wachholderbeeren und des öbern vom gedörtem Vermuth jedes ein hand voll sein wol untereinander gestossen mit einem Maß Oel oder ZiegenMilch in einem reinen Gefäß zusammen sieden bis ungefehr der vierte oder dritte Theil daran verseudt als dann drucke es kräftig auß durch ein Tuch in ein rein Geschir und vermische ein halb Quinelein geriebenes Safrans darzu und also widerum einmahl oder zween auffgesotten und durch ein lein Tuch geseigen davon täglich dem Patienten eingeben des Morgens sühe/des Nachmittags zu drey Uhren/und des Abends wann man schlaffen will allwege einen guten starken Trunck.

Zu den Schenckeln oder Beinen/die dann in dieser Kranckheit mit Masern un Fleck außgeschlagen seynd/ist sehr dienlich das man sie dämpffe und wasche mit einem sonderlichen bequemen Bade welches gemacht ist von zertritschen Wachholderbeeren/Löffelkraut/Winterkressen/und beyden Bruientkressen/Camillen und Vermuth zusammen in Wasser gesotten: Man möchte auch noch wol ferner darzu nehmen/Beysfuß/Isop/Rosmarin/Melissen/Majoran/Thimian/Lavendel und dergleichen hierzu nützliche Kräuter/kan man sie aber nicht alle haben/so ist an denen gemeldten so man zu hande bringen kan/genug. Herten sich aber die Flecken noch nicht genug auß gegeben/soll man grosse Schwämme im vorigen Bade geseiget/wol aufgerucke warm um die Beine schlagen/so kommen die Flecken herfür und blähen auß. Man soll auch die Beine Abends und Morgens schmieren mit diesem Sälblein.

Aufertelener guter Wachholderbeer drey Loth in einem Mörser wol zerstoßen darzu Menbutter zehen Loth/wol zusammen gemenges in ein new/rein/worverglasirt Zöpflein gethan/gutes reinen ungefälschten Reinschen Weins acht Loth / darüber gegossen und so lang bis der Wein gänzlich eingesotten/sieden lassen so ist diß Sälblein fertig.

Oder. Man mag Wachholderbeer und Lorbeer/mit Vermuth/klein Wasserkress oder Winterkress in einem Mörser wol mit einander zerstoßen/oder in Reibasche zerreiben/hernach in Milch sieden das feiste so oben schwimmen wird abschäumen und damit die Beine bestreichen du kanst es auch wol auß Tüchlein schmieren/und dieselbigen um die Beine schlagen.

Jedoch ist gleich wol in dieser Kranckheit in Achtung zu haben/wann das grosse Hitze vorhanden were/das man der gesagten hitzigen Kräutern desto weniger nehme noch Bad pungen darzu setze/und in sawrer Milch/Kernmilch oder frische Buttermilch verriede/und das abgeschäumte Feiste obangeregter massen gebrauche un nütze.

Sonsten bestillt man auß den wachholderbeeren ein gar süßbündig löstlich Oel und Wasser/auß die folgende Artten.

Oleum Juniperi oder Wachholderöl zu machen.

Nim Wachholderbeeren die sein reiff und frisch seyn, dann je frischer die Beere

I. Theil.

Es

seyn

seyn/ se mehr Oleum sie geben/ (egliche sagen/ wann die Sonne im himlischen Zelt der Jungfrauen ist/ als zwischen Bartholomaei und Michaelis angefahr/ so seyn sie am besten) so viel deren dir gelieben/ die zerstoße in einem Mörser/ daß sie wie ein Drey werden (ist dir es nun gefällig / so magstu auff ein jegliches Pfund der Wachholderbeeren weißes gestoffenen Weinsiein einloch/ darunder gemein Salz drey Quinlein gemein get sey/ unter die Wachholderbeeren mischen/ dann der Weinsiein machet die Olea desto besser steigen / und das Salz clarificirt oder läutert das Oleum/ daß es mehr als sonst geschehe/ wann das Salz nicht dabey zugeschlagen were) reiner wird. Wiltu aber den Weinsiein und Salz nicht zuschlagen/ so magstu es wol unterlassen/ thue sie in ein hölzernes Faß oder Bütte/ schütte heiß Wasser drauff/ daß es etwas drüber gehe/ rühre es mit einem hölzernen Spattel oder Rührscheit wol durcheinander/ alsdann decke die Bütte oder Faß wol gehebe zu/ und lasse es also ungefahr 4. 5. sechs oder acht Tage/ deines gefallens nach macerirrn/ und in der kühon stehen/ doch täglich ein mal mit einem hölzernen Spattel wol umbgerühre/ wann du sie nun destilliren wilt/ so gehß widerumb heiß Wasser auff die Wachholderbeeren / und zertriebe sie widerumb wol mit dem Rührscheit oder hölzernen Schaufel/ schütte es mit einander in die kupferne verginnete Destillirblasen oder Vesicam/ so in den Destilliroffen eingekleiber ist/ und gehß mehr Wasser drüber/ also daß auff jedes Pfund der Beeren/ in alles zehen Pfund Wasser kommen: Nun Setze in dem Destilliroffen unter der Blasen an mit ein wenig glühenden Kolen/ und wann es wil warm werden / so rühre die Beeren in der Blasen widerumb wol umb/ und das so lang getrieben/ bis es zu kochen ansehet/ dann setze dem Helm oder Destillirzeug auff die Blasen/ und die Röhren des Helms oder den Röhrenzeug durch das Kühlfäß mit kaltem Wasser gerichtet/ die Fugen aller Dertter wol verkleibert/ Ringe/ Rannen oder Gläser/ für die Röhren gelegt oder gesetzt/ darnach lege nur ein klein dörrte Hölzlein auff die glühende Kohlen unter die Blasen daß es stets flammicht brenne/ solches treibet das Del fast fort/ lasse kalte Wasser auff den Helm lauffen/ oder lege lein grobe Nader in kalte Wasser wol naß gemacht/ stets darauff/ damit es am ersten kalt sey/ dann es erstlichen am höfen geher darnach lest es nach/ lege auch das Borlage Gefäß so vor den Röhren ligt/ in ein Geschir mit kaltem Wasser/ oder schlage ein naß Tuch umb das Borlagegefäß/ und destillir also fort/ so steigt das Del und Wasser miteinander herüber in die vorgelegten Gefäß: Wann du nun beylufftig zwey Drierteil so viel als des auffgezoffenen Wassers gewesen ist/ von den Wachholderbeeren herüber gedestillirt hast/ das ist das Bemerk/ daß das Del alles auß den Beeren herüber gegangen so zeuch das Feuer auß dem Ofen/ und lasse die Gefäße erkalten. Wann nun alles e kalter / so nim das Wasser und Del so herüber gestiegen ist und lasse es etwan einen Tag stehen/ sein zugemacht an warmer Stete oder an der Sonnen/ darnach scheidt oder separir das Del und Wasser von einander durch ein gläser Separatorium/ das ist/ durch einen gläsernen Trichter/ also nemlich daß du denselbigen unten mit einem Finger zühalt-

fest/und voll des Wachholderwassers/ da das Del bey ist giestest/so bleibet das Del all-
wege oben schwimmend/öffne mit dem Finger ein wenig das untere Loch des Separato-
rij, und lasse also das Wasser hinweg in ein besondere Geschirre lauffen/ so sincket das Del
herab/das sahe auch auff in ein sonderlich Gläselein/und behalte es zum Gebrauch/oder
man mag auch diß Del/so in und nach der Destillation oben auff in Wasser stehen/durch
einen wüllinen Faden herab ziehen. Das Wasser so mit dem Del herüber gestiegen/ und
nunmehr wider davon geschieden ist/das kanstu wider zu andern Wachholderbeeren/ nur
Zusundierung gebrauchen/so geben alsdann dieselbigen Beere bestomehr Del.

Nota. Siehe ja zu mit Fleiß/das du es erstlich gleichwol nicht gar zu sehr über-
treibest/darnach/das du die hinterstellte Materien in der Blasen nicht anbrennen läst-
fest. dann darauf wird das Wachholderwasser/welches gleichet: Spiritus der Wachhol-
derbeeren ist/destillirt/wie folget:

Modus das Wachholderwasser zu destilliren,

Dieselbige Materi so in der Blasen übrig geblieben ist/schütte in ein zimlich groß
Fas oder Kufen/das es etwan kaum halb vol davon werde/und muß solch Fas oder Ku-
fen zu vor inwendig umb und umb/mit Sawerreyg/wie die Brodbeckler gebrauchen/wol
beschmieret seyn/alsdann formencire solch Materi mit warm gemachten Wein oder
Bierhefen/ also das etwan auff jeglichen Mæßen / so viel der Wachholderbeeren erstlich
gewesen seyn/ein Maß der Hefen genommen werden / und gleich auff die jenige Weise
procedire/als man in Anstellung des Weizens/ Korns und Malzes wann Brandwein
darauff gedestilliret werden soll/ zu thun pflegt/wie ich dich dann desselbigen in andern
theil des buchs Medullæ, &c. weitläufiger berichte wil/laß es daß verdeckt stehē nñ gebrē
vier oder fünf Tag und Nacht lang/ja so lang bis das es sich setze/ darnach destillir es
auch per Vesicam, so gehet der Spiritus und Phlegma mit einander herüber dazu mußtu
auff mahlts schmecken/und wann du etnen Spiritum mehr bey der Phlegma schmeckest
oder merckest/so höre auff mit destilliren/lasse das Feuer abgehen. Wann dieses nun al-
les vollbracht/so mußtu den Spiritum oder Phlegma scheiden/ alles in etnen Glasfol-
ben gethan und per Alembicum den Spiritum abgedestilliret/oder aber wann es viel ist/
mag mans per distillationem Vesicæ läutern nach Artz/wie man mit dem Brand-
wein/so auß Wein- oder Bierhefen oder auß Getreidig gebrand wird pflegt zu verfab-
ren solchē Läuterung oder rectification mag man 2. oder 3. mal wiederholen/nach deme
man den Spiritum stark zu haben begehret/so hastu alsdann etnen gar köstlichen Spi-
ritum der Wachholderbeer / seman in gemein Wachholderwasser zu nennen
pflegt.

Merck:

Das du in der Rectification oder Läuterung in den Glasfolben oder in die Vesic-
cam etwas gedörret Saig und ein wenig gestoffen Weinstein mit einm: fest so läutere
sich es desto besser/wird etwas geschw: de: klärer nñ heller/steiget auch d: Spiritus lieber.

Es ij

Ser

Ferner. Allweg wan du gedestillirt hast es seyn in dieser ober anderer *Maceratione* destillatio, so ist die Instrumenta, als *Vesicam* oder Blase/Zeug / den *Helium* und Röhrenzeug, de du gebrauchst, als bald rein widerum aufwaschen, und damit die Röhren inwendig recht rein werdē so nim einen langen Stecken, umwinde ihn mit leinlein Häderlein oder Werg, und mische die Röhren wol auß, und allwege dazu mit frischem reinen Wasser nach gespület, diese Arbeit also lange gethan, bis das Wasser durch die Röhren helle und klar, gleich wie es hinein gegossen war, lauffe. Dann wo das, nicht geschieht, so werden die Distreten, und was du sonst in den unreinen Zeuge oder Instrumenten destillirest, ganz trübe, diesen Mangel kanstu nun mit dieser geringen Weisheit weiden und vor kommen.

Des Wachholderbeerens Krafft und Wirkung.

Wachholderbeerensöl, wann das es recht unverfälschet, recht erzehlet Gestalt destillirt und bereitet ist, ist in warheit ein hochnützlich und köstlich Del, deme (angesehen seine natürlichen angebohrnen wirklichen Kräfte) der Allmächtige Gott so gewaltige *Virtutis* (als schier einem unter allen Distreten, die auß den *Vegetabilibus* gezogen werden) eingepflanzt hat und magt es als einen kräftigen edlen Teutschen Balsam (sintemahl es nach Art und Natur des Balsams, den Menschlichen Körper für allerley zufallenden *Pucrefactionen* gar gewaltig *Præserviret* und bewahrt) in allen Fehlen und Gebrechen, dazu die alten und neuen Arzte den edlen fremden Balsam zu gebrauchen verordnet haben, es sey nach Gelegenheit der Krankheit und Schäden beydes in den Leib zunehmen, oder sonst aufwendig des Leibes angewendet, und sonderlich wider alle Gebrechen, so von Kälte kommen, du es nützen magst. Insonderheit aber sollen die alten, kalten, flüssigen Personen dieß Del (als einen überaus wol dienlichen, theuren, werthen Schatz) für sich hoch achten und halten.

Inneerlich. Es dienet wider den Schlag, die Laubsucht, fallende Sucht, und andere Gebrechen des Haupts und Gehirns, so von Kälte ihren Ursprung haben, wie es dann auch auffheilt die auß dem Haupte herabfallende Flüsse, daß sie nie hefftig häufig herunter dringen, noch trefflichen Schaden bringen können, auch alle schädliche Feuchtigkeiten des Gehirns verzehret, den Schnuppen und alle kalte Hauptflüsse verreibet, so wol auch die Wehetage und Schmerzen des Halses, so von den Hauptflüssen erwecket werden und entstehen, beut.

Den jungen Leuten, so mit der fallenden Sucht beladen, wann sie dieß Del keine zeitlang gebrauchen verreibet, ihnen diese erschreckliche Suche den alten Personen die auch dieß übel haben, und sich desse auch genügen, thut eine große Linderung, wack aber die Kinder die fallende Stechhum oder das Freyschla haben, so sol man ihnen dieses Wachholderöls 4. oder 5. Tröpflein in einem halben Löffel voll des Wachholderwassers, und einem halben Löffel voll Lindenblütters zusammen vermengen / offte eingeben, auch das Genücke und den Rückgrad, mit diesem Del, da zuvor Raucenblät-

ger und ein wenig Bibergetz in den gebrühet seyn/wol schmerzeneres ist in dieser Kranckheit ihnen eine treffliche Hülffe.

Und für den übertriehenden stinckenden Athem/soltu Morgens nüchtern und des Abends spät wann du schlaffen gehen wilt/dieses Oels eckliche Tröpfflein auff ein schnittlein/gebehtes Rocken Brods tröpffen und essen.

Nützlich ist auch gebraucht wider die Gebrechen der Brust/so von kaltem Schleim sich verur sachen/als da seyn Husten/kurzer Athem/Reichen und Verstopfungen der Lungen/so zertheilet und lediget ab/den groben zähen Schleim auff d'Brust und sonst räumet die Brust/und macht wol aufwerffen/vertreibet das Blutspeien und alle Gebrechen der Brust/erwärmet auch dieselbige/und laget das flecken in der Brust und in der Seiten/und benimt Pleurikam.

Dem erkalteten und awigen bösen Magen ist gut/sintemahl es denselbigen erwärmet/reiniget ihn von aller kalten Phlegmatischen Feuchtigkeit von solcher Unreinigkeit etwan verursacht/da die Dämpffe ins Haupt steigen/und evaporiren zu grossen Flüssen/derer dan eckliche auff die Brust und andere Glieder/als Hände/Arme/Bettene/und Lenden/davon mancher gar unpassig und contract wird/fallen/stillet das Würgen/Undawen/Unwillen/und oben aufbrechen/und sonst Weheragen des Magens erquicket un beträftiget ihn/machet thime gut Apyptit zur Speise/sonderlich wann m̄ eine Bisse gebähet Brod mit eckliche Tröpffen des Wacholderöls beeröpffet/un dan in Wermutwein geruncken und gessen/oder auch nur in gutem Wein eingenommen.

Die Leber reiniget auch/öffnet derselbigen Verstopfung/bienet zu den Apstemē und Geschworen der Leber/Lungen und des Milches/die es erweichet und verzehret/den Menschen gar schädlichen/öffnet auch das Milch.

Die Selbe und andere Farbsuchren/auch die Wassersuchren zu vertreiben/sol m̄ nach Einnehmung dieses Oels sich in ein trucken Schweißbad setzen/und wol schweiß.

Wider das aufftossen der Gassen ist nützlich/des Wacholderbeeröls in einem Trunck gutes Weins eingetruncken.

Das Blutharnen zu benehmen/so trinck Abends und Morgens Wacholderbeeröl in reinem Wasser zerrieben.

Nieren und Blasen samt den Lenden reiniget es und treibet derselbigen Schleim zerbricht und treibet den Stein/Brieff und Sand in Lenden/Nieren und Blasen/fördert solche durch den Harn gar gewaltig auf/wie es dann auch sonst den Harn sehr treibet/und die kalte Seuche benimt. Man pflegt auch mit grossem nuge vom Seeine zugehen/ein Lendenbad/welches mit Pappeln und Samillen abgefotten/ neben dem Gebrauche dieses Oels an zuwenden.

Auch dieners sonderlich zu stillen Gonorrhöam und Geschwür des Männlichers Glieds/welches sich dem verfließen Männliches Samens vergleichet.

Die verstandene Monagett der Weiber wider zu bringen/die Mutter un Ge-

burt glieder zureinigen, ist eine gute Arzney, dieses Oels drey oder vier Tropfflein allwege in zwey Loß Bachholderwassers, Abends und Morgens eingenommen, wie es dann auch die eraltete schwache unfruchtbare Mutter erwärmet, stärcket und fruchtbar macht, so wol auch allerley auffsteigen und Wehetagender Mutter zu stillen, und solchen Schmerzen zubenehmen, Item die Eote Frucht aus dem Leibe zutreiben, so wol auch für die Nachwehe der Weiber nach der Geburt dienet.

Hette aber eine Weibsperson ihre Monatszeit zu viel, und solche sich nicht verstellen wolte, die gebrauche sich dieses Oels, auff einmal sechs oder sieben Tropffen in warmen Wein, besser aber ist es mit Begetrichwasser, bißweilen nehme sie solch Oel auch ein in einem harten Eyerdotter in Essig gesotten, schmiere auch den Nabel und Leibs mit diesem Oel, sie wird bald genesen.

Gut ist es auch zu den innerlichen Beschwerden des Leibes, und denen nützlich, so etwas zerbrochen haben, desgleichen zertheilet die Bläste und Aufblähung des Bauchs dienet wider Darmgicht, Colicam, und Bauchgrimmen, stopffet auch den gewaltige Durchbruch, anflauffen und reiche Ruhr des Bauchs, stiller alle Blutflüsse, desgleichen insonderheit die gülden Adern, ödret die Würme im Leibe, und verhütet ihre Wachung.

Wann es die Kinder im Leibe reisset, das grüne Stuelgänge von ihnen gehen, so stöße ihnen, etwan 3. Tropffen des Oels in der Mutter Milch ein, und schmiere sie auch damit um den Nabel.

Eine gewaltige Krafft hat es an sich, das Geblüte zu reinigen und läutern, derhalben verzehret es den ansahenden Aussag, Frangosen, Nätze, Orind, / Krätze treibet auß, und geneset davon.

Auch ist es ein Präservativum und Curativum in der Pestilenz und vergiffter Luft, dann dem Gift widersteht, diß Oel gewaltig, und treibet solchem vom Herze und durch den Schweiß auß. Derwegē soll man es als ein besonder bewehrtes Stück wieder die Pestilenz gebrauchen, und wer mit dieser Plage, oder sonst an dem Gift behaffret were, der mag sich, nechst Gott damit von dieser grausamen Seuche, und andern dergleichen Gefährlichkeiten erretten. Dann wen die Seuche anstößet, oder Gift empfangen, der sol 12. oder mehr Tropffen auff einmal einnehmen, und es in Tag und Nacht dreyimal thun, auch vermenger man guten gerechten Theriacs ein Quinleten mit etlichen Tropfflein Bachholderöls in Bachholderwasser zerreiben, eingenommen, und darauff geschwinet, man kan es auch als ein Präservativ gegen solche Pestilenzliche Seuche, auch sonst wo man sich Gift, es zu befahren hat, täglich etliche Tropfflein einzunehmen, gebrauchen, hette jemand sonst Gift, in sich bekommen, oder ein böß Trunk Wassers gerhan, und der selbige ihm in die Stieder geschlaqē were, dz er darinnen und in seinē zungen Leibe grosse Wehetage hette, der nehme dieses Oels eine gute Anzahl Tropffen ein, am besten were es auch in Bachholderwasser, oder sonst in Herzwassern

und Schwitze darauff wol, da er den mit Bewegung erregen kan/desto besser ist/so zertheilens die Safft sichtiglich, leffet keinen Safft hart werden/und treibers mit Gewalt auß, kräftiger und stärkeres gewaltig.

Ferner ist es auch eine kräftige Arzenei/wann es in den Leib eingensühen wird/das es durch seine erwärmende Krafft, die schädlichen Flüsse, die sich in die Gelede der Glieder setzen/und daselbst grosse gichtige Schmerzen und reissen schaffen / auch das Zitterlein oder Podagra verursachen zu verzehren/der halben es gut ist / das es die jenigen stets nützen, welche vom Schlag oder Paralyfi erlähmet seyn/ oder sonst contracte und zitterende Glieder haben dann es erkaltete/erfroren/ersarrere und entschlaffene Glieder und Nerven erwärmet/gelencke machet/zu recht bringet und stärker auch aller Glieder Schmerzen, so von Kälte kommen, lindert und benimmt / und auch sonderlich wol gegen und wider den Krampff hülffe erzeiget.

Das kalte schüttende tägliche Fieber/auch das dreytägige Fieber zu vertreiben/ und sonst für das frieren und schütteln der langwüritigen Fieber gebrauche dich (eine zeitlang damit angehalten) dieses Oels/sür sich/oder mit aufrichtigem gerechten Theeriac vermenges/in weissem Wein/ein par Stunden sür des Paroxismi ankunfft eingensühen/und in einẽ eingehelten Badestüblein durch einen Dar pff de Schweiß erwecker. Wider die Englische Schweißsucht dienets/auch ist es den jenigen, welche viel schwigen/und davon matt und kräftlos werden/ein gewaltiges Hülffmittel, daß durch den innerlichen Gebrauch dieses Oels werden solche Putrefaktionen aufgetrieben/und ihnen darwider der Leib balsamirt. Der gefehrlichen Krafftheit de Schderbauche ist diß Oel auch sehr widerständig/und ist die selbige zu curiren ein gar bequemes Mittel wie es dann auch denen/so auff dem Meer oder schiffreichen Wassern fahren/die von mancherley Gerüchen und faulen Winden durchwehet/und von mancherley Wahren geschwecht und inficiret werden/täglich gebrauchet/ein sürtreffliches Arcanum die leblichen Geister zu stärken/and Gesund zu erhalten.

Frem den Bergleuten/in den bösen Wettern/gifftigen Mineralischen anhauchẽ ist es ein sürtreffliches Präservativum und bewahrungsbegleitichen denen/so lange in verschlossenen Gefängnissen gehalten/auch so in Keller/Gewelbe/aufgestorbene Häuser gehen/Kisten und Kasten öffnen/Gewand und Kleider herausser langen wollen/zu gebrauchẽ sehr nüt.

Über dieses ist es eine gewaltige Arzenei/Wundmeistern/Schneidern, Schmeltzern auff Seigerhütten/Goldschmieden und Alchimisten/die mit Metallen und gifftigen Mineralien umgehen. Alle Stiche und inwendige Leibwunden/auch die so in die Hauptglieder gegangen/zu hehlen und zu genesen/ist diß folgend Recept einer gewaltigen Balsamischen Arzney und sürtreffliche Wundarznei/dergleichen unter alle Wundarzneien schier nicht zu finden, welche innerlich eingetrucken/gar grosse erspriessigkeit und sehr schnelle Hülffe und zur Heylung erzeiget, Nemlich: Thue S. Johannisstrauß

büch-

blümlein in einen ziemlichen grossen Glascolben/ und genß darüber rechttes gutes von
Wachholderbeeren gedestillirten Oels ein Pfund/ und S. Johannisstrantsamen des
8. Loth zusammen es vermischer/ hernach das Glas wol vermachet an die Sonne gesetzt
das die Materia acht Tage lang wol digerire als dann öffne den Glascolben/ schütte
das Del samt den Blümlein in einen härtesten Sack presse und truckne es samt den
Blümlein s. in auß. Nun mustu den Glascolben mit neuen S. Johannisblümlein
auffüllen schicke außgepresste Olier wiederum übergiesen/ auch digeriren und außpres-
sen wie erstlich gethan. Diese Arbeit also widerholet egltzmal/ je mehr je besser / zu ley
das außgepresste Del in einem Glase oder sonst reinen/ Geschir wol verwahret / biß
zum Gebrauch behalten/ so hastu eine außbündige Balsamische Wundartzney. Wann
nun einer vorgefagter Gestalt beschädiget wird/ soll man neben Anwendung anderer
außwendigen chirurgischen Heylungsmitteln in ein Maß gutes Weins/ den zwanzig-
sten Theil so viel dieser Balsamischen Wundartzney vermischen / genß es offtmals
auß einer Kanne in die ander/ damit sichs wol mit einander vereinige/ davon gib dem
Patienten Morgens/ Mittags und Abends spat allwege auff einmal/ zween gute Löffel
voll/ das weren täglich 6. Löffel vol zu Trincken/ und verfolge damit biß zum ende der
Heylung.

Uusus. Innerlicher Gebrauch des Wachholderöls seyn gemetniglichen 6. 8. oder
10. ja 12. Tropff/ oder wol mehr in heftigen Kranckheiten/ da der Schweiß gar eilends
getrieben werden muß/ als in Pette/ wol ein halb Quintlein schwer/ auff einmahl in sei-
nem eiqenen gedestillirten Wachholderwasser/ oder sonst in andern gedestillirten Was-
sern/ Syruppen/ Decocten / Wein / Weinessig/ Fleisch und Hünnerbrühen/ oder
sonst in Arzneyen vermischer/ die nach gelegenheit eines jeden Gebrechen und Kranck-
heit/ dazzu es gebraucht wird/ bequem seyn.

Eusserlich gebraucht/ so ist es sehr gewaltig penetrirend/ und durchdringend /
durch Fleisch/ Adern/ Nerven/ Arterien und Gebeine. Wachholderbeerenöls oben außs
Haupt/ und in die Nasenslöcher gestrichen/ wehret Hauptflüssen und Schnuppen/ mo-
chet auch wol schlaffen.

Für den Schlag oder Bewalt Gottes/ soll man den jenigen / welche mit dieser
beschwerlichen Kranckheit beladen seyn/ täglich ein egltzmal das Senickel damit salbe.
Wie dann auch für den kleinen Schlag/ Tropff oder Láme/ Paralysis genandt / sol
man an der Seite die erlämet ist/ und sonderlich die Geseitche / und auch wann einem
sonst die Gliedmassen erlämet/ und die Glieder vom Krampff erstarrt seyn / auch
die zitternde Glieder eusserlich nach Belegenheit der Verstopfung/ zu Morgens/ Mit-
tags und Nachts mit diesem Del wol salben/ sein erstlich mit warmen Tüchern gerelbe.

Benime auch den Schwindel des Hirns/ der auß böse Magere von Mattigkeit des
Hergens entsethet/ wann man das Del unter die Nasen/ und an die Pulsadern strecket.

In einem Büchlein von Wachholderholz gedrehet/ und fein mit Löfflein ist/ thu
Wann.

Baumwolle in diesem Del genezt: (Auch das der ganze Knopff in diesem Del gelegen sey/und solches in sich gezogen habe) oft daran gerochen/stärcket Gehirn/Gesichte und Herz/und keine vergiffte Luft mag bey dem Menschen seine Wirkung haben/oder ihn verschren.

Vor Dymmacht sol man diß Del unter die Nase strecken/ins Angesicht/ und an die Schläffe/so gibts dem Menschen grosse Krafft/und stärcket wider alle Dymmacht des Herzens. Denen so die fallende Sucht haben/sol man den Rücken oft mit diesem Del schmieren/es bekomt ihnen wol.

Wider das rinnen/trieffen/stessen/zehren/schweren/eytern/auch Geschwulst der Augen/desgleichen wann sie Blattern/Strecken/Haber/Zistel/ Nebel wachsende Saich und Felle haben/sie auch am Gesichte abnehmen/blöde und tuncel werden/ so wol auch wann sie vom zerschlagen mit Blute unterlauffen/überfüllt/die Augenglieder zusammen wachsen/und einen dünckel/das ihme Fliegen/Rücken/ oder dergleichen für den Augen umschwermen. Item für aufbreiten und einziehen des Augsters nachtragen und blinckeln/wann einer des Tags wol/aber gegen Abends und Nachts übel oder gar nichts/und wer gegen den Abend besser/und bey der Nacht wol sehen kan der lasse das obere Augenglied oder Haut ob den Auge im Tage 2. oder 3. mal mit diesem Del salben/und allwege darauff ein vierzell oder halbe Stund ungesche auf dem Rücken liegen.

Wer von kalten Flüssigen Taubheit herre/oder sonsten Wehetagen/Schmerzen und Geschwüre der Ohren fühlet/derenthalben er nicht wol hören kan/der treuffe diß weilen ein par Tröpflein dieses Dels in die Ohren/nach dem Bade/so stillers diß sause darin/verzehret die Flüsse/die dem Menschen in die Ohren fallen/und gibts diß verlohrene Gehör wid. Wem die Nase hefftig blutet/8 vermische des Wacholderbeeröls mit wolgeschlagene Eyertweiß/ uñ streiche es auf die Stirn/reibs wol ein/so gestehet daß Blut. Für das Zahnwehe/und allen Schmerzen derselbigen/so sich von kalten Flüssigen verursachen/in die bösen Zähnen getrieffet/oder ein in diesem Del geneztes teinim Züschlein oder Baumwolle uff die Zähnen gelegt das zuecht die Wehetagen darauff/die Wärme so in den Zähnen seyn/sterben davon/und es hilfft also gewiß über das Zahnfleisch damit gesalbt/hilfft wol.

Zu den Geschwüren/so inwendig des Mundes sich ereugnen/in welchen faul Fleisch wächst/dasselbig zuvertreiben/und den Schaden zuheilen/so nim Menschenschmalz und Hundeschmalz jedes gleich viel/das zerlasse ob der Wärme/und mischedarzu Wachholderöl und Schwefelöl eins so viel als des andern/beydes so viel als der Schmalz gewesen/laß es sich wol zusammen incorporirn/ünendlich erkalte behalts in einẽ reinen Glaselein wol vermacht/gebraucht die Schädẽ damit bestrichẽ.

Auch die trieffen Schrunden an den Leffzen des Mundes/ item der Hände und Füße/oder wo sie am Leibe seyn/so von kalten rauchendufften/oder andern dergleichen Ursachen außgesprungen seyn/heylets/wann sie mit diesem Del bestrichen werden.

Die Nasen und Gelenck / so wol auch die Gelenck / so nicht allein im Angesichte sondern auch an andern Orthern des Leibs und Händen sich erzeiget / zuverreiben / so sol man bald / nach dem man im Bade gewesen ist / dieselbige mit diesem Del salben / es zeucht die röthe auß und verzehret sie / auß dem Angesichte und sonst benimmt auch die Hitzblattern / mache ein glab Angesicht / theilet auch die gründigen Hände.

Dem verschleimten Magen / ist so gut / er wärmet und betröffiget den auch für dessen erhärtung und bläßen dienets / wann man außwendig auß dem Magen sich damit salbet / auch wann sich bey Menschen ganz unersättliche Dauer / als Hunger / Kälte / hunger / Canina Appetentia / Bulimos & Syncopalis genant befinde / dieselben zu gewesen / so sol man den Magen / mit diesem Del schmieret / / gibt auch dem Magen natürliche Wärm.

Zu Pleuritide oder Seitenstechen sol man diß Del außwendig über die Schmerztzuchtlichmal streichen / es ist eine gute und bequeme Arzney.

Dem Bauch bekommt auch wol / wann er damit für der Wärm um den Nabel und wo erschmerztlich befunden wird / geschmieret / dann es den selbigen erwärmet und betröffiget / auch desselbigen Grimmen / Darmsucht und Colicam / Passionem verreibt / so wol die Wärm im Leibe rödret / wie dann auch die Schäden des Mastdarms die da sonst wegen des sterigen Blutes / sehr unheilfam seyn / mit diesem Del / wann sie damit geschmieret werden gehelet.

Weme das Milz wehe thut / der mache Wachholderbeerenöl heiß / und salbe sich außwendig Leibs auß der Milz / so warm er es erleide / kan es wird ihm besser. Die rotte Ruhr stillt / wanns in Nabel gestrichet wird. Item hat jemand hefftige Bauchflüsse / so zer schlage er Eyerklar oder Eyerweiß / wie gebt düchlich / zerret / be darinnen gestoffenen Weyrauch / und vermenge gut Wachholderöl / darzu streiche es in den Nabel / und übern Bauch / recht wol ein / so stillt den Bauchflüß.

Item die Feigwarcken mit diesem Del bestreichen / verzehret sie balde.

Wider das auffstossen und wehe der Mutter / item für die nachwehe der Weiber nach der Geburt / so wol auch die überflüssigkeit der Mutter zu errucknen / auch dieselbige und die Nieren zu stärken / tüglich und geschickt zur Empfängnis zu machen / so sol man die Weiber vom Nabel bis zur Scham damit salben. Es verreibt auch die tote Geburt von den Weibern / auch bringet ihnen die Weibliche Blume / wann sich dieselbige bey ihnen lange verhält / darneben daß sehr nützlich und bequem ist / diß folgende Schweißbad anzuwenden.

Schweißbad::

Nim Wachholder Holz oder Strauden / sein klein zer schnitten / Weyßfuß / Camillen / Hewblumen und Haberstroh / solches alles zum Schweißbad genüget ic.

Sonderlich gut ist auch die Frucht oder Kinder einer schwangern Frau / im Mutterleibe zu stärken / daß du dich dieser Recept gebrauchest.

Laß Honig sein erwellen und auffieden / und nim Wachholderöl / Salbeyöl

und Rautenöl so alle per destillationem gemacht seyn/eines so viel als des andern und in obgedacht auff gesortenen Honig so viel nöthig vermischt/ und warm über den Bauch der Frauen geschmiert.

Oder: Nim Honig/ lasse dasselbige wol auffsteden/davon nim so viel als du nöthig und vermische dazu: Ol. Nucie Muscati & Macis, Caryophyllorum, Rutz, Juniperi, & Spicz, jedes einhalb Quinclein/ alles wol durcheinander gerühret/ und einen Schnitt Rinde Brods/ so fein dörrer gebacken/ damit bestrichen / als dann wann sich das Del etwas drein gezogen solchen Schnitt Rinde Brods/ mit gutem warmen Malvaster/ oder sonsten guten warmen Wein/ sein nass befeuchtee und übern Nabel der schwangern Frau gelegt/ wann es dürre worden/ sol mans mit warmen Wein oder Malvaster/ auch nach Gelegenheit mit Rosenwasser/ Zimmetwasser/ oder dergleichen Krafftwassern befeuchten/ und wider aufflegen/ und selches so lang wiederholen bis da keine krafft der Distreten in dem Schnitt Rinde Brods mehr gespühret wird/ als dan mit einẽ newẽ Schnitt Rinde Brods/ an feuchung mit dẽ Oleis/ und Wein/ Rose/ od̄ andern Krafftwassern/ ic. wid gebäret wie zu vor/ es ist ein rechtliche Säckung.

Wer mit dem Lendenstein beladen ist/ der sol die Lenden wol mit Wachholderöl schmierer lassen für der Wärme/ es bekomt ihn gar wol. dazu ich auch noch diese folgende Composition christlicher Distreten vermelden will so gar fürträglich ist: Recipio Ole. de Spica, Juniperi, Petrolei, Camomelini, Lyliorum alborum, Rosorum, Amigdalorum amararum, Scorpionum, jedes gleicher ptele. ob der Wärme zusammen vermischt/ und wann der Patient im Bade gewesen/ muß man ihn mit dẽ Rückẽ fein gegen dẽ Genck oder einẽ warmẽ Ofẽ gekhret/ mit diesen componirten Distreten/ oben am Gencke des Halses angefangen/ und auff dem ganzen Rück grade hinab/ bis auff die Hüfte wol schmierer und einreiben/ daß es die Wärme wol hinein reibe.

Wann einem Menschen hinten im Kreuz wehe ist/ und dasselbige vom Stein oder der Nieren were/ dem ist also gar wol zu helfen/ das du von Peterfilixkraut 4. Hände voll/ Gundelrebenkraut 2. Hände voll und wild Garrenkraut 22. Hände voll mit reinem Wasser in etnem verdecktem Kessel wol siebest/ gib ihm Wassers die notturfft/ und mache ein Bad darauß/ darinnen bade dem Patienten alle Morgen 1. oder 2. Stunden/ und wann er nun auß dem Bade gegangen/ und wol abgetrenget ist/ soltu als bald ihn bey der Wärme mit dem Wachholderöl wo ihm der Schmergen ligt/ wol schmierer und einreiben. Also mit baden und schmierer schaltch eine Zeit lang angehalten/ so geneset der Patient/ du kanst allwege über christliche Tage das Bad mit newen Kräutern von newen zu richten.

So sich einer für dem Zypulitn besorget/ und dem vorkommen wolte daß solches gar eyends bey ihm nicht einreisse/ der nehme 3 Loth schönes geläutertẽ Baumölis vermische dazu ein Loth gutes gedestillirten Wachholderbeerenölis/ schütte noch darein zwey Loth gedörrer klein gerieben Saltz menges wol unterinander/ mit dẽ se

Compositio reibe die Gelencke oder Gelencke/da man sich des Zittersteins besorgen/abend und Morgens/als im Sommer lauwarm gemacht/aber im Winter gar wol warm/du wirst es mit der Zeit außbündig gut befinden. Wer die Sichte im Leibe hat/der lasse den Rückmeißel für der Wärme mit dem Wachholderöl oftmals schmieren/das wird ihm wol helfen/wie es dann auch wider das Zittern der Glieder/Wehetag in den Leiden/und die Huffsweche/Sciatic genand/und sonst allerley der Gelencke und Glieder suchen/Ischias, Chirag-a, Gonagra, Podagra, &c., und wie sie sonst genand werden mögen/und wah gleich Nodi oder Knoten erscheinen/gar wol diene/das man die Juncturen und Gelencke so schmerzhafftig seyn/anch durchs Genicke/Rückmeißel und Rückgrad bis in die Füße hinab/offt damit schmiere. Wercke aber das/damit die Schmerzen desto ehe abgetrieben werden/soltu unter dieses Del ein Pfund/sechs Loth Opiz vermischen/und in ein Glas gethan/wol vermacht in einem Topffe/so voll Wasser gegossen ist/gesetzet/ob dem Feuer einen ganzen Tag sieden lassen/und alsdann gebrauchen. Derselb folgende Unguent gebraucht/ ist auch sehr nützlich:

UNGUENTUM.

Nim Olei Juniperi und Unguentum Martianæ auß der Apothec jedes drey halb Unzen. Diaquilons ein Unze.

Vermische es alles wol zusammen/das es ein Unguent werde/damit die schmerzleidenden Derter geschmieret/ für einem warmen Ofen/oder für dem Feuer.

Folget ein fein Stücklein/allen Schmerzen des Podagræ
oder der Gelencken in zwey oder drey Stunden zu stillen.

Im Monat Junio rauffe die Vilsenblühe ab/thue sie in ein Glas verstopfe es wol/und vergrabe es unter die Erde/so wirds zu Wasser. Dessen um vier Loth/um ein Quintlein Wachholderöl darunter gemischt/und über den schmerzlichen Ort geschlagen.

Daneben auch ist es ein über auß nützlich Ding/das du dich dieses nach beschriebenen Bades fürs Podagra gebrauchest/wann der Schmerz nicht vorhanden ist.

Bad:

Du solt vom Wachholderholze die cufferste Rinde abschaben/ das andere zerschneide zu kleinen dünnen Spähnlein/und koche es in Wasser/schütte es in eine Wannen/und bade den Patienten stets/wann er nüchtern ist/ darinnen.

Bequem ist es auch darneben/das man den Patienten zuvor purgire mit Pillulis de Elleboro nigro, oder dergleichen Arzneyen.

Eine köstliche Salbe/das Zitterlein damit zu stillen / und noch
zu mehr andern vielen Gebrechen der Glieder dienlich.

Nim Wachholderbeerendöl/ Terpentindöl und Petroleum, eins so viel als des andern dazzu ein wenig Oleum Spicæ gemischt/und ein wenig venedische Seife daren geschabet/ setze es übers Kohlfewer/ lasse es zergehen/thue auch daren Pappelsalbe/ Dialphasalbe/ Bärnschmalz/dachs schmalz/so ist sie bereit/so Salb gebrauch dich hernach.

Die

Für Contracturen/Erkrümmung und Lähme/ auch Ersterbung der Glieder/ salbe die Juncturen/ oder das Geleiche der lahmen Glieder täglich des Morgens/ Mittags und Abends mit diesem Del/ fein warm bey einem Ofen/ und also an der Wärme wol eingerieben/ das mache das Marck/ das erkaltet und geschwunden ist/ widerumb wachsen/ gibe ihm seine natürliche Dige/ und mache die erkrumbrten Adern und Nerven widerumb ganz gelenck/ gerad/ und gesund.

Bad:

Wann man Wachholderöl von den Beeren gebestillt hat/ nim das geringe Wasser/ das dahinten bleib/ und man sonst hinweg zu schütren pflegt/ darinnen habe die lahmen Leute/ und nach dem Bade/ so schmiere ihnen das Wachholderöl wol in die Glieder hinein/ so werden sie in kurzen widerumb gerad/ sonderlich ist ein Experiment denen die contract seyn ex Cholica, und sonst auß den Bergwerken solche Verletzungen empfangen haben.

Für Contraction oder Lähme der Hände und Füße auß schweren melancholischen Ertrinnen/ Schrecken oder Zorn.

So schmiere dieselbigen Glieder mit Wachholderöl/ und Oleo Lumbricorum, zugleich vermengert. Man pflegt aber darneben allwege in der Speise zu nützen/ diß Pulver anzuwenden/ Steinblümlein. 12. Loth Lilliorum Convallium acht Loth/ jung Vermuschüsserling/ die an dem 6. 7. 8. Tag/ des newen Brachmons/ neuen Hermons/ oder neuen Augustmons/ so die Sonn im Schützen oder Widder ist/ gebrochen/ 24. Loth/ Kreuzwurz 6. Loth.

Diese Stücke alle klein gepulvert/ und wie gemeld/ genüget.

Also procedire auch in Schwindung der Glieder/ Aufauffung und Erhartung der Geleiche/ auch Schwächung/ Mattigkeit Unkrafft der Knie und anderer Glieder: Du kanst hierzu dich der Composition gebrauchen/ welche bey den Geschworen inwendig des Mundes/ re. vermeldet worden. Wie dann auch zu den Lähmen/ contracten, und schwindenden Gliedern/ hiernach gefehre gewaltig löstliche Balsamöle/ bereitet und gebraucht werden können als:

Nim Wachholderbeeren und Lorbeeren jedes vier Loth/ venedische klein geschabte Seiffen zwey Loth/ dieses wol untereinander gestossen/ und mit Lohröl/ Wachholderöl/ und Petroleo jedes zwey Loth/ in einem Mörser wol durcheinander vermischen/ und hernach per Retortam herüber destilliret secundum artem.

Aliud. Nim Wachholderöl vier Loth/ und gut stark Victrisolöl 2. Loth/ geußes fein gemehlich und Tropfenweise zusammen/ so wird ein schwarz dickes Del darauß/ dasselbige destillir mit tin dem Feuer per Retortam, so lange es gehen wil/ was nun herüber gegangen/ das ist ein gewaltig Balsamöl/ mit welchem man die ientgen/ so von den Frankosen/ und sonst erlähmet und contract seynd/ auch welche die Schwindsuchte der Glieder haben/ alle Morgen und Abend die verletzten Glieder wol damit salben soll.

Kräge und Räute Schädligkeit und Brind zu verreiben und zu heben/ so salbe dieselbige mit diesem Del/ begleichen allerley Flechten und Zitterachren hinweg zu nehmen/ so wasche dieselbige Derther mit einer guten scharpffen Lauge/ darinn Ruß auß dem Caminen/ auch Räute gesotten sey kanstu Ehrenpreiß und Schölkraut daz zu nehmen/ ist sehr köstlich/ nach dieser Waschung/ wenn es wiederum ertrucknet/ so salbe es mit Wachholderöl/ es hilfft wunderbarlichen.

Wer ein grindig Haupte hat/ der schmiere die Haar und Brind/ nach dem Bade mit diesem Del/ es hilfft gewiß.

Ein gute Salben/ damit der Erbgrind und ander Schurff/ Flechten und Zitterachren hinweg genommen/ und gezuich curirt werden.

Nim Flores Sulphuris/ so von Salz Victriol/ Allam/ Sale, Gemme und Alumine Plumoso ehtlich mal sublimirt worden/ das sein gar subtil seynd/ die vermische mit Wachholderöl/ und Rosenöl/ so viel das es eine feine linde Salben werde/ der Dilteten muß einer so viel als der andern seyn/ mit dieser Salben so schmiere dz Haupte oder den Schadhaffren Orth täglich einliche mal/ doch mußu zuvor dich mit einer scharpffen Lauge/ darinnen Majoran/ Wildernung und Ebenbaums Blätter gesottet seyn/ waschen/ das waschen allwege über den dritten Tag widerholet/ aber mit dem salben täglich fort gefahren.

Auffg und Walzen/ auch sonst langwierige böse Geschwer zu verreiben/ hat hiß Del auch gross krafft/ wenn man sich damit salbet.

So wol auch die Frankosen/ beschwerte Geseiche/ Geschwülste/ und Frankosische Ränden/ die durre Kräge/ und alle Unreinigkeit der Haut/ dieselbigen zu genesen/ soltu dich nach gelegenheit der Schweißbade gebrauchen/ offft die schadhaffren Derther mit reinem Wasser waschen oder darinnen baden/ in welchem Wasser zuvor Allam und Salzes/ jedes ein Pfund/ in zwölff Maß Wasser zerlassen/ und gekochet/ das der dritte Theil des Wassers eingekochet/ und als dann nach dem Bade oder waschen/ dich salben mit Wachholderöl/ an dem Orte da es nöthig man vermischet/ auch wol unter andere compositionen der Frankosen Salben/ oder schmieren/ derer ich eine Exempelweise hiher setzen will.

Frankosen Salbe.

Nim Hinerschmalz/ zwey Unzen/ Endersschmalz/ drey Unzen/ ungesalzen wolgeschubert SchwinnenSchmalz/ sechs Unzen/ diese gefagren Set malze/ samt einer Unz Ungeentri Martialis/ setu mit vier Unzen wol gereinigtes Quicksilber in einer steinern Reibasche oder steinern Mörser wol untereinander reiben/ biß das Quicksilber ganz auß gar rödret worden/ und in die reiben allwege einlich daz zu getropffet/ Wachholderöl/ anderthalb Loth/ Lorbeer und Ylindöl/ je gleiches zwey Loth/ auch soltu ferner in diesen Brauch/ Mastix/ und Goldglö/ je gleiches zwey Loth/ und rothen Wyrthen ein

Von dem Wachholderbaum.

35

ein Loth/angefenchter/und ingefagre composition/gerührt/und auff's aller beste als nur möglich/auff der wärm zusammen vermischer/das also ein unguent' darauß werde, und es zum gebrauch als dann in einem saubern Gefäß behalten.

Für allerley Weulen/Toppen/Überbeine/Geschwülste und harte Geschwüre/daß es kein Hitze Schmergen noch empfindligkeit ist/des gleichen für die Ader/und Halskröpfse/und alle Brüche/auch zu den verrückten und verrenckten Gliedern/sollen dieselbigen Darther offte geschmieret werden mit diesem Del.

Ehre jemand's ein Schenckel wehe/der zerlasse Hirschen Unschiltte und Venezianische Seiffen gleich viel zusammen und Wachholderöl darein getrennt/auch Balsamböl und guten starken Brandew. li. darein geschüttet/und wol untereinander gerührt/daß eine Salbe werde/darnach behede die Schenckel im Bades und als dann mit dieser Salbe gesalbet/es hilft.

Die Warzen zu vertreiben sie seynd an welchen Orth des Leibes sie wollen/ söten nach lehre Herrn Philip. Theoph. Paracelsi zusammen vermischen Wachholderberrenöl ein Unß Olei Laterini oder Ziegelöl 7. drachmas, Olei Spicz 3. drachmas, und in ein Reüglein wol vermachet behalten mit diesen componirte Ölieten die Warzen des Tages offte geschmieret/und als dann die Dertyer mit Seiffenwasser gewasche/diß nitte die Warzen/in 8. oder 10. Tagen rein hinweg/also daß man die Warzen leichtlich mit Wurzel und allem heraus schneiden und ziehen kan.

Auch dienet sehr zu den frostigen und erfrohren Gliedern / der Verlerung man besorgen muß/auch zu den Nerven: Diese alle zu erwärmen/und strechte zu bringen/und solcher Glieder Schmergen zu lindern / soll man sie für der Wärm damit schmieren.

Wannweinen die Glieder zertrüschet/item/wann einer geschlagen/genorffen / gefallen oder sich sonst gestoffen/und geklemmet hette. und der Schade braun und blaw Mähler und Flecken hette ja gar geschwollen und mit Blut/unterlauffen weret/der Salbe mit diesem Oele den verletzten Ort es hilft strack's über das ist noch bequemer darzu/das man leiminn Züchlein/drey oder vierfächig selegt/und in Rosge. stig geneger/überschlage.

In den Fiebern und sonderlich denen die das viertägliche Fieber haben/sürnemlich/wann es von des Milches Verstopfung und vom Marcke des Rückgrads/kommt soll man den Rücken auff dem pater noster mit diesem Del schmieren/ es bekomt dem Patienten wol/und wird solch Fieber dadurch vertrieben.

Für der Pesttensischen giftigen Luft sich zu Praserviren, auch in der Cur solten außserhalb des Leibs/die Stirn den Schlauff. in dre Nasenslöcher/den Pulß und Baln der Hände damit salben/ja in der Cur salbe dich auch mit diesem Oel um die Brust/Nabel/Lenden und Srette der Wehenagel und auff geschossene Weulen/und wer sich für Schlangen und anderer giftigen Thier bitten und stiche besorget der salbe sich mit diesem Del/so bleibe er wol sicher/sür Beschädigung.

Ehre

Thut man dieses Oel in die hohlen und grubelichten neue und alte, böse, kalte, Feuchte, flüssige unsaubere Geschwulst und Schwärte, item in die eyrerige schleimige Systeme, so wol in die um sich fressenden Schäden, als Krebs, Wolff, und dergleichen, auch die bösen schwarzen Schienbeine, item, Hitzblattern, und was etwa gebrant ist, benimmt denselben die giftige Art, trucknet sie sehr auf, und fördert zu Heylung hierzu kanstu auch wol die composition mit dem Oleo Sulphuris und den Schmalzen, gleich wie bey den Geschwulsten des Mundes angezeigt müssen.

Zu allerley Stichen, Wunden und Wundschäden, und dergleichen Zufälle, zu genesen und heillich ist fürrefflich in die Pflaster gebraucht: Dergleichen zu Wundölen, als ein Loth Wachholderöl, darzu drey Loth S. Johannisöl, oder Holderblüdt gemischet, so ist es ein gut Wundöl, die verkürzten Adern längen und stärken sich auch davon.

Also auch in den Beinbrüchen, dieselbigen widerum zugenesen, so salbe sie mit gedachtem Wundöl, und nim Formentil und Matternurzel, die pulverisirt und seynd sie mit Milch, Wein oder Wasser, zu einem Mus, streiche es auff ein Tuch, und schlage als dann es darüber.

In Summa und schließlich:

Wer des Wachholderöls und seines Spiritus sich wöchentlich etliche mal bescheidentlich, wie sichs gehöret, Abends und Morgens gebrauchet, dem verzehret er alle Flüsse so sich bey Menschen begeben, mögen das man sich (nechst Göttlicher Gnaden) nit darff besorgen für dem Schlag, fallenden Sucht, Verzehrung der Glieder oder anderer dergleichen Gebrechlichkeit, ja alle böse Feuchtketten des Geblüts Coleram, Phlegma und Melancholiam reiniget. Verhindert mancherley zufällige Krankheiten welche dem Menschen auch unwissend seyn, es sey Herzen Magen, Lungen und Leber, auch alle Gebrechen der Brust, und erkalte dämpffige Husten, werden dardurch benommen, vertribt alle Geschwulsten, Brust und Seitenstechen, auch die Fäulung so sich in Menschen Körper generiren mag, davon der stinckende Athem komt, und ist auch ist es eine gute Beförderung zur Stärkung und Kräftigung aller Glieder, wo jedes Glied Insonderheit, und also der Mensch in langwiriger Gesundheit erhalten wird.

Theophrastus Paracelsus sagt nach folgende Wort vom Oleo Juniperi.

Conservat vitam & in suffocatione marticis, in debilitate virium, cum quis non potest cibum capere, praevalentissimum est.

Weiter muß ich dir noch einen andern feinen Weg, Wachholderöl zu machen, anzeigen, dasselbige Oel wird aber nicht so kräftig als wie die, so durch die vorige preparation bereitet wird.

Nim Wachholderbeeren, die da ziemlich alt sein, wol zerstoßen 6, Pfund.

Weissen Weinstein und gemein Salz, gleicher viete, wol zerstoßen, jedes ein halb Pfund

ſfand/mit den Wachholderbeeren vermiſchet/und mit dr. y Pfunden Cypriſchen oder andern guten Terpentim zuſammen incorporirt, geuß 25. Pfund Regenwaſſer drüber/und laß es in einem verdeckten Gefäß(jedoch täglich die Materi mit einem Spatel movirt, auff ein Monat lang macerirn, und darnach per Veſicam, ut moris eſt, deſtillirt ſo bekomſtu ein gar köſtlich Del/in quere quantitet.

Kräftige Tugenden des Wachholderwaſſers.

Das Wachholderwaſſer iſt ſehr ſubtil hat eine beſondere eröffnende treibende Krafft/und ſonderlich wann zu der deſtillation die Wachholderbeeren mit Wein in-
tundirt worden ſeyn/ſo iſt der Spirituum halben deſſo ſtärcker und kräftiger durch-
dringend. Es ſchärfet Memoriam, wanns eingenommen wird/erget und erquick-
et die Spiritus ſämtlichen im Menſchen/und præſervirt vorm Schlage.

Weme Gelle in den Augen waſchen/der tröpffe dieſes Waſſers in die Augen/da
verzehret und verreibet die Gelle/wie dann auch es eingetrunkten/das Geſichte ſchärf-
et und ſtärcket.

Für den Huſten und andere Schäden der Lungen und Bruſt hilft dieß Waſſer
gar wol/wann es oft innerlich geſſen wird.

So iſt es auch dem erkalten Magen/erwärmet und ſtärcket denſelbigen/ver-
zehret allen böſen Schleim/ſo ſich darinnen enthalt/zerreibet die Bläſte des Magens/
und leget deſſelbigen Grimmen/und wendet ſonſten alle Unfälle des Magens/ machet
gute Darung.

Es dienet alſo innerlich gebrauchet denen wol / ſo mit der Lendenwehe und des
Harns Verhinderung/behaffet ſeyn/ ſinremahl es die Lenden, Nieren und Blaſen/ün
den Harngang gang gewaltig reiniget/ün denſelbigē heffrig treibet/derwegē es auch wo-
der den Griß, Sand und Stein/in Lenden/Nieren und Blaſen gut iſt/denſelbigen zer-
theilet und aufſühret.

Den erkalten Weibern iſt wann ſie es trincken/gar gut/ fördert ihnen ihre Zeit
zur Blume/treibet die lebendige und todte Geburt/auch des Kindes Würdelein oder
Affergeburt auß/ hierzu wirds mit gedestillirten Beyfußwaſſer eingenommen/ſo iſt
ſonderlich bequem.

Wider das Bauchgrimmen und Bläſte des Leibes und der Gedärme zu zerthei-
len/wirds nützlich eingenommen.

Auch iſt es gar nützlich und dienſlich/zu allen Kranckheiten der Glieder/ die von
Kälte entſtehen/daß man ſolche damit Morgens Mittags und zu Nacht wol reibes
und jedes mahl von ihme ſelber trucknen laße: Item für das Podagra und reißen in
den Gliedern/ auch zu den erkalten/verſtarreten/unvermögtlichen und erlärten Gliedern
ſie ſeyn gleich vom Schlage oder ſonſten verſehret/ dieſelbigē täglich drey oder vier-
mahl wol damit berieben/und von ſich ſelbſt trucknen laßen (oder man mag in dieſem
Waſſer ganz lüde Bad Schwämme oder leintinne Tüchlein nehen und über ſolche
I. Theil. U u Ste.

Blüeder legen) bringet sie wider zu Kräften und vortiger natürlicher Wärme: trincke auch des Wassers ein paar Löffel voll bisweilen ein/ lege dich darauff zu Bette/ und bedecke dich wol zu/ auf solche angezeigte Art in allem also procedire, ist auch ein præservativ für die Stiche/ reissen in den Gliedern Zipperelein/ wann man sich dessen besorget.

In Pestilenzzeit sol man / umb sich für der giftigen Luft zu bewahren/ dieses Wassers gebrauchen/ so wol auch/ wer mit der Pestilenz inficiret were/ oder sonst Bisse eingonnen hette/ der trincke dieses Wassers/ es lesser ihm kein Gift Schaden.

So einer von giftigen Thieren gebissen/ oder sonst von schädlichen Ungeziefen verunreiniget were/ der soll Wachholderwasser trincken/ nach den Schaden damit wol erwaschen/ so treibers und zeuchet den Bisse auß/ und heilet die Verletzung ohne Schaden des Menschen/ also auch angeregter massen in allem Gebrauch verfahren/ öffnet/ reinitiget/ und heilet unsaubere Beschwere.

Zu summa/ es ist zu den Schwachheiten und Gebrechen/ so von Kälte ihren Ursprung haben/ allwege dienlich.

Spiritus Juniperi zu bereiten / ein feiner Modus, und
sonderlicher Gebrauch darbey vermeldet.

Nim ein par Strüchichen Känen voller reiner geleseener zeitiger Wachholderbeeren/ stosse sie in einem Mörser zum Muz/ thu sie alsdann in einen reinen wolglasurten Hasen oder Topff/ geuß zwey Strüchichen des alten reinischen Weins/ oder sonsten gar guten spanischen oder dergleichen köstlichen Wein/ den du nur haben kanst/ auff die geöffnete Boeren in dem Topffe/ darnach bedecke den Topff erslich mit einem reinen leininen Züchlein/ und einer thönern Stürzen/ oder sonsten etwas daß sich gebehe darauff schleust/ darüber/ damit keine Luft oder Dampff heraus gehen kan/ setze es an eine lawliche warme Stette vierzehn Tage lang/ und rühre es täglich drey oder viermahl wol untereinander/ mit einem grossen hölzernen Rührlöffel/ darnach destillir es (zuwor in einem glässnen Kolben gethan) per Alembicum im Balneo Maris, gib Achtung darauß/ daß du nur den Spiritum auff fahest/ und daß nicht viel Phlegma mit herüber gehe/ so hastu einen gar köstlichen Wachholder Spiritum, so man sonsten Wachholderwasser zu nennen pfleget/ das hebe Insonderheit auff. Die Feuchtigkeit lasse von der Materie/ vollends abgehen/ auß der Remanenz so in dem Glas Kolben hinten bleibet/ mache ein Salz/ gleich wie man daß Wachholder salz zu machen pfleget/ und du in diesem Tractat das selbige gelehret wirst. Solch Salz dissolvire widerumb in den obgedachten Spiritum Juniperi, und per destillationem solch en Spiritum widerum ab/ dz thu zwey oder drey mahl/ so hastu einen gar überaus köstlichen Spiritum Juniperi, der da außbündig gut ist/ dessen kanstu auf einmahl einen Löffel vol darthun zwey oder drey Bran des Salis Juniperi oder Wachholder salzes zerreiben/ und ein paar Tröpflein Wachholder öl geröpffet seyn/ einnehmen/ so wirstu eine wunderbare kräftige Wirkung befinden/ ja viel gewärtiger denn du gauden kanst/ und sonderlich in dem Lußsake ofen abts mit ge-

h h h

bührllichen Umständen gebraucht/ es eine gar treffliche Arney ist/ wie dann auch Theophr. Paracelsus in Archidox. lib. 4. de Quinta essentia sagt und bezeuget / als er schreiber.

Quinta essentia Iuniperi treibet den Ausfluss auß/ Ursachen ihres grossen Leutenz die sie im Blute hat/ nimpt also hin die Stiffigkeit/ daß sie nicht mercklich ist/ darumb ist sie im ersten Grad.

Denjenigen so besessen oder sonst bezaubert seynd / denselbigen soll man dieser Quintæ essentiæ Iuniperi mit dem Wachholder salz und Del vermischer in Sance. Johannis Kraut/ oder Hartaw Wasser täglich zutrinken geben/ es wird ob Gott wil/ erspriestlich erscheinen/ wie solches dann die Erfahrung offtmahls gegeben hat.

Ad confortationem memoriæ, das Gedächtniß zu stärken/ ein schön Stücklein.

Nim frische Eyerdotter ein halb Pfund schwer/ grüne Chamillenblumen/ auch grünen Majoran fein klein zerschneiden/ und Wachholderbeeren/ jedes ein Hand voll/ dieses alles in einem Mörser untereinander gestossen/ darnach mische darzu Zimmerrinden/ Ingwer/ langen Pfeffer/ Muscatenblumen/ Nägelein/ Muscatennuß/ alles gepulvert/ thu es in ein gut Kolbenglas/ und über alle diese Materien geuß guten Malvasier/ oder rectificirten Brandwein/ verstopffe das Glas wol/ das nichts darauß verliche/ laß es biß in den dritten Tag stehen/ darnach destillire es per Alembicum, und verwahre den herüber gedestillirten Spiritum ganz wol vermacht/ biß zum Gebrauch. Willtu es nun nützen/ so nim Baumwolle/ nege sie in gedachten Spiritum, und bestreiche die Seiten/ die Schlaffadern/ und den Nacken wol darmit/ auch es zu oberst auffm Haupte überall wol hinein gerieben / und in die Nasenlöcher ein wenig gencket / darnach halte das Haupte warm/ sonderlich beyden Schlaffadern und Nacken/ zu Nachts und Morgens. Wann du es nur vierzehn Tage wirst gebrauchen haben/ so empfindestu der Hülfse trefflich.

Man kan auch das gar starke Wachholdterwasser/ oder den Spiritum Iuniperi gebrauchen/ köstliche Aquas Vitæ (Zusetzung anderer Specierum) darauß zu machen/ wie ich dir dann hiermit eus vermelden wil.

Aqua Vitæ.

Nim Muscatenblumen/ Muscatennuß/ Nägelein/ langen Pfeffer/ Ingwer/ Zitronen/ Baldrian/ jedes ein Quinlein.

Zimmerrinden / Cubeben / Cardemümlein / Salgant / eines jeglichen ein halb Quinlein.

Drey Mutternägelein.

Diese Stücke sämpftlich zerbrochen und zerschneiden / und alles in ein Glas gethan/ ein Maß obgedachtes gar starken Wachholdterwasser oder Spiritum Iuniperi darüber gegossen/ und wol zugestopfft/ alsdann im warmen Balneo Mariæ digerirn lassen/ biß sich das Wachholdterwasser oder Spiritum Iuniperi röthlich färbet/ darnach öffne

Uu ij

das

das Glas/verbünde auch vier Serstendörner schwer guten orientalischen Bisam/ in ein weiß Seiden Tüchlein/ so wol auch ein Quinlein gutes frischen Bibergetts in ein sonderliches Seidens Tüchlein gebunden/ und ins Glas in das geferbte Wachholderwasser oder Spiritum Juniperi gehenc/ auch zähen oder zwölff Blätlein dar dünne geschlagen Gold drein-gerhan/ item/ weißen Zucker Sandt ein halb Pfund/ der muß in schlechtem Wachholderwasser/ da noch Phlegma bey ist/ resolvirt/ und in diesen guten Spiritum Juniperi geschürtet werden/ und also biß daß man es gebrauchen will/ wol zugebunden behalten.

So du aber wilt/ magstu das Wachholderwasser oder Spiritum Juniperi/ von den darein gerhanen Speciebus ab destilliren/ und hernach allererst die Goldblätlein/ und den resolvirten Zucker/ darein thun/ also hastu ein außbüdlig köstlich durchdringendes Aquam Vitæ.

Virtutes dieses Aquæ Vitæ.

Es stärcket das Haupt/ erwärmet den Magen/ ist gut für Ohnmacht/ und erfreuet die innerlichen Geister/ wann man seiner einen gusen Löffel voll einnimpt/ auch den Schlauff/ Nasenlöcher/ und Puff damit bestreicht.

Die Glieder darinnen einer reißen hat/ soll man mit diesem Aqua Vitæ bestreichen/ und für der Wärme wol einreiben/ so genehet solcher Obbrechen.

Es diener solches Aqua Vitæ sonsten auch noch wider vielerley Krankheiten und Fehle/ die allhier zu weitläuffrig zu beschreiben seynd/ doch ein verständiger Medicus ihn zu rechtem Nützlichen Gebrauch wol anordnen kan.

Vom Wachholder Salz.

Man kan auch auß den Wachholderbeeren/ so wol auch auß dem Wachholder Holz ein durchdringendes scharpffes Salz machen und bereiten/ auff folgende Weise.

Modus præparandi Salis Juniperi.

Nim Wachholder schöß mit den Beeren ein gut groß Theil/ nach Gelegenheit/ daß du deß Salzes viel bereiten wilt/ laffe es wol dörre werden/ alsdann zerschneide/ oder zerbrich es klein/ thu es in einen neuen gang ungenühten Topff/ darein zuvor nie kein Wasser kommen ist/ mit einer Stürgen verdeckt/ und wol verklebet/ (oder lege es nur schlecht auff einen reinen Herd/ und brenne es zu Aschen/ man muß es aber gar sehr wol brennen/ biß dz die Asche ganz weißlicht werde/ auß dieser Aschen mache mit lawlicht warmen Wasser/ oder da du es haben kanst/ mit dem schlechten Wasser/ so in der destillation ex Vesica mit dem Wachholderöl herüber gestiegen ist/ eine Lauge/ es muß aber also offte Wasser über gegossen werden/ biß das die Asche ganz keine Schärpfe mehr in sich behelt/ alsdann seud es ein/ biß dir eine gar truckne Materie unnen auffm Grund bleibe/ das ist ein Salz oder Alcaiz. Solches nim und resolvire es in seinem eigenen Wasser/ das ist in gedestillirten Wachholderwasser/ filtrirs/ und coagulirs wieder ein/ solches soluirn/ filtrirn/ und coagulirn widerhole so offte/ biß das Salz schön rein und weiß werde/ wol-
st dir

ze dir es aber nicht genug weiß werbe/so calcinirs im Reverberir Ofen/so hastu ein gar
edlich/weiß/schön Saltz/nützlich in vielen beschwerlichen Krankheiten und Gebre-
chen zu gebrauchen.

Virtutes des Wachholder Saltzes.

Das Wachholder Saltz ist für den Schlag oder Gewalt Vocces/auch für den klei-
nen Schlag/Schlaffsucht/Frenß/hinfallende Sucht/Wassersucht/Selbsucht/Poda-
gra/und vielen andern Krankheiten mehr/die von Flüssen kommen/next görtlicher
Hülffe/etn fürtreffliches Præservativum/sonderlichen auff die Weise genüget/das man
den außgepreßten Liguorem oder Saltz/von einem Pfunde Christwurz/so man auch El-
leborum Nigrum, oder schwarze Nieswurzel nennet / und darunter den Viertentheil
Wachholder saltz/samt einem halben Loth gestoffener Däglein vermenget/ und hiervon
allenwege die drey nechsten Tage für dem neuen Mond / drey Tage nach einander / und
auch sonst zu andern Zeiten/wann sich etwan übrige Flüsse ereigenen/frühe Morgens
nüchtern allwege ein halbesöffel voll/wie es an sich selbst/oder aber in gutem süßem/ oder
sonstern Wein/Meß/Dier/Suppen oder Brühelein zerrieben einnehmen / und unge-
fähr vier oder fünff Stunden darauff fasten: kan es einer der Bitterkeit halben also nicht
geniesen/der mag so viel Honig darzu mischen/und alsdann gebrauchen.

Für den Hirn schwindel/ oder so einem das Gehirn zergehen wolte / auch für das
tausen der Ohren/und schwere Träume/tem/einen süßen Schlaf zu befördern/soleu des
Wachholder Saltzes in Ochsenjungen Blümlein gedistillirten Wasser zerlassen / und
darein geneigte Luchlein auff das Haupt / dergleichen auff das Gehöre / und an den
Schlaff legen/ies hilffe next Goet.

Weme das Wiltz zu groß wird/das es ihn über den Rücken herüber drucket/und
er in der linken Seiten oder neben dem Magen grossen Schmerzen befindet/za ihn bis
ans Herzgrüblein drucket/das der Athem will aussen bleiben/und am Leib beffrig abnimt/
der gebrauchte Wachholder Saltz/ds von den Wachholder schüßlein gemacht ist/ein Loth/
Wonenstrohe Saltz ein Quinlein Tamariakenholz Saltz zwey Loth/wol unter einander
gerieben/und täglich davon ein Quinlein in guten sirnen Wein getruncken.

Die Wassersucht wird auch gewaltig durch diß Saltz außgerieben / täglich
fünff oder sechs Gran schwer/in gutem weissen Wein eingenommen.

Die Haut zu retnigen/die Käudigkeit zu vertreiben/und giftige Malzen zu heilen
sol man das Wachholder saltz/sich per se an feuchter Stete resolviren lassen/und es ü-
berstreichen/oder nur in Wasser zerreiben/und sich damit waschen.

Für die contraction oder Lähme der Hände und Füße/auf schweren melancholi-
schen Grimmen/schrecken/oder Zorn/täglichen in guten Wein getruncken hilfft es.

Für allerley zaubertische Einschüße/Schäden und Zustände / soll man bey den
zaubertischen empfangenen Giffren/wo sich am Leibe Schmerzen erzeigen/dasselbige Dre
mit Sayer. Johannis Del schmierren/und Wachholder beeren zu einem Maß gestossen/
H B H

oder wo sie durre/im Wasser gesotten/darüber legen/und auff 24. Stunden ungefehrlich/drüber liegen lassen: und wo Zauberische Weiten auffwachsen/so soll man Wachholder Salz/und zweymal/so schwer gebratene Zwiebeln zusammen wol untereinander kessen/und auff ein leinlin Tüchlein gestrichen/und über den Schaden legen/ darneben soll auch der Patient/von Wachholderbeeren/Küenlein/S. Johannis Kraut/ oder Wollgemuch/trincken/so wird er gewiß mit Götlicher Hülffe widerum genesen.

In allerley giftigen Bissen/Stichen/und Wunden / von wütenden Hunden/Schlangen/Nattern/Scorpionen/Spinnen und andern Thieren/auch Wassen/er folgten Schäden/soll man dieselbigt Fehle/mit Wachholder Salz in Essig und Wein zerreiben wol waschen und reiben/macher sie zugenesen kräftig/doch keßen und müße fern behörliche Pflaster den Schaden vollkömlich zu heylen/auch angewendet werden.

Nun folgen allhier zwey schöne/sütreffliche Experimenta, darzu neben andern Speciebus Wachholderholz und Beeren gebraucht/auch welche in ein Salz/und dann künstlich in einen köstlichen Spiritum gebracht werden.

Ein gewaltig Remedium wider alle Gifft.

Nim Angelica, Beerrurz/und Wachholderbeeren/jedes gleich viel stoffe es mit einander uffs beste als möglich/darnach nim Wachholderholz/brenne es zu Aschen/leck eine Lauge mit Wein dardurch/diese aufgeleckte Weinlauge genß über die gestoffenen Materien/koche es das es einem Mueß gleich werde/Thu es hernach in eine Presse und presse den Saft oder Liquorem darauf/diesen aufgepressten Saft destillire per Alembicum,so bekompsu ein köstlich Del.

Ufus & Virtutes.

Mügestu täglich dieses Dels/des Morgens frühe nüchtern/ungefehr einer Haselnußschale voll so verwarets dich die Zeit deir.es Lebens für den Pestilenzischen Fiebern treibet hinweg alle tödtliche Flüßer/welche vom Gehirn auffs Herz fallen / und der Mensch dardurch irre und sinlos im Haupt wird / daß/er gleich wie in Ohnmacht hngzihen wil.

Begehrstu aber diese Medicin nach Lehre Herrn Doctoris Philippi Theophrasti Paracelsi, höher zu suchen/und viel subtiler zu machen. So coagulire gedachtes Oleum auff der Wärme ein/so findestu ein Alkali oder Salz das resoluire widerumb und destillirs auch per alembicum,so bekompsu einen durchdringenden Spiritum, den du wegen seiner schärpffe und grausammen Gewaltigkeit/alleine für sich selbst nicht gebrauchen kanst: sondern du mußt dessen eine Haselnuß voll/unter einem Eßfel voll Essig vermischen/und also nügen/daß bringt das Humidum Radicale wieder in rechte Substanz/dardurch der Mensch zu höchster Besundheit gereichtet/verzehret allen Gifft er habe gleich seinen Ursprung wo von er wolle.

Ein

Ein köstlich Remedium wider den reißenden Stein.

Nim Diefeln samt der Wurzel eine grosse Dürde oder zwö voll/laß sie wol dörrē darnach zu Aschen gebrand/durch die Asche lecke mit Wein eine Lauge, die behalt biß auff weitem Vericht!

Darnach nim Saltz und Alaun/jedes ein Pfund/Salpeter zwey Pfund/ diese stücke durch ei nander gar wol zerstoßen/in einen Topff gethan/und in einen Topfferofen gesetzt/darinnen laß es wol brennen/darnach nim die Matert auß dem Topffe/zerstoße sie widerum gar klein/und genß obgedachte Weinlauge auff das Pulver/und es eine nacht also stehen lasse/und als dan durch gelecket in einen waldenburgischen Ring oder ander der gleichen starck Gefäß gethan/die Phlegma per Alembicum, abgezogen darnach ein coagulirt, so hastu ein Saltz/das resolvirt, so wirds wie ein Del i schick als ein Gold/aber wegen seiner schärpffe/kan man es nicht einnehmen.

Nun nim frische Wachholderbeeren/und frische Pflirsinglern/zerstoße sie zusammen vermischet/auffs aller kleinste und beste als nur immer seyn kan/drucke den Saft durch eine Presse herauß/nun un ter einen Löffel voll dieses außgepressten Saftes/mische des resolvirten Dels eine Haselnußschale voll/und nächtern ein gerurckten hernach 3. Stunden darauff gefasset/das zerbricht den reißenden Stein ohne alle Wehetage und Schmerzen.

Wiltu es aber noch kräftiger und stärker haben/so nim des Saftes von den Wachholderbeeren und Pflirsinglern/und obgemeldes Del gleich viel zusammen vermischet/und per Alembicum destillirt,dasselbige hernach ein coagulirt, und widerum resolvirt, als dann nütze es in Wetnessig!

Eine köstliche Arznei zu bereiten / welche in ihrem ordentlichen gebrauch/als ein besonder fürrefflich experiment,wider den Schlag/ Hinderung der Sprach/und Verlierung derselbigen dienet/und nechst Gott für solchen Krankheiten gewaltig präserviret.

Nim Zimme rinden/und Galgan, jedes 4. Loth/Kaulbärchen Steine/und gelbe Senffkörner/jegliches ein Loth.

Pulvis Ele ctuarii de Gemmis, und Pulvis Diaca storii (diese beyde Pulver findet man bereit/in wolbesteten Apotheken) jedes jeden drey Quintlein.

Gutes Zimmet Saffrans ein halb Loth.

Auserlesene/reine/der edelen Salvay Blätter/und Lavendel/jedes ein halb Loth.

Ein tegliches In sonderheit auffs kleinste pulverisirt/und zusammen mit zwölff Lothten guter frischer Wachholderbeeren (die fein rein gewaschen/zerstoßen/und von ihren Schalen und Hülsen/und den Kern gereinigt seyn/vermenger/ in einen grossen Glasfloben gethan/darüber guten wol rectificirten, oder von seiner wässerigen Phlegma geschiedenen Brandwein oder Spiritum vini, drey Maß zegossen/ den Glasfloben wol feste vermacher, also an die Sonnen oder auff einen warmen Ofen/oder sonst in ein gelind

gelind / wollich warmes Balneum gesetzt / allda vier Wochen stehen lassen / doch täglich offt und wol umgerührt / so extrahirt der rectificirte Brandwein / oder Spiritus vini die subtilste Essentiam, auß den Speciebus, und serbet sich.

Nun öffne der Glascolben / und geuß den geseibten Brandwein oder Spiritum vini von den Speciebus ab in einen andern reinen Glascolben / und destillir im Balneo per Alembicum, sein gelindiglich den Spiritum vini herüber / verwahre die Zugen der Gefäß gar wol / damit in der Destillation der Spiritus nicht verrieche, daß es gar subtil ist und der gedachten simplicium und Specierum halben noch viel Kräfte und Tugend mit sich führet / so bleibe dir die Essentia der Specierum Honigs dicke gleich / unten in fundo des Glascolbens liegen / diese Essentiam behalt in einem reinen Gläslein / so wol auch den herüber gedestillirten Spiritum vini, ein jedes besonder wol vermache.

Die Species oder Materien davon der rectificirte Brandwein oder Spiritus vini erstlich die essentiam extrahirt oder außgezogen hat / und im ersten Glascolben liegen blieben ist / destillir per Vesicam außs stärckste / den Spiritum so du bekommst den schürte zu den vorigen behalteneen Spiritu vini, und behalt ihn mit einander zum Gebrauch.

Die in der Vesica hinden verbliebene seees truckne wol / als dann comburirt, in etne Aschen gebracht / darauf mit reinem filtrirten Regenwasser die Schärffe gezogen / zum Salz oder Alkali eingesotten / es schön weiß gemacht / und alle in obgesagtem Spiritu vini auffgelöset.

Gebrauch:

Alle Morgen soltu einen guten Löffel voll / dieses / mit dem Salze der Specierum gestärckten Spiritus vini, darinnen ein par Messerspißen voll der extrahirten essenz zerreiben / einnehmen / wolte es dir aber allein zu starck seyn / so kanstu es mit ein wenig gedestillirten Zimmetrindenwasser / Lavendelwasser / Lindenblühwasser / Stechasblümleinwasser / Berhonten / Salbey / Ysop / oder Rautenwasser / welches deiner complexion und nach Gelegenheit des Gebrechens dir am dienlichsten ist / und du auch haben kanst / vermischen und temperiren, oder so du wilt / magstu es mit einem Schnitzgeröstet Semmel genießen. so bistu nechst Göttlicher Hülffe / allwege zum wenigsten 24. Stunden / für den vornamelten Kranckheiten sicher.

Ein gar gewisses wol experimentirtes Antidotum, oder außbündige Arzney / welche nicht allein für der Pestilenzischen Infection / und andere Besorgung des Giftes / sich zu präseruiren dienet / sondern auch wan einer allbereit mit der Pestilenz behafftet / oder einem mit Gift vergebten / oder dergleichen mit Gift inficirt were / er nechst Gott hierdurch sich gunglich davon curiren und genesen kan.

Nun Wurzeln von Koshuff / so sonst Pestilenz wurzel genand / zwey Loth;

Alanenwurz / Meißerwurz / Ethernesselwurz / Schwalbenwurz / Dyttramwurz / Eibischwurz / Kellerhalbwurz / einer jeglichen ein Loth.

Sal.

Walbrantwurz/ Lionwurz/ Tormentilwurz/ Euciantwurz/ weiß Diplamburg/
Osterlucy/ Angelicawurz/ Zitrone, von jederer ein halb Loth.

Diese Wurzeln müssen nie alt und verlegen/ sondern alle fein feisch seyn (darnebe
wäre es auch gut/ das ein jedere Wurzel in ihrer rechten gebührliehen Zeit/ und besten
exaltation/ gegraben/ als dann von ihren und anderer Unreinigkeit gereiniget/ auff
gehendet/ und am Schatten in der Luft/ und nicht an der Sonnen getrenget werden/
darnach/ schneide sie sämptlichen auff's allerdünneste fein klein/ in einen Glasfcolben ge
than/ gar guts wol rectificirtes und hoch gradirtes Spiritus vini & Juniperi ein
Maß darüber gegossen/ den Glasfcolben wol feste verlutirt/ und an die Sonne oder
warne Stette gesetzet/ etliche Tage also stehen lassen/ das der Spiritus Juniperi auß dē
Wurzeln ihre essentiam aufziehe/ wann das geschehen/ öffne den Glasfcolben/ und muß
in einen andern Glasfcolben den Spiritum Juniperi/ darin die extraction der Wurzeln
ist/ abgessen/ ihn damit ins Balneum setzen/ und per Alembicum den Spiritum abge
destillire/ so bleibe das extractum in fundo vasis/ das behalte sonderlich verwahret.

Ferner soltu haben die Kräuter Beihonica/ und Knoblauchkraut/ obangerogter
Gestalt/ gegraben und getrocknet/ davon nim die Blätter/ und Erensisblätter/ jezt
der ein Loth/ die mußt auch in einen Glasfcolben schütten/ den neulich abgezogenen Spi
ritum Juniperi drüber gessen/ auff die Weise wie mit den Wurzeln geschehe/ auch ex
trahiren lassen/ ferner mit abgessen und scheidung des Spiritus Juniperi vom extra
cto und Verwahrung dessen gebäret wie zuvor geschehen/

Weiter so pulverisire Kranaugelein ein halb Loth/ und so viel Leibstücker/ Sahne
dazu gemenget/ deßgleichen ein Loth Ammeiffen Eyer/ und obangerogter Gestalt auch
Quintz essentia extractionem darauf gemacht. Den davon separirten Spiritum
Juniperi/ welcher der offtern destillation halben viel subtiler und kräftiger worden/ be
halte wol verwahret/ aber die obgemelten extracta permiscire fein fleißig zusammen/
und beware es biß zu weiter Arbeit.

Nun soltu alle die Remanenzen/ der Wurzeln/ Blätter/ und der andern Materiē
gar stark per Vesicam oder Alembicum herüber destilliren/ den Spiritum den du be
komst (welcher auch gar kräftig ist) schütze zu dem vorigen Spiritu Juniperi/ der so offte
in der extraction und destillation gebraucht worden/ verwahr ihn (darmit er seiner sub
tilität halben nicht verrieche/ diweil er gar spiritualisch und stärker feuriger aufstrei
bender Krafft ist) gar feste vermachtet/ alle die feces so dahinden geblieben/ sein reiniglich
zu Aschen gebrandt/ darauf sol man das Salt extrahiren/ und schön weiß machen/
wie gebräuchlich: Solch Salt ist gar grosser Tugend/ incorporir in die vorgesagte
extracta.

Jezt nim 6. Loth des Electuarij Juniperi/ welches der Gestalt bereitet ist/ gleich
es hievorn klärlich zu separiren beschrieben/ darunter vermenge die gesagten
mit ihrer Salze incorporirten extracta/ und zwey Scrupel des allerbesten gedestillirte
I. Theil, Xij wol

wol rectificirten Agstein- oder Bönsteinöls agitirs starck mit einem Spärlein / das mit sich wol unter einander gebe. so hastu ein außbündiges fürrestliches Antidotum, das behalte in einem Silbern Zinnern/ Steinern/ oder Heiffenbecken reinen Büchlein / bis du es bedarffst.

Gebrauch: Praeservativè gebrauch dich dieses Antidoti, täglichem auff 3. oder 4. Erbsen groß/ wie es an ihm selbst ist/ oder in einer Brühe / gedestillireem Zimmetwasser/ oder dergleichen andern Krafftwassern oder in starckem Wein zerreiben.

Curativè ist sein Gebrauch ein halb Quinlein/ oder zween Scrupel/ außs höchst ein Quinlein / in einem guten starcken Wezn / oder guten kräftigen Wein/ sta wol warm gemacht/ nach Belegenheit das einen die Peste anstößet/ oder sonst er die Vergiftung ist mit Hitz in Weinessig/ ist mit Kälte/ in Wein) eingenommen.

Aber am allerkräftigsten ist/ so man den behaltene Spiritum Juniperi, welches noch viel Tugend von den eingelegten simplicibus in sich behalten/ nach deme zuvor / des allerbesten venedischen Zertack's 14. Loth / des außslefftesten rothen Myrrhen 6. Loth / und 2. Lot gerechter Terra Sigillata, in ein rein Glas gethan / über diese Specien schütret/ wol vermacht eine Wochen lang / an der Sonnen stehen lassen / und auff vorher erzehlten Weise die Krafft durchauff extrahiren leset/ als dann in ein andern Glas abgegossen / und zum Gebrauch auffhebet / auffm Nothfall aber davon ein Löfflein voll nimpt/ des offtgedachtem Antidoti in vorngesagte doch, darinnen zerreibet / mit einem Trüncklein gemeinem Wein/ Melissen/ oder Majoranwasser vermischer/ also eintrüncket und darauff schwinget.

Diese Arzney widersthor und treibet den Gift gewaltig auß/ ist eine rechte Schutzwehr gegen dessen Beschädigung und Verletzung/ auch wird dadurch das Gebülthe gar sehr gereinigt/ und die lebendige Kräfte gestärcket/ mag diese Arzney frey sicher ohne einigen Schaden nützen.

Das 21. Capittel.

Vom Gummi oder Harzen: Darinnen der selbigen eglischen Geschlechtes / und wie sie zum Theil recht zuerkennen/ auch wie ihre arzneylicher Gebrauch/ Virtutes und kräftige Wirkung seyn/ angezeigt werden.

Deshgleichen:

Wie man auß ihnen ihre Olireten, Essentz, Extracta, und köstliche Balsame ic. künstlich destilliren/ extrahiren/ ansziehen/ präpariren und bereiten soll.

Mit ferner Anzeigung:

Ihres Gebrauchs und Hülff Ersprießlichkeiten (vermittelt göttlicher Gnaden) bey dem Nothdürfftigen Patienten wirkendes.

The

Heophrastus Paracelsus sagt / das Lebe der Caraben, Resinen, Terpentinen, un Gummeist eine mucilaginosische, gleiffende oder slängende feiste Feuchtigkeit / die alle einen köstlichen Geruch geben / so sie aber keinen mehr geben / und ihren Glanz verlieren / sind sie todt.

Item / die mortification, der Caraben, Resinen, Terpentinen / und Gummi ist / daß sie in ein Oleum oder Firniß gebracht werden.

Von dem Myrrhen:

Myrrha ist ein Gumme eines Baums / so nicht alleine in Egypten / sondern auch in Wöhrenland, Chaldeen / Armenien / und andern Dertern mehr wächst / und wiewol die Gelehrten unterschiedliche Geschlechter davon beschreiben / so wollen wir doch allhie fürnemlich von der rothen Myrrhen reden / die sell seyn an der Farb schön roth / gar saubere und lauter / fettliche / leichte am Gewichte / auch sonst Gestalt wie ein reiches Gummi / und das sich leichtliche zerbröckelen lasse / am Geschmack bitter und harnisch / und wie ein Gewürz durchdringend / und wann man ihn auff eine Blut wirfft / daß er einen starcken lieblichen Würzgeruch von sich gebe / also daß er wegen seiner Stärke fast schlaffen mache. Die Gelehrten eines Theils urtheilen ihn für warm und trucken im andern Grad / ihr erliche aber sagen / daß es im dritten Grad sey: Er reiniget gar gelind / ohne einige Schärffe / und zeucht darneben zusammen / und lesset in des Menschen Leibe keine putrefaction, Verrottung noch Fäulung einfallen / und wird auch darenthalben zur Balsamirung abgestorbener menschlicher Leichnamen gebrauchet: Sonst ist er auch nützlich zu Heilung der Augenschwer / und ein klar gut Besiche zu machen: auch Ohrenschwer reiniget und zur Heilung befördert er: Den jentigen / so ein feuchte flüssiges Haupt haben / machet er schlaffen / und dargegen die hitziger Natur / trucknet zu sehr / und machet ihnen das Haupt gar zu hitzig. Wer einen stinckenden Athem hat / der lawe offtmahls in seinen Mund Myrrhen / so tilget er die Fäulniß davon dieser Bestand entsethet / auß / und macht also widerumb ein wolriechenden Athem: Den Srauch oder Schnuppen zu vertreiben / soll man Myrrhen unter die Zungen nehmen / und also zergehen lassen / und einschlucken / und wann Myrrhen zum offtern im Mund gekawet wird / so stärcket er die wackende Zähne / und heilet das böse saule Zahnfleisch. In der Kranckheit die / die Breune genant / ist er gar erspriesslich anzumenden / lindert die Heiffre / reiniget die Bürgele oder Keel von aller kalten groben scharpfen Feuchte / davon sie rauhe und schadhafft worden ist / machet auch ein reine gute helle Stimme / ist dienlich wider den alten Husten / Lungen suchet / Brustgeschwer / Brust und Seiten wehe / erweichet den jähren Schleim und Köder / befördert daß er außgeworffen wird / ermettert die einleitende Brust und benimpt allen Schmerzen so von solcher Verstopfung entstanden: Die Würme im Leibe werden auch durch den Myrrhen gedöret: Bauch flüsse / rothe Nubel / und Blutgänge stiller er treiber den Weispersonen ihre Zeit / und auch die Frucht gar kräftiglich / widerstehet dem Gift / und der bösen inficierten Luft / ist er auch sehr wertlich.

berstendig ist gut wider das heilig Ding / oder Ignem Sacrum, desgleichen für den Brand und wilt Feuer zertheilet die Geschwülst: das hefftige schawern und schüttern der Fieber/und das vier tägliche Fieber zu vertreiben / ist er ein bequemes Mittel/denn er die innerlichen Glieder erwärmet und eröffnet/ damit die bösen feberischen Materien desto eher aufzehen/und sintemahl er eine balsamische Krafft in sich hat/so dienet er wider giftige Würme/ Hund und Thier Bisse/und ist in vielen offnen/bösen/aleen und neuen Wunden und andern Schäden trefflich nützlich zu gebrauchen/und Insonderheit zu den Hauptwunden/dann in deme er die übrigen Feuchte anstrucknet/und die Wunden und Schäden von Eiter saubert und reiniget/sucht und hefftet es zusammen/ist auch in Attractiv Pflastern/Item/wider das Glied wasser/und Wundsucht/ta auch zu allerley Gebrechen/so von faulen humoribus herkommen/sehr dienlich.

Folget wie der Myrrhen in etlichen Gebrechen gebraucht wird.

Das Hirn zu stärken/ sol man den Rauch des Myrrhen in den Mund und in die Nasen gehen lassen.

Wer dunckle Augen hat/der reibe Myrrhen auff's aller subtilste und temperiret mit Honigstein/der wohl gesotten ist/ohne Rauch/auff einer Blut/damit salbe er die Augen/so werden sie klar.

Den Gestand welcher vom Nasengeschwer Polypo, auß der Nasen kommt/zu vertreiben/so nehme man Myrrhen und Calumß gleich viele untereinander gepulvert/und solches in die Nasen/und dasselbig Geschwerm geblasen/so vergehet er.

Zähne und Zahnfleisch zu stiftten/und zu befestiget/zetereibe Myrrhen in Agresten/safft/schwercke den Mund damit/und reibe auch zum öffern das Zahnfleisch damit.

Ein gar gut Zähnpulver / die Zähne zu stärken / die mit Schmelzen wackelen.

Man soll Knöchel von einem Ochsen anzünden/ und die selbige Aschen mit Myrrhen klein zerstoßen und unter einander wol reiben/und das Zahnfleisch und Zähne damit gerteiben/und darauß aesezet.

Für den Schörbauch im Munde / auch allerley Art der bösen Hals- und die geschritche Krauckheit der Breune.

Nim zerschnitene Alantwurzel ein Hand voll/thue die in einen reinen Topf/geuß guten starken Wein oder Bieressig darüber/lass es halb einkochen / darnach thu darzu anderthalb Quintlein rothe Myrrhen/decke es feste zu daß es mit seinem Dunst erkaltet/darnach mische rein geschäumet Honig darunter/adael nñ wasche die Zahnfleisch damit.

Den hefftigen Gestand unter den Armen in den Achsen zu vertreiben.

So zerlasse Myrrhen in Lauae oder anderm Wasser/darinnen zuvor Allann zerrieben sey und wasche die selbigen Dertel damit.

Wem

Wenne es in der Seiten und auff der Brust sticht/es komme vom

Erneken/oder sonstea auch wer erwan geronnen Blut bey sich hat:

Nehme Myrrhen/Holwurk und Theriac jedes anderhalb Quinclein/etw darzu
drey Quinclein Balraths oder Sperma Ceri genandt/und sechs Löffel voll Weins/laß
es mit einander in einem reinen Topff/in etwa fünf oder sechs Pater nocker lang auff-
sieden/ gebe dem krancken / auff's wärmeste ers erleiden kan / zweymahl davon zu trin-
cken/bedecke ihn wol zu/ daß er schwinne/ aber nicht schlaffe/ so geneset er nechst Gott.

Erkalten Magen zu wärmen und stärcken.

Gepulverisirte Myrrhen und Bysfah gleicher viele/sampt Feigen wol unter ein-
ander gestossen und solches in Wein gelegt/täglich davon getruncken/erwärmet den er-
kalten Magen.

Den Magen zu wärmen und wol dawend zu machen.

Soll man Myrrhen in Wein sieden und trincken.

Den Weibern ihre Zeit oder Menstruum, auch die secundinam oder

andere Geburt zu beförden und fort zu treiben/ist gut;

Rothe Myrrhen oder Zimmetruden untereinander pulverisirt/ und nach Sele-
genheit in Wein oder Wasser eingetruncken/ oder auß Myrrhen und Feigbohnen mit
Honig ein Pflaster gemacht/den Frauen über die Scham gelegt: (dieses dienet sarnem-
lich den Frauen welche heisser und truckner Natur seind.) Sonsten auch/wird ad pro-
vocandum Menstruum, das über die Zeit ist rauffen geblieben/ gebraucht/ Vermuth-
safft/Weysfussafft/Myrrhen und Honig wohl untereinander temperirt/einen Zappet
darauf gemacht/der in die Scham gehe und solche aufffülle/ und diesen Det wol verde-
cket/machets in 24. widerumb gangbar.

Die unfruchtbaren Frauen zur Fruchtbarkeit zu befördern.

So soll man ihnen Wein/darinnen Myrrhen gekochet ist/ zu trincken geben.

Die schweren Stulgäng zu befördern.

So soll man Myrrhen in Käsemolcken zerlassen/und zu trincken geben.

Wer die Fransosen inwendig im Leibe hat/solche heraus zu

treiben/daß sie außschlagen/hilff:

Rothe Myrrhen/Ackleyfahnen/und Holwurk jedes ein Quinclein gröblich ge-
pulverisirt/in einer halben Plancke rothen Wein getruncken / und darauf geschwinne/
solche etliche mahl wider holet.

Für das heilig Ding/oder Ignem Sacrum, oder die

Rosen/

Vom pulverisirte Dypamwurzel / gute anberlesene Myrrhen / Ag. oder Bören-
stein/Seselsamen/oder welsch Secinbrechfahnen jedes ein Quinclein/gebrant Hollun-
derblumenwasser/ vier Unzen/darauff mache einen Tranc/und gib ihn dem Parleuten
zu trincken.

Die Flecken zu heilen und zu vertreiben.

So zerlasse Myrthen in Essig/ und bestreiche solche Dertzer damit.

Faule Wunden zu heilen.

Myrthen gepulvert/ sirs/ samt dem Safft des Beiskrautes/ sonst Licium genant/ in Honig vermischet/ und über die Schaden gelegt.

Zu alten Schäden und Beinlöchern:

Die Schäden soltu erstlich reinigen/ und säubern mit Weinreynöhl/ und als dann mit Wasser/ darinnen rothe Myrthen gesotten/ und darinnen wol zergangen ist / wol aufgewaschen/ als dann von Aloepatico und Osterluecy gleicher theile mit Rosenbeng so viel genug/ ein Pflaster gemacher/ und übergeschlagen.

Wütender Hunde Biß zu heilen.

Nim Myrthen/ Entian und Krebsaugen/ so georand seyn/ in gleicher theile fein gepulvert/ und hernach es in Wein gesotten/ und trincke davon drey Morgenlang nacheinander.

Die Haut von allen Flecken und Mafen zu reinigen
und säubern.

So zerlasse Myrthen in Essig/ und wasche die Haut damit.

Vom Mastix.

Mastix komt von einem Baume/ welcher sich fast dem Baum Lentisco vergleichet/ darauß er dann/ gleich etnem Gummi tröpffet und rinnet/ er soll hübsch weiß und lauter mit nixendtes etwas vermischet/ durchsichtig seyn/ darzu eines guten Geruchs trocken und dürrer/ der sich leichtlich zermalmen leisset/ eines zusammenziehenden Geschmacks/ darzu wann man ihn zwischen den Zähnen heilt/ das er dicke / zähe und weiß wird/ wie ein Harz.

Er ist warm und trocken im andern Grad/ zeucht zusamen/ und erweicht doch auch.

Das Haupt reiniget er/ und wann man seiner etwa drey Körnlein für sich allein/ oder mit Wachs vermenget/ unter den Zähnen zerkräwet/ so zeucht er einen gewaltigen Schleim vom Haupt/ und stärckt dasselbige auch gar wol/ und dienet also wider Hauptwehe/ und einem guten wolriechenden Arhem macht er/ wann man ihn in Wunde kräwet: Wider Zahnwehe von Flüssigen kommende ist er dienlich/ die weil er dieselbigen aufzeucht: Item/ die Zähne zu befestigen und weiß zu machen/ ist er neben andern stücken zu gebrauchen/ sehr gut: Dem Magen ist er etne gewünschte Arzney/ denn er denselben stärcket/ und die Darung befördert/ leget auch die Wehetagen des Magens/ und hilfft das solche Schmerzen nicht leichtlich wider komme: Weret den Urwillen und eben aufbrechen/ er lindert auch die Entzündung des Magens/ Leber und Eingeweide: Benimmt den alten Husten/ ist der Brust/ Lunge und Leber gut/ heilet die und weret die Blutspeyen/ und wird wider die Schwindsucht nützlich gebraucht/ stärcket auch das Herz.

Und wann einer purgirende Arzney eingenommen hette/ und diese bigen nichts würcke:

würcken wollen/so sol man drey Quinlein Mastix auff einmahl einschiltzen/so be-
dere er solche Purgation. Sonst ist er auch behüfflich den blöden Gedärmen/und den
Leib zu stärken/wie er dann in der scharpffen Ruhr/auch Bauchflüssen/und wo die Där-
me verkehret seynd/ein gut Arzneymittel ist den unmassigen Fluß der Weiber zusop-
fen/ist er auch brquem/defgleichen ein gut Mittel alle Geschwülsten/Beulen und har-
ten Geschwer zu zertheilen/ und zu zeitigen/wann er Pflasterweise über gelegt wird/und
weil er einer Balsamischen Art ist/so ist er ein Heylung offner Wunden und anderer
böser faulen Schäden ein fürtreffliches Arzneymittel/und seiner kan kein Wundarzt
entbehren/denn er machet/ daß in den Schäden widerum Fleisch wächst und sich die
Weine bedecken/benimt den alten Schaden auch/das sie nicht weiter umb sich fressen
können/wie er dann auch ein besonders Mittel ist/die Haut schön lauter und glaz zu
machen.

Folget wie der Mastix wider etliche Gebrechen gebraucht wird.

Das Gehirn zu stärken soltu Mastix/Municatenmüß/Anys/und Kummel glei-
cher viele unereinander stossen/guten starken Wein darüber güssen/und etliche Tage
digeriren lassen/als dan täglich Abends und Morgens davon getruncken.

Ein schön klar Angesicht zu machen.

So zerlasse Mastix in Essig der nicht scharpff sey oder nur in reinem Brunnen-
wasser/und bestreich das Angesicht.

Für das dunkle Gesichte, Augenwehe und der selbigen Schmerzen
machet man ein solch Wasser.

Nim Tutiz preparatz ein Quinlein, Mastix ein halb Quinlein/ Carabe/
oder Agstein ein Scrupel weissen Viatriol zween Scrupel/Saffran zwey Gran Ro-
senwasser/Senckelwasser/Schelwurzel/Augentrostwasser/Eysentrautwasser/Wegertich
wasser/jedes ein Unß/diese Stücke alle auff's kleinste unereinander gereiben / und in die
obgesagten Wasser gethan/und einen Monat hartinnen stehen lassen/so ist das Wasser
bereit. Diß Wasser streiche Abends auff die Augenglieder/außwendig und nicht hinein
in die Augen/des Abends wann du wilt schlaffen gehen/und wann du des Morgens wie-
derum solt auffstehen/so wasch die Augen wiederum mit reinem frischen Brunnen-
wasser/so wirstu ein fein klar Angesicht bekommen/daß du der Brillen nicht bedarffst:
Es stillt sonsten auch die Augen Schmerzen.

Das Zahnfleisch zu stärken/und die Beulen desselbigen zu vertreiben/ auch die
wackende Zähne fest zu machen/so erkawe man Mastix im Wunde.

Zahnwehe zu vertreiben: Nim Etchen Taub das jungschößig ist/dörre es an der Luft
das man klein gepulverisiren kan/dessen nim zwey Loth, weissen Ingber und Mastix je-
des ein Loth/hterauß mache ein subtil Pulver/und wann einen das Zahnwehe ankomet/
so mach mit Essig und diese Pulver ein Rächlein/und lege es auff die Zähne/ nñ Zahn-
fleisch/es zeucht einen gewaltigen Schleim herauß/und stillt stracks die Wehetagen.

Für

Für Ramulam oder den Frosch unter der Zunge: Nim Mastix/Agarici albis das ist des weissen Lerchenschwams / Bertram und Ingwer in gleicher viele/vermischt es untereinander/in seiden Rarthefene Büschlein gebundē nñ unrer die Zunge gehalten. Den Gestank/ed übeln Geruch des Athems zu vertreiben/so zerläwe Mastix im Munde.

Die Brust zu räumen/wol aufzwerffen machen/und das Keichen zubenehmen: So vermenge mit Mastix Aloe in Safft von süßem Holz und gebrauchte davon innerlich. Weme die Brust von scharpffē Hauptflüssen verfehret und verwundet ist: Der gebrauchte Mastix vor sich selbst/oder mit Honig zu einer Lacwergeu bereitet/es wird ihm er sprieslich bekommen.

Für die enge der Brust: Nim rein geschäumter Honig ein viertheil Pfund/ Anis 2. Loth/Lorbeeren und süß Holz jedes 4. Loth/Isop und Salbey jegliches ein Hand voll Mastix 2. Loth/Thu auch alles in einen Hasen/und mit daran gegossenem reinē Brunnenwasser kochen lassen/durchgesieget/und davon offte getruncken: Die Däwung zu befördern Mastix in reinen Brunnenwasser zerlassen/und darin Fenchel samen gekocht/und etzgetruncken/oder Oleum Fœniculi damit eingenommen.

Wer von Kälte einen bösen Magen hat der gebrauchte pulverisirten Mastix und Fenchelsamen in gleicher viele/nüchtern in Wermuthsafft oder Wermuthwein etzgetruncken so kom er wol widerum zu rechte.

Sonst wird auch ein lösslich Pflaster bereitet/den Magen zu erwärmen und ihn kräftige Däwung zubringen/also:

Nim pulverisirten Mastix anderthalb Loth/Muscatenblumen/auch zu subtilen Pulver gemachte 3. Loth/Olei Rosarum ein Loth/in zerlassenem weissen Wachs vermischet/so viel des Wachs vörig/das es ein Pflaster werde/lege es auff Warchen oder Leder gestrichen aufwandig über den Dorch des Magens.

Den Schlucken oder Schlungen zu vertreiben das von vollem Magen kom: so solten Mastix pulverisiren/und mit gestoffenen Dillsamen vermischen/und in rüchē nutzē. Ein lösslich Magenwasser: Denen Nutz so einen kalten Magen haben denen die Flüße des Haupts den Magen schwächen / wärmer und eruelnet den Magen stärcket das Haupt/und öffnet die Leber und das Mug.

Nim Myrobalanorum Chebuli, Megelein/und der besten Rhabarbaræ und Mastix jedes ein Unß/darüber schütte ein Maß gute Malvasier / laß es sich wol durch beiffē dar nach in Balneo Maris herüber gedestillirt/dieses Wasser nimpt mā Winterszeit frühe vor de Essen 3. Löffel voll/im Sommer aber zweien Löffel/wann es nöthig.

Vor die Wasserfuche/und die Geschwulst des Bauchs zubenehmen: Nim Mastix ein Quinzelein/Aloe ein halb Loth /sein pulverisirt in Wermuthsafft vermengert nñ es auff dreymal in einer Wochen eingenommen.

Die Schmerzen der Glieder: so von Kälte enest anden/gar bald zu mildern/senfftigen und legen/so nim Mastix 2. Loth/Sevenbaum Lorbeeren, Polley/ Kümel und Salbey

Vom Gummi oder Harz.

33

beyjegliches ein halb Loth/pulverfirs durcheinander auff's subelste und mach es mit Honig vermenget/zum Pflaster/schlags als dann auff die schmerzhaften Glieder.

Balsam zu Wunden dienlich: Nim Mastix/drey Loth/Grünspan ein Loth / süß Mandelöl zwey Loth. Diese stücke mit einander geforren/und einen Balsam darauf gemacht.

Ein sehr gut Wundpflaster/so gebraucht wird zu kalten und feuchten Schäden/sonderlich aber einem Cholerico dienende.

Nim weiß Wachs/HirschenUnschle, jedes ein halb Pfund/schön geleutert Harz ein Pfund/Bethonten/Obermennig/Santel. Sinaw/heidnisch Wundkraut/ jedes 1. Handvoll von diesen Krautern allen nim den Saft vermisch es mit den andern stücke laß es ein wenig steden/und rühre darnach drein Mastix ein Quinclein/laß es kalt werden/so ist es fertig.

Vom Weyrauch der auch Thus Olibanum, auch Incensum genandt.

Der Weyrauch ist fürnemlich in zwey Geschlechter getheilet/als der eine ist ein weiß/rund/und tropfenhaftig feistes Gummi. solcher ist der beste/wird das Mänlein und weißer Weyrauch genant/steust auf einem Baum/der ander Weyrauch aber ist schwarz/den nennet man das Weiblein/er wird nicht sehr geachtet: Sie gebrauchen ihn in Jaden/Schiffe damit zu pechen/und sonst grossen Rauch damit zu machen. Allhier wollen wir allein von dem weißen Weyrauch handeln/der selbig/wann er auf glühende Kohlen gelegt wird/so gibe er einen gar guten Geruch/

Es wollen etliche Gelehrten das er trucken sey / bis in den dritten Grad/wie es an sich selbst gewis/dah er heftig trucknet/und zusammen zeugt.

Ein Rauch gemacht von Weyrauch/erzeiget den schwerenden Augen gar hülflich/wenn er darein gelassen wird/besgleichen vor die Fettblattern des hintern/so bereuchere dich mit weißem Weyrauch. Wie dann auch der Rauch von Weyrauch die eussertlichen Geschwulst der Glieder zertheilet/und die Glieder wol stärker/und ist der Weyrauch in der Arzney ein solch nützlich mittel/das er durch innern bescheidenlichen Gebrauch/wider allerley Krankheiten/Cahrren und Flüsse des Haupt dienlich/daß er stärker das Haupt / Vernunft und Sinne/ jedoch aber/ wenn er überflüssig gebraucht würde/so erwecket er dem Haupt Wehetagen/und ist der Vernunft abbrüchig/sonst reiniget er das Geblüte/stärket das Herz bentimpt Trawrigkeit/und machet dz Geblüte fröhlich. Zertheilet auch die dunkelheit der Augen/widerstehet dem würgen und erbrechen des Magens.

Die mit dem Blut sprizen behaffte/denen ist er gut: das zu viel gehende Menstruum der Weiber/it ein/gülden Ader den Mannen/die rothe Ruhr/und andere dergleichen Blutgänge der Mann und Weibes personen/Bauch flüsse und Durchlaußen:dieses alles stopffet der Weyrauch/wann er eussertlicher/und innerlich gebraucht wird.

I. Theil.

Yy

34

In Wunden sie seynd wie sie wollen dringer er das Fleisch zusammen/ und heffet es aneinander/ dergestalt/ das man d'hsalß keine andere eufferliche heffte bedarff/ stellet auch das Bluten der Wunden/ und lasset kein faul Fleisch in den Wunden wachsen/ heilet solche/ so wol alter/ faule/ holt Geschwer: Wird auch mit Nuz in den Accidie Pflaßtern gebraucht.

Nun wil ich anzeigen/ wie man den Weyrauch in etlichen

Kranckheiten Gebrechen und Schäden gebraucht.

Wider Weheragen des Hauptes: Nim eine frische Muscaten 3. gute grosse Kerner weissen Weyrauchs/ und Rosen/ so viel du in einer Hand halten magst/ die Muscaten und Weyrauch reibe zusammen zu Pulver/ lege das in ein rein Tuch/ und rhu es in einen reinen Topff/ giesz Bier oder Wasser darüber/ und laß es kochen/ und trinck davon auffß heisseste als du es leiden kanst.

Einköstlich Pulver/ zu vielen Gebrechen dienlich.

Nim weissen Weyrauch/ Ingwer/ Bilgant/ Nägelein/ Muscaten/ Muscatenblumen/ Zimwen/ A. yß/ Saneel/ Geldkümml/ Eckertze/ Nautensamen/ Satbey/ Fenchelsamen/ Bienenelle/ jedes ein Loth/ diß alles zusammen pulverisirt und gesiebet/ Abends und Morgens ungefehrlich eine Nußschale voll davon gebrauchet/ auff einem Schnittlein gebeheter Semmel in Wein genest/ gestrewet/ das reiniget die übrige Phlegmata/ wärmet das Geblüde/ benimpt Hauptwehe/ mache ein gut Gehirn/ stärcket das Herz/ erheit Lung und Leber/ reiniget das Milch/ vertreibet den Husten/ linderet die Brust/ stärcket den Magen/ vertreibet den Stein/ sey weiß oder roth. Ist auch gut wider wid die Wasser such/ und gegen das Fieber. Wann ein Mensch von Hauptwehe krank ist: In einem guten Brandwein zerlaß und klein gestossenen weissen Weyrauch/ darcin lege vier geschnittene Scheiben/ Kockenbrod geröstet/ laß sie sich fein vollziehen/ und darnach/ wann es gegeben die Nacht gehet/ lege dem Kranken die grosse Scheiben oben auff die Hirnschale/ die andern bey den Scheiben aber an beyde Schläffe/ und das letzte an die Borhaut oder Stirn/ und wann sie treug oder trucken seynd/ so nese sie wider an also und wie vorhin übergelegt.

Das Sausen und Schmerken der Ohren/ zu lindern: So soll man Weyrauch in süßem Wein kochen/ und zergehen lassen/ und in die Ohren tröpffen. Das geschossen Zäpfflein widerum über sich in die Höhe zu ziehen: So sol man Weyrauch und Sandel auff kleinste pulverisiren/ unter einander reiben/ und mit Brandwein zu einem Teiglein machen/ lege es alsdarn oben auff dem Wirbel des Hauptes/ bind es/ daß es darauff liegen/ bleibe/ so zeucht es das Zäpfflein widerum über sich an seinen rechten Ort.

Für innerlicher Brustgeschweere/ und Seitenlich/ Pleurisis genand/ solcher Gebrechen bald zu genesen.

Einem guten süßen wolriechenden Apffel schneide oben ein Biärlein ab/ höhe ihn in der Mitte auß/ daß die Kern und der Kröbs herauskommen/ und solchen Apffel fülle alsdann.

alsdā mit gestossenem weissen Weyrauch thue das abgeschnittene Blätlein widerum darüber/wickele das Harz oder ein nass Tüchlein rund umb den Apffel her/ und brate ihn in heisser Aschen gar wol/aber daß er doch nicht verbrenne / darnach schneide ihn in vier Theil und gib solche dem Patienten zu essen/verfolge es zwey oder drey Tage also / nacheinander täglich mit einem solchen gebratenen Apffel. so wird das Geschwer aufgehoben und brechen/auch das Eytter durch den Husten außgeworffen/das der trancke zu ley/(nechst Gott) gesund wird.

Wenn ein Mensch weder Speise noch Trancß bey sich behalten kan: So pulverisire weissen Weyrauch auff's subtilste und mache mit wol geschlagenen Eytterklar ein Sälblein darauß nege nene Hanfwercke damit/und an die Pulsadern an beyden Armen gebunden/es hilfft ob Gott will.

Blutspeyen und Blutflüsse zu benehmen: So ist Weyrauch mit Wein geerurteten/benen gut. so Blutspeyen/und zu allen Flüssen des Geblüts/den Mannen und Frauen dienlich.

Dem Kindbitterinnen/die Enghündung der Brüste zu benehmen/und solche Brüste zu heilen/soll man Weyrauch und Bolum Armonum beydes wol pulverisirt mit Rosenöl zu einem Sälblein machen und auf solche enghündere beschädigte Brüste streichen.

Deniungen Kindern das Reissen im Leibe zubenehmen: So seud gestossen Weyrauch in Ziegenmilch daß er darinnen wol zergehe/ mische Baumöl darzu/und nege ein wollen Tuch darein/und lege es dem Kind warm über den Nabel. Vöse giftige Schäden/die an heimlichen Orten seyn zu heilen / Mastix auß's subtilste pulverisirt und mit Frauenmilch zum Sälblein gemacht. das streiche über solche Schäden.

Für die Feigblattern im Hindern: Nim Peter süßen samen Schleim/Leinsamen schleim die beyderley mit Rosenwasser außgezogen seyn / jedes zwey Quentlein Weyrauch/Tutix/Fischbein/jedes ein Quentlein/ Opij, Saffran/jedes fünf Bran/diß gepulvert/und mit Eyerdotteröl alles durcheinander gemenet / und auß Zistlein gestrichen. hernach auß die Blattern gelegt.

Käude und Grindigkeit der Haut zu vertreiben/und die Haut rein und glatz zu mache: So zerlaß Weyrauch in Baumöl/niß wasche die Haut erstlich mit Essig niß wañ sie trucket/so streiche diß Del darauf so wird solche arindige außstichtige Haut rein niß glatz.

Ein bewehrte Arzney / den Krebs damit zu curiren.

So du steiff Knoppen. Knoll oder Beulen bekömpft/ so nim weissen Weyrauch/ so groß als eine Welschenuß mit ihrem Creuze / so sie in sich hat / stosse den Weyrauch und Ruß zusammen/nim auch die Krume auß einer Semmel oder Wecken die weiche in Wasser/ und drucke sie wider auß/ die Ruß und den Weyrauch stosse darunter und mache also einen Kuchen/den trucke gar wol/darnach nim frische grüne R. uhe stosse die klein trucke den Saft herauß mit diesem Saft mache den Kuchen auß der einen Seiten nass/und lege den auß R. uhen/da du den Krebs oders andere leben laßest

besorget / und wann der Kuchen treug worden ist / so nehe ihn mit dem Rauchensaffe widerumb und wann die Secrete da der Kuchen gelegen ist / sehr rauhet / so ist der Krebs oder etwas lebendiges darinnen / so nim nun zwanzig Krebse / die im Meyen begriffen sind / seud die mit Wein und brenne sie in einem Topff / also daß du sie pulverisiren kanst / und nim Rühedreß von einer rothen Kuh / und treuge den / stoß ihn auch zu Pulver / und nim Eschenholz / schabe die obriste Schale davon / und nim alsdann der andern grünen Schalen ein gut Theil / treuge die / und pulverisir sie auch / diese dreyerley Pulver misch wol durcheinander / und trincke täglich von dem ein gut Theil ein / womit du wilt / und dieweil du von diesem Pulver trinckst / soltu einmahl zur Adern lassen / und wann du das Pulver alles gebräuchet hast / so laß dir noch einmahl zu Adern / das soltu thun im Zeichen des Krebs / so wirstu (nachst Dori) genesen / und ist durch diß Mittel mancher Menschen geholffen worden.

Für das Gliedwasser und Wundsucht zu verreiben: Nim Krebsaugen / weissen Weyrauch / weissen Vicriol / Saffran / Muscatennuß / jedes ein Quinlelu / pulverisir jedes insonderheit / mische es darnach durcheinander / und gib dem Patienten eines Quinleins schwer in Wein zu trincken.

Vom Campfer / Camphora oder Caphura.

Campfer ist ein Safft oder Gummi eines Baumes / und er soll schön schloß weiß / lauter und rein / ohne schwarze oder rothe Masen oder Flecken seyn / und ihn eigenlich zu erkennen / das er auffricht und gerecht sey / so nim eine heisse oder warme Semmel wie sie erst auß den Backoffen kompt / die brich enzwey / und lege des Campffers auff die warme Krumen / wird er nun feucht / und zersteust / so ist er lust und gut / doret er aber mehr / so ist er verfelschet / oder sonst eine gemachte zusammengeschwirre Materie: Sonst leß sich auch der wahre Campffer / zwischen den Fingern leichtlich zerreiben und zerbrechen / ist nicht hart / und fast wie er fettiglich were anzugreifen: Gerechter Campffer / wenn er angezündet wird / brennet er im Schnee und Wasser / solches wissen viel künstliche Büchsenmeister wol / die allerley künstliche Feuerwerck / so auff und in Wasser brennen müssen / damit zurihten.

Die Erfahrung beweist es / je besser und gerechter der Campffer sey / je vollkommener / im Geruch und Kräften er gar lange Zeit / und auff viele Jahr bleibe / je geringer er aber / je leichter und balder er seine Krofft verliere.

Der Campffer hat auch ein Arth an sich / daß er zu schwinden / und am Gewicht abzunehmen pfleget. Diesem aber für zu kommen / so thut man zu thime in die Schachtel / oder Gefäß / darinnen man ihn zu halten und zu verwahren pfleget / Pfeffertörner / oder aber Hirsen / auch wol Leinsamen / diese Ding wehren ihm das schwinden und abnehmen des Gewichtes.

Wann man den Campffer stoffen / pulverisiren / oder klein machen will / in einem Mörser / so muß man denselben Mörser zuvor erwan mit Mandelöl / oder sonst mit et-

ner Zeretzkeit bestreichen auch also gleichfals den Stempffel/so kan man ihn sein klein zerstoßen/oder du solt vorhin in einem Mörser mit einem glatten Boden/auff vier oder fünff Mandelkernen wol zerstoßen/damit er wol fett und ölig werde/dann solcke Mandeln darauf geworffen/und den Campffer darein gepülvert/damit er sich nicht anhengel und zu einem Kuchen werde. Von des Campffers Natur/ist bey den Gelehrten ein großer Streit/etwils wollen er sey warmer Natur/die andern sagen/das er kalter Natur sey/und bringen beyderseits ihre starck Fundament und beweis herfür; ich aber muß bekennen das der Campffer ein sehr flüchtiger Geist ist/der von geringer Hitze des Feuers/stracks über sich steigt und der hat eine solche Art und qualitet an sich/gleich wie der Salnitze hat/und ist unter den Salibus kein Saltz zu finden/das dem Salnitze in Art und qualitet gleichförmiger were/als wie der Campffer ist/dann gleich wie der Salnitze das Feuer als ein contrarium steuget/also thut auch der Campffer/er erwarret der Hitze nicht/steucht bald davon/wie man dann solches in der destillation des Campffers erfahret/ja man vermische ihn gleich in was vor Materien man wolle/und wenn es gleich Zöpfferthon oder Zöpfferlein ist/so bald er über den gar gelinden Grad des Feuers ein wenig härter getrieben wird/so steigt er auff in die Höhe/nach der Kälte/und legen sich daselbst an/in eines Salpeters Gestalt/jedoch klein schüssig.

Und gleichfals hat es die Erfahrung auch bezeuget/das es in hitzigen schweißflüchtigen Fiebern/so febres miscellaneæ Ungaricæ genandt/zu den sudoriferis genommen worden (welches dann penetrandi gratia/das er/ tenuium partium und geschwind durchdringend ist/geschehen) und ihm etwan Pfeffer/Vertram/Viberzell/Brandwein/ze. und andere der gleichen hitzige/und in dem Fall/ungereimte Ding zugesetzt/und vermischer/so ist er als ein flüchtiger Geist als bald über sich dem Patienten ins Haupt gerauchet und gestiegen/die Hitze mit sich auff in das Gehirn und Kopf gezogen/und also mit seinem raren Geruch/und mit geführter Hitze/dem gangen Haupt zu wider gewesen/allerley Beschwerung und Ungelegenheit verursachet/das er also und der Bekalt zu gebrauchen/sürwar nicht tückig noch ditsfals angewendet werden sol. Und ist auß diesem allem zu verstehen/das der Campffer sey tanquam Dux/oder wie ein Leiter und Führer derer Ding/die ihm zugesetzt/und vermischer worden seyn/sie seind gleich hühender oder führender Art.

So unterrichtet auch ein sürnehmer und erfahner Wundarzt/der es dann in der Experiens also befunden hat/das der Campffer sürnemlich in den gestoffenen Wunden und Schädengn meiden sey/von wegen der Gemeinschafft/der er mit dem Brand und Salpeter hat/in massen den künstlern/so damit umbgehen/wol bekant ist/und sey gar wol gefeilet/Campffer unter die Brandwischung zu mischen/welches vornerzehlet dann wol in acht zu nehmen ist. Da kein erhitze Leib ist/ist der Campffer gut/seines Geruchs halben/auch in temperatis/das Herz zu stärken/wie gelehret und erfahrene Medicis bezeuget/so hat er mehr seine kraft im außwendige ziffen/um dieselbige an sich herzu
 Pp 111 auß zu

zugucken auch wilder ih oder Ditz hinzu nehmen/ eufferlich über zuschlagen/ als etwan im
 Erd zu gebrauchen: ist er auch seines starken Geruchs halben/ gar nützlich bey sich zu tra-
 gen / oder ihn anzuzünden/ oder einen Rauch zu machen / für außwendige Giffe der
 Schlangen/ Würme/ und anderer solche unreine Thier von sich hinweg zu jagen: Das
 Hauptwehe so von Hitze so upr/ stündert/ er löschet die Engzündung der Augen: In den hitzi-
 gen Wehetagen der Zähne ist er nützlich anzuwenden wider das auffwallen und bebi-
 des Hergens/ ist ein sonderliches Experiment/ ihn auff desselbigen region außwendig
 llegend haben: Er kühlet die Engzündung der Leber und Nieren/ stopffet/ und hindert ver-
 möge seiner zusammen ziehender Natur den Fluß / des natürlichen Samens
 ist wider das Stechen und reissen im Leibe gut mit bequemen hierzu dienlichen stücken
 vermischet/ und angestrichen/ machet er die Haut schön und klar/ zeucht auß die Hitze
 des Rothlauffs oder wilt Fiebers/ wehret die Hitze in offnen Schäden und Wunden
 benimt auch die Flechten. Wer sich aber des Campfers zu viel gebrauchet/ den machet
 sters schlaffend/ schwacher den Magen/ erkälter ihm zu sehr die Nieren und Blasen/ dar-
 zu machet er/ daß derselbige bald gram wird.

**Nun wird angezeigt/ wie der Campffer in etlichen Gebrechen und
 Kranckheiten zum Gebrauch angewendet wird.**

Das hitzige stechende Kopffwehe zu verreiben/ so nim Campffer 2. Loth/ den laß
 in vino rectificato wol zergehen/ zerstopffe es zu einer Milch/ und als dann stopffe noch
 darunter das weisse von frisch Eyern/ laß es wol gischen oder verschäumen/ darzu noch
 8. Löff. voll mit Rosenwasser zergossen/ oder Rosenessig/ leze mit darein genekten
 leinlein Züchlein oder Glas/ statlich warm über ihn ja nicht kal/ (dann man soll nichts
 über legen/ sonder alle fein lawlich machen) es hilfft nechst Gott. Zu Stärkung der
 Sinn und Kräftigung/ aller andern Glieder: So ist den hitzigen Menschen nützlich/
 das sie Campffer in Rosenwasser zerreiben/ offte gebrauchen/ und daran zu riechen/ auch
 Schlaf und Pulsadern damit bestreichen. In hitzigen Kranckheiten den Schlaf zu
 befördern: so sol man Campffer mit Rosenöl anreibē/ dasselbige ferner mit Frauenmilch/ die
 ein Mäzlein säuget / vermischen/ also/ daß ein Sälblein darauf werde/ und mit solchem
 die Schläffe bestreichen.

Nasen/ Flecken/ und Malzey des Angesichts zu verreiben/ und dessen ungestalt
 zu benehmen: Campffer zerrieben mit Holderöl / und zerlasse Salarmonit in Ro-
 senwasser/ rucke solches wider ein an der Sonnen/ und dasselbige Pulver gemischet
 zu dem gedachten Campffer und Holderöl/ als dann das Gesicht damit geschmieret.
 Die Finnen im Ang- sichte zu verreiben: So sol man zerriebenes Campffers ein Loth
 in einem Quarter gedestillirtes weiß Eßien und Lindenblüehwassers halb einß. halb an-
 ders kochen und das halb ein kochen lassen/ hernach in einen Blase wol verwahret behal-
 ten/ damit die Finnen bestreichen.

Ein

Ein gar gut Augenwasser / zu hitzigen und treffenden Augen.

Nim weissen nicht nihil Album genent 8. Loth / gar auff's kleinste gerteben / un durch gefähe / Bleywelß / Campher / jedes ein Loth / Jungfraw Hohnta / 2. Loth / Schellwurgwasser ein halb Maßel / Nachtschattenwasser 8. Loth / diese stücke alle wol vermengen / und ein Wasser darauß gemache / wann man dieses Wasser brauchen will / soll man es zuvor wol umrühren / darnach mit einer Feder 3. oder 4. Tröpflein Morgens un Abends in die Augen getröpffet / ist sehr gut und behülfflich.

Ein blauw Augenwasser.

Nim lebendigen Kalk / und Salmiac / jedes gleich viel / das temperire durch ein ander / thu es in einen neuen Hase / verlutire es wol / zementire es eine Stunde im glühen / darnach thu es in einer saubere Pfanne / geuß Ehelidonienwasser drein / und zeuch damit die Schärpffe aus / seige durch ein grob Pappier / das es fein lauter werde / thu es in ein messing Becken / so hastu ein rein blauw Augenwasser / darcin / thu ein wenig Campffer / und brauch's.

Noch ein Augenwasser.

Nim Tutiz Alexandrinz præparat 2. Loth / Campher ein halb Quinckstein / Matvasser ein Känlein / solches thue durch einander / und verwahre es in einem Glase / und wann du es wilt brauchen / so rühre es zuvor wol umb.

Ein köstlich gut Augenwasser / wann etnem die Augen seerig und eyterich seyn / auch das Gesicht verfinstert.

Nim gedestillirt Eckrizenwasser / und Frauenmilch / jegliches ein halb Maßel in ein Glas gethan / und darzu so viel geschabten Campffer als einer Bohnen groß / auch so viel Safran / als des Campffers gewesen / las es sein zugemacht an der Sonnen stehen / und im Gebrauch etliche Tröpflein in die Augen getrenffet.

Das hefftige Nasenbluten zu stillen / so soll man Campffer mit Nesselsamen zerreiben / und solches durch ein Federkielchen in das blutende Nasenloch blasen.

Der Campffer mit dem Saffien von der Hauswurzel und breit Wegertich vermischet / in die Nasen gezogen / das hilfft auch.

Frem / ein wenig Campffer in Mehl zerrieben / und etzgenommen / das stillt / wegen daß es bald durchdringet / das Bluten an allen Orten des Leibes.

Für hitzige Mundgeschwären. Wann man Campfer in rothen Rosenwasser / oder Wegereitwasser zerlesset / und an die hitzige Geschwären des Munds streichet / kelt die.

Für Zahnwehe / und wann es geschwollen und hizer. Man nimt das weisse vom Ey / und klofft es / daß es gar dünne zu Wasser wird / und geuß Rosenwasser darzu / vermengen auch ein wenig Alaun und Campfer darcin / un neget Heyde von Flachs darinnen / und leges außwendig auff die Geschwulst / es zeucht die Hitze auß / und stillt die Wehe.

Für Zahnwehe / und den verwunden Mund und Hals zu heilen : Nim ein Maß Wein der gut ist / darzu gebranden Alaun und Stränspan / jedes zwey Loth / reiß un zer-

einander

Destillier- und Arzney-Kunst/ Cap. XXI.

36
 einander gar klein schütze es in einen verglasten Topff/verdecke ihn wol/laß den besten Theil einsetzen/als dann laß es lauter werden/und thue noch darein ein halb Loth gestossen Campffer.

Dieses Wassers in Mund genommen/auch den Mund und Halschäden damit gewaschen. Für der Breune: Nim Campffer ein Quinlein/ reibe den in einewßßellvoll Gebrandesweins darein thu 6. Blümlein Saffran/ Nachschattenwasser/ Rosenwasser/ Braunnellenwasser/ jedes eine Eyserschale voll/ das alles zusammen gethan / in ein Schüssellein voll kaltes Wassers/ darein tuncle ein wülßen Flecklein/ sey roth oder blau und thue den nassen Flecken über die rechte Seiten/auff der Brust/so vergehet sie/das ist eine gar gewisse Kunst.

Fürs Herzzittern und Herzklopfen/ein Sälblein/ so wol hülflich erscheinet/ nemlich gerieben Campffer und Saffran/ mit Zutter oder Rosenöl zu einẽ Sälblein gemacht/ und in die lincken Seiten/ da das Herz sitzt/ auffgestrichen.

Lust und begierde zur Unkeuschheit abzuwenden: so reibe man Campffer und Sandel untereinander/ vermachs in ein seiden Tüchlein/ und rieche offtmahls daran.

Wer mit der Krankheit Gonorrhæa, oder dem sein natürlicher Same zu viel fließt behafftet. Item den Weibern ihren weissen Fluß zu stillen: So nehme man geriebenen Campffer/ und gepulverisirtes Agstein jedes ein Messerspiß voll/ und trincke es mit Scheblumenwasser ein.

Güldene Ader und andere Blutflüsse der Männer und Frauens Personen zu benehmen: Termentil und Natterwurk jedes ein halb Loth/ Zimmetrinden/ Galgan/ und Negelen/ jedes ein halb Quinlein pulverisirt/ es alles/ und send es in guten alten Wein/ darnach seuge den Wein herab/ in denselbigen abgezogenen Wein / thue ein Quinlein Campffer/ laß es zergehen/ und trincke des Abends und Morgens/ es benimmt die Blutflüsse der Frauen und Maffen/ wie die sein möge/ auch den Fluß & güldene Ader.

Des Podagræ Schmergen zu stillen und legen/ auch daffen eine grosse Hitze anzuziehen/ ist gar löstlich/ gut befunden/ Campffer 2. Loth/ Salpeter 1. Loth/ jegliches fein klein gerieben/ zusammen vermischet/ und im weissen von zweyen Eyern und einem Maßel des besten Brandweins/ mit einander zerklöpffet/ zerlassen / und darinnen ein dreyfachtes leintüchlein geneset/ und über den schmerzlichen Orth geschlagen: Wenn es vererucknet/ einander gebeures übergeschlagen/ oder aufgelegt/ biß so lang widerholet biß der Schmerzen endlich vergangen.

Die Pähne zu vertreiben/ ein schön Unguent:

Nim gut alt Unschlit/ je älter je besser/ und des besten Thertacks / jedes ein halb Pfund/ Campffer ein Loth/ denselbigen löse auff in Aqua vitæ oder in wol rectificirte Brandwein oder Spiritu vini/ das Unschlit und Thertack rühre in einẽ warmen Mörser gar wol untereinander/ geuß die solution des Campffers drauff / mache ein Salbe darauff / die nitht zu dick noch zu dünne sey/ als daß laß dir ein Schweißbad zu richten.

zurückrennen und nach deme du darinnen gebadet hast/ so salbe die Glieder und Luncken damit/ so wirstu ob Gott will/ hülffe befinden/ solch baden und salben mustu wöchentlich dreymahls thun/ bis zur völligen Besserung.

Ein gute Brandsalbe/ zu Schäden die nicht geschossen

seyn.

Nim weiß Wachs zwey Loth/ Baumöl fünf Loth/ Cerussa drey Loth/ Campher ein Quincklein und von dreyen Eyern dz weiße/ Nun muß man erstlich das Wachs und Baumöl nur vergehen lassen/ das Eyerweiß darunter temperirn/ und darnach zu lege die andern Stücke darein gerhan/ so wird eine weiße Salbe darauß/ diese Salbe lege auff den Brand so vergehet der Schmerzen/ und heylet der Schade. Narben und Masen von geheilten Schäden der andern Haut an der farb widerum gleich zu machē: Nim Campher ein theil/ Schwefel zwey theil/ jegliches klein gestossen / und unter einander auff's subtilste gerieben/ als dann mit gedestillirtem Rosenblühwasser angefeuchtet und offmahls über gestrichen:

Sanguis Draconis oder Drachenblut.

Sanguis Draconis oder Drachenblut ist ein hefftiges Gummi/ welches für sich selbst auß dem Stamm eines sehr hohen Baums zwischen den Rinden herfür schwinnet oder auch wol durch die Risse und Schnitze/ so unten bey der Wurzel in die Rinden gemacht werden rinnet/ gesehet bald wie ein ander Gummi/ und kleu körnig/ wie geronnenen Blut für öpfflein/ ist im eusserlichen ansehen fast wie ein geronnenes Blut/ schwarz röhlich/ schön glenzend/ leß sich in angreifen leichtlich zerbrocklen: Das best soll inwendig feintlar seyn/ und wenn man es zerreibet/ wirds schön hochröhlich/ und hat gar eine sähle klebichte art an sich/ wenn mans zu uns bringet/ kleben noch bisweilen seines Baumes Rinde daran/ wenn mans in den Mund nimt und kätwet/ henger sichs bald inwendig an. un bellebet/ ist erstlich ein süßlich/ jedoch zusammenziehden Geschmacks der selenger je schärpffer wird/ dz die Zunge oben eretz taub un tum wird/ gleich wie vñ dē Gewürk- Nägelein und Eubeben zu geschēhen pfleger/ es leß sich weder mit Del noch Wasser (ob man es gleich darinnen zerleßet) vermenger und machet das Wasser/ darinnen es gekochet wird / gar weißlich/ oder bleich mischfarbig/ und wenn es erkaltet/ henger sichs an das Gefäß an. Merck gleichwol/ von dem Drachenblut/ das zu uns gebracht wird/ daß das jenig welches tröpflich auffeinander ligt/ ist zwischen den Rinden herfür geschwinnet/ das knollichte oder krogigte aber ist dasselbtge/ so auß den schnitze oder gemachten rissen herfür fließt: Die Mahler gebrauchens auch in ihrem mahlwerck als ein besondere gute schöne hochrothfarbe: Im Arzneyischen Gebrauch aber wird besunden/ dz es hefftig trucknet/ zusammen zeucht/ und gewaltig zu rück treibet: Etliche der Belehre sprechen/ seiner Natur nach/ sey es kalt und trucken/ ein theils Belehre aber Urtheilens daß es in Wärm und Kälte fast gleich sey und hat die Kraft/ daß es die herabfallende Flüße des Hauptis kräftiglich hindert und trucknet / wann es gepulvert auff

L. Theil.

31

den

den Scheitel des Hauptes gestrewet wird/Item wenn mans einnimt/auch etwan anhanget/und auff bloßer Haut trägt / auch wol in die Hände nimt / und darintze erwärmen läßt/stillet / gleich wie der Blutstein thu: das Bluten: der Säule des Zahnfleisches zu wehren/und die Zähne zu steiffen/so kawe mans in dem Wunde/oder siehe es im Wasser/und nehme dasselbige in den Mund. Es hat auch die Krafft/das die rothe Ruhr stille/entweder auff was Weise man kan/eingenommen/oder in Lixirsweise appliciret/ auch wol nur auff den Bauch und in den Nabel gestrichen/in den Wundschäden/hilffet es die frischen Wunden zusammen/und darmit gleich stille es der selben Bluten.

Folget nun/wie Sanguis Draconis, für etlichen Gebrechen
und Kranckheiten gebrauchet wird:

Erstlich/das nach Abnehmung der Haar keine Haar desselbigen Dres mehr wachsen können/so soll man Sanguinis Draconis und Opij Theobaici, jedes eine Unq unter einander gestossen/ und miscirt mit gutem Weinessig ob einem Kohlfewer mehrtiglich auffsteden lassen/ ungefehr einer kleinen halben Stunde lang / und hernachmahls gedachten Dres damit waschen.

Für Nasenbluten und Blutharnen.

Solches ohne Schaden zu berechnen/so soll man dieses Gummi gepulvert/istret in das blutende Nasenloch stehen/alsdann die Nasen gerieben/das der Safft darintze anhangt/so stopffts die Adern/und bennet das Bluten ohne Schaden.

Item:

Dies Pulver gemischet mit Eyerweiß/und Rosenwasser/ die Schläffe damit bestreichen/bennet das Nasenbluten.

Wer Blut harnet/der nehme dieses Pulvers/und Gummi Arabicum, mische das mit Rosenwasser/und trincke es also.

Den Blutfluß der Nasen und Wunden zu stillen und
zu berechnen.

Von Sanguinis Draconis, Boli Armeni, Ferræ Sigillatæ ana zwey Quinlein/ Rosenfamen ein Unq / zusammen wol untee einander gemenges / darzu gepulverte Nasenhaare vermischet/und mit Eyerweiß angefeuchret/Weißel davon gemacht/und in die Nasenlöcher gesteket/es stillt den Blutfluß der Nasen/und auch der Wunden.

Gegen den Blutgang solcher zu stopffen:

Den ersten Tag mache ein MandelNuß/mit Blanckem Wein/und strew dar ein von Wegebrett und Sanguinis Draconis, und gealeutere Hechtsteinbacken auch gepulvert/ und eine gute Muscaten klein gestossen/und gibts dem Patienten zu essen/ das stopffet gerne.

Wann etner grosser Schmerken vom Podagra hette/und nicht
gehen löndte/ihme solche bald zu berechnen/und das er auch
fluxs wider gehen kan.

So soll man Krafftmeel drey Loth, Sanguinis Draconis zwey Loth, Boli Armeni ein Loth, und zween frische Eyerdotter, alles wol unereinander mischen, und mit Rosenöl, so viel hertzgenug ist, ein Pflaster machen, es auff ein Leder oder Barcket streichen, und über solchen presth afftege. Drey legen, es hilfft nechst Dert gar bald.

Für das Gliedwasser und Wundsucht: Nim Aleopaticum ein Loth, Drachenblut, Boli Armeni, Bleyweß, Kriebaugen, Blötte Kupferschlag, jedes ein Quintlein, diese Stück alle auff das allerkleinst zerstoßen, und unter einander vermischer. Von diesem Pulver schütze die Wunden voll, und lege Weck, so mit wilden Basilienwasser gewaschen ist, oder ein Pflaster drüber, es hilfft.

Ala foetida oder Laserpitium, Teuffelsdreck genand.

Ala foetida oder Laserpitium ist ein Saft von dem Kraut Lasere gesammelt, und auffgebörret. Er soll warm seyn im dritten Grad, darzu Krafft haben zu verreiben, durchzurringen und zu verzehren, wie die Gelehrten schreiben: Er ist nicht zusammen geschmolzen, sondern körnlich, wie er auß den verwunden Stengeln geflossen ist, er ist eines sehr hitzigen scharpffen Geschmacks, und etwas bitterlich, am Geruch ist er sehr stark, ja fast wie Zwiebeln oder Knoblauch riechende, am Gewicht soll er leicht, und mit nichts vermischer seyn, zum Gebrauch in der Arzney soltu süren emlich davon erwehlet werden, die Körnlein so weiß und Goldfärbig und kleyperich seyn: Die Indianer und Araber gebrauchten sich seiner in ihrer Kost täglich und stetig, dann er den Magen stärcket, die Bläste und Dämpffe zertheilet, und sehr zur Unkeuschheit reißet, gebrauch man sich sonst seiner innerlich, so bringet er guten Appetit und Lust zum Essen, hat auch die Artz an sich, daß er den Schweiß gar hefftig treiber.

Wie Ala foetida oder Laserpitium, sonst Teuffelsdreck genand

wider mancherley Kranckheiten und Gebrechen gebraucht wird.

Für der Fallendensucht sich zu präserviren.

So nim Alam foetidam eines Scrupels, das ist zwanzig Gerstenkörner schwer, und zween Scrupel schwer Pfefferkörner, eines Quinleins schwer Senffkörner, dieses alles zusammen gepulvert, und in der Wochen zweymahl nüchtern eingenommen, in Lavendelwasser, so darff man sich nechst görtlicher Gnaden desseligen Monats dieser gewaltigen Kranckheit nicht befahren: Es soll aber dieser arzneyischer Gebrauch allwege im ersten Viertel des Monats geschehen.

Prob der Cur der Fallendensucht:

Geschichte also: Man nimt Alam foetidam ein halb Quinlein, Seif, oder Ziegenhörner auch ein halb Quinlein, diese beyde auff's kleinest pulverstret, zusammen vermischer, und auff ein Glülein gestrewet, darüber loß einen der Epilepsiam gehabt, riechen, hat er nun solchen Gebrechen der schweren Kranckheit nicht mehr, und er recht curirt worden ist, so Schadet ihm solcher Geruch gar nicht, ist er aber nicht recht curirt, und hat die Sencke noch an sich, so seht er als bald.

Das fließen der Augen zu benehmen: Ala foecida mit Pfeffer und Essig vermischet/ und damit die flüssige Augen bestreichen/ doch das davon nichts ins Auge kömpt/ es hilfft.

Nasen Geschwår zu benehmen: soll man in solche Geschwår Alam foetidam in Essig zerlassen/ schmieren.

Zahnwehe zu verreiben: So reibe man Alam foetidam und Weyrrauch untereinander/ und halte es im Munde.

Viel Speichel zu machen: So soll man Alam foetidam im Munde halten.

Die Brust zu räumen/ das Keichen zu benehmen/ und was böses in der Brust und im Magen ist/ oben aufwerffen zu machen: So soll man Pillulas von Ala foecida gemacht/ in Violon Syrup einnehmen/ wenn man des Abends zu Bette gehet.

Auch wider die Brust und Seitengeschwer/ beßgleichen die Weherage des Milches zu verreiben: So genüge man Alam foetidam klein pulverisirt/ in einem weichen Ey.

Den kalten Husten zu verreiben/ auch gegen die Weherage des Milches und solche von Kälte Erharcungen: Ala foecida mit ein wenig Pfeffer zusammen gestoßen/ mit Essig angefeuchtet/ in einem frische weiche gefottenem Ey gegessen/ ist hülflich. Wider die Wasser suchte ist sehr nützlich/ gebraucher pulverisirt Ala foecida mit Eppichwasser singerruncken/ es treibet gewaltig den Schweiß.

Wann den Frauen die Mutter auffgestossen: Laß sie oben an Alam foetidam riechen/ und nim Ambram und Hirschhorn gleicher viele/ damit auff alüenden Kohlen einen Rauch gemacht/ den selbigen laß von unten auff zu ihr gehen/ un stiller ihr die Wehe.

Zum Besuche der Glieder: Ala foecida mit Böcken Unschilt gemischet/ und alsdann in Essig gefotten/ und Pflasterweise übergelegt/ stiller das gesuchtwürten/ und hilfft sehr wohl. Wider das tägliche Fieber: Ala foecida mit Wein gefotten/ und durchgeschlagen/ mit Honig und Zucker vermischet/ zu Latt wergen gemacht/ und davon eingenommen.

Den Wurme am Finger zu tödten: nim Alam foetidam, Knoblauch und Eyerklar/ schlage es wol untereinander/ daß es ein Unguent wird/ das tödret den Warm vom Stunden an.

Wargen zu verreiben: Ala foecida mit Pfeffer und Essig vermengt / und die Wargen damit bestreichen.

Die Geschwår und Flecken des Angesichts zu benehmen / gebrauch dich dieses jetztgedachtem Receptes darauß geschmieret.

Vom Benzoi zu Latein Benzoin, item/ Ala Odorata.

auch Alula genand.

Benzoin, item/ Ala Odorata oder Ala dulcis, kömpt oder rinnet auß einem grossen Baum / der selbige Baum wird hin und wider von den Einwohnern gehawen/ auff daß diese Gummisafft desto besser herauß dringen kan: An der Gestalt ist der Benzoin, Ala Odorata, oder Ala dulcis, nicht körnlich/ sondern geschmolgen in eine Mass

Ist gar trucken / und wann mit einem Hammer darauff geschlagen wird / zerpringet er von einander / und leß sich auch gar leichtlich gleich wie das Colophonia zerreiben / und wann man ihn mit den Fingern also zerreibet / gibe er auch einen lieblichen Geruch von sich / wirfft man ihn aber auff eine Kohlenglut / so reucht er noch viel stärker / seine Farb belanget / so hat er dero unterschiedliche / die gar deutlich darin zu sehen seyn / als roth / gelb / weiß / und rauchfärbig / kätwet man ihn aber im Munde / so verleuret er diese Farben alle / und ist alsdann gar schwarzbleich anzusehen / in dem kauen unter den Zähnen / wird er zum zähen Teiglein / erzeiget sich am Geschmack lieblich jedoch dürrlich. Willen dich dieses Gummi zu etwas gebrauchen / so liß den jenigen auß welcher durchsichtig klar / gar sauber und rein / und nicht mit Laub oder Rinden vermengert ist.

Was seinen arzneylischen Gebrauch belanget / wird diß Gummi in den Apotheken in viel Arzneyen gemischet / sonst pfleget man es umb das Zahnwehe zu vertreiben / auch böse Flüße und Zuchrtgkeiten / auß den hohlen Zähnen und Zahnfleisch zuntehen / mit weissen Beyrauch zu vermischen / in ein Züßlein zu binden / und unter den Zähnen zerläwen / oder aber Wachs unter einander zerlassen / und in die hohlen Zähne zustecken / fürnemlich auch pfleget man mit diesem Gummi / ein Rauchwerck / Rauchkerlein oder Rauchküchlein zu machen / und damit in den Gemächern zu räuchern / dann solcher Rauch stärker das Haupt schärfset alle innerliche Kräfte des Gehirns / und der fünf Sinne / dienet auch wider kalte Sebrechen des Haupt / erzeuget das Haupt von aller überflüssiger Feuchtigkeit / und durch seinen lieblichen Geruch wird das Herz gestärket / in Sterbensleufften aber räuchert man deshalben damit / sintemal es alle Unreinigkeiten / der bösen giftigen pestilenzischen Lufft / zertheilet / und vertreibet.

Es rathen aber die gelehrten und verständigen Medici / daß man zuvor und ehet diese / und andere wolriechende Rauchwerck gebrauchet werden / man den Leib zuvor wol purgiren und reinigen soll / auff daß nicht erwan auß dem untern Leibe in das Haupt sich allerley Unrath ziehe und begeben / denn man solcher Fälle auch wol erfahren hat.

Vom Laudano oder Ladano:

Laudanum ist ein gummischer Saft / welchen der starke Sonnenschein im Sommer / mit Gewalt auß den Bleetern des Stänletins Lada zuecht: an seiner Farb ist er rauchfärbig oder schwarzbraun / sein Geschmaek ist zusammenziehend / sein Geruch stark / aber gleichwol lieblich / im angriff ist er gar zähe / und wann man ihn nur ein wenig zwischen den Fingern kneret / wird er gar weich / ja sonst auch von dem Sonnenschein zerfließt er: Er muß am Gewichte sehr leicht und gar nicht schwer seyn / dann wann er schwer / so ist er verfälschet. Seine Krafft ist / daß er erwecket / zertheilet / und zeitiget / eröffnet auch die Aufgänge der Adern / machet auch dieste / und erwärmet / er ist gut dem flüssigen Gehirn / und man kan ihn mit großem Nut gebrauchten zu Weichpflecken / und überzuschlagen / den Husten und sonst Schmerzen und Wehesag zu lindern.

Folget wie Laudanum wider ehliche Gebrechen und Kranckheiten
gebraucht wird.

Wieder die Fallende Sucht/ und das Gehirn zu stärken.

Nim Gummi Laudani, vermische es mit: Wermuthsaft / und gepu verfeinere
Kinden oder Holz von Cassia, Pillen darauß gemacht/ und auff einmal ein Quinlein
davon eingenommen.

Das aufffallende Haar auff dem Haupte anzubestigen und zu erhalten / alles böse
und düchtrige so bey den Haarwurzelu/ klebet/ zu verzehren/ und derselbigen löchlein zu
stopffen/ so zerleset man des Laudani in guten Wein/ wolt man/ so nimt man auch ein
wenig Mirthen darzu/ und streichets über die Siedre.

Zahnwehe zu vertreiben/ und das schadhaffte Zahnfleisch zu heilen: so nimt man
dieses Gummi in den Mund und helet es eine zeitlang darinnen.

Zu Stärkung des Magens Pillen vom Laudano des Abends eingenommen
erwärmen den Magen und machen wol darv.

Auch mag man ein Pflaster vom Laudano machen/ und auff den Magen legen/
hilfft gleicher Gestalt.

Den Harn zu treiben: So nim dieses Gummi in Wein ein.

Die rothe Ruhr zu stopffen: So nim dieses Gummi in Wein ein.

Wider auffstossen der Mutter: So bereuchert man die Mutter von unten auff
mit Laudano, und empfähet oben in die Nasen den Rauch vom Petroleo, wan es auf
glühende Kohlen getreuffet wird.

Wann einer Frauen die Mutter herfür gehet/ sie zu genesen/ las den Rauch vom
Laudano von unten darein gehen/

Die verhartete geschwollene Mutter zu erweichen/ auch die nach/ und todte Gebure
zu befördern: So mache vom Laudano Mutterzäpflein/ und dieselbe zu sich gerhan/
desgleichen den Rauch vō Laudano, vermittelst eines Trichters in die Mutter gehē lasse

In Summa zu allerhanden Gebrechen der Mutter/ dienet Laudanum, wegen
seiner zusammenziehenden und starcken Natur

Scheußliche Narben und Wundmähler zu verbessern: So zerlasse Laudanum
in Wein/ und streichs darüber.

Vom Storace oder Styrace.

Man findet bey Materialisten dreyerley Styracem, als Storac Calamitam,
Storac Liquidam, und Storac Rubream: sie fließen oder rinnen an h einem niedrigen
Bäumlein oder Gestreue: Der Scorax calamita ist der beste/ und wird nit dünne zu
uns gebracht/ sondern ist trucken/ denn er bald gerinnet/ und hart wird. Der Scorax Li-
quida aber wird von dem Storace Calamita gemacht/ denn derselbige wird in Wein
und Del zerrieben/ und mit weissen Lerchenharz vermischer/ und mit stetigem umrührē
gekochet/ und als dann eine zeitlang stehen lassen/ so schneidet er sich von einander/ nem

Nach oben etne dünne Deltche Substanz/die man abgeußt/die unten residirende Maeria aber/ist der Storax Liquida. Storax Rubra aber/ist auch eins dieser Gummi/das etwan alters halben roth worden ist.

Der Storax Calamita ist ein edles wolriechend Gummi. Der beste soll aufwendig bleichfarbig seyn/wiewol man in gemein findet/das es Schwererich ist/in Klumpfflein zusammen gedrungen/und inwendig durch und durch/Golzfärbig oder schön gelb: er soll solche seine farb/nicht bald verlieren/und seinen lieblichen Geruch lang behalten: sonst ist er hartig/und so man ihn in den Händen erweicht/oder sonst erwärmet/wird er fettich/und leßt sich ziehen und benen/zerleß man ihn aber/so wird er dem Honig ähnlich: sein Geschmack ist Honigsüß und bitter/wenn man sich seiner gebrauchen will/so lese man den jenigen auf/der gar bitteren Geschmacks sey/am stärksten und Lieblichsten reuche/dann der schwarz/fleischl/Wilbich/und schmalich ist/taugert nicht viel. Storax liquida aber/der soll am Geruch viel stärker riechen/als der Storax Calamita oder dörreer Storax/und wann er auffrichtig ist/so soll er ander Farb schwarzrawlich seyn.

Die gelehrten schreiben/das alle diese obgemelte Scoraces seind warm in ersten Grad/und ihre art sey/das sie erweichen/zertheilen/und verreiben/ auch fettigen und gar wol reinigen:

Folget wie obgedachter Storax Calamita und Storax liquida wider etliche Wängel un Gebrechen in der Arney gelvauchet wird.

Die Flüße des Hauptes zu trücken: so leset man den Rauch von dem Storax Calamita, in die Nasen gehen. Schlaffend zu machen. Solchen bringet der Storax Calamita der gestalt zu wegen/das er Dämpffe erwelet/welche das Gehirn befördern/und das also schlaffertich machen. Begibe sich aber/das durch solche über sich in das Haupte sturtehende Dämpffe des Storacis, der Schlaff gebrochen würde/so bringet er disfallig mehr Schaden den Hülffe. Den Zapffe im Munde bey der Gurgel/wann er voll Feuchtigkeit und Dicke ist/wiederum klein zu machen: So sol man sich gurgeln mit Wein/der etlich Tag über gestossenem Ingwer gestanden/hiernach davon abgessen/und alsdann darin Storax Calamita zerreiben sey.

Den langwürtigen Husten zu mildern/ den Röber und Schleim/ so sich in der Brust gesammelt hat/ zu erweichen/ und abzulösen/ auch die Heifferteit der Stimme zu benehmen/ so mag man Storax/ unter die gewöhnlichen Brustartzwergen vermischen/ und einnehmen.

Was rohes und undawliches im Menschen ligt/ zu fettigen:

Den hart verschlossenen Leib zu erweichen:

Den Harn zu treiben:

Die Verstopfung der Mutter zu eröffnen/ und den Weibspersonen ihre verstopbene Blume und Monargit wiederum ganghafft zu machen: zu diesen allen seynd bey dem Storax eingnommen/ und auch außwendig angewendet/ seyn nutzbar.

Wer

Wer bösen Brind am Leibe hat/der salbe mit Scorace liquida die seerigten Steibey so wird der Brind hinweg genommen/und davon genesen.

Alle böse giftige Mäude zu heilen: so machet man von Scorace liquida, un Salp: r: oder über Vierzol es Spangrün/sein Sälblein/un schmieret es über solch ed vher.

In Pflastern so erwärmen und zerheilen sollen/werden beyde Scoraces vermischet/mit grosser Ersprießligkeit angewendet.

Vom Armoniaco oder Ammoniaco.

Das Gummi Armoniacum oder Ammoniacum fleusst auß einem Kraut Eerula genant: das rechtschaffene oder beste sol mit keinem Holze/ Spänen/Sand noch Stetten vermengert/sondern fast wie eingesotten Eyerklar/rein/lauter und sauber/von außwendig Saffran gelblicher/inwendig aber/weißlicher Farbfete und zählig wie ein Galbanum seyn/auch das er helle brennet/wann man es anjünder und als bald in brennend Füncklein zerpringet und zerfehret/darzu wann man es ein wenig in den Händē reibet weich wie Harz wird. Es pflegt gemeinlich in grossen dicken knollen zu seyn / bitter am Geschmaek/eines starcken unlieblichen Geruchs/der viel mehr stincket/denn das er wol reucht/ja er ist fast so niedrig wie Bibergeil/die Gelehrten eigen ihm zu / das er warm und erucken im ersten grad sey es hat eine gewaltige starcke Krafft in sich zu erweichen/ja auch also/das es in harten beintzhen Venen und knollen der Glieder/und so wol das harte geschwollene Milg/un die Tröpffe erweichet/zerreibet un vertheilet darneben machet auch subril und dünne/und reiniget wol/derhalben es auch weg nimpt die dicken harten Flecken und Narben der Augen/löset die Straren/abersäuret dz Besicht wann es von dicken Flüssien verfinstert worden/reibet auch den Urin oder Darn/so wol auch die verstandene Monatszeit der Weiber/und befördere die Geburt/erweichet/und zeitiget auch alle dicke Feuchtigkeiten/es sey gleich Melancholische Phlegma Cholera/oder Gall/machet sie lenffig/zum purgiren vāhig/reibet durch den Stulgang auß dem Leibe/allerhand überflüssigleiten/und zähe dicke Phlegmarische Schleim/das gelb gewässer/davon die Wasser suchte/Gliederwehe/und andere Geschwülste entstehen / verbessert auch andere Purgirende Arzneyen das sie nicht allein leichtlich und geschwinde/sondern auch stäcker und ohne etnigen Nachtheil purgiren mögen/je doch weil es hitzige gilbigen naturen gar schädlich/so muß man es mit gar gutem vorbedacht gebrauchen.

Die Gallende sucht zu vertreiben: So nimpt man dessen auff einmal ein Quinteln schwer in einem weichen Eys/oder sonst in andern bequemen mittel ein.

Böse Zähne/das sie ohne Schmerken aufffallen mögen: so vermische dieses Gummi Armoniaci mit Bilsen saffe/und schmiere solche Zähne damit.

Den Roder und zähen rozigten Schleim/so sich in der Lungen fest angehenget hat/zu erwächen und abzulebigen/die Brust zu reutmen auch den Arhem zu erweitern/und dz Reichen zu vertreiben/und den alten Hustē der da von zu vieler Feuchte herkommt/zu nehmen/auch für die Apostemata und Geschwār um die Brust und Seiten: machet man

may

man von des Gummi Armoniaci, auß einem Quinlein schwer 7. oder sechs Pillulas, und nimpt die in einem weichen Ey/oder in andern hertz zu nützbaeren mitteln ein/ oder aber: Man vermischer die Gummi mit Honig oder Gersten Schleim/ so auff Lateinisch Psilana genandt und nimmes also ein.

Die verstockte erhartete Leber zu erweichen/lege man dieses Gummi außwendig über der selben region.

Das geschwollene Milz zu ringern/und zu verzehren: Nimt mans eines Quinleins schwer ein/in mitteln so hertz zu bequemlich seyn.

Du ffrwehe und allerley Schmerzen der Glieder zubenehmen/gebrauche mans auch/ Pillenweise eingenommen.

Die Würme im Leibe zu töden/und solche aufzutreiben: So zerlaß man dieses Gummi in Vermuthsafft/und trincke es des Morgens nüchtern ein: Auch zerlaß man dieses Gummi in Essig/und schmiere außwendig den Bauch damit/so werden die Würme gewiß aufgetrieben.

Die Knorren der Glieder/in kurzer Zeit zuerweichen: So mache man auß diesem Gummi Armoniaco mit Honig oder Schiffpech/oder auß allen diesen dreyen zu gleich ein Pflaster und lege es darüber.

Wargen/harte Drüsen/Beulen/und Gewächs zu vertreiben/und zu verzehren/ so zertritte dieses Gummi Armoniaci in Essig/solvire auch darinnen Sal Gemme und Salaiter gleicher viele/Thu dargu ein wenig Rosenöl und Wachs/das es ein unguent, oder Salbe werde/damit schmiere man etliche Tage solche Gebrechen/oder schla-ge es Pflasterweise über.

Sprössen/Dornen/Eyter/ze. zeuche die Gummi Armoniacum gewaltig an sich derhalben gebrauchens die Wundargre in die Zugpflaster.

Gummi Galbanum.

Das Gummi Galbanum fleuß auß einem Kraut so Ferula heißet/oder wie andere wollen/ auß einem andern Kraut das des ferula arth sey und eigentlich Meopiu heißet: der allerbeste und kräftigste Galbanum soll körnliche schimpicht/oder schiefferich seyn dem ansehen nach/ sich fast dem Weyrauch/ oder dem Gummi Armoniaco vergleichen/wenn man ihn angreiffet/henget er sich an die Hände und kleber daran/dañ er zähe fett/oder feist ist/an der Farb soll er sein weiß oder ein wenig gelbicht/ und in die Argneyen/auch zu dem Theriac und andern compositis zu gebrauchen / so erwähle man fürnemlich denjenigen/ und lese ihn auß/der am allerweiffesten/ganz rein/klar und sauber und mit keiner frembden Materio vermischer ist/reines aar starken Geruchs der einen zum Schlaf reizet/auch bitterer unlieblichen Geschmacks/wenn man ihn anzündet/gibt er etne helle stumpffichte Flamme von sich/er verdirbet nicht leichtlich/ sondern bleibet lange Zeit gut/er wird auch bisweilen sehr verfälschet mit Sprösslein und Stengel seines Gewächses/auch mit zerriebenen Steinlein/Koth, uñ andern dergleichen unart-
ande.

andere betrieger sophisticiren ihn auch mit Bohnenmeel oder den Gummen Serapi-
no, Armoniaco, und Harz, solcher Betrug aber wird gar leichtlich vermercket/ in et-
deck durch obangezeigte Kennzeichen/ und wenn man nun solch Gummi Galbanum et-
wan zu einigem Gebrauch anwenden will/ so muß man ihn zuvor wol säubern/ reinigen
und läutern/ und solche Läuterung geschicht folgender Weise.

**Processus, wie diese/ und andere Gummi zu reinigen und zu läutern
seyn.**

Nim das Gummi/ schütte es in heiß siedend Wasser/ daß es darinnen zergethet/ so
wird das unreine/ so darinne ist/ oben schwimmen/ das man es davon abschäumen mag/
egliche aber binden es in Lüchlein/ hengens in einem Hasen/ das es den Boden nicht be-
rühret/ vermachet solchen Topf wol/ und stellen ihn in siedend Wasser/ so zerfließet er
und erlöset die reine durch das Lüchlein/ in der Koch bleibt in dem Lüchlein/ also kan man
auch die andern Gummi reinigen.

Egliche Hochgelehrten seyn von der Natur dieses Gummi streitig/ als einer seyt
es sey feucht im ersten/ und warm im dritten Grad/ andere aber haltens für eruckten/ im
andern/ und warm im dritten Grad. Die aber seine brennende zertheilende/ und an sich
ziehende Art/ keiffig betrachten/ urtheilens vor warm und eruckten im dritten Grad.

**Wie das Gummi Albanum wider egliche Gebrechen gebräuchet
wird.**

Geschweer im Haupt zuzenehen: So lege Galbanum auff glühende Kohlen/ und
wann er rauchet/ so empfahe / vermittelst ein Trichterleins / solchen Rauch in dem
Hasenlöcher hinein. Dem Schwindel zu wehren: darzu ist sezt gedachter Rauch gar be-
hülfflich.

Die niedergefallen seynd auß ursachen/ daß sie mit der fallenden Suche beladen:
Item/ von wegen Sichtsbrüchigkeit/ so wol die Weibes- Personen von über sich Strei-
gung oder Auffstossung der Mutter.

Neuen allen lasse man den Rauch vom Galbano in die Nasen gehen/ so werden
sie wieder erwecket/ und gemuntert.

Zahnwehe zu benehmen/ so lasse man den Rauch vom Galbano durch einen Trich-
ter/ auff den bösen Zahn gehalten/ darangehen/ es hilfft.

Den Achem zu erweitern/ und dem Keichen zu wehren: So nim des geleuterten
Galbani drey Qu/ in ein schwer in einem weichen Ey ein/ oder soviel in Stärkenwasser
eingetrunden.

Das verstockte erhärte Milz im kurtzen zu erweichen: So lege Galbanum in gu-
ten Weinessig/ laß ihn darin drey Tage und Nacht liegen/ alsdann ihn damit gesotten/
das er ganz und gar sich darinnen auflöse/ alsdann denn Essig abgesehet/ wiederum in
ein Köpfflein auff gelindes Kohlfewer gesetzt warm lassen werden/ gut rein Baumöl/ oder
Kappernöl darunter gemischet/ sein langsam loß lassen/ und oft mit einem Spätzlein
wischen.

ungerühret/das es endlich Pflaster diek werde/dasselbige streiche auff ein Leder oder
Barchet/und leg es übers Wiltz/so hastu ein ganz bewehrtes Hilfsmittel.

Die Wärme im Leibe zu tödren und aufzutreiben/nüget man Pillen vom Gal-
bano gemacht.

Wider unruhigkeit der Mutter/wann sie inwendig von einer/Stebe zur andern
setzet/oder auff und abweicht/desgleichen wann sie aufsehret/wiederum zu rücke zu
bringen: So nehme man Galbani und Armoniaci gleich viele untereinander pulveri-
sirt/und laß davon den Rauch oder Dampff/durch einen Trichter in die Mutter gehen.

Dem Safft zu widerstehen: ist sehr bequemlich gebraucht/Galbanum und Myrr-
hen unter einander gepulverisirt mit Wein eingeeuneten.

Wöse Geschwulst/ auch harte kneugel oder knollen zu erweichen: So lege des Gal-
bani darüber.

Hineraugen oder Leichdornen zu vertreiben: so di Colvire des Gummi Albani
in guten Weinessig/so viel nödig/hirinnen Tüchlein oder Hanffheide geneht/und auff
die verschnittene Leichdorn gelegt.

Kysamen/und Flecken/und Masen der Haut zu verreiben: So zerlaß Galbanu
in Weinessig/darinnen zuvor Salpeter zerrieben worden sey/und darmit nehe diesel-
bigen Derther.

Zu Heylung der Wunden und allerley Schäden: Wird Galbanum auch in die
Pflaster und Balsam gebraucht.

Dem Gummi Segapeno oder Serapino:

Das Gummi Sagapenum oder Serapinum ist auch ein stinckend Gummi/
soß auch auß dem Kraute/oder zündlichen Fenchel Gewächs Ferula rinnen/und wie Lo-
belius schreibet/das diese Gummi als Segapenum, Galbanum, Ammoniacum, und
Euphorbium auß einem Kraute kommen sollen/und sey das nur der unterschied/ das
so die besseren Pflankungen groß/und nach dem sie in einen warmen trucknen / oder
feuchtern Luft und stelle gewachsen/solchen geringen und schlechten Unterschied bringe
dann sie einander dermassen und also ähnlich seyn/das sie nichts leichtlich von einan-
der zu unterscheiden/und das beste und reineste Sagapenum vergleicher sich mit der farb
und starcken knoblochichtem Geruch/allerdings dem Asa foetida und dem Galbano
am angriff ist es nahe/an außwendiger Farb Ferer roth/oder hochroth goldfärbig/und
durchsichtig/bricht mans aber entzwey/so sol es inwendig weißfärbig oder ja int: weiß
oder gelblichen Tipfflein/besetzt seyn. Am Geruch ist es zwischen dem Asa foetida mit
Galbano mittelmässig/ aber nicht also starck/als der Asa foetida stärker aber als Gal-
banum riechend. Am Geschmack so man es kosten/ist es scharff/ und einem den gan-
zen Tag wie Knoblauchs Geruch auß dem Halse schmeckend/und ob diß Gummi gleich
biswellen mit dem Galbano sophisticirt wird/so ist doch nicht viel daran gelegen/stu-
temal sie beyde/sast einerley Würcungen haben. Von den Gelehrten wird es geurtheil

he/warnt und erucken im dritten Grad, die weil es aber gewaltig dünne machet/zerthei-
 let/ablediget/kräftiglich reiniget/ und von Grund auß zeucht/so schäzet es der mehrere
 Theil der Belehuten vorwärm im andern oder dritten, und erucken im andern Grad:
 und fürnemlich reiniget es das Behren/das weisse Seader/und die gewärb der Glieder
 von allen dicken zähen Schleim/so sich darein gesetzt/daher es dem alten verlegenen
 Hauptwehe/zittern des Hauptes/der Fallendensucht und von Schlag wehret. und son-
 derlich gut für den Krampff ist/auch dienees sehr wol zu dem Haar außfallen/ dieneil
 es den dicken Phlegmatischen Schleim/so dem Haar seine löchlein verschleust/zerthei-
 let/versehret/und das gesunde Seblüte widerum herzu zeucht: die Augen reiniget es
 von allen ihrer Nasen/Flecken/und Narben/verurtheilet die Starn/so vom zähen dik-
 ken Schleim gewachsen seyn/dieneet den süßigen Augen/die dunckel seyn/und die Gelle
 der Augen hinweg zunehmen/su diesen allen kanstu diß Recept anwenden: Nim dieses
 Gummi ein Quinlein das zerlass in zwey Loth Schellwurgsafft/mische darzu ein Loth
 Franen Milch/und geuß es zusammen über zwey Loth leinen Zucker/lass es ehliche Tag
 darüber stehen/darnach neße Züchlein darein/und lege sie über die Dresthaßigen Augē.
 Die Brust von alle zähe Köder zureinigen/auch vor den alten Husten/dz Seiten stecht
 zu lindern/und alle derselbigen Gebrechen zu heilen/dieneet es gar wol in Wein einge-
 erucken/aber bequemer ist/das man es mit Rauren und Alantwurzeln in Wein oder
 bequemen gedestillirten Wassern seud/und davon warm zum öffern trincket. Wol har-
 nen machen/oder den Urin zu treiben/auch den Stein der Blasen zu zerbrechen/so zer-
 lass man dieses Gummi in Raurenafft und trincke es. Das Grimmen in Leibe von
 Kälte/Winden und Blästen entstanden zu stillen/darzu ist diß Gummi auch ein bequemes
 mittel/das es Pillenweise eingenommen/oder in bequemen Träncken vermischet/
 geruueken/auch Elifterweise angewendet werde. Zu der Verstopfung der Mutter/
 auch die verstandene Monatszeit der Weiber/und die todte und Nachgeburt forch zu
 treiben/und alle Gebrechen der Beermutter zu stillen/ist diß Gummi gar dienlich/glei-
 cher Gestalt/wie jetzt angezeiget worden/eingenommen/auch Zäpfleinweise zu sich ge-
 lassen/und an diß Gummi gezogen: Zerreibes man aber diß Gummi in Weinessig un
 Raurenafft/und warm gemacht den Leib damit über gestrichen/erzeiget hierzu auch
 grosse hülf wie dann auch das außbleiben/und harte des Milches und desselbigen We-
 heragen zu lindern und zu vertreiben/es angeregter massen gebraucht/auch gar gut ist/
 man möcht es hierzu gebrauchen mit Cappernafft/oder in dergleichen andern hierzu
 dienlichen bequemen Säfften und Weinessig dissolviren, und übergedachtes Drib
 auff streichen: die undäwige wässerige Phlegma zu purgiren/ist diß Gummi auch sehr
 bequem/wie es dann mit noch so schwer gelben myrobalanen vermengen/ und einge-
 nomme/die Masse sucht in kurzer Zeit außzuführen/jedoch aber ist hierbey zumerck auff dz
 diß Gummi dz zähe Schleim desto besser angriffe/un außführen möge/ darzu auch dz es dz
 Magē un über nicht schade, so soll mā ihme allwege weñ mäs gebrauchē wil. / In gwer
 Mastix un

un̄ dergleichen andere woltrichende bequeme Stücke mehr zusehen: die vergiffen Glieder widerumb zu rechte zu bringen/ soll man dieselbigen mit dieses Gummi resolvirung zum öfftern schmieren: Wenn man die lahmen Glieder mit diesen Gummi in Roser. Öl zerreiben/ oftmals schmieret/ und für der Wärme wol einreibt/ erscheinets auch sehr erspriesslich/ wie es dann also gebraucher/ auch alle harte Knollen und Beulen erweicht. Zu den Nägeln an Händen und Füßen abzunehmen und hinweg zu nehmen: So soll man Gummi Serap. und Arsenicum album, gleiches Gewichtes untereinander pulverisiren/ in Musöl vermischen/ und wie ein Pflaster auff den Nagel legen/ so wird er ohne Schmerzen abfallen/ und alsdenn soll man den Ort mit frischer Laugenwaschen.

Opopanax oder gummichter Saft vom Kraute

Panax oder Panaceum.

Opopanax ist ein gummichter Saft/ welcher auß der verwundren Wurzel und Stammen/ des Krauts Panax heraclium oder herculeum genant/ steinweißes äußerlich Farb ist/ Saffran gelb/ inwendig aber muß er weiß/ wie Milch/ oder bleichgelblich sein/ glatt/ nicht scharf/ fett und zehet wie Galbanum, und gar leicht/ jedoch daß er sich bald zerreiben laßt/ darzu/ daß er rein und sauber/ und nicht mit dem Sprieslein vom Stämlein vermengert sey/ wenn man ihn ein wenig zwischen den Fingern helt/ daß er weich und zählig/ auch so man ihn in Wasser lege/ bald weich/ und so man ihn darinn zerreibet milchfärbig wird: Item/ er muß starkes Geruchs/ und eins sehr resin bittern Geschmacks seyn: Welcher schwarzfärbig und weich ist/ thu als undüchtig hinweg/ er kan wol fünf oder sechs Jahr/ wann man ihn nur gebühlich verwahret/ gut leben. Mit dem Gummi Ammoniac und Wachs pflegt man ihn zu verfalschen/ aber solcher Betrug kan leichtlich gespüret werden. Seine Krafft ist zu erweichen/ zeitigen/ und zertheilen/ wenn man ihn innerlich des Leibs gebraucher/ so gibt man seiner ein halbes/ oder zum höchsten ein ganzes Quintlein/ auff einmahl ein/ in bequemen Mitteln/ er reiniget von allem zehen folien Schleim und Phlegma/ das Gehirn/ und die weit gelegenen Gliedmassen des Leibs/ Gelenck/ Seelen/ und Nerven/ bewegen ist er zu derselbigen alten kalten Obbrechen gar wol dienlich/ wenn das Zähfflein abgefallen/ solches wiederumb zu heben/ auch den verkehrten Schlund und Geschwür im Halse zu heilen/ sol man den Rauch von diesem Gummi Opopanace in Hals gehen lassen/ außwendig umb den Hals aber/ sich mit Ibschwurg das ist Dialthez Salbe schmieren. Die Brust zu reumen/ das Reichen zu benehmen und sonst vor Lungen und Brustsucht/ auch den alten Husten/ kan man dieses Gummi in einem weich gesottenen Ey nügen/ oder davon gemachte Pillen einnehmen. Für die Wassersucht/ sol man dieses Gummi Opopanacis in Holderafft legen/ und also etne Nacht daretin liegen lassen/ und einem Wassersüchtigen des Morgens nüchtern/ davon zu trincken geben/ es hilfft sehr wol. Für die Darmgicht ist gut zugebrauchen/ dieses Gummi in Benzilafft eine Nacht liegen lassen/ und des morgenden Tages mit

Tag iii

Zucker

Zucker getemperiret eingerruncken. Das Fieber zu vertreiben/so soll man eine Sande lang/che und bevor einem solches ankömpt/dieses Gummi in Essig eintrinken/auch in Eppichsaft und Dillenöl dieses Gummi zerreiben/und den Rückgrad vor der Wärme damit gesalbet/erscheynet gar hilfflich wider das Fieber. Und in summa/dieses Gummi ist gar wol dienende die Schmerzen und Wehetagen der Huffe und Stieberwehe/ und das Podagra zu mildern und zu legen/ Über diß auch/ das dieser gummichte Saft/zu vielen vermischten Arzneyen genommen wird / so werden auch besondere Pillen in der Apothecken damit bereit/ so zu obgemeldten/ Kranckheiten und Geyresten/so wol auch dem halben Schlag/ Krampff/ Podagra/ und dergleichen / über auß dienlich und vortreflich befunden werden.

Vom Gummi Bdellio.

Bdellium ist ein Gummi/so auß einem dornichten Baum fleußt/reucht fast wie die Myrrha/aber doch etwas stärker/und unlieblicher. Die Gelehrten beschreiben vielerley Arten des Bdellij, und machen allerley Unterschiede darunter/aber g'e ch wol ist der gelährtesten und erfahresten Arzte rath in gemein / daß man den jenigen Bdellium, so mit der Beschreibung des Dioscoridis am negsten zuriffet/ für die andern Arten/in der Arzney gebrauchen soll/ und sagt dieser Scribent/daß das Gummi Bdellium soll sauber und rein von allem Holz und Spricklein absondere / durchsichtig wie Eim/ unwendig fett/am Geschmack bitter / seyn / und wenn man es nur ein wenig mit den Fingern rezet / daß es bald weich wird/ und die erfarnen gelehrten Arzte geben nach/ w man des Gummi Galbani mangelhafftig were/möchte man dafür Myrrhen/oder das Gummi Ammoniacum gebrauchen.

Wasserley Natur oder Eigenschafft das Gummi Bdellium an sich haben soll/ davon statuiren die Gelehrten unterschiedlich: etliche haltens für warm im andern/ und feucht im ersten/etliche aber sagen/es sey warm im dritten/ und trucken im andern grad, und was des dinges mehr/solche Urtheil mögen sie vielleicht gefellet haben/ein jeder von den jenigen Geschlechte des Bdellij, (welche dann wie gesagt/von den Gelehrten unterschiedliche wahr genommen seind)so ihme vorgekommen.

Bdellium soll dem Magen stärken. So wol auch:

Den Husten zu stillen/den Stein zubrechen / den Harn oder Urin zu treiben/ auch dem Giffte zu widerstehen/ist diß Gummi in darzu bequemen Wassern/oder andern dienlichen Sachen eingenommen/nugbahr. Es treibet den Schweiß auch wol/wann es in Wein eingenommen wird / legt auch die Winde im Leibe / und ist also auch gut für den Krampff.

Wann sich Geschweer / an der Lungen erheben/auch Seitenwehe und Stechen darinnen: So zerleß man dieses Gummi in bequemen Mitteln/und schmiert es außwendig an dieselben Dertter/gibts auch ein/daß man davon schwetset.

Die verstopfte Mutter zu öffnen/und die wol zu reinigen/auch die Geburt fort zu treiben

reiben: Soll man von unten auff die Mutter damit beräuchern/und auch Pflasterweiß auff den Leib legen.

Leiden und Blasenstein zu zerbrechen: Solches soll der Bdellium verbringens können / wann er mit nächterem Speichel zu einem Pflaster gemacht / und über dem Bauch unter den Nabel gelegt wird.

Das getreferte Blut resolvire und zertheilere.

Zu der innerlichen Brüche Heilung ist er gar nutzbar.

Die Kröpfte und Brüche/ auch andere dergleichen harte Geschwülste / so wol bis harten Geschweer / erweicht / zertheilt / und zeitiget Bdellium, wann er mit nächterem Speichel zerrieben / und darauff gestrichen wird.

Wahrer von giftigē Thieren gebissen od beschädiget wird: So ist demselbigē eine gewaltige Hüffe/gesetzgebacher Gestalt den Bdellium übergestrichen und gebraucht / oder ihn Pflasterweiß darüber gelegt

In Etlich und Attraiv Pflastern auch sonst in Weichpflastern / gebrauchen die Wundärzte den Bdellium, und befinden ihn derenthalben gar nutzbar.

Von dem Sarcocolla oder

Eisenschleim.

Auf einem hechtichten gar ästichten und dörren Baum / der knörrichte Aefflein eräget / reust die heilsam Gummi, welches den klein körnticht / und dem zerfallenen gemüßten oder pulverisiren Weyrach gleich sihet / ist weißfärbig oder röchlich / auch bleich / leßt sich bald zerbrechen / und der beste nū frischeste Sarcocolla sol weiß / und so wan ihn kostet / am Geschmael gar bitter seyn / und solcher ist der aller kräftigste / dann durch solchen bitteren Geschmael wird er vom erfälschten erkennen. Sonst erkennt man den besten Sarcocolla dergestalt / wenn er weiß / auch gar lücker als Schaum ist / dergleichen eitter und klepperichte. Ziem / daß er sich im Wasser und andern dergleichen Feuchtigkeiten bald zerreiben lasse. Helt man ihn auch im Munde / daß er den Schlund auffbeisse / und eine unwillē mache / so dörher an der farbe d Sarcocollas / so al: er zu seyn er geachtet wird. Der meiste Theil der gelehrten Ärzte urtheilen ihn trucken im ersten und warm im andern Grad / und wie durch tägliche Erfahrung wargenommen / hat er eine trernckende / stopffende / heilende Kraft / ohne einige Schärffe in sich / auch auflöset / zeitiget und verzehret / treibet auch auß / und sintemahl er einer sehr heilsamen Krafft ist / haben ihn die alten derenwegen also genennet / das gleich wie andere Leim das Holz / also auch er das verwundete und von einander gewichene Fleisch wider zusammen bringet / und an einander hefft: Darzu hat er auch yurgirende Art / und beweget den Gurgang gar gelind und langsam: Ist innerlich derenwegen auch wol zu gebrauchen / daß er alle kalte / zehede / dicke / phlegmatische Schleime auch gar auß den Seileichen und Seileichen der Blieber und der selben Erwerben treibet und außführet / daß dadurch das Gehirn die Nerven und Lungen davon gereinigt werden: Derohalben er dem alten Leim

gleich

Chenden/engbrüstigen und hustenden Leuten sehr nutzbar ersprießet: Denjenigen Leuten aber/ so einen hitzigen gilbichten Magen haben/ thut er schaden/ und muß wol in acht genommen werden / daß seine Wirkungen durch andere bequeme heilsame Mittel und Zusätze/ als Ingber/ Cardamomi/ Aloe/ Mirabolanen/ Thurbith/ Eppich/ Ammeisamen/ oder was dergleichen sonst nach Gelegenheit/ und Umständen sich leiden wil/ vorbessert und gestärket werde. Wann man ihn vor sich selbst allein in einem Truncklein einnehmen wil / so ist auff einmal sein Dosis ein Quinclein schwer: Gebrauchet man ihn sampt andern einfachen Arzneyen/ so nehme man seiner nur ein halb Quinclein auff ein mahl.

Denn natürlichen Samen sol er mehren / und auch befördern / daß man fett und dickleibig werde: Er machet aber graue Haar / sol auch sonst machen / daß das Haar ausfalle. Wider die Entzündung der Augen/ auch wenn sie rinnen/ sie zu trucknen/ und andere Augen Wänzel zu hellen/ dienet sehr wol Sarcocolla in ein gläsern/ oder sonst verglasirt Geschir gelegt/ und fünf oder sechs Tage nach einander täglich frische gemolkene Eßels Milch/ besser aber ist frische Weiber Milch darüber gegofft/ und wol unter einander gerührt/ letztlich dann mit einander in Rosenwasser zerrieben/ und über die Augen geschrieben.

Die Feuchung und Eyer auf den Augen zu ziehen/ und sie von dem aufstieffenden wußt zu reinigen: So vermischet man/ mit zerriebenen Sarcocolla, weissen Zucker/ und Kraffmeel/ daß es wie ein Reich werde/ und leget es über die Augen/ es weicht/ wenn sie zugebacken sein/ wiederumb auff.

Die Flecken auf den Augen zu vertreiben/ und sie klar zu machen: So nim die Gummi gepulvert/ und mit Rosenwasser geseuchret / und wieder umb an der Sonnen getrucknet/ darnach aber mit Rosenwasser geseuchret/ und getrucknet/ das also zwey oder drey mahl wiederhole/ und in das fleckichte Aug gethan.

Das überflüssige Blut der Nasen zu stillen/ und zubenehmen: Soll man von diesem Gummi und Eyerklar ein Pflaster machen/ und auff den Schlaß legen.

Für das Wehethun und Gezwanck des Affterdarms / Teualmus genant: Soll man den Rauch von dem Sarcocolla von unten auff daran nützen.

Die harten Apoktemata und Geschwulst zu zeltigen / und machen daß sie aufbreche / muß: Auch dz faule Fleisch auß der Wundt zu treiben: Ist frische Wundt unnd alte faule Schädte zu reinigen unnd darinne Fleisch wachsen zu machen: Solche Wundt unnd Schädte zusammen zu fügen/ unnd endlich zu heilen: Darzu wird die Gummi in Pflaster unnd Balsamen mannigfaltig angewendet mit grosser Nutz/ ersprießet gelt.

Gummi Euphorbium.

Euphorbium ist auch ein gummitzter Saft / so auß einem bäumlichen Gewächs und kraut fleußet/ ist warm und trucken im vierten Grad/ darzu das aller hitzigste und heftigste unter allen Gummi Geschlechtern: es wird seiner in den Apotheken zweyerley gefunden/ das eine ist an der Gestalt nicht größer/ als Erbse/ an der Farb gelb und

und glänzend das ander aber ist breitticht zusammen geballet/ und weißlicht/ wie Glas
 gefeibt/ wiewol das erste am gemeinsten ist/ sie sind beyde gar reiß und feurig/ am Ge-
 schmacke/ und je frischer Euphorbium ist/ je heffriger brennende/ dann wann man ihn
 in den Mund nimpt/ und versuchet/ so thut sich/ wiewol nicht gleich anfänglich/ sondern
 sein gemechtlich der Reiß und feurige Geschmack herfür/ sähet an zu brennen/ daß man
 eine treffliche heffrige Enzündung im Schlund und Rachen fühlet/ ja brennet einen/ ei-
 nen ganzen Tag im Munde und Halse dermassen/ daß man solche scharffe feurige Hiß/
 mit kalten Wasser/ noch sonst auff keinerley Weise/ nicht bald dämpffen oder lösch-
 kan/ aber je älter der Euphorbium wird/ je mehr die Scharffe und Reise in ihm nach-
 leisset und abnimmet/ ja allgemach seine hübsche weiße heke Farb verleurt/ und endlich
 gar bleichgelb/ und graulich wird/ bey vier Jahren lang/ und nicht woll länger/ kan er auch
 bey seiner rechten Krafft/ Hiß und Wirkung bleiben/ darnach/ nimpt er immer zu ab/
 wiewol esliche sich verlauten lassen/ daß/ wann er in Schaffsmagen verwahret/ oder
 man ihn in Bohnen/ Erbsen/ oder Hirsen vergraben/ so erhalte er sich zehen Jahr bey sei-
 nen Kräfften/ Zu Arzneyen zu gebrauchen/ soll man den ienigen erwählen/ so noch weiß/
 glänzend/ und durchsichtig/ und gar nicht mit seines Kraußstengel vermenget/ und
 mißfärbig/ auch nicht gar zu frisch von eines Jahrs alter/ sondern zwey/ oder drey Jah-
 rig alt sey dann ehe er ein Jahr alt wird/ ist er zu heffrig/ starck/ brennet auch so sehr/ daß
 er gleich wie ein Safft durchsichtliche eigennützeleute untersehen sich auch/ den Eu-
 phorbium mit Sarcocolla, oder mit gemeinem Leim/ item Gummi Arabico/ zu Sophi-
 sticiren/ aber der rechte starcke brennende Geschmack probirt solchen Betrug bald. Die
 ienigen aber/ welche die Wolfesmilch von dem Gewächse aufffahen/ gleichfalls gerinnen
 und hart werden lassen/ und hernachmahls sie vor Euphorbium verkauffen wollen/
 sein etwas subtiler im Betrug: doch mag man solche Wolfesmilch beyläufftig erken-
 nen/ die weil sie sich nicht wol zu solchen grossen Schollen/ oder Klöglein/ gleich wie das
 Euphorbium thut/ machen lassen. Euphorbium: (bevorab das frische/ so noch nicht
 viel über ein Jahr oder zwey alt ist) hat eine gar gewaltige durchdringende/ und reinigen-
 de Krafft/ darzu es die zehesalte/ ungeschlachte schleimichte Materi/ auch auß den Ge-
 werben/ und Geleichen der Glieder heraus zeucht und aufführet/ treibet auch fort/ das
 gelbe Gewässer/ darauf die Wasser suchet entsethet/ und welche viel mit dem Leibwehe/ so
 von kalten Blässen und Binden herkömpt/ geplaget werden/ denen ist es ein bequemes
 Arzneymittel/ allein soll mans denen Insonderheit gebrauchen/ die kalter feuchter Na-
 tur sein/ welche aber heißer complexion/ die stecket er leichtlich an/ erhitzet sie und ma-
 chet sie gewaltich dorstig/ auch sie ermassen beschweret/ daß ihnen der kalte Schweiß auß-
 gehet und sie eine Ohnmacht über die andere anreißt.

Derowegen ist wol in acht zu nehmen/ daß man diese und andere bergleichen
 starck treibet de Arzneyen mit guter Vorberrachtung und starckem Gleisse eingebe
 und gebrauchen lasse. Wil man es einm etmaehen/ so soll man dessen für sich allein/

wenn es noch frisch ist höher nicht als auff drey oder vier gran schwer gebrauchen/darzu muß man es nur gröblich zerstoßen / und umb und umb wol in einander mit bequemen Mitteln erwicken : Vermischer mans aber mit andern Arzneyen / so gebrauchet mans auff einmahl ein halb scrupel , auch zwölff gran schwer. Eßliche trinckens mit Wehde ein/andere köchen den Euphorbium mit Honig/machens zu Pillen/und schluckten die ein. Gelehrte und wolerfahrne Arzte wollen nicht gerne zulassen / daß man das Euphorbium einglich oder allein innerlich genesse / sondern daß man es zuvor (wie man dann auch solches jederzeit eben so wol in fast allen treibenden Arzneyen thun sol) mit Zufegung eßliche Gummi, als Mastix, Tragacant. &c. Zerniguer wolriechender kräftiger Samen und Gewürze/ als Fenichel/ Anis/ Spick /c. die ihm seine heftige schärfse benehmen/und auch die innern Glieder dafür schützen/ schirmen und sichern können / wol vorsehe und verbessere.

Der hochgelehrte Monardus verbessere es auff eine solche Weise : Man nimpt zwey Loth Euphorbium, und ein Loth Mastix und Tragacant: legt's mitten in ein Teig/ darauf man Brod backen wil: leßt es im Ofen gar wol backen/wans genug ist/so nimt er es wieder herauf/leßt es kalt werden/bricht's auff / und alles das/was noch übrig bleiben von bemelten Gummi, das sondert und saubert er gar wol von den Brosamen ab/ baller es zusammen/und brauchet es in fürfallender Noth: Dann es also bereitet/gar sicher ohne einige Beschwerde zu genießten ist/ und sintemal es vom halben Quintin biß auff zween scrupel zum höchsten gebrauchet/ignugsam wircket. so kan man es den jenen so sonst nicht wol andere Arzneyen einnehmen können süßlich eingeben. Sonsten wird es auch angewendet/wie folget:

Hauptwehe zu vertreiben / so soll man dieses Gummi mit Essig zerreiben/das es wie ein dünnes Säbtlein werde/und so jemand die rechte Seiten des Hauptwehe thut/ oder dieselbige Schmerzen leidet/so streiche dieses Säbtleins an die lincke Seiten des Hauptes/ hat aber die lincke Seiten des Hauptes Schmerzen/so streiche es an die rechte Seiten des Hauptes/so werden die Wehragen gar kräftlich gestillet. Jedoch sol man es nicht lenger/dann also lange/das einer zwey Vater unser beten möchte/drauff liegen lassen / und stracks wider abwaschen. Diesen machen und viel böser Feuchtigkeit auß dem Haupt zu ziehen/und dadurch allerley Gebrechen/Kranckheiten und Beschwerung des Hauptes/der Augen und Ohren abzuwenden und zu benehmen: pfleget man Euphorbij in Wein zu sieden/und davon durch eine Federteile in die Nase zu ziehen. Man sol aber hienit gewarnet seyn/das man gar wol zu sehe/ weme und in was für Fällen es zu gebrauchen sey/und nicht also gar unbesonnener leichtfertiger Weise/wie eßliche unerfahrne und unbedachtsame Gesellen thun/die ohne Schew und Unterscheid diß Mittel zu allen Gebrechen des Hauptes/Augen und Ohren/den Leuten anwenden und gebrauchen/ dadurch sie dann manchen Menschen unsägliche Schmerzen und Wehetage/auch große Entzündung und Zerrüttung erwecken und anrichren/die hernach nirgens mit leichtlichen wiederumb zu stillen noch zu rechte zu bringen seyn.

Sure Sinne oder scharffsinnig zu machen / auch die Geschweer im Haupte zu benehmen: Zerreibet man Euphorbium mit Oleo de Spica, und streichets oben auff das Haupt und an die Stirne.

Die Staaren der Augen zu zerheilen und zerreiben: Sol man des Euphorbij ziemlicher Masse unter die Collyria und Augen Argnen vermischen / und außwendiges Gebrauchs anwenden.

Die Schmerzen und Wehetage der Leber und Milz hinweg zu nehmen / auch der Geschwülste zu legen / und auf den wasserfüchtigen Gliedern diese böse Feuchtigkeit zu treiben / und die zu verzehren: So sol man Euphorbium in Baumöl zerreiben / und über gedachte Derter streichen und wol einschmieren.

Den Schlag und Zittern der Glieder und den Krampff / auch alle kalte Gebrech der Nerven / Span und Schnadern zu heilen und zu benehmen: Sol Euphorbium in Violöl zerrieben / hernach vor der Wärme die beschädigten oder franken Derter hie mit gesalbet / und wol eingerteben werden. Dann Euphorbium ist ein köstliches und bequemes Mittel / alle Phlegmata und Wässerigkeiten auf allen Gliedern und Gewerben der selbigen / aufzutreiben / und dieselbigen Derter widerumb wol zu erwärmen.

Die Wehetagen und Schmerzen des Leibes und Colicam passi, so durch Kälte / auch Winde und Bläste erwecket worden / zerheilet und lindert er gar bald / wann er mit einer Olizer, oder andern bequemen Mitteln zerlassen / und über den Leib gestrichen wird. Spulwürme / und andere Würme im Bauch zu tödten und mächtiglich aufzutreiben: Dierzu wird das Euphorbium in bequeme Salben und Pflastern gemischer / welche man über den Nabel und Bauch zu legen pfleget: wie dann diß nach folgende Pflaster hier zu ein außbändig gutes Mittel ist.

Pflaster allerley Würme im Leibe zu tödten und aufzutreiben.

Euphorbij ein Loth / gebrandes Hirschhorns zwey Loth / beydes klein gestößent darzu gethan treuge Weimuth vier Loth / auch gepulveriset alles wol untereinander gemenges / mit zwey Loth Hasengallen angerieben / und ob gelindem Feuer in Honig vermischer / solches auff ein Wachst / Leinwand / oder Leder zum Pflaster gestrichen / und über den Nabel und Bauch gelegt.

Hart Knollen und Beulen zu weichen / auch die bösen Beulen und Geschweere zu ehen: Darzu kan der Euphorbium nach Gelegenheit gebraucht werden.

Die Weinschiffere bald auß zu ziehen: Pflaget man das Euphorbium eufferlich auff zu legen: allein sihe fleißig zu / daß du zuvor das Fleisch / Haut und Geäder umb und umb mit Wachs und andern Pflastern wol verdeckest und bewahrest / damit es nicht darinnen brenne und ehet: Dann der Euphorbium / sonderlich derjenige / so nicht viel über ein oder zwey Jahr alt ist / wegen seiner gar hefftigen Hitze / wenn man ihn außschmieret / gewaltig brennet / zeuch Blattern / frist und ehet die Haut auff: Und were er gleich zuvor

Vbb ij

mit

mit gemeine Del etwas temperirt, so leset er doch derenwege setne Tüchle nicht/bewegen der Art, so ihn an den Patienten gebrauchen wil, fürsichtig, und mit umbständigen bequemen Mitteln ihn anwenden muß.

Vom Lycio.

Lycium ist ein gummiichter Safft aus Besträuß oder dornichten Bäumlein, und nach Beschreibung der alten Herbisten, sol er an der Farb twendig roth/am Geschmack bitter seyn/darzu daß er sich vom Feuer nicht lasse anzünden: Wiewol der jetzige/so heutiges Tages in den Apotheken gebraucher wird/solche rechte Weißezeichen/so die alten scribenten den Lycio zumessen nicht hat. Derwegen siel gelehrte Arze baran zweiffeln / ob man ihn igtig erzet auffrichtig habe oder nicht. Sonst ist er/wie die Gelehrten schreiben/warm im ersten / und trucken im andern grad, und seine Krafft und Wirckung daß er zusammenziehender Art auch trucken und stopffet.

Die hefftige Schmerzen der Augen zu stillen/und sonst dero Dunkelheit zu verreiben: So zerlasse man des Lycij in Rosen oder andern bequemen gedestillirten Wasser/mene Tüchlein darin/und lege es über die Augen.

Wer schriqtz Dyren hat/daß sie ihme fließen: Der zerreib Lycium in Tormentill Wasser/mene Tüchlein darin/und lege sie auff die Schriqtzheit.

Wer den Schörbauch im Munde hat/daß ihme das Zahnfleisch los ist und faulet/auch wer Halsgeschwerr und Schrunden der Leffen hat: Ist diesen Gebrechen allen/gebrauche er sich dieses gummiichten oder harzichten Saffts / in Tormentill Wasser zerlassen/sür eine Mundschwewelung/Sorgetwasser/Lavament, und auffzulegen: So wird dapon das lose Zahnfleisch steiff und wol befestiget.

Die Rändigkeit des Angesichts zu heilen: So wasche man sich auch mit diesem Lavament.

Den Husten zu stillen/und das Blutspitzen zu benehmen: So zerlasse man Lycium in Isoywasser / oder sonst in einem andern hierzu bequemen gedestillirten Wasser/oder nur in gemeinem frischen Brunnenwasser/und trucke es lauwarm.

Allerhand Blut und Bauchflüsse/rothe Ruhr und Bauchweche zu stillen/auch die zu viel fließende Blume der Weiber zu hindern: Darzu dienet Lycium in Wein zerlassen und geruckelt, oder sonsten erwan wie Pillulen hinabgeschlucket: Dann er hat die Art / daß er alle scharffe herfließende Flüße und Feuchte abwendet / und zu rücke erreibet.

Das geronnene Blut im Leibe zu zerheilen: Ist es auch ein gut Hilffmittel. Allerhand kriechende offene umb sich freßende Schäden/so wol den Wolff/ auch sonsten Schrunden an heimlichen Derten/heilet man auch damit.

Wer von einem wütenden Hunde gebissen ist/umb dasselbige Bisse zu demmen: Soll man vom Lycio einnehmen / auch solchen eusserlichen Gebrauchs anwenden.

Vom Gummi oder Harz.

381

Elemi, Eleanij oder Heleni.

Elemi, Eleanij oder Heleni, ist ein Gummi oder vielmehr ein Harz, das beym Feuer zergehet und zerfließt, wie aller Harz Geschlechter thun. Es soll von einem milden Delbaum schwingen: Ist gelb, und von vielen Tröpflein zusammen gewachsen. Dasjenige aber, so schwarz, und dem Gummi Armonia co gleich siehet, ist unbrauchbar.

Zu den Augensellen und dunkeln Augen wird es gebraucht:

Zahnwehe stillt es gewaltig.

Den Harn, so wol die Frauenzeit, und die todt Geburt, treibts fort und auß.

Auffätzige böse Rinde heilts.

Den lahmen Gliedern bekömpft es wol, so man es unter darzu bequeme Salben vermischt.

Hauptwunden / da die Hirnschale zerpalten, und zu brüchlichen Hirnschalen; dieselbigen von Grund auß, und ohn einig Nachtheil des Gehirns zu heilen, ist es seiner heilsamen Krafft halben, eine sonderliche berühmte Arney, und wird hierzu in die Pflaster gebraucht.

Die kleinen Weulen oder Hüseln an den Gliedern oder Haut, so bey vielen Nerven stehen zu weichen, zeitigen, und zu verzehren; Darzu wird es in Pflastern gebraucht.

Gummi Lacca.

Die rechte Lacca ist ein schön rothes lauterer und glänzendes Gummi, und Gestalt wie Röhrlein oder Pfeifflein. Sie ist Stein hart und hat ganz und gar keinen Geruch und wenn man sie in Munde lewet, so machet sie den Speichel gar Blutroth. Und diereil diese Lacca gar wunderbarlich generirt wird, so muß ich dasselbige / gleich wie es die jenigen, so es gegenwertig gesehen berichtet haben, und hernachmahls die Hochgelehrten solches auch beschrieben künzlich vormelden.

In den Provinzen Balagvate, Pegu und Martaba, oder wie andere sagen La-nay, sind besondere hohe Bäume, deren Laub fast unferer Pflaumenbaum Laub, dem ansehen nach / geartet ist. Auß der selbigen Aestlein oder Zäuellein sammeln sich in grosser Menge gesüßterer große Ameissen, so sich sonst auch, wie bey uns, in der Erden zuvorhalten, und darauff zu kriechen pflegen: Dieselbigen Ameissen saugen den Safft darauff und machen folgendes die Laccam davon, (gleich wie die Bienenlein das Honig von dem außgesogenen Safft der Wümlen) und mit solcher Lacca bekleiben sie die Aestlein allenthalben. Hernach brechen dann die Einwohner solche Aestlein mit der Lacca ab / erdickens im Schatten / biß sich der Gummi von den Röhrlin scheidet, und wegsetzt / und also für sich allein / gleich wie Röhrlein oder Pfeifflein bleibet.

Die Gelehrten schreiben von seiner Natur zweyspältig: Eines theils wollen

Bbb ij

or

ei sey temperirt in Kält und Wärme: Andere aber achten ihn für warm im andern grad. Er reiniget das Geblüte/treibet den Schweiß/ was zeh und dick ist/ machet er subtil/ sterckert und bekräftiget den Magen/ und alle innerliche Glieder/ eröffnet auch gar wol alle inwendige des Leibes Verstopffungen/ der Leber/ des Milges/ und dergleichen.

Die Brustgeschweer haben und sehr feichen/ denen ist er ein sonderlich bewehrtes Hülfte/ in Kirch-Ysop-Syrup eingenommen/ denn er erweitert den Achem sehr.

Die Selbstsucht und Wasser suchte treibet er auß/ befördert den Harn/ und auch die Reinigung der Weiber.

In summa zu allen Kranckheiten/ so von innerlichen Verstopffungen entstehen thut er grosse Hülfte.

Wann die dick/ feiste Leute ihn offte einnehmen oder gebrauchen/ so machet er sie dörre und mager. Die Becken oder Kindes Blattern/ so wol die Flecke/ Röthe/ Wasser oder/ Wässelen/ auch alles pestilentialisches Gift vom Herzen aufzutreiben/ so wol auch das Zittern/ Beben/ Schwachheit und Mattigkeit des Hertzens zu stillen und zu legen/ wird das Gummi Lacca mit grossen Nutz angewendet: Dann es diß falsch sonderbare kräftige Wirkungen erzeiget. Auff den Apothecken werden von der Lacca hochmüglig Confecta und Trochisci zugerichtet/ welche zu Eröffnung der Leber/ und des Milges/ auch zu allerley von solchen Verstopffungen entstandenen alten langwirigen Gebern und Suchten dienen/ und die Wasser suchte durch den Harn zu verreiben/ und den Magen/ Leber/ und Milgsüchtigen Leuten/ hochnutzer sprichlichen zu gebrauchen seyn.

Wercke aber: Ehe und zuvorn man das Gummi Lacca in Arzneyen vermischen/ oder es sonst gebrauchen wil/ muß es zuvorn von allem Holz/ Stein und Roth/ die es etwan bey sich haben mag/ wol abgewaschen und gereinigt seyn: Nemlich/ daß sie nach Gelegenheit mit etlichen von bequemen Kräutern/ gedistillireten Wassern/ oder sonst reinem Brunnenwasser gemechlich zerforten werde/ stets umbzerühret/ so lange biß das Wasser blutroth worden/ und als dann durch ein zartes leinines Züchlein geseihen/ und gar wol aufgedrückt/ so bleib die Unreinigkeit in dem Züchlein/ die thut man nur hinweg. Das durch geseihene rothe Wasser oder Brüh köche fein mehlich auff gelinder Gluth/ in einem verdeckten oder sonst gedoppelten Gefesse ein/ biß zur dicke eines Hohnigs/ und wann es schier erkaltet/ so formire deinem gefallen nach/ Zeltlein oder Küchlein darauf/ die wende im arzneyischen Gebrauch gebührlichen an.

Sonsten in gemeinen Händeln gebrauchen ihn die Mahler in ihren schönen Gemälden: Dergleichen die Farber umb schön hoch roth zu farben.

Vom Gummi Tragacantha oder

Tragacanthum.

Das Gummi Tragacantha oder Tragacanthum, ist kommende von einem niederrückigen stachtlichen gestreiff oder dörren Straubengewächs/ unten an der Wurzel sich herauß gebend oder schwingende. Das beste ist hübsch weißlicht/ klar/ sauber

ber/ und durchsichtig/ etwas längliche/ trumb und gedrehet/ am angriffe glat/ fleberich und schleimicht: Welches roth oder erdfarbig ist geworden / das ist alt. Es kan sich zwar lange Jahr gut und kräftig erhalten / je älter es aber wird / jemehr es sich entfärbet. Es zergethet unter der Zungen/ und ist am Geschmack zimlich süß/ jedoch etwas bitter mit unter: Leffer sich sonst auch nicht gerne oder wol zerstoßen/ und wenn man seiner nur ein klein wenig in ein gut Theil Wasser thut/ darinnen erweichen und zergethen leß/ so mache es solche Wasser gar dicke/ zeh und schleimicht wie Eymb. Das noch neu und gar frisch ist/ sagen eglische Gelehrten sey kalt im ersten grad: andere ihres gleichen sprechen/ es sey feucht im ersten/ und kalt im andern grad: Die dritten wollen/ daß es sey temperirter Eyzenschafft/ und in Kälte und Wärme gleich: Wissen aber/ je älter/ je wärmer und hitziger es ist. Derhalben solches erfahrene Apotheker in dispensirung etlicher Confecten und Argueyen/ wol war zu nehmen wissen: Dann sie den neuen und frischen Tragacanth in die kühlende Confecta, der aber etwas älter ist/ in die wärmende composita gebrauchen.

Gummi Tragacantha hat gleich wie alle Gummi, eine stopffende Art in sich/ und schleußt die Lüfflöcherlein der Haut. Zu Collyrien und Augen Argueyen/ gebraucht mans/ dann es die scharffen Flüße/ so in die Augen lauffen/ verhindert/ und die Augen kräftiglichen trucknet und stärcket: Zu allen Gebrechen der Rehten/ Brust und Lungen/ auch der selbigen Löcher und andere Verfehrungen zu heil. nyden auff solche Dertter tiefenden und fallenden Flüße ihre Scherffe zu benehmen/ und Husten zu stillen: Zu diesem allen ist diß Gummi ein gar bequemes hochnütliches Hüßf Mittel. U. d. in summa/ es dienet allenhalben hin/ wo nöthig ist/ glar zu machen/ scharffe zu benehmen/ und zu rücke zu treiben.

Folget wie das Gummi Tragacanth, wider eglische

Gebrechen/ als ein Hüßf mittel gebraucht wird.

Die Haut des Angesichts zusaubern und reinigen / auch schön gleskend zu machen: So geuß gut Rosenwasser auff Kraßmehl/ laß es eglische Tage / jedoch oft umgerühret/ darüber stehen/ hernach in ein Glas abgegossen/ und dann dieses Gummi Tragacantha ein wenig darinnen zerlassen/ und über die Haut des Angesichts gestrichen.

Frem/ wann man braun und blau unterm Angesicht worden/ es were gleich von stoffen / schlagen/ fallen/ oder dergleichen herkommen/ so mache aus Tragacanth mit Weinessig/ ein fein dünn Sälblein/ damit schmiere solche beschädigte Dertter.

Den Nagel der Augen zu heilen/ auch das jucken/ heissen / und die rände der Augenlieder zu benehmen: So zerlaß dieß Gummi in Milch/ und striche es nach Gelegenheit in/ und auch rings umb die Augenies hüßf.

Wer grosse erhabene Leßsen betret/ und im Gleisich gleich Wargen dran wüchsen/ der sol dieses Gummi Tragacanth in gutem kräftigen Rosenwasser auflösen/ und damit Kraßmehl zum Zeige anfeuchten/ solchs auff ein leinen Tüchlein streichen/ und Pflasterweise warm über dieselbigen Lippnen legen/ es benime solche Mängel. Wö.

Bösen alten Husten zu vertreiben und den Durst zu legen: Zu süß Holzsafft vermenge Tragacanthum, laß es eine Nacht stehen, darnach durch ein Tuch gesieben, und mache alsdann mit pulvere Tragacanthi Pillen darauß, derer unter der Zungen gehalten, daß sie zergehen, und den Speichel eingeschlucket, so wird sich das Husten bald stillen, und wirst in der Brust gureckufft haben, sie benehmen auch, also gebrauchen den Durst.

Die Schmerzen der Nieren zu lindern, und der selbigen Verschrungen zu heilen: So nimbe man dieses Gummi Tragacanthi ein Quinclein auff ein maßl ein, in gesiebetem Most.

Die rotte Ruhr stillen / So brenne dieses Gummi ein wenig, und nimbe Quittenwein ein. In solchem falle, gebrauche man sich dieses Gummi auch in Clystiren eingegossen.

Die Flechten hinweg zu nehmen, und zu vertreiben / sie seyn gleich an welchem Ort des Leibes sie wollen: So zerlasse Mercurij Suplimati und Allauin jedes ein Quinclein, in vier loch Wegebretwasser, alsdann thue noch drein anderthalb Quinclein Gummi Tragacanth, daß es auch darin zergehen, nehe ein Federelein darinnen, und bestreich die Flechten damit.

Gummi Arabicum, Gummi Babylonicum, auch Gum. Saracenicum genant.

Gummi Arabicum, Gum. Babylonicum, oder Gummi Saracenicum ist eines gemelten Gummi, welches auch schier bey jedermännlichen gar wol bekant ist, und hat diese jetzt erzehlte Namen derenthalben, dreweil es an solchen Orten wächst, und von dannen zu uns gebracht wird. Es fleußt auß einem frembden Sonnenbaum Acacia genant, wird aber von betrüglichen Leuten erwan mit Kirsch, Mandel, Pfaffen, oder dergleichen Harzen vermischet und sehr verfälschet, wie dann solche Verfälschung auß den vielfältigen und ungleichen Farben gnugsam abzunehmen, und in solche daran wol erkennen kan: Dergleichen hieran das sich das rechte wahr Gum. Arab. wann es in Wasser geleyet wird, selbst fein resolvirt zu lauterem Wasser, resolvirt sich aber nicht also, sondern zu einem Schleim, so ist es mit andern Harzen, oder Gummen, gefälschet. An der Gestalt ist es gemeinlich in der Größe wie ein Castanien, oder wie eine Haselnuß, bisweilen auch klein, und wie Würmlein Gestalt. Das gerechte und beste sol seyn lauter wie Glas, durchsichtig und leicht: An der Farb weiß, auch ein wenig gelblich. Am angriff dör und scherd: Am Geschmack süßlich, daß sich in Munde hart an die Zähne henger, und sie wegen seiner zehen Art gleichsam zusamman heftet, daß man sie schwerlich wider vñ einand zieh kan. Es ist auch nicht hart, wie erwan fast die andern erzehleten Gummi seyn, sondern wässertich, zündet sich nicht an, sondern verbrennet eher, und erisse, unter allen andern Gummi Geschlechtern, zum besten mit der Natur und Eigenschafft eines wahren Gummi zu: Derhalben haben auch die
alten

alten Arzte in ihren Schriften und Recepten diß Gummi Arab. gemeinet / wann sie darinnen das Wort Gummi allein / ohne Zusatz eines andern bey oder neben Namens gesetzt / und sol zu den Arzneyen zu gebrauchen / das Gummi Arabicum, welches angelegter Gestalt beschaffen ist / erwehlet / das jenige aber so harzig ist / mit alleley Wuest und Unrath vermenger ist / vermieiden werden. Ein theil Gummi Arab. ist auch röthlich / jedoch aber klarzeins theils aber weder roth noch weiß / diese seyn nicht so frisch und gut wie das vorige / sondern gar alt.

Die Gelehrten schreiben / daß es warm und feucht im ersten grad, und seine Arzney die zu machen / zu stopffen / die Schweißlöcher zu schließen / und den scharffen Arzneyen ihre Stärke zu ringern. Und ist sonst das Gummi Arabicum dem Gummi Tragacantho an Natur und Wirkung fast gleich / jedoch schwiget es nicht (wie ehtliche meinen) auß den kleinen Gestreuß / oder dornichten Staudengewechse Tragacantho, sondern wie ob gedacht / auß dem Dannenbaum Acacia. Ist für dem Husten und die Beschwer der Lungen gar dienlich und nutzbar / wird auch in der Arzney / so den Menschen laxirt, gebraucht.

Ein gut Gesicht zu machen / so trincke man Gummi Arabicum.

Das Blutspeyen zu benehmen: Sol man Gummi Arabicum, in Rosenwasser oder rein gefilterten Regenwasser zerlassen / trincken.

Dem Erbrechen zu wehren / ist gut Gummi Arabici und Zimmetrinde / unter einander gestossen / und subtil pulverisirt / im warmgemachten Wein getruncken.

Wer Blut harnet / ihm zu helfen: So zerlasse man Gummi Arab. in Honigwasser / und damit gepulverisirt / in Hollunder eingenommen.

Wann daß männlich Glied erhitzt oder entzündet ist / so erscheinet hülfflich Gum: Arab. in reinem Brunnenwasser gekocht / und darin geschüttet ein wenig Blertol und Alaun / daß sie darinnen zergehen / und solches lauwarm gemacht / mit darin genehen Tüchlein täglich ehtlich mal übergeschlagen. Es löschet gewaltig solche Hitze und Entzündung. Den Brand zu lösch / und hindern daß alda keine Bläßlein sich auffwerffen / wai sich einor verbrant herre: So zerfloß / Gummi Arabic. im frische Eyerklar / und lege es über solchen Brandschaden.

Zu Wundschäden und wider das Schwinden der Glieder / wird es in bequemen Pflastern gar erspreßlich gebraucht. Sonsten gebrauchen sich die Maler dieses Gummi Arab. gar sehr / umb ihre Farben damit anzumachen / daß sie desto schönern Glantz geben.

Von dem harzichten Gummi Copall, das auch

Pancopall von ehtlichen genennet wird.

Solch harzig Gummi kömpe auß Nova Hispania, America, oder India Occidentali, und ist warm im andern grad, und feucht im ersten resolvirt und erwichee gar wol: Es ist schön liech / durchsichtig und weiß an der Farb / zimlich liebliches geruchs

I. Theil.

Ecc

(jedoch ist

ist der selbige so starck nicht / gleich wie derjenige des Gummi Animæ ist / und grösser Stück. Die Indianischen Priester brauchen zum Räuchwerck / ihres Götendienstes / so wol auch das gemeine Volk zum Räuchwerck / wann sie in ihren Kirchen opffern / dergleichen wenn sie ihre Obrigkeiten / Bögre oder Vorsteher empfangen und annehmen / zu Ehrerbildung und Anzeigung schuldiger Unterthänigkeit und Pflicht.

Im arzneyischen Gebrauch ist es sehr bequem / wider alle kalte Kranckheiten des Hauptes fruchtbarlich zu nützen.

Vom Gummi Animæ.

Dies Gummi oder Harz wird in America von zimlich grossen Bäumen / darinn man harve oder rige machet / daß es darauf stessen kan / gleich wie der Weyrauch und Mastix gesamlet. An der Farb ist es weiß / und mit Gestalt fast dem Weyrauch gleich / doch hat es grössere Graupen oder Körner / darzu so ist es auch viel fetter und ölichter / als das Copall. Wann man entzwey bricht / ist es wie an der Harz / gelb an der Farb / räucherrefftlich wol / ja sehr annehmlich / und lieblich. Auf glühenden Kohlen zergethet es auch balde / und sagen ehliche Gelehrten / daß es feuchte im ersten / und warm im andern grad sey.

Als ein bequemes Arzney Mittel wird es nützlich gebraucht / zu den Kranckheiten und Zufällen des Hauptes / so von Kälte kommen / auch vor die Flüsse / so vom purgiren verursacht worden / dann es die Flüsse auferucknet / und das Haupt kräftigt / so starker / wann daß der Leib zuvor wol purgirt und gereinigt ist. Und wann man des Abends wil schlaffen gehen / pfleget man die Schlafhauben / und im Winter die Gemach damit zu veräuchern. Es ist auch dienlich für das Häuptwehe / und Hemicrania: das ist / da der halbe Theil des Hauptes mit Schmerzen eingenommen wird. So man die Winde und kalte gehe Feuchtigkeiten zertheilt / auch sonst erwärmen / und das Gehirn / Haupt / Magen / und weiße Seader stärken wil / kan man davon Pflaster machen / und überlegen / oder sonst es in bequeme Salben vermengen / und behörlichen gebrauchten. Item / alle Kälte auß den Gliedern / welche die auch seyn / zu ziehen / so vermengte man unter dieß Gummi den dritten Theil Wachs / mache es zum Pflaster / und schlage es über solche Glieder: Man mag hiez zu bisweilen solche Pflaster wider erneuern / und frisch auffstreichen.

Von dem Harz oder Gummi Tacamahaca.

Dieses ist ein gar harzig Gummi / kömmt auch auß America oder Nova Hispania / wird alda von einem verwundren Baum gesamlet / und nennen es die Indianer Tacamahaca: Sein Farb und Gestalt ist aller Dinges wie der Galbanum / so hat es auch seine weiße Blütlein / wie das Harz Amomlacum / ist starckes Geruchs und Geschmacks / aber nicht zum anmutigsten. Dieses Harz ist warm / im Anfang des dritten grad / und erucken im andern / darumb es viel adstriction und zusammenziehende Krafft bey sich hat: Auch zerhetlet / reinigt und benimmet alle ungeschlagene Geschwülste / Schmer-

gen und Wehetage / so von kalten ungeschlachtenblästigen und Überflüssigkeiten herkommen / und wende es fast die Indianer zu allen eufferlichen Kranckheiten und Schäden an. Und auff das es sich desto leichter Pflasterweiß streichen leffet / und besser bekleben mag / so mische man allerwege etwan den dritten Theil Wachs dazu und zerlasse es ob dem Feuer zusammen.

Im arzneylischen Gebrauch ist diß Harz gut / die Flüsse auffzuhalten / und zu reprimiren / sonderlich / wann man dessen ein wenig in ein Tüchlein thut / und bindet es umb die Ohren / oder an den Ort / da der Fluß herab flet: Da aber der Fluß in die Augen / oder an einen andern Ort des Angesichts fallen thut / sol man davon ein rund Pflasterlein machen / und über den Schloß legen / an welchen der Fluß herab sincket.

Das Haupt zu stärken / und desselbigen Schmerzen zu verreiben machet man von dieses Harzes ein Theil / und den dritten Theil so viel Styracis mit ein wenig guten rechten Ambra / ein sehr köstlich Pflaster / und legt über das Haupt. Die Schmerzen des Zahnwehes zu stillen / ist diß Gummi der Gestalt nützlich / daß man etwas davon in die Hohlen und anbrüchigen Zähne leget / so hüfft es: Wie dann auch den Zähnen zu verhüten / das sie nicht weiter faul werden / so brennet man die faulen Zähne mit diesem Gummi.

Im gleichen den Magen zu stärken / den Appetit zu erwecken / der Darung zu helfen / und die Bläste zu verreiben: Wird diß jetzt newlich gesagte Pflaster auch sehr nützlich angewendet. Denn diß Harz hat eine sonderliche Tugend / den Magen zu stärken / derhalben seyn Gebrauch hier zu / so wol / die Gebährmutter der Weibspersonen an ihrem Ort zu behalten bey den Indianischen und Hispanischen Weibern / sehr gemein ist / das sie Pflaster darauß machen / und vor die auffsteigende oder auffstossende Mutter über den Nabel legen. Esliche zarte Weiber thun auch Ambra und Bisam darzu. Man darf es auch nicht leicht vernemen / dann es hart anklebet und nicht schmilcket / darumb man es auch nicht eher wegnimpt / es habe dann seine Wirkung verrichtet. Über das / gebrauchet man diß Gummi auch den Weibspersonen / wider das Auffsteigen der Mutter / also daß man es auff glühende Kohlen leget / und den Rauch davon dem trancken Weibe in die Nasen gehen leßt / so seget und stillt sich die Mutter.

Allerley Schmerzen / Wehetagen und Beschwerungen der Brust / und auch der Schuldern zu verreiben: So lasse ihm der selbe Patient ein Pflaster / von diesem Gummi gemacht / über das schmerzliche Ort legen.

Wider die reißende Sticht und Hüßwehe / sonderlich / wann solche Kranckheit von kalten oder sonstigen vermischten Feuchtsigkeiten entsethet / hat diß köstliche Gummi gar greiffe Krafft / dann ob es wol resolvirt oder zertheilet / so hat es doch auch eine anziehen de Krafft bey sich / derhalben es in solchen Beschwerungen / die jun Auren sehr nützlich ist.

Den verkehrten Verwunden oder Wunden die Suppuration zu befördern / und wehren

ren/das nicht ein Krampff mit zuschlage: Sol man ein Theil dieses Harzes / und beer
dritten Theil Wachs unter einander ob dem Feuer zerlassen/solches wol untereinander
mischen/und dasselbige überlegen:

Die Eyrerung in den Wundschäden zu befördern/ auch die Sicht solcher Schäd-
den zu verhüten/und die zerhauenen Schwadern bald zu heilen: Hier zu machet mā die-
ses Gummi klein/und leges auff.

In summa/diſs Harz ist bey den Indianern in einem solchen Veruff kommen/
daß der gemeine Mann dasselbige für allerley Schmerzen und Weherage mit höchsten
Nutz gebracht / doch ist diſs hierbey wol zu behalten / daß man solches zu den Imflam-
mationibus und hitzigen Geschwülsten nicht gebrauchen sol: Es were dann zu aller letz-
te/und in declinatione Morbi, das ist/wann die Kranckheiten sich enden wollen/ und
die eingefasste Feuchtigkeit/ so noch übrig ist/ in der Geschwulst zu zertheilen und zu ver-
zehren/ so mag man es über legen.

Von dem Harz Carana.

Die occidentalische Indien America oder Nova Hispania, geben auch noch
ein ander edels und herrliches Harz/das die Indianer auff ihre Sprach Carana oder
Caragna nennen. Sie sammeln es auch auf einem verwundten Baum/und wickeln sol-
ches in breite aderichte Blätter ein / die unsern Rohrblättern nicht gar ungleich seyn.
Es rüchert etwas stärker/denn das Harz Tacamahaca, und ist auch an Farben heller
und glänziger/ dazu dünner und feuchter denn dasselbige/ auch gar feste und dichte / und
wohin mans leget/ da henger es sich feste an.

Einemahl sich aber in Kräfte aller Dings mit dem Tacamahaca vergleichen/
so wird es durch auß zu allen Kranckheiten/die bey dem Harz Tacamahaca angezeiget
worden/nützlichen gebraucht: Jedoch ist es noch kräftiger/ und verrichtet seine oratio-
on schneller, als das Tacamahaca, und in Summa / was dasselbige nicht heilen
kan / das vollbringet dieses. Sonsten hats auch die Tugend Hauptwehe
zu stillen.

Monardus saget/er habe zu Hispalia gesehen/daß einer von wegen grosser Schmer-
gen/so er in einen Schutderblat geblat/den Arm in langer Zeit nicht bewegen können
zu solcher Beschwerung habe er das Harz Tacamahaca gebraucht/aber der Arm sey ih-
me davon unbeweglichen geblieben: Endlich habe er solches hinweg gethan/und an des-
sen Statt dieses Harz Carana gebracht/davon sey er in dreyen Tagen wiederum re-
stituire worden/also/daß er des Armes wider gebrauchen und wehrig seyn können: Un-
ist gewiß/was Tacamahaca nicht kan erheben/das curirt glücklich das Harz Carana
dann es eine wunderliche außbündige Krafft hat der Gliederwehe/(wann das keine hitz-
oder hitziger Stuß dabey vorhanden ist) hinweg zunehmen/und die Schmerzen der Seh-
en zu lindern.

Von dem Zyperleins Gummi.

Es

Es wird auch auß der Provinz Carthagine, oder Carthagena in America (so man sonst new Hispanien nennet) keine wunderliche Art eines Harzes gebracht / welches weder Geruch noch Schmack hat / und durch fleißige Erkündigung besunden ist / das es warm im ersten grad ist / kamit sich die jenigen / so das Zippeltein haben / purgiren, und sich wol darauff befinden / hat aber noch keinen rechten Namen.

Man nimpt dieses Gummi etwaer Haselnuß groß / geuß darüber ein gedestillirt Wasser / und leset es eine Nacht darinnen weichen / auff dem Morgen aber / so seihet man es durch / und drucket es auß / alsdann gibe man dem vogradischen vier oder fünf Stunden vor der Mittags Mahlzeit vier Loth davon zu trincken / so treibet es den humorem, davon das Zippeltein entstanden ist / auß / ohne einige Beschwerung.

Vn dem Harz Liquidambar, und
seinem Del.

Auß India Occidentali, so man jetzt new Spanien nennet, koms diß Harz und Del, welches bey Liquidambar genand wird. Das Harz wird allda von einẽ Baum soñe Ococol heissen / gesamlet / und heufftig zu verkauffen in Hispanien gebracht / und hat diß Harz einen gar lieblichen und sehr zarten Geruch / ja ist also vortreflich stark / wolriechend / daß / wann man dessen ein zimlich Theil in einem Hause in Hispanien zu verkauffen hat / es nicht alleine dasselbige Haus / darinnen es ist / sondern auch dieselbige ganze Gassen und Gegend / mit seinem guten Geruch erfüllet: Und gebrauchens sonst die Hispanier zu wolriechendem Räuchwerck / Knöpflein / und zu andern Dingen / so man wolriechend haben wil. Gemeinlich wird unter solch Harz etwas der zerbrochenen Schalen seines Baums vermischet / welches hilffet daß der Rauch vom Feuer / wann man mit diesem Gummi zu räuchern pfleget / nicht bald vergehet / sondern desto länger wehret. Es wird im arzneylischen Gebrauch besunden / daß diß Harz warm im andern / und feucht im ersten grad ist / und wird in India auß diesem Harz / auch dem gerechten Ambra, Biesem und Syrace ein Pflaster gemacht / welches sie außwendig über den Magen zu legen pflegen / dann es denselbigen sehr kräftiget.

Das Del Liquidambar aber bereitet man in India von dem Harz Liquidambar ohne destillation, entwedter per expressione oder Ausdrückung / oder d; man des Orts da es gesamlet wird / alsbalde mit fleiß das subtilste von seiner Substantz einsamlet: Item / es pflegen auch die Indianer / auß dem Zweiglein des Baums Ococoll mit Wasser eine Herrigkeit zu kochen / dieselbige / wann sie in die Höhe schwimmet / nehmen sie ab / samlens zusammen / und verkauffens auch / vor das ander gesagte Del / und seynd diese Ditteren am Geruch viel lieblicher und kräftiger / dann das Harz ist / auch eines grads hitziger / denn das Harz Liquidambar geachtet: Derhalben es wider kalte Kranckheit eine hefftige Arzney ist / weil es erwärmet / weich machet / und resolvirt alle Geschwulst. Derwegen dieners gar wol zu der geschwollenen und verstopften Mutter / provocirt und bringet wieder zu rechter die weibliche Blume:

Sonsten gebrauchte man diese Düreren in Hispania alletweist zu Salbung der Handschuchen/ auff das die selbigen sehr lieblich und woltehend seyn mögen.

Von dem öligen Liquore, des amerischen Wunder-
bawms oder Zuckensamens.

Auff der Provinz Gelisco, so auch in America belegen/ bringet man einen Liguorem wie ein Del, welches die Indianer auß eines Bawms Frucht und Blätter (dem gemeinen Wunderbawm gleich/ doch grösser) eliciren und anspresen: Ist warm im Anfang des dritten grads, und feucht im andern grad. Die Hochgelehrten schreiben ihme auß der experientz und Erfahrung zu/ das es im arzneylischen Gebrauch heilet alle Kranckheiten/ so von kalten Feuchtigkeiten entstehen: Es dissolvirt alle Geschwülsten und zertheilet die Wunde und Blästigkeit des Leibes/ darumb es dann beydes in und außwendig des Leibes zu gebrauchen ist/ als nehmlich:

Weme der Magen verstopfet/ mit Feuchtigkeiten beladen/ und mit Blästen oder Blehurg ersüllet ist: Item wer mit der Colica passione gequeler oder dolores Iliaci hat: Desgleichen alle Verstopfung des Milche: So wol alle Verstopfung der Wehmutter zueröffnen: So lasse man sich für der Wärm mit diesem öligen Liquore außwendig auff jedes Gebrechens Region zum öffternmahl schmieren/ und nehme biszweilen davon auch ein Tröpflein/ zu. y oder drey in bequemen Wassern oder Brühen ein.

Allerley Arten der Wasserfucht damit zu curiren: So soll man davon etliche Tröpflein mit einem trüffel Wein/ oder bequemen gedestillirten Wasser einnehmen/ so treibet es auß das gesamlere Wasser. Wil man es aber nicht gern im Leib nehmen/ so gebrauch mans in Clystiren.

Die Würme den Kindern zuvertreiben/ oder sie Stulfertig zu machen: So soll man ihnen die Blüchlein mit diesem öligen Liquore schmieren. Herten aber die Würme bey etnen Kinde so sehr überhand genommen/ das sie nicht von ihm wolten: als dann soll man ihm ein Tröpflein oder zwey dieses Dels mit Milch oder seisser Brühe vermischen/ eingeben/ so genehet es.

Den Schmergen der reissenden Sticht (jedoch das sie nicht von gar hitzigen Dingen entstanden sey) zu stillen: So zertheile etliche Tröpflein dieses öligen Liquores in einer seissen Hünenbrühe/ und eingenommen.

Die Contractur den Stedern zubenemen: So las man die Contracten Stieder mit diesem öligen Liquore oftmahls schmieren.

Wider den Ohrengezwang: Desgleichen gegen und für die böse Rände/ Schurfsen und andere klein Geschwürlein des Hauptes/ und sonst allerley solche Gebrechen/ so an der Haut in stehen pflegen: So soll man sich nach derer Derrer Gelegenheit mit diesem öligen Liquore schmieren.

Von dem Harze des Occidentalischen Indianischen
Tannenbaums.

In den Wipffeln der indianischen Tannenbäum wachsen Balslein oder Balslein/egliche groß/egliche klein/und so man sie auffbricht/so fließt darauß tröpffliche ein wunderbarer Liquor, welchen die Indianer in Muscheln sammeln/der über auß grosse Mühe und Arbeit kosten/damit viel Menschen auff einen Tag gar wenig dieses Harzes zusammen bringen können. Und weil es einer gar grossen kräftigen Wirkung ist/so wollen wir auch kürzlich etwas davon melden/und erstlich anzeigen/was es für Tugend habe/so man es in den Leib einnimmt: Zum andern/was seine Wirkung sey/so es außserhalb des Leibes genüßt wird. Und dann zum dritten/wie es auch in der Wundartney nützlich zu gebrauchen.

Erstlich seine Wirkung inwendig.

Wann man etwas davon nüchtern einnimmt/so vertreibet es das Keichen/und den schweren Athem/stillet die Schmerzen der Blasen/und beutmet die Blume der Weiber/so er zur Behrmutter gebraucht.

Da auch jemand lange Zeit einen schwachen schmerzhaffigen Magen gehabt/der sol dieses Gummi ein wenig in Wein oder Rosenwasser zerlassen/solches dann mit de süßesten also/das es die Zunge nicht berühre/in die Kähle tröpffte lasse/und hinab schlucken: Er wird befunden/das der Magen dadurch wiederum zu rechter lömpt/er auch davon einen guten Athem und Farb erlangt.

Ferner so ist auch diß Harz denen dienstlich/so eine böse und verstopfte Leber haben/dann es eröffnet dieselbige/und erheit den Menschen jung und stark.

Dieses Gummi oder Harz ist den Schwindsüchtigen auch sehr dienstlich/und so es in die unfruchtbare Mutter gelegt wird/so reinigt es dieselbige.

Zum andern seine Wirkung außwendig.

Wer groß Heissen und Wehertage von kalten Feuchtigkeiten empfindet/der mache diß Harz oder Gummi etwas warm/und bestreiche das Schmerzhaffte Ort damit. Wird es über eine Wässerige Geschwulst gelegt/so zertheilet und verzehret es dieselbige. Es stärket die Glieder des ganzen Leibes.

So jemand vom Schlag oder halben Schlag getroffen worden were/der salbe damit das Gehirn/den Nacken/die Rückspindel und andere gelähmte Glieder: Also dienet es auch zu allen Contractionibus und Verletzung der Nerven.

Es erquicket das Gehirn/verzehret die schadhafftigen Feuchtigkeiten desselbigen und stillt die Schmerzen des Hauptes.

Wann es über den Magen gestrichen wird/so erwärmet denselbigen/machet wol davon/zertheilet die Bläse/und nimt hinweg die Verstopfung des Magens.

Es ist gleichfals den harten Milz sehr dienstlich/dann es dasselbige fein erweichet.

Wider das Nierenwehe kan es auch nützlich gebraucht werden.

Und so sich das Wasser in der Blasen bey einem versetzet/das er solches nicht lassen könt/der sol sich über dem Gemächte fein warm damit schmirren so wird es wiederum gangbar.

Es

Es stillt auch die stessende Bicht und das Huff. wehe.

Zum dritten/ Krafft in der Wundarzney.

In frische Wunden gerhan heilet es dieselbigen geschwind/ ohn etliche Schwere-
rung: Ist auch zu solchen Wunden dienlich/ so von stossen und schlagen verursacht
und die Zusammenziehung oder Heilung verhindern.

Weme die Sahn. Flachs. od Spanna: ern un juncuren vernundet oder verletz-
t werden/ ver gebrauche dieses edlen Hartzes oder Gummi, so wird er geheilet ohne Con-
traction und Narben. Desgleichen so einer im Kopff verwundet were / doch die Hirt-
schale nicht verletzeder gebrauche sich dieses Hartzes so wird er curirt.

Da auch alte Wunden verhanden/ sol diß Hartz entweder für sich allein/ oder
mit andern Salben vermischer/ darzu genützet werden / dann solches die Wunden
fein reitiger und schleimig heylet.

So jemand lange Zeit ein Fieber gehabt / der salbe damit feyn warm die Nuck-
spindel ein halbe Stunde vor dem Paroxismo. und als bald dessen fünff oder sechs Trop-
flein mit Wein eingenomme. Thut er solchs drey oder vier mahl/ so bleibe das Schw-
ern und Schützeeln aussen

Diese und andere krafftige Wirkungen mehr / hat auch der ölige Balsam / so
nunmehr auß America od new Spaniē gebracht wird/ und in Hispanien zu Sevilla
genugsam zu küssen und zu bekommen ist / welcher Balsam ist am Geschmack etwas
scharff und bitter/ warm und trucken im andern grad, und hat miraculosos effe-
cten.

Von dem Carthaginensischen oder Cartho-

genensischen Hartz.

Gen Hispalis wird vom Carthagino oder Carthagenna auß der Newen Welt
India Occidentali oder Nova Hispania, ein schön/rein und wolriechend Hartz ge-
bracht. welches viel herrlicher ist/ als der gemeine / oder venedische/ ja etwan besser / als
der allraufferlesenste Terpentin geachtet / und eben zu demselbigen Gebrechen in und
außerhalb des Leibes gebraucher wird.

Er dienet auch zu Verwundung der Flüsse/ Nerven und Gewerben/ und vort
zu alten Wunden nützlich gebrauchet.

In Hispalis oder Sevilla in Hispanien pflegen die Weiber/ wann sie sich zuver-
wolgewaschen und zugerichtet haben/ dieses Hartz zum Angesicht gebrauchen / das es
ihnen eine schöne klare glänzende Haut machen soll.

Alhier wird in der kürze weiter vermeldet/ wie derer gedachten Gum-
mi und Hartzten etliche zusammen componiret, und in allerley fürfallenden

Wund und andern Schäden/ auch sonst mancherley
Gebrechen genützet
werden.

**Folget erstlichen von Heilung der
Wunden.**

The

Theophrast. Paracellus sagt: das drey Wege / so auß rechtem Grunde der Kunst gehen / in Heilung der Wunden seyn / als nemlich:

Der Erste ist / die Wundträufel.

Der ander ist / die Strichpflaster.

Der dritte / der Balsam.

Und wiewol viel andere Wege mehr seyn / so sind doch diese drey die Hauptstücke der rechten Kunst / darumb nim auß diesen erselsten drey Wege / einen Weg für dich / welchen du wilt / so bistu versorget / und laß andere vermeinte Weg still stehen 26.

Nun ist mein sárnehmen nicht / das ich von der Wundträufel / oder von dem Balsam / alhier an diesem Ort tractiren wil / sondern nur von den mittelern Wege / als von etlichen Strichpflastern des Theophrasti Paracelli / so ich zum Theil selbst / zum ander durch andere glaubwürdige Leute in vielen vortrefflichen Schäden / Gott lob / ganz glücklich und auch ersprießlich befunden.

Den Weg durch Strichpflaster / eine jegliche Wunden zu hellen / sage wolgedachter Paracellus / sel man fleißig merken / und were billich / daß man andere vermeinte Arzneyen abgehen ließe / dann die vermeinten Arzneyen ohne Schaden nicht hinlauffen / sondern oft mit Zufällen / lähme / ja gar den Tod verursachen / der halben bleibe man auff diesem Grund / und brauche den Weg mit dem Strichpflaster / so bleibe der Wund arge und Patient unversehret.

Nun ist des Strichpflasters Art / daß es Zufälle benimmt / abgewechselt mit zweyen Pflastern / und leßt nichts sanles zufälliges / widerwertiges auffstehen / darumb von wegen dieser Arcanen / so mercket auff seine Composition / daß ihr die rechte erkennet. Nemlichen: Ein jegliches Strichpflaster muß auß vier Stücken gemacht seyn.

Das erste / die Heilung geschicht durchs Wachs.

Das andere / daß alle Zufälle / so der Wunden zufallen / täglich alle Stunden hinweggenommen werden / damit sie nicht in der Wunden bleiben / das geschicht durch Summi.

Zum dritten / eine jegliche Wunde ohne zufall / ist der Art zu der Fäule / zu den Würmen / und dergleichen zügen geiß Fleisch zu machen / daß selbige wird hinweggenommen durch die grossen Consolidativen. Mastix Myrrhen 2c. also was da wächst / das wird gut unter dem Process / wie obgesagt.

Zum vierdten / sol die Arzney seyn / daß sie bewahre vor dem Moder / der Näubigkeit / Kränkigkeit / Schwinden / Lähme / und dergleichen andern / so hernach sol jet: daß soll geschehen / durch die Mineralia als Lythargirium / Marcasitam / Antimonium / Calaminarem / und dergleichen.

In diesen vier angezogenen Stücken oder Puncten / liget die rechte Kunst alle Strichpflaster zu machen / in denen die rechte Heilung ist.

Dar auff folget das Recept also:

Nim Wachs und Goldgldt jedes ein Pfund / Colophoniz / und Calaminaris /

l. Theil.

l. Theil.

jedes

jedes dritthalb Unzen Olei Communis anderthalb Pfund/ zerlasse das Wachs und Colophoniam, mit dem Del/darnach die Blödd und Galmey zerstoßen drein geschütteltes decoquieren, biß auff ein hart Pflaster Art/ unverbrant/ darnach lege die Summi drein als nemlich; Opoponacis, Serapini, Bdellij, Ammoniaci, Galbani, jedes ein halbell Unze/ bereit in Essig abgeseiten. So sie nun zusammen gebracht setnd / so schütze nachfolgende Species gepulverisirt hinzu als weiße und rothe Corallen/ Mumia, Myrrhen/ Weyrauch jedes ein Unze/ Antimonij eine halbe Unze/ Croci Martis drachmas duas.

Nach dieser Vermischung lege ein Theil Lerchen Mastix hinzu/ und geuß auch beer es ab mit Oleo Hypericonis und Lumbricorum, vermische hinzu Camphor ein halbell Unze. beval. 8. In dieser description suche dir keine Aufrede/ noch beklage dich über Kostens/ oder viele der Stücke/ sondern lehre Fleiß an/ an deme das dich versichert/ Achte auch nicht Hauptwunden/ oder andere Wunden/ Striche oder dergleichen/ sondern allein/ lasse die Arzney sorgen/ sie ist der Arzt/ nicht du.

Ein Pflaster das da Eysen und dergleichen an sich zeucht.

Nim Wagnerstein/ Hasenschmalz/ jedes drey Unzen/ Weyrauch/ Myrrhen/ jedes zwoll Unzen/ Mastix ein Unze/ Wachs und weiß Harz/ jedes ein Pfund/ Hanfföl ein Unze/ zerlasse die fließende Stücke auff einem Kohlfewr/ un rühre darnach die Pulver drein/ so ist fertig.

Ein ander Stichpflaster/ zu alten und neuen Schäden/ auch

Wunden sehr nützlich und trefflich gut.

Nim Galbani zwey Loth. Ammoniaci Bdellij jedes vier Loth. Opoponacis zwey Loth. Diese Stücke zerstoße auff kleinste/ lege sie einen Tag und eine Nacht in eine verglaste Kachel/ geuß daran ein guten Weinessig/ seud diese Stücke stetiglich ob einem Kohlfewer / so zergehen die Summi/ und das alles geuß also heiß in einen Saß/ seide und rucke es durch/ so bleiben die feces, und was hinten bteiben/ das wirff hinweg/ darnach seud die Colatur wieder in der Kachel/ so lang biß der Essig aller davon räucher/ und man sol es allwege rühren/ damit es nicht anbrenne/ das behalt gar schön/ und decke es sauber zu.

Darnach nim Sawmöl zwey Pfund/ new Wachs ein halb Pfund/ thue das in eine Pfannen oder vergläseren Hasen/ der wol groß sey setze es über ein Kohlfewer/ laß es gar langsam zergehen/ alsdann wann es kühl ist/ thue anderthalb Pfund klein geriebenen Blödd darein/ rühre sie fein gemecklichen hinein/ so lange/ biß alles Braunfarb wird/ oder ansehet Braun zu werden, darnach nim des vorgeseitenen Summi als eine Nuß groß/ thue es darein/ alles nach einander/ so lange biß die Summi alle darinnen zergehen/ mit fleißigem auffsehen/ daß die Materie nicht überlauffe / dann sie gar hitzig ist/ nun thue ferner darein:

Weyde Hollwurz/ Galmey/ Myrrhen/ Weyrauch/ jedes zwey Loth/ diese Stücke alle

alle sollen vor außs kleinste pulvertirt seyn / darnach thue darzu zwey Loth Lard / und zum letzten Terpentin der schön rein und lauter sey / acht Loth / Kochs / und rühre es gar fleißig / und wann du wissen wilt / wann es sieden genug habe / so thue ein wenig herauf in kalt Wasser / und wann es nicht zu weich anhanget / so hat es sein genug: So er aber zu weich ist / und kletter an Fingern / so laß es bas sieden / bis es gerocht wird / darnach thue es von dem Kohlfewer / und thue die Materi alle in ein groß Becken / darin frisch kals Wasser sey / laß es ein weill dariner kalten / bis du die Materi mit den Händen magst an greiffen / schmiere die Hände mit Camillenöl oder Rosenöl / und Malaxiers / zwischen den Händen / drey oder vier Stunden / darnach behalt's in einem saubern Geschir / es ist über funfftzig Jahr so gut / als den ersten Tag.

Ufus. Diß Pflaster hat grosse Tugenden / ist gut zu alten und neuen Schäden / trucknet ab / reiniget / gebietet zur Fleisch / heffret / stehet und heilet zusammen / in einer Wochen mehr / dann ein ander Pflaster / in einem Monat / leß nicht faulen / oder sonsten Zerstörungen geschehen / leßet nicht böß Fleisch wachsen / ist allen Schnadern so zerschlagen / knischet / oder zerhawen / gut / auch allen Aufblähen / zeucht auß Eysen / Holz / Bleyl / über die Verlehrung gelegt / heilet alle giftige Thierbisse oder Striche / es zettiget und heilet alle Apoktemata / außgelegt / ist gut in dem Seburglied / so da ein Schade ist / wider den Krebs / Fistel / wider Iguem Perficum / und stillt Schmerzen / und allen Eitthen wie die seynd.

Theophrastus Paracelsus sagt / daß er eine solche Art mit den Stichpflastern an sich habe / daß die Goldglöb / vorhin wol geforten / werde mit Firniß / zehen Stunden lang / als daß eine harte Massa daraus werde / die sich pulvern leßet / als dann geforten in ein Ceror / und fortgefahren mit dem Gummi / und pulvern / nach dem Recept.

Ein vornehmtes Stichpflaster / eines Kässerlichen Chirurgi.

Nim Wachs zwölffen. Pech anderthalb Unzen. Colophoniz / und Harz jedes ein halbe Unze. venedisches Terpentins Rosenöls. Eyeröls. Sanguis draconis jegliches ein halb Loth / Balmei / Turiz so gar wol in Weinestig gepeisset seyn / eines jedern ein halb Quintin / Mastix / Salpeter / Bleiweiß jegliches ein Loth / Schmaragdenstein / Wagnerstein und Perlemutter jegliches ein halb Loth / weißen Agstein. Campher / weiß / Corallen jedes ein Quintin / hierauf nach rechter Kunst ein Pflaster gemacher / und zum Gebrauch rechtmessig angewendet.

Ein gut schwarzes Pflaster zu alten Schäden.

Nim Baumöl / vier Loth / lauter Harz / Dirschtack und Behrenfett jegliches drey Loth / Meyenbutter / zwölff Loth / Klauenfett von alten Kindern / sieben Loth / Marck auß einem geräucherten Schweinsschinckens Knochen ein Loth. Mastix und new Wachs eines jedern vier Loth / Terpentin zwey Loth / calcinirten Vitriol drey Loth / preparirtes Silberglöb ein Pfund / und von vier Eyer die Dotter : hierauf mache nach Art der Kunst ein Emplastrum.

Ein Unguentum, wenn einer in der Hirnschale verwundet ist.

Nim Biellij, Opoponacis, Ammoniaci jeglichs drey Quinrtin/ Resinz und Wachs jedes einellnge / Baumöl drey Unzen / Serpentin eine halbe Unze/ Myrrhen Weyrauch und Sarcocolla jegliches ein halbloth die Gummi in Weinessig zerlassen und darzugethan Rosensafft/ und Waldmeister safft eines jedern drey Unzen/ darnach nach Art der Kunst die Materien alle mit einander gekochet/ biß das die Feuchte auff eines Unguentis Gestalt versorten sey: Als dann behalt es in einer ynnern Büchsen oder sonst in einem Krüglein biß zum Gebrauch.

Ein vortrefflich Pulver/ eines hohen Potentaten/ der es täglich zu gebrauchen gepflegt. und dadurch (negit Gort) in grosses Alter erlanget hat zu gar vielen Gebrechen dienlich.

Nim Carvi, Anisi, Ameos, Eppich/ Fenchel/ Berthonen/ Kümmel/ Feischmüß/ Polcy Nesp. Spisanardi/ Pfeffer Salgemma, gemein treuge Salt/ Kauten/ Paronylampff/ Euphrasienkraut/ Weyrauch/ Mastix klar Gummi Miobalanarum süßwöley Geschlechte/ und Kiechern/ eins jedern ein halbloth/ zusammen genommen/ und unter einander zum feinsten Pulver gestossen.

USUS ET VIRTUTES.

Sein Gebrauch ist dessen täglich etwan so viel als auff einem Groschen auff ein mahl zu fassen ist/ des Morgens frühe eingenommen / auff einem bißten Brod/ auch wol etwan in einem Suppenbrühlein. Es ist gut und nütze für alle Phlegma und übrige böse Feuchtzkeit im Leibe/ für Schwachheit des Besichts und Magens/ der keine Darwma hat für inwendige Geschweer/ böse Winde und Dämpffe im Leibe/ für den Schwindel des Haupts / ist sehr nützlich zur Wiederbringung der Gedächtniß / dienet wider den Schlag und Verlähmung der Glieder/ senffriget auch den Schmerzen der Nieren und anderer inwendigen Glieder/ verfehret wunderlicher Weise die böse Feuchtzkeit des Gehirns/ scherffet das Ingenium und sinnreicher wol.

Ein gut treuge Pulver zu Wunden und Fisteln.

zu gebrauchen.

Nim Mastix und Weyrauch jedes ein Loth/ Albi Graeci das gang weiß und dünnere ist/ sechs Loth/ diß alles söltu klein mit und durcheinander pulverisiren / und alsdant hiervon in die Wunden und Fisteln streichen.

Ein Eulster Wasser zu holen Schäden.

Nim Weyrauch/ Mastix/ Hollwurgel und Alcapatici jedtliches ein halbe Unze gepulverisirt und in einem Maßel Wein gesotten/ alsdann gebraucht.

Das kein faul Fleisch in Wunden und Blattern

nicht wachse/ verhütet:

Noch Myrrhen / Sanguis draconis und Alca auff's kleinste oder feinsteste zusammen pulverisirt/ und in die gedachten Schäden gestrewet.

Theophrasti Paracelsi offte bewährte Salbe/die man an vielen Personen/die auffstossende Mutter/ oder Grimmen und Schmerzen (welche ehlischen Leuten gar schnell ankommen/und so gar hefftig/das sie auch schier nicht einen Augenblick davor Dast nach Ruhe haben) zu stillen/ gar gerecht befunden hat.

Nim des Gummi Armoniaci, Terpentini, Milchraam oder die Butter von der Geismilch/Aleoparici, und Hirschen Unschilt/ jedes ein Loth/diese Materie lasse in einer saubern Pfannen sitziglich zergehen/wann es nun zer gangen ist so geuß es in eine Büchsen und behalt es.

Es sey nun Frau oder Mann/Jung oder Alt/ja Kindern in der Wiegen/welche der Schmerzen/Mutter oder Grimmen wie man es nennet/an kompt/daran dann zu Zeiten viel verderben/die sollen gedachte Medicin also wie folget gebrauchen.

Erstlich schmiere dem Patienten den Rücken mit Butter/als dann nim eine halbe Nußschale von einer welschen Nuß / fülle die mit gedachter Salben an/lege es also auff den Nabel/und einen gehehren Schmirz Brodts/so mit Baumwöl oder ungesalgener frischer Butter geschmieret ist/also warm auff heisseste als nur zu erleiden darüber gelege/und mit einem Tuche auff den Bauch gebunden/und also Tag und Nacht darauf gehalten/so kompt es aus allen Gliedern zusammen/und die Salbe verzehret in sich/und wird dem kranken Menschen von Grund an besser.

Es hat sich wol begeben/wann der Schmerzen gar groß gewesen / das man es zum andern/ja drittenmahl hat auff gelegt/wann es war kalt geworden. Und wann sich die Schmerzen geleget so kan man als dann dem Patienten andere zur Krantheit bequeme Arzneyen gebrauchen auff das dieselbige volgendts außgerieben werde.

Wann einem die Arme oder die Füße entzündet weren / das von ehlischen vermeinet würde / man muste solche ablösen.

So nim Myrrha, Weyrauch, Ala Coctid, Camphora, wilden und heimischen Saffran / jedes einer guten Naselauß groß / dieses alles klein gestoßen / und in einem seydelein Wasser/und so viel Wein/mit einander gesotten / nachmahls Tüchlein dartin nen geneßt / also warm auff und über gelegt. Wann aber Löcher in die Füße fallen / so muß man in dieselbigen das Oleyöl streichen und alsdann das gemelte genezte Tüchlein überlegen.

Für das Beliedwasser und Wundsucht.

Nim Terpentini mit Wein gewaschen vier Loth, Weyrauch, Myrrhen/Mastix/ jedes ein Quincin/Sersten Mehl zwey Loth/dieses alles in einem Mörtel zerstoßen/nüßwee zer Schlagene Eyer dotter daren gerhan/so ist die Salbe fertig/die lege auff den Schaden/so verstehet das Beliedwasser. Ist auch eine Keintzung in faulen Schäden/an statts des Sersten Mehls/reinen Zucker sechs Loth daren gerhan.

Das Nasenbluten zu stillen: So soll man Mastix und Weyrauch pulverisirt/
 Ddd ij fajyy

sampt dem gebrantem Nasen-Haar mit Eyer klar zum Pflaster gemacht / auff die Seiten
geleget / und mit einem Band hart angezogen gebrauchen.

Ein Blutstillung der Nasen und Wunden.

Nim Aloes, Trachenblut / Weyrauch / gebrant Hirschhorn / Boli Armeni,
Sraubmehl von den Wenden auß der Mühle / gereinigter Spinnweben / zerstoßene Na-
senhaar / jedes ein Quinck / dieses alles gepulvert und unter einander vermenger / gibt
eine gar gute Blutstillung.

Hauptwehe zu vertreiben.

Nim Euphorbij, Myrrhe und Gummi Arabici, gleich viele, mit geklopfften
Eyerklar und Saffran / wol unter einander temperire, und Pflasterweiß vorne auff die
Stirn des Hauptes dem Patienten geleget. Diß wird für ein besonder gewiß Hülfsmittel
gelachtet:

Mutter zu reinigen / daß sie zur Empfahung männlichs Sa-
mens und zur Hebehrung geschickt und bequem werde:

Nim Gummi Serapini und Myrrhe Rubez gleich viele / außs subtilste gestos-
sen / mit Camillen Del angerieben / und mit Honig zum Pflaster gemacht / auff ein lein-
Tüchlein oder Barchent gestrichen über der Weiber Gemächte geleget / und auffgebunden.

Den Weibespersonen ihre verstandene Zeit zubefördern
und wider zu bringen.

Nim Gummi Ammoniaci, Galbani und Alz sctidz, gleich viele unter einan-
der gepulvert / hievon auf glühende Kohlen geworffen / durch einen Pechstien Trieb-
den Rauch von Unten auff in die Scham gehen lassen.

Item: Galbanum und Mastix beyde zusammen in Del zergehen lassen / daraus
Zäpfflein gemacht / und gebraucht wie sichs behört.

Oder: Gummi Laudani und Myrrhen gepulvert / untereinander wol ver-
menger, und mit Aronsafft vermischet / das man Zäpfflein draus macht solche hernach
in die Weibes Scham geleget.

Die Geburt zubefördern und leichtlich fort zutreiben.

Nim Savina zwey Quinck / Alz sctidz, Ammoniaci, und Rubez ein Quinck / je-
des ein halbes Quinck / mit ein wenig Wein Pilulz hieraus formirt, un der er gebürtlich
eingegeben.

Eine Salbe / die Härtigkeit des Milches zu benemen.

Nim Gummi Armoniaci und Galbani gleich viele / laß es mit einander zer-
stossen / und in einem Glasstolben über Nacht im Essig beissen / thue darzu rotte Dosten
gepulvert / auch exprimierten Wermuthsafft / und mit newen Wachs zur Salben
gemacht / damit an die trucken Seiten unter dem Herzen das Milch geschmieret.

Eine Seiffen / so einem die Flüsse vom Haupt zeucht.

Nim Campher, weißen Weyrauch / frische Wachholder Beer / jedes drey Lor-
Lor.

Tormentill, Nägelein/ Weilmurmel/ jedes ein Loth/ Zwitter ein halb Loth/ ein wenig W. i. foran: Diese Stück alle klein gestossen/ darnach ein Viertel Pfund venedische Seifen darunter zerhitzen/ und zusammen fließen lassen/ über einen kleinen Kohlschwer/ so ist es bereit zum Gebrauch.

Pillen für die Flüsse so herab auff die Brust fallen.

Nim Myrrhen/ weissen Weyrauch/ Wachholder Gummi Sandaraca genant/ Muscatnuß/ Cubeben/ und Zisterrinden/ jedes zwey Scrupel/ Nägelein ein halb Quentlin/ mit zerlassnem Gummi Arabico, zu fünf und dreyßig Pillulen gemacht: Diese Pillulen sol man für die Flüsse/ so herab auff die Lunge fallen gebrauchen/ se eine in Mund nehmen/ und darinnen halten/ und so ein Mensch enge umb die Brust were/ so mag man je zu Zeiten eine verschlingen:

Zum fließenden Gehirn.

Storacis Calamitæ und Liquidæ, auch Laudani zusammen vermischet/ daran gerochen/ oder aber den Rauch davon gerochen/ ist dem flüssigen Gehirn gut.

Für die Wehetagen der Zähne.

Nim Salbey/ Camillen Blumen/ jedes so viel als du mit zweyen Fingern umfangen kannst/ Campher zwey Bran/ Lavendelblumen/ Pfeffer und Weyrauch/ jedes ein halb Quentlin Sandaracæ oder Wachholder Gummi ein halb Quentlin/ Piretri vier Scrupel/ Rosenhonig zwö Unzen/ guten weissen Wein fünf halb Unzen/ weissen Weinessig sechs Unzen/ stosse es/ und mische es untereinander/ setze es in einem reinen Topffe zum Feuer/ lasse es ziemlich wol ein sieden/ darnach presse es aus/ den Saft brauche sein warm in den Mund genommen/ und auff den schmerzhaften Zahn gehalten/ es hilft.

Den Husten/ Keichen/ und Schnupffen zu vertreiben.

Mache auß Myrrhen und Storax Pillulen/ und dem Patienten eingegeben sie reinigen das Haupt von solchen Catharren/ und benehmen gedachte Mängel gar kräftiglich.

Einweiß klar Angesicht zu machen/ und die Haar dar auß zu vertreiben.

Nim sechs Loth griechisch Pech/ zwey Loth Mastix/ und ein wenig Armonia acuta/ mische es zusammen/ und schlage es über mit kaltem Wasser.

Und so du wilt die Haar abgehen/ so nim gedachter Materien ein wenig lasse sie bey dem Feuer gemehlig zergehen/ und mache ein Pflaster dar auß/ lege es auff die Stirne da Haar wechset ein oder zwö Stunden lang/ dann thue das Pflaster ab/ so zeucht es die Haar mit/ darnach wasche das Angesicht mit einem nassen Tuche/ und lege dz Pflaster wider über. Du machst es über das ganze Angesicht legen/ alle mahl eine oder zwö Stunden legen lassen/ darnach hinweg nehmen/ und dich mit einem nassen Tuche waschen/ es wird schön und lauter/ und kan dz Pflaster zwey Jahr gut bleiben.

Oder Gummi Tragacanthi und ein wenig Campher in Rosenwasser zerrieben/ wann woht darin generet/ und das Angesicht damit bestreichen. Die

Die Sumen unterm Angesicht zu verreiben

Nim Mastix/ Weyrauch/ Myrrhen/ Galban/ gelben Schw. ff./ und weissen Ingwer/ jedes ein halb Quintin/ Allaun/ Stib. Campher und Gummi Arabici, setz ichs ein Quinctin/ auff diesen allen ein subtil Pulver gemacht/ binde es in ein feines Tüchlein wie ein Büschelein/ henge oder lege es in Wein/ und bestreich dich damit.

Eine Salbe/ damit man die Hüner Augen und Leichdoorn verreibet.

Nim Euphorbij ein Loth/ lange Pfeffer ein Quintin/ Koffees in einem Mörtel/ lege es in acht Loth gebrandten Wein/ lasse es über Nacht darinnen liegen/ früh Morgens nim es wieder herauf/ lasse es trucken werden/ und mache ein Pulver darauß/ mische diese nachfolgende Oele darunter/ nemlich Camillenöl/ Eillienöl/ Kohröl/ und Vibergellöl/ jedes ein Loth/ Wachs und Hirschen Unschitt jedes auch ein Loth/ darauß eine Salben gemacht/ und die Hüner Augen damit bestrichen/ so vergehen sie ohn alle Wehe.

Aliud. Nim Gummi Ammoriaci und Galbani auch Viridis æris jeztlichs ein Quintin/ Ole Irini ein halb Loth/ grün Wachs ein Loth/ Weinessig so viel genug ist/ Dis zur Massa gemacht/ und hiervon auff ein Tüchlein gestrichen und über gelegt.

Ein guter Tranc/ für die Wehe im Leibe/ wenn sich einer übertrucken hat.

Nim Krebsaugen Rhabbarbari Eleksi, Rhapondicz, Muscæ rennuss, Muscæ Blumen/ Eubeben Zitwer/ Mumiz Myrrhe/ Bofftleber/ und Fuchs Lunge/ jedes ein Quintin/ Sperma Ceci ein halb Quintin/ mische es untereinander/ mache ein Pulver darauß/ thue darzu roth rothen Wein ein Pfund schwer/ menge es wol untereinander/ mache es zu einem Tranc/ und brauche auff einmahl drey Löffel voll/ sein warm getruncken.

Eine gute Latwerge für das faule Zahnfleisch.

Nim Weyrauch Sarcocollæ, Myrrhen/ Aloes Malticis, Sanguinis Draconis, Türckischen Gallus/ Granatenblumen/ Allaun/ jedes ein Scrupel/ des besten rothen Woll ein halb Scrupel/ Rosen Zucker so viel du bedarffst/ stoffe es fein durch einander/ das eine Latwerge draus wird/ doch das die gemelten/ Seidel/ zuvor wol pulverisirt. Seyns so hastu eine gute Latwerge/ damit du das Zahnfleisch schmerzen und reiben solt.

Schnacken und Wandläuse auß den Gärten und Zimmern

oder Gemächern bald zu verreiben.

So mache daselbst einen Rauch von Bdellio, durren Myrrhen und Schwefel/ so sterben sie und wandern davon.

Rauch Kärglein oder Ruchlein.

Nim Alz duleis vier Unzen/ Syracis Calamitz/ wo Unzen/ schönen reinen Laudani anderthalb Unz/ Ligni Aloes, gelben Sandel/ jedes eine halbe Unze/ Flores Nympha Luceæ drey Quinctin/ Rosen präparirten Cortandersamen/ jedes ein Quinctin/

ein Zucker Sandt ein Loth mit Rosenwasser zerlassenen Gummi Tragacanthi, darauß eine Massa gemacht / und auß derselben Rauch Ärglein oder Ruchlein gemacht / und trocknen lassen. darnach gebraucht / gibt einen gar lieblichen Geruch.

Oder aber: Nim Paradeiß Holz ein Unß das fette gar klein / und darh ein Stes gesiebet / das übrige so man nicht mehr fetten kan / sol man in einen Mörtel zerstoßen / und auch durch sieben.

Darnach im Benzois oder Asz dulcis vier Unzen / klein zerstoßen / und auch durchgesiebet / darnach soll mans gar wol unter einander mischen / und in einen Topff thun / und ein Quartier Rosenwasser drüber gießen / das sol man also zween Tage lang stehen lassen / und alle Tage drey oder vier mahl wol umbrühren / und man sol allemahl den Topff wol beschut zu machen als dann auß eine kleine Wärm gesetzt / und ohngefehr zwei Stunden sieden lassen / man sol aber mit umbrühren anhalten / das ist eine seyn dicke Massa wird / doch nicht zu hart / oder zu weich / darnach zu Ruchlein gerollet / und Kerglein draus gemacht. die zündet man an / wann man sie dann außbläset / so gibt der Rauch einen lieblichen Geruch von sich.

Ein köstlich Rauchpulver.

Nim die Schalen von Wachholder Holz / und derselbigen Wurzel ein Pfund / Wachholderbeer ein halb Pfund Styracis Calamitz, Beyrauch / gelben Sandel / jedes anderthalb Unß / Asz dulcis zwei Unzen / Agstein anderthalb Loth / Radices Pimpinellz, Tormentillz, Caryophyllatz, jedes eine halbe Unze / Bismuth / Salbey und Kautthen die Kräuter / jedes eine halbe Hand voll / Berthonten / Majoran / Ocymi, Serpilli, Origani, jedes eine Hand voll / Nardi Indicz, Nardi Celticz, jedes zwey Quinten / ein Pomerangen Schalen eine Unze / Jedes sonderlich gröblich zerstoßen / hernach unter einander gar wol vermischet / gibe ein auß Rauchpulver.

Ein gar guten Pomum ambræ.

Nim schönen reinen Laudani eine Unze / Styracis Calamitz, Radi: Ireos Illiric: drey Unzen / Semin: Nigellz Romanz in aceto macerati, zwey Quinten / präparirten Cortander ein Quinten / Flores Nymphz Lutez, Rosen / jedes anderthalb Quinten / Braun Biolen zwey Scrupel / Eimereinden ein Quinten / Musci sieben Gran / mit in Rosenwasser zerlassenen Tragacanth zu einer Massa gemacht. Ad libitum aromaticari potest.

Ein gar schön wolriechend Pulver / täglich bey sich zu tragen.

Nim Ireos Illirici eine Unze / Floris Nymphz Lutez sechs Quinten / Rosen / Sa-yend: jedes drey Quinten / Rosmarin zwei Hand voll / Scordi / Salbey / Majoran / Maissen / Berthonten / Ocymi, jedes eine Hand voll / Semin: Nigellz Romanz, in aceto macerati ein Unze / Carvi sechs Unzen / präparirten Cortander / zwey Quinten / Wachholderbeer anderthalb Unze / Styracis Calamitz eine Unze / weissen und gelben Sandel / Agstein / jedes

zwei

Ein

jedes

Jedes eine halbellnze Nägelein anderthalb Quintin, Campher ein Quintin/pulverisse es wol durcheinander: so ist es bereit.

Ein hübscher edler und köstlicher Balsam zu allen frischen Wunden/
 desgleichen zu den Strichen und wann er bald warm in die Wunden gelege wird/
 leffet er fetz Gledwasser gehen: Dieser Balsam muß zimlich warm ge-
 braucht werden: Er ist auch gut zu den Nerven und Gädern/
 und wann einem die Schwindsucht in ein
 Gled kömpt.

Nim grosse Regenwürme die da feist seyn: schütte sie in einen Zuber/darinnen
 Moes so an den Schleesträuchen wächst/liege: und lasse sie durch das Moes kriechen
 so purgieren sie sich/und gehet der Schleim und Unflath von ihnen: Darnach nim zwey
 oder drey Eyer/oder wie viel du derer bedarffst und lasse sie hart werden oder sieden/mit
 die Dotter davon/und brocke sie zu kleinen Stücklein/und wirff sie in den Zuber unter
 das Moes/so essen die Würme die Eyer/und darvon gehet der Unflath und Unlust von
 den Würmen aus dem Leibe/und werden sie lauter und klar. Nun mache diesen Balsam
 also: Nim der bereitten Regenwürm ein Pfund und zertrische sie in einem Mörser/dar-
 nach thue sie in eine Pfanne/und schütte darüber ein Pfund Rosenöl/und lasse es säu-
 berlich mit einander sieden/und wann dich bedüncket/das sich die Krafft auß den Wür-
 men in das Öl gegeben hat/so sehe es durch ein Tuch in ein reines Becken/und nim
 alsdann Mastix und Myrrhen/jedes ein halb Loth/ Treos anderthalb Loth Sarcocolla
 anderhalb Loth/ alles auf subtile gepulvert/ Terpentin und Rosenhontz/ jeglichs drey
 Loth/ alles wol zusammen gemischt. Wiltu aber den Balsam grün haben/so thue Grün-
 span darzu/so wird es grün: Behalte es in einem Blase/du hast einen bewehrten Balsam.

Das Haar auß dem Antlitz aufzuziehen und zu vertreiben/
 auch sonsten das Angesicht weiß und klar zu machen.

Nim grzechisch Bech / Colophonia genant/oder sonsten des Colophoniz/so
 dir in der Destillation des Terpentins/als eine remanentz dahinden bleibet sechs Loth/
 Mastix zwey Loth Gummi armoniaci ein Quintin: Alles fein gepulvert/ir zusammen
 in warmen Wasser zergehen lassen/und durch einander / wol geschlagen. Lasse als dann
 das Wasser oder die Feuchtigkeit bey dem Feuer abrauchen/was bleibet/ behalte vermachet.
 Wiltu nun Haar auß dem Angesichte abehen/so laß hiervon ein wenig bey dem Feuer zer-
 gehen/das du es mit den Händen arbetten kanst zu einem Pflaster/ lege es über solche haar-
 rige Stedte eine oder zwey Stunden: Darnach das Pflaster abgethan/ solche Stelle mit
 einem nassen Tuch gewaschen/und das Pflaster wider übergelegt. Ja über dem ganzen
 Angesicht/ allemal ein oder zwey Stunden solch Pflaster liegen lassen/ und darnach wie-
 der das Antlitz mit einem nassen Tuch gewaschen/so wird das Antlitz schön und lauter.
 Und das Pflaster bleibe dir zwey Jahr gut zu gebrauchen.

Und wiewol die Summi in vielerley Art und Wege mehr dann jetzt in Kürze an-
 gesetzt

gezeiget worden ist/zu mancherley menschlichen Gebrechen und andern Sachen können gebrauchet werden/so wil ich doch alhier mit den vorangesehenen Stücken beschließen/und zu der Destillation solcher Gummi schreiten.

Von der Destillation der Gummi und Harzen.

Wann man die Gummi destilliren wil / so durchlehe man sie auff's fleissigste / auff das sie ja von aller Unreinigkeit gesaubert/und nicht durch Vermischung anderer Dinge/die etwan unter den Gummi bisweilen gefunden / Sophisticirt, und an ihrer Krafft und Wirkung gehindert werden.

Myrrhenöl ohne Destillation zu machen.

Nim frische Eyer/seud sie hart/oder brathe sie in der Aschen das sie hart werden/darnach schele und schneide sie in der Mitte von einander/und nim den Dotter darauf/und weil die Eyer noch warm/so fülle an des dotters Seede drein/gepulverte rothe Myrthen/süße die Eyer wiederumb auffeinander / umb binde sie mit einem subtilen Fädenlein/und henge sie in einen Keller oder sonst an feuchte Stelle/oder aber/ wann du die Eyer von einander geschnitten/das gelbe oder Dotter darauf genommen / lege sie auff eine Glasraffel oder groß Marmor oder sonst glatten Reibstein / und strewe die gepulverte Myrthen drein. Man möchre auch wol das weisse von den Eyern klein hacken/auff die Glasraffel oder Stein ausbreiten/und die gepulverte Myrthen darauff streuen/und es also in einen Keller oder feuchten Ort setzen. Man muß unter die gefülten aufgehangenen Eyer oder unter diese Glasraffeln und Stein Gefässe oder Geschirre von Glas/Stein oder Metall unter setzen/dann es wird in etlichen Tagen/die Myrrha sich resolviren, und in Oel Gestalt/ oder wie ein öltger Liquor in die untergesetzten Geschirre verfließen/Etliche Laboranten thun nur das Eyweiß mit der Myrthen in eine sinnene oder verglasurte thönerne Schüssel/setzen sie also in den Keller in feuchten Sand so geschicht auch solche öltige resolution, die se parir darnach in ein Glas/und hebe es besonder auff.

Myrrhenöl per destillationem zu bereiten.

Wiltu nun weiter procediren, und nach Chymischer Art ein olem auß der Myrrha destilliren, so soltu diese gedachte resolution oder diesen öltigen Liquorem der Myrrha mit Spiritu Vini, destillando per Alembicum rectificiren, so bekomstu ein schön gar subtil und löstliches Oleum Myrrhae.

Oder aber insundire diesen öltigen Liquorem, oder resolution Myrrhae mit gutem weissen Wein/darinnen Bone oder ander kräftig gemein Salz aufgelöset sey/und hernach per Alembicum im Sand gradatim destillirt, so bekomstu in der Vorlage ein gut Myrrhenöl mit herüber steigend.

Aliud. Man thu rein Wasser in ein Vesicam, schütte ein par Hände voll Salz drein/mü diese resolution oder Liquorē der Myrrhe darauff Lutire den Helm über die Vesicam, und destillir fein gebührlicher Weise/nicht zu geblint getrieben/ so bekomstu

auch ein gar schön lauter Oleum, das mit dem Wasser herüber steigt solches Scheide das von besonders wie gebräuchlich und verwahre es.

Man pfleget auch wol die Myrham nur in einem gemeinen Wasser zu zerlassen oder ob gar gelindem Feuerlein mit Wasser zu kochen: Oder aber mit Länge der Zeit in digestionen an warmer Stedie mit Wasser stehen zu lassen bis sie darinnen zergethen und also dann mit Zusatz mehrs Wassers und darein gethanem Salze, wie gesagt per Vesicam zu destilliren.

Anderer resolviren die Myrham in gutem starcken Essig nehmen aber desselben nicht mehr/dann so viel sie dessen nur auffse genaweste zur solution bedürffen/ filtrirns von dem fecibus, lassen es darnach ob gar gelindem Kohlfewr ein wenig einkochen oder sich dicklich inspilliren, mischen als denn drein gealcinirte und pulverisirte Kieselstein auch wol darzu ein wenig Salis Gemmae, oder gealcinirten Weinstein thun es in einen Retorten, und destilliren per arenam fein gradatim, so bedampft man ein schön Ole: Myrrhae. Aber ehliche pulverisiren die Myrham, kossen sie mit Zöpffer Thon/machen Küttelein darauß/ lassen sie an der Luft ertrucknen/ und destilliren darnach per Retortam in Arena, fein gradatim. Solche je gedachte auff diese beyde Arthen gedestillirte Oliteten, müssen hernach per Alembicum oder Vesicam mit Wasser rectificirt werden so hat man ein gar köstlich Del/und sind diese beyde ersehle Wege zur destillation gar bequemest.

Man hat auch den Gebrauch gehabt auß der Myrha ein Oleum per descensum zu destilliren/dieselbige destillation geschicht vermittelst zweer thönerntwendig wol verglasirten Kolben derer einer muß einen fein zimlich engen Hals/und einen doppelten Fals haben/auch in dem obersten Fals muß ein Kranz aufgeschwitten seyn/darinn muß sich ein Scheiblein von Thon gemacht (welches dann voller zimlicher Löchlein ist/das wol aufgebrand/auch verglasirt/und etwan eines Tellers groß sey) fein gehebt schliessen: In solchen Kolben thut man die Myrham, und wendet das Scheiblein oben im Halse fein umb/ und legts zu rechter/ so bleibts fein fest und gehet im Kolben liegen/wann man an solchem Kolben das oberst zu unterm wendet/ und kan von der Myrha nichts herauß fallen.

Dun muß ein ander grosser Kolben seyn/darinnen ein wenig reyn frisch Wasser gegossen/und dieser muß unten stehen/ in desselbigen Halse muß sich der Kolben/ darinn die Myrha ist/mit seines Halses Munde schliessen: Den Kolben mit der Myrha stürge mit dem Halse in diesen unterm Kolben/die Fugen mit dem Leimen oder Luto, so zum besten berettet/wol verkleibet/und verlutirt/sas ihn wol trucknen und da diese Lutierung etwa Risse bekäme / so schmire die Kasse mit dem Luto wieder zu / und laß es trucknen.

Wie du nur den unterm Kolben in die Erden eingraben/den obersten aber mit Mauersteinen umbsetzen/mit Kohlen umbschütten/das Feuer regieren/und also destillir/und

und Procedirn solst/das sich ein Olcum a 15 der Myrrha in den untersten Kolben be-
gebe/und auff dem Wasser dartzu liegen bleibe: Desgleichen wie du viele Arbeit und De-
stillacten/in deinem Laboratorio zu verrichten a 1stellen köntest: Von diesem allen sin-
destu gute Nachrichtung in meinem Tractat von dem Wachholderbaum / in diesem
meinem Buch begriffen/ allda ich von Bereitung des Olei auß dem Wachholderholz
schreibe dahin geliebter Kürze halben ich dich hienit weise.

Wisse gleichwol/das alle die Olieren/die also per descensum bereitet/gar bran-
digen Geruch bekommen/dieselbigen ihnen aber zu benehmen/sol man solch Oleum mit
dem Wasser in einen glässnen Retorten thun/und es per Arenam noch einmahl he-
rüber destilliren/so hat das Wasser/welches auch mit dem Oleo in dieser destillation
herüber steigt/viel Brand vom Oleo an sich gezogen: Wiederholestu nun solche destil-
lation zum dritten oder vierdeen mahl/allwege mit newen Wasser/so verleurt sich end-
lich der brandige Geruch vom Oleo gang und gar jedoch bekömpf solch Del niemals kö-
nen rechten lieblichen Geruch mehr.

Esliche destillatores haben die Artz/des sie solch erstlich herüber gedestillire
Brandig Oleum, mit dem Wasser in einen Kolben thun/demselben wol verlutiren/nach
in ein lauwarm Bañeum Maris setzen/oder sonst auff warmer Stedte es ein Monat
lang digeriren lassen und hernach es per Retortamoder in einem niedrigen Glasi-
solben per Alembicum in Arena destilliren: Solch digerirn mit newen frischen Was-
ser und destilliren, zum andern oder dritten mal wiederhole/so wird also der brandige
Geruch der Olier auch benommen. Der aller gewisseste Weg den Olieren den Brand
zu benehmen aber ist/das man di. Oli. eten über das Caput Mortuum vom Vitriol/so
dahinden bleibe/wann man den Spiritum und Oleum Vitrioli machet / schützet und
imbibiret, und hernach davon abdestilliret/so behelt solch Caput mortuum den Brand
bey sich/und das Del wird schön und gutes Geruchs.

Die weil dann diese destillation per descensum, als eine mühseltige und lang-
wierige Arbeit ist / lasse ich mir sie nicht sonderlich gefallen: Die andern vorigen ange-
zeigten Wege seyn viel geschwinder und besser / geben auch lieblicher und subtiler Del/
wie du dann solches selbst in der Prob/wann du das Werck in die Hand nimst/erfahr-
en wirst.

Ein Componirt Oleum und Extractio

Myrrha,

Erstlich nim/Zimereinden/Ziber/ Ingwer/und Dägelin/jedes drey Quin-
tin/pulverisiret klein und in fundis cum Vino Citoniorum & aceto Rosaceo vel
Squilla, jedes zwo Unzen/lass es urey oder vier Tage auff einem warmen Ofen stehen/

Darnach nim rothen Myrrhen ganglein zerrieben ein Pfund/ehut sie in ein
sauber Geschir/in fundire sie mit gutem Matwasser: Schütte es alles zusammen/und thue
dartzu eine halbe Unze gepulverten Mastix/lasse es mit ein ander fünf oder sechs Tage/

¶

macs;

macerin, doch feste vermache/ das nichts evaporire. Darnach destillir es im Sande per Alembicum oder Retoram gar sachte / so wird ein gar gelber Spiritus kommen/ und ein Olier mit sich herüber führen/ und bleibet eine Aquositet oder Phlegma ohne sonderlichen kräftigen Geschmack im Kolben dahinden. Wann nun das geschehen/ und separir vermittelst eines glässinen Trichters/ das Oleum vom Spiritu, wie gebräuchlich: Solch Del wird an der Farbe seyn als ein schön Gold / bewahrt es ganz fleissig in einem besondern Glässlein wol vermache. Den Kolben hebe auß dem Sande/ geuß die Aquositet ab/ und widerumb guten rectificirten Spiritum Vini, über die remanentz gegossen/ den Kolben wol verstopffet / an warmer Stedte in digestione etliche Tage (jedoch offte umbgeschwencke) digerirn lassen / so färbet sich der Spirit. Vini, solches geuß ab in ein andern Glaskolben/ auff die remanentz abermals Spi. Vini gegossen und wie gesagt/ digerirn lassen/ so färbet er sich auch / geuß ihn ab zu dem vorigen Spirit. Vini, solchs auffgießen/ digerirn, und abgießen/ thue so offte, bis sich kein Spirit. Vini, so übergegossen wird/ mehr färben wil. Was du nun zusammen geschüttet / das destillir per Alempicum im Balneo gelind ab/ jedoch nicht zu trucken/ sondern das eine remanentz, wie ein dünner Liquor dahinden in fundo bleibe. Das ist die extraction, sehr herrlich und köstlich / die bewahre auch allein in einem Glase gar wol. Also hastu nun erstlich die Olier, hernach die extraction der eingesezten Materien/ jeders besonders bekommen/ was aber die remanentz, darauß extrahirt worden/ schütte dieselbe ge nur hinweg.

Eine gemeine extractionem Myrrhæ zuzurichten.

Nim schöne rothe Myrrhen gröblich zerstoßet/ thue sie in ein Kolbenglas/ geuß guten Spiritum vini darüber/ verstopffe das Glas wol/ setze es an eine gelinde Wärme und eine weil stehen lassen/ so zeucht der Spiritus vini die Röthe auß der Myrrha. Diese Röthe geuß gemächlich hinab/ und andern Spirit. Vini widerumb über die Remanentz gegossen / und procedire, wie zuvor: Diß also offte gethan/ bis sich der Spiritus Vini nicht mehr färber: Die Extraktionen geuß zusammen in einen andern Kolben/ als dann separire im Balneo per distillationem Alembici den Spiritum Vini davon/ so bleibet im Liquor am Bodem/ das ist ein gemeines extractum.

Mercke aber: Das du den Spiritum vini ja nicht gar zu trucken abziehen sollest denn es würde dir das extractum hart wie ein Bech werden und wann du solches in bequemer Liquoren eingeben woltest/ so würde es sich nicht / oder ja gar langsam resolviren wollen. Derwegen wann du merckest/ daß dir die extractio etwan wie ein dicke Alacantenwein/ oder gelinder Safft zu werden beginnt/ so höre auff/ dann dasselbige ist die rechte Masse des extracti, &c.

Theophrastus Paracelsus sagt in seinem vierthen Theil/ der grossen Wundartzney im zehenden Buch von den Blattern.

Das man die Myrrham mit samt dem Viceslo Ovi zu einem Del resolviren sol

sols darnach fünffmahl so viel Alcohol Vini daran geschüttet / und digerirt an dem fünfften Tag/darna exiccirt.

Item/das man die Myrrham soll per descensum destilliren / und darnach exiccira mit dem Tragant.

Nun wisse: Das Theophrastus Paracelsus diese jetzt gesagten Arbeiten zuverrichten verstehet und haben wol/wie dann solches sein Wort exicciren andeutet: Erstlich/das der Alcohol Vini vermittelst der digestion, auß der resolution der Myrrha die Tinctur an sich zeuchet / derselbige muß als dann abgegossen / und in einem neuen Glasstolben per Alembicum im Balneo Maris abgedestillirt werden / biß auff gebührliche consistenz.

In andern Proceß aber/ das wann der Myrrha per descensum in ein Oleum gebracht ist worden/sol solches mit einer resolution des Gummi Tragacanthi vermischet/per digestionem coagulirt, und alsdann per Spiritum oder Alcohol Vini extrahirt, und wie gesagt damit ferner procedirt werden.

Vom Weyrauch/das Del zu destilliren,

Nim guten außgelesenen Weyrauch / pulverisire ihn / thu ihn alsdann in einen nidrigen weiten abgeschnutenen Kolben: mitten in den Kolben zwischen die Materien setze ein zimlich groß Römerlein / oder sonst ein Trinckglas/das fülle biß auff einen queren Finger breit voll warm Wasser verlutire auff solch Glas eine Stürzen/so oben ein Löchlein habe/auff solches Loch stürze einen darauff gehebe stehenden Trichter/auch wol anlutirt/ setze auff dem Kolben einen Helm/destillir es secundum Artem in Cineribus vel Arena, so wird zu gleich mit dem Vapore oder Qualm vom warmen Wasser der Weyrauch sich in ein sehr lieblich Oleum erheben/und auß dem Helm in Receptentem kommen.

Campheröl per destillationem zu machen etliche modi.

Nim Campher zwey Unzen/gemein Salt ein:halb Loth/gebranten Weinstein drey Quintin/alles untereinander klein gerieben/geuß so viel Milch dran/rühre es wol um/das es gleich ein dickes Mueß werde/thue es in einen Glasstolben/setze es in warmen Sand/und lasse es drey Tage maceriren, halte den Sand stets in gar gelinder Wärm alsdann geuß darüber drey Unzen Matvasier, Feces vini optimi einen Eßelvoll. Lutire einen Helm darauß/das Vorlegglas muß auch wol anlutirt seyn/damit es keine Luft habe: Destillir es im Sande/so zeit linde Feuer gehalten/und langsam gehen lassen/so bekomt man ein schön weißlicht Del/das separire vom Wasser. So du in der Separation fleissig auffsucht hast/kannst es wol vom Wasser erkennen/ob es gleich auch Weißlicht ist. Wiltu es aber noch lauterer haben/so zeuch widerum herüber/mit rectificirten Spiritu vini.

Etliche Laboranten wann sie den Campher destilliren wollen / so zerreiben sie ihn mit Weisöl od Hünner fet, ist misciren ihn mit dero einem gar wol zu destillirē ihn als dann per Retortam.

Andere

Andere zerreiben und misciren ihn gar wol mit schönem reinem weissen Zucker/ und destilliren ihn hernach in Balneo ob r Cinere.

So ist auch dts ein gar gerechter Weg: Nim Campher/ reibe ihn klein/ darzu thue drey mahl so viel frischen Löpfferthon/ menge und beree es gar wol unter einander/ mache runde Röhlein darauß/ laß sie trucken werden/ darnach per Retortam in der Asche fein gelindest herüber gerrieben. Es kan auch mit gepulverten trucknen Löpfferthon gleicher Gestalt gemacher werden/ Rectificir das Del alsdann per Veficam, er gibt gar ein schön lauter und klar Del/ eines sehr starcken Geruchs.

Noch einen feinen modum muß ich allhier ungemeldet nicht lassen / nemlich: Nim Campher klein geschabt/ thu ihn in ein Glasröhlein/ lutire einander Glasröhlein daran/ das sich die Münde sein eben und gar gerecht auff einander schicken und fügen/ es muß gar feste verlutire sein/ setze es mit einander in warme Aschen/ das die Röhlein mit dem Campher recht in die Asche kompt zu stehen/ und die Asche nicht höher drum hergehe/ dann nur so hoch als wie der Campher im Röhlein sey das Feuer halt ja gar gelinde/ so gibt sich wegen der Hitze der Campher als eine flüchtige matarja, der die Hitze gar nicht dulden kan in die Höhe nach der Kälte / und sublimiret sich in das obere Röhlein/ und legt sich darein in Gestalt eines Salpeters fein kleinschüssig. Wann sich nun nichts mehr in die Höhe auffgibt/ so hebe die beyden Röhlein auß der Aschen heraus/ kehre sie umb/ und das jenige darin sich der Campher sublimiret hat/ setze numehr in die Aschen und regire das Feuer wie zuvor/ so sublimiret sich der Campher widerumb in die Höhe in das obere Röhlein/ solches umbwenden der beyden Röhlein / Regierung des Feuers/ und sublimiren wieder hole etwan zwölf oder vierzehn mahl / so wird endlich sich nicht mehr sublimiren, sondern zu einem schönen Del werden / das dann seine Kräfte sehr behülfflich erzeiget / wie davon an seinem Ort berichtet geschicht. Du muß aber in allemwege wol zu sehen/ daß du das Feuer nicht zu stark gehe n laßest/ noch es zu sehr übertriebest/ &c.

Campheröl ohne destillation zu machen.

Nim hart gefortene Eyer/ schelle die/ schneide sie nur etwamahl mitten entzwey/ die Dotter thu herauß/ und weil die Eyer noch warm/ so stille sie mit zerstoßenem Campher füne sie wider auffeinander/ und mit Fadern gebunden/ henge sie in feuchten Ort oder Keller und damit procediret wie bey dem Myrrhenöl angezeigt ist worden/ so resolvirt sich der Campher/ und fließt zu einem öligen Liquorem in das unzerlegte Bescheit.

Oleum Camphoræ zu machen auch ohne destilliren.

Du sollt Campher klein schaben/ in ein gläsin Röhlt in thun Aqua fort. drin gissen/ und wol verlutire in der Wärm vier und zwanzig Stunden digeriren lassen / so wird der Campher zu einem Del oben auff n Aqua fort. schwimmen / separire es von einander secund: Artem, so hastu ein seines Del / beydes in der Chirurgia als auch in der Alchimey zu gebrauchen.

Quintam Essentiam Camphoræ zu extrahiren.

Nim Campher einloth / thue es in zwollugen süßwand / stopfe es wol zu / setze es an die Sonnen oder in ein warm Balneum, oder sonst in gar warme Stedte / lasse es vier und zwanzig Stunden also stehen / darnach geuß gar guten rectificirten Spiritum Vini darüber / so extrahirt sich die Essentia des Camphers in den Spiritum vini, den geuß ab / und setz ih n darnach im Balneo fein gar linde ab / so hastu die Quintam Essentiam in fundo.

Ein Spiritum Camphoræ cum Spiritu Vini

zu bereiten.

Berechten Campher den schabe klein / thu ihn in eine glässne Phol / schütze darauß Spiritum vini correctum, das Gefäß wol verstopff und verlutire / setze die Tage im gelind warmen Balneo Maris, oder sonst digeriren lassen / alsdann per Alembicum mit starkem grad des Balnei destillire, und biß zum Gebrauch vermahret behalten.

Mercke fleißig in der Kürze von der Destillation aller

Gummi und Harze.

Die Gummi und Harze alle mit einander / wie sie Nahmen haben / oder heissen / können und mögen auff diese Artzen und Weise / wie bey der Myrrha angezeiget worden / destilliret werden / daß sie ihre Chymische Olyeten vö sich geben. Der Laborant gedencke ihm nur selbst fleißig nach / wie er es mit jeglichem Gummi oder Harz / nach dem es hart oder weich / am bequemsten anfahe und procedire; Auch habe er fleißige Achtung auff die Regierung und trieb des Feners / daß er es nicht überreile / sondern fein gradatim verfare.

Das aber in der destillation den Gummi gecalcinirte gestoffene Kieselstein auch wol etwan rein gesiebrer wol aufgeglicher truckner Sand / so wol auch calcinirter Weinstein / gemein Saltz / Sal gemma &c. zugeschlagen werden / geschicht derer Ursachen wegen / das die Kieselstein oder Sand verhüten / das sich die Gummi nicht können aufflöhen / noch gelinge übersteigen: Die Salta aber heben gleichwol fein mehlich und reinigen darzu / also / daß das allergrößte muß dahinden bleiben / und was subtil ist herüber gehen.

Sonsten kan man auch mit dem Gummi die nicht hart / sondern weichlich oder fett seyn / mit Zubereitung und Destillation verfahren / gleich wie das Oleum Cerae oder Wachsöl gemacht und gedestilliret wird: Welches ol e: gelte alles fleißig und wol zu machen ist.

Bereitung eines Oels vom Benzoy oder Asa Dulci,

so componirt ist.

Nim dieses Gummi zwey Pfund / stoffe es klein / thue es in einem Topff schütze guten scharffen Rosenessige darüber / lege eine Stürzen auff den Topff und verlutire es gar fest / setze es auff ein Kohlfewer / lasse es zergehen / er wird strack riechen. Alsdann

I. Theil.

III

mache

mache den Topff wieder auff/ geuß mehr schärf n Rosenessig drüber/rühre es stets umb/ und laß es sein mehlich wiederum sich inspilliren, und mische darunter Rosen/Rosmarin und Lavendelblumen Sicam indicam, und gelben Sandel alles gepulverisirt geuß guten Rectificirten Spiritum Vini darauß und destillir es per Retortam oder auß einem niedrigen Blasfölsen in Ciguere oder arena, gradatim das F. wer reget herüber/ so bekomstu ein schön Damm Del. So du es wilt subtiler und subtiler haben laufft es Rectificiren.

Destillirung eines Oels vom Laudano, so auch ein Compositum ist.

Nim pulverisirtes Laudani zwey Pfund/ thue es in einen Hasen oder Topff/ geuß guten gar scharffen Weinessig drüber/ und verlutire gar fest über den Topff eine Stürzen/ laß es also in warmen Sande oder Aschen macerin, so wird es wie ein schwarzer seher Terpentini/ schütte es in einen Blasfölsen/ geuß Rosenwasser/ Lavendelwasser/ und Spicardnenwasser drüber/ laß es eglliche Tage stehen/ und rühre es offft umb/ endlich so inspillire es sein mehlich mit gelinder Wärm/ darnach thue darzu gelben Sandel/ ein halblöth/ Mastix/ Nucis Muscax, und Ligni Aloes jedes ein halb Quintin/ Spicæ Indicæ ander halblöth/ Eim merrenden zween Scrupel/ Rosen/ Diolen/ und Lavendelblumen jedes eine halbe Hand vol/ Citronenschalē zwey Quintin/ solchs alls muß auch gröblich pulverisirt sein/ geuß Lavengel und Rosenwasser drüber/ ver mache das Gefäß gar wol/ lasse es in der Wärm digeriren, darnach mische darzu gebrauden Weinstein/ und Sal gemmz jedes eine halbellng/ geuß guten rectificirten Brandwein drüber/ und destillir es herüber per Alembicum, so gibts ein schön Del/ stark und am Geruch lieblich.

Machung eines Oeli Styracis oder Storacis Calamitæ, auch einer Composition.

Dieses Summi nim ein Pfund/ infundire es mit Rosenessig/ lasse es in warmen Sand sechs Tage maceriren, das sich es resolvire, als daß zu einem dicklichen Safft/ oder wie ein dünnes Wuch Coquir en lassen/ schütte es in etz Blas/ geuß Lavendelwasser drüber/ lasse es an der Sonnen wieder eintrucken/ darnach nim Rosen/ und Lavendelblumen jedes eine Hand voll/ Citronen Schalen/ gelben und weissen Sandel jedes eine halbellng/ Ligni Aloes, Cassiæ Lignæ jedes ein halblöth/ Mastix ein halb Quintin/ Aleoparici ein halblöth. Speci: Aroma Rosarum Ambræ jedes ein halb Quintin/ darüber geuß guten scharffen Weinessig/ und Lavendelwasser/ jedes ander halblöth/ So du wilt magstu noch darzu thun: Scæchadis Arab. Origani jedes eine halbe Hand voll/ laß es ein kochen/ das nur der Feuchttete erwann ein Pfund bleibe/ darnach presse es gar stark auß/ durch ein lein oder härin Tuck/ und auß gas Summi gegossen agitire ob der Wärm untereinander/ daß sich es wol vereintge / und endlich sich auch wiederumb etwas inspillire. Nun rühre noch daz ein Salis gemmz ein Ung/ und gebranten Wein.

Weinstein ein halbes Unzen/ geuß Marvasier oder gar guten starcken scharffen Essig drüber/ und destillir es per Alembicum im Sande/ so kriegest du ein schön gelb/ starck/ und lieblich riechendes Del.

VIRTUTES OLEI MYRRHÆ.

Oder Myrrhendöls.

Das Myrrhendöl mag für einen rechten kräftigen Balsam wol geachtet werden/ denn es den Putrefactionen und Fäulungen gewaltig widerstehet / sintemal was damit bestrichen wird das von Fleischweide gelebt hat / erhellet es lange Zeit für Fäulung/ Maden und ungesieher in seinem rechten Wesen : Derwegen dardurch allerhand inn und eusserliche Siechtage/ Kranckheiten/ Schäden und Gebrechen können Curire und geheilet werden: Ist auch ein besonders Antidorum gegen Siffre und wider Pestilenz ein Arcanum, behütet für vergiftiger Luft/ und dergleichen infectionen, das keine Fäulungen im Leibe des Menschen sich begeben mögen: Er wärmet auch hefftig/ und hat eine besondere kräftige Eigenschafft/ das Gehirn/ gedächtniß/ und Gehör zu stärken/ vertreibet Strauchen oder Schnuppen/ trucknet die Flüsse im Haupte/ und wehret ihnen das sie nicht gewaltig herab fallen können/ dienet im Schlag und allen seinen Specibus, bringet auch den Schlaf. Wer aber von Kälte zu viel schliefte/ oder sonst ein Lethargicus oder Schlaflichtiger würde/ deme ist es darwieder mit besondern Umständen auch sehr gut zu gebrauchen/ benimpt die Taubsucht/ bringet das schwere Gehör wieder zu rechte/ reiniget und saubert die unreinen Ohren von Eytter/ behütet auch das Haar für ausfallen/ und das aufffallende macht wieder umb feste / und an kahlen steden Haar wachsen. Augen Verwundung und Versehrung heilet und verzehet deren Flüsse und erläutert also die Augen.

Die Zahnwehe stillt auch/ die Zähne und Zahnbüßler bekräftiget / lesset das Zahnfleisch nicht faulen / und ist seiner balsamischen Krafft halben ein außbündiges Mittel zur Geneßung: Die angesetzte Lunge und Leber/ und sonst alle innerliche Glieder zu stärken und frisch zu erhalten dienet/ bringet Deffnung der Engbrüstigkeit / erweitert/ und machet gut den Achem/ und benimpt also althmata oder Reichen/ und wann man gleich mit auffgerichem Halse und Brust iederzeit athemen muß. Und weil es lindert und treibet/ so wehret dem langwirtzen alten Husten/ und machet wol außwerfen/ heilet die Versehrung der Brust und Lungen/ und benimpt also das Blutspen.

Und wann die Oleum Myrrhæ mit der Tinctur a Sulphuris vermischet/ rägluchen mit Capannem/ Hünner/ oder Fleischbrühe auch in Reinsfall oder sonst bequemen Mitteln eingenommen wird / so curirt und entledigt gänzlich von der gewaltigen Kranckheit Phthisi. Sonderlich gut ist es auch in der hefftigen Pleuricida oder Seitenstechen/ gib auch Luft zum Herzen und stärke das Herz.

Es bringet dem erkalteten Magen wunderbarte Wärm und stärke ihn/ der halben es deme so mit Magenwehe an kalten Plegmata entstanden/ behaffret gar nützlich

lich ist/ gute Darnung und rechte Nahrung bereitet/ und mittheilet/ daß allen Gliedern ein rechte vollkommen leblich nutriment zugeföhret wird/ und wird dadurch das stincken des Arheims verülget/ und man bedömpft auch eine reine belle Strimme vom Gebrauch dieses Oels. Den Weibern erweichet die eckhartere Geburtsglieder / eröffnet ihnen die verschlossene Behrmutter/ bringet ihnen die gebührende Keintzung ihrer Zeit/ und wann sie zu viel Flüssig/ heilt sie solche auch hinter sich / und hufft sie stellen: in dissili partu ist sehr nutz/ und die verhintrerte Todre und Nachgeburt treibet auch gewaltig auß / sonderlich wanns neben innerlichem Gebrauch / auch mit Olio Succini vermengert / außwendig in den Nabel gelegt wird / und stärcket sonst auch die Nutter gar sehr. Der stinckende Schweiß unter den Achsen wird damit vertrieben/ und die Schweißstücken außzerilget. Für Tenasium oder den Arzhywang / das ist / so jemand geriet in Snel gehen wolte/ und doch solches nicht verrichten kan/ ist diß Del auch gut/ denn es treibet die Excrementa sampt den verstopfften Binden / darzu ist es auch den jungen Kindlein für das Grimmen und Würme behülfflich/ es tödret auch die Würme im Leibe. Den arthritischen oder Gliederlöchigen Gliedern lindert es die Schmergen und Pein/ und wann es mit ein wenig Pfeffer/ oder aber besser ist mit Olio Piperis vermischet für Anfunfft des Frierens eingibt einem Febricitanten/ so vertrieb es das Frieren und hefftige schuddern der Feber/ und es ist diß Del in Febribus Puercedinis ein besondere gutes Hülfsmittel. Eine zusammenziehende heilende Krafft wird auch an ihm befunden/ derwegen stiller es das inwendige Bluten/ und ist zu allen Wundschäden/ sonderlich aber zu den Wunden des Hauptes ein heilsamer Wundbalsam.

Die verwunden Ohre hefftet zusammen/ auff dem entblösten Betnen machet es wieder Fleisch wachsen / und benimpt auch die Flüssig der offenen Schäden/ verzeihet alle böse Dämpff und Flüssig im ganzen Leibe/ und heilet solche böse Schäden und Geschweer.

Wer die Haut hübsch klar und schön haben will/ der siede brennende Messeln in Wasser/ un über solchen Dampff behe er das Gesicht/ Hände/ oder welches Ort er hübsch haben wil/ biß das er schwitzet/ oder wann einer sonst im Bade gewesen / und geschwitzt hat/ darnach ertruckne er sich gar wol/ und bestreche alsdann solche Haut mit dem Myrrhenöl/ mit der Zeit wird sie zart/ klar und schön werden/ und erhelt/ also gebraucht/ das Angesicht/ sein jungt geschaffen / und wolgestalt / und bewahrt es für Flecken/ und dergleichen Unreintigkeit. Wer auch grindig oder trägig ist/ dergleichen Flechten hetre / der mag sich auch wol mit bequemen Kräutern/ wie gesagt/ behen/ die Dertter mit Essig waschen/ wieder trucknen/ und alsdann diß Myrrhenöls überstreichen / so wird er wol heil und der Flechten los werden.

Wirckliche Kräfte / des Olei Myrrhæ so cum Vitello ovi gemacht per Alcool vini digerirt und exlicirt ist.

So wol auch.

Des Olei Myrrhæ per descensum gedestillirt / und her nach exlicirt mit dem Tragant.

Dies

Diese beyde gedachte von der Myrrha bereitete Arzney / sind vermüge des Theophrast. Paracelsi Meinunge experimenta, die Löcher die da faulen in und aussen im Ursprung hinweg zu nehmen und die stinkenden Schäden zu heilen.

Kraft und Wirkung des Olei Masticis oder Mastixöls.

Dies köstliche Mastixöl ist gar subtil durchdringender, astringirender Krafft / in und aussertlichs des Leibs zugebrauchen / ein sehr bequemes mittel. Es ist dem Hânpte gut nicht allein zu grosser Hânptigte / sonder auch zu übriger und vieler Kälte desselbigent stärker das Hânpte und Gehirn / und heilt den fallenden Catharr auff / vertreibt Hânpte wehe / und ist sehr bequemlich und in Wirkung gewaltig befunden worden / zum Benunfft halben verrückten Gehirn / dasselbige widerum in seinen vorigen Ort / und den Verstand zu recht zu bringen: Wie es dann auch das verlohrene Gedächtniß widerbringer / und eröffnet gar wol die Gänge durch die Nasen zu dem untersten Theil des Gehirns / das der manglende Geruch wieder gebracht / Trübelheit des Gesichtes und Taubheit des Gehörs benommen werde / und wann die Hirnschale zerbrochen oder beschädiget / ist es zur Heilung ein gut Mittel weiniger auch die Fleck / übrige Röthe und ballichte anebene im Angesicht / und andr Dreer der Haut des Leibes / macht die Haut lauter und rein / vertreibt der selbigen Ausschlagheit / auch alle böse Flecken / Mähler und arge stessende schnuppichte Grinde / vertilget die Würme in den Zähnen / Schorbock und bluren der Zahnwühler / stärker und kräftiger das Zahnfleisch / erhelt es gesund / vertreibt Mundfäule / legt alle Geschwulst im Mund und Halse / heylet Geschwer im Munde und an der Zungen / so wol auch den Frosch unter der Zung / auch Schründen der Zehen und ist gut zum abgefallenen Zapfflein. Es reiniget die Lunge / macht weite Brust / benimpt davon die schleimige Feuchte / stillt hefftig Blutspen / und heilet Lungē Geschwer / legt den alten Husten / ist der Leber und allen Gliedern des Eingeweidē eine kräftige Arzney / dienet zu allen von Kälte verursachten Schrecken der Leber und des Magens / und zur Besehmung dieser Glieder Geschwüre. Apostemen und Erharrungen: Ist auch der vorrefflichsten Olireten eine zu helfen wann ein Mensch / durch was für Mittel oder Ursachen es sey / einen vorderbren Magen hebet / also das ihm für der Speise graue und ekelte / und was er von Speise genusst / sters von sich bricht / und daret keins bey ihm bleiben wilt / daran auch mancher stribeser setzt hülff gegen die Schmerzen des Magens / stärker und erquickt den Magen / bringet lust zum Essen / und machet guten Appetit / und wenn das Herz erkaltet / auch wer Rückenwehe hebet / dem hilfft es auch: Bricht den Stein / und treibet den auß / und machet wol harnen. Wann auch den Weibespersonen die Brüste so groß und zu ungeschickt worten werden / so kan es dis Del / wanns übergestrichen wird / hindern. Es fördert der Weibesbilder Blume / und stopffet auch nach Gelegenheit der selbigen überflüssigen Gang / stillt die Buchflüsse / rothe und weisse Nuhren / und beträftiget den Bauch / legt das langwirige

Wehe und Blehungen der Gedärme nach Bauch in der scharffen Ruhr/ und der Gedärme Verfehrungen zu heilen/ in Elyxir gebraucht. Sonsten tilget es auch die Wärm im Leibe/ wechret alle schädliche Feuchtigkeiten der Geburrglieder / dienet für auffsteigen und unter sich fallen der Mutter. Den ausgegangenen Mastdarm/ den aufgedresenen Hals der Mutter/ auch sonst die Glieder die von unmeßiger Feuchte auf ihren Steden gegangen/ wider zu rechte zu bringen/ dienet es auff dieselbigen Deiter gestrichen/ befeuchtet zu Heilung der Feigwarzen/ binden Feigblattern oder Zackeln / auch wo im Ausgang des afftern weiblichen Glieds und Mutter Halse/ Schrunden oder sonst in feines ones weren/ solche zu heilen/ ist ein außbündiges Mittel. Grosse Krafft hat es auch in den Contracturen/ dieweil es die Sehnen/ Nerven und ander Seäder/ auch das weisse Seäder sehr stärcket / und deren Schmerzen lindert / paralyticam, sciaticam, Podagram &c. zeucht auß allen Gliedern die Müdigkeit/ wendet und zertheilet alle Geschwulst und Beulen/ und stillt ihren Schmerzen. Zu allen Febern und vielen Kranckheiten mehr dienet: So ist es auch ein besonderer/ kräftiger/ heilsamer Balsam/ der zur Heilung der Wunden sehr dienstlich: est maximum incarnatiuum, ja auch in bösen hohlen Geschwären und Schäden/ und so die Veine vom Fleisch entbisset sein/ so machet es daselbst drüber wieder umb Fleisch wachsen. Tödtet und hellet auch den Wurm am Finger. Wehret dem umb sich freffen der Schäden/ und heilet neben andern zugesetzten Oelen den Krebs/ Fisteln/ und andere alte Schäden. Und Insonderheit ist es ein gar kräftiges Hülfsmittel zur Genesung/ wenn einen Hund (der aber nicht doll oder dörricht ist) gebissen hat/ das man des Olei mastigis einloth/ und mischt darein Oleum Camphorae ein Quinlein/ und damit den Biss bestreichen/ zum effernmahl/ sonst aber volles gehellet cum Opodeleoch. Auch vertreibet die Warzen in andere darzu bequeme Mittel vermischer und die übergestrichen. In summa diß Del/ ist eine Kräftigung des ganzen Menschen/ mit allen seinen Glieder/ &c.

Wirkliche Kräfte des Olei Olipani oder Thuris,

das ist des Weyrauchöls.

Dem gedestillirten Weyrauchöl werden auch eben den jentigen Virtutes in Weyrauch-Lungen/ so dem Myrrhenöl zugeschrieben seyn/ zugeeignet: Es reiniget und ist zu sämten gehender und hefftig trucknender Art/ und seyn guter Geruch stärcket das Gehirn und Gedächtnis. Vernunfft/ Sinne/ und das ganze Haupt/ hat die Krafft zuerückzuziehen diß Gehirn von bösen Feuchtigkeiten und Dämpffen/ so auß dem Magen ins Haupt steigen/ derwegen wider allerley Kranckheiten des Haupt/ Catharren, Flüsse und den Schnupfen dienende/ die Dunkelheit der Augen und des Gesichts zuzertheilen / dem Schwere der Augen zu helfen/ allerley Mängel der Ohren zubenemen / Nasenbluten zu stillen/ Nasengeschwür auch das auffreissen und Schrunden anläßigen/ Händen und Füßen zu heilen/ gur Gebürt zu bringen/ die Trägheit zubenemen/ das Gemüte selblich zu machen/ und das Herz zu stärken/ darzu ist es sehr bequeme/ vertreibt Heißheit/ und

und wenn ein Mensch gleich also heißer ist, das er auch kein vernemlich wort mehr reden kan, so gebe man ihm des Morgens nüchtern dieses Oels in gebürlichen Liquoren ein, da es sein langsa hinab fließt, so bekompt er in wenig Tage seine reine helle Sprache widerum, und ist in solchen Fällen der vornehmsten Hauptstück, eins in der Arzney, werden auch durch diß Oel alle des Halses, inwendige Gebrechen geheylt. Der aller bewehrtesten Arzneyen eine ist, für die Schwindsucht und Geschwür an der Lungen, dieselbigen zu eröffnen, denen die Blutspeyen, zu helfen, und das stecken in der Seiten Pleurisin zu vertreiben. Item, wer einen verschleimten und erkalteten Magen hat, sich stets würgen und erbrechen muß, der gebraucht sich dieses Oels eingenommen, er wird gewislich große Ersprießlichkeit befinden. Dem Mutterauffsteigen wehret es auch, machet der Weiberblume gangbar, und reiniget die Mutter, Eytter und Blutharnen stillers, die rothe und weiße Ruhr und sonst allerley des Leibes durchlauffen heilt es auff, und zu Heilung bösser alter sawler Schäden, hohlen Geschwüren und dergleichen Gebrechen, ist es auch nützlich anzuwenden.

Tugend und Wirklichkeiten des Oeli Camphoræ oder Campheris.

Das Campheröl ist ein stark riechendes schönes Oel, welches man in mancherley Gebrechen in- und außserhalb des Leibs nützlich gebrauchen mag, dann seine Kräfte und Tugenden sein wunderbarlich.

Es kan in besondere bequeme Compositionen vermischt gebraucht werden zu Aufstreichung und Schmückung des Angesichts, dann es machet klare Haut, nimt hinweg allerley Flecken, Blattern und hitzige Finnen im Angesichte, ist nützlich zu den Kinderpocken oder Blattern, Durchschlechten und Nachbrand, das keine Narben davon nachblaben. Diener wider den Schnuppen und herabfallende Flüsse, gegen Verübung der Vernunft, Zobsucht und Unstratigkeit, dabey hitzige Fieber, und für Maniam so ohne Fieber ist, Vertreibet überflüssiges Wachen fördert den Schlaf, nützet in allen des Hauptes hitzigen und schaff. Gebrechen, und entlediget das Haupt von allen Wehertagen und Schmerzen, so von Entzündung und unmeßiger Hitze entstehen ist gut zu den erieffenden Augen zu gebrauchen, diener dem Sehör wol, auch wann es mit Nageleinöl oder Wachholderöl vermenger, und etnem dem die Zähne rothe thun, daran und in das Zahnfleisch gestrichen, so wird solcher Schmerzen gestillet. Dem Bluten der Nasen, Blutspeyen, und allen Bluten innerlich des Leibes wird mit diesem Oel gewehret, item, wann denn Weibern das Hertzgeblühe entzehet, und sie auch ihre Monatszeit zu viel haben, so wol wann sie mit der weissen Weiber Krankheit, das ist mit dem weissen Fluß beladen seyn, und sonst von dem hefftigen Blutstößen, Bauchflüssen und rothen Ruhr zu entledige, ist ein sehr bequemes mittel, stärket auch das Hertz, kempte Herzkittern oder Herzklopffen, ist in Phthis oder Schwindsucht, in großen Angbrüstigkeit und Brustkrankheiten, als Asthmate, Dilpnosa und Orthopnosa, gar be-

quem

zuem/sonderlich wann im Gebrauch das oleum foeniculi oder oleum coriandri neben dem Oleo Camphoræ darunter miscirt werden. Im Seitenstechen oder Pleurisi ist es ein Arcanum, sonderlich wann Olei Anthimon. und da man es gehalten mag. O. lei Auri ein wenig darzu vermischer und eingegeben wird.

Es leget auch den grossen Durst/desgleichen in Hin und Beschwerung der Leber und Wasser suchr. Reissen und Grimmen im Leibe/auch Apoktemen und Geschwären entstanden/das sich mit hitzigen Stechen grosse Schmerzen erzeigen/ist fürrefflich in Erzeugung der Hülff: Curiret Leiden und Nierenwehe. auch verfabigen Verstopfungen/Schwerungen und Apoktemen, wann Hitze vorhanden / brennenden Harn/Erzündung der Mutter und der Blasen/kühlet die erhitzen Leiden und Nieren/ und die Gefesse des Samens/bantme allen Lust und Begierde zu heiligen Wercken/stillet Sonorrhoeam, leget Priapismum und Satyrismum, treibet aus alle Wärme und Ungeister aus des Menschen Leibe/fördert den Harn/solviret die Flüsse die in die Glieder gefallen seyn/hilff für die würende Sichr und Schiessen in den Gliedern/leitet keine pure diures oder in verliche Fäulungen/einfallen/Præservirt vor vergiffter Luft/ dienet wieder innerliche hitzige Feber / Pestilenz und andere inflammirende Seuchen/ und ist dem Diffe widerständig/also das diese gesagte Krankheiten neben Anwendung anderer neben Mittel damit curiret werden können. Zu den zertrirschten und zer schlagenen Gliedern/blauen Flecken und mehleren sie zu curiren, auch allerley Erzündungen und Brand zu leschen / und zu Heilung vielen bösen Geschwären und fauler Schäden hilff es machet auch das das Fleisch in den Schäden bald widerüber die eneblösten Sebeine wächst. In summa/ zu hitzigen Geschwülsten/grossen Hizen und Erzündungen zum wilden Feuer oder Rothlauff ist zu gebrauchen.

Also im kalten Brand ist das Campheröl auch gar ein ausbündiges und vorreffliches Mittel/newlich/das man in die Löcher lege Corpei von subtilen leinen Tuche feselein gemacht/in Campheröl geneget/und auch den kalten Brand damit bestreichen/so felleet das verbrante Fleisch auß: Und wann der Brand allbereit das Bein angegriffen hette/so bestreich den selbigen Ort mit dem Campheröl. so schleffert sich das verbrante ab. bis uffs frische Bein / alsdann heilet man den Schaden wie sonst in gemeinem frischer Schaden geheilet wird.

Virtutes oder Tugenden des Olei Camphoræ welches durchs

Aqua forte/vorn angerogter Gestalt bereitet/so thme von vornemen Wundärzten zugeelant werden.

Es ist gut zu aller Händen eusserlichen Schäden/zals Krebs und stüffige Schäden/Seiche und frische Wunden/wann man die Meussel und Pflaster damit bestreichen oder es in Pflaster gebraucht wird: Die Wunden säubert und reiniget und zeuchet sie zusammen besser und glätter dan kein heffes. carffes auch keine heffes legts/sondern streichet es Del mit einer Feder an der Wand der Wunden oder Schäden/so zeuchet es die Wunden

den als bald zusammen/und heilet dieselbigen ohne sonderliche Narben oder Massen zu sehen.

Wirkungen des Campheröls / so durch Zufetzung des Zuckers per Balneum destillirt ist.

Solches Oleum ist ein herrliches und vorreffliches Mittel die hitzigen Wehetagen zu stillen und legen/ wann das dieselbigen damit bestrichen werden.

Krefftige Wirkungen des Olei Camphoræ, das durch die Sublimation zu wegen gebracht wird.

Durch diß Oleum wird Gonorrhæa vetustissima vollkömlich Curirt, so wol auch Schlier und Feiwargen vertreiben und hinweg genommen/

Tugend des Spiritus Camphoræ per Spirit: Vini in destillatione berettet.

Es dienet vornemblich / wider das treffliche stechen und reissen im Leibe und Seiten: Man gibt davon auff einmahl ein/ein Quintrin schwer/ in bequemen gedestillirten Wassern oder andern Arzneymitteln/ und nehet auch damit kleine Tüchlein/ und legets über die Wehetage und schmerzliche Derter.

Virtutes und Wirkungen des Olei Laudani.

Diß ist ein liebliches wotrichen des Oel/ das dem ganzem Haupt wol bekompt / weil es alle Wehetage und Schmerzen des Hauptes/ so von kalten Flüssigen herkommen/ stillt/ den Schnuppen vertreibt/ dem Menschen zum Niesen beweget/ verlohrenen Geruch wiederbringer/ für den Schlag dienet / die bescherte Zunge widerumb leichte machet/ auch das ganze Haupt stärker/ und gar wol zum natürlichen Schlaf reitet.

Auff dem Haupt vor Schiefen und Schuppen sich zu entlediget/ die Wurzel des Haars zu stärken/ dessenhalben es auch nicht bald gra werden kan/ und es für außzählen zu bewahren ist es sehr dienlich: Benimpt das Schwellen der Augen/ und wer Ohrenwehe hat/ demselbe bekömpt wol/ wehret dem Bluten des Zahnfleischs/ befestiget die Zähne daß sie nicht wackeln: Ist gut denen die Schwindsucht haben/ wider die Brustsicht und den alten Husten/ machet weiten guten Ahtem/ und benimpt das hartschlingen: Ist nützlich wider Ohnmächte und Herzjittern/ treibet den Harn/ ist den Geburtsgliedern gut/ denn es alle Geschwulst und Erhärtungen der Brer Mutter erweicht/ zur Fruchtbarkeit hilfft/ der Mutter Empörung leget/ auch die Tob e und Ahter geburth und Kindesbürden aufführet/ und also zu allerhand Gebrechen der Mutter dienlich ist/ stillt auch Blutflüsse und Nothruhr. Dienet wider allerlei Fieber/ wie die heissen möglicher/ heilet böse flüssige Schäd e und den schenstliche Wundt/ auch die Wählern atbes die rechte Farbe widerut/ da sie der andern Haut gleich werde/ in mildern alle ley Schmerzen:

Virtutes des olei auß dem Benzo: oder Asa dulci, gedestillirt.

Diß ist ein sehr wol und starktreibend Oel / das gar bald die Nasen und das Haupt einnimt/ un ist zu sein: Arzneyliche Gebrauch bishers noch kein besondere anset-

ersunden worden / allein daß man es zu mancherley Vermischung der wolriechenden Pomambra, Trochiscen oder Rauchterzelein / und was sonst einen guten wolriechenden lieblichen Geruch von sich geben soll/ dergleichen die Kleider etc. damit zubestrichen und zu salben/ nützen kan.

**Kräfte und Wirkungen der Olireten ex Storace Calamitæ
und Storace Liquido, Destillando bereitet/dann sie
einerley virtutes haben.**

Dieses trofflichen nützlichen Oels/ daß dann eines gar edlen/ lieblichen und angenehmlichen Geruchs ist/ Tugenden/ seind fast dem Myrrhendöl gleich/ und kan auch an eines Balsams stat/ gebraucht werden/ ist hitziger Eigenschafft/ welcher zertheilte/ zerretreibe unreinigung/ ist gar bequẽ in und ausserhalb Leibs zu gebrauchen/ un in vielen Kranckheiten sehr dienstlich/ und durch seinen anmurtigen Geruch/ treibet es in mancherley Seuchen und Gebrechen das Håupt (ohne Schmerzen) zum Schlauff/ und sonst ist es auch allerley Wehrzuge des Håupts zu vertreiben/ jedoch umbständlichen gebrauchet/ hoch nützlich / und wann man seiner egliche Tröpflein in gutem alten Wein einrump/ und mit solchen Gebrauch ein wenig anhelte/ so erquickets die Geister des Menschen/ machet leicht/ sinniges frölichen Bemühens. (Gebrauchte man aber dessen so viel oder zu off/ so würde man das Håupt mit Schleffrigkeit zu sehr beschweren) In die hefftig saufenden und singenden Ohren diß Del gethan/ benimpt der selbigen Gebrechen.

Einen nützliche Lungen und Brustartzney ist es / in vielen der selbigen Glieder Kranckheiten und Mängeln / als Köder und Schleim abzulösen / Husten zu lindern und heisser zubenehmen/ darzu stillers auch die von Håupt herab fallende Flüsse/ so im Halse und auff der Brust viel Unraths schaffen. Dieses Oels mit bequemen Mitteln einzunehmen/ auch Mutterapfflein damit bestreichen/ und die Geburtslieder applicirt/ ist den Weibspersonen sehr gut/ denn es erweichet erstlich/ verhindert hernach alle Verhartungen der Gebarmutter und solcher Dertter / eröffnet die verstopfte Mutter/ und treibet ihnen ihre Blumen / Reinigung und Monarzeit gar gewaltig. Erharten und verschlossenen Bauch zu erweichen / Stulffertig zu machen/ und den Harn zu treiben/ darzu kan es auch ersprießlich angewendet werden. Allem kaltem schädlichen Bisse ist es eine kräftige widerständige Arzney/ alle erkaltete Glieder/ vornehmlich aber/ des weissen Seaders/ die erwärmet wol/ und die Knollen Beulen und Verhartungen der Seelen/ und Olieder zu erweichen zu zertheilen und zu vertreiben / hat diß Del/ wann solche Dertter damit für der Wärm bestrichen / und es hernach wol drein gerieben wird/ eine treffliche Krafft.

**Tugendliche Wirklichkeiten des gedestillirten Olei vom Gammii
Armoniaci oder Ammoniaco.**

Ein starkes widerwertigẽ Geruch hat diß Del/ aber sonderlich wol dienens wider die fallende Sucht eingenommen/ und auch aufwendig in den Wirbel des Håupts/ und

und hunden im Nacken in die Höle gestrichen/sonsten ist es in vielen Augengebrechen auch gar nützlich angewendet/als denn Starren des Gesichts abzulösen/der Augen stetig trüffen und rinnen/zu stillen/auch die Beschädigung und Überführung der Augen/ und die schwindigē reidigen Augbrämen zu heilen/so wol die scheußliche Wrasen und Flecken/in den Augen zu benehmen/ zu diesem allen wird es aufwendig administrirt. Es eröffnet die Enge der Brust/ benimmt die kalten Flüsse und Schleim in der Brust und Lungen/reinigt solche/leichtert den schweren Athem/und vertreibt das Keichen. Gibt man es den Wass. rüchtigen/oder denen/so zu solcher Kranckheit geneigt seyn/so führt es und treibt von ihnen aus durch Stuhlgang/Urin und schwitzgen/ phlegmatische Feuchte/und das gelbe Wasser/das die Geschwulst dieser Kranckheit vergehet/auch andere Kranckheiten/die sich von Phlegmate und zehen Schleim verursachen/als Huftwehe/Podagra, und allerley Gliedsuchten/davon grosse unleidliche Schmerzen entstehen/dadurch aufgetrieben werden/und ihre Schmerzen sich legen müssen: Zu diesem allen aber muß man es nach Gelegenheit zum Theil aufwendig mit anwenden. Wenn sich das Milch blehet/auffschwillet/ oder sich gar erhartet/der hat an diesem Del ein gewaltig experiment Mittel/ solche Wängel zu legen/zu erweichen/zu lindern/ ringern/ zu zertheilen und zu verzehren/ wann das es aufwendig auff solche region an der Wärme übergestrichen/und wol eingerieben wird/ man kann dñs als auch wol in Milchpflaster compositione vermischen/und dieselbigen/wie gesagt/ überlegen. Den Bauch zu laxiren, den Urin oder Harn/auch die Geburt oder Frucht zu treiben und aufzuführen/ verstopfte Weiberzeit. verhaltene Blume oder Menstruum mit Gewalt ganghaftig zu machen: Dñs alles kan durch Einmischung dieses Dels/ gar wol zu wege gebracht werden: Wie dann auch den Kinderlein/die da Würm bey sich in den Eingeweiden haben/ streiche man es in die Nabelein/so werden sie von ihnen neben vieler Unreinigkeit aufgetrieben. Die bewüdereten Glieder soll man mit diesem Del für der Wärme schmirren/solches auch wol einreiben/so kommen sie wiederum zu ihren Kräften. Wer kräncklich und rüchdig ist an seinem Leibe und Händen/der bestreiche solche Orter mit diesem Del/ so verzehret solche/ jedoch müssen innerliche Blureinigunge auch darneben angewendet seyn. Allerley Geschwülste/und dann Vesiken/harte Knollen und Drüsen. sie seynd gleich der Glieder/Selencke/oder sonsten/auch Kröpfte/die harte Apoktemen. und was sich etwan dergleichen über flüssige Materien/an solche und andere Orter hin und wieder geleget haben/und allda verhartet seynd/zu erweichen/zu zertheilen und zu zeitigen/das selbige alles vollbringenet dñs Oleum gar genützlich/und in der Wundargney dienets sehr wol/zu den alten giffeligen bösen Schäden und frantzösischen Löchern/ sintemahl es das arge verfaulete Fleisch ablöset und hinweg verzehret/ und gutes gesundes Fleisch dargegen hintwiderumb an die Stätte wachsen machet:

Hierzu mag man es nach gelegenheit für sich allein/oder aber in ander dienliche Unguenta Salben und Pflaster vermengen/und gebürlichen anwenden.

Des Oel Galbani per destillationem bereitet/

Zugenden und Wirkungen.

Wann diß Del mit Fleiß verfertiget ist/ daß es nicht brandig/ sondern wol gereiffet sey so ist es ein sehr nutzbares Del/ jedoch hat es einen starken Geruch/ und ist sonst auch gar heilig.

Es vertreibet den Schwindel/ und das umbblaffen für den Augen/ beschleüßet auch die fallendefucht/ dann es darwider eine sonderbare Kraft und Tugend hat/ wann daß man es in die Nasen/ oben auff den Wirbel des Hauptes/ hinten in die höle des Ockens/ und über den Nüel grad streichet. Den bösen Brind des Hauptes heilet/ und reiniget die geschweereden Ohren. Der Zähnwettagen zu lindern/ soll in diesem Del geringste Baumwolle auff die schmerzhaften Dertter gelegt/ und in die hohlen Zähn gesteckt werden.

Den langwierigen Husten zu vertreiben/ den schweren Arthem und Engbrüstigkeit/ auch Reichen zu berehmen/ mag man es in bequemen Liquoren eingeben/ oder auch gebraucht und aufwendig übergestrichen/ dieneis wider das Stichen in der Seiten/ und andere Schmergen des Leibes/ auch zu der Hustt und Endenwehe/ solche alle zu lindern und zu berehmen.

Wann Weibespersonen von dem Mutter auffsteigen oder empören geplaget seyn/ großer Schmergen daran leiden/ ja das sie auch davon nider fallen/ so können sie durch den Geruch dieses Oels/ wann es ihnen für die Nasen gehalten/ auch eglische Tröpflein in den Nabel tröpflet/ und Baumwolle in den Oel geneget/ und auff den Nabel gebunden wird/ widerumb erwecket/ und zu Vernunft gebracht werden/ derwegen sollen solche Frauenbilder/ die oftmahls also gequelet seyn/ so balde sie nur die Bewegung der Mutter fühlen/ nur stracks zu diesem Del riechen/ es wird ihnen nechst Gott bald Besserung geschehen.

Sonsten also mit Eiteröpfung und Auffbindung auff den Nabel gebraucht/ treibet den Urin oder Harn/ auch den Weisbildern ihre gebührliche Monatszeit oder Reinigung/ teem/ lebendige und tode Geburt/ mit Gewalt/ sonderlich wann Myrrenhöln gleich viele darzu gemischet ist/ und man sie beyde also zusammē in Wein einnimpt/ so wirkt es nicht allein in dieser/ sondern auch in obgedachten Muttergebrechen desto räßfeger/ beschleüßet es also mit dem Myrrenhöln und Wein genüget/ eine vortreffliche Argney gegen allerley Giffte und Vergiftung ist/ und wer sich mit diesem Del bestreichet/ den kan kein Schlange oder dergleichen schädliches Ungeziefer verunreinigen noch vergiffen/ und wann jemand mit giftigen Stichen oder Bissen beschädiget were/ der wird durch diß Del wiederumb geheilet: Wann auch die Blutscherer mit diesem Del bestrichen/ so gewinnen sie geschwind Eiter und zeitigen sich desto eber: Gut ist es auch zu gebrauchen zu den unnatürlichen Geschwülsten und anfahenden Apoktemen/ zertheilet die Kröpfe/ auch Beulen und Knollen der Glieder/ Geltsche und Gelencke: Und weren

die Glieder hefftig gedehnet und zerspannet / so werden solche htervon wieder Gelenck und Gänge: Er macht auch über die enblösten Beine wider umb Fleisch wachsen und salber man das Angesicht/die Hände oder welchen Ort man wil damit/so verreibts die Risamen oder Flecken daran/und machet die Haut sauber und schön.

Des gedestillirten Euphorbij Oels Virtutes und Tugenden.

Das gedestillirte Euphorbij Del/ ist hefftig hitzig/ jedoch bequemlicher dann sein Gummi an sich selbst zu gebrauchen/aber gleichwol wegen seiner hitzigen und brennende Krafft/muß man es mit zurer Vorsicht/zeit/und nach Belegenheit zur temperation dienlichen zu süßen/Vermischung und Liquoren eingeben.

Wider den Schlag und seine Species, auch die fallende suchte/wird es in und eussertlich gar nützlich angewendet/wie dann auch wer mit der Schlasssuchte/Lethargia genant/beladen/und man ihn sonst nicht erwecken kan/der wird durch diß Del/wann es ihme eussertlich ans Haupt gestrichen und für die Nasen gehalten / leichtlich ermuntert.

Wann man diß Del mit Honig vermische und nach Belegenheit einnimpt / so treibers den Bauch hefftig zu Stulzängen.

Gegen allerlei Feber mag man nach Umständen sich des Oels bescheidentlich gebrauchen/ und starcken Leuten zu Treibung des Schweißes/wann sie mit der Pestilenz beladen sein zwey oder drey Tröpflein eingegeben / so ist wider solche Seuche (negst Gott) ein gewiß und hülflich experiment. Auf die Zell: und Nebel der Augen gestrichen / so frisset es dieselbigen hinweg. So dieners auch wider Bisse und Stiche der Schlangen/und zu alle dem das mit kaltem Bisse beschädiget ist.

Die von Kälte erlahmeten und Schwindenden/ auch sonst erkälten Glieder soll man für der Wärme mit diesem Euphorbij Oelo schmieren/und solches gar wol einreiben/es bringet sie gewiß widerum zu rechte.

Man kan auch diß Del auch mit großem nuze in solch Pflaster gebrauchen/mit denen Spreissen/Splitter/Dorn/nc. so erwarm in Fleische besteckend blieben/aufgezogen werden sollen.

Tugendliche Wirkungen des Olei Opoponacis so destillando beretter.

Es ist dieses Opoponacis gedestillirte Del/ diereit es einer sonderlichen erwärmenden subtil erweichenden Krafft/die auch Schmerzen lindert/vielseitiger Tugenden in und außserhalb Leibes mit großem Nuze zu gebrauchen/derhalben es wider alle kalte Gebrechen sehr wol diener.

Es reiniget das Gehirn/Glieder/Gelenck und Nerven/ von zehen kalten Flüssigen Schleim und Phlegmate, räumet die Brust/diener wider Lungen und Brustsucht/ benimpt Reichen/und leget den Husten/ist gar zu allen Fäulen und Gebrechen des Milchs/ und auch das hefftige Stochen in der Seiten / Darmgicht / Leibwehe / und Bauch.

grünmen zu füllen und zu vertreiben/ so wol auch in der Wassersucht/ und umb das gewaltige Frieren/ schütteln und hebern der Leber zu vertreiben / hierzu man dann sonderlich den Ruckwad/ mit diesem Del wol salben soll: so gebrauche man sich setzer auch als einer kräftigen Arzney/ innerlich eingenommen/

Die Harnwinde benimpt/ und ist der beschädigten Blasen gar nützlich/ dann es sie von allen Grind und Verletzungen heilet.

Dem Stiff ist sonst auch widerständig.

Augenwehe zu vertreiben und das Gesicht zu schärfen/ so wirds bisweilen für sich allein oder aber in Augen säblein componirt/ gebraucht/ und eufferlich übergestrichen / Zahnwehe zu vertreiben/ so nege man Baumwolle mit dem Oele / und steckts in denselben hohlen Zahn/ und bestreiche auch das Zahnfleisch oder Zahnbühl mit demselben.

Zu Heilung des verkehrten Schlundes im Munde/ mag mans in Dialtheam oder andere bequeme Säblein mengen/ und drüber streichen.

Der Weiber gebührlche Zeit oder Reinigung zu befördern/ auch die Winden/ so sich in den Geburtsgliedern sammeln/ und in der Gebarmutter allerley Schmerzen und Unruhe geben/ zu zertheilen/ auch die Geschwülste und Verhärtungen solcher Glieder all Dertter zu mildern und zu erweichen/ so mag man diß Del in Mutterzäpflein componirt/ oder dieselbigen damit bestreichen/ hernach solche in die Geburtsglieder appliciren: Jedoch sollen schwangere Frauen/ so viel möglich/ damit verschonet werden.

In den schier unleidlichen Hustwehenschmerzen/ so wol im Podagra und andere schmerzhaftigen Geschühen der Glieder und Gelencke / so salbe man dieselbigen regionen/ nach jeder Art Gelegenheit mit diesem Del / es erzeiget zur Erlinderung und Stillung solcher Pein große Hülffe/ wie es dann also auch den Schmerzen und Wehstage des icknichschen weissen Geäders leget.

Die giftigen Carbunculos und Blattern balde zu zettigen / daß sie auffbrechen/ anhehen/ und man von ihrer Unreinigkeit entlediget werde/ so ist es nützlich in der selbigen Pflaster compositionen/ so drauff geleet werden/ vermischet.

Zu dem bösen umb sich fressenden giftigen Schäden dienet biß Del / mit guter auffachtung gebraucht gar wol/ diereit diese Schäden dadurch ertrucknet / und mit Fleisch außgefüllet/ werden.

Were jemand von rasenden tollen Hunden/ oder sonst andern schädlichen Thieren und giftigen Ingeziefer gebissen oder bescheditet/ so ist diß Del in die dargegen zu gebrauchende Arzneyen zu vermischen/ ein gar nütliches bequemes Mittel.

Kräftige Tugenden des durch die Destillation zubereiteten

Olei de Sagapeno oder Serapino.

Dieses ist auch ein gar kräftiges Del und sehr subtil/ zertheilet und reiniget gewaltig/ machet dünne und löset ab/ dertwegen wird es nützlich gebraucht wider den Schwindel/ zittern des Heupts/ Heuptwehe, Schlaf und fallende Sucht/ dann es reiniget

niget das Gehirn/weiß Gedächtnis/Severben und Gelencke da Glieder von allen zehen dicken Schleim/der sich in solche örther gesetzt hat/das also die Adern und Glieder/vom Krampff/dehnen und spanen/auch Sichte/Lähme und dergleichen Gebrechen/womit sie dißsals verleger seyn/entlediget werden können.

Auß den Augen den Staar:n/Fellen und Flecken/und was von groben zehen Schleim dißsals darinnen zu wachsen pflaget / zu verzehren/und das Gesicht lauter/scharff und gut zu machen/hiez zu ist diß Del wol anzuwenden. Den hefftigen langwehrenden Husten/geschwulst der Brust/davon der Athem verhindert und kurz wird./zu benehmen./die Brust von allem zehen Ködder zu reinigen / das gewaltige Seitenstechen/zu legen/und innerliche Leibs Verfehrungen zu hellen/ Wasserfuche außzuführen/ Grimmen im Leibe/ Colicam/Passionem, und was dergleichen Mängel / die von Kälte und Blästen herkommen/auch Auffblehen/Härt und Wehetage des Milches zu mitigiren, Leidenwehe und Schmerzen zu benehmen/den Stein in der Blasen zu zermalmen/und durch den Urin oder Harn außzuführen/und was solcher Mängel/die sich von Kälte verursachen/mehe sein/denen allen ist eine kräftig wirkende Arznei.

In hefftigen Empörung der Gebhrmutter/und derselbigen Schmerzen zu stillen/so halte man diß Del den selbigen Weibspersonen für die Nasen/und in den Nabel gestrichen/so bekommen sie gute Besserung/zu Treibung ihrer natürlichen Reinigung/ auch die lebendige Frucht/rothe Geburt/Affter Geburt und Würdelein/ dergleichen die Gebhrmutter zu erwärmen/und sonst alle der selbigen Gebrechen zu legen/zu dem allen ist es bequem/und ist ein sonderlich gut Mittel wider Bisse/so einem beygebracht worden/oder ob einer von Schlangen gestochen/und von giftigen Thieren gebissen und beschädiget sey/dann es demmet gar genatig dem Bisse seine Wirkungen: Auch zertheilet wol allerley harte Knollen und Beulen.

Wirkliche Eigenschaften des Olei Sarcocollæ oder des

Gletschleims.

Diß ist auch ein gar gut Del und gebrauchen sich seiner gar nütlichen die jenigen welche mit unreiner materia, als kaltem dicken zehen Phlegmate und Schleim / und dergleichen Überflüssigkeiten mehr/beladen sein/ denn wann man es im Wein oder sonst andern nach Gelegenheit dienlichen Liquoren einnimpt/so reiniget es das Gehirn und Lunge/und bekömpt derwegen denen so lange mit Husten/Engbrüstigkeit und kurzen Athem beladen gewesen/sehr ersprießlich/ja es zeucht alle Unreinigkeit gar auß den Gelencken und Severben herauf / und treibet sie auß / wer sich auch an den Gebrauch dieses Dels gewehnet/deme bringet gute Nahrung/auch also/das einer fett und leibig wird/es mehret auch den menschlichen Samen oder Natur / und machet zum Venus Handel begierig. In Augenarznei/ als Collyrien/ Augenzäpflein und dergleichen/eusferlich angewendet/so heilet es alle Schädungen und Verfehrungen/ja stillt alles zehnrinnen und stießen der Augen. Insonderheit aber ist ein vorrefflicher kräftiger Balsam!

sam zu frischen und alten Wunden und andern bösen Schäd:n: Die Apostemata welche von harter Verunreinigung verursacht/ brichet auff erucknet sie ohne Schärffheit und verzehret alle Fäulniß darinnen/ und heilet also alle neue und alte Schäd:n/ 2c.

Virtutes und wirkliche Eychenschaft des gedestillirten

Öls/ auß dem Gummi Elemi, Elenij, Elemij
oder Heleni.

Es ist diß Del ein gut Mittel/ die Augenselle/ und sonst die Dunkelheit der Augen zu vertreiben/ auch mit Baumwolle genetzt/ in die Holenzähne gelegt/ und das Zahnfleisch auch damit bestreichen/ stiller gewaltige Zähnwunde: Innerlich gebraucht/ treibet den Harn/ der Weibsbilber Menstruum und die rothe Geburt aus/ heilet gründige und böse heftliche Räude/ so der Außensicht gleich anzusehen ist: Insonderheit aber diene außbüdtig wol wieder Lähme und Contracturen, die schwachen Nerven und Spandern zu stärken zu kräftigen und sie widerumb ganghafte zu machen.

Mercke vom Gebrauch/ aller auß dem Gummi

gedestillirten Ditteren

In den Leib zu nehmen/ ist auff einmahl 4. 5. in 6. Tröpflein/ nach Gelegenheit und Umstände/ erwann in Händer oder Fleischbrühe weichgefottenem Ey/ auch wol in gebranten Wassern/ Syrupen/ decocten, bisweilen in Wein/ Bier. 2c. wie es sich bequämet schicken wil.

Eufferlich aber zu gebrauchen/ werden sie etwan in Unguenta, Salben/ Pflaster/ und dergleichen Mittel gemischt und übergestrichen auffn Hauptwitel/ an die Schläffe/ über und in die Augen/ in die Nasen/ Zahnfleisch/ Baumen/ Nacken/ Magen/ Brust/ Seiten/ Nabel/ Rücken/ Lenden/ Scham/ Arme/ Hände/ Knie/ Schienbein/ Knöchel/ 2c. wo es die Nothdurfft erfordert/ Zu eglichen Fällen wendet man sie unverschert für sich selbst alleine an/ wie solches alles ein verständiger un erfahner Arz/ für die beste und nützlichste ansieht/ 2.

In die Mutterzapfflein Compositionen mischet man sie auch/ oder bestreichet solch pessarios damit/ und applicirt sie den Weibsbildern in die Geburtglieder.

Belangende aber nun die Virtutes und den Gebrauch

der Extractigen auß dem Gummi gezogen.

Damit hat es diese Gelegenheit das sie eben die Kräfte haben/ wie ihre Ditteren/ aber doch werden die Ditteren hitziger geachtet. Im Gebrauch ist gleich wie mit den Ditteren angezeigt/ jedoch in doss muß etwan umb die Heilte mehr von den Extraktionen, die mit dem Spirit, Vini geschehen seyn/ eingenommen werden/ als von den Ditteren eingegeben wird.

Sonst ist auch nötig/ das man auch das Medium, wor mit die Gummi extrahirt seyn/ betrachtet/ und in Achtung nimpt/ dann was mit Aceto außgezogen/ erzeiget andere Wirkungen/ als das/ was cum Spiritu Vini extrahiret ist.

Von Gummi oder Harz.

425

Aber von demselbigen weiter zu schreiben/stele ich biß zu gelegener Zeit dißmahl
an/die erfahrenen wissens zwar selbst wol.

Die extraktionen werden eussertlich gar selten angewendet jedoch seyn sie nach
Gelegenheit außwendig gebraucher/auch hochnützlich befunden worden.

Zum überfluß kan ich gleichwol angezeiget nicht lassen / was inson-
derheit für vortreflich: Virtutes und Wirkungen an der Extraktion oder
Quint. essent. des Gummi Euphorbij in medicinischem Gebrauch
befunden worden.

Nemlich/das sie (negst Gott) die Paralicicos oder Stichtbrüchigen genehset/und
wiederumb gesund macher.

Deßgleichen das allthätige Feber/das da aus Überflüssigkeit der Flüße/oder auß
kalter und feuchter Überflüssigkeit entsethet oder lömpt verreibet und curtet/wann ma-
derer täglich eßliche Tröpflein in einem guten reinen von schädlicher Phlegma separir-
ten Brandwein/oder sonst in andern bequemen Aqu. destillatis. auch wol in andern be-
hörlichen Mitteln/ innerlich geneust.


Aber die Extractio der Pilularum de Euphorbio, cum Spiritu

Vini bereitet/ wircket gar gewaltig:

Wider die Brusttanchheit auß überflüssigkeit des zehen Schleimes / wann sie
täglich eßliche Tröpflein mit gutem Aqua vitæ, oder andern Mitteln/so dienstlich seyn/
jedoch nach der Gelegenheit und Umständen/ Betrachtung eingenommen wird/und ist
dißfalls (negst Gott) ein gewiß Hüffmittel.

Das 22. Cappittel.

Vom Terpentim.

 Erpentin ist ein Harz eines Baums / welcher wächst in
Syria, Judæa, Cypro, Aphrica, und den Cycladibus Insulis.

Das Harz welches jetzt in gemein in den Apotheken und allenthal-
ben Terpentim genant wird/lömpt nicht von diesem Baum/sondern dem
Lerchenbaum/und von den rothen Tannen.

Des Lerchenbaums Art und Natur ist zu seyn in der Bilde an rauhen Gebir-
gen/und wie der Balsam übertrifft in seinem Londe alle andere Bäume/also dieser Ler-
chenbaum/alle andere Bäume im teutschen Landen / und weil er wol bekant / ist ohne
Noth weiter davon zu melden.

Teziger Zeit wird auch auß Verschaffung fleißiger Arzte/des rechten Terpentims/son-
derlich auß Eppern gen Venedig und von dannen in Teutschland gebracht/welches bey
den sürenhmen Materialisten zur Nothdurffe genugsam zu finden ist.

Er ist eine über auß gute Arquey/nicht allein den alre Personen/sondern auch offe
I. Theil. H h andern

andern Menschen so irgend zu einer Krankheit geneigt seyn/ta er ist zu Erhaltung guter Gesundheit/auch zu den vorstehenden Krankheiten Verreibungen in Wahrheit der besten Mittel eins.

Doch wo dir solcher zu schwer zu bekommen / magstu des gemeinen teutschen Terpentins ohne grossen Irthumb dafür nehmen/dann, sie doch fast gleich in einer Natur seynb.

Theophrastus Paracelsus wil/das der Terpentin / sol nach sonderlicher himmlischer Constellation und Influenz, Zeit und Stunde gesamlet werden/und saget/ das in dem Terpentin grosse Kräfte seynb/ so ein vollkommener Arz den selbigen colligire/ alsdann werden sein Magnalia bewiesen/und das die Tugenden/so in dem Terpentin in solcher Gestalt in dem Himmel mit desselbigen Confluent / conjungire, groß und merklich seynb/als nemlich/ das der Terpentin ein natürlicher warhafftiger Balsam ist / und nicht ringer noch weniger zu achten / als der indianische / und mit der langen Zeit / so empfähet er ein ander Wesen an sich in der Balsamation / das er dem andern gleichmässig wird/ aber in der Prob/so gibr er die terpentinsche Art / im selbigen scheidet er sich vom indianischen Balsam/also hat er zween Namen /so er nach der balsamischen Influxu gesamlet wird / so heist er Balsam von Trottin/se er aber nicht nach der Influxu gesamlet wird/so heisset er Terpentina, auff teuschlerchenharz.

Ferner saget er/das er ist ein rechter natürlicher Balsam und in allewege für einen Balsam anzunehmen / und in der balsamischen Art gleich dem transmarinischen oder indianischen/wiewol über das so dem Balsam zugehöret/ der indianische mit andern sonderlichen Kräften ist bezabet / so ist auch der terpentinsche Balsam dazu/das er ein Balsam ist/mit andern sonderlichen Tugendē auch bezabet/wā dz ist ein Balsam/das die Corpora nicht faulen leffet/wie dann diese zween Balsam erzeugend/Nun mercket von dem teutschen Balsam/wann eodee Körper damit gesalbet werden und anato misiert, die faulen nimmer/nicht alleine was von Fleisch ist/als Menschen oder Viehe/ sondern auch Kräuter und Holz/darumb nicht unbillich der Terpentin für ein treffentlichen Balsam geachtet sol werden/dann viel alter heydnischer Körper der Römer/auch die Tyrischen seynb in Terpentin vergraben und balsamirt worden / welche nach viel hundert Jahren unverfehret/in ihren Gräbern/wie Insonderheit die alten Römer/welche in Balsam vergraben seynb worden/eingefast in Alabaster und Marmor/erfunden seynb/mit sampt ehlichen Kleidungen auch unverlegt blieben/welcher Balsam für indianisch ist gehalten worden / aber er ist desselbigen nicht : Danu es beweiset sich in der Propun! Examination, das es Terpentin gewesen ist / darumb so die Astronomy in acht genommen seynb solche Arcana in ihren Kräften/und kein Arcanum, das an ihm selber natürlich beret/er ist nit lebendig und kräftig/es sey dann in einem rechten Zeichen abgebrochen/sonst ist es aleich wie eine Seele die vom Leibe scheidet / also ist es mit diesem unsern Terpentin auch/das er in rechter Stunden empfangen und gesamlet werden dann

be/dann er hat solche Krafft auß himlischer Influxu / das er nach dem balsamischen Zeichen / auffgehawen seyn will / und Insonderheit nach seiner Ordnung zu halten.

So nun der Terpentin dahin ist gebracht worden in ein Balsam / so seynd nach der Kürze seine balsamische Kräfte zu entdecken / also daß sie in den natürlichen Mysterijs dem indianischen Balsam werden gleich stehen. Und erstlich von dem Balsam der todten Körper: Nun ist aber das Balsamiren in zwey Theil zu verstehen daß die Körper sollen balsamirt werden in den balsamischen Constellationibus. Nun seynd 12. Stunden im Tage in denen verlauffen sich die firmamentischen Geister / das all. Tage solches beschehen mag / ich sage aber also / daß in der letzten Expiration, von Stunden an die ganze Verdeckung beschehen soll mit Hintwegnehmung der Stercoron, alsdann so bleibet die Complexion am beständigsten / welches so es geschieht / so bleibet die Conservacion in die Zeit / die perpetuum heist. Nun ist solches nicht allein von den todten Körpern zu reden / welches den Balsam zu ehren geschehen ist / auß daß die Syderische Impression in ihme gemercket werde / daß sie auch bey uns auß Erden ist / auch bey den todten Körpern / wie viel ist nun bey den lebendigen mehr / als bey den Todten / Krafft und Tugend zu verhoffen.

Und ist nicht weniger in Vergiftung des Körpers stehet den Menschen die höchste Krankheit zu / dann auß der Vergiftung folgen alle: Wo nun ein Glied nicht mag zur Faulung gedeyen / da mag auch keine Vergiftung geschehen / und was für faulen gut ist / das widerstehet allen Krankheiten / auß das folget nun / das die Pestilenz vom Firmament kömpt / auch der Balsam vom Firmament / jetzt kömpt gleiches in ein gleiches jetzt überwindet der Balsam die Pestilenz in der Gestalt / daß er die Festung zuvor einnimpt / so gelten die Schüsse der firmamentischen Pestilenz nichts zu der Mauer / gehet aber das ander für / so wird ihm das andere auch dermassen messen.

Weiter auch in solcher Ordnung soll für gefahren werden in den Fiebern / item mit den Geschwercen / inwendig und außwendig des Leibes / in welcherley Wege oder Gestalt sie begegnen mögen / und ist nemlich die Ordnung in allen denen Dingen / daß ein Arzt betrachte / daß der Balsam administriert werde / vor aller Infection, ehe daß nicht vergiftet werde / und also der Periodus des Balsams den Vorgang habe / wie der Balsam denn dahin gerichtet ist / den Vorzug einzunehmen / dann nach geschehenen Dingen ist nichts wider zu bringen / auch ist ein solcher Vorzug des Balsams einzunehmen für die Würme / dann wo der Balsam eindringet / da wächst kein Ungeestfer / es leset auch keine Käfer noch ander Ungeestfer wachsen / wie dann auß dem Korh zu wachsen natürlich ist.

Nicht ist möglich gnugsam zu erzehlen die Krankheiten / so auß faulen Ursachen geboren werden. Sie mögen aber genennet seyn wie sie wollen / so fahre damit fort / wie angezeiget worden ist / und geschickten Zeiten gnugsam zu verstehen gegeben ist.

Noch weiter saget er zu den Ärzten / von der Euße sollet ihr das wissen / wie euch

die Astronomi unterrichtet/das ihr voran wisset der Lufft natürlich gebehrt/und zu eines jeglichen Zeit derselbigen virentern / so seyd ihr darzu *Physici*, das ihr derselbigen Lufft/conditiones erkennet. seht komme denselbigen zuvor/siehe dann die vergiftige Luretur einfallen so seyd ihr für denselbigen Krankheiten bewahret/ es ist besser fürzukommen/dann des Firmaments Stärke zu erwarten.

Theophrastus Paracellus meldet weiter vom Terpentim: Also sol der Terpentim in seiner Tugend beschrieben werden/das zweyerley Kräfte da seynd/die eine Kraft ist beständig/nime die Art von Balsam an sich/die andere ist unbeständig/ hat der balsamischen Kraft nicht/darumb mercket diß Exempel/der Balsam und Bortin purgieret auch der Terpentim/der Balsam aber purgieret mit der *Forma Specifica*, der Terpentim purgieret auß flüssiger Natur. Nun ist ein Unterschied in dieser Wirkung: Was nach balsamischer Art wircket/das nimmet vollkommen hinweg/also/das keine corruption hernach folget/sondern machet die Blüder unzerbrechlich/und behütet sie für Säulung: Die andere vom Terpentim/mag solches nicht vollbringen.

Ihr sollet auch wissen/das der Terpentim/auch außserhalb der balsamischen Impression, die rechte Zeit seiner Zeitlung mit großem Verstand auch soll behalten haben / dann wo er nicht rechte / oder zu rechter Zeit gefasset wird/ so ist er nicht in seinen Kräften vollkommen/sondern so er genossen wird/ so gibe er Bauchflüsse/ Stürmen/ Harnwinde / treibet den Afterndarm auß / und andere dergleichen böse Eyzenschafft mehr.

Der Balsam ist in dem Terpentim vermischet/ ein Impression ist sie zu grob/ nicht zu colligiren aber noch ist die Scheidung nicht da: Dasselbige lehret die dritte Sententz der Arzney/nemlich die Kunst Alchimia, nicht die Alchimey die da gebraucht wird Silber und Gold zu machen/sondern die Alchimiam meine ich/die da lernet von einander schreiben ein jeglich Mysterium in sein sonder Reservaculum, nicht in der Gestalt / das es durch destilliren beschehe sondern ohne Feuer/und Zerbrechung seines Körpers also dann so wird von einander gebracht / der Balsam und Terpentim / wie Silber und Schlacken.

Nun folget die Scheidung Balsami und Terpentini von einander in der Gestalt: So der Terpentim gefast ist/von stund an in derselbigen Stunde / soll er in ein Fesstein gethan/und angefüllt werden bis an den Spund/ und als bald gesetzt in ein Fimum digestum, auff das halbe theil/so zerschet er von seiner Unreinigkeit wie ein Wein oder Most und alsdann nach dieser Operation soll er also warm in ein Flaccum gegossen werden/durch einen Trichter / so scheiden sich zwei Farben von einander: eine lauret in die Höhe/und die trübe in die niedere / diß lasse auff sechs/ig/ Stunden digestum, und dasselbige nach dem ersten grad der Wärme / ausgehellert nach den zwölff gradibus, die oberste Farbe ist diaphanisch/dieselbige ist der Balsam/so weicht sich dieselbige perspicuiter erzeigt/das ander unterm halb desselbigen ist *Terpentina Pura*, also

ist Sequestratio dieser zweyer Körper von einander / als des Stahls vom Eisen / darauß
man weiß / das in dem Balsam wunderbarliche grosse Secreta seyn / und vielmehr dann
ich davon erfahren habe / oder erfahren mag bey meinen Tagen / aber der Experientz
were wol nach zu gehen.

Wozu der Terpentin gut ist / im selbigem ist noch viel besser der Balsam / do
der Balsam mit dem Unterscheid / daß er widerstehet den imprimirten Kranckheiten / die
von himlischer Influxu entspringen: Dann was der Himmel imprimirt und gebietet
das gebiehet sich durch seine impression, und dasselbige nach seiner Zeit und exalta-
tion. Also ist sie auff dem pestilentialischen Seul. so regiert die Pestilenz / ist sie vernalisch /
so regiert Pleuritis, &c. Wie dann ein jeglicher Arzt auß der Facultet der Urnen selbst
wissen soll. Was aber sonst Kranckheiten seyn / die nicht Astralisch gesunden wer-
den / die verreibet der Terpentin genugsam.

Zum lezt merket jetzt weiter auß de Terpentin / also rohe zu gebrauchen / seine Nutz-
barkeit gegen dem Menschen zu vollstrecken / nemlich das sollet ihr wissen / daß er unprä-
parirt, und ohne Zusatz wenig thut / ihr sollet mich allhier nicht anders verstehen / dann
daß ich schreibe nach meiner Erfahrenheit / die andern werden die ihrige auch wol be-
weisen.

Das ist eine Bereitung / das man ihn mit starcken rothen Wein wol sieden lasse
und ihn als dann / ehe das der Wein eingesotten ist mit Aqua Cyclaminis abquell / uñ
in der Kälte wasche / auch an der Kälte behalten werde / demnach in die Wundt getrennt /
und mit einem gewirten Pflaster bedeckt / nach gewohnheit der Wunden verbunden /
heilert die Saturninischen Wunden / aber zu bessern in eine jegliche Wunden ist also /
das man so viel Ederbotter darunter geschlagen werde / nachfolgendes gebunden ut su-
pra. Und ob es sach würde sein / daß die Natur ein unnötürffiges Fleisch in die
Wunden werffen würde / wie ein Kropff an einem Menschen / so thue in die vorgemelte
Salben einen gebranten Allaun / durch den Essig bereitet / es nimt dir es ohn alle Scha-
den und Schmerzen hinweg allein versich dich mit einer guten erfahrenheit. Alhier en-
den sich des Theoph. Paracelsi Meynung und Wort.

Sonst schreiben die Gelehrten vom Terpentin / das der gerechte uñ unverfälsch-
te Terpentin ist das allerhöchliche un kräftigste Harz unter allen andern Harzen.
An seiner Farb soll er sein weiß oder bleichgelb / sein lauter / wie Glas oder Hochblaw /
hin und her durchsichtig: Sein Geruch ist gar lieblich fast wie das Lerchenthanen Harz
reuchet / süßnemlich / wan es auff glüende Kohlen geworffen wird: Sein Geschmack ist
bitter / jedoch ein wenig scharff: Im angriff so zerbröckelt er sich ein wenig / aber gar bald
wird er zehet und kleberlich. Seine Art und Natur ist auch warm und trucken im dritten
grad, und / wie aller Harze und Pech Eigenschaften ist / zu erwärmen / zu erweichen / zu zer-
theilen / zu reinigen / und zu reinigen geneigt. Er zeucht ein wenig zusammen / und heffet und
stärcket / zeucht auch an sich vñ grund auß / hefftiger als kein Harz / uñ mildert Schmerz:

Unter allem Harz Gummi wird bey uns der Mastix/ und dann der Terpentins/ als die fürnehmsten gelobet / und werden alle Harz Gummi und Terpentins zu vielen G. bresten innen und aussershalb des Leibes erwehlet.

Wie man den Terpentins zum einnehmen innerlich im Leib Präpariren oder veretten soll/ und auff was für Weise man ihn einzunehmen pfleget/ auff das er sein sanfftiglich purgire, und wie viel dessen auff einmahl zu gebrauchen sey.

Man nimpt gutes reinen Terpentins / als etwann des egyptischen / der dann duffsals am besten innerlich zu gebrauchen erachtet/ und wegen seines viel nutzbarren heilsamen innerlichen Gebrauchs/ von den Arzten Resina sanctissima genennet wird/ und wäscher ihn mit gutem weissen Wein / oder mit einem gedestillirten Wasser / welches dem breßhaften Gliede/ am welchem einer mit Wängel/ Sehl/ oder Gedrechen beladen/ am meisten Theil zurüglischen ist: Als zu verstehen:

Wann man den Terpentins für Beschwerung des Häuptes gebrauchen wil / so wasche man ihn mit Feldbeionienwasser.

Für Brustgeschweer und kurzem Achem mit Isopwasser.

Für die Schwindsucht/ mit Scabiosenwasser.

Für Nieren/ Blasen und Steinbeschwerung/ mit Pappeln oder Judenkirschwasser. Für die reißende Sichte und Zipperlein mit Salve oder Chamepythis Wasser.

Für Beschwerung der Leber/ mit Hirtslawffwasser.

Für Harnwinde/ mit Purgelwasser.

Für das Auffsteigen der Mutter / wasche den Terpentins mit Melissen / Polier / Penzich/ oder Dostenwasser/

Oder sonst in andern nach Gelegenheit jeder Krankheit bequemen Wassern gar wol/ aber in für fallender Noth / wann man solche Wasser nicht erlangen kan / so wasche man ihn nur/ wie obgedacht/ in weissem gutem Wein/ oder mit reinem frischen Brunnenwasser/ daß er fein weiß werde/ darnach feuchte ein Stück Ablaten oder Dosten in Wein/ und fasse mit einem nassen Messer des Terpentins/ und in die genehte Ablaten gethan/ und damit den Terpentins Platten weißem umbunden/ und also solche Platten/ die ein jeder seines gefallens groß oder klein machen mag/ eine nach der andern sein eingeschlucket.

Oder wann der Terpentins gesagter Gestalt also rein und schön weiß gewaschen ist/ mag man ihn für sich selbst allein / ohne die Ablaten mit einer dünnen mageren und ungesaltzenen Hiner oder Fleischbrühe fein warm einnehmen.

Die Dosis aber des gewaschenen Terpentins auff einmahl einzunehmen / ist für sich zwey Quinlein / drey Quinlein/ ein Loth/ anderthalb Loth / auch wol bis auff zwey Loth.

Und wenn es auch die Noth der Krankheit erfordert/ mag man den gewaschenen

nen Terpentln also drey Tage nach einander einnehmen / als den ersten Tag nur ein Loth / den andern Tag anderthalb Loth / und den dritten Tag zwey Loth / und muß allwege in des Terpentins innerlichen Gebrauch dessen Einnahme fröhe Morgens geschehen / und darauff fünf Stunden gefastet werden.

Egliche haben auch den Brauch / wann sie den gewaschenen Terpentln vor die Schwindsuche gebrauchen wollen / so zerlassen sie ihn in warm gemachtem süßen Mandelöl oder wol in heissem Honigwasser / und wann es dann lautlich worden / als dann eingetrucken.

Item / in Magenfranchheiten vermischen egliche auch wol ein scrupel / das ist / ein dritten Theil eines Quinlein / des bitteren Purgierpulvers zum Magen welches in der Apothecken Pulvis de Hera genand wird / zu zwey Loth gewaschenen Terpentins / formiren darauff Küchlein oder Pillen / nach ihrem gefallen in der Größe / und damit die selbigen nicht an den Händen bekleben / so fasset man sie mit einem Messer und heile sie in kalt Wasser / das benimpt ihnen die Klebrigkeit / Darnach mit in Wein gerechten Ablaten wie vorn gelehret umbwunden und eingeschlucket.

Deßgleichen wer sein Wasser nicht lassen kan / der nehme des gewaschenen Terpentins ein Loth / vermische in gleichem Gewicht darzu / der Larwerge / Benedictæ laxativæ / und gebrauchts des Morgens / wie angezeigt.

Ferner auch / Weherage der Glieder / Stiche / Hufftwehe / Zippenlein / Podagraire / zu mildern und lindern / soll man mit der ganzen doß des Terpentins / et was gepulvertirter Salbey / oder der Stechas Blümlein / oder von dem Schlagfruchteln einnehmen.

Sonsten hat man auch noch ein ander Weise / als ob angeregte / wie man den Terpentln einnehmen kan / nemlich also: Nim ein frisches Ey schütte den Dotter und das weiß heranzugeuß in die Schale ein wenig Juleb / oder Bilsyrup / darnach nim ein Stück Terpentln / auff eine Messer spize / laß ihn in das Ey zum Juleb oder Bilsyrup / und geuß abermahl ein wenig Juleb oder Bilsyrup darüber / und trinck es also auß dem Ey eytends hinein / so wird dir der erste und letzte Beschmack auff der Zungen süße seyn und bleiben / und der Terpentln also darzwischen im Halse hinab schleichen auß dem schlipfferigen Ey / ohn alle Beflebung oder mercklichen Ungeschmack.

Solches thue mir dem andern und dritten Stück / biß du die ganze doß des Terpentins gar eingenommen hast.

Egliche vornehm Medicin lassen den Terpentln auch bereiten / das er Franckweße eingenommen wird / auff daß er desto besser und am süßlichsten in die Adern / und zu allen Theilen dergleibes mag gebracht werden / also:

Man thut gutes reinen gewaschenen Terpentins ein völtge doßin / das ist / so viel man auff ein mahl einnehmen soll in einem Mörsel / und dann ungefehr den vierten Theil von einem frischem Eyerdotter / darzu vermischer / auch von Eppich / Peterfitten / Erdbec-

Erdbeeren Jüdentirschen/ Endivien/ oder sonst im andern gedestillirten Wasser/ das dem Patienten dienlich/ und nach der Kranckheit Gelegenheit bequem und zuträglich ist/ daran gegossen/ mit der Wö serkeulen wol angestossen/ und über etliche Welle wieder des Wassers daran gegossen/ und damit nachgefolget/ bisß des Wassers bey drey Unzen darzu kommen/ und di. Mareria zusammen so weiß wird/ wie Milch/ und also lauwarm dem Patienten zu trincken geben.

Des Terpentins kräftige arzneyliche Wirkungen seynd vornemlich/ wann er innerlich gebrauchet worden/ daß er den Leib/ ohne etliche Beschwerung auflöset/ säfftiglich Purgiret, und offen behelt: Darzu eröffnet/ saubert und reiniget er auch von allem Unrath alle inwendige Viscera, und hellet solche/ wann sie etwan von Hauptflüssen/ oder sonsten verschret/ und beschädiget seyn/ als Brust/ Lungen/ Leber/ Milz/ Nieren/ Blasen &c. Er ist gut wider die Schwindsucht/ gegen den alten Husten/ Reichen/ und ehyerich Blutspeyen/ von denen Erbrechen dann sich die Schwindsucht erhebet/ auch stiller er das hefflige Seitenstechen/ ringert und mindert das geschwollene Milz.

Er ist auch bequem/ und überaus kräftig befunden denen/ so ihr Wasser verseyt/ und sich bey ihnen verstopffet hat/ dasselbige wieder zu fördern/ und zu reiben/ so wol auch Harnwinde/ eröpflein/ des Wassers/ und die kalte Setze zubenehmen/ den Stein zu zermalen und durch den Urin sein englich aufzuführen/ die Nieren von Sand/ Urtsch/ Schleim und was dergleichen Unrath ist/ zu saubern/ das Nierenwehe kräftig zu mildern/ und erstunckene Nierengeschwer zugehessen/ auch wider das Nufftrweh/ Zyppeletu in Händen/ Knten und Füßen/ so Chiragra Gonagra und Podagra heisset/ und reißende Stiche sehr nützlich zu gebrauchen. Insonderheit ist er auch dienlich wieder die Frankosen und Beschwerungen an heimlichen Dertern/ so sich von venerischen unndentlichen vermischungen und Best: Lungen begeben/

Ingleichen ist er behülfflich gegen die inwendigen reißenden Frankosen/ welche nicht alleine die Muskeln/ Nerven Sehn und Spanaderlein/ so an den Beinen hangen mit Wackung grosser trefflicher Schmerzen und Wetheragen/ angreifen/ vñ legen auch in denselbigen Orten also sehr zu toben/ und zu vernichten/ gleich als wann die Frankosen im Sebeine und Marck steckete. Item/ dem Biff/ so einem in Speiß und Trand beygebracht/ und er genossen hette/ thut er auch heffrigen Widerstand/ und treibet solche Biffri zelt auß das von derselbigen/ dem Mensch nicht leichtlich ferner Schade zusehen mag. In summa/ der Terpentin reiniget/ erwärmet/ eröffnet/ und stärcket das Ged: der &c.

Wer das Röhrgeschwer hette/ und das ihm das Beschefft

st: es mit Eyren löffe.

Der sol des besten rein gewaschenen Terpentins in einer breiten steinern Schalen ob gar gelinder Kohlenlut (jedoch oftmahls umgerühret) einlochen lassen/ bisß das er dick und hart werde/ und Nachmittages umb vier Uhren/ allwege ein Quinter auffo

auff's subtilste getrieben/In rothen Wein oder in rothen Roseneßig ein trincken / es wird ihm bald davon verleben.

In eufferlichem Gebrauch/ist der Terpentin auch sehr nutzbar anzuwenden/darzu Wann den Frauen die Mutter auffsteiget/so sollen sie Terpentinrauch riechen.

Welchen Frauen aber die Mutter unten herauff er gehet / die sollen den Rauch vom Terpentin von unten auff (vermittelst eines Trichterleins) durch die Scham empfangen/er ist ihnen gar behülfflich/wieder diesen schmerzlichen Gebrechen.

Wer zu Seul zu gehen begehret/und doch solches zu vollbringen nicht vermag / deme sol man den Dampff vom Terpentin/der auff gühende Kohlen geschüttet ist/von unten auff/auch durch einen Trichter durch den hindersten gehen lassen/dem Patienten erscheinet es gar hülfflich.

Zu Heilungen der Schrunden und Spalten im Angesicht/und an den Leffen/ist er/dieselbigen damit zu bestreichen/dienliche

Terpentin erweicht auch die harte Geschwulst an allen Orten un Ende des Leibes. Auch vertreibet er alle Nauden und Flecken der Haut.

Für Grind am Leibe / da eine Person siehet gleich wie sie mit Auffsichtigkeit überzogen were/dieselbigen zu vertreiben/und die Haut glatt und schön zu machen/eine gute Salbe.

Nim rein gesottenen Terpentin / Musöl und Safft von den scharffen Kletten/ gleicher viele/rühre es wol durch einander/ und send es / darnach durch ein Tuch gesieget/und mische darein weiß calcinirten Weinstein des dritten Theils so viel als ein der obern Stück ist gewesen/mache es zu einer Salben/und die Unreinigkeit darmit geschmiret.

Für die Räude / eine gar heilsame Salbe.

Nim eine Unze Terpentin/thue ihn in eine Schüssel/geuß frisch Brunnenwasser drüber/und wasche ihn damit zwey oder drey mahl/bis er ganz weiß wird/und nim darzu zwey Loth ungesalzenes Weizenbutter/rein gepulvertes Salz ein Loth/zween frische Eyerdotter/ein halb Loth Rosend/ und den Safft von einer außgepressten Pomeranzen / diß alles mische wol zusammen/und mache ein fein Sälblein drauß/damit bestreiche Morgens und Abends an Händen und Füßen die Räude und Grinde/ist diß als eine sehr treffentliche heilsame Salbe.

Das Wehe der bösen schwarzen Blattern zu stillen und zu benehmen / auch diese blizen gar balde zu erweichen und zu zeitigen.

Hiezu soll man sich gebrauchen wol rein gewaschenes Terpentins/ mit Honig vermischer auff gelinder Kohlen/ist untereinander zerlässe/dasselbige hernach Pflasterweise über gedachte Dertter gelegt.

Hüneraugen die man auch wol Leichdorn zu nennen pflegt/zu tödten/das sie außfallen/ und darnach leichtlich zu heilen seyn.

I. Theil.

Iii

Terpen-

Terpentin und Wachs ob dem Gewe gemacht sam zusammen geschlossen/ alsdann ehe es wiederumb erkaltet/ subtil gerteben/ Reuschgelb drein gethan/ und gar wol untern einander miscirt, hernach auff ein l. in Tüchlein gestrichen/ und Pflasterweise über die Hüneraugen gelegt/ so werden sie gerödet/ daß sie mit Wurzel und all aufgehen/ hernach heilet man sie gar schlechlich mit darzu bequemer Salb und Pflastern.

Den Bruch zu heilen.

Nim heydnisch Wundkraut/ Wintergrün/ Valdrian/ Sanickel/ Terpentin/ jedes ein Loth/ darauß eine Salbe gemacht/ und auff ein Tüchlein gestrichen/ so breit daß man den Bruch damit bedecken kan/ und auff den Bruch gelegt/ und den Krancken mit gewöhnlichen Bruchbändern gebunden/ über den dritten Tag allewege das Pflaster wiederumb erneuert/ und wieder gebunden/ zu deme soll man nehmen Schwalbenwurz ein Pfund/ heydnisch Wundkraut/ Schlüsselblumenwurz/ Aaronwurz/ jedes acht Loth/ diß alles klein geschnitten/ durch einander gemischt/ und allwege zu einer Maß Weins/ ein Loth also durch einander gemischt/ genommen/ darinnen sieden lassen/ Abends und Morgens einen warmen Trunck davon gethan/ zu dem essen und sonsten auch davon trincken. Und so lange der Krancke in der Ehur ist/ soll er sich stille halten/ nicht viel hin und wieder gehen/ auch nicht auff und ab steigen/ auch nicht schwer heben/ diß Pflaster/ Band und Kranck also gebrauchen/ bis er heil wird. Der Krancke soll auch alle Tage zweymahl mit Behrenschmalz auff den Nieren geschmieret werden. Die Wunddärge/ können des Terpentins keines weges nicht entbehren/ dann Terpentin und weiß Harz wird zu Pflastern und Salben vltersältig erwehlet/ sintemal sie sanbern und reinigen alle saule giftige Schäden/ und heffen die frischen Wunden zusammen/ erweichen auch die harten Geschwür/ sie sein gleich welcher enden des Leibs sie wollen/ wie solches die ägliche Erfahrung bezeuget/ und ein jeglicher verständiger Meister zu gebrauchen weiß.

Herr Theoph. Paracelsus sagt/ daß aus Arth des Terpentins und Wachs seyn anfänglich entstanden die Pflaster/ so in ulceribus gebraucht seyn worden/ darnach mit dem zusatz gebessert/ und geticht auff mannichfaltige Arth der Löcher. Nun ist Wachs eine Materia der Pflaster/ welches da dtenee zu allen Schäden/ der Terpentins aber allein zu den feuchten Schäden dienlich ist.

Zu kalten und feuchten bösen Schäden ein gut Pflaster.

Nim reu Wachs/ Harz/ jedes ein Pfund/ Hirschen Unschlit/ rein Brochschmalz/ Essig/ jedes sechs Loth/ Terpentin vier Loth/ daraus ein Pflaster gemacht/ heilet böse und grosse Schäden/ und wird zu kalten und feuchten Schäden gebraucht/ dienet einem Choleric.

Theophrastus Paracelsus lehret nachfolgende stwo fürrefferentliche Wundsalben zu machen also saender:

In Teutschland seyn der fürrefferentlichen Harze nur zwey/ das eine ist von dem Tannen/ das ander von den Lerchenbawmen/ davon folget ein solch Recept.

Nim Lerchenhartz ein Pfund / zwanzig Eyerdotter / klopffe und schlage es wol durch einander / so wird ein gelbfarbtiges Sälblein darauß / in das lege klein gestoffene Wallwurz ein Loth / Hollwurz gestoffen zwey Loth / Berstenmehl anderthalb Loth / klopffe es alles durch einander / und mache es in eine Salbe / mit die ser Salbe heilestu eine jede Wunde / ja auch ohne die Wurdpulster.

Vom Zannenhartz lautet der Proceß also:

Nim Zannenhartz das lauter und klar sey / ein halb Pfund / lasse es lindiglich auf einer Glur zergehen / und thue ein wenig Rindernmarck drein / rühre es mit Gewalt wol durch einander / darnach stoffe es in einem warmen Mörser / mit so viel Wallwurz oder Regenwürme / und dergleichen / daß es eins werde damit binde die Wunden.

Eine Salbe dadurch daß er und mancherley Franzosen Schäden geheilet seynd worden / und sonderlich werden alle die Löcher die Corrodantia und Ambulantia seynd / auch der Wolff damit geheilet / ist ein mächtig Experiment.

Nim Serpentinae ueriusque jedes zwol Unzen / Aristologia acutz / und Conz solida Pontica / jedes ein halb Pfund / stoffe es zusammen mit anderthalb Pfunden gewaschenen Terpentin / und acht Loth Eyeröl / daraus mache eine Gestalt gleich einer Salben / was unter dieser Salben nicht heilet / das wird schwerlich unter anderer Arzney auffbracht.

Ein Recept eines Wundöls oder Balsams.

Nim Baumöl ein halb Pfund / Terpentin ein Biertheil Pfund / Sanct Johannis Blumen / und ein Drittheil so viel Wulltraubblumen / dieser beyder Blumen müssen so viel seyn / daß wann sie unter den Terpentin und Baumöl gethan werden / daß es gar eine dicke Massa wird / darüber schütte anderthalb Maß guten weissen Weins / lasse es in einer Pfannen oder Topffe so lange sieden / bis sich der Wein einseud / darnach stelle es in einem Glase an die Sonne zween Monat lang zu digeriren / diß Wundöl oder Balsam ist säurer / efflich / und wo er gebraucht wird / besiehestu nicht mit Schanden.

Man hat auch wol offemals den Terpentin zu salzen pflegen / und die gemeinen Wunden damit geheilet. Wer inwendig des Leibs gestanden oder geronnen Blut hat / dem sol man zu trincken geben gosotten Berstenwasser / darein ein wenig Terpentin oder Laccagehan / und solches eine zeitlang nacheinander täglich über dem Essen trincken lassen / es zertheilet das gestandene Blut und treibers aus.

Wo offene Schäden sein / und das Fleisch gut und nicht verderbet were / und aber in ihme ein Gift heere / so kan man das Gift außziehen / vom Fleisch dem Fleische ohne Schaden / und das also.

Nim gestoffene Agstein wol und klein gerieben / thue ihn in ein verdeckten Geschir über das Feuer / gar fast lindiglich und langsam / und so er ansehet zu zerschmelgen / so schütte ein wenig Terpentin drein / und menge es wol durch einander / darnach so

nimm noch mehr Terpentini und mische ihn auch drein/ allwege ein wenig/ diß thue so oft
 bis daß du in ein Loth Agstein vier Loth Terpentini bringest/ diese Materi nimm und bring
 darinnen Schleißlein von einwarh/ wolte die Materi aber zu hart sein/ so thue ein Öl dar
 unter/ damit daß es sich lasse einstreichen/ aber es muß alles warm gemischer und in den
 Schaden eingestrichen werden/ alsdann lege darauff Stüchpflaster von Colophonin
 gemacht/ und binde den Schaden damit/ ungefahr vierzehn Tage lang/ so zeucht es die
 Dofft herauß in Exter/ und heilet den Schaden.

**Für die Schrunden und auffreissen der Hände des Ange-
 sichts und Lippen.**

Nimm ungesalgene Butter und Terpentini / mische es beydes unter einander/ als
 es wie eine/ feine linde Salbe wird / thue darein gepulverisirte Muscatenblumen / also
 wol unter einander gerieben/ und salbe das verletzte damit.

**Ein tröstlich Recept zu allen Wunden des Hauptes/ des Leibes und
 aller Glieder/ außgenommen des Jugeweides.**

Nimm Terpentini und ein Öl jedes drey Pfund Flores Aëris, Croci Martis,
 fossen Salz jedes ein Unß/ Liguoris Parthenionis vier Unß / lasse es kochen bis in die
 Zäh/ alsdann gebrauch.

**Ein Recept/ darinnen der Mumia gewalt g/ liegt alle
 Wunden zu heilen.**

Nimm Dillenöl/ ein Öl jedes ein Pfund/ wol gewaschenen Terpentini ein Viertel
 Pfundes/ gepulverisirten Agstein ein Unß Colcochar, Croci Martis, Florum Aëris
 jedes zwey Unß/ hac viscus,

**Wie man Terpentini von allerley Unreinigkeiten separiren
 und künstlich reinigen soll.**

Dastu Terpentini so unreine ist/ und du wilt ihn reinigen/ so lasse dir von Linden-
 holze eine Büchse drehen / die da unten fein rund und gar dünne gedreht sey / darein
 schütte den Terpentini/ mache die Büchsen oben mit ihrem Deckel wiederumb zu / setze es
 an eine warme Stedre/ oder in den heissen Sonnenschein/ setze ein rein Glas/ oder son-
 st ein Gefesse darunter/ so zeucht sich der Terpentini durch die hölzerner Büchsen/ ganz
 rein in das untere Gefesse stießende/ und die unreine oder die feces bleibe in der Büchsen.

Folget nun von Destillirung des Terpentins.

Terpentini zu destilliren/ kan auff unterschiedliche Arthen vollbracht werden/ bere-
 etliche ich hiermit n. 11 anzeigen/ und folget erstlich die gemeine Weise/ welche durch Ves-
 ficam geschicht/ also:

Geuß in eine küpfferne Vesicam oder Destillirblase rein Wasser wirff ein paar
 Hände voll Salz drein/ und schütte den Terpentini drauff/ lütire den Helm drüber/ rich-
 te die Röhre durch die Zonne mit kaltem Wasser/ die Zugen mit Kleister/ Pappier und
 Züchlein wol vermache/ wie gebräuchlich/ und ein Vorlegeglas unten für die Röhre
 gelege

gelegt / und destillirt lento igne setu fürsichtiglich / auff das den geschwinden erthe des Feners in der erste bald der Terpentin nicht mit herüber steigt / so gehet das Del gar weiß / und klar sampt dem Wasser herüber / in das vorgelegte Glas / und stehet oben auff das separir davon ab / durch einen glässnen Trichter. oder mit einem wüllenen Sadem in ein ander rein Glässlein / und verwahre es wol vermacht / dann es ist gar rein / lauter und durchsichtig / eines lieblichen Geruchs und Geschmacks / die weil das Wasser durch seine qualitet, die mächtige grosse Hitze der Materien temperirt, das klein empyreum oder Brand darinnen bleibet.

Mercke fleißig: Wann du diese destillation verbracht hast, so mustu stracks weil die Vesica noch warm ist / den Helm darzu abnehmen / und das warme Wasser mit der remanentz, so von Terpentin dahinden geblieben / und unten auff dem Boden sich gesetzt hat / stracks aufgießen. sonst wenn du es erkalten lassetst / so legte sich diese gedachte remanentz, als ein Colophonium, das es dann auch ist / gar hart auff dem bodem der Vesica an / so das man es mit scharffen Instrumenten abstechen muste / dadurch dann die Vesica zerstoßen und sehr beschädiget würde.

Wisse ferner. Stetmahl wie jetzt gehöret / in der Destillation des Terpentins / die eine remanentz davon dahindt bleibet / welche nichts anders / ist / als ein Colophonium. auß demselbigen Colophonio, kan gleich wol noch ein gar herrlich hochnützlich Del / auch destillirt und bereitet werden. Wie aber solches geschicht / un von dessen nutzbarkeit und Gebrauch / findestu an dem Dritte / da vom Colophonio ich mehr bericht thue / gnugsam beschreib.

Auff eine andere arth Terpentins zu destilliren.

Vermenge Terpentins mit gedörretem Salt / rein gewaschenen treugen Sand / oder gebranten klein gestoffenen Kieselsteinen / thue es zusammen in einen reinen glässnen Retorten, und destillirs im Sande oder in der Aschen / nach gebühlicher Weise mit gar gelindem Feuer: Erstlich / so gehet ein Phlegma, darnach ein fein weiß subtil Del / alsdann das Feuer immer gestärket und gebühlicher regeret / wann es nun beginnet gelb zu gehen / so nim die Vorlage ab / und ein ander Glas vorgelegt / so lange bis sich ein röthlich Del erzeigen wil / so setze wiederum ein ander Glas vor / so bekömpstu also drey unterschiedliche Oliceten (nemlich eine weiß / eine gelbe / und eine rothe) auß dem Terpentins:

Ein schöner Modus das Terpentindöl zu machen / so wol auch ein herrlich Menstruum Solurivum & Extractivum.

Nim Terpentins eilf Pfund / und des sterckesten Spiritus Vini auch so viel / destillirs mit einander per Alembicum mit gebühlichem grade des Feners: Nach der destillation so separir oder schneide das Del von spiritu Vini: Wann das geschehen so destillir den Spiritum Vini per se, so lang und vielmahl / bis dz er nicht mehr nach Terpentins reuche / alsdann so hastu Menstruum solurivum & extractivum, wel-

ches Gebrauch ist den Demanten auch Lapidem Lazuli, und die Corallen / ja in summa alle Edle Gesteine / so wol auch den Magneten aufzulösen und zu extrahiren, was dann in zwölff Stunden geschehen kan.

Noch eine andere Weise / des Terpentindöl zu bereiten.

Terpentin / so viel dir gefällig / in einen gar netorigen Glascolben gerhan / calcinirten Weinstein und gedörret Salz / oder aber nur von einem harten Holz wolgebrante Asche / das dieser Stück zusammen etwan drehlingen allewege auff ein Pfund Terpentin kommen / drein vermischer / und das die Helffte des Gefesses leer bleibe / ein zimlich weit Glas fürgelege / die Jugen wol verklebter / und per Alembicum, mit gar sanfftem Feuer im Sande destilliret (viel besser aber wird diese destillation per Retortam per wege gebracht) so kömpt erstlich mit der Phlegma ein zartes Del herüber / folgendes mit Stärckung des Feuers ein Goldfarbiges / lechlich ein runcels und grobes / fange und behalte jedes besonder / biß zum Gebrauch:

Mercke weiter: Das sonst aus dem Terpentin auch ein Del destillirt wird / mit gar gelinder Wärme fürnemlich per Balneum vaporosum, welchen Modum und Weise zu destilliren ich mit insonderheit gefallen lasse.

Es ist auch wol zu mercken / das Phlegma Terpentinz, (so nach seiner destillation per Retortam per se ohne zusatz Wassers, Weins, Brandweins oder Spiritus vini geschehen / von den gemeinen Laboranten auf unwissenheit seiner Kraft vielmahls hinweg gegossen wird) ist ein sehr treffentlicher saurer Spiritus oder Menstruum vegetabile, jedoch ist keine säwer ohn alles schädliche Corrosiff, ja so stark / das der Weingeist oder Spiritus Vini für sich selbst ohne zusatz der Salium, nicht destilliren / so scharpff nimmermehr præparirt werden kan / und an der Stärck und Säure ist es einem Spiritu vitrioli zuvergleichen / dieser Spiritus ist ein herrlich Menstruum sulviivum & extractivum, und Spiritus vegetabilis, dadurch der edlen Gesteine Perlen Corallen /c. Ja auch der Metallen und vieler anderer Materien wahre solutiones und extraktionen in Arte Spagirica, ohne destruction, oder corruption ihrer Tugenden vollbracht werden / lefft sich gerne abluiren oder aufwaschen / und wann man mit stets betrachte / woher Terpentin kömpt / so ist ermelte saure Phlegma nicht unbillig Acetum radiceis zu nennen.

Von der Rectification des Terpentindöls.

Wann man das Terpentindöl, welches nicht per Vesicam, sondern per Retortam angezeigter Gestalt nach gedestillirt ist / Rectificiren wil / so geußt rein Brunnenwasser in einen Glascolben / und schiese das Terpentindöl darauff / lutire einen Helm auff den Glascolben / und destillirs per Balneum herüber. So du nun solch Terpentindöl drey oder vier mahl mit reinem klarem Wasser rectificirt hast / so wirds so lauter als ein Aqua vite.

Wiltu aber einen sehr subtilen / und gewaltigen durchdringenden Spiritum des Terpen.

Terpentins haben/so mercke diesen Handgriff. Nemlichen/man sol den Glasseölben wol hoch mit reinem Wasser anfüllen und eine Hand voll gedderet Salz drey thun / alsdann das Terpentindöl drauff gießen/also das kaum ein quer Fingerbreit vom Del / bis an den Mund des Kolbens bleibe / setze den Helm darauff/ verkleibe ihn / und reibe es per Balneum mit gar subtiler und geringer Hitze/als nur sein kan/auffs aller langsamste/ so gibt sich ein subtiler Spiritus des Terpentins herüber / der lösslich und gewaltig ist/Sihe ja zu/das du es nicht überreibeest. So man aber in solcher Weise/des Wassers einen Brantwein hierzu in dieser Arbeit gebrauchet / so gebe sich aus dem Oleo Terpentini ein sehr lieblicher und subtiler Spiritus mit dem Spiritu vini herüber.

Dieser wol rectificirte subtiler Spiritus ist sehr bequeme/aus den Kräutern/Ge-
würzen/auch Mineralen und andern dingen mehr ihre tincturas, Farben und Kräfte zu ziehen/erachte es aber unndiezig allhier ferner Meldung davon zu thun.

Des Terpentindöls Krafft und Wirkung innerlich.

Es hat diß Del sonderliche eigenschaffren zu erwärmen/zu erweichen/zerschellen/eröffnen/und zureinigen/ist sehr durchdringender Krafft.

Für Beschrernung des Hauptes und Hauptwehe/gebrauche dich diß Del in Zed-
bethonienwasser/Es wird hierzu sehr gelobet.

Wider den Husten/Lungensucht oder Phthisin auch derselbigen Geschwür ist zurreintiget die Brust benimt alle Fehle und Gebrechen derselbigen/also das Reichen/
schweren Athem/so saubert sie vom groben/kalten zehen Schleim und allen Unstaten
machet wol außwerffen/diener insonderheit für den alten Husten/für das eysterige Blut-
spreyen/von dannen sich die Schwindsucht erhebet. Item/wider Choleram. Und ist
seyn Gebrauch zuermeisten Gebrechen im süßem Mandelöl/Honigwasser/ Ißd pwasser/
Scabiosenwasser/auch Wegerichwasser/oder sonst in andern bequemen Arzneyen/so-
der in gutem süßem Wein/alles nach Gelegenheit der Kranckheit und des Patienten
genüget. Wie es dann mit Riolsafft etngenommen/den Hustenden und Schwindsuch-
eigen sehr nützlich ist/und sie von solchen Gebrechen entlediget.

Auch stärckes das Herz und Leber/reiniget die Leber und andere Glieder des Lei-
bes/stärcket und bekräftiget sie/verreißet die Ohnmacht/thut kräftigen Widerstand
den Siffen und pistilenzischen Fiebern in Wein oder andern Herstärckenden Wassern o-
der Syrupen/oder in Harnbrühe/nach Umständen und Art der Kranckheit und des
Patienten/etngegeben/sonderlichen in den Beschrernungen der Leber/ mit Hindlenst-
wasser/und wider die Hitze/Geschwulst der Leber mit Wegewartwasser.

Den Magen reiniget sehr wol von aller überflüssigkeit mit einem Magenwasser
oder in Rosenafft/oder Honig etngenommen.

Dem Nitz Nieren/und blasen ist dienlich/und in Summa eine lössliche heil-
same Arzney/in allen dero Stiebern/kalten Gebrechen/reiniget die für dert den Harn/
also/das er davon einen lieblichen Geruch bekömpt/als ob es woltrichende blaue Dro-
bera

len weren/Item/zetreibet den Stein/Bries und Sand ganz gewaltiglichen / Ist gut wider die Hustenwehe/mit Kettichwasser/Pererülenwasser/Pappeln/oder Jüdenkirchenwasser oder auch in Wein genüget/sonderlich für die Harnwinde mit Purgelwasser eingenommen. Und fürs Blatter oder Blasen Geschwer gebrauche dich ins Eywischwasser und heydnisch Wundkrautwasser / allewege eine halbe Stund vor der Mahlzeit oder dem Nachessen.

Es eröfnet/reiniget/wärmet/und stärket das Gedäch / erwärmet auch die erkalteten Gebürglieder/und den erkalteten Samen/reizet beyde Mannes und Weibes Personen/zur fleischlichen Begierde.

Das fließen des männlichen Samens Gonorrhoea genand/verhelts/wann man dieses Oels mit einem gar wenig Agsteinöl vermischer/in Wegerich oder Wegebrotwasser/Nirschungenkrautwasser/einutmpet.

Also wie gesagt/gebraucht/zetreibet auch das geronnene Blut im Leibe.

Die unreine Mutter reiniget es von ihrer Unsauberkeit/von welcher Unsauberkeit dann viel mahl das auffsteigen und Erstreckung der Mutter herkömpt/wann man dessen Oels eßliche Tropffen in Melissen/Byssig/Dosten oder Polcywasser eingibt.

Sehr nützlich und gut ist es auch/der Mann und Weibes personen Brüche an heymlichen Enden zu heilen/als innerhalb/in darzu bequeme Arzneyen / und außwendig/mit auffschmierem oder Salben gebraucht.

Dies Del zettiget kochet/und erwärmet auch den Bauch/ist fürtrefflich wider Colicam,dann es die Bläste im Leibe gewaltig zertheilet/in und außserhalb des Leibes zugebrauchen: Wie dann sonderlich für das Bauchgrimmen/dieses Oels ein Quentlein mit der Latwerge Benedicte simplic. so man in der Apoheca zu kauff findet / ein halb Loth vermischer/und da von dem Patienten zu essen geben/tracts diesen Schmergen leget: Und wer sich für dieser Sucht besorget/der gebrauche diese Arzney bis weillen/so wird er preservirt.

Auch machet dies Del gar sanffte Stulaänge wil sich jemand damit purgiren / so gibt man ihme einen Scrupel/auch wol ein Quentlein schwer ein/das laxirt wie eine starke Purgation/und kan auch von subtilen zarten Personen sicher gebraucht werden.

Die zusammenstießenden Materien/darauff Apoktemata sich erheben / oder andere unnatürliche Geschwülste entstehen. zetreibet wann es im Wein eingenommen wird/dient auch innerlich und außserlich genügt/wider alle Geschwülste.

Wider die reißende Blüth in den Gliedern/auch gegen das Podagram und Zipperlein an Händen und Füßen dienees/mit Salbey oder Champphyliswasser etwagetruncken/auch wann es eingenommen wird/curirt von den Contracturen / so von Kälte herkommen.

Das Zerpentinöl hat auch die Tugend/ die magern und trucknen Personen feist und wol leibig zu machen / doch wirds mit andern darzu bequemen Dingen auch vermischer/

Amischer/ wie dah fürnemlich eine Larwege bereitet wird/ Pistinatle/ Pincel ob Zirbelnuijlein/ gute abgezogene Mandeln/ gescheelten Haselnüßlein/ und Leindotter Saamen/ Selaminis semen in der Apothecca geheissen/ jedes drey Loth/ von den indianischen Wüßsen das Fleisch oder Marck/ sechs Loth/ weissen Magsamen vier Loth/ Sarcocollz ein Loth dazu genommen. Die Früchte muß man auff die kleinste schneiden/ und das andere subtil pulverisiren, alles zusammen vermischen/ und mit genugsamem Zucker/ und Rosenwasser zu einer Larwege machen: Unter diese gedachte Composition schütte in vMachtung ein Loth Terpentínöl. Von dieser Larwege täglich des Morgens nüchtern ein Löffel voll gessen/ und widerumb drauff geschlaffen.

Ist einer gehalten oder gestochen und bluter in/ so gib ihm etliche Tröpflein des Olei oder Spiritus Terpentini, zu trincken in Wein oder Bier sein warm gemacht/ es stillt das Bluten:

Sonst in gemein nimpt man des Terpentínöls/ acht oder zwölff Tröpflein auff einmahl ein.

Des Terpentínöls Krafft und Wirkung.

eufferlichen.

Dies Del wird nicht unfählich an stat des gerechten warhafftigen Balsam gebraucht. wie es dann auch für sich selbst allein ein gerechter sárrefflicher Balsam ist/ in Wunden/ Stiche un andern offene Schäden/ in kurzen Tagen dieselbige damit zu heilen/ und alle ihre böse Zufälle abzumenden. Dann es ist über die masse heilsam/ wie bewußt ist/ daß die Alten damit viel Wunden/ und die grausamsten bösen/ schmerzlichen/ faulen/ eiterigen/ stinckenden/ tieffressenden/ flüssigen Löcher und Schäden/ Kolben/ Schler/ Sirey/ Krebs/ Wolff/ Fisteln und Delschenckel geheilet/ und es in den Pflaster und Wundölen gebraucht. Ja auch nur dieses Oleum alleine/ wann es warm gemacht und in die Wunden/ alte der neue Schäden getröpffet würde/ so reiniget die selbigen: und heilet gar balde wie es dann auch zu den Armen/ Lippen/ Schenckel und Beinbrüchen/ dieselbigen zu rechsferetigen/ ein heilsam Ding ist/ nemlichen ein Loth dieses Dels / mit drey Loth S. Jobannisöl vermischet / und den gebrochenen Schaden damit gesalbet/ und gepulverte Materwurzel mit Milch zum Nuß gefortet/ als ein Pflaster übergelegt: Sonst ist auch für andere Gebrechen mehr dienlich/ als:

Weme der kleine Schlag/ Tropff/ oder Lähme gerühret hat/ dieselbtg lahme Gelen/ und lahmen Gelenck/ soll man täglich etliche mahl mit diesem Del warm gemachtet Salben/ also benimpfen auch den Krampff.

Stretchet mans in die Nasenlöcher/ so erwärmets und stärckets das Sehen und Gedächtniß/ zeuch von demselbigen den Noß ohne Niesen / und reiniget ohne andere starke Bewegung / wird hochgelobet fürs Haywurche / heilet auch die Rauben und Schynnen der Nasen.

Die Augentieber sovon den krauben Haaren gestochen und vorlegt seyn/ damit bestriehen

I. Theil.

K ff

bestriehen

strecken/bringets wieder umb zu rechte / und verhüret/das das Haar der Angebranten nicht auffsteht/

Das verlohrene Gehör bringets wiederumb/wann das es in die Ohren getrieben/und allwege hernach dieselbigen mit Baumwolle zugestopffet werden/öffnet der Ohren Verstopfung/anch wenn die Ohren sausen und singen/benimpt dieselbigen Scherchen vertreibet Ohrenwehe/wie es dann auch/wann es mit Honig vermischet/ und in die schwerenden/eyertigen/rinnenden und blutigen Ohren gerhan / dieselbigen heilet. Weniger mans aber mit Ochsen Gall/und gebrauches/wie gesagt/so tödet es die Würmer in den Ohren.

Item so sich Geschwülste und Beulen hinder den Ohren erzeigen/sollen sie täglich etliche mahl mit diesem Del geschmieret werden.

Für die Gebrechen der Wangen und Backen/wann sie geschwollen seyn / auch schwarz/Blätterlein oder sonst den gleichen Mängel haben/so lasse schön rein Wachs ein Loch/mit Rosen Lorbeeröl jedes zwey Loch/zergehen / und schütze darein Terpentindöl auch Mastix und Eyerdotteröl jedes auch ein Loch/rühre es gar wol untereinander bis es kalt wird/und brauche es Pflasterweise übergelegt.

Für Schrunden und auffreissen des Angesichts/ Lippen und Hände.

Nim Terpentindöl zwey Scrupel/Muscatenblüthöl ein Scrupel in frische ungesaltene Butter/so viel hierzu nöthig ist gerhan/bz es fein gelinde Saitlein darauf gemachet werde/und flüssig zusammen gemischet/und über der Wärme unter einander gelassen in einem reinen steinern oder andern Gefäß / zum Gebrauch verwahret / alsdenn auffu Nothfall über die Schäden gestrichen.

Den jungen Kindern die da Zähnen/benen soll man die Siller und Schmerzhafften Dexter/ihrer Zähnung/mit diesem Del und Honig untereinander vermengen/solten es ist ihnen bequem.

Es stärcket und kräftiget auch den Magen/beförder die Darung unterhalb des Herzgrübleins den Magen damit gesalbet/benimpt auch alle Bläste und Geschwulst des erharten Magens/ wie es dann auch die innerfätlichen unnatürlichen Hunger / als da ist Canina appetentia, Bulimos & Syacopalis, und wie sie Nahmen haben mögen / wann keine Hitze vorhanden ist/benimpt/und gänglich vertreibet / nur den Magenmünd damit geschmieret.

Zu der Brust/auch für den bösen Husten/und wider das abnehmen ist es gut / so es mit Honig oder Honigöl vermischet/und über die Brust gestrichen/oder nur mit Zucker gemenges/und Pflasterweise auff die Brust geleeget wird.

Die zerspaltenen Brüste oder Schrunden an den Wärglein der Weiber Brüste damit gesalbet/ heilet die/und wann die Brüste geschweeren/soll man neben dem Terpentindöl Stronts dazzu mischen/und überstreichen/des gleichen kan man hindern / das den Weibern die Brüste nicht zu groß wachsen noch voller Milch werden/wann man des Terpen-

Terpentindls in Honig mischet/und Saffran darzu thut/und wie ein Pflaster über die Drüße schlecht.

In der Seiten sich mit diesem Del geschmieret/vertreibet derselbigen Wehe und Stechen.

Das hefftige Jucken des Gemächtes venimpt/ dasselbige damit bestreichen/wie daß auch wann mā es über die Niere stricher/dienets wieder die Blödigkeit un Schwachheit der Nieren und Lenden/so sie von Kälte kommet. Weme auch der Nabel von windigen Blästen oder sonsten geschwollen were/der nehme gepulvertirte Spicz Celicaz ein halboch/und gut Terpentindls anderthalboch/zu einer Salbe gemacher/und Pflasterweise über den Nabel ge'egt. Welchen Weibern auch die Mutter auffsteiget denen sol man dieses Dels in die Nasenlöcher streichen/es hilfft sie. Wie dann auch die Weiber/ denen die Mutter herauß gehen wil/ sollen sich dieses Dels in Zäpflein gebrauchen. Wann auch einem Weibe die Mutter im Leibe ganz hitzig/und entzündet were/oder sie darinnen Feigblattern hetze/so nehme man Jbisch wurzel in Wildenkrautwasser gekochet/und mit Hünerfette wol feist gemacher/und Terpentindl darüber gestrichen ist die Nige in der Mutter/so stecke die Jbisch wurzel drein/ist sie aber sonst in dem Mastdarm/so stecke sie daselbst wol hinein/wie ein Zäpflein/es hilfft doch muß man stets damit anhalten.

Wer Reissen und Grimmen im Leibe empfindet/der salbe den schmerzlichen Dre und Nabel mit diesem Del für der Wärme/er wird genesen.

Wieder die kalten Zufäll der Nerven und Gele necke als Contractur oder Lähme/ hilfft es. Desgleichen die paralytischen oder geschlagenen/ auch alle verkürzte oder getrümbte Glieder/ item den Krampff/anziehen und einschrumpffen der Nerven/es entstehe solches von was Ursachen es wolle/es sey aus verwundten oder andern Zufällen und Kranckheiten/ desgleichen schwinden der Glieder/ Aufauffung und Erhartung der Geleiche/ auch Schwöchung Mattigkeit und Krafft der Knie/und anderer Glieder/wieder zu rechte zu bringen/auch das Zitterlein/bie Sicht und Reissen in Händen/ Füßen/ und andern Gliedern/wie die Namen haben mügen/so wol auch die Nodos und Knoden von solcher Sucht kommende/und das Hüftwehe Sciatica gehriessen/zu vertreiben/sol mans erstlich im Dampffbade erweichen/ alsdann mit diesem Del salben oder schmie- ren/das durchdringet und machet lang gestärckt/ und gerade/ erweichet auch die erharten Geschwülste und Geschweer/ wie du dann auch zu solchen Fällen/diese Salben anwenden lauff. Nim Hundeschmalz/Beerenschmalz/Wildlagenschmalz und Fuchschmalz/ gleicher viele darunter/ wann die Schmalze zerlassen/ rühre halb so viel des Terpentindls für der Wärme täglich sich dreymahl damit gesalbet.

Noch ein ander fein Unguentum für Erstarrung der Sännen.

Nim Terpentindl/ Menschenschmalz/ und Fuchschmalz/ jedes gleich viel/ darunter ein wenig Vicetoldl gemischer/und sich damit geschmieret:

Rff iij

Für

Für allerley Beulen/Hoppen und Ueberbeine darbey keine Hitze/Schmerzen und Empfindlichkeit ist, dergleichen für die Ader und Halsdrüffe/und alle Brüche/solet mit diesem Del offte schmieren/hilfft negst Gott.

Wer zerknirschte und zer Schlagene Glieder hat/oder sonst einen Schaden/der mit Blut unterlauffen/braun und blau were/und Wähler hette/der salbe sich mit diesem Del/so zertheiltes das Geblüthe/und vertreibet solche Farben/ item also vertreibet/oder verbessert auch der Kindes Blattern/oder Anfschlechten/so wol der Wunder schenhitche Narben und anderer Wähler/reinigest die Einselein/und dergleichen Flecken der Haut.

Alle Krez/Brind Räude und Unreinigkeit der Haut/heilet/ wann es mit Weisöl/und ein wenig Spangrün vermischer wird/und die Haut damit gerieben/man mag auch wol ein Sälblein dargu zurichten.

Zwey Loth Meybutter/ein halb Loth Rosenöl/über einer kleinen Wärme zusammen gelassen/darein gerühret rein gepulvert Sand ein Loth/ Terpentindöl ein Loth/ zwey frischer Eyerdotter/und den Safft von einer Pomerangen aufgepreß/wol zu sammen vermischer/das es eine Salbe werde/und sich damit geschmieret.

Die Flechten und Zittrachen kanstu verreiben/das du dieselbigen erstlich in einer scharffen Augen/darinnen Schöllkraut oder Rauden gesotten sey/waschest/und hernach mit dem Del salbest.

In die Frankosen salbe gemischer/erzetget diß Del auch eine kräftige Berührung. So man dieses Del mit Honig vermenget/und auff die bösen schwarzen Blattern streichet/bentympt das Wehe davon/und weichet sie behende.

Weme die Füße erfroren/oder jemand sonst erfrorene Glieder hat/der soll dieses Dels mit Salt vermischen/und wol durch einander rühren/das es ein Teig werde/und es hernach etliche Tage lang nach einander täglich zwey mahl über die erfrorenen Deter legen/es hilfft gar wol. In einem gestochenen oder gehawenen Schaden/ist eine bewehret Blutstillung/ein wenig Terpentindöl/als etwan drey oder vier Tröpflein warm in den Schaden reuffen lassen.

Wann einer zur Adern gelassen und der Balbierer hette außversehen die Ader durchgeschlagen/und besorget würde/das der selbige Arm davon erlahmen möchte/so soll man in Ole: Terpentini Salpeter vermischen/ein wenig durch einander klopfen/ hernach mit dem selbigen Arm salben/so wird der Schaden genehsen.

Sonst können auch alle Wunden mit diesem Del gar schnell gereinigt und geheller werden.

Sonsten hat diß Del alle die jenigen Kräfte/welche das Wachholderöl auch hat/und to summa in alle Unguenta, die den Leib zu erwärmen/gemacht werden/so man dieses Dels thun/dann es gibt wegen seiner Natur/solchen Unguenten Temperirung/und machet sie dem Leibe desto daß nützende,

Will man Eisen/ Stahl gewehr und Waffen (das sie nicht verrosten können) beständig bewahren/ so vermisch Terpentindil/ Spicköl und Ole: Petrolei zusammen/ mache ein Ferniß davon/ und gedachte Dinae darmit bestreichen.

Von der Colophona oder grischen Pech.

Es haben vorzeiten die Griechē/ unter diesen namen ein jedes Harz/ es sey gleich aus dem Edlen oder wilten Stechen g'slossen/ verstanden/ sintemahl dieselbige mehrer theils aus der Stad Colophone/ so in Asia gelegen/ geholet/ und derhalben von solcher Stad Colophone/ Namen Colophoniam gegeben. Folgendes haben sie das gefortne gemeinste Harz/ das sie mehrertheils nur allein zu Arzneyen gebrauchet auch Cholophoniam genant/ welches nicht anders ist/ als Spiegelharz/ welches in Wasser so lange gekochet wird/ bis es seinen natürlichen Geruch gang verlohren/ d'ürre un Melbiche worden ist/ man nennet sonst auch Resinam frizam & coctam, das ist/ geröst und gesotten Harz/ Aber jetziger Zeit können wir mit viel mehrerm Nutz das gemeine Harz/ welches von dem Terpentin nach der destillation des Oels darauß als eine remanentz dahinten bleibt/ gebrauchhen. Sein Arzneyischer Gebrauch ist/ wie des Harzes und P. H. s. nur das die Colophoniam etwas mehr trucknet:

Folget wie Colophoniam zu allerley Gebrechen und Schäden gebraucht wird

Fürs Reitzen legt man Colophoniam auff Kohlen/ und leset den Rauch in sich gehen.

Für die Blutrühr nimpt man Colophoniam gepulvert / darunter gemischet Brunstsch und Honig/ darauß etne Salben gemacht/ die Eenden damit geschmieret/ das benimpt den Durchgang des Geblüts.

Zum Affterdarm/ wann er herauß gehet/ Colophoniam gepulvert mit Wüllensafft vermischet / und warm auff den Afftern gelegt / machet den wieder an seine statt gehen.

Eine gute köstliche Salbe / deren die Hände und Füße außgefroren seyn/ welche auch gut ist offene Schäden zu heilen.

Stoffe ein Unze des besten weissen Spiegelharzes oder Colophoniam, und zerlasse ein Biertheil Pfund ungesalzene Butter/ das sie fein anffsiede/ alsdann daretin gehan gemeltes Spiegelharz mit zwo Unzen weissen reinen Terpentin/ und drey Unzen gelbes ungenügten Wachses/ diß auff der Wärm wol untereinander / zerlassen und gekühret/ diß eine Salbe darauß werde/ streiche Pflaster davon/ und lege sie auff die Schäden.

Sonsten wird Colophoniam in vielerley Pflaster zu Wunden und andern Schäden/ dieselbigen damit zu heilen/ mannsfaltig anzuwenden.

Oleum de Botin, oder Del auß Thannen oder Fichten Harz zu machen.

Nim schön lauter Dannen oder Fichten Harz so noch nicht ins Feuer kommen ist/ das wasche mit warmen Wasser seyn rein/ und nim dessen ein Pfund / schlag

Rt ij

ihm

thone reinen trucknen Sand zuschue es in einen GlasKolben / geuß darüber zwey Pfun-
Spiritus Vini, und destillir es über den Helm auß der Aschen / so gehet ein grün Del
mit dem Spiritu Vini herüber.

Wann es nun beginnet etwas dunkel oder gelb zu gehen / so nim das Vorlag-
glas ab und lege ein anders für / und destillir es hernach im Sande / so gehet ein braun
Del sampt einer Feuchtigkeit herüber / hernach scheidt das grüne Del vom Spiritu Vini
und das braune Del vom Phlegmare, und behalte jede besonder. Jetzt machstu ein jaun
Del sonderlich allein / mit Spiritu Vini, in etner Phiol vier Wochen lang / im Balneo Ma-
ris digerirn, so w. es sich trefflich subestir / also dann in der Aschen rectificirt.

Wirkungen oder Tugenden des Olei Botini.

Inwendig gebrauchte so benimpt den Weheragen des Håuprs, und daß sampt
der Ohren.

Stärcke das Herz. So der Magen verschleimbt were / so nim ein Quintin die-
sels in warmen Weine in / es wird den Schleim als balde oben / aufwerffen machen
durchwürgen und brechen / mit großem heil.

Es erwärmet die erkaltete Leber und Nieren / reiniget sie / und treibet den Eretz.

Die von Kälte kommenden Milchblåste / auch winde im Leibe / und der Behr-
ter zertheilet und treibet auf.

Dieses Del mit Feld Cypressen / je länger je lieber genand / destillirten Wasser ein-
genommen / ist sehr gut wider das Huffswehe und Zipperlein / besglichen mit der
wurz Benedi&a simpl: genand / genüget / dienet wider das Rauchgrimmten.

Aufwendig gebrauchte mans das Angesiche damit zu bestreichen / es verretzet
die Flecken und Maasen desselbigen / und heilt es rein.

Item für das schwinden der Glieder / gebrauchte es folgender Gestalt.

Nim Olei de Botin anderthalb Unz / vermische darzu ein Quintin Olei Benedi-
ci oder Olei ex lateribus, diese zwey Dete trage in Dachs und Fuchs schmalz die in
gleicher viele ob der Wärme zerlassen sein / und mache eine Salbe daraus / damit
schmiere die Glieder.

Theophrastus Paracelsus sagt von diesem beyden / als vom

Terpentn und Botin Del also.

Mitigat dolores, Labores Podagræ, & Chiragræ,

Item Colicam curat, si ungetur circa umbilicum.

Item Schiaticis, Phrhisicis que prodest,

Item incarnativum est maximum, pro inde vulneribus medetur,

Item Lähme / so doch nicht rechte Lähme ist / doch schiesset wie die Lähme er-
treibers.

Ferner wisse / wann du nun den Terpentn oder das Thäern oder Fiechern Harz
destillir hast / und dir / wie vorne gesagt / ein Colophoniam dahinden bleibst / das du auß
der selbst-

der selbigen so wohl auch sonst/auß einem andern Peches auch kanst ein Del destilliren
Auff nachfolgende wege.

Nim thänern Pech/zerlasse und reinige es wol mit durchdrucken von seiner Un-
sauberkeit/darzu thue noch anderthalbmahl so viel gestossene Topff-Scherben/ mische
es wol untereinander/und destillir es fein gemacht per Retortam, in der Vorlage schla-
ge ein wenig Wasser für/lestlich rectificir es per Alembicum oder per Vesica mit
genugsamen Wasser wie gebühlich.

Oder. Nim Pech das wol gereinigt sey/zerlasse es ob dem Feuer/genß Wein
drüber/lasse es kochen damit/ biß das der Wein alle verzehret ist/und das er nicht mehr
knistert/dann so lange es knistert muß man es mit Wein kochen. Dieses also bereiten
Pech/nim ein Pfund Calcinirten Allau ein halb Pfund/Salbeyengletter eine Hand-
voll/thue es zusammen in einen Kupffernen oder sonsten Waldenburgischen oder an-
dern dergleichen wolhaltenden Retorten/lege einen Receptracul für und destillir in
mittelstetigem Feuer/das gibst erstlich ein dickes Del/das mus zu dreyen mahlen wie-
der destillirt werden wie erstlich geschehen/ so wirds ein herrliches sütreffliches Del.

Noch ein ander weg das Colophonix Del zumachen.

Colophoniam pulverisir/und stoß es hernach in einem Mörser/unter Eysser
Ehon. formirn Rüchlein darauß/laß dieselbe wol ertrucknen / darnach destillir sie per
Retortam: Das Del so herüber gehet/rectificir mit genugsamen Wasser per Vesicam
so kriegstu ein schön Del.

Wirkung des Colophonix und Pech Dels.

Dies Del auß Colophoniam und Pech destillirt und zubereitet / dienet wider alle
Zufälle die Nerven und Gelencke.

Dergleichen ist auch zu den Geschwüren nützlich zu gebrauchen.

Und sonst mit andern Tugenden kömpt in kräftigen Wirkungen allerdings
mit dem Terpentinnöl überein.

Ein sütrefflich Secretum für den Nierenstein

Nim die Rinden der Wurzel Fraxini zwey Pfund/ Seminis Junipiri drey
Pfund/zerreibe und zerstoße es wol untereinander und vermische es mit dreyßall Pfun-
den schönen klaren Terpentinn/thue es in einen Glas Kolben vñ genß zwölf Pfund rein
Wasser drüber / verlutire den Kolben/und setze ihn also mit der Materia zu putrefie-
ren auff drey Monat lang/darnach nim es aus der putrefaction und destillir ein Del
darauß/das ist gar sütrefflich für gemelten Gebrechen/ dergleichen du kaum für sol-
che Kranckheit bekommen magst/Wan nimpt dessen acht oder zwölf Tropffen auff ein
mahl in weißem Wein ein/

Für die Contractur, ein sehr gut Experiment.

Mache ein Dampffbad vom Krammerbeerbaum Wipffel/wilt der Salbey Wol-
gemuth Eyben Laubinn. Bermuth/zerhacke es/und send es in Wasser/schütze es in ei-
ne hölzene Wannen/und weiche die Füße und Arm. darinne. Als dan

Nachdem man Olei Terpentini, Olei Salis, und Olei Vi&rioli, jedes gleich viel vermische es wol unfer einander/ und schmiere damit oder lasse schmieren / als warm das es erleiden kanst/ dñe lahme contracte Glieder/ so benimpst dir die Contractur derselbigen/ und wann sie gleich von Mutter Leibe an erkrummet wehren

Ein köstlichs Balsamöl/ damit eine Wunde gar geschwind zu heyle ist.

Nim die Wurzel Consolida major genant / wasche sie rein / und truckne sie darnach/ zerrieb sie in einem steinern Mörser / und thue sie in einen neuen Topff/ geuß mit Baumöl darauß/ so viel das die Wurzel raum darinnen zu siedien habe: Wann sie mal gefotten/ so nim sie ab/ un trucke die Wurzel zwische zwey Brettern auß/ dz kein Saft darinnen bleibe/ darnach nim andere solche frische Wurzeln / und lasse sie in obgemeltem Del wol siedien/ und drucke sie aber auß / diß thue zum drittemahl / darnach verfein deinen außgedruckten Saft wol mit gemeltem Del/ das keine Wässerigkeit dabey bleibe/ das kanst du also erfahren/ daß du leßest drey oder vier Tropffen ins Feuer fallen/ wenn es sprizet und zischet/ so ist noch Wässerigkeit dabey.

Wann es nun wol von seiner Wässerigkeit verfotten ist/ so nim dieses deines Baumöls drey Theil/ Terpentindöl von weissen Terpentin gemacht ein Theil und dazzu Blumen von Hypericon, und Blumen von Chelidonia, das alles mit einander fein gar warm gemacht/ und in eine starke gläserne Flaschen gethan / doch muß man zu sehen/ das die Flasche von der warmen Materien nicht zersprengt werde/ vermache alsdann die Flaschen gar dichte zu/ und legs also vierzig Tage in warmen Rossmilch/ darnach nimbs auß/ so ist das Balsamöl fertig.

Wilstu nu jemand damit heylen/ so soltu einen Löffel voll dieses Balsamöls wol warm machen/ und also warm das es der Patient erdulden kan/ in die Wunden tröpfen oder schmieren/ und solst die Wunden fein gleich zusammen fügen/ und ein Peltreken mit einer Binden wol fest und ebenträchtiz darum her linden/ damit die Wunden nicht ungleich heylen/ der Patient aber muß gut Regiment halten/ und vor 24. Stunden nicht auß seinem Gemach gehen.

Ein ander köstlicher Wundbalsam.

Nim Spiritus Terpentini und Olei Vi&rioli, gleich viel / wol durch einander gemischt/ und mit linden Feuer per Recorram dest. lirt/ bis es nicht mehr gehet. diß ist ein gar gewaltiger Balsam/ heilet alle Striche und Wunden/ auch inwendige Schäden/ von grund auß/ er vertreibet der Wunden Schmerzen / verhütet die Zufälle und Geschwulst auch Hitze.

Irem/ ist gut wider die Contracturen der Glieder/ auch Schwindung derselbigen/ wann man sich außwendig mit diesem Balsam schmieret.

Eine andere oft probirte Salbe/ zu alten Schäden und faulen Blattern.

Nim

Nim die Kräuter von Osterlucey/ groß und klein Wegerich/ Santel/ Wintergrün/ Kerwel/ und Sinaace, auch Rübenblumen/ auf diesen allen drucke den Saft/ darzu mische so viel dieses Saffres ist Olei oder Spirit. Terpentini, oder da du es so gar eylands nicht bekommē kanst/ so nim nur guten wolgewaschenen schlechten Terpentin/ lasse es auff gar linder Wärm zu einer Salben oder Unguent werden/ magst es also/ dann so du wilt/ durch ein Tuch drucken/ und gebrauchen in vorfallenden Nöthen.

APPENDIX.

Egliche Compositionen, so aus unterschiedenen Gummi.
und Harzen gemacht werden.

ES werden sonsten auch die Gummata neben andern mehrern Sülcken zusammen Componirt/ und alsdann nach Art der Kunst mit einander destilliret, darnach in Wund und andern Schäden/ auch sonsten allerley Gebrechen mit grossem nuge gebraucher/ von welchen ich hiermit auch ein wenig und kürzlich Meldung thun wil.

Balsamus contra Podagram zu Stillung dessen Schmerzen
gar offi probirt/ und gerecht befunden.

Nim rothe Myrrhen/ Mastix/ Weyrauch/ Bdellij/ Opoponacis, Ammoniaci, Mumia, eins jeglichen zwey Loth/ ungerischen oder sonst guten Dietriols ein Pfund/ Honig zwey Pfund/ Tartari oder Weinstein zwöllngen/ gutes starken Brandweins vier Pfund/ die Gummata, Mumia, Dietriol und Weirstein alle fein zerstoßen oder klein gemacht/ in einen Glasfölsben/ alles zusammen gerhan/ wol vermacht/ und auff gelinder Wärm mächtlich digeriren lassen/ hernach per Retortam destilliret wie sich geschribet/ und was also in die Vorlage fließet/ und gleich wie ein Del auff dem Brandwein schwimme/ das separir davon ab besonders/ dasselbige ist ein köstlicher Balsam/ bewahr ihn zum Gebrauch gar wol. Und wann einem podagrico die Schmerzen ankommen/ so bestreiche mit diesem Del oder Balsam/ vermittelst eines Federleins oder Baumwollen: den locum affectum, so vergehet der Weherage.

Ein sehr guter Balsam/ welcher in Engelland von vornehmen Ärzten
vor alten Zeiten bereitet/ und in grosser Achtung gehalten worden.

Nim des besten kläresten egyptischen/ den man auch venedischen Terpentini zu nennen pflegt/ vier Pfund/ Mastix/ Weyrauch/ jegliche zwöllngen/ Aloepatici, Laudani Castorei oder Dibergeil/ Dattelferne/ die weisse Dityramwurzel/ und Mastischen Krautswurzel/ jeders eine Unze/ Pulverisanda pulverisetur & bene miscantur, lasse es im verlutirten Glasfölsben und gelinder Wärm acht Tage und Nacht lang digeriren, darnach gradatim destilliret/ so kompt zum ersten eine phlegma. Wann du nun siehest ein klares weisses Oleum gehen/ so verendere das Vorlageglas/ laß es gehen bis gelbe Tropfen sich erzeigen/ so verendere abermahls die Vorlage/ und destillire fort/ wenn aber ein braun roth stinckendes Oleum kompt/ dasselbige erpfah auch allein/ und bewahre jegliche allein in einem Glasfölsben wol vermacht/ bis zum Gebrauch.

Virtutes der ersther über gestiegenen Phlegma dieses
englischen Balsams.

Sie ist gut dem bösen Wunde und Zahnfleisch / auch wann einem die Zähnelos
seynd / sehr wackelnd und außfallen wollen.

Wirkungen des gelben Olei dieses englischen Balsams.

Es ist di. Oleum gut und nützlich gemeine frische Fleischwunden zu heilen.

Kraft des rothen stinckenden Oels vom englischen Balsam.

Das ist nützlich zu alten Schäden an Betnem Schenckeln / und andern alten
Schäden.

Nota. Das weiße herüber gedestillirte Oel, dz muß noch einmahl mit reinem Brun-
nenwasser / darin eine Hand voll Salzes zergangen ist / auch vom herüber gestiegenen
Wasser wiederumb separirt, per Alembicum gedestillirt / und also rectificirt werden
alsdann heißet und ist es der rechte englische oder engelländische Balsam / den muß
man in reinen Gläsern wol dichte vermachet (auff das seine Kräfte nicht verrecken) bis
zum Gebrauch behalten.

Zugenden des engelländischen Balsams.

So etner Kangel an seinem Gesichte be- / am- / der sol stets den Geruch dieses Bals-
sams in seine Nasen empfehen / so wirds sichs bessern mit ihm / und auff diese Weise
den Balsam gebraucher / erhelt man das Gesichte in guter Gesundheit.

Denen die ein kalte feuchte Gehirn haben / und thnen die Gliße sehr herab fallen /
zu helfen / so mache man diesem Balsam warm / und damit schmieret man thnen in-
wendig die Nasenlöcher des Morgens frühe / nach Mittage und des Abends / auch mag
man davon bisweilen frühe Morgens zwey oder drey Tropfflein einnehmen.

Alle die schwer vom Haupte / grobsinnig und kurzes Gedächtnis seyn / sollen das
Hintertheil ihres Hauptes mit diesem Balsam salben / der stärcket die Memoriam, und
er frischet thnen die Sinne ansbündig wol.

Wer einen verschleimbren Magen hat / daß er thme gargewaltig corrumplet
were / auch das thme der Athemb davon übel stincke / und er keine Lust noch Appetit zum
Essen hette / deme ist nach vorgehender gebührlicher Purgation / sehr bequem dieses
Balsams ein pahr Tropffen in einem Geträncke oder andern behörlichen Liquore, des
Morgens frühe nüchtern eingenommen / und hernach etliche Stunden drauff gefasset /
das treibet die Schleimigkeit auß / brennt nye solche corruptionen, und stärcket den Ma-
gen gewaltig / vertreibet also auch den Gestanck des Athemb / etc.

Welches frantzt ist von kalten und treugen humoren / und davon die Schwind-
sucht be- / dmpf / der trincke alle Morgens und Abends ein paar Tropfflein von diesem Bal-
sam in Wein ein / so be- / dmpf / er seine Gesundheit wiederumb.

Weme es in der Seiten sehr sticht / der schmiere dieselbige region mit diesem
Balsam / so vergehet derselbige Schmerzen.

Di. Hamorrhoides wann einer sie schon gar hefftig hette / curirt dieser Bal-
sam :

sam: darzu so ist er auch gut pro tenasmo, ein leintn Lüchlein darin setz gemacht / übergelegt / und ins Fundament gesteckt.

In Pestilenzzeiten für böser Luft und Siffte sich zu prserviren / darzu ist dieser Balsam Insonderheit gut / alle Morgen ein par Tröpflein in bequemen liquore oder Geträncke eingenommen:

Auch wann einem mit Siffte vergeben were / so gib ihm alsbald von diesem Balsam drey oder vier Tropffen in Wein / oder nach Belegenheit sonst in einem andern bequemen Liquore, Geträncken / Wasser / oder auch wol in Weinessig ein / daß er darauff gar wol schwinde / und also von acht Stunden zu acht Stunden / mit Entnehmung des Balsams / und Schwigung verfolge / so wird ihm (nebst Gott) geholffen.

So jemand die Glieder zittern / defigleichen Weherage und Schmerzen der Jungauren zu lindern und zu benehmen / so wol auch die verkrumbten Sehnen wiederumb gangbar und starck zu machen / da soll man Morgens und Abends dieses Balsams allwege ein par Tröpflein im Geträncke einnehmen / auch außwendig die Glieder / jungauren und Sehnen täglich zwey mahl damit gesalbet / etwan auch leintn Lüchlein daren genehet / und über solche Derter geschlagen / so werden diese Gebrechen genehset / auch die Sehnen gestärcket.

Alle Geschwulst so nicht von der Wasserfuchte herkömpt / gar balde zu vertreiben / so streiche man diesen Balsam drüber / auch daren genehte Lüchlein darüber gebunden / und solches täglich drey mahl widerholet.

Und wann einer ein Apostema hette / von Wind und Feuchte sich verursachender und es sich in einig Der des Leibes sitzen wolte / so schmiere solche Stede drey mahl im Tage damit / es wird in wenig Tagen vergehen.

Alle Rändigkeit an Händen / Füßen / und gannem Leibe / heilet dieser Balsam / drey mahl im Tage damit dieselbigen Derter gesalbet.

Wann einer von fallen einen Schaden am Leibe bekäme / er sey blau oder geschwollen / laß ihn stracks den Schaden schmieren mit diesem Balsam / so schlegt die Geschwulst nieder / und das blawe vergehet.

In die grossen Blutsuren und Pustulas / so von kalten und groben humoren herkommen / dieses Balsams getrenffet / heilet sie in vierzehen Tagen / wie dann auch in eine Fistel dieses Balsams / zwanzig Tage lang nach einander / jedern Tag einen Tropfen geträuffet / die Fistel heilet und stopffet.

Irem / alle alte und newe Wundschäden heilet dieser Balsam auch / wann dessen nach discretion, größe oder kleine solcher Schäden des Tages zweymal daren gethan wird.

In Summa alle die jenigen / so sich genehnen dieses Balsams / wöckentlich auch nach Belegenheit täglich einzunehmen / dieselbigen werden lang erhalten in einem junggeschaffenen Angesichte / und er macht das desselbigen Haar jezt ihre farb behalten und nicht weiß oder grau werden.

Ein guter und offft bewehrter Balsam.

Nim Terpentia zwey Pfund/ L goun Aloes ein Loth Mastix/ Nägelein/ Gallgum/ Zimmetrinden/ Zierwer/ Muscat/ Kaff/ Cubeben/ Weyrrauch jedes zwey Loth/ Mefferwurzel/ Angelicam, jedes ein Loth/ Fetzensaffe drey Loth/ Gummi Traganti vier Loth/ destillire zum Oleo per Retortam secundam artem, und zu folgenden Gebrauchen gebraucht.

Erstlich ist er gut zu Erhaltung menschliches Leibes in steter Gesundheit/ bereyret ihn für aller Feule und Kranckheiten/ bis auff seinen von Gott verordneten Zertritt/ so man täglich drey oder vier Tropffen in warmen Wein oder Bier einnimpt/ oder gneust.

Er benimpt den Fluß des Haupts/ so du den Ort der Weheagen/ offte damit best/ oder Lächer darcin gneht/ übergelegt.

Stärket auch das Gehirn/ mehret das Gedächtniß.

Bringet wider das Gehör/ so man täglich drey Tropffen leß hinein in die Ohren fallen.

Endert auch den Schmerzen/ und Fluß der Augen/ so man die Augenbrahmen damit bestreichet:

Leß auch keine Würme in des Menschen Leibe wachsen/ so man sein offte retuchet.

Heilet auch allen Grind/ Macul oder Geschweer / wie groß es immer sey: Heilet auch alle tieffe Wunden/ sie sein so tieff sie immer wollen.

Es heilet auch alle Fistel/ so du sie offte mit diesem Balsam bestreichest/ darzu auch den Krebs.

Heilet auch den Wolff/ und andere umbfressende Schäden/ so du sie offte damit bestreichest

Macher Lust zum Essen/ stärket den bösen Magen / Morgens und Abends gebraucht.

Er verreibet das Stechen / und ist wunderbarlich in vergiffen pestilensischen Fiebern/ so man ein Quinckin davon einnimpt / und so der Magen damit gesalbet/ machet er gute Dawung/ dienet für den Kr a f. so von Kälte seinen Ursprung hat/ machet gleichfals harnen/ und zertheilet die Bläste im Leibe/ ob gemelter massen genüget.

Benimpt allen faulen stinckenden Arhem/ auß welcher Ursachen er komme:

Vertreibet auch alle Fieber/ sie seyn wie sie wollen/ mit Wein eingensammnen.

So ein todter Körper damit gebalsamirt wird/ der selbe verweset nicht/ dierevil die Welt siehet/ noch das Leinwand/ damit er bekleidet ist.

So du nun solches nicht gläuben köntest/ so nim ein frisch Fleisch hale es in der Hand gegen das Feuer/ und werme es wol/ beschmiere es drey oder vier mahl / daß sich der Balsam wol hinein ziehe/ lege es dann hinweg/ es faulet nicht/ bleibet bey seinem guten Geruch/ das es über viel Jahr mag gegessen werden.

Ein ander Balsamöl.

Nim Terpentia zwey Pfund/ Weyrrauch/ Mastix/ Myrrhen/ jedes eine halbeln-

Balsam Von Gummi und Harzen.

453

ke/Laudani zwey Quintin/Muscarenuß/Salgan/Nägelein/Ziwer/jedes drey Quintin/SucciEbuli,CucumerisAsinini jedes zwolungen / alles gröblich pulverisirt/ und alsdann per Alembicum zu einem Oleo destillirt.

Noch ein anderer Balsam.

Nim Myrrhen/Aloepatici, Weyrauch/Sanguinis Draconis, Mastix/ Armeniäci, Bdellij, Opopanacis, Gummi Arabici, Saffran/Scoracis Calamitz, Sarcocollæ, Mumiz, jedes eine Unze/Laudani neun Quintin/Terpentin fünf Pfund/Harz neun Unz/geuß ein halb Pfund des besten Weins drüber/ und destillir es nach Art der Kunst.

Folget aber ein andere weisse.

Nim Mastigis, Salgan/Nägelein/Ziwer/Zimmerinden/Muscarenuß/Cubeben Ligni Aloes, jedes eine Unze/Myrrhen/Weyrauch/Gummi Elemi, jedes sieben Quintin/Lorbeer/Osium Dactylorum, Laudani, Vibergetl/Diprami, Consolidarum majoris & minoris, Aloes Epaticæ, jedes vier Unzen / Muscarenblumen/Welisse/langen Pfeffer. Cantharij jedes ein halbe Unze, Spicz drey Quintin / Campher ein Quintin/Terpentin fünf Pfund/was sich pulverisiren leßet/dasselbige pulverisire unneretnander wol vermischer/und herüber gedestillirt.

Diese obgedachte Balsamöle seynd in warheit gar grosser Kräfte/das sich über ihren Tugenden gröblich zuverwundern ist/und ein jeglicher verständiger Medicus sie nach rechtem Gebrauch nützlich befinden wird.

Es werden auch die Gummi in Aquis vitæ und andern Sereckwassern offte gebraucht/davon ich nur etwas gedeneken wil.

Ein köstlich gülden Wasser und Balsam.

Nim guten klaren Terpentin mit gutem Wein gewaschen/gut Honig/das mit Wein geleutert/und wol verschäumer sey/jedes zwey Pfund/Weyrauch ahe Loth/Mastix vier Loth/Gummi Hedera zwölff Loth/das vermische gar wol zu sammen / und geuß guten rectificirten Spiritum Vini daran/ungefehr dritthalb Pfund/Nachfolgende Kräuter und Species zerhacke und zerstoffe gar wol/mische sie unter gedachte Materien/thue es in ein Destillirgefäße/lasse es mit einander auff warmer Stedte wol digeriren/und destillir es nach Art der Kunst mit gelindem Feuer in der Aschen / so bekommstu gar herrlich Wasser und Del/dessen Tugenden hernach erzehlet werden. Die Kräuter und Blumen seind:Lavendelblumen/Dhsenzungen/Salbey/Welissen/Vorragen/jedes eine gute halbe Hand voll/ Cardobenedicten/Klosterhioy und Camillenblümlein / jedes so viel als mit dreyen Fingern umb zu greiffen ist / Rosmarin / eine Hand voll/Deysuß eine halbe Hand voll. So du nun diese erste destillation verbrachte hast/so nim Lignum Aloes, rothen weissen und gelben Sandel / Balsamrütlein / Stechasblumen Salmus/Pomeranzenkern Citronat, Semendileris montani,römtischen Rümmei/ jedes zwey Drittenthail eines Quintins / Zimmet / Saffran gutes außgebissene Zimmetinden / Nägelein / Muscarenblüte / Muscarenuß/ weissen Ziwer

II ij

Jugber/langen Pfeffer/Paristörner/ Cardomünlein/ Subeben/ Balzant jedes zwey
 Quinlein/ Wachholderbeer/ Lohrbeer/ Coriander/ Camelpher/ Violwurk/ jedes zwey
 Driertheil eines Loths/ Mutterwurzel/ Fenchelsamen/ Süßholz/ Anisfamen/ jedes fünf
 Quinlein süß/ Mandelkern/ frische feiste Rosinē/ oder Zibeben jedes drey viertheil Pfund
 diese Materien alle wol gehack/ zerstoßen/ mit fleiß wol unter einander gemischt/ und in
 die erste destillation gerhan/ lasse es wol mit einander digerirn, und als dann auch
 über destillirt, in der Aschen/ mit lindem Feuer/ so gehet das Del und Wasser zu gleich
 herüber/ das scheidet per Separatorium zumeinem Gebrauch nach/ von einander.

Wiltu nun das separirte güldene Wasser in seine höchste Krafft bringen/ so
 zeuch per Balneum Roris den Spiritum von dem Phlegma, setze es sub Sigillo Herma-
 tis in Pelicano in Fimum Equinum per mensem zu Circuliren, so hastu es auff hö-
 che gebracht.

Diese hnter gebliebenen Materien in den zweyen destillationibus loco Capiti
 Mortui, sol man in einen Retorten thun in offenen Feuer/ secundum gradus destil-
 ire / so wird erstlich noch ein schön gelb Del herüber gehen, fast in gleicher Krafft des
 vorigen/ soiches (so bald schwarzbraune dicke Tropffen zu fallē beginnen) zum ablegen
 andern Recepten für/ reibes in zimlicher Blut/ so lange biß nichts mehr Exilliren
 wil/ soiches dicke braune Del kan in mancherley Schäden außserhalb des Leibes sehr nüt-
 lichen gebraucht werden / dann es nicht minderer Tugend als die vorigen zwey Del
 Wegen seines unlieblichen Geruchs aber/ soes in der destillation starker Hitze halben
 empfangen/ rathe ich nicht das man solches in Leib nehme / dann wie sehr der Spiritus
 Vitæ vom lieblichen Geruch recreirt wird/ so sehr und hefftig wird er von stück enden
 Sachen Perturbirt und verlegt. In das zuvor herüber gedestillirte Wasser soltu wol
 ter mischen/ gutes alexandrischen Bissams/ und gutes Ambræ eines jeglichen zwey Dri-
 ertheil ein Quinlein/ gemahlen Gold und Silber jedes ein Diertheil eines Quinleins
 sampt einem Loth der Specierum Diamusci, und also wol vermacher und verwahret
 stehen lassē biß zum Gebrauch. Dieses köstliche güldne Wassers un Balsams Gebrauch
 ist gar hochnützlich/ den Leib und alle innerliche Glieder zu stärken und zu bekräftigen/
 wann du in einem Löffel voll gutes Malvasiers oder andern guten Wein/ ein wenig die-
 ses Wasser vermishest/ alsdā nüchtern eintrinclest/ un ein par Stunden drauff fastest

Trinclestu es gemelter massen in Braun Bethonien oder Grafnägelein gede-
 stillirten Wasser ein/ so dieneis wider den Schmerzen des Hauptes.

Fürs Schwindeln des Hauptes/ umlauffen für den Augen/ und fallende Suche
 sol diß Wasser mit Peonien Rosen/ sampt der Wurzel/ Wasser vermischet/ und nüch-
 tern eingetrunden werden.

Zu der Brust gebraucht/ ist sehr kräftig/ doch/ Sommerszeit mit Endwien oder
 Wegweilwasser des Winters aber/ mit Hysop und Andornwasser ein gemmen.

Mit Fenchel oder Hysopwasser gebraucht/ ist gut für alle Erkaltung der Brust
 und Lungen/ auch den kalten Husten.

Zum

Zum Hergen gebrauche es mit Melissen/Dichsenzungsblümlein.

Zum Magen mit Bermuth/oder Krauß Balsamin. zwasser.

Mit Thamariscenwasser/ist's gut gebrauchte zum Milk.

Für den Stein einzunehmen/ist's gut mit Reetich-Pasteneien/oder weißer Steinbrechwasser.

Item im tröpflichen Harnen/und anderer Beschwörung desselbigen/nim es ein mit Peterfilien/Reissen/und dergleichen Harnreibenden Wasseru. Den Weiblichen um ästigenK:ntigungs F luf. zu stopffen/soll man es mit Wegertich oder Nacht Schattenwasser/Abends und Morgens eintrücken.

Wieder allerley Verhinderung der Geburt von kalten Verursachung/so gebrauchens die Weiber gang nütlichen mit Valeriaanwurzelwasser/braun Verhontenwasser/Heckrosenwasser und dergleichen und so es eine Frau in Buck oder Byrsfußwasser eintricket/erwärmets die weiblichen Geburtglieder.

In den Augen zugebrauchen/ist und außershalb des Leibes/so soll man es mit Augentrostoder Fenchelwasser vermischen/mit Bohnenblüh oder Bibenellwurzelwasser vermengeset/und das Antlitz damit gewaschen/bentampfs alle Nasen und Flecken unter dem Angesicht.

Den Mund damit wol aufgespülter und darinnen gehalten/stillet den heftigen Schmerzen der Zähne/so von kalten Flüss/oder Würme sich verursacher.

Es vertreibet alle kalte Besuche/unleidlichen Schmerzen und Wehetagen der Glieder/so man sich fürnemlichen in den Gelencken/wol damit reibet/Item/die kalten Geschwülste der Hüfte und Schienbeine/wann man in diesem Wasseru genehete leiminne Tüchlein auff das schmerzhaftie Orth leger oder überschlegt.

Ferner heilet auch diß Wasser sein sauber von grund aus/alle Apoktemata, fließende Geschweere/und offene Schäden/tieffe Fisteln und Löcher/ sie seynd gleich im Gleische/im Nerven oder Sebeinen. ja so tieff eingebrochen/eyrerich/arsifistelt/und krebshaftig sie auch seyn/Item/ den umb sich freßenden bößen Schaden Noli me tangere/wann man erzählte Schäden nur mit diesem köstlichen Wasser auswechet/die Meißel in diesem Wasser nehet/so wol auch kleine Tüchlein darinnen naß machet und über den Schaden leger.

Für Beschädigung/Stich und Bisse aller vergiftten Thiere/ist's auch gar nütlichen gebrauchte/wann man nur das beschädigte Orth mit einem Tropffen dieses Wassers/so ein wenig warm gemacht/wol reibet/das zeuch das Gift heraus/ das es dem Menschen gar nichts schaden mag.

Über diß alles ist es auch ein fürtreffliches Wasser/die todten Menschlichen Körper/und sonsten Fleisch und andere Sachen/damit zu Balsamiren nud unverweslich zuverhalten/so sie wol aufgeweidet und gereiniget seynd / und als dann mit diesem Balsam an der Wärme ehtich mal wol durchwaschen/ und wieder getruetnet sind. Sein Delreiniqertrücker und heilet den bößen fließenden Erbgrind des Hauptes/ beschlischen die Hände/Reizen und allerley Unreinigkeit am Esibe hin und wieder. Wer

Wer von werffen/ schlagen/ fallen oder stossen verletzet weret/ demer soll man über den beschädigten Ort ein rein leinlin Tüchlein / so in diesem Oleo geneket sey legen / so trucknet und heilet/ stärker und beträuffiget auch das weisse Geäder. Wans in bequemen Arzney mit eingemengert/ so treibets solche zu schnellerer und stärkerer Wirkung.
Ein Balsam der vornehmlich gebraucht wird / daß er die Narben und Wähler der Wunden und Schäden benimpt/ und solche der andern Haut gleich machet.

Nim Myrrhen Storacis Calamitz, Aloes, jedes ein Unq; Mamiæ und Lorbeer jeztliches eine halbe Unge. Storacis liquidæ zwey Unzen / was zuessen ist fein gerdreht pulverisirt/ und dasselbige mit dem Storace Liquido vrmischt (etwas guter reiner Balsam mit darzu gemengert/ ist sehr bequem) hernach per Retortam in cinere fein mahllich immer zu gradatim destillirt, so bedinstu ein jarres Del / welches du auch mit deinem gefallen mit anugsamen Wasser per Alembicum rectificiren kanst/ so wird es so reiner/ klarer und subtiler/ solches soll man über gedachtes Wähler und Narbe streichen.

Ein Balsam Theophrasti Paracelsi, den er Galbanitum genant/ vertreibet die fallende Sucht/ stärcket das Gehirn/ Gedächtnis/ und weisse Geäder/ und bringet das Gehör und den verlohrenen Geruch wiederun/ stärcket die erstarren und lahmen Glieder/ bringet sie zu rechter/ daß sie wieder gangbar werden. Er muß in und über solche Dexter geschriben und gesamiret werden.

Nim Galbanum ein halb Pfund, Ephw Gummi sechs Loth: zerstoße jedes sonder vermische es zusammen/ und destillirs secundum artem per Retortam in Arcanam. In das was herüber getrieben vermische weiter/ schönes reinen lautern Terpentins ein Pfund Loer und Spicköl jedes zwey Loth/ und destillir es abermahl per Retortam, so hastu solchen Balsam bereit.

Noch ander Theophrastischer Balsam contra

Podagram und Lähme der Glieder.

Nim Galcani zwey Pfund / Opopanacis ein Pfund Sagapeni ein halb Pfund Amoniaci 2. Loth Bdeliuro. Loth mische es untereinand/ zerreibs in Essig sey. es durch und destillir per Retortam. In das was sich nun herüber gedestillirt hat/ vermische weiter Olei de Lateribus oder Ziegelöl ein halb Pfund/ Terpentindöl drey Pfund/ gedestillirt Loeröl ein Pfund Mastix und Weyrauch gepulverisirt jeztliches ein halb Pfund Myrrhen gepulverisirt ein Pfund/ destillirs wieder um secundum artem, so lang es gehen will. In das herüber gestiegene vermische ferner diese Composition. nim Menschen oder Dachsenöl malz ein Pfund oder beydes ein halb Pfund/ Seyracis Liquidæ drey Loth/ zwanzig grüne Laubfrosche fein klein zerhackt/ vermenge es untereinand/ genug darüber gedestillirtes Essigs und Spiritus vini gleicher viele so viel genug ist/ laß es etliche Tage an warmer Stette mit einander digeriren, druck es darnach durch ein hartin Tuch. und thue es wie gesagt/ zu dem destillato, laß es auch auff gar gelinder wärme ein zeitling in digestion stehen. so ist es fertig.

F I N I S.